NamYensa

Ex Domo

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

"Wo zum Teufel haben die uns hingeschafft?!", rief Malfoy erbost, während er seine Blicke schweifen ließ. "Das ist hier ja mitten in der Wildnis!" "Was hast du erwartet?", entgegnete Yuna spöttisch. "Ein Fünf-Sterne-Hotel?"

So beginnt es, das Projekt 'Ex Domo': ein einwöchiges Projekt, das alle Siebtklässler paarweise und fernab von Hogwarts absolvieren müssen. Dumm nur, wenn ein Muggelhasser ausgerechnet mit einer Muggelstämmigen zusammenarbeiten muss. Aber vielleicht bringt die ungewohnte Situation Draco ja dazu, einmal grundlegend seine Ansichten und Grundsätze zu überdenken – und vielleicht noch so einiges mehr … [Abenteuer, Fantasy, Freundschaft, Romantik, Humor – aber vor allem kein Hopplahopp-Pairing. Kein Dramione!]

Vorwort

Was mich an den Harry-Potter-Büchern am meisten fasziniert hat, war vor allem die magische Welt. Voldemort und den ganzen politischen Hintergrund hingegen habe ich immer als ziemlich düster und bedrückend empfunden.

Deshalb ist meine Geschichte anders. Es ist eine Geschichte in der uns bekannten magischen Welt, aber vor einem friedlichen Hintergrund – ohne Krieg, ohne Voldemort und ohne Horkruxe. Sie spielt in einem fiktiven 7. Hogwarts-Jahr, Dumbledore ist am Leben und nach wie vor Schulleiter.

Aber keine Sorge: Ich habe kein abstruses AU geschaffen. Natürlich musste ich hier und da ein paar Anpassungen vornehmen, bleibe jedoch grundsätzlich dem Geist des Originals treu und halte mich so weit wie möglich an die Regeln der HP-Welt, wie wir sie von JKR kennengelernt haben. Ihr müsst also nicht befürchten, dass Draco auf einmal ein rotäugiger, geflügelter Dämon ist. ;)

Anmerkung zum Genre: *Romantik* trifft es nicht ganz, es ist nämlich von (fast) allem etwas drin: eine Handvoll Abenteuer, ein bisschen Fantasy, eine Prise Humor, Freundschaft und natürlich auch – aber eben nicht *nur* – Romantik.

Warnung: Kein Hopplahopp-Pairing. Mir liegt viel daran, dass die Beziehung sich möglichst realistisch entwickelt und dabei glaubhaft und nachvollziehbar ist. Es ist also keine Husch-Husch-Küssen-Knutschen-Bett-Geschichte, und der geneigte Leser muss ein wenig Geduld mitbringen – und ich meine wirklich Geduld, denn es ist ein umfangreiches Projekt von Romanlänge.

"ex domo" ist übrigens Latein und bedeutet so viel wie "nicht im Hause", also "auswärts".

Status der Geschichte (geschätzt): 70 %

Die Hauptfiguren:

Zu *Draco* brauche ich wohl nichts zu sagen, der dürfte hinlänglich bekannt sein. Es gibt vorrangig drei Dinge, die ihn vom CC-Draco unterscheiden:

1. Er ist nicht so ein Schniegeltyp
2. er ist ein Jeanstyp und mag keine Anzüge – ganz besonders keine schwarzen ;)
3. er flucht gerne.

Mein (Beinahe-)OC *Yuna* entstammt ursprünglich einem anderen Fandom (Final Fantasy 10). Ich habe sie mir nur ausgeliehen, ihr einen Nachnamen gegeben und sie an meine FF angepasst. Das bedeutet: Sie ist muggelstämmig, stammt aus dem Dorf Besaid in Spira, besuchte dort die Akademie für Magie in Bevelle und kam erst im vergangenen Sommer mit ihrer Mutter nach England. Das 7. Schuljahr ist ihr erstes und gleichzeitig letztes in Hogwarts.

Wenn Ihr mir Feedback geben wollt, dann wäre es schön, wenn ihr das in meinem FF-Thread tun würdet:

http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=34055&threadview=0&hilight=&hilightuser=0&page=1

Inhaltsverzeichnis

1. *** Zaubersprüche ***
2. Prolog oder Am Anfang war das Eis
3. Das Projekt Ex Domo
4. Mit den Schlangen vereint
5. Infirmo Defensionem - Wer braucht denn sowas?
6. Muschelsuppe
7. Der Sprechende Hut weiß schon, was er tut
8. Wo zum Teufel haben die uns hingeschafft!
9. Männer tragen Lasten – Frauen sammeln Beeren
10. Blitz und Donner
11. Impedimenta! Stupor! – Scheiße!
12. Waffenstillstand
13. Denkanstöße
14. Das Geheimnis der Aeons
15. Freundschaft für Anfänger
16. Nicht gerade ein Kanarienvogel
17. Ungleiche Maßstäbe
18. Pfefferminzbonbons
19. Mann, Malfoy, du hast vielleicht eine lange Leitung!
20. Elfenwein
21. Grausige Wesen der Tiefe
22. Eiskalt erwischt
23. Was zum Teufel ist eine Glühbirne?
24. Es gibt doch nichts Schöneres als Fliegen!
25. Kotzbrocken
26. Schlaflos
27. Lebhafte Fantasien
28. Henkersmahlzeit
29. Abschied von der Insel
30. Willkommen zurück in Hogwarts
31. Kennst du eigentlich den Sereno?
32. Von lila Kraken und magischen Truhen
33. Zickenkrieg
34. Haarsträubende Probleme
35. Sandelholz und Bergamotte
36. Snapes Tränkeprojekt
37. Quidditch-Training
38. Nervenflattern?
39. Draco und Kevin
40. Schlangengift
41. Unter vier Augen
42. In der Bibliothek
43. Drei Besen gegen Eiszauber
44. Löwenfischgräten und Baldrian
45. Protektoren und Dessous
46. Bauchkribbeln und Herzklopfen
47. Unverhofft kommt oft
48. Eifersüchtig? Ich? Lächerlich!
49. Date mit Blaise

50. Unter der alten Weide
51. Eine simple Frage
52. Die Rätsel der Muggelwelt
53. Dieses verflixte Buch!
54. Verliebtsein ist keine Schande
55. K Punkt
56. Blind Date
57. Feiges Frettchen
58. Langziehohren und Bluffknaller
59. Frustbewältigung
60. Ein flammender Brief
61. Ravenclaw-Hohlkopf

*** Zaubersprüche ***

Es kommen einige neue Zaubersprüche zum Einsatz oder finden Erwähnung:
(die Liste wird im Verlauf der Geschichte noch erweitert)

Accelero: beschleunigt eine Handlung
Allio: verursacht Knoblauchgeruch
Aggreverto: schleudert einen Gegner nach hinten und zu Boden
Calvitium totalis: verpasst dem Opfer eine Glatze - ein sehr hinterhältiger Fluch :D
Conloco: Aufräumzauber
Convaso: etwas ein- oder zusammenpacken
Fatigo: Ermüdungszauber
Fortificovis: stärkt die eigene Angriffskraft
Infirmo Defensionem: schwächt die Abwehr des Gegners
Infirmovis: schwächt die Angriffskraft des Gegners
Protego solis: Sonnenschutzzauber (Muggel brauchen dafür Sonnenmilch)
Reficeris: stellt den Originalzustand wieder her
Repello pluviam: Regenschutzzauber; stößt den Regen ab
Sereno: Aufmunterungszauber
Sicco: Trocknungszauber
Sinedoloris: Zauber gegen leichte Schmerzen
Sphera lumina: beschwört Leuchtkugeln herauf, die für Licht sorgen
Transfiguro: verwandelt ein Objekt in ein Tier
Transformo: verwandelt ein Objekt in ein anderes Objekt
Verbero: versetzt dem Gegner einen Treffer, der wie ein Fausthieb wirkt

---

Prolog oder Am Anfang war das Eis

An einem Sonntagmorgen im November 1997 in Hogwarts …

"Alles wieder okay mit deinem Kleid?", wurde Yuna beim Frühstück von Harry begrüßt, als sie durch die Große Halle zum Gryffindor-Tisch kam.

"Ja, alles wieder okay", grummelte sie, ließ sich auf den Platz neben Hermine fallen und angelte sich ein Brötchen aus dem Brotkorb. "Mit *Tergeo* habe ich das Zeug nicht rausbekommen, ich musste auf Mrs. Skowers Magischen Allzweckreiniger zurückgreifen. Eine geschlagene Stunde habe ich gebraucht, aber jetzt ist mein Kleid wieder tragbar, und es stinkt auch nicht mehr so ekelhaft."

Am Abend zuvor war sie zusammen mit Oliver Rivers aus Hufflepuff und ihren Freunden in der *Mondgrotte* in Hogsmeade gewesen. Oliver hatte sie zum Tanzen eingeladen, und es hätte ein so schöner Abend werden können, wenn – ja, wenn nicht auch Malfoy und Konsorten dort gewesen wären. Sie war gerade mit Oliver auf dem Weg zur Tanzfläche gewesen, als Malfoy plötzlich neben ihr aufgetaucht war. Völlig klar, dass er mit dem Glas in seiner Hand nicht einfach so an ihr vorbeigehen konnte. Er hatte sie angerempelt und ihr seinen Feuerwhisky über ihr nagelneues Kleid verschüttet.

"Ich glaube nicht, dass das ein Versehen war", zweifelte Hermine und beträufelte ihr Brötchen mit einem Löffel Honig, "auch wenn es so aussah. Ich glaube eher, dass er –"

"Darauf kannst du wetten, dass das *kein* Versehen war!", fiel Yuna ihr ins Wort und warf einen kurzen, wütenden Blick zum Slytherin-Tisch, von wo aus Malfoy mit gelüpfter Augenbraue hämisch herübergrinste. Mit dieser blöden gelüpften Augenbraue war er wahrscheinlich schon auf die Welt gekommen. Oder sie war ihm durch den häufigen Einsatz in dieser Haltung inzwischen festgewachsen. Jedenfalls wusste dieser Mistkerl ganz genau, worüber sie hier gerade redeten, und er genoss es sichtlich. "Ich habe vorgestern von Snape ein 'O' für meinen Trank bekommen, schon vergessen? Und Malfoy bekam nur ein 'E'. Dafür hat er mich büßen lassen." Verärgert haute sie das Messer in die Butter, hackte ein viel zu großes Stück ab und traktierte auch ihr Brötchen heftiger als nötig.

"Und was willst du tun?", mischte Ron sich nun ein und griff hastig nach dem Marmeladentopf, damit er nicht umkippte, als Yuna wild mit dem Löffel darin herumrührte. "Du willst das Frettchen doch nicht etwa davonkommen lassen."

"Natürlich nicht, was glaubst du denn! Für diese Schandtat wird er mir bezahlen! Und ich weiß auch schon, wie." Sie legte ihr Messer beiseite, rief leise: "Dobby?", und keine zwei Sekunden später stand der kleine Hauself hinter ihr.

"Miss Yuna hat Dobby gerufen?", fragte er, und sie wandte sich zu ihm um.

"Ja, Dobby. Kannst du mir einen Gefallen tun?"

"Natürlich, Miss Yuna. Dobby tut Miss Yuna gerne einen Gefallen, sie ist immer so freundlich zu den Hauselfen."

"Das ist nett von dir." Yuna lächelte den Elfen an. "Pass auf: Geh doch nachher mal in die Kerker und versuche herauszubekommen, was Draco Malfoy heute vorhat. Mach mal lange Ohren, vielleicht kannst du was aufschnappen."

"Draco Malfoy?" Dobby sah sie mit seinen großen Augen an und schluckte ein wenig. "Dobby soll den jungen Master Malfoy belauschen?"

"Ja, genau den. Er wird sonntags ja bestimmt nicht den ganzen Tag in der Schlangengrube hocken. Und wenn du was weißt, sagst du mir bitte Bescheid, ja?"

"G-gut", gab Dobby etwas zögerlich und mit einem verzagten Lächeln zurück. "Dobby macht es nicht sehr gerne, aber er tut Miss Yuna den Gefallen." Und mit einem leisen *Plopp* war er auch schon wieder verschwunden. Yuna lächelte zufrieden.

"Dieser …", sie warf erneut einen Blick zum Slytherin-Tisch, "Wildwuchs von Reinblüter wird sein Spielchen mit dem Whisky noch bitter bereuen!"

Am frühen Abend in den Kerkern …

"Du hast dich ja mächtig in Schale geworfen", ließ Blaise sich vernehmen. Er saß im Schlafraum auf seinem Bett, wo er eine Partie Schach mit sich selbst spielte, und hob nun den Kopf. "Was hast du denn Großes vor?"

"Wonach sieht es denn aus?", gab Draco leicht spöttisch zurück. Er stand vor dem Spiegel neben der Tür und zupfte sich sorgfältig die Stirnfransen zurecht. "Ich will nochmal ins Dorf, bisschen Spaß haben."

"Mit Pansy?"

Draco fuhr herum und sah seinen Freund entgeistert an. "Bist du irre? Ich sagte *Spaß haben*, nicht *Frikadelle ans Ohr quatschen*." Wieder wandte er sich dem Spiegel zu. "Nein, ich gehe mit – warte mal, wie heißt sie noch – Patti … Paris … nein, Paige …"

"Meinst du Payne? Payne Bradshaw aus der Sechsten?"

"Genau – Payne. Ich gehe mit Payne in die *Mondgrotte*."

"Aha. Hattest du denn gestern nicht schon genug Spaß dort? Dass du Bennett deinen Whisky übers Kleid gekippt hast, war doch kein Versehen."

"Versehen?" Draco lachte dreckig. "Diese Kanaille hat vorgestern in der Tränkestunde mal wieder ein Ass aus dem Ärmel gezaubert, irgendeine Spezialzutat, und mir mit ihrem Trank die Show gestohlen. Glaubst du, ich lasse es auf mir sitzen, dass sie ständig die besseren Noten einsackt?"

"Aber wirklich gentlemanlike war das mit dem Whisky nicht gerade …", wandte Blaise ein.

"Gentlemanlike – willst du mich verscheißern? Außerdem weiß ich gar nicht, was du willst, ich war doch sehr nachsichtig. Das Schlammblut soll froh sein, dass es nur Whisky und kein Beerenwein war. Den würde sie aus ihrem billigen Polyester-Fähnchen nämlich nicht mehr rauskriegen." Draco schaute an sich herunter, klopfte ein paar Mal über seine schicke schwarze Hose aus Merino-Flanell, strich sich das weiße Seidenhemd glatt und zupfte sich die Manschetten zurecht. Dann warf er noch einen letzten Blick in den Spiegel, griff nach der graumelierten Cabanjacke auf seinem Bett und sah auf seine Uhr. "Upps, bin schon fünf Minuten zu spät, Peggy wartet sicher schon. Na egal, ich werde sie noch fünf Minuten warten lassen. – Hast du mal einen Kaugummi für mich?"

Dank Dobbys Hilfe wusste Yuna, was Malfoy heute Abend vorhatte. Als er um Viertel nach sieben in Begleitung eines Mädchens auf dem Weg zur Eingangshalle den langen Kerkerkorridor entlangkam, wartete sie bereits hinter einem Bogenpfeiler auf ihn. Als er sie sah, stutzte er.

"Bennett? Was zum Teufel hast du hier unten verloren?", fragte er unfreundlich wie immer.

"An deiner Stelle würde ich lieber stehen bleiben, Malfoy", gab sie statt einer Antwort zurück.

Im ersten Moment sah es so aus, als wollte er sie einfach ignorieren und weitergehen. Um ihm die Entscheidung zu erleichtern, hob sie also unmissverständlich ihren Zauberstab und richtete ihn auf den blonden Slytherin.

"Bleib stehen", sagte sie noch einmal nachdrücklich.

"Warum?", kam es zurück, und es sollte wohl genervt klingen; aber Yuna registrierte befriedigt den leicht panischen Blick auf ihren Zauberstab. Merkwürdig, dass er seinen eigenen gar nicht zog, wahrscheinlich steckte der irgendwo in den inneren Tiefen seiner Jacke. Vielleicht war Malfoy auch einfach nur zu überrascht und verwirrt, dass sie sich erdreistete, sich ihm so entschlossen in den Weg zu stellen. Jedenfalls blieb er tatsächlich stehen und sah sich nur argwöhnisch um. Sein Pech, dass er nur nach unten und nach den Seiten, aber nicht nach oben schaute.

"Darum", erklärte sie ihm mit einem unschuldigen Lächeln, richtete blitzschnell ihren Zauberstab nach oben und ließ den Eimer kippen, der unter der Gewölbedecke schwebte. Gleichzeitig machte sie einen Satz nach hinten, denn schon ergoss sich ein Schwall eiskalten Wassers über die beiden darunter Stehenden. Dass auch das Mädchen an Malfoys Seite einen großen Teil abbekam, war zwar nicht geplant, aber auch nicht wirklich bedauerlich. Schließlich war sie nur eine Slytherin und sicher auch nicht besser als die anderen Schlangen. Dass sie in Begleitung dieses Widerlings war, sagte ja schon alles und war Grund genug für eine kalte Dusche. Selbst schuld, wenn ihr nun die sorgfältig gestylte Kurzhaarfrisur wie ein ausgefranster Flokati am Kopf klebte.

Die beiden standen einen Moment wie erstarrt, und ihre fassungslosen Gesichter wären ein schönes Foto wert gewesen. Wo zum Kuckuck war Colin Creevey mit seiner Kamera, wenn man ihn mal brauchte? Nach der Schrecksekunde kreischte das Mädchen plötzlich auf, machte dann auf dem Absatz kehrt und rannte, so

schnell ihre Highheels es zuließen, den Korridor zurück, woher die beiden gekommen waren. Auf die Idee, seiner Begleiterin einfach zu folgen, kam Malfoy offenbar nicht. Vielleicht war er einfach zu geschockt. Noch immer stand er wie festgewurzelt auf derselben Stelle, ohne sich zu rühren, und starrte Yuna nur entgeistert an. Ein einsamer Eiswürfel kullerte ihm vom klatschnassen Kopf, rutschte ihm über die Schulter und fiel zu Boden, wo er sich zu dem Dutzend weiterer Eiswürfel gesellte, die sich weiträumig in einer großen Wasserlache um seine Füße herum verteilt hatten. Malfoy sah nun langsam und fassungslos an sich herunter, wo ihm das Wasser über seine edle Jacke und an seinen Hosenbeinen hinunterlief und ihm seine sicher sehr teuren Drachenlederschuhe durchweichte. Doch plötzlich fand er seine Sprache wieder.

"Du hinterhältiges Biest!", fauchte er. "Und du hast mir sogar noch gesagt, ich soll stehen bleiben!"

"Natürlich", gab Yuna eiskalt lächelnd zurück, "sonst hätte die kleine Erfrischung dich doch verfehlt."

"Ich glaub's einfach nicht …"

"Doch, das kannst du ruhig glauben", mischte Ron sich nun breit grinsend ein und zog den Tarnumhang herunter, der bis eben ihn und Harry verborgen hatte. Aber Malfoy beachtete ihn und sein Grinsen gar nicht. Sein Augenmerk war auf Yuna gerichtet, während seine Kiefer vor Zorn mahlten und seine Hand sich nun doch in die Jacke schob und dort nach dem Zauberstab tastete.

"Du!", presste er zähneknirschend heraus, "du … du …"

"Dudu?", äffte Ron ihn kichernd nach.

"Du mieses –"

"Halt die Klappe, Malfoy!", schmetterte Harry ihn ab, der mit Ron zusammen vor Yuna schützend Stellung bezog. Beide hatten ihre Zauberstäbe auf ihn gerichtet. "Du hast nur gekriegt, was du verdient hast."

"Genau", stimmte Ron ihm zu. "Und jetzt solltest du zusehen, dass du aus den nassen Klamotten kommst, sonst verkühlst du dir noch deine Frettchen-Blase."

"Viel Spaß in Hogsmeade", gab Yuna ihm noch mit einem honigsüßen Lächeln mit auf den Weg. "Lass dir den Feuerwhisky schmecken."

Dann wandten die drei Freunde sich brüllend vor Lachen ab und ließen den triefenden Malfoy zurück …

* * *

Das Projekt Ex Domo

Sechs Wochen später ...

"Ruhe!", verschaffte Dumbledore sich mit einem vernehmlichen Ruf Gehör. Er stand vor dem Lehrertisch und ließ seine Blicke abwartend durch die Große Halle und über die Schülerschar schweifen. Das laute Geplapper ließ sofort nach, und auch diejenigen, die noch die letzten Reste ihres Nachtisches löffelten, hielten inne.

"Die Schüler des siebten Jahrgangs", fuhr er fort, "bleiben bitte noch einen Moment auf ihren Plätzen! Bevor ihr euch in eure Gemeinschaftsräume oder Schlafsäle begebt und dem ersten Schultag im neuen Jahr entgegenschlummert, wird Professor McGonagall noch einige Worte an euch richten. Die Jüngeren von euch dürfen sich aber gerne schon zurückziehen."

Doch von diesem Angebot machten nur wenige Schüler Gebrauch. Die meisten waren viel zu neugierig, was für Neuigkeiten es heute, am ersten Schultag nach den Weihnachtsferien, wohl aufzuschnappen gab.

Dumbledore, der inzwischen wieder am Lehrertisch Platz genommen hatte, beugte sich nun in einem leisen Gespräch zu Snape hinüber. Nun war es Professor McGonagall, die sich erhob. Sie strich sich einmal kurz über den Umhang, trat vor die Schülerschaft und räusperte sich.

"Hören Sie mir alle zu?", begann sie und ließ ihren Blick einmal durch die Halle schweifen. "Sehr schön. – Wie Ihnen sicherlich bekannt ist, müssen alle Schüler des siebten Jahrgangs an einem Praktikum teilnehmen – einem Projekt, das sich *Ex Domo* nennt. Das Projekt wird, wie der Name schon andeutet, außerhalb von Hogwarts stattfinden und sich über eine ganze Woche erstrecken. Dabei stehen Ihre in sieben Jahren erlernten Fähigkeiten auf dem Prüfstand, und Sie werden Aufgaben sehr unterschiedlicher Art zu meistern haben – leichtere und schwierigere. Einige davon werden Sie gänzlich ohne Ihren Zauberstab und andere nur in Zusammenarbeit mit Ihrem jeweiligen Partner bewältigen können." Sie machte eine kurze Pause.

"Eines muss ich Ihnen jedoch vorab nachdrücklich klarmachen: Falls Sie bei dieser Projektwoche nur auf einige zusätzliche Erholungstage hoffen, sind Sie im Irrtum. *Ex Domo* ist eine komplexe Prüfung, und wie in jeder anderen Prüfung werden Sie auch hier mit Punkten bewertet und benotet. Und diese Note wird, wie jedes andere Ihrer Fächer auch, Einfluss auf das Gesamtergebnis Ihres Abgangszeugnisses nehmen. Die Note für *Ex Domo* mag Ihnen unmaßgeblich erscheinen. Sie werden aber feststellen, dass sie Ihnen bei einer späteren Bewerbung um einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz von Nutzen sein wird und möglicherweise den Unterschied zwischen 'Angenommen' und 'Abgelehnt' bedeuten kann. Besonders im Zaubereiministerium wird auf eine gute Note in dieser Disziplin ein nicht unbeträchtlicher Wert gelegt, weil Sie damit Ihre vielseitige Einsatzfähigkeit nachweisen."

Ein Raunen ging durch die Halle, und McGonagall klatschte in die Hände, um sich erneut Gehör zu verschaffen.

"Und nun noch einige Anmerkungen und Erklärungen zu dem diesjährigen Auswahlverfahren. Bislang war es gängige Praxis, dass die teilnehmenden Schüler ihre Partner für das Projekt selbst bestimmen konnten. Die Schulleitung hält es nach Rücksprache mit dem Ministerium jedoch für angebracht, diese Vorgehensweise im laufenden Jahr erstmalig zu ändern."

Alle Schüler starrten nach vorne und hingen gebannt an McGonagalls Lippen. Das Projekt selbst und die für die diesjährigen Schulabgänger obligatorische Teilnahme war den Siebtklässlern schon vorher bekannt gewesen. Dass es aber für die Auswahl ein neues Verfahren geben sollte, ließ sie aufhorchen. Was mochte das wohl sein?

"Wollen sie uns vielleicht per Lostrommel auslosen?", überlegte Harry und sah seine Freunde über den Tisch hinweg fragend an.

"Was ist eine Lostrommel?", fragte Ron irritiert.

Aber noch bevor sie diese Frage näher erörtern konnten, fuhr McGonagall auch schon mit ihren Erläuterungen fort.

"Das Auswahlverfahren ist sehr einfach und auch schnell erklärt: Ähnlich wie bei der Verteilung auf die Häuser bei Ihrer Einschulung, werden Ihre Namen nun auch für das Projekt vom Sprechenden Hut ausgewählt und die Paare auf diese Weise zusammengestellt. Damit soll unterbunden werden –", sie hob die Stimme, da

ein aufgeregtes Gemurmel in der Halle eingesetzt hatte, "dass sich die teilnehmenden Paare nur aus *besten Freunden* formieren, wie dies in den vergangenen Jahren in aller Regel der Fall war. Ein maßgeblicher Aspekt und leitender Gedanke dieses Projektes ist es jedoch, Sie unter Beweis stellen zu lassen, dass Sie in der Lage sind, auch mit weniger gut befreundeten Mitschülern ein leistungsfähiges Team zu bilden, um miteinander die anstehenden Aufgaben zu bewältigen."

Das Gemurmel in der Halle schwoll jetzt zu einem Sturm der Entrüstung an, den McGonagall jedoch ignorierte.

"Die Auswahl", fuhr sie unbeirrt fort, "wird im Laufe des Monats März erfolgen, das genaue Datum erfahren Sie rechtzeitig per Aushang an den Schwarzen Brettern Ihrer Häuser. Das Projekt wird dann wenige Tage später beginnen. – Und damit bin ich auch schon am Ende des ersten Punktes angekommen, über den ich Sie zu informieren hatte."

"Des *ersten* Punktes? Was kommt denn noch?", stöhnte Ron. "Ich will endlich hier raus und die Füße hochlegen."

"Füße hochlegen – na klar, du hast ja auch einen so anstrengenden Tag hinter dir", spottete Hermine und knuffte ihn in die Seite. "So eine schweißtreibende Zugfahrt mit stundenlangem Sitzen und Dösen …"

Ron streckte ihr beleidigt die Zunge heraus, und dann fuhr McGonagall auch schon fort:

"Der zweite Punkt betrifft eine Neuerung hinsichtlich Ihres Unterrichts. Da Sie sich auf Ihre UTZ-Prüfungen zubewegen, die bekanntlich im Juni stattfinden, werden Sie sich, ähnlich wie im Projekt *Ex Domo*, in Ihrem letzten Schulsemester auch in Ihren Unterrichtsfächern zu Zweiergruppen zusammenschließen und Arbeitsgemeinschaften bilden. Dabei werden Ihre jeweiligen Lehrer Ihnen behilflich sein beziehungsweise die Zusammenstellung vornehmen, da sie Sie und Ihre Kenntnisse am besten beurteilen können. Sinn und Zweck dieser Zusammenschlüsse ist das kollektive Arbeiten mit dem gegenseitigen Ausgleich von Stärken und Schwächen, um Ihnen allen gleichermaßen gute Chancen einzuräumen, erfolgreich durch die Prüfungen zu kommen."

"Hä?", machte Ron. "Was soll das denn? Das ist doch neu, oder war das schon immer so?"

"Neu ist es nicht", erklärte Hermine ihm. "Man konnte sich natürlich immer schon zu Arbeitsgemeinschaften zusammentun – oder eben auch nicht. Aber so, wie ich McGonagall verstanden habe, ist es jetzt verbindlich."

"Also, ich weiß nicht, was ich davon halten soll", meinte Harry. "Wozu soll das gut sein? Was bringt uns das?"

"Hast du denn nicht zugehört? Es geht um das gegenseitige Ausgleichen von Stärken und Schwächen. Vielleicht haben die Lehrer festgestellt, dass der Leistungsstand der Klassen oder der Notendurchschnitt einiger Schüler zu schlecht ist und wollen jetzt im Endspurt noch versuchen gegenzusteuern. Sie wollen, dass wir uns gegenseitig unterstützen, damit alle Schüler möglichst gut durch die Prüfungen kommen."

"Na, das klingt doch mal richtig klasse!", frohlockte Ron. "Dann kann ich endlich ganz offiziell von dir abkupfern."

Hermine verzog das Gesicht und brummte irgendetwas vor sich hin. Wahrscheinlich waren ihr die gleichen Gedanken durch den Kopf gegangen, und die gefielen ihr überhaupt nicht. Gute Noten einzusacken, ohne eine entsprechende Eigenleistung dafür erbracht zu haben, gingen ihr gewaltig gegen den Strich.

"Sollten Sie noch Fragen haben", setzte McGonagall nun zu ihrem Schlusswort an, "dürfen Sie gerne an Ihre Hauslehrer oder auch an mich herantreten, wir werden sie Ihnen gerne beantworten. – Und nun ist es Zeit, dass Sie sich in Ihre Gemeinschaftsräume zurückziehen. Ich wünsche Ihnen allen eine gute Nacht und morgen einen erfolgreichen und schöpferischen ersten Schultag im neuen Jahr." Sie ließ einen letzten Blick durch die Halle schweifen, wandte sich dann ab und nahm wieder am Lehrertisch Platz.

"Was glaubt ihr, wo wir das Projekt machen müssen?", fragte Harry. "Irgendwo hier in der Nähe?"

"Ja, genau, wo findet das überhaupt statt?", schloss Ron sich an.

Hermine verdrehte genervt die Augen.

"Ihr solltet wirklich endlich mal *Eine Geschichte von Hogwarts* lesen", sagte sie schnippisch, "da steht das nämlich genau drin."

"Pah, als würde es sich so kurz vor unserem Schulabgang noch lohnen, diesen dicken Wälzer durchzuackern", brummte Ron. "Ich hab da in sechseinhalb Jahren keinen Blick reingeworfen und werde es jetzt auch nicht mehr tun. Außerdem haben wir ja dich. Also – wie geht das Ganze vor sich?"

Hermine seufzte. "Niemand außer den Lehrern weiß, wo wir das Projekt machen werden. Es bleibt streng

geheim und findet jedes Jahr woanders statt. Wir könnten auf einen Bauernhof kommen oder in eine Hütte im Gebirge. Genauso gut könnte es uns aber auch in den Dschungel verschlagen. Sogar in einer Wüstenoase hat das Projekt mal stattgefunden. Ich glaube, das war im Jahr –"

"Ja, ja, schon gut, so genau wollen wir das gar nicht wissen", bremste Ron ihren Eifer, und Hermine boxte ihn in die Seite.

"Jedenfalls gibt es eigentlich kaum Orte, die nicht möglich sind", setzte sie abschließend hinzu.

"Hast du eben Wüste und Dschungel gesagt?", wiederholte Yuna. "Na, das klingt ja prickelnd."

"Wir werden uns einfach überraschen lassen müssen", stellte Hermine sachlich fest.

"Oh ja, ich liebe diese Art von Überraschungen", brummte Ron. "Vielleicht verschlägt es uns auf eine Eisscholle neben einen Eisbären."

Yuna, Hermine und Harry mussten lachen, und schließlich erhoben sie sich von ihren Plätzen.

"Was haltet ihr eigentlich von dem neuen Auswahlverfahren für das Projekt?", fragte Harry, während sie sich an den Haustischen und Mitschülern vorbeidrängelten, um sich einen Weg aus der Großen Halle hinaus in die Eingangshalle zu bahnen.

"Überhaupt nichts", gab Ron griesgrämig zurück. "Stellt euch vor, der Hut steckt mich mit Millicent Bulstrode zusammen!"

Harry lachte. "Also, ich kann mir ehrlich gesagt nicht denken, dass sich das Auswahlkonzept über die jeweiligen Hausgrenzen hinaus erstreckt."

"Hm – ich weiß nicht", Hermine wiegte zweifelnd den Kopf. "Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass wir für dieses Projekt auch mit den anderen Häusern kooperieren müssen."

"Ist das im Grunde nicht völlig egal?", schaltete Yuna sich ein. "Was soll schlecht daran sein? Ich finde die Idee sogar gut. Bei uns zuhause in Spira gab es diese unsinnige Häuserteilung mit den gegenseitigen Rivalitäten überhaupt nicht. Natürlich gab es auch dort Quertreiber, aber im Großen und Ganzen sind alle miteinander ausgekommen. Deshalb denke ich, dass es letztlich nur von Vorteil sein kann, die anderen Häuser ein bisschen besser kennenzulernen."

"Ja – solange es nicht Slytherin ist." Ron verzog angewidert das Gesicht.

"Also, ich sehe das eigentlich genauso wie Yuna", meinte Hermine. "Von einem engeren Kontakt mit den anderen Häusern können wir doch nur profitieren, oder?"

"Würdest du das auch sagen, wenn der Hut dich mit Crabbe oder Goyle zusammensteckt?", grinste Harry. "Oder mit Malfoy?"

"Genau. Erklär mir mal, wie du von denen profitieren willst." Ron gluckste. "Willst du lernen, wie man Leute anpampt und vermöbelt?"

"Naja, diese drei müssten es jetzt nicht unbedingt sein", lenkte Hermine ein. "Da kann ich mir schon angenehmere Teampartner vorstellen."

"Aber es sind vierzig Leute in unserem Jahrgang", stellte Harry fest. "Da wäre es schon ein ziemlich großer Zufall, wenn ihr ausgerechnet mit einem von denen zusammenkämt, oder nicht?"

"Wir können aber nicht von dieser Zahl ausgehen", schaltete Hermine sofort den Klugscheißmodus ein. "Um genau zu sein, sind es übrigens zweiundvierzig – einundzwanzig Mädchen und einundzwanzig Jungs –"

"Jungs?", protestierte Ron sofort. "Mine, wir sind *Männer*!"

Sie schenkte ihm einen spöttischen Blick. "Na klar, du *Mann* du." Sie kicherte, und Ron sah beleidigt aus, aber sie fuhr unbeirrt fort. "Also – einundzwanzig Mädchen und einundzwanzig Jungen, und die Mädchen fallen für uns aus. Es bleibt also eine Chance – oder besser gesagt ein Risiko – von eins zu einundzwanzig."

"Warum erstellst du nicht mal schnell eine aussagekräftige Wahrscheinlichkeitsrechnung, Hermine?", grinste Yuna. "Dann könnte Ron bis zur Auswahl vielleicht ruhiger schlafen."

"Warum? Er muss sich darum doch überhaupt keinen Kopf machen. Habt ihr nicht zugehört? Es war von *Paaren* die Rede, also kann er weder mit Crabbe noch Goyle noch Malfoy zusammenkommen."

"Nein. Aber mit Bulstrode oder Parkinson", grummelte Ron. "Und das wäre auch nicht viel besser."

"Stimmt", kicherte Yuna. "Pansy würde dir wahrscheinlich eine Frikadelle ans Ohr quatschen, und bei Millicent müsstest du Angst haben, dass du grün und blau geprügelt zurückkommst."

Die vier Freunde hatten inzwischen die Eingangshalle erreicht und waren auch schon fast an der großen Treppe angelangt, die in die oberen Stockwerke führte, als plötzlich ein blonder Haarschopf neben ihnen auftauchte.

"He, Potter!", hörten sie Draco Malfoys herablassende Stimme, und Harry schloss für einen kurzen

Moment genervt die Augen, bevor er sich umwandte. "Bist du wenigstens satt geworden von dem Riesenberg Kesselkuchen, die du im Zug verdrückt hast? Kriegst wohl nicht genug auf den Teller bei deiner erbärmlichen Verwandtschaft."

Normalerweise hätte Harry ihm eine passende Antwort an den Kopf geworfen, aber dazu hätte er die Dursleys in Schutz nehmen müssen, und das widerstrebte ihm, deshalb hielt er den Mund. Und genau genommen, hatte Malfoy ja nicht ganz unrecht.

"Warum fragst du?", gab Ron an seiner Stelle zurück. "Bist wohl stinkig, weil du selber keine Kuchen mehr abgekriegt hast, was? Dumm gelaufen."

"Sehe ich so aus, Weasley, als hätte ich diese armseligen Gebäckdinger nötig?"

Aber Ron ließ sich von dem abfälligen Ton nicht beeindrucken. "Hast du nicht? Warum warst du dann so angefressen, als Harry die Kuchen gekauft hat? Dafür solltest du ihm übrigens dankbar sein. Kesselkuchen sind für Frettchen nämlich gar nicht gut. Weißt du, da ist Safran drin, der das Fell so grässlich gelb macht. – Upps! Hab ich jetzt was Falsches gesagt? Natürlich meine ich blond! Verdammt, das ist mir aber peinlich!"

Malfoys Augen verengten sich. "Wenn ich mir *dein* Fell so anschaue, Wieselchen, dann hattest du eindeutig ein paar Karotten zuviel. Für was anderes als Karnickelfutter reicht es bei euch Hungerleidern wohl nicht."

"Ich warne dich, Malfoy! Wenn du wieder anfängst, meine Familie zu beleidigen …" Rons Hand zuckte bereits zu seiner Hosentasche, in der sein Zauberstab steckte.

"Was dann, Weasley? Verhaust du mich dann mit deinem Zauberstäbchen?"

"Die Schule hat noch gar nicht ganz angefangen, und du musst gleich wieder rumstänkern", ereiferte Yuna sich. "Fällt dir zu meinen Haaren vielleicht auch ein dummer Spruch ein?"

Malfoy wandte sich nun ihr zu und betrachtete sie von Kopf bis Fuß. Dabei legte sich ein Grinsen über sein Gesicht, das schon etwas Anzügliches hatte.

"Hm, lass mich mal überlegen", sagte er und musterte sie noch einmal. "Wie wär's mit 'geleckter Straßenköter'? Und was ist überhaupt mit deinen Augen passiert? Konnten deine Eltern sich nicht entscheiden zwischen Grün und Blau?"

"Malfoy, du bist so ein A…", fuhr Hermine ihn an, doch den Rest verkniff sie sich.

"Ja, Granger? Was wolltest du sagen? Möchtest du vielleicht auch meine Meinung zu deinem Mopp? Aber die kennst du ja schon. 'Vermurkster Stromzauber' trifft es wohl am ehesten." Er lachte gehässig. "Aber sicher freust du dich schon auf die Teamarbeit mit der Flasche Weasley. Schreibst *du* dann von *ihm* ab statt umgekehrt? Wenn ihr zusammenarbeiten müsst, ist dein Status als Jahrgangsbeste jedenfalls Geschichte, das steht mal fest."

Hermine erwiderte nichts. Malfoys Beleidigung ließ sie kalt, aber was die Teamarbeit anging, hatte er recht, und das fuchste sie. Außerdem hatte sie genug damit zu tun, Ron zurückzuhalten, der inzwischen verdächtig dunkelrot angelaufen war.

"So, und nachdem du nun deinen Unrat abgeladen hast –, mischte Harry sich ein, "wie wär's, wenn du uns jetzt einfach in Ruhe lässt und weitergehst?"

"Komm schon, Draco", sagte Blaise Zabini, der bislang schweigend daneben gestanden hatte und ein bisschen genervt wirkte. "Ich habe am ersten Tag keinen Bock auf Stress."

Malfoy warf ihnen reihum noch einen letzten geringschätzigen Blick zu, sagte aber nichts mehr und trollte sich mit seinem Freund.

Yuna schaute den beiden nach, wie sie sich anschickten, die Treppe in die Kerker hinunterzulaufen – ein Freundespaar, wie es auffälliger und unterschiedlicher nicht sein konnte. Malfoys helle Haut und hellblondes Haar standen in krassem Kontrast zu Zabinis dunkler Haar- und Hautfarbe. Die beiden waren auch in jeder größeren Menschenmenge leicht auszumachen.

"Sind meine Haare eigentlich wirklich so furchtbar?", fragte sie verunsichert und strich sich eine Strähne hinters Ohr. "'Geleckter Straßenköter' hat er gesagt –"

"Unsinn!", fiel Hermine ihr resolut ins Wort. "Das ist ein sehr schönes Braun, das du hast. Lass dir bloß nichts einreden." Wie um ihre Worte zu bekräftigen ließ sie ihre Hand durch Yunas schulterlanges Haar gleiten. "Ich beneide dich darum, es ist so schön glatt."

"Aber meine Augen –"

"Deine Augen sind fantastisch! Wer kann schon mit einem grünen und einem blauen Auge aufwarten? Das hat Seltenheitswert! Also mach dir bloß keinen Kopf, Malfoy ist einfach nur ein ungehobelter Klotz."

"Lieb, dass du das sagst." Yuna lächelte Hermine dankbar an. "Ich habe bisher ja nur wenig mit den Slytherins zu tun gehabt", sagte sie, "außer in unseren gemeinsamen Unterrichtsstunden natürlich. Zabini scheint mir doch ein ganz umgänglicher Typ zu sein, auch wenn er ein Slytherin ist. Umso mehr wundert es mich, wieso er so an Malfoy klebt."

"Vielleicht hat das Frettchen ihn mit dem *Imperius* belegt", knurrte Ron, der wohl immer noch Malfoys Beleidigung im Ohr hatte. "Oder er ist doch nicht so nett wie du glaubst. Die Schlangen sind doch alle nur Schauspieler."

"Jedenfalls ist er mir noch nie negativ aufgefallen. Ich hätte kein Problem damit, das Projekt mit ihm zusammen zu machen."

"Hey, hast du etwa ein Auge auf den?", fragte Harry und zwinkerte ihr zu.

"Unsinn. Ich sage doch nur, dass ich glaube, dass er ganz nett ist. Er hat auch noch nie gepöbelt oder sowas."

"Mag sein", meinte Ron. "Er hat nur einen gewaltigen Nachteil."

"Aha. Und welchen?"

"Na, eben den, dass er ständig mit Malfoy zusammensteckt."

"Wie dieser Rüpel sich vorhin im Zug schon wieder aufgeführt hat!", ereiferte sich Hermine. "Hat im Gang draußen mal wieder alle Erstklässler eingeschüchtert und rumgeschubst. Eigentlich sollte ich das melden."

"Du meinst wohl, er hat sie rumschubsen *lassen*. Selbst dafür ist der Sack sich doch zu fein. Dafür hat er schließlich seine beiden Gorillas."

"Apropos Gorillas: Habt ihr gesehen, wie er beim Rausgehen aus unserem Abteil über Crabbes Riesenlatschen gestolpert ist?", fragte Harry amüsiert. "Beinahe hätte er sich vor unseren Nasen flachgelegt."

"Klar, das war ja nicht zu übersehen", kicherte Yuna bei der Erinnerung an den aus dem Gleichgewicht geratenen Malfoy, der ein äußerst erheiternder Anblick gewesen war. "Schade, dass er sich noch abfangen konnte, das wäre ein Riesenspaß gewesen. Obwohl – nein, doch kein solcher Spaß, denn dann wäre er wahrscheinlich auf mir gelandet. Und für seine eigene Blödheit hätte er uns anschließend sowieso nur wieder beschimpft."

"Und wie er uns angesehen hat", fügte Hermine hinzu. "Als wären wir irgendwelche ekligen Spinnentiere oder sowas."

"Ich wette, der ist wirklich nur tierisch angefressen, weil Harry ihm am Imbisswagen die ganzen Kesselkuchen vor der Nase weggeschnappt hat", kicherte Ron. "Ihr habt ihn ja eben gehört. Er tut so, als wäre es ihm schnuppe, aber in Wirklichkeit knabbert es gewaltig an ihm, dass er leer ausgegangen ist. Ich habe ihn nämlich beobachtet, wie er im Zug hinter Harry stand und protzig mit seinen Galleonen geklimpert hat. Dem Großmaul ist sein arrogantes Grinsen aus dem Gesicht gefallen, als er sah, wie Harry die Kuchen weggeschleppt hat."

"Was glaubt ihr denn", schaltete Harry sich nun ein und grinste breit, "*warum* ich die ganzen Kuchen gekauft habe?"

* * *

Mit den Schlangen vereint

Die erste Tränkestunde nach den Ferien hielt für Yuna und ihre Freunde dann auch gleich die erste unangenehme Überraschung bereit. Die sechs Gryffindors und ebenfalls sechs Slytherins, die von diesen beiden Häusern im siebten Jahrgang noch am Zaubertrankunterricht teilnahmen, standen kurz vor Beginn der Doppelstunde wie üblich an ihren Tischen im Tränkeraum, hatten ihre Kessel, Zutaten und Bücher bereits vor sich aufgebaut und warteten nur noch auf Snape.

"Was der Fiesling heute wohl für uns bereithält?", fragte Harry.

"Bestimmt irgendwas ganz Hinterhältiges", mutmaßte Ron. "Ich habe letzte Nacht so einen merkwürdigen Traum gehabt – Spinnen kamen darin vor und eine Fledermaus …" Er verzog angewidert das Gesicht.

Aber Ron kam nicht mehr dazu, seinen Traum näher mit Harry zu erörtern, denn in diesem Moment rauschte auch schon Snape herein. Wie immer kam er sofort und ohne Umschweife zur Sache.

"Wie Ihnen bereits an Ihrem Ankunftstag von Professor McGonagall mitgeteilt wurde, werden Sie neben dem noch bevorstehenden Projekt *Ex Domo* auch in Ihren Unterrichtsfächern die Fähigkeit zu gemeinschaftlichem Arbeiten beweisen müssen – so auch in meinem Tränkeunterricht. Da Ihnen bis zu Ihren Prüfungen noch einige schwierige Trankzubereitungen bevorstehen und es den meisten von Ihnen leider immer noch an dem nötigen Sachverstand in der Tränkekunde mangelt, obliegt mir nun die unerfreuliche Aufgabe, Sie entsprechend zu vereinen. Dabei hege ich die völlig illusionäre Hoffnung, dass Sie sich gegenseitig ergänzen und so alle Beteiligten die nötige Sachkenntnis für die Prüfung erlangen."

Obwohl diese Mitteilung nicht wirklich überraschend kam, schauten durchweg alle Gryffindors entsetzt drein, und Ron wollte schon aufmucken. Ein Seitenhieb von Hermine hielt ihn aber gerade noch rechtzeitig davon ab, und so beschränkte er sich auf einen grimmigen Gesichtsausdruck und ein stummes *"Das darf doch nicht wahr sein!"*.

Verständlicherweise war keiner von ihnen begeistert. Gemeinschaftsarbeit gut und schön – aber mit den Slytherins zusammen? Einfach unvorstellbar! Yuna war zusammen mit Hermine die Beste in Tränke, und auch Harry und Dean waren ganz gut. Und davon sollten nun die Slytherins profitieren? Das war doch ein Unding! Aber natürlich wagte keiner von ihnen auch nur den leisesten Protest. Insgeheim hofften sie, dass sie vielleicht doch häuserweise zusammenarbeiten würden. Doch diese leise Hoffnung zerplatzte sofort wie eine Seifenblase, als Snape fortfuhr:

"Gehen wir es also an. Sie werden sich wie folgt gruppieren –", er ließ seine Blicke kurz über die Schüler schweifen, "Davis – Thomas, Bennett – Zabini, Prentiss – Potter, Sterling – Malfoy, Granger – Nott und Parkinson – Weasley." Ron ließ ein leises Stöhnen hören.

Völlig klar, dass Snape seine Wahl mit voller Absicht so getroffen hatte, dass die größten Slytherin-Luschen den größten Nutzen davon haben würden. Malfoy war von der grün-silbernen Konkurrenz der Einzige, der Hermine und Yuna das Wasser reichen konnte. Die übrigen fünf Slytherins waren eher unterer Durchschnitt, und nur durch Snapes Wohlwollen gegenüber seinem Haus und eine Lockerung der für seine UTZ-Stufe geforderten Noten von "O" auf "A" waren sie überhaupt noch hier dabei. Andernfalls wäre Snapes Klasse nahezu Slytherin-frei gewesen.

Die gebildeten Zweiergrüppchen sorgten bei den Slytherins für ein hämisches Grinsen, und das ließ darauf schließen, dass Snape seine Wahl ganz in ihrem Sinne getroffen hatte. Die Regelung der kollektiven Zusammenarbeit bedeutete also letztlich nichts anderes, als dass die Gryffindors die Arbeit machten und die Slytherins außer abzukupfern gar nichts zu tun brauchten. Tolle Sache.

Die Begeisterung auf der Gryffindorseite hielt sich dementsprechend in Grenzen und die Stimmung war eher gedämpft. Vor allem Hermine und Harry sahen nicht glücklich aus, sie waren von Snape mit den beiden wohl größten Tränketrotteln Nott und Prentiss zusammengesteckt worden. Yuna hingegen nahm es eher gelassen. Wenn ihr Eindruck von Zabini sie nicht täuschte, dann hatte sie es mit ihm ganz gut getroffen, und mit etwas gutem Willen von seiner Seite würde sie sicher mit ihm klarkommen.

"Nehmen Sie nun Ihre Plätze ein", hörten sie Snape schließlich sagen, "schlagen Sie Ihre Bücher auf Seite 126 auf und bereiten Sie die Gute-Laune-Tropfen zu. Wie bereits bei anderen Tränken, die Sie im ersten Semester dieses Schuljahres gebraut haben und in den nächsten Monaten noch brauen werden, besteht auch bei diesen Tropfen eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass Sie sie auch in Ihren Prüfungen herstellen müssen."

Yuna beugte sich zu Hermine hinüber. "Was meinst du – gilt dieses Pärchen-Arrangement auch schon für heute?", fragte sie leise. "Oder –"

"Ja, Miss Bennett, dieses Pärchen-Arrangement, wie Sie es nennen, gilt selbstverständlich ab sofort. Schließen Sie sich nun also mit Ihren Partnern zusammen und beginnen Sie mit Ihrer Arbeit. Ich werde Sie noch einmal für zehn Minuten allein lassen. Wenn ich zurückkomme, wünsche ich die ersten dampfenden Kessel zu sehen." Und mit diesen Worten rauschte er aus dem Raum.

"Eigentlich brauchst du dich doch nicht zu beklagen", sagte Harry zu Yuna und verstaute seine bereits vor sich ausgebreiteten Trankzutaten wieder im Kessel, weil er an den Tisch zu Mia Prentiss hinüberwechseln wollte. "Warst du nicht vorgestern noch der Meinung, Zabini sei ganz nett? Dann hast du ja jetzt die Möglichkeit, herauszufinden, ob das stimmt."

"Und ich muss mit Parkinson, dieser Labertasche!", jammerte Ron. "Das darf doch nicht wahr sein! Hat Merlin denn gar kein Erbarmen mit mir?"

Es entstand ein kleiner Tumult, während sie alle ihre Sachen zusammenpackten, die Plätze tauschten, einige hierhin, andere dorthin wechselten, um sich an den Tischen jeweils zu viert zusammenzufinden. Dennoch lief alles recht ruhig ab, geredet wurde nicht viel, wenngleich die Atmosphäre leicht gespannt war. Hermine hatte gar nicht lange gefackelt, sondern sich kurzerhand ihren Kessel, ihr Zutatenkästchen und ihr Buch geschnappt und war klaglos an den Tisch zu Theodore Nott abgezogen, während Ron murrend zu Pansy Parkinson hinüberging.

Yuna tauschte einen Blick mit Zabini. Sie sah, dass er fast unmerklich lächelte und kurz mit den Schultern zuckte, als wollte er sagen *'Lass es uns einfach anpacken'*, und das war doch schon mal ein ganz vielversprechender Anfang. Da er jedoch keine Anstalten machte, zu ihr zu kommen, packte sie ihre Sachen zusammen und ging zu ihm hinüber.

"Ist ja im Prinzip egal, an welchem Tisch wir arbeiten, oder? Soll ich gleich hierbleiben?", schlug sie vor, begann schon ihre Sachen auszubreiten und wollte auch ihren Kessel aufstellen. Aber kaum hatte sie ihn auf dem Tisch abgesetzt, als Malfoy, der neben ihr stand, ihn gleich wieder beiseiteschob und dabei – absichtlich oder nicht – auch gleich noch ihr Zaubertrankbuch vom Tisch schubste.

"Hast du keine Augen im Kopf, Bennett?", fuhr er sie an. "Siehst du nicht, dass hier schon *mein* Kessel steht? Naja, lange Haare, kurzer Verstand – was soll man da auch erwarten." Und noch ehe sie etwas erwidern konnte, wandte er sich mit einem spöttischen Grinsen an seinen Freund: "Da hast du ja mit Miss Raffnix einen richtigen Griff in den Glückstopf getan, Blaise."

"Dafür war es für *deine* Teampartnerin ein echter Griff ins Klo", gab Yuna ungerührt zurück. "Und ansonsten: Ganz cooler Chauvispruch, Malfoy. Aber da sieht man's mal wieder – auch ein Affe in Edelklamotten bleibt eben trotzdem ein Affe."

Zabini gluckste, aber Malfoy verging das Grinsen.

"Pass auf, was du sagst", knurrte er.

"Warum? Fühlst du dich angesprochen?" Sie bückte sich und hob ihr Buch wieder auf. "Na gut, der Klügere gibt nach, dann ist wohl Plätzetauschen angesagt." Sie sah Zabini fragend an und deutete zu einem Tisch in einer anderen Ecke des Raumes, möglichst weit weg von Malfoy. "Gehen wir da rüber?"

Er schmunzelte. "Klar, warum nicht?"

Und schon hatte sie ihren Kessel gepackt und war zu dem anderen Tisch umgezogen. Zabini tauschte noch einen Blick mit seinem Freund, packte dann ebenfalls seine Sachen und folgte ihr. Nun teilten sie sich den Tisch mit Tracey Davis und Dean Thomas, und das Arbeiten würde hier hoffentlich stressfreier ablaufen.

"Du hast was vergessen, Bennett!", rief Malfoy ihr plötzlich nach und hielt ein Fläschchen hoch. Es war ihre Phiole Molochblut, die sie auf dem Tisch stehengelassen hatte.

"Nicht werfen!", rief sie ihm zu und wollte gerade an seinen Tisch zurücklaufen, um das Molochblut zu holen, aber sie kam nicht mehr dazu – schon flog ihr das Fläschchen entgegen, und noch ehe sie überhaupt die Hände danach ausstrecken konnte, prallte es auch schon an ihr ab und fiel zu Boden. Es zerschellte, und das Molochblut spritzte in alle Richtungen.

"Upps!", schallte es hämisch zu ihr herüber, und ein typisches Malfoygrinsen folgte. "Fangen sollte man natürlich können!"

Yuna verzog keine Miene, als sie in die Hocke ging und mit ihrem Zauberstab schweigend die blutige Schweinerei aufsaugte. Das musste erledigt sein, bevor Snape zurückkam, sonst würde es gleich wieder Abzug von Hauspunkten geben. Plötzlich hockte Ron neben ihr und half ihr beim Säubern des Bodens.

"Wirklich eine tolle Aktion von unserem Frettchen", knurrte er. "Wo das Zeug so sauteuer ist."

"Ja, und dafür wird er bezahlen", gab Yuna leise zurück, damit niemand sie belauschen konnte. "Am Freitag ist er fällig. In der nächsten Tränkestunde. Ich hab auch schon so eine Idee … Ron, dafür brauche ich dich. Bist du dabei?"

"Bei einem Plan, um Malfoy in die Pfanne zu hauen?", gab dieser feixend zurück. "Blöde Frage!"

"Gut. Sehr gut. Aber sag Hermine nicht, dass ich etwas vorhabe. Wie ich sie kenne, würde ihr das gar nicht gefallen – nicht einmal, wenn es um Malfoy geht."

"Natürlich halte ich dicht. Aber jetzt mal raus damit, was hast du für ihn geplant?"

"Das erkläre ich dir dann schon noch."

Als das Blut beseitigt war, erhob Yuna sich und ging an ihren Tisch zurück. Zabini hatte schon damit begonnen, Kantamuscheln zu schneiden. Er hielt damit inne, sah Yuna an und wirkte ein bisschen peinlich berührt.

"Tut mir leid", sagte er. "Das mit dem Fläschchen war wirklich nicht nett …"

"Also, wenn sich jemand entschuldigen sollte, dann ganz bestimmt nicht du, Zabini."

"Naja, ich meine ja nur – Draco ist nicht immer so … blöd drauf."

Yuna hätte am liebsten laut herausgelacht, aber sie verkniff es sich. Malfoy würde seine Abrechnung schon bekommen, dafür wollte sie sorgen. Mal sehen, ob ihm nach der nächsten Tränkestunde immer noch so ein selbstgefälliges Grinsen im Gesicht hing.

Nach dem Zaubertrankunterricht trafen sich die Gryffindors zum Mittagessen in der Großen Halle und diskutierten das neue Arrangement.

"Wie läuft es denn mit Pansy?", wollte Hermine wissen und sah Ron lauernd und mit einem hinterhältigen Grinsen an.

"Beschissen", maulte er, während er verbissen versuchte, mit seiner Gabel ein Stück Fleisch aufzuspießen. "Die kaut einem ja glatt ein Ohr ab. Beim nächsten Mal sollte ich mir Ohrenschützer aufsetzen, wenn ich von dem dauernden Gesabbel nicht meschugge werden will. Außerdem ist sie kein bisschen besser als ich. Abkupfern Fehlanzeige. Wo ist denn da für mich der Vorteil bei dieser blöden Arbeitsgemeinschaft?"

"Hach, du weißt gar nicht, wie mich das freut!" Hermine lachte gehässig. "Da wird dir für eine gute Note wohl nichts anderes übrig bleiben, als endlich selbst mal was zu tun."

Ron bedachte sie mit einem bitterbösen Blick, aber er kam nicht dazu, etwas zu erwidern, denn in diesem Moment kam Freya Sterling zu ihnen herüber. Ebenso wie Yuna war auch sie erst im laufenden Jahr nach Hogwarts gekommen – Yuna schon am 1. September und Freya erst kurz vor den Weihnachtsferien. Aber im Gegensatz zu Yuna, die zuvor in Spira gelebt und dort die Akademie für Magie besucht hatte, war für Freya der Besuch einer Schule Neuland; sie war zunächst von ihren Eltern und in den letzten beiden Jahren von einem Privatlehrer unterrichtet worden. Nun sollte sie aber die letzten sechs Monate am Unterricht in Hogwarts teilnehmen, um dann am Ende auch hier ihren UTZ-Abschluss machen zu können. Als sie sich jetzt an den Tisch setzte, wirkte sie ein bisschen genervt.

"Und?", fragte Harry sie vorsichtig. "Wie läuft es bei dir, Freya? Du hast ja das, äh … große Glück, mit Malfoy zusammenarbeiten zu dürfen …"

"Na, das ist ja vielleicht ein komischer Typ," gab Freya zurück, warf einen kurzen Blick zum Slytherin-Tisch und zog die Suppenschüssel zu sich heran.

"Komisch?", hakte Ron erstaunt nach. "Spontan würden mir da eher ein paar andere Bezeichnungen einfallen. Was hat er denn gesagt, dass du ihn *komisch* findest?"

"Das ist es ja eben. Er hat überhaupt nichts gesagt. Kein Wort hat er mit mir geredet, hat mich völlig links liegenlassen. Ach ja, doch – einmal meinte er, ich solle meine Klappe halten, weil er arbeiten wolle. Dabei hatte ich ihn nur gefragt, ob ich mal kurz sein Messer haben könnte. Er hat mich angeguckt, als hätte ich nicht mehr alle Frösche im Teich. Und sein Messer hat er auch weggenommen und demonstrativ woanders hingelegt. Ich hab es dann aufgegeben, ihn überhaupt noch irgendwas zu fragen."

"Du bist doch reinblütig, oder?", fragte Harry. "Lass das mal gesprächsweise fallen, so ganz nebenbei. Du wirst sehen, dann ist er nicht mehr so zugeknöpft. Dann darfst du sein Messer sogar ungefragt benutzen und musst ihn auch nicht mehr Malfoy nennen, dann bietet er dir gleich den *Draco* an." Er kicherte.

"So einer ist das?", Freya verdrehte die Augen. "Na, das kann ja lustig werden. Jedenfalls weiß ich wirklich nicht, wie ich mit dem zusammenarbeiten soll. Was für eine Teamarbeit soll das denn sein, wenn jeder für sich

allein wurschtelt? Dabei scheint er wirklich was drauf zu haben, so zielgerichtet und systematisch, wie er ans Werk geht."

"Wie war es denn eigentlich mit dir und Zabini?", wandte Hermine sich nun an Yuna. "Ist der denn wenigstens kooperativ?"

"Ja, ich glaube, ich kann ganz zufrieden sein. – Hör auf zu lachen, Harry, ich meine wirklich nur *zufrieden*, nichts weiter! Er könnte ein bisschen sorgfältiger arbeiten, hat vorhin einige Kantamuscheln verhackstückt. Aber ansonsten kann ich mich bis jetzt nicht beklagen. Wir treffen uns heute abend in der Bibliothek, um uns zusammen an den Aufsatz für Snape zu machen."

"Hört, hört …"

"Harry, ich hab dir doch eben gesagt, dass ich kein Interesse an dem Typ habe!"

"Ja, ja, ich weiß." Harry grinste. "Aber gilt das auch für ihn?"

"Hört, hört …"

Das waren auch die Worte, die Blaise zu hören bekam, als er Draco abends im Gemeinschaftsraum mitteilte, dass er wenig später mit Bennett zusammen in der Bibliothek zum Lernen verabredet sei.

"Lernen und den Aufsatz schreiben kannst du auch mit mir", setzte Draco missmutig nach. "Warum also mit der Gryffindor?"

"Vielleicht, weil sie schönere Beine hat als du?" Blaise kicherte. "Zieh dir doch einfach ein Röckchen an und ein hübsches, tief ausgeschnittenes Shirt, dann überlege ich es mir vielleicht nochmal."

Draco schnaubte. "Du bist doch nicht etwa scharf auf die!"

"Nicht direkt. Aber ein angenehmes Äußeres macht die Lernerei doch ein bisschen unterhaltsamer. – Hör zu, Snape hat uns nun mal zur Gemeinschaftsarbeit verdonnert, und genau das tun wir jetzt. Wo ist das Problem? Außerdem hat Bennett in Tränke was drauf."

"Und ich etwa nicht?"

"Ach, komm schon Draco, mach doch nicht so einen Aufstand wegen dieser Teamarbeitssache. Du kannst es sowieso nicht ändern. Nimm es also einfach, wie es ist, tu dich mit deiner Tränkepartnerin zusammen und gut ist."

"Mit dieser Gryffindor-Lusche? Vergiss es! Wenn ich schon sehe, wie die in ihrem Kessel rührt! Als wäre das ein Suppentopf."

"Aber es wäre bestimmt schon mal eine gute Vorübung für das große Projekt. Du weißt schon – *Ex Domo*. Da kannst du dich der Zusammenarbeit auch nicht entziehen."

"Verdammt, warum kommst du mir jetzt mit *Ex Domo*? Ich versuche mich hier auf meinen Aufsatz zu konzentrieren, und du pflanzt mir dieses bescheuerte Projekt in den Kopf! Musst du mir unbedingt die Laune verderben?"

"Wie könnte ich einem Miesepeter wie dir denn die Laune verderben? War die heute überhaupt schon mal gut? Du hättest dir in Tränke etwas von den Gute-Laune-Tropfen abfüllen sollen, dann könntest du dir ab und zu mal eine geballte Ladung davon reinziehen. – Übrigens fand ich deine Aktion mit dem Fläschchenwurf nicht wirklich witzig."

"Nicht?", erwiderte Draco spöttisch.

"Nein. Das war einfach nur blöd. Und Molochblut ist nicht billig, das weißt du."

"Na und? Ist das mein Problem? Vielleicht ist es dir ja entgangen, aber sie hat mich 'Affe' genannt!"

"Was hast du denn erwartet – nach deinem affigen Spruch?" Blaise warf einen Blick auf seine Armbanduhr. "So, ich muss dann mal los, bin schon bisschen spät dran."

"Na klar, sieh bloß zu, dass du um Merlins Willen keine Minute zu spät kommst. Ist ja immerhin eine Gryffindor, die auf dich wartet."

Aber Blaise verdrehte nur die Augen und ging auf die bissige Stichelei nicht weiter ein. Er griff nach seiner Tasche, die neben dem Sessel stand, und machte sich auf den Weg zur Tür.

"Dann mach's mal gut, einsamer Wolf. Viel Spaß mit deinem Aufsatz. Vielleicht kommt ja Lydia vorbei und lenkt dich ein bisschen ab."

"Wer?"

"Na, Lydia Coleman, diese Blonde aus der Sechsten. Die dir neuerdings bei allen Mahlzeiten am Tisch immer *ganz zufällig* gegenübersitzt." Er zwinkerte Draco zu.

"Ach, die ist das."

"Noch nicht gemerkt, wie die dich anflirtet?"

"Hm."

"Na, das klingt ja enorm begeistert. Kein Interesse?"

"Nicht wirklich."

"Warum nicht?" Blaise grinste und wandte sich an der Tür noch einmal um. "Vielleicht wird deine Laune dann mal wieder erträglich." Sofort zog er den Kopf ein, um der Papierkugel auszuweichen, die ihm plötzlich entgegenflog. Sie traf trotzdem.

"Halt die Klappe, Blaise!", rief Draco ihm noch hinterher. "Wir werden ja sehen, wie *deine* Laune ist, wenn du erstmal ein paar Stunden in Gryffindorgesellschaft verbracht hast!"

* * *

Infirmo Defensionem - Wer braucht denn sowas?

Wie schon erwartet, war Zaubertränke nicht der einzige Unterricht, für den die Siebtklässler in Zweiergruppen eingeteilt wurden. Auch in den anderen Fächern war nun Gemeinschaftsarbeit angesagt. Kräuterkunde war kein Problem, weil mit den Hufflepuffs durchweg gut auszukommen war. Und an Muggelkunde, die Yuna als Einzige der vier Freunde belegt hatte, nahmen außer ihr nur noch vier Hufflepuffs teil, so dass die Lehrerin, Professor Burbage, darauf verzichtete, die fünf Schüler noch in weitere, kleinere Grüppchen zu unterteilen – sie setzte sie alle einfach zu einer Fünfergruppe zusammen. Das kam allen Beteiligten sehr gut zupass, da es natürlich ein nicht zu unterschätzender Vorteil war, mit Yuna als Muggelstämmiger gemeinsam arbeiten zu können.

Zauberkunst und Verwandlung hatten die Gryffindors mit den Ravenclaws zusammen, und in diesen beiden Fächern wurde Yuna mit Terry Boot beziehungsweise Kevin Entwhistle zusammengesetzt. Sie nahm es gelassen hin, auch wenn Boot ihr durch seine etwas hochnäsige Art nicht sonderlich sympathisch war. Dafür gehörte er zu den Besten in Zauberkunst, wovon sie sicherlich profitieren würde; vielleicht konnte sie sich den einen oder anderen Trick bei ihm abschauen. Entwhistle hingegen war zwar ein eitler Schniegeltyp mit einer offenkundigen, ausgeprägten Schwäche für Haargel; er war jedoch sehr umgänglich, und darauf kam es schließlich an.

Verteidigung gegen die dunklen Künste und Pflege magischer Geschöpfe hatten die Gryffindors allerdings wieder mit den Slytherins zusammen. Aber der gutmütige Hagrid drückte ihnen zumindest keine Zwangspartner aufs Auge, sondern überließ es ihnen selbst, ihre Teams nach eigenem Ermessen zusammenzustellen. Seine Klasse war etwas größer als die von Snape, weil in diesem Fach auch Crabbe, Goyle und noch einige andere Slytherins und Gryffindors dabei waren, die an Zaubertränke nicht teilnahmen. Dafür waren im vorletzten Jahr Hermine, Ron und Harry ausgestiegen, so dass Yuna als einzige aus dem Quartett an diesem Unterrichtsfach teilnahm und sich hier nun mit Freya zusammentat.

Ähnlich wie bei Hagrid verlief es auch bei Professor Lankford in Verteidigung. Er unterrichtete erst seit Beginn dieses Schuljahres in Hogwarts. Mit seinen knapp vierzig Jahren zählte er ebenso wie Snape zu den jüngeren Lehrern. Anders als sein Zaubertrankkollege war er jedoch fair und gerecht und hin und wieder sogar zu einem Scherz aufgelegt, sparte andererseits aber auch nicht mit ironischen Bemerkungen. Wenn es nämlich etwas gab, das ihm ein Dorn im Auge war, dann waren es Schüler, die sich in seinem Unterricht überschätzten oder leichtsinnig wurden. Und da konnte es dann durchaus passieren, dass er denjenigen ein wenig vorführte. Dies tat er jedoch nie in der bösen und bissigen Form, wie es Snape zu tun pflegte.

Auch Lankford überließ die Gruppierungen den Schülern selbst. Als die einen hierhin, die anderen dorthin liefen und das inzwischen gewohnte Durcheinander entstand, fiel Yuna auf, dass Blaise Zabini schon wieder auffällig zu ihr herüberschaute und ihr deutliche Zeichen mit den Augen gab – offenbar wollte er auch hier wieder mit ihr zusammenarbeiten. Sie wunderte sich darüber, denn sie war davon ausgegangen, dass auch er ihre Teamarbeit bei Snape nur als notwendiges Übel ansah, und sie wäre gar nicht auf die Idee gekommen, sich auch in Lankfords Unterricht mit ihm zusammenzutun. Sie dachte noch darüber nach, was davon wohl zu halten war, als er auch schon zu ihr herübergeschlendert kam.

"Wie sieht's aus?", fragte er sie. "Wird das was mit uns?" Als er merkte, dass seine Wortwahl etwas missverständlich war und Yuna grinste, fing er an zu lachen. "Ich meine – du weißt schon – Teamarbeit. Klappt in Tränke doch auch ganz gut, oder?"

"Ähm …", gab sie etwas verunsichert zurück, "was ist denn mit …" Ihr Blick wanderte vielsagend zu Malfoy hinüber, der etwas abseits stand und die beiden mit finsterer Miene beobachtete.

"Na, das würde ich jetzt aber auch gerne wissen", mischte Ron sich ein. "Woher kommt dein plötzliches Interesse an Gryffindor, Zabini? Das ist doch sehr verdächtig. Oder hängt Malfoy dir inzwischen auch schon zum Hals raus?"

"Zieh keine falschen Schlüsse, Weasley. Und sei nicht immer so misstrauisch." Dann wandte er sich wieder an Yuna. "Also, was meinst du? Ich bin ziemlich gut in Verteidigung."

"Naja …", überlegte sie, "warum eigentlich nicht?"

Ron verdrehte die Augen und seufzte vernehmlich, sagte aber nichts weiter und ging schließlich zu Harry, Freya und Hermine hinüber, die schon mit gezücktem Zauberstab bereit standen und auf den Beginn des

Unterrichts warteten.

Auf Rons Abgang schien Malfoy nur gelauert zu haben. Er kam sofort herüber, und seinem Gesichtsausdruck nach war er alles andere als erfreut. Böse blitzte er seinen Freund an. Dass Yuna danebenstand und mithören konnte, ignorierte er völlig.

"Sag mal, Blaise", fing er an und packte Zabini recht unsanft am Arm, "was soll das?"

"Was soll was?"

"Wieso sympathisierst du mit der Gegenseite?"

"Gegenseite?" Blaise fing an zu lachen. "Sind wir im Krieg?"

"Du weißt genau, was ich meine", zischte Draco mit einem vielsagenden Blick auf Yuna.

"Nein, erklär's mir."

"Als hätte das eine Erklärung nötig!"

"Ich weiß nicht, worüber du dich so aufregst, Draco. Geh doch mit Pansy zusammen, die guckt sowieso schon die ganze Zeit hierher – oder mit Millicent, die steht da drüben völlig alleine herum."

"Millicent – sicher doch." Malfoy schnaubte, und Yuna fühlte sich ziemlich unwohl in der Auseinandersetzung zwischen den beiden Slytherins. Sie schaute ein paarmal von einem zum anderen, ging schließlich ein paar Schritte zur Seite und tat ganz unbeteiligt. Sollten Malfoy und Zabini das doch unter sich klären, sie wollte damit nichts zu tun haben. Einerseits wollte sie zwar nicht gerne der Keil zwischen den beiden Freunden sein, andererseits interessierte es sie aber auch nicht sonderlich, ob sie sich nun stritten oder nicht. Der Vorschlag zur Zusammenarbeit in Verteidigung war schließlich von Zabini gekommen, nicht von ihr. Sie würde sich kein schlechtes Gewissen machen, nur weil er mit ihr ein Team bilden wollte und Malfoy das nicht in den Kram passte.

Schließlich war es Lankford, der sämtliche Debatten beendete, ein paar wenigen, noch immer unschlüssigen Schülern kurzerhand Partner zuwies und sie alle aufforderte, sich zunächst um ihn herum zu formieren. Malfoy grummelte immer noch, aber schließlich ging er zu Nott hinüber, und Yuna gesellte sich wieder zu Zabini.

"So, Herrschaften", rief Lankford in die Runde, "Einen Übungspartner haben Sie jetzt alle. Wenn Sie nun vielleicht die Güte hätten, mit dem Geplapper aufzuhören und Ihre Aufmerksamkeit auf mich zu richten, damit wir mit dem Unterricht beginnen können. - Ich werde Ihnen heute und in den nächsten Unterrichtsstunden einige neue Zaubersprüche zeigen, die Sie hoffentlich nie brauchen werden, die Sie aber trotzdem kennen müssen - und sei es auch nur für Ihre Prüfungen."

Hermine machte sofort ein aufmerksames Gesicht – noch aufmerksamer als sowieso schon. Wenn es etwas Neues zu lernen gab, war sie immer mit Begeisterung dabei.

"Fangen wir also gleich mit dem ersten an – dem *Infirmo Defensionem*", fuhr Lankford fort. "Es handelt sich dabei um einen Zauber aus der Gruppe der unterstützenden Angriffsmagie. Als 'unterstützend' wird er deshalb bezeichnet, weil er Ihren Gegner nicht direkt schädigt, sondern nur seine Abwehr schwächt und Ihnen dadurch einen Vorteil im Kampf bietet, zum Beispiel wenn er den *Protego* einsetzt, dessen Wirkung dadurch verringert wird. - Ein weiterer nützlicher Zauber aus dieser Gruppe ist der *Infirmovis*. Er schwächt die Angriffskraft Ihres Gegners und ist vor allem in Kombination mit dem eigenen *Protego* sehr effektiv, weil Ihr Schutz dadurch deutlich verbessert wird."

"Wie war das im Mittelteil?", raunte Ron Hermine zu, bekam aber nur ein "Schhh" von ihr zu hören, während Lankford schon fortfuhr:

"Der dritte Zauber, der ebenso wie der *Protego* in die Gruppe der unterstützenden Hilfsmagie gehört, ist der *Fortificovis*. Unterstützende Hilfsmagie bedeutet, dass Sie damit Ihre eigene Angriffskraft stärken können. Dieser Zauber ist sozusagen das Gegenstück zum *Infirmovis*. Es ist ratsam, diese beiden niemals zu verwechseln, sonst könnte es übel für Sie enden."

"Firlefanz!", hörte Yuna eine abfällige Stimme von irgendwo, und es war nicht schwer zu erraten, wem sie gehörte. "Wofür braucht man denn sowas, wenn man den *Verbero* beherrscht?"

Aber auch Lankford hatte offenbar gute Ohren.

"Ja, Mr. Malfoy? Haben Sie Einwände gegen meine Ausführungen?"

Aber Malfoy erwiderte nichts und beschränkte sich darauf, eine gelangweilte Miene aufzusetzen und mit Nott zu tuscheln.

"Nun gut", fuhr Lankford fort. "Der Nachteil dieser Zauber liegt auf der Hand. Sie können sich sicher denken, warum?"

"Weil wir damit auf einen direkten Angriff verzichten und eine Runde an den Angreifer verschenken, der uns inzwischen attackieren kann", antwortete Hermine wie aus der Pistole geschossen.

"Na klar, wieder mal Miss Oberschlau", kam es prompt aus Malfoys Richtung, diesmal aber nur gemurmelt und deutlich leiser als zuvor.

"Na klar, wieder mal Malfoy", brummelte Ron, der neben Yuna stand, ebenso leise. "Gibt es eigentlich auch irgendwas, woran der Kerl mal nichts zu meckern hat?"

"Ganz richtig, Miss Granger", bestätigte Lankford in diesem Moment Hermines Antwort. "Die Zauber verschaffen uns leider einen zeitlichen Nachteil. Dankenswerterweise gibt es aber auch einen Zauber, um diesen Nachteil auszugleichen –"

"Ja, das ist der *Accelero*", trumpfte Hermine erneut auf. Yuna grinste, als sie sah, wie Malfoy die Augen verdrehte und erneut irgendetwas zu Nott zischelte. Lankford hingegen war zufrieden.

"Auch das ist richtig, Miss Granger. Nehmen Sie zunächst einmal zehn Punkte für Gryffindor. - Der *Accelero* kann ihre Kampfaktivitäten beschleunigen und sollte daher vorzugsweise gleich zu Beginn einer Kampfhandlung eingesetzt werden. Und das ist dann auch schon der vierte und vorläufig letzte Zauber aus diesen Untergruppen, den ich Ihnen bis zu Ihren Prüfungen noch beibringen werde. – In einem Kampf ist also auf jeden Fall abzuwägen, ob es sinnvoll ist, die genannten Zauber einzusetzen. In einer zu erwartenden länger dauernden Kampfhandlung machen sie durchaus Sinn, in einer nur kurzen Auseinandersetzung eher nicht – es sei denn, Sie sind Ihrem Kontrahenten an Schnelligkeit überlegen und kommen vor ihm zum Zuge; oder Sie können die Zauber aus einer sicheren Position heraus anbringen, wenn Ihr Gegner den Angriff nicht erwartet."

Nachdem Lankford einige Linien und Kurven an die Tafel gezeichnet hatte, ging er dazu über, den Schülern die Zauberstabbewegungen für die angesprochenen Zauber vorzuführen.

"Beginnen wir nach den theoretischen Erläuterungen nun also mit dem praktischen Teil – und zwar zunächst mit dem *Infirmovis*. Sehen Sie her –", er vollführte bedächtig einige Schlenker mit seinem Zauberstab und erklärte: "Achten Sie dabei besonders auf den 4A9J-Bogen bei der Aufwärtsbewegung. Er muss locker aus dem Handgelenk kommen und sauber ausgeführt werden, sonst geht Ihnen der Zauber fehl. Eine leichte Abweichung von bis zu fünf Grad ist vernachlässigbar und kann toleriert werden. Diejenigen von Ihnen, die über einen leicht federnden Zauberstab verfügen, werden hier einen kleinen Vorteil gegenüber denjenigen mit einem unflexiblen Stab haben. Nun versuchen Sie es einmal selbst – aber zunächst *langsam*, Sie sollen die Zauberstabbewegungen nur üben und Ihren Partner noch nicht schwächen."

Und da standen sie nun alle, hoben, senkten und schwenkten ihre Zauberstäbe, während Lankford reihum ging und ihre Übungen der Zauberstabbewegungen kontrollierte.

"Das sieht doch schon recht gut aus", sagte er nach einer Weile zufrieden. "Mr. Thomas, Sie sollten sich noch ein wenig mehr auf die Abwärtsbewegung konzentrieren, Sie weichen in der Biegung zu sehr von der Linie ab. Ähnliches gilt für Sie, Miss Parkinson, bei Ihnen hapert es ein wenig mit dem Aufwärtsbogen. Schauen Sie sich beide einfach nochmal die Zeichnung an der Tafel an und üben Sie noch etwas. – So, ich denke, wir können nun zum eigentlichen praktischen Teil übergehen. Aber zunächst würde ich Ihnen gerne etwas zeigen – ähm, Mr. Malfoy …"

Der Angesprochene hob den Kopf und sah unwillig zu Lankford hinüber. Es war ihm anzusehen, dass er wenig Lust verspürte, als Wofür-auch-immer herzuhalten.

"… sagten Sie nicht vorhin, dass Sie Hilfszauber für unnötigen Firlefanz halten, weil Sie den *Verbero* beherrschen? Dann kommen Sie doch einmal zu mir und demonstrieren Sie mir Ihr Können. Setzen Sie ruhig zusätzlich den *Aggreverto* ein."

Er wartete, bis Malfoy zu ihm herübergekommen war und hob dann in Duellmanier seinen Zauberstab.

"Sie werden mich angreifen, und ich werde mich verteidigen. – Keine Sorge, ich werde Ihren Angriff lediglich abblocken, Sie selbst aber nicht attackieren. – Nun los, nur keine Scheu!"

Yuna beobachtete die beiden. Malfoy wirkte verunsichert, er wagte es trotz der Aufforderung wohl nicht so recht, seinem Lehrer mit dem *Verbero* tatsächlich einen virtuellen Fausthieb zu versetzen.

"Nur zu, greifen Sie mich an!", ermunterte Lankford ihn, und Yuna sah, dass ein leichtes Lächeln seine Züge umspielte. Noch während Malfoy den Zauberstab auf seinen Lehrer richtete und schließlich "*Aggreverto!*", unmittelbar gefolgt von einem "*Verbero!*" rief, hatte Lankford blitzschnell einige Bewegungen mit seinem Zauberstab ausgeführt. Nur den letzten – "*Protego!*" – sprach er laut aus.

Die Zauber trafen aufeinander, und schon wurde Malfoy von seinem eigenen Angriff nach hinten geschleudert; er landete in einem Berg Kissen, die in der Ecke lagen, und sein Zauberstab kullerte davon.

Malfoy sah verärgert aus und versuchte die grinsenden Gesichter ringsum zu ignorieren, während er sich wieder hochrappelte und die ein wenig in Unordnung geratenen Haare aus der Stirn strich.

"Das war nicht fair", knurrte er und rieb sich das schmerzende Kinn. "Ich hatte keine Chance."

"Richtig!", stimmte Lankford ihm gutgelaunt zu. "Sie hatten keine Chance. Aber wie ist das möglich – wo Sie doch den *Aggreverto* und auch den *Verbero* beherrschen? Und das tun Sie ja zweifellos."

Malfoy erwiderte nichts, aber es war an seinem Gesicht abzulesen, was er von dieser Art von Demonstration hielt. Yuna grinste ebenso schadenfroh wie die anderen Gryffindors. Schließlich war es ein schönes, wenn auch viel zu seltenes Erlebnis, dass dieser Wichtigtuer mal einen kleinen Dämpfer erhielt. Erst recht nach der Sache mit ihrem Molochblutfläschchen in der letzten Tränkestunde konnte sie sich nun eines Gefühls der Genugtuung nicht erwehren. Und bei dem heutigen Dämpfer würde es nicht bleiben. Morgen war wieder Tränkeunterricht bei Snape, da durfte er sich auf den nächsten Denkzettel freuen …

"Nun, dann sage ich es Ihnen", fuhr Lankford fort. "Zunächst einmal waren Sie zu langsam, Sie haben zu lange mit Ihrem Angriff gezögert, aber das wissen Sie sicherlich selbst. Zum anderen wurden die beiden Zauber, die Sie für so überflüssig halten, von mir zu meinem Vorteil und Ihrem Nachteil eingesetzt. Ich habe einerseits Ihre Angriffskraft verringert und zusätzlich meine Abwehr gestärkt. Dadurch wurde Ihre Angriffszauberkombination geschwächt und von meinem gestärkten *Protego* zurückgeworfen. Als Ergebnis wurden Sie etwas aus dem Gleichgewicht gebracht, wie Sie sicherlich festgestellt haben. Zugegeben – der *Verbero* ist ein sehr effektiver Angriffszauber, allerdings nur solange Ihr Gegner Ihnen nicht mit unterstützender Hilfs- oder Angriffsmagie zuvorkommt. Schätzen Sie sich glücklich, dass ich Sie geschwächt hatte, sonst hätten Sie Ihren eigenen Zauber mit doppelter Wucht zurückbekommen und die Zähne wären jetzt vielleicht nicht mehr drin."

Wenn man einmal von dem daraufhin einsetzenden Gekicher absah und auch davon, dass Pansy – die zuvor mit besorgtem Blick zu Malfoy hinübergelaufen war – von ihm genervt beiseite geschoben wurde, ging die Stunde von nun an ihren gewohnten Gang. Lankford hatte ihnen die Zauberstabbewegungen der ersten beiden neuen Zauber genügend oft gezeigt, und nun übten sie den *Infirmovis* und den *Infirmo Defensionem* in Kombination mit den Angriffszaubern *Impedimenta* und *Aggreverto*. Bis auf einmal Zabini vor Yuna auf dem Boden lag.

"Nanu, was ist los, Zabini, hast du ein Problem mit deiner Verteidigung? Dann mache ich dich jetzt platt", scherzte Yuna und richtete ihren Zauberstab auf sein Gesicht.

"Ja, ich habe ein Problem", gab er zurück, nachdem er wieder auf die Beine gekommen war und sich den Staub von der Hose klopfte. "Aber nicht mit meiner Verteidigung und auch nicht mit deinem Angriff, sondern mit meinem Namen. Würde es dir etwas ausmachen, mich Blaise zu nennen? Ich habe wirklich nichts gegen deinen oder meinen Nachnamen, aber wir müssen ja noch eine ganze Weile zusammenarbeiten, und da finde ich das einfach blöd."

Yuna taxierte ihn und überlegte einen Moment. Warum eigentlich nicht? Im Grunde hatte er doch recht. Und schließlich lächelte sie.

"Gut, ich habe nichts dagegen – Blaise."

* * *

Muschelsuppe

So, dann wollen wir dem Ekelpaket heute mal eine kleine Lektion erteilen. Mal sehen, ob der Plan aufgeht. ;)

Am Freitag sahen sich die Arbeitsgrüppchen dann in der Doppelstunde Zaubertränke wieder. Normalerweise gab es nur einen einzigen Grund, der die Freitagsdoppelstunde bei Snape erträglich machte – nämlich den, dass es der letzte Unterricht vor dem Wochenende war. Morgen war Samstag, man konnte ausschlafen, der Freizeitbeschäftigung seiner Wahl nachgehen oder sich auf einen ausgedehnten Tanzabend in Hogsmeade freuen. Aber zumindest für Yuna gab es heute noch einen weiteren Grund, dem Unterricht erwartungsvoll entgegenzusehen.

Kurz vor Beginn der Stunde traf sie mit ihren Freunden beim Tränkeraum in den Kerkern ein. Harry und Hermine waren schon hineingegangen, als Ron Yuna draußen vor der Tür am Arm zurückhielt.

"Hast du nicht gesagt, du hättest heute einen Spaß mit dem Frettchen geplant, als Revanche für die Molochblutsache, und dass du mich dafür brauchst?"

Ganz offensichtlich hatte er Yunas Andeutung in der letzten Tränkestunde nicht vergessen, und sein Gesicht strahlte in Vorfreude darauf, Malfoy eins auszuwischen.

Sie grinste. "Ja, heute kriegt er seine Quittung. Hoffentlich klappt es. Komm mal hier rüber und hör zu."

"Ich bin ganz Ohr", kicherte Ron.

Sie zog ihn ein Stück zur Seite, um ein paar Slytherins vorbeizulassen, die ihr Vorhaben nicht unbedingt mitbekommen sollten. Malfoy war zwar nicht dabei, er war wohl schon im Tränkeraum; aber seine Slytherinkumpel würden ihn natürlich vorwarnen, wenn sie hörten, dass Yuna etwas mit ihm vorhatte.

Und dann erklärte sie Ron ihren Plan …

"Geile Sache", kicherte er, als sie geendet hatte. "Wie ich Malfoys Strebernatur und Ruhmsucht kenne, springt er garantiert darauf an."

"Das hoffe ich. Eigentlich ist es ja keine große Sache, du musst nur dafür sorgen, dass du mit Pansy an seinem Tisch arbeitest. Das ist aber bestimmt nicht schwierig, sie will ja sowieso immer möglichst nah bei ihrem Prinzchen sein. Und ich werde Blaise an den Nebentisch lotsen –"

"Moment mal!", fiel Ron ihr ins Wort. "*Blaise*? Du meinst Zabini? Seit wann nennst du ihn Blaise?"

"Seit gestern. Aber das ist doch jetzt völlig unwichtig –"

"Nein, ist es nicht! Er ist ein Slytherin! Und außerdem ist er mit dem Frettchen befreundet!"

"Ach, Ron, das spielt doch überhaupt keine Rolle! Außerdem ist er ganz in Ordnung. Er ist nicht so wie Malfoy."

"Na, ich weiß nicht", zweifelte Ron. "Aber selbst wenn – dann wird sich das nach unserem Spaß sicher ändern."

"Und wenn schon. Das ist dann mein Problem, nicht deins. Schließlich bin ich es, die mit ihm zusammenarbeiten muss. – Und jetzt los! Lass uns das Spiel beginnen!"

"Okay, dann mal nichts wie ran an den Feind! Bringen wir das Frettchen mal ein bisschen ins Schwitzen."

Als sie kurz darauf den Tränkeraum betraten und ihre Plätze wie abgesprochen einnahmen, hatten beide ein verschlagenes Grinsen im Gesicht.

Der Unterricht verlief im Grunde völlig unauffällig. Vor allem für Draco war es eine Tränkestunde wie jede andere – zumindest bisher. Snape hatte mal wieder an Potter herumgemäkelt, und auch Weasley durfte bereits einen Rüffel für sich verbuchen. Selbst schuld – warum musste der Blödmann auch ständig so albern vor sich hin kichern. Jedenfalls war alles wie immer. Draco grinste in sich hinein. Wie hätte er auch ahnen sollen, dass Potter und Weasley nicht die Einzigen waren, die heute einen Rüffel einstecken würden – und dass es durchaus noch unerfreulichere Dinge geben konnte als einen harmlosen Rüffel. Auch entging ihm, dass er im Verlauf der Tränkestunde immer wieder heimlich von zwei Augenpaaren beobachtet wurde, deren Besitzer ebenfalls in sich hineingrinsten.

Ihre heutige Aufgabenstellung war der Trank des traumlosen Schlafes. Und auch damit lief zunächst alles glatt. Draco arbeitete sicher und effizient und ging methodisch wie immer vor. Erst beim letzten Aufkochen

seines Tranks stutzte er. Er hatte gerade die Schlafbohnen zugegeben, und das Gebräu sollte inzwischen eigentlich eine andere Farbe haben – dunkelviolett, nicht grün. Merkwürdig. Hatte er die Goldkäferaugen vergessen? Nein, die kleine Schale vor ihm war leer, die Käferaugen waren definitiv im Trank drin. Vielleicht das Einhornhaar? Nein, das hatte er ebenfalls dazugegeben, da war er ganz sicher. Vorschriftsmäßig umgerührt hatte er auch. Und sonst? Er warf noch einmal einen Blick ins Buch und glich die Zutatenliste mit den Anweisungen für die Zubereitung ab. Doch, es passte alles. Er hatte nichts falsch gemacht und auch nichts vergessen.

An den Miesmuscheln konnte es auch nicht liegen. Diesen Tipp hatte er heimlich von Bennett am Nebentisch aufgeschnappt, als sie ihn zu Weasley rübergetuschelt hatte. Der Schwachkopf steckte mal wieder in der Klemme und hatte nach Hilfe gewinselt. Und die hatte er von Bennett natürlich prompt bekommen. Die Feuerbeeren durch Miesmuscheln zu ersetzen, würde die Wirkung des Tranks verbessern und verstärken, hatte sie ihm versichert. Draco fand diese Zutat im Traumlos-Schlaftrank zwar ungewöhnlich, und wäre dieser Tipp von *irgendwem* gekommen, hätte er ihn einfach ignoriert. Aber er kannte Bennetts Tränkefähigkeiten zur Genüge. Auch wenn er es nicht gerne zugab – sie wusste, was sie tat, und wenn so eine Empfehlung von ihr kam, dann war darauf Verlass.

Und trotzdem – irgendetwas stimmte mit seinem Trank nicht. Während er abwechselnd links und rechts herum rührte, das Feuer unter dem Kessel überprüfte und regulierte und die aufsteigenden Dampfkringel beobachtete, wurde er zusehends nervöser. Schon bildeten sich kleine Schweißperlen auf seiner Stirn, und seine sonst immer so kunstvoll und mit viel Sorgfalt zerstrubbelte Haarpracht hing ihm jetzt nur noch als wirre Fransen ins Gesicht. Verstohlen schielte er in Weasleys Kessel und warf auch einen Blick in den seiner Tränkepartnerin Sterling. Beide mussten fast fertig sein, denn ihre Tränke zeigten schon die vorgeschriebene violette Färbung. Vielleicht nicht so dunkel wie im Tränkebuch gefordert, aber immerhin violett. Und sein eigener war immer noch grün. Er roch auch irgendwie seltsam. Scheiße. Das war doch Murks. Und jetzt? Konnte er überhaupt noch etwas tun, um seinen Trank vielleicht doch noch zu retten? Aber dazu müsste er erst einmal wissen, was überhaupt schiefgelaufen war.

Und dann trafen seine Augen plötzlich die von Bennett, die ihn offensichtlich beobachtete. Warum grinste sie denn so blöd? Täuschte er sich oder war das Schadenfreude in ihrem Blick? Aber woher konnte sie denn wissen …? Sein Blick wanderte zwischen ihr und seinem Kesselinhalt hin und her, und plötzlich dämmerte es ihm. Die Erkenntnis traf ihn wie der Gong die Glocke. Bei Merlins Spitzhut! Diese Mistbiene hatte ihn gelinkt! Sie musste dem Wiesel ganz bewusst eine Falschinformation gegeben haben – wohl wissend, dass der Austausch der Feuerbeeren gegen Miesmuscheln den Trank natürlich nicht verbessern, sondern völlig verhunzen würde. Die ganze Aktion war nur für ihn bestimmt gewesen, ein abgekartetes Spiel zwischen den beiden, eine miese Falle – und er war hineingetappt. Verdammtes Gryffindor-Pack! Schwer zu sagen, auf wen er wütender war – auf Bennett, auf das Wiesel oder auf sich selbst. Doch – ganz klar auf Bennett. Denn er hätte jederzeit seinen Zauberstab darauf verwettet, dass sie diejenige war, die diese hinterhältige Sache ausgeheckt hatte. Und dann dieses unverschämte Grinsen, das sie nun auch noch mit Weasley tauschte und dabei triumphierend den Daumen hochreckte! Das war doch wirklich das Allerletzte!

Inzwischen neigte sich die Doppelstunde ihrem Ende entgegen. An dem Fiasko mit seinem Trank konnte Draco nichts mehr ändern. Er hätte ihn komplett neu ansetzen müssen, und dafür war keine Zeit mehr. Schon stand Snape abwartend an seinem Pult, während die Schüler nach und nach zu ihm gingen und jeder von ihnen ein Probenfläschchen neben ihm abstellte. Draco überlegte fieberhaft. Sollte er vielleicht einfach darauf verzichten, eine Probe von seinem Gebräu abzugeben? Aber dann würde Snape ihm auf der Stelle ein 'T' verpassen. Also lieber eine verpfuschte Probe als überhaupt keine abliefern, dann bestand immerhin noch die Chance auf ein 'S', obwohl das natürlich auch nicht viel besser war. Schließlich füllte er eine kleine Phiole ab und versuchte nicht daran zu denken, wie Snape wohl auf ein solches Trankdesaster reagieren würde – ausgerechnet von ihm.

Und da standen sie nun, die Fläschchen – zwölf an der Zahl und der Inhalt bei allen mehr oder weniger violett. Nein, nicht bei allen. Eines stach deutlich heraus: Es war von einem trüben Olivgrün. Natürlich fiel es Snape sofort ins Auge. Er nahm es in die Hand, entkorkte es und schnupperte daran. Angewidert verzog er das Gesicht. "Miesmuscheln", murmelte er kaum hörbar vor sich hin und warf dann einen Blick auf das Namensetikett. Seine Augenbraue zuckte überrascht nach oben und seine Augen huschten irritiert zu Draco hinüber, dessen Wangen sofort warm wurden. Er warf Bennett einen wütenden Blick zu, aber sie schenkte ihm nur ein unschuldiges Lächeln.

"Du siehst irgendwie so angespannt aus", raunte sie ihm zu. "Geht es dir nicht gut?"

Es fehlte nicht viel und er wäre geplatzt. Am liebsten hätte er ihr seinen Kessel mitsamt Inhalt an den Kopf geschmissen, und er hatte auch schon eine böse Erwiderung auf der Zunge, wurde aber in diesem Moment vom Meister der Tränke abgelenkt.

"Mr. Malfoy", ertönte Snapes Stimme, "können Sie mir sagen, was das hier ist?"

"Das ist der, äh … Trank des traumlosen Schlafes, Sir."

"Nein, das ist es ganz sicher nicht. Haben Sie sich strikt an die Anweisungen in Ihrem Buch gehalten?"

"Äh … ja, Professor …" gab Draco zurück, und wieder zuckten seine Augen zu Bennett, die gerade mit dem Wiesel tuschelte und ein Grinsen tauschte.

"Sind Sie ganz sicher? Kommen Sie doch einmal zu mir", forderte Snape ihn auf, "und bringen Sie ihr Zaubertrankbuch mit."

Auch das noch. Vor der ganzen Klasse von Snape heruntergeputzt zu werden, mochte Draco besonders gern. Seine Ohren brannten wie Feuer und mussten inzwischen von einem kräftigen Rot sein. Hatte er im Tränkeunterricht schon jemals eine solche Blamage erlitten? Aber was blieb ihm anderes übrig, als nach seinem Buch zu greifen, damit zu Snape hinüberzugehen und sich für die bevorstehende Erniedrigung und Bloßstellung zu wappnen. Snape nahm ihm das Buch ab und ließ seinen Finger über die Zutatenliste für den Trank fahren.

"Nun, was haben wir denn hier in Zeile sieben? Möchten Sie vielleicht selber einmal schauen?"

Aber Draco brauchte nicht nachzusehen. Er kannte das Rezept auswendig und wusste, was dort stand.

"Feuerbeeren", stieß er gepresst hervor.

"Wie bitte? Ich habe Sie nicht verstanden."

"Feuerbeeren", wiederholte Draco lauter.

"Richtig – Feuerbeeren. Und können Sie mir erklären, warum Sie stattdessen Miesmuscheln verwendet haben? Hatten Sie vor, eine Muschelsuppe zu kochen?"

Von irgendwoher war ein vernehmliches Prusten zu hören, das eindeutig nach Weasley klang und das der Mistkerl nicht einmal zu unterdrücken versuchte.

"Nein, Sir, das war, äh … eine Verwechslung."

"Soso, eine Verwechslung. Feuerbeeren und Miesmuscheln sind ja auch nicht leicht zu unterscheiden. Sie enttäuschen mich, Malfoy. Derartige *Verwechslungen* hätte ich von jedem anderen erwartet, aber nicht von Ihnen, und sie sollten Ihnen so kurz vor Ihren UTZ-Prüfungen erst recht nicht mehr passieren. Ich fürchte, dafür muss ich Ihnen fünf Punkte abziehen. Meine Benotung Ihrer Trankprobe" – die sich mit einem lässigen Schlenker seines Zauberstabes in ein grünes Rauchwölkchen auflöste und verpuffte – "überlasse ich Ihrer eigenen Vorstellungskraft. In der nächsten Stunde erwarte ich von Ihnen einen Aufsatz, in dem Sie sich mit den Unterschieden in der Wirkungsweise von Feuerbeeren und Miesmuscheln auseinandersetzen. Vierzig Zentimeter Pergament werden genügen, denke ich, um Ihnen die Zusammenhänge begreiflich zu machen."

Auf dem Weg zurück an seinen Tisch versuchte Draco ein unbewegtes Gesicht zu wahren und das schadenfrohe Gekicher der Gryffindors zu ignorieren. Aber innerlich kochte er. Hatte er schon jemals eine solche Demütigung erlitten? Die ganze Klasse wusste doch, dass der Tränkeunterricht praktisch nur ein interner Wettkampf zwischen ihm, Granger und Bennett war. Die anderen Mitschüler liefen außer Konkurrenz und waren keine Herausforderung. Und nun dieser Super-GAU, der nicht nur eine Riesenblamage war, sondern ihn durch die miese Note auch ein ganzes Stück nach hinten geworfen hatte. Vor den Augen aller hatte er diese peinliche Schlappe einstecken müssen – eine Schlappe, die noch dazu auf das Konto einer Gryffindor ging.

Die Rache ist mein, sprach Merlin, und dafür bist du fällig, Bennett!

"Muschelsuppe – ich schmeiß mich weg!", lachte Ron schadenfroh, als sie nach der Stunde den Tränkeraum verließen. "Habt ihr unseren Ehrgeizling gesehen, wie er da vor Snape stand, mit glühenden Ohren? Hach, war das herrlich! Fast noch schöner als Weihnachten! Und einen netten Extraaufsatz als Strafarbeit darf er auch noch schreiben! Ich wette, der Kerl frisst vor Wut einen Sack Drachenmist!"

"Wie konnte das denn eigentlich passieren?", fragte Harry misstrauisch. "Ich meine, dass Malfoy so einen Fehler macht, ist schon ungewöhnlich."

Yuna grinste hinterhältig. "Ich hatte das mit Ron abgesprochen und ihm den Tipp mit den Miesmuscheln rübergetuschelt", erklärte sie. "Gerade laut genug, dass Malfoy es aufschnappen musste."

"Das ist aber nicht ganz fair, oder?", warf Hermine ein.

"Och, Mine, nun verdirb uns doch nicht die Laune!", rief Ron. "Der Mistkerl hat nur gekriegt, was er verdient hat. Haha! Vierzig Zentimeter Pergament! Da hat er ja was zu tun am Wochenende. Einfach göttlich! Eine geile Aktion war das!"

"Ich fand es auch nicht verkehrt, dass er mal auf ein angemessenes Maß zurechtgeklopft wurde", mischte Harry sich ein. "Sonst wird er noch größenwahnsinnig."

"Genau. Er hatte diesen Schuss vor den Bug verdient, er hätte ja nicht lauschen müssen", verteidigte Yuna sich. "Meine Anweisungen gingen an Ron, nicht an ihn. Niemand hat ihn gezwungen, sich darauf einzulassen. Hätte er sich ans Tränkebuch gehalten und mit Freya zusammengearbeitet, hätte er das Problem jetzt nicht. Aber nein, er wollte mal wieder besser sein als alle anderen und erst recht besser als Freya. Und das ist diesmal eben ein bisschen in die Hose gegangen."

"Außerdem war Snape dadurch von mir abgelenkt", meinte Ron nun wieder. "Mein Trank taugte nämlich auch nicht viel. Ohne die Sache mit Malfoy hätte ich zusätzlich zum 'M' bestimmt noch einen Punktabzug einstecken müssen."

Sie hatten das Ende des Kerkerkorridors schon fast erreicht, als sie plötzlich eine erboste Stimme hinter sich hörten.

"Ein 'T', Blaise, ein glattes 'T'! Ist dir klar, was das bedeutet?" Und dann, deutlich lauter und zorniger: "Bennett!"

Yuna blieb stehen und drehte sich langsam um. Malfoy und Blaise waren aus dem Tränkeraum gekommen, und Malfoy hatte sie mit wenigen großen Schritten eingeholt, wobei er mehrere andere seiner Mitschüler achtlos zur Seite schubste. Er hatte seinen Zauberstab gezückt und sah so wütend aus, dass Yuna froh war, nicht mit ihm allein hier stehen zu müssen. Wer weiß, was er sonst mit ihr angestellt hätte.

"Miesmuscheln also statt Feuerbeeren, ja?", fauchte er sie an, und seine Nasenflügel bebten vor Zorn. "Weil sie viel wirksamer sind, richtig?"

"Wieso, das waren sie doch auch, oder etwa nicht?", gab sie trocken zurück.

"Das stimmt", pflichtete Ron bei und prustete los. "War bestimmt eine leckere Muschelsuppe."

Aber Malfoy gönnte ihm nicht einmal einen Blick und hörte auch gar nicht hin.

"Dir habe ich es zu verdanken, dass mein Trank vermurkst war, Bennett! Deinetwegen habe ich mir ein 'T' eingefangen! Du hast mich zum Gespött der ganzen Klasse gemacht!"

"Falsch", korrigierte Yuna ihn. "Zum Gespött hast du dich ganz allein gemacht. Du bist doch selbst schuld. Hat dir denn noch niemand gesagt, dass man nicht lauscht, wenn ein Gespräch nicht für die eigenen Ohren bestimmt ist? Und dass man beim Tränkebrauen nicht einfach irgendwelche Zutaten austauscht, nur weil man das irgendwo aufgeschnappt hat? Wenn dir nicht klar war, dass in diesen Trank keinesfalls Miesmuscheln rein dürfen, dann bist du jedenfalls nicht der große Tränkemeister, für den du dich immer hältst! Also blas dich gefälligst nicht so auf!"

Sie hörte ein verhaltenes Glucksen, und ihr Blick fiel auf Blaise, der gemächlich nachgekommen war, sich nun zu dem Grüppchen gesellte und ganz offensichtlich Schwierigkeiten hatte, ernst zu bleiben. Aber das registrierte Malfoy gar nicht. Er hatte schon den Mund geöffnet, schloss ihn aber wieder; offenbar brachte er vor Wut kein Wort heraus.

"Atmen nicht vergessen, Draco", meinte Blaise prompt und klopfte seinem Freund grinsend auf die Schulter.

"Im Übrigen", meinte Yuna nun wieder und wandte sich schon zum Gehen, "war das nur mein Dankeschön für die zerbrochene Phiole Molochblut. Ich hatte dich gebeten, sie nicht zu werfen. Du hast es trotzdem getan, obwohl dir klar gewesen sein muss, dass ich nicht so schnell reagieren konnte, um sie zu fangen. Und natürlich hast du mir nicht mal geholfen, den Dreck wegzumachen. Wer also nicht mal die geringste Spur Anstand besitzt, sollte sich über eine kleine Erziehungsmaßnahme nicht wundern."

"Erziehungsmaßnahme?" Malfoy starrte sie ungläubig an und stieß schließlich ein spöttisches Lachen aus. "Na gut", sagte er dann, "diese Runde geht an dich, Bennett. Aber wir sind noch nicht fertig miteinander. Wir sprechen uns noch, verlass dich drauf!"

* * *

Der Sprechende Hut weiß schon, was er tut

Die nächsten beiden Monate verliefen ohne Besonderheiten. Sowohl mit Blaise als auch mit ihren anderen Teampartnern konnte Yuna gut zusammenarbeiteten, mit ihnen gab es keine Probleme.

Malfoy hingegen bereitete ihr ein wenig Kopfzerbrechen. Für ihren Streich ins Snapes Tränkestunde hatte sie eigentlich einen bösen Gegenschlag erwartet, aber erstaunlicherweise hatte er sich bisher zurückgehalten und darauf beschränkt, sie in den gemeinsamen Unterrichtsstunden mit tödlicher Nichtachtung zu strafen. Yuna wusste nicht so recht, was sie davon halten sollte. Eigentlich fiel ihr nur ein Grund für diese ungewohnte Zurückhaltung ein: Es war die Ruhe vor dem Sturm, während er etwas ganz besonders Heimtückisches ausbrütete. Der Gedanke daran hatte zwar etwas Beängstigendes, denn schließlich war Malfoy alles zuzutrauen; da er sich aber bislang ruhig verhalten hatte, nahm sie es mit der Zeit eher gelassen. Immerhin gab es Wichtigeres. Das Projekt *Ex Domo*, dessen Beginn McGonagall für März angekündigt hatte, rückte näher und somit immer weiter in den Fokus der Siebtklässler.

An einem Mittwoch Mitte des Monats war es dann schließlich soweit. Ein Aushang an den Schwarzen Brettern der vier Häuser wies alle Schüler des siebten Jahrgangs an, sich am heutigen Nachmittag nach Ende der letzten Unterrichtsstunde in der Großen Halle einzufinden. Als Yuna mit ihren Freunden dort eintraf, schaute sie zum Slytherin-Tisch hinüber, von wo aus Malfoy ihr einen bitterbösen Blick zuwarf, den sie zum Trotz mit einem betont freundlichen Lächeln erwiderte. Amüsiert bemerkte sie, wie er sich umso verärgerter abwandte.

Langsam füllte sich die Große Halle, und obwohl eigentlich nur der siebte Jahrgang aufgefordert war, hatten sich auch zahlreiche Schüler der niedrigeren Klassenstufen eingefunden, um dem Auswahlverfahren beizuwohnen. Somit war die Halle kaum weniger voll besetzt als sonst und die Geräuschkulisse entsprechend hoch. Eine allgemeine Aufregung war deutlich spürbar.

Als alle ihre Plätze gefunden hatten, erhob sich Professor McGonagall von ihrem Platz und trat nach vorne. Vor dem Lehrertisch stand ein Schemel, und darauf lag der allen vertraute Sprechende Hut.

"Nun", begann McGonagall, "heute werden wir also die Paare für das Projekt *Ex Domo* auswählen, das an diesem Samstag beginnen wird. Der Sprechende Hut wird jeweils eine Schülerin und einen Schüler benennen und so die im Projekt zusammenarbeitenden Paare ermitteln. Sobald Ihr Name ausgerufen wurde, kommen Sie bitte zu mir nach vorne, damit ich Ihnen ein Pergament mit den ersten Instruktionen zu dem Projekt überreiche. Anschließend dürfen Sie sich gerne mit Ihrem jeweiligen Partner zusammensetzen und die Projektpläne besprechen. – Lassen Sie uns nun also mit der Auswahl beginnen."

McGonagall tippte mit ihrem Zauberstab an den Hut und wartete ab. In der Halle wurde es mucksmäuschenstill, während unzählige Augenpaare gespannt auf den Hut gerichtet waren. Es dauerte eine Weile, dann verkündete er:

"Miss Lavender Brown – und Mr. Anthony Goldstein!"

Ein Beifallssturm brauste durch die Halle, während die beiden Genannten sich etwas verlegen grinsend von ihren Plätzen erhoben und nach vorne gingen, um ihre Pergamente in Empfang zu nehmen. Und schon gab der Hut die nächsten Namen aus:

"Miss Pansy Parkinson – und Mr. Roger Malone!"

"Puh!", stöhnte Ron erleichtert. "Die erste Niete ist weg, Merlin sei Dank."

"Ist im Grunde nicht viel anders als die normale Auswahl zum Schuljahresbeginn, oder?", meinte Harry.

"Stimmt", nickte Hermine, "und der Ausgang ist genauso ungewiss."

"Miss Parvati Patil – und Mr. Gregory Goyle!", verkündete der Hut das nächste Paar.

"Och, das tut mir jetzt aber leid für euch beide", meinte Ron mit gespieltem Bedauern zu Hermine und Yuna gewandt. "Goyle ist vergeben, so ein Pech. Aber für eine von euch bleibt ja noch Crabbe." Er kicherte.

Hermine zog eine Grimasse. "Ich freu mich schon, Ron Weasley, wenn der Hut dich mit Millicent Bulstrode vereint." Nun war sie diejenige, die kicherte.

"Bei Merlins Spitzbart – das kann nicht dein Ernst sein! Das kannst du nicht wirklich wollen!"

"Doch, das ist mein voller Ernst. Würde dir recht geschehen."

"Bin ich denn mit Parkinson im Tränkeunterricht nicht schon genug gestraft?"

Aber länger debattieren konnten sie nicht, denn schon ging es weiter:

"Miss Hermine Granger – und Mr. Michael Corner!"

"Na also", Hermine streckte Ron die Zunge heraus, ehe sie sich von ihrem Platz erhob. "Passt doch. Hätte ja wirklich schlimmer kommen können."

"Ja, Michael ist ein ganz netter Kerl", stimmte Harry zu.

"Viel *zu* nett", brummte Ron vor sich hin. "Dass der Bursche mir bei Mine bloß nicht auf dumme Gedanken kommt! Sonst kriegt er meinen Zauberstab zu spüren! Ich glaube, Crabbe wäre mir da schon lieber gewesen, der ist sogar zum Anbaggern zu dämlich. Aber Michael …"

Und so zog sich die Auswahl weiter hin. Manchmal überlegte der Hut etwas länger, ehe er seine Entscheidung traf. Die Schüler, die bereits ausgewählt waren, hatten sich zusammengetan und saßen nun wild durcheinander an den Tischen der verschiedenen Häuser. Die anfängliche Stille in der Halle war nun wieder einem lebhaften Schwatzen gewichen.

Aber nicht alle schienen mit der Wahl des Hutes wirklich zufrieden zu sein. Vor allem Parvati sah nicht sehr glücklich aus; sie hatte die Arme vor der Brust verschränkt und schenkte Goyle, der neben ihr saß, keinen Blick. Auch Pansy Parkinson war offensichtlich mehr als nur enttäuscht. Viele wussten, dass sie wohl gerne mit Malfoy zusammengekommen wäre. Da das nicht geklappt hatte, starrte sie nun bitterböse vor sich hin und strafte Roger Malone mit Nichtachtung. Malfoy hingegen sah belustigt aus, und offenbar verspottete er Pansy mit ihrer Zuteilung, was sie nur noch ärgerlicher machte; ihr Gesicht verdüsterte sich mehr und mehr.

Harry hatte Glück und war Susan Bones aus Hufflepuff zugeteilt worden, mit der er auch schon in Kräuterkunde zusammenarbeitete ("Die ist okay"), und Ron kam mit Mandy Brocklehurst aus Ravenclaw zusammen ("Jo, die geht in Ordnung"), die sich daraufhin beide zu ihnen an den Gryffindor-Tisch gesetzt hatten.

"Hey!", rief Ron plötzlich, der sein Pergament von McGonagall studierte. "Habt ihr gesehen? Das ist eine Liste mit Sachen, die wir mitnehmen sollen. Da stehen auch Badesachen drauf. Na, das hört sich doch mal richtig gut an!"

"Ich nehme dir deine Illusionen ja nur ungern, Ron", kicherte Hermine, "aber das wird bestimmt kein Badeurlaub."

"Das ist richtig", warf Susan ein. "Mein Vater hat mir erzählt, dass es in dem Projekt *Ex Domo* auch immer eine Wasseraufgabe gibt."

"Ach, das ist doch völlig schnuppe!", winkte Ron ab. "Wenn es eine Wasseraufgabe gibt, gibt es auch ein Schwimmbecken, und wenn es ein Schwimmbecken gibt, werden wir auch unseren Badespaß haben."

"Mich würde viel eher interessieren, nach welchen Kriterien der Hut seine Wahl trifft", meinte Hermine nachdenklich. "Ich meine – Parvati und Goyle! Ich bitte euch!"

"Die Schöne und das Biest", kicherte Harry.

"Lass mal, der Sprechende Hut weiß schon, was er tut", gab Ron altklug seinen Senf dazu.

Yuna hörte dem Geplauder nur mit halbem Ohr zu. Sie wurde inzwischen zusehends kribbeliger und fühlte sich auch schon etwas mulmig, weil sie immer noch nicht vom Hut aufgerufen worden war und der Kreis der möglichen und vor allem akzeptablen Projektpartner immer kleiner wurde – und nicht zuletzt, weil auch Crabbe noch auf seine Zuteilung wartete. Vor ihrem geistigen Auge sah sie sich tatsächlich schon mit ihm neben Parvati und Goyle sitzen. Fast ein bisschen wehmütig schaute sie zu Blaise hinüber. Er lächelte ihr einmal kurz zu; leider hatte ihm der Sprechende Hut jedoch inzwischen Tracey Davis an die Seite gestellt, er war also nicht mehr verfügbar. Aber vielleicht hatte sie Glück und kam zu Noah Connor. Er war einer der fünf Hufflepuffs, die Muggelkunde belegt hatten, und in Kräuterkunde arbeitete sie auch mit ihm zusammen. Er wartete ebenfalls noch auf seine Zuteilung und war außerdem ganz nett. – Aber dann …

"Miss Yuna Bennett …" – sie hielt die Luft an – *"… und Mr. Draco Malfoy!"*

In der Halle wurde es schlagartig so still, als hätte jemand einen Stillezauber darübergelegt. Die Ruhe hielt aber nur einen kurzen Augenblick an, dann steckten etliche Schüler die Köpfe zusammen und tuschelten miteinander. Einige grinsten und kicherten ganz unverhohlen. Schließlich wusste die halbe Schule, dass Malfoy Muggelstämmige verachtete. Und nicht nur das: Yunas Tränkestreich hatte seinerzeit im Nu die Runde durch die Häuser gemacht. Wie ein Lauffeuer hatte es sich verbreitet, dass das Tränke-Ass Malfoy ihr auf den Leim gegangen war und als Konsequenz von Snape ein 'T' hatte einstecken müssen. Und nun führte der Sprechende Hut ausgerechnet diese beiden für das Projekt *Ex Domo* zusammen. Was er sich dabei wohl gedacht hatte?

Malfoy, der bis zu diesem Moment grinsend und gelangweilt Kaugummi kauend auf seinem Platz gesessen hatte, war plötzlich erstarrt. Das Grinsen war ihm ebenso vergangen wie das Kauen, und er sah jetzt völlig geplättet aus. Pansy konnte ihren Ärger nicht länger verhehlen und bedachte nun auch ihn mit giftigen Blicken, gerade so, als hätte er die Zuteilung zu verantworten. Blaise kicherte vor sich hin. Yuna hatte für all das jedoch keinen Blick – ihr war, als hätte man sie mit einem Kübel Eiswasser übergossen. Wie versteinert saß sie auf ihrem Platz.

"Nee, oder?", sagte sie matt. "Das träum ich doch."

Die anderen starrten sie an. Ron war der erste, der sich wieder fasste.

"Du und das Frettchen – ich schmeiß mich weg!", rief er und brüllte vor Lachen.

"Ausgerechnet Malfoy!", stöhnte Yuna. "Das darf doch nicht wahr sein!"

"Oh-oh", machte Harry, "wo der seit deinem Späßchen bei Snape so besonders gut auf dich zu sprechen ist … Schließlich hast du ihm einen Kratzer in seine Krone gemacht."

"Ja – vor allem, da es kaum noch jemanden gibt, der das nicht mitgekriegt hat", stimmte Michael kichernd zu. "Wir haben alle unterm Tisch gelegen, als wir von Malfoys Muschelsuppe hörten."

Yuna war nicht danach, in sein Kichern einzustimmen, und zog nur eine Grimasse.

"Geh zu McGonagall", riet Harry ihr, "und bitte darum, dass dir jemand anders zugeteilt wird."

"Das ist nicht möglich", wandte Hermine ein.

"Auch nicht, wenn wir direkt zu Dumbledore gehen und mit ihm reden? Ich meine, wir wissen doch alle, wie Malfoy drauf ist. Das kann doch nicht gutgehen."

"Dumbledore wird auch nichts machen können." Hermine schüttelte den Kopf. "Ich habe vor ein paar Tagen mit McGonagall gesprochen. Die Auswahl durch den Sprechenden Hut ist genauso bindend wie die Auswahl des Feuerkelchs beim Trimagischen Turnier."

"Dann stürz dich vom Astronomieturm", schlug Ron Yuna vor, was ihm von Hermine einen unsanften Schlag auf den Hinterkopf einbrachte.

"Autsch!", rief er und rieb sich seinen Schopf. "Hast du denn eine bessere Idee?"

Während Yuna langsam aufstand und sich auf den Weg zu McGonagall machte, um ihr Pergament abzuholen, wanderte ihr Blick zum Slytherin-Tisch und traf auf ein graues Augenpaar. Pure Feindseligkeit blitzte ihr daraus entgegen. Es war ziemlich offensichtlich, was Malfoy von der Zuteilung hielt. Er machte auch keine Anstalten, aufzustehen und ihr zu folgen, sondern blieb einfach sitzen.

"Schaut mal", sagte Harry und deutete ebenfalls hinüber. "Unser Freund sieht gar nicht glücklich aus, was?"

Das war reichlich untertrieben. Von seinem anfänglichen Schock hatte Malfoy sich offenbar erholt, aber nun war er außer sich und textete unaufhörlich den neben ihm sitzenden Blaise zu. Der konnte vor Lachen kaum an sich halten, was Malfoy nur noch wütender machte. Durch die Entfernung zum Slytherin-Tisch bekam Yuna den genauen Wortlaut nicht mit, aber sie war sicher, eine erlesene Auswahl an Kraftausdrücken herauszuhören.

"Mr. Malfoy!", ertönte plötzlich McGonagalls Stimme. "Würden *auch Sie* die Güte haben, zu mir zu kommen?"

Der Angesprochene erhob sich, wenn auch nur äußerst widerwillig. Zahlreiche neugierige Augenpaare waren auf ihn gerichtet, nicht wenige seiner Mitschüler grinsten schadenfroh und warfen ihm hämische Blicke zu. Ein bisschen schien ihn das in seiner zur Schau getragenen Selbstsicherheit zu erschüttern, denn einmal stolperte er kurz, fing sich aber sofort wieder und stieß einen deftigen Fluch aus.

"Hey, Malfoy!", rief prompt jemand vom Ravenclaw-Tisch. "Schaffst du es allein nach vorne oder müssen wir dich stützen?"

Brüllendes Gelächter folgte. Aber Malfoy ignorierte jeglichen Spott um sich herum und setzte nun erst recht eine betont herablassende und gelangweilte Miene auf. Scheinbar ganz die Ruhe selbst, schlenderte er gemächlich und betont lässig zu McGonagall.

"Er platzt gleich!", gluckste Ron. "Schaut ihn euch an – gleich platzt er!"

"Was sagst du denn dazu?", wandte Hermine sich schließlich an Yuna, die inzwischen wieder an ihren Platz zurückgekehrt war und jetzt resigniert mit den Schultern zuckte.

"Tja, was soll ich dazu sagen? Shit happens."

"Sieh es doch positiv", warf Ron ein, "es hätte auch Crabbe werden können. Und Goyle ist dir immerhin auch erspart geblieben." Er tätschelte ihr tröstend die Schulter, konnte sich ein Grinsen aber nicht verkneifen.

Als die Auswahl schließlich vorüber war und die vier sich ihren Mitschülern anschlossen, die alle in Richtung Eingangshalle drängten, wurde Yuna an der Tür plötzlich rüde angerempelt. Sie brauchte sich nicht erst umzusehen, um zu wissen, wer es war. Malfoy warf ihr einen vernichtenden Blick zu, während er mit Blaise im Schlepptau an ihr vorbeidrängelte.

"He!", rief sie ihm hinterher. "Die Auswahl war ein Volltreffer, was? Wird ein Riesenspaß werden, oder?" Dabei war ihr selbst gar nicht so spaßig zumute.

"Halt einfach die Klappe, Bennett!", schnauzte er zurück. "Du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich mit dir dieses blöde Projekt durchziehe! Mein Vater sitzt nicht umsonst im Schulbeirat. Wenn er davon erfährt …" Der Rest ging in Rons schallendem Gelächter unter.

"Hey, Frettchen!", johlte er. "Lässt du dir diesen Spruch eigentlich irgendwann mal ins Familienwappen stanzen?"

"Der spuckt nur große Töne", sagte Hermine verächtlich, als Malfoy verschwunden war. "Dem Projekt kann er sich nicht entziehen, da nutzt ihm auch sein großartiger Vater nichts."

Drei Tage später, am darauffolgenden Samstag, verblieben die Schüler des siebten Jahrgangs nach dem Frühstück in der Großen Halle, um ihre letzten Instruktionen zu erhalten. McGonagall erklärte ihnen, dass sie alle mit Hilfe von Portschlüsseln paarweise an ihre Einsatzorte portiert würden. Die täglich variierenden Aufgaben würden sie vor Ort vorfinden, ansonsten seien sie jedoch im Wesentlichen auf sich allein gestellt.

"Ein paar letzte Punkte noch", sagte McGonagall schließlich. "Sie alle werden eine Eule an Ihrem Zielort vorfinden, die Sie jederzeit mit einer Nachricht nach Hogwarts schicken können. Aber denken Sie daran, dies nur in wirklichen Notfällen zu tun. Sollten wir eine Eule von Ihnen empfangen, ohne dass ein dringender Grund vorliegt, werden Sie in diesem Projekt Punkte verlieren. Und vergessen Sie auch Folgendes nicht: Auch wenn Sie sich außerhalb von Hogwarts befinden – Sie sind immer noch Schüler dieses Hauses! Also benehmen Sie sich entsprechend und machen Sie dem Haus keine Schande, denn im schlimmsten Falle können Sie auch von dem Projekt ausgeschlossen werden – was ein 'T' in der Note für *Ex Domo* zur Folge hätte! Und was ein 'T' in Ihrem UTZ-Zeugnis bedeutet, brauche ich Ihnen sicherlich nicht zu erklären. Bedenken Sie bei Ihrem Tun und Handeln, dass Sie zwar außer Sicht, nicht aber außerhalb unserer Kontrolle sind. Da Sie alle volljährig sind, erwarten wir von Ihnen, dass Sie mit dem Vertrauensvorschuss, den das Projekt zweifellos bedeutet, verantwortungsvoll umgehen. – Und nun nehmen Sie bitte Ihr Gepäck und versammeln Sie sich draußen vor dem Schloss, wo Ihre Portschlüssel bereits auf Sie warten."

Also rafften sie alle ihre Sachen zusammen und folgten McGonagall, die vorausgegangen war, aus der Großen Halle. An der Tür gab es wie üblich ein mittelschweres Geschiebe und Geschubse, und als sie endlich die Eingangshalle erreicht hatten und sich weiter zum Schlossportal schoben, kamen sie an ihrer Lehrerin vorbei, die neben dem Portal bei Malfoy stehen geblieben war.

"Was soll das sein?", fragte sie ihn gerade und deutete auf drei Koffer, die neben ihm auf dem Boden standen.

"Mein Gepäck", gab er zurück und sah so aus, als würde er nur mühsam ein Augenrollen unterdrücken angesichts einer so dummen Frage.

"Sie scherzen, Mr. Malfoy", sagte McGonagall streng. "Ich darf Sie daran erinnern, dass Sie heute keine mehrmonatige Weltreise antreten, sondern ein einwöchiges Schulprojekt. Gehen Sie also in Ihren Schlafraum zurück, packen Sie ein paar Sachen zusammen – die in *ein* Gepäckstück passen! – und finden Sie sich dann im Schlosshof ein. Und beeilen Sie sich, ich erwarte Sie in fünf Minuten zurück!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, ließ sie ihn stehen und verließ die Eingangshalle durch das Portal nach draußen. Yuna musste grinsen, als sie Malfoys wütenden Blick sah, den er seiner Lehrerin hinterherschickte. Doch dann sah er wohl ein, dass ihm gar nichts anderes übrig blieb, als McGonagall Folge zu leisten. Er zückte seinen Zauberstab, brachte seine Koffer zum Schweben und verschwand mit ihnen Richtung Kerkertreppe.

"Alles klar mit dir?", fragte Harry Yuna, als sie im Schlosshof angekommen waren, wo sich schon etliche Paare zu einer Warteschlange aufgereiht hatten.

"Ja, alles klar", nickte sie.

"Wie fühlst du dich denn?", wollte auch Hermine wissen, die ein bisschen besorgt aussah.

Yuna lachte, aber es klang etwas gequält. "Herrje, ihr tut ja gerade so, als würde ich zu meiner Hinrichtung gehen. Aber ganz so schlimm wird es wohl nicht werden, oder?"

"Darauf würde ich nicht wetten", widersprach Ron. "Und, Mine – Hände weg von Michael, klar?" Er zog drohend die Augenbrauen zusammen, aber Hermine grinste nur.

"Lass dir von Malfoy die Woche nicht vermiesen", versuchte Harry Yuna aufzumuntern. "Zieh einfach dein Ding durch und gut. Du packst das schon."

"Pass mal auf – wenn ihr zurückkommt, seid ihr die dicksten Freunde", versuchte Hermine einen Scherz.

"Oder tot", erwiderte Ron trocken.

"Ich wünsch dir was", rief ihr nun auch Freya im Vorbeigehen zu.

Yuna wusste, dass ihre Freunde es nur gut meinten, aber all die ermunternden Worte, die sie ihr mit auf den Weg gaben, machten die Sache nicht besser, sondern gaben ihr erst recht das Gefühl, den Gang zur Schlachtbank anzutreten. Doch dann traf ihr Blick den von Parvati, die mit Goyle zusammen in der Reihe stand und den Tränen nahe schien; und Sue Li, die mit Crabbe vereint worden war, sah auch sehr blass aus. Verglichen mit den beiden war Malfoy vielleicht doch das kleinere Übel – versuchte sie sich Mut zu machen.

Susan Bones, Mandy Brocklehurst und Michael Corner gesellten sich zu ihnen, und gemeinsam nahmen sie paarweise ihren Platz am Ende der Schlange wartender Mitschüler ein. Nur Yuna blieb allein: Malfoy, der inzwischen mit einem einsamen Seesack wieder aufgetaucht war, stand demonstrativ abseits und haderte sichtlich mit seinem Schicksal. Hin und wieder warf er einen verächtlichen Blick herüber. Blaise hingegen winkte ihr sogar einmal kurz zu, ehe er mit Tracey verschwand.

"Also – viel Glück dann", wünschte Harry Yuna noch, ehe er mit Susan den alten Schuh berührte, der ihr Portschlüssel war.

Sie seufzte. "Danke, euch auch."

Erst als alle anderen schon ihre Portschlüssel benutzt hatten und McGonagall Malfoy einen deutlichen Wink gab, sich Yuna anzuschließen, bequemte er sich endlich herüber.

"Sie beide nehmen diesen Löffel", forderte ihre Lehrerin sie auf und deutete auf das letzte vor ihr liegende Objekt.

Als sie im Begriff waren, ihre Finger auf den kleinen Portschlüssel zu legen, berührten sich kurz ihre Hände. Beide zuckten zurück, als als hätten sie sich verbrannt.

"Lass das, Bennett!", fuhr Malfoy sie wütend an.

"Was heißt 'lass das'?", gab Yuna ebenso wütend zurück. "Glaubst du vielleicht, ich hätte dich freiwillig angefasst?"

"Pass einfach auf, wo du hingrapschst!"

"Ich grapsche nicht!"

"Ach, halt doch die Klappe!"

"Halt du doch selber die Klappe!"

McGonagall warf einen Blick von einem zum anderen und verfolgte den kleinen Wortwechsel mit hochgezogener Augenbraue – ein deutliches Zeichen ihrer Missbilligung.

"Halten Sie Ruhe – alle beide!", wies sie sie ärgerlich zurecht. "Wie wollen Sie die Projektwoche hinter sich bringen, wenn sie jetzt schon in Streit geraten? – Und nun wünsche ich Ihnen eine gute Portreise und viel Erfolg bei Ihrem Projekt. *Und vertragen Sie sich!*", fügte sie nochmals mahnend hinzu.

Yuna warf ihrer Lehrerin einen letzten Blick zu und berührte dann den Portschlüssel. Dabei behielt sie Malfoys Hand jedoch gut im Auge, um eine nochmalige Berührung tunlichst zu vermeiden. Und plötzlich spürte sie ein Reißen hinter dem Bauchnabel, sah einen Wirbel aus bunten Farben – dann war Hogwarts verschwunden.

* * *

Wo zum Teufel haben die uns hingeschafft!

Yuna war bislang noch nie mit einem Portschlüssel gereist. Harry hatte ihr zwar davon erzählt, aber so unangenehm hatte sie es sich nicht vorgestellt. Positiv an diesem zweifelhaften Vergnügen war nur, dass es lediglich einen kurzen Augenblick gedauert hatte.

Sie war recht unsanft auf dem Boden aufgekommen und brauchte einen Moment, um sich wieder zu sammeln. Dann rappelte sie sich hoch und sah zu Malfoy, der zwei Meter weiter gelandet war. Das Landemanöver war ihm aber eindeutig nicht eleganter geglückt als ihr selbst, denn er stand zwar schon wieder auf seinen Beinen, klopfte sich aber gerade den Schmutz von der Hose. Außerdem sah er immer noch verärgert aus.

"Wo zum Teufel haben die uns hingeschafft?!", rief er erbost, während er seine Blicke schweifen ließ. "Das ist hier ja mitten in der Wildnis!"

Die Frage war durchaus berechtigt. Während Yuna sich ebenfalls abklopfte, sah sie sich um. Auch sie hatte keine Ahnung, wo sie sich befanden; offenbar auf einer Art Waldlichtung. Die Umgebung wirkte einerseits fremd und exotisch, gleichzeitig aber auch auf eine seltsame Art vertraut. Yuna fühlte sich sofort an ihre frühere Heimat Spira erinnert. Die Luft war warm und schwül, und der leichte Wind trug einen blumigen Duft mit sich. Überall um sie her wuchsen unbekannte und fremdartige Pflanzen. Sie erspähte eine Blume, die sie für ein Gänseblümchen hätte halten können, wenn sie nicht annähernd einen halben Meter hoch gewesen wäre.

"Schau mal", sagte sie schließlich und deutete in eine Richtung. "Was ist das dort drüben?"

Malfoy, der dem Frieden in dieser fremden Umgebung wohl nicht traute und seinen Zauberstab gezückt hatte, folgte ihrem Blick. Weiter hinten, zwischen den Bäumen und Gewächsen, war auf einer kleinen Anhöhe so etwas wie ein Haus zu erkennen.

"Das sehe ich mir an", meinte er, schnappte sich seinen Seesack, der ein paar Schritte von ihm entfernt gelandet war, und marschierte auch schon los. Yuna stapfte ihm in einigem Abstand hinterher. Es war ihr unmöglich, mit ihm Schritt zu halten, da es ihr größere Mühe machte, sich einen Weg durch die üppige Flora zu bahnen; zumal ihre Gepäcktasche durch etliche Bücher ein beträchtliches Gewicht hatte.

Als sie ihr Ziel schließlich erreichte, war sie etwas außer Atem. Malfoy war bereits vor ihr dort angekommen und empfing sie mit einem spöttischen Blick.

"Schon mal was von *Locomotor* gehört?"

Locomotor – der Schwebe-Bewegungszauber! Wie dumm, dass sie nicht selbst darauf gekommen war und sich unnötigerweise mit ihrer schweren Gepäcktasche abgeschleppt hatte.

"Vielen Dank auch", schnappte sie verärgert. "Hättest du mir das nicht früher sagen können?"

Aber außer einem süffisanten Grinsen erhielt sie keine Antwort. Stattdessen wandte er sich ab und starrte nun völlig entgeistert auf das Haus. Eigentlich war es eher eine Hütte. Ziemlich klein noch dazu. Dass es tatsächlich ihr Zielort war, ließ sich jedoch unschwer an dem blau leuchtenden Symbol über der Tür erkennen: Es hatte die Form eines Löffels – genau wie ihr Portschlüssel.

"Das sehe ich mir von innen an", knurrte er und richtete seinen Zauberstab auf das Schloss, um die Tür zu öffnen. Das funktionierte jedoch nicht auf Anhieb; sowohl das Schloss als auch die Türangeln sahen alt und verrostet aus, als wären sie längere Zeit nicht benutzt worden.

Während er sein Glück weiterhin versuchte, trat Yuna seitlich neben die Blockhütte und sah sich dort um. Als Erstes entdeckte sie eine Doppelklappe über einer Luke an der Hüttenwand; wahrscheinlich der Zugang zu einem Keller. Außerdem lagen hier Wasserkrüge und eine Axt, und auch ein Sägebock mit Säge stand hier. Das sah weniger nach Zauberei als vielmehr nach muggelmäßiger körperlicher Arbeit aus. Aber hatte McGonagall nicht gesagt, dass sie im Rahmen des Projekts auch Aufgaben ohne ihren Zauberstab würden erledigen müssen? Vielleicht gehörte dies hier dazu. Die Aussicht auf körperliche Arbeit schreckte Yuna nicht, die war sie von der früheren Obstfarm ihrer Eltern gewöhnt. Nur Holzhacken sollte es vielleicht nicht unbedingt sein, das war eindeutig Männerarbeit.

Noch bevor sie sich weiter umsehen konnte, hörte sie plötzlich ein Geräusch wie ein Schlag auf Holz und einen unterdrückten Fluch.

"Was ist los?", rief sie. "Ist was passiert?"

Es dauerte einen Moment, ehe sie eine Antwort bekam.

"Überhaupt nichts ist los, verdammt!", hörte sie Malfoy aus dem Inneren der Hütte, und seine Stimme klang etwas gepresst. "Ich habe nur getestet, ob diese baufällige Bude hier überhaupt zusammenhält!"

Aber dennoch folgte sie ihm rasch in die Hütte hinein und sah ihn dort stehen; sein Seesack lag neben ihm auf dem Boden, er war ihm wohl aus der Hand gefallen, und seine Blicke schweiften fassungslos durch den Raum.

"Was soll das hier sein?", rief er. "Ein Haus? So einen erbärmlichen Schuppen hab ich ja noch nie gesehen – dagegen ist Hagrids Muffbude ja ein Palast! Warum haben sie uns nicht gleich in ein Erdloch gesteckt!"

"Was hast du erwartet?", entgegnete Yuna spöttisch. "Ein Fünf-Sterne-Hotel? – Und warum hältst du dir eigentlich den Kopf? Hast du dich irgendwo gestoßen?" Sie musste an den *RUMS* denken, den sie kurz zuvor gehört hatte.

"Halt einfach die Klappe, Bennett!" Mit wenigen Schritten durchmaß er den Raum, riss einige Schranktüren auf, schaute kurz hinein und warf sie wütend wieder zu. "Ich glaub das einfach nicht!"

Indessen sah Yuna sich interessiert um. Ihrem ersten Eindruck nach war 'erbärmlicher Schuppen' ganz sicher nicht die passende Bezeichnung für ihre neue Behausung.

Der vordere, größere Teil des Hauptraumes, in dem sie standen, war der Wohnbereich; hier war der Dielenboden mit farbenfrohen Webteppichen ausgelegt. Links unter den Fenstern gab es eine Sitzgruppe mit Couchtisch, kleinem Sofa und zwei Sesseln, daneben eine Vitrine. Das sah doch eigentlich ganz gemütlich aus. Yunas Blick wanderte in den rechten Teil des Raums, wo sich an der Wand neben der Eingangstür ein kleiner offener Kamin befand, auf dessen Rost ein Kessel auf seinen Einsatz wartete. Auf einem Wandregal daneben standen Gerätschaften wie Mörser und Messingwaage, außerdem mehrere Fläschchen und Gefäße mit Lösungen und Zubereitungen wie Diptam und ähnlichen Substanzen – alles Dinge, die sie während ihres hiesigen Aufenthaltes möglicherweise brauchen würden. Ein weiteres Regal trug die Last zahlreicher Bücher. Yuna ging gleich hinüber und nahm sie in Augenschein: Es waren allesamt Zauberlehrbücher. Na klasse, ihre ganzen Schulbücher mitzuschleppen, wäre überhaupt nicht nötig gewesen, alles Wichtige war hier vor Ort.

Im Gegensatz zu ihr selbst, schien Malfoy sich für nichts von alledem zu interessieren. Er stand mit verschränkten Armen und bitterbösem Blick mitten im Raum und sah aus, als könne er es immer noch nicht fassen, hier gelandet zu sein.

Ohne sich um ihn zu kümmern, sah Yuna sich weiter um und wandte sich nun der im hinteren Bereich des Wohnraums integrierten kleinen Küchenecke zu. Fast zärtlich strich sie mit der Hand über die abgenutzte Arbeitsplatte aus Holz, die mit den vielen Messerkerben darin ebenso an die alte Küche ihres früheren Zuhauses im Farmhaus ihrer Eltern erinnerte wie das daneben befindliche altertümliche Spülbecken aus Email. Aber zu Hause hatten sie immerhin mit Strom kochen können, während die Kochstelle hier mit Holz beheizt werden musste. Begrenzt wurde die gesamte kleine Kochecke von einer Esstheke mit zwei hohen Hockern sowie zwei Vorratsschränken.

"Interessiert dich das denn alles gar nicht?", fragte sie Malfoy, der jedoch nichts erwiderte und ihre Frage nur mit einem giftigen Blick quittierte. Immerhin ließ er sich aber dazu herab, ihr zu folgen, als sie nun den Durchgang betrat, der direkt neben der Küchenecke in einen kleinen Flur mündete. Als er die beiden rechts und links abgehenden Schlafräume sah, gab er nur ein verächtliches Schnauben von sich. Beide waren gleich groß, oder besser gesagt klein, und auch von der bescheidenen Einrichtung her identisch. Völlig klar, dass sie nicht seinen Vorstellungen einer ihm angemessenen Unterkunft entsprachen.

Zuletzt nahmen sie noch das kleine Bad in Augenschein, das sich am Ende des Flurs befand und aus einer Dusche, einer Toilette und einem Waschbecken mit Spiegel bestand. Direkt neben dem Bad fand sich nur noch eine schmale Stiege, die zu einer Klappe in der Decke führte, offenbar der Zugang zu einer Dachkammer. Und das war auch schon alles, was die Blockhütte zu bieten hatte. Die Einrichtung war insgesamt schlicht und vielleicht nicht mehr ganz zeitgemäß, aber durchweg ordentlich und sauber. In den Räumen hing zwar der typische muffige Geruch, der jedem über längere Zeit unbewohnten Haus anhaftete, aber dem würde sich durch ordentliches Lüften abhelfen lassen.

Malfoy hatte während ihrer kleinen Besichtigung zwar immer wieder vor sich hin geschimpft und an allem etwas auszusetzen gehabt, aber über all seiner Flucherei dennoch die Gelegenheit nicht ausgelassen, sich scheinbar unbemerkt vor dem Spiegel im Bad die Haare in Ordnung zu bringen. Sie waren wohl durch die Portschlüsselreise etwas aus der Form geraten und mussten nun erst wieder sorgfältig zurechtgezupft werden. Yuna, die das mitbekam, grinste verstohlen in sich hinein. So ein Lackaffe. Wer sollte sich denn hier für sein Aussehen interessieren? Hier war doch kein Mensch außer ihnen.

"Ich weiß gar nicht, was du willst", sagte sie schließlich, als sie ihren Rundgang beendet hatten und wieder im Wohnraum standen, wo sie sogleich die beiden Fenster zum Lüften öffnete. "Sieht doch eigentlich alles ganz nett aus."

"Nett?" Malfoy schnaubte verächtlich. "Ich weiß nicht, was du unter *nett* verstehst. Sogar unsere Hauselfen haben bessere Quartiere." Er musterte sie geringschätzig. "Aber wenn es *dir* gefällt, wundert mich das nicht wirklich. – Wo ist eigentlich die Eule? McGonagall sagte, es gäbe eine Eule hier." Er sah sich im Raum um, als erwarte er, dass das Tier jeden Moment hinter irgendeinem Schrank hervorgeflattert kommen müsste.

"Wir sind kaum angekommen, und du willst schon die Eule nach Hogwarts schicken?", fragte Yuna spöttisch.

"Nicht nach Hogwarts. Zu meinem Vater. Wenn er hört –"

Yuna gluckste.

"*Was!*"

"Ach, nichts", beeilte sie sich zu versichern. "Aber was versprichst du dir davon? Was glaubst du denn, was dein Vater tun kann?"

"Er hat Beziehungen und wird dafür sorgen, dass ich hier rauskomme."

"Und warum bist du dann überhaupt hier?"

"Ich weiß zwar nicht, was es dich angeht, aber mein Vater war auf Geschäftsreise und konnte also nichts tun. Spätestens morgen dürfte er wieder zurück sein und kann diesem Schwachsinn hier ein Ende setzen."

"Und was ist mit dem Projekt? Mit den Punkten?"

"Da pfeif ich drauf! *Ex Domo* – sowas Bescheuertes!"

"Dir ist aber schon klar, dass das auch für mich das Aus für dieses Projekt bedeutet?"

"Und glaubst du wirklich", gab er bissig zurück, "dass mich das interessiert?"

"Verstehe." Yuna nahm ihre Gepäcktasche vom Boden und war schon halb im Flur, der zu den Schlafräumen führte, als sie sich noch einmal umdrehte.

"Warum bist du eigentlich so giftig?", fragte sie. "Ist es nur wegen der Hütte hier oder nimmst du mir immer noch die Sache in der Tränkestunde übel?"

"Du meinst den Traumlos-Schlaftrank?" Er schenkte ihr ein boshaftes Lächeln. "Nur keine Sorge, das habe ich nicht vergessen. Dafür kriegst du schon noch deine Packung."

"Und wenn ich dir sage, dass es mir leidtut? Es war vielleicht nicht ganz fair, dich so reinzulegen."

"Nicht ganz fair?" Er schnaubte. "Das war eine ganz linke Masche! Ein richtig mieser Trick! Ihr Gryffindors tut immer so verdammt ehrenhaft und edelmütig, aber in Wirklichkeit ist nichts dahinter, alles nur heiße Luft! Ihr seid nichts als Heuchler! Das hast du ja eindeutig bewiesen!"

Yuna schluckte. Nun hatte er es auch noch geschafft, ihr ein schlechtes Gewissen zu machen. Denn die Wahrheit war, dass er nicht ganz unrecht hatte. War ihre List nicht von genau der hinterhältigen Sorte gewesen, wie sie sonst immer den schlitzohrigen Slytherins nachgesagt wurde?

"Du nimmst meine Entschuldigung also nicht an?"

"Entschuldigung? Was soll ich damit? Mein 'T' von Snape habe ich schließlich in der Tasche, oder nicht? Was nutzt mir da jetzt noch deine lausige Entschuldigung?"

"Ich kann also nichts tun, um das wiedergutzumachen und dich ein bisschen aufzuheitern?", machte sie einen letzten Schlichtungsversuch.

"Doch. Du kannst mich in Ruhe lassen", gab er schroff zurück und ließ sich in einen Sessel fallen. "Lass mich einfach in Ruhe!"

Ganz offensichtlich war das Thema für ihn durch. Yuna zuckte mit den Schultern. Na gut, wenn er nicht wollte, dann war das eben so. Sie wandte sich ab.

"Ist es dir recht, wenn ich dieses Zimmer nehme?", fragte sie und deutete auf das rechte der beiden.

"Mach doch, was du willst!", bekam sie als Antwort. "Das ist mir sowas von schnuppe!"

Also ließ sie ihn allein und ging in das Zimmer hinüber, das sie sich ausgesucht hatte. Dort schien die Morgensonne durchs Fenster herein, und dadurch wirkte es freundlich und einladend. Mit einem Kleiderschrank, einer Kommode, einem kleinen, runden Tisch mit Sessel, einem Bett mit Nachttisch und einem kleinen Schreibtisch unter dem Fenster war es eher zweckmäßig als komfortabel eingerichtet. Das störte sie jedoch nicht, schließlich war alles Notwendige vorhanden. An einer Wand hing ein Gemälde, das eine wunderschöne Landschaftsimpression zeigte: Ein Sandstrand wie aus dem Bilderbuch, Palmen, die sich leicht im Wind wiegten, und ein sanft bewegtes Meer mit türkisblauem Wasser – die reinste Ferienidylle. Dennoch

hatte sie dafür im Moment keinen weiteren Blick. Sie schloss die Tür, warf ihre Gepäcktasche in den Sessel und ließ sich aufs Bett sinken.

Was tun? Nach allem, was sie gehört hatte, war Lucius Malfoy zweifellos ein einflussreicher Mann mit guten Beziehungen zu wichtigen Leuten, und es war nicht auszuschließen, dass er seinen Junior tatsächlich hier herausholen konnte. Und dann? Was wurde dann aus ihr? Würde Dumbledore sie dieses Projekt auch allein weitermachen lassen? Nein, wahrscheinlich nicht. Aber vielleicht würde er sie zu einem anderen Paar dazusetzen oder ihr irgendwie einen neuen Partner beschaffen oder auf andere Weise dafür sorgen, dass sie *Ex Domo* fortsetzen konnte. Schließlich durfte es doch nicht sein, dass sie das Projekt abbrechen musste, nur weil ihr schnöseliger Projektpartner das Handtuch warf.

Dann entdeckte sie ein Pergament, das auf dem kleinen Tisch lag. Sie nahm es in die Hand und stellte fest, dass es die Instruktionen für den ersten Tag waren:

'Richten Sie sich häuslich ein und sammeln Sie erste Eindrücke von Ihrer Umgebung.'

Sie kicherte. Das war alles? Mehr nicht? Nun gut, wenn das die heutige Aufgabe war, sollte sie zu schaffen sein.

Fast zwei Stunden verbrachte sie in ihrem Zimmer, räumte ihre Gepäcktasche aus und dachte währenddessen nach. Was Hermine, Harry und Ron wohl in diesem Moment taten? Und Freya? Die Glückliche war mit Noah Connor zusammengekommen. Ob ihre Freunde besser dran waren als sie? Ja, ganz bestimmt, dazu gehörte ja nicht viel. Wo sie wohl hingekommen waren?

Crabbe und Goyle, ihr netten Jungs, wohin hat es euch wohl verschlagen?

Yuna musste unwillkürlich schmunzeln. Schon drollig, in welche Richtung Gedanken abdriften konnten, wenn nur die Situation niederschmetternd genug war. Aber sie war sich tatsächlich nicht sicher, ob sie mit dem dauerkeifenden Malfoy im Vergleich zu den beiden Gorillas wirklich das bessere Los gezogen hatte. Crabbe und Goyle waren grob, ungebildet und dämlich, aber zum Holzhacken oder für ähnliche Verrichtungen wären sie sicherlich tauglich gewesen. Leute fürs Grobe waren schließlich auch nicht zu verachten.

Aber Malfoy? Tja. Kein angenehmer Zeitgenosse. Was fanden die ganzen Mädchen eigentlich an ihm? Er war böse, egoistisch, kaltschnäuzig und arrogant, behandelte alle von oben herab und fluchte zudem wie ein Bierkutscher. Ein Typ aus gutem Hause mit den Manieren und dem Vokabular eines Prolls. Was also war an diesem ungehobelten Klotz so interessant? Na schön, er sah ganz gut aus. Aber das war auch schon alles. Wenn das den dumpfbackigen Schnepfen, die ihm sabbernd nachliefen, genügte, war es nicht wirklich überraschend, dass er sie alle gleich wieder zum Teufel jagte, sobald er genug von ihnen hatte. Wahrscheinlich langweilten sie ihn, und eigentlich war das sogar verständlich. Wer konnte mit solchen Weibchen schon dauerhaft etwas anfangen? Sicher war das auch der Grund, warum man ihn selten in weiblicher Begleitung sah. Naja, von Pansy Parkinson einmal abgesehen. Die beiden passten eigentlich wunderbar zusammen – einer so hochnäsig und böse wie der andere.

Aber warum machte sie sich überhaupt einen Kopf um diesen Knorzkopp? Sie würde das Projekt mit ihm durchziehen, so gut es eben möglich war – wenn sein Vater ihn nicht tatsächlich hier herausholte. Alles andere ging sie nichts an und interessierte sie auch nicht.

Als sie das Zimmer schließlich verließ, fand sie den Wohnraum verlassen vor. Ihr Herz fing heftig an zu klopfen, und sie verspürte einen Anflug von Panik. War sie allein? Hatte Malfoy es geschafft, von hier irgendwohin zu disapparieren? Aber nein, das war bestimmt nicht möglich, dieser Ort war sicher mit einem Antidisapparierzauber versehen worden.

Und dann sah sie seinen Seesack neben einem Sessel liegen und atmete erleichtert auf. Sie wollte gerade aus der Tür treten, als Malfoy hereinkam. Sein Gesichtsausdruck ließ darauf schließen, dass sich seine Laune keineswegs gebessert, sondern eher noch verschlechtert hatte. Erstaunlich, dass das überhaupt möglich war.

"Eine Insel!", rief er und schmiss die Tür heftig hinter sich ins Schloss. "Wir sind auf einer verdammten gottverlassenen Insel! Kein Mensch weit und breit!"

"Auf einer Insel?", fragte Yuna verblüfft. "Was für eine Insel?"

"Wow – hundert Punkte für Miss Oberschlau für diese überaus intelligente Frage! Woher zum Teufel soll ich das wissen? Bin ich Merlin? Geh doch einfach mal auf die Suche, vielleicht findest du irgendwo ein Ortsschild!"

Yuna erwiderte nichts. Natürlich war das eine idiotische Frage gewesen, da musste sie ihm wohl oder übel recht geben. Aber war das ein Grund, sie gleich wieder so anzumaulen? Blödmann.

"Ich bin einmal rundherum gelaufen. Nichts als Wasser, Sand und Urwald – und eine Armee von

Stechmücken! Ich glaub es einfach nicht! Und hier sollen wir das Projekt machen? Ohne mich!" Er ließ sich in einen Sessel fallen und zog seinen Seesack zu sich heran. Nachdem er eine Weile darin herumgekramt hatte, zog er ein Blatt Pergament, eine Feder und ein Tintenfass heraus.

"Immerhin habe ich die Eule gefunden, sie sitzt auf dem Dach. Und das Nächste, was ich tun werde, ist, sie mit einem Brief zu meinem Vater zu schicken."

Yuna hielt das für keine gute Idee. Die Eule war ihre einzige Verbindung zu Hogwarts, und deshalb hätte sie ihm sein Vorhaben gerne ausgeredet.

"Draco, meinst du nicht, es wäre besser, wenn –" Sie hielt unvermittelt inne und bemerkte ihren Patzer sofort, als er von seinem Pergament aufblickte und eine Augenbraue hob.

"*Draco*?", wiederholte er. "Seit wann bin ich *Draco*?"

"Ähm – ist das nicht dein Name?"

"Draco bin ich für meine *Freunde* – wenn du verstehst, was ich meine."

"Oh ja, ich verstehe vollkommen. Genügt *Malfoy* oder bestehst du auch auf *Sir*?"

"Nur keine Umstände", erwiderte er und ein überhebliches Lächeln umspielte seine Mundwinkel, "Malfoy genügt fürs Erste."

"Wie großmütig." Yuna wandte sich ab und verdrehte die Augen. "Pass nur auf, dass du nicht an deiner Arroganz erstickst, du aufgeblasener Windbeutel!", grummelte sie auf dem Weg zur Tür leise vor sich hin.

"Das hab ich gehört, Bennett!", rief er ihr nach. "Jetzt hast du es mir aber so richtig gegeben!"

* * *

Männer tragen Lasten – Frauen sammeln Beeren

Als Yuna am nächsten Morgen erwachte, dauerte es einige Minuten, ehe sie sich zurechtfand und ihr klar wurde, dass sie nicht in ihrem gewohnten Bett im Gryffindor-Schlafraum von Hogwarts, sondern in einem fremden Bett in einer Blockhütte auf einer ominösen Insel lag. Und unmittelbar darauf fiel ihr auch ein, mit wem sie diese Hütte in den nächsten sieben Tagen teilen musste. Dieser Gedanke war nicht dazu angetan, ihre Stimmung zu heben.

Ein Blick auf ihre Armbanduhr verriet ihr, dass es zwanzig vor sechs war, also noch recht früh. Sie lauschte an der Tür, und als sie nichts hörte, lief sie auf Zehenspitzen ins Bad hinüber. Dort warf sie einen Blick in den Spiegel – und was sie sah, gefiel ihr gar nicht. Warum war sie so blass? Freudlos grinste sie ihrem Spiegelbild zu, und sofort erschienen die ungeliebten Grübchen in ihren Wangen. Warum nur musste sie mit diesen überflüssigen Dingern gestraft sein? Sie gaben ihrem Gesicht etwas viel zu Kindliches, wie sie fand. Beleidigt streckte sie sich die Zunge heraus und begutachtete dann ihr Haar, das ihr auch nicht gefiel. Traurig und schlapp hing es ihr auf die Schultern. Vielleicht sollte sie wirklich mal etwas Grundlegendes damit unternehmen und ihrem Kopf ein neues Styling verpassen.

Andererseits erinnerte sie sich mit Entsetzen daran, was dabei herausgekommen war, als sie sich einmal an einem Lockenzauber versucht hatte. Das Ergebnis hatte stark an ein geplatztes Sofakissen erinnert, so dass sie sich nicht aus dem Gryffindor-Turm hinausgetraut hatte. Zum Glück war diese Panne an einem Sonntag passiert, denn in den Unterricht hätte sie sich mit dem furchtbaren Zottel-Look nicht gewagt. Schlimm genug, dass ihre eigenen Hauskameraden im Gemeinschaftsraum vor Lachen flachgelegen hatten; nicht auszudenken, wie die Reaktionen der anderen Häuser gewesen wären. Schließlich hatte Hermine das Disaster mit magischer Hilfe durch *Reficeris* und Seidenglatts Haargel wieder weitgehend in Ordnung gebracht. Nein, es war wohl doch besser, die Finger von ihren Haaren zu lassen und keine weiteren hairstylistischen Experimente zu machen.

Nach einer ausgiebigen Mach-mich-munter-Dusche erwachten ihre Lebensgeister, und schließlich erinnerte ihr Magen sie mit einem unmissverständlichen Knurren daran, dass sie seit dem gestrigen Frühstück in Hogwarts nichts mehr gegessen hatte. Gestern Abend war er leer ausgegangen, weil sie kein Interesse gehabt hatte, Malfoy zu begegnen und sich wieder sein endloses Gefluche anhören zu müssen. Deshalb war sie in ihrem Zimmer geblieben, hatte auf ein Abendessen verzichtet und war hungrig zu Bett gegangen. Bislang hatte sie sich übers Essen auch noch überhaupt nicht den Kopf zerbrochen. Aber hier gab es sicher keine Hauselfen, die lecker gefüllte Teller auf den Tisch zauberten; also wurde es Zeit, sich darüber Gedanken zu machen und einen aufklärenden Blick in die Küchenschränke zu werfen.

Dann fiel ihr jedoch ein neues Blatt Pergament, das auf dem kleinen Tisch lag, ins Auge:

'Sammeln Sie 10 Heilkräuter und 10 weitere Trankzutaten gemäß umseitiger Liste und bereiten Sie einen der folgenden Tränke zu: Blutreinigungstrank oder Fieberfrei-Tropfen oder Magenwohl-Tropfen. Gebrauchen Sie heute keine Magie!'

Keine Magie? Nun gut, es sollte durchaus zu schaffen sein, einen Tag ohne Magie zu überstehen. Schließlich hatte sie in den Ferien zuhause jahrelang ohne Magie auskommen müssen – ebenso wie ihre Mutter und andere Muggel es tagtäglich mussten. Das war also das geringste Problem. Aber die Heilkräuter zu finden und auch noch zehn sonstige Trankzutaten aufzutreiben, würde sich in dem dschungelähnlichen Pflanzenwuchs auf dieser Insel sicher nicht ganz einfach gestalten. Aber schließlich waren sie ja zu zweit – Malfoy würde natürlich mit ranmüssen. Und was die Herstellung der Tränke anging – nun ja, sie hatte ja sicherheitshalber einige Schulbücher eingepackt. Außerdem fand sich auch auf dem Regal im Wohnraum eine recht umfangreiche Auswahl an zauberwissenschaftlichen Werken. Die nötigen Rezepturen würde sie entweder darin oder in ihrem Zaubertrankbuch finden.

Sie ging in die kleine Küche hinüber, warf einen Blick in die Küchenschränke und stellte fest, dass einer davon gekühlt war. Es musste eine magische Kühlung sein, denn Elektrizität gab es in dieser Hütte ebenso wenig wie in Hogwarts. In den Schränken fanden sich die wichtigsten Lebensmittel des täglichen Bedarfs wie Brot, Eier, Milch und Ähnliches; insgesamt also nicht gerade ein üppiges kulinarisches Sortiment. Was sie daraus machen würden, blieb wohl ihnen überlassen und war vielleicht auch Teil des Projekts.

Yuna bereitete sich ein Sandwich mit Käse und eines mit Schinken zu und verschlang sie gierig und wenig

damenhaft. Aber sie war einfach zu hungrig, da war für Esskultur kein Platz; und außerdem war ja niemand hier, der ihr dabei zusehen konnte.

Nach diesem zwanglosen Frühstück aus der Hand fühlte sie sich gleich besser und ihre Laune hob sich. Noch schöner wäre natürlich ein guter Tee oder Kaffee gewesen, aber auf beides musste sie zunächst einmal verzichten, denn dafür war Holz zum Anheizen des Herdes erforderlich. Durch das heutige Magieverbot fiel ja jede andere als die konventionelle, muggelmäßige Methode des Tee- oder Kaffeekochens aus. Außerdem brauchten sie dafür Trinkwasser, denn wie sie vorhin beim Zähneputzen hatte feststellen müssen, war das Wasser aus den Leitungen salzhaltig und zum Trinken also ungeeignet.

Malfoy hatte sie seit gestern Mittag nicht mehr gesehen. Eine Aufgabe hatte am gestrigen ersten Tag ja noch nicht angelegen, und so waren sie sich einfach aus dem Weg gegangen. Hoffentlich blieben ihr heute beim gemeinsamen Zutatensammeln wenigstens seine pausenlosen Wutausbrüche und Nörgeleien erspart. Es konnte doch nicht sein, dass er ständig nur schlechte Laune hatte. Auch ein Ekelpaket musste doch mal eine Motz- und Meckerpause einlegen.

Da es sicher noch eine Weile dauern würde, bis ihr netter Projektpartner aus seinem Schlafzimmer auftauchte, beschloss Yuna, sich draußen ein bisschen umzusehen, also verließ sie die Hütte. Wenn sie sich auf einer Insel befanden und Malfoy sie in doch recht kurzer Zeit hatte umrunden können, war sie offenbar nicht besonders groß. Das Rauschen des Meeres war zu hören, also konnte es nicht weit von der Hütte entfernt sein, und so bahnte sie sich ihren Weg durch das üppige Grün in die entsprechende Richtung.

Nach nur wenigen Minuten erreichte sie den Strand – und es war ein Strand wie aus dem Bilderbuch, feinsandig und weiß. Hier sah alles genauso aus wie auf dem Bild in ihrem Schlafzimmer – die gerade über dem Meereshorizont aufgehende Sonne inbegriffen. Ein Stück weiter voraus erblickte sie einen Bootssteg und ein kleines Segelboot, das daran festgemacht war. Würden sie etwa auch mit dem Boot fahren müssen? Hoffentlich nicht, denn ihr Magen war nicht wirklich seefest. Aber warum sonst sollte es hier liegen?

Sie zog sich die Schuhe von den Füßen, lief ins flache Wasser und genoss das herrliche Gefühl, wie das kühle Nass ihre Knöchel umspülte. Eine Weile ging sie einfach nur am Strand entlang und konnte dabei gleich einige Kantamuscheln auflesen – die erste der heute zu sammelnden Trankzutaten. Dann bemerkte sie linker Hand eine Lagune mit einem kleinen Wasserfall und lief gleich hinüber. Das Wasser fiel von einigen zerklüfteten Felsen herunter, von denen die Lagune zu zwei Dritteln umgeben war. Es sah so klar und frisch aus, dass sie sofort ein heftiges Durstgefühl überkam und sie nicht widerstehen konnte, davon zu trinken. Das tat gut! Nun hatten sie also auch eine Frischwasserquelle, wie sie positiv vermerkte.

Ihr kleiner Ausflug hatte Spaß gemacht, aber sie rief sich in Erinnerung, dass ihr Aufenthalt hier nicht der Entspannung diente, sondern dass Aufgaben warteten. Nachdem sie noch eine Weile die jetzt schon deutlich höher stehende Sonne beobachtet hatte, machte sie sich auf den Weg zurück zur Hütte. Malfoy war zwischenzeitlich ja sicher aufgestanden – und wenn nicht, würde sie einfach nachhelfen und ihn wecken, indem sie mit *Expulso* seine Zimmertür aufsprengte. Nicht wirklich die sanfteste Weckmethode, aber wirkungsvoll und zuverlässig. Der Knall würde ihn wahrscheinlich aus dem Bett bis an die Decke katapultieren. Bei dieser Vorstellung musste sie kichern. Diesen Spaß hätte sie sich zu gerne gegönnt. Doch dann fiel ihr ein, dass sie heute ja keine Magie einsetzen durften. Wie schade. Sie würde sich also mit einem einfachen Klopfen an seine Tür begnügen müssen. Glück gehabt, Malfoy.

Aber das Thema Wecken hatte sich schon von selbst erledigt; denn als sie, durch ihre *Expulso*-Fantasien beflügelt, ausgesprochen gutgelaunt die Hütte betrat, kam Malfoy ihr gerade aus seinem Zimmer entgegen. Nur mit Mühe konnte sie bei seinem Anblick und in Erinnerung an den Explosionszauber, der ihm erspart geblieben war, ein Kichern unterdrücken, und das war sicher auch gut so; denn seine Laune schien um keinen Deut besser zu sein als gestern und auf jeden Fall deutlich schlechter als ihre eigene. Insgesamt sah er so aus, als habe er nicht besonders gut geschlafen, und eine übermäßig zur Schau getragene Heiterkeit ihrerseits wäre seiner Gemütslage sicher nicht zuträglich gewesen.

"Keine Magie heute", setzte sie noch nach.

"Ich weiß – ich bin nämlich durchaus in der Lage, ein Pergament zu lesen."

"Außerdem haben wir ein Problem."

"Ach – nur eins?"

"Wir brauchen Wasser. Das Wasser hier aus den Leitungen ist salzig, das Haus wird wohl mit Meerwasser versorgt."

"Ja, vielen Dank für die überflüssige Info, das habe ich selber schon festgestellt."

Du oller Nörgelbär – kannst du eigentlich auch mal einen einzigen Satz sagen, ohne dass er motzig klingt?

"Ich würde ja versuchen, es zu entsalzen, aber ohne Magie …" Sie zuckte mit den Schultern. "Jedenfalls brauchen wir Trinkwasser."

"Na und?"

"Besorg welches."

"Wo soll ich denn Trinkwasser hernehmen?"

"Hier in der Nähe ist doch so eine kleine Lagune – du bist auf deinem Rundgang gestern sicher auch daran vorbeigekommen. Oberhalb der Lagune scheint eine Quelle zu sein, jedenfalls fällt ein kleiner Wasserfall von den Felsen da oben herunter. Ich habe das Wasser probiert – es ist gut, man kann es trinken. Also hol bitte welches."

"Warum ich?"

"Wer sonst?"

"Hm, lass mich mal überlegen – du vielleicht?"

Yuna hätte ihm gerne einen Vogel gezeigt, aber sie hielt sich zurück. Erwartete dieser ungehobelte Klotz wirklich, dass sie sich mit Wasser abschleppte?

Warte nur, du Schnösel, dich knacke ich schon!

"Männer tragen Lasten, Frauen sammeln Beeren", versuchte sie einen kleinen Scherz. Aber eigentlich hätte ihr klar sein müssen, dass er an diesem Motzkopf abprallen würde.

"Was ist denn das für ein selten dämlicher Spruch?", knurrte er dann auch prompt, zog seinen Zauberstab aus der Hosentasche und ließ ihn spielerisch um die Finger wirbeln. "Warum eigentlich nicht doch etwas magisch nachhelfen …", sagte er nachdenklich und mehr zu sich selbst. "Wie sollten sie denn herausfinden –"

"Stopp!", fiel sie ihm ins Wort. "Wenn in der Anweisung steht, dass wir heute keine Magie gebrauchen dürfen, und du zauberst trotzdem, dann können sie das mit Sicherheit feststellen!"

"Und wie sollten sie das?"

"Auch bei Minderjährigen lässt sich Magie aufspüren, das dürfte dir ja bekannt sein. Und nach einem ähnlichen Prinzip wird das auch hier funktionieren. Das würde auf jeden Fall Strafpunkte bedeuten! Hast du denn eigentlich noch nie mal irgendetwas ohne deinen Zauberstab gemacht?"

"Warum sollte ich? Für sowas gibt es schließlich Hauselfen. Außerdem bin ich ein Zauberer, kein verdammter Muggel! Schon vergessen?"

"Als könnte ich das vergessen!" Yuna zog eine Grimasse. "Aber vielleicht ist genau das der Grund, warum der Sprechende Hut uns zusammengesteckt hat."

"Was zum Teufel hat das denn damit zu tun?"

"Na, das ist doch ganz einfach. Du hast in Muggeldingen überhaupt keine Erfahrung –"

"Als würde ich die brauchen …"

"– dafür bin ich durch meine Muggelherkunft bestens damit vertraut. Das gleicht sich also aus."

"Na, umso besser. Dann brauche ich heute ja nichts zu tun. Am besten gehe ich gleich wieder ins Bett, sonst stehe ich bloß im Weg herum und störe dich bei der Arbeit."

Das könnte dir so passen!

"Ganz im Gegenteil", machte sie seine Pläne lächelnd zunichte. "Du hast zwar noch nie eine muggelmäßige Arbeit verrichtet, aber das macht gar nichts. Denn das wird sich ja nun ändern. Für den Anfang beginnen wir mit etwas ganz Einfachem – nämlich Wasserholen. Damit solltest selbst du nicht allzu überfordert sein."

"Verdammt, ich bin doch kein Hauself!"

"Doch, jetzt schon – mehr oder weniger. Also sei endlich ein Mann und mach dich auf den Weg. Krüge stehen draußen neben der Hütte. Wenn du dann wieder zurück bist, kannst du dich ums Holz kümmern."

Malfoy traute wohl seinen Ohren nicht. Er schnaubte belustigt. "Bitte, worum soll ich mich kümmern?"

"Um Holz. H - O - L - Z. Weißt du, das ist dieses Zeug, aus dem Bäume gemacht werden. Man benutzt es aber auch, um Feuer zu machen. Und wir brauchen welches, um den altertümlichen Herd und den Kamin anzuheizen. Ohne Holz kein Feuer, ohne Feuer kein heißes Wasser und ohne heißes Wasser kein Zaubertrank. Draußen bei den Krügen liegt auch eine Axt." Sie machte eine flüchtige Handbewegung zur Tür hin. "Und wenn du jetzt kurz vorm Platzen bist, dann mach das doch bitte draußen - am besten auf dem Weg zur Wasserstelle - du weißt ja, wo die ist. Hauptsache, die Krüge bleiben heil und du vergisst auf dem Rückweg das Wasser nicht."

Yuna erhielt zwar keine Antwort, aber sie konnte förmlich den Vogel sehen, den er ihr in Gedanken zeigte.

Er warf ihr noch einen spöttisch-ungläubigen Blick zu, der wohl so viel wie *'Du hast sie doch nicht alle'* bedeuten sollte, drehte sich dann aber ohne ein weiteres Wort um und verließ die Hütte.

"Dafür übernehme ich dann heute Abend die Zaubertrankzubereitung!" rief sie ihm nach. "Und ich mache uns einen Tee! Oder einen Kaffee!"

Sie schaute ihm nach und schüttelte belustigt den Kopf. Die Sache begann ihr Spaß zu machen. Es schien wirklich an der Zeit, dass dieser anmaßende, zauberstabverwöhnte Flegel lernte, in die Hände zu spucken. Vielleicht würde ihm ja sein dauerndes Gemaule vergehen, wenn er nur ausreichend beschäftigt war. Holzhacken war da sicherlich eine gute Übung, und insgeheim freute sie sich schon darauf, ihn die Axt schwingen zu sehen.

Als Malfoy einige Zeit später mit zwei gefüllten Wasserkrügen zurückkam, hatte sie schon ein paar Lebensmittel aus dem Schrank genommen und zusammen mit Tellern und Tassen auf der Küchenablage zurechtgelegt. Auch einige Teebeutel lagen schon bereit und warteten auf ihren Einsatz.

"Hat ja ganz schön gedauert", konnte sie sich nicht verkneifen, was er mit einem tödlichen Blick quittierte. "Aber sag mal, warum läufst du eigentlich so komisch?"

"Halt die Klappe, Bennett", blaffte er und setzte die beiden Wasserkrüge mit einem Knall auf der Esstheke ab. "Wie ich laufe, geht dich nichts an."

"Hast du was mit dem Rücken?"

"Ich hab gesagt, halt die Klappe!"

Sie seufzte. "Na gut. Willst du denn jetzt erstmal frühstücken? Es ist alles da: Brot, Butter –"

"Oh, nur keine Umstände! Bloß frische Brötchen, Scones, vielleicht ein paar Pfannkuchen, Mandelblütenhonig, Pfirsich- und Limettenkonfitüre, gebratener Speck – natürlich nicht zu fett –, ein wenig Rührei mit Tomaten, Cornflakes mit Milch – das Übliche eben. Und Orangensaft natürlich. Den Kaffee trinke ich übrigens schwarz. – Merkst du was?"

"Naja", wandte sie ein und unterdrückte ein Grinsen, "das alles haben wir natürlich nicht, nur Eier und Würstchen. Aber der Kaffee ist kein Problem, jetzt, wo wir Wasser haben. Und wenn es statt Limetten- auch Erdbeermarmelade und statt Orangen- auch Kürbissaft sein darf –"

"Nein, darf es nicht! Dieses armselige Zeug, das da im Schrank ist, will ich ganz bestimmt nicht nicht frühstücken!"

"Du willst nichts essen? Das ist aber gar nicht gut. Du weißt doch – leerer Bauch arbeitet nicht gern. Ach nein, den Spruch kannst du natürlich nicht kennen." Sie kicherte. "Aber wenn du jetzt auch noch vorhast, aus lauter Protest in den Hungerstreik zu treten, wirst du bis zum Ende dieser Woche sicher ein paar Pfund Gewicht verloren haben. Obwohl – wenn ich es mir recht überlege, kann das ja eigentlich nur von Vorteil für dich sein."

"Und was genau soll das jetzt heißen?", fauchte er, und Yuna stellte amüsiert fest, dass er seinen Blick sofort prüfend an sich hinunterwandern ließ und unwillkürlich den Bauch etwas einzog, obwohl der unstreitig gar nicht vorhanden war. "Bin ich zu fett, oder was?"

"Nein, das nicht", lenkte sie ein. "Aber je weniger du wiegst, desto schneller bist du mit deinem Besen, oder nicht? Vielleicht fängst du den Schnatz dann ja mal *vor* Harry. Wäre doch schön, oder? – Herrje, wo ist denn hier eine Teekanne?" Sie klappte ein paar Schranktüren auf und steckte den Kopf hinein; allerdings weniger, um nach einer Kanne zu suchen, als vielmehr, um ihr Grinsen zu verbergen.

Eine Antwort erhielt sie nicht, aber sie hatte auch keine erwartet. Als sie ihren Kopf wieder aus dem Schrank zog und zu Malfoy hinüberschaute, sah er verbiestert aus – noch verbiesterter als sowieso schon. Und das war auch nicht weiter verwunderlich. Yuna wusste, dass sie einen wunden Punkt getroffen hatte. Schließlich waren Harry und er als Sucher beim Quidditch erbitterte Konkurrenten, und es war kein Geheimnis, dass Harry ihm darin überlegen war; bislang hatte er ihm den Schnatz noch bei jedem Spiel vor der Nase weggeschnappt. Dass sie ihm diese Schwäche nun aber so unverblümt aufs Butterbrot schmierte, schien doch sehr an seinem Ego zu kratzen.

"Aber selbstverständlich ist es mir völlig gleich, ob du etwas isst oder nicht", sagte sie schließlich schulterzuckend, öffnete den Schrank erneut und begann die Lebensmittel seelenruhig wieder wegzuräumen. "Hauptsache, du machst beim Holzhacken nicht schlapp. Wann fängst du denn nun damit an? Ich würde gerne einen Tee machen."

Er schüttelte nur ungläubig den Kopf. "Das kann nicht dein Ernst sein! Wasser holen – na gut. Aber du erwartest doch nicht wirklich, dass ich Holz hacke! Was kommt denn als Nächstes? Muss ich mir dann Pfeil

und Bogen schnitzen, für die Jagd?"

"Ich glaube, du verstehst nicht. Es ist keine Gefälligkeit, die du mir erweisen sollst, sondern wir *brauchen* Holz!"

"Ja, ja, ja – ohne Holz kein Feuer bla-bla und ohne Axt kein Holz, das hab ich schon begriffen. Aber ohne mich. Schließlich wird das ja auch bis morgen Zeit haben, wenn wir wieder zaubern dürfen."

"Nein, hat es nicht. Wir müssen *heute* einen Zaubertrank zubereiten."

"Na dann …", gab er mit einem boshaften Grinsen zurück, "du weißt ja, wo die Axt liegt."

* * *

Blitz und Donner

Den größten Teil des Tages verbrachte Yuna damit, die Umgebung zu durchstreifen und sowohl am Strand als auch quer über die Insel zwischen all dem wuchernden exotischen Grünzeug nach Heilkräutern und sonstigen Trankzutaten zu suchen. Das war zeitaufwendig und mühsam, denn im Gegensatz zu den riesenhaften Dschungelpflanzen waren die Heilkräuter nur von normalem, niedrigem Wuchs und entsprechend schwer zu entdecken; von den anderen Zutaten ganz zu schweigen, die zum Teil noch schwieriger zu finden waren. Vor allem die unscheinbaren Florfliegen waren nicht leicht aufzuspüren. Und selbstverständlich hatte Malfoy, der faule Sack, keine Anstalten gemacht, mitzukommen und beim Sammeln zu helfen. Offenbar war er der Meinung, sein heutiges Soll mit der Beschaffung von Wasser erfüllt zu haben.

"Du hast doch selbst gesagt, dass Sammeln Frauenarbeit ist", hatte er entgegnet und ihr dabei auch noch frech ins Gesicht gegrinst. "Also, was soll *ich* dabei?" Dann war er einfach in seinem Zimmer verschwunden, und Yuna war nichts anderes übrig geblieben, als sich allein auf den Weg zu machen.

Die geforderten zehn Kräuter hatte sie zwar alle finden können, aber es fehlten noch zwei weitere Trankzutaten – Gelbe Knuppschnecken und Sandwurmlarven. Für Letztere würde sie sich in der Hütte zunächst einmal nach einer Schaufel umsehen müssen, um die Larven aus dem Sand ausgraben zu können. Dabei tat ihr vom vielen Bücken jetzt schon der Rücken weh, und ihre Arme und Beine waren von Dornen zerkratzt und von Nesseln zerstochen. Magie hätte die Suche natürlich vereinfacht, aber die war am heutigen Tag ja leider verboten – wahrscheinlich aus genau diesem Grund.

Insgesamt wurde ihre Stimmung also zunehmend gereizter. Malfoy hatte sich ja nicht nur vor dem Sammeln der Zutaten gedrückt, sondern sich auch beharrlich geweigert, Holz zu hacken. Da sie selber damit körperlich schlichtweg überfordert war, hatte sie also zusätzlich zu den Kräutern und Trankzutaten auch noch herumliegendes Fallholz zusammensuchen müssen, um später überhaupt ein Feuer machen und einen der geforderten Tränke zubereiten zu können. Und wie sie die Lage einschätzte, würde sie auch bei diesem letzten Teil der heutigen Aufgabe keine Hilfe von dem Drückeberger erwarten können. Mit seinem offen zur Schau getragenen Desinteresse, dem Nichtstun und der mangelnden Unterstützung boykottierte er nicht nur das Projekt; er erschwerte und behinderte mit seiner Aufsässigkeit auch Yunas Vorankommen. Damit verstieß er nicht nur gegen die Regeln des Projekts, sondern es war ihr gegenüber auch ausgesprochen unfair. Und das machte sie unbändig sauer, dafür fehlte ihr jedes Verständnis.

So hatte sich schon ein gehöriges Maß an Frust und Ärger in ihr aufgestaut, als sie am späten Nachmittag mit ihren beiden Beuteln voller Kräuter und Trankzutaten zur Hütte zurückkam. Und dieser Ärger steigerte sich sofort, als sie Malfoy sah, der über ein Buch gebeugt am Tisch saß. Er schaute hoch, als sie hereinkam.

"Na, hübsch fleißig gewesen?", fragte er mit einem Blick auf ihre Beutel und grinste dabei auch noch richtig unverschämt. "Viel Spaß beim Sammeln gehabt?"

Das war Spott in Reinkultur, und Yuna musste sich beherrschen, um ihm nicht die Kräuterbeutel oder ein Stück Holz an den Kopf zu werfen. Stattdessen atmete sie nur tief durch, verkniff sich einen Kommentar und wollte gerade an ihm vorbeigehen, als ihr Blick auf das Buch fiel, das vor ihm auf dem Tisch lag. Sie staunte nicht schlecht – es war eines ihrer persönlichen Bücher, ein Roman, den sie sich zum Lesen hierher mitgebracht hatte. Sofort sprangen in ihrem Kopf alle Lämpchen auf Rot.

"Woher hast du das Buch?", fragte sie, und obwohl es schon in ihr köchelte, zwang sie sich dazu, ruhig zu bleiben.

"Dieses hier? Es lag auf dem Tisch."

"Oh nein! Es lag in meinem Zimmer!"

"Na schön, es lag auf dem Tisch in deinem Zimmer. Da lagen auch noch mehr Wälzer – sind das alles Schulbücher? Hast du die tatsächlich alle hierher mitgeschleppt?" Er grinste, als er das Buch zuklappte und lässig auf den Tisch warf.

Ist das zu glauben? Der Kerl hat nicht mal ein schlechtes Gewissen!

"Was zum Kuckuck hast du in meinem Zimmer zu suchen?"

Das klang nun schon deutlich weniger ruhig, und ihr ungewohnt heftiger Tonfall wischte ihm das Grinsen aus dem Gesicht.

"Nur zu deiner Information: Deine Zimmertür stand *offen*. Sonst hätte ich dein *Heiligtum* selbstverständlich

nicht betreten! Ich habe das Buch nur im Vorbeigehen auf deinem Tisch liegen sehen und –"

"Und da hast du gedacht, du kannst einfach mal so in mein Zimmer gehen?"

Malfoy verdrehte genervt die Augen. "Jetzt mach doch nicht so einen bescheuerten Aufstand um ein blödes Buch!"

"Aufstand um ein Buch?", fuhr sie ihn an. Es waren seine offensichtliche Gleichgültigkeit und Uneinsichtigkeit, die sie nun erst richtig in Rage brachten. "Das ist doch wirklich unglaublich! Du warst in meinem Zimmer! Und es spielt verdammt nochmal keine Rolle, ob die Tür offen stand oder nicht! Du hast da drin nichts verloren und schon gar nicht irgendetwas wegzunehmen! Das sind *meine* Bücher, die dort liegen! Kennst du nicht den Unterschied zwischen Mein und Dein? Vielleicht hast du ja auch gleich noch ein bisschen in meinen anderen Sachen herumgewühlt!"

Sie konnte sehen, wie Malfoy angesichts dieser Bezichtigung buchstäblich die Luft wegblieb.

"Bei Merlins Spitzhut – hast du sie noch alle? Ich hab da sonst nichts angerührt! Das Buch lag da, und ich wollte nur mal sehen, was für einen Edelkitsch du da liest. Also reg dich mal wieder ab!"

"Oh nein, ganz im Gegenteil, ich fange gerade erst an, mich aufzuregen!" Wütend knallte Yuna die beiden vollen Sammelbeutel auf den Tisch. "Ich habe es sowas von satt! Dich und dein ganzes blasiertes Gehabe! Dein dauerndes Lamento! Die ganze Zeit nur Geschimpfe, nur Gefluche! Das Projekt interessiert dich einen Dreck, du rührst keinen Finger, hast dich gerade mal dazu herabgelassen, Wasser zu holen, und lässt mich ansonsten alles allein machen! Und der feine Herr hat nichts Besseres zu tun, als eine Eule nach Hause zu schicken – *'Hilfe, Daddy, hol mich hier raus!'*"

Ihr unverkennbarer Hohn ließ Malfoy eine Spur blasser werden, und seine Augen verengten sich.

"Es reicht!", warnte er, und seine Stimme klang bedrohlich leise. "Sei sofort still!"

"Ja, du hast recht, es reicht! Und zwar mir! Aber ich bin nicht still, oh nein! Mich machst du nicht mundtot! Falls du es noch nicht gemerkt hast – ich bin keiner von deinen grenzdebilen Gorillas, mit denen du dich so gerne umgibst und die gehorsam die Klappe halten, wenn du es ihnen befiehlst! Die sich nicht mal zu blöd sind, sich anschließend noch vor dir in den Dreck zu werfen und vor Ehrfurcht zu erstarren. *'Ja, Malfoy, danke, Malfoy, dürfen wir dir die Füße küssen, Malfoy?'* Natürlich kann dir auch sonst keiner das Wasser reichen, und erst recht ist niemand erlaucht genug, dieselbe Luft zu atmen wie du! Du hältst dich für was ganz Besonderes, Malfoy, aber weißt du was? Du bist nichts weiter als ein egoistischer, selbstverliebter, arroganter Schnösel! Ein Wohlstandskrüppel, der sich für alles zu fein ist und für den Teamwork und Teamgeist Fremdwörter sind! – Und jetzt toppst du das alles noch, indem du in meinem Zimmer herumschnüffelst! Kennt man in deiner vornehmen Familie keine Manieren oder hat man es nur versäumt, sie dir beizubringen?"

"Pass auf, was du sagst, Bennett!", fauchte er, und es war ihm anzumerken, dass nun auch er kurz vorm Explodieren stand. "Treib es nicht zu weit! Ich habe verdammt nochmal nicht geschnüffelt! Und wenn du es jetzt auch noch wagst, meine Familie zu beleidigen –"

"Und wenn ich es wage – was ist dann? Willst du mir etwa drohen? Dann kann dein Vater ja wirklich stolz auf dich sein! Aber was wird Daddy wohl sagen, wenn sein edles, reinblütiges Luxussöhnchen sich als Blindgänger entpuppt, der in dem Projekt ganze null Punkte einfährt? Null Punkte – genau das gibt es nämlich für null Leistung! Und glaub ja nicht, dass ich mit deinem süßen Nichtstun bei der Projektleitung hinterm Berg halte! McGonagall wird es von mir erfahren, verlass dich drauf! Also wäre es jetzt vielleicht mal an der Zeit, dass du deinen aristokratischen Hintern hochkriegst!"

Malfoy war aufgesprungen. Seine Nasenflügel bebten vor Zorn, und in seinen Augen loderte es.

"Du gehst zu weit!", schrie er sie an. "Wie kannst du es wagen, so mit mir zu reden! So etwas muss ich mir von niemandem sagen lassen – schon gar nicht von einem Schlammblut!" Er spuckte ihr das Wort buchstäblich vor die Füße.

Für einen Moment blieb Yuna die Luft weg, und sie stand wie versteinert. Sie starrte ihn nur an und er starrte zurück. Dann drehte er sich unvermittelt um und stürmte hinaus. Das Knallen der Tür hallte ihr noch eine ganze Weile in den Ohren nach.

Schlammblut. Eigentlich hatte es schon von Anfang an in der Luft gelegen und kam nicht wirklich überraschend. Und trotzdem war es jetzt wie ein Schlag ins Gesicht. Deutlicher konnte er ihr seine Verachtung nicht zeigen. Das war kein spöttisches Geplänkel mehr – das war unverhohlener Hass.

Doch nach einer Weile regte sich ihr Stolz. Was kümmerten sie schon Malfoy und seine Beleidigungen. Es war doch völlig belanglos, wie er über sie dachte oder was er von ihr hielt. Warum ließ sie das alles überhaupt so an sich heran? Sie wusste doch, von wem die Worte kamen und warum, die Beleidigung sollte sie einfach

an sich abprallen lassen. Sollte Malfoy doch hingehen, wo der Pfeffer wuchs – und am besten dort bleiben. Für sie gab es Wichtigeres, womit sie sich beschäftigen musste. Und dafür brauchte sie einen klaren Kopf.

Also versuchte sie ihre Gedanken in eine andere Richtung zu lenken, indem sie sich auf die Trankzubereitung konzentrierte. Schließlich war es schon ärgerlich genug, dass sie nicht alle verlangten Zutaten hatte finden können; das würde Punktabzug geben, den sie nun bei der Zubereitung des Tranks wieder ausgleichen wollte. Vielleicht konnte sie ja ein paar Punkte wettmachen, wenn sie statt des einen verlangten Tranks alle drei braute. Nach einem Blick in ihr Zaubertrankbuch stellte sie jedoch fest, dass ihr für die Herstellung der Fieberfrei-Tropfen die Gelben Knuppschnecken fehlten. Nun gut, dann musste sie sich eben auf den Blutreinigungstrank und die Magenwohl-Tropfen beschränken, für deren Zubereitung sie alle benötigten Zutaten beisammen hatte. Wichtig war allein, dass sie überlegt und konzentriert arbeitete und sich von ihrem Ärger über Malfoy nicht aus dem Konzept bringen ließ.

Aber das heftige Wortgefecht hatte ihr mehr zugesetzt, als sie sich eingestehen wollte; und als sie schließlich mit der Arbeit begann, war sie doch nicht ganz so ruhig und gleichmütig, wie sie es sich einzureden versuchte. Ihre Hände zitterten, als sie zum Tisch hinüberging, um die beiden vollen Sammelbeutel zu leeren, und der Kessel fiel ihr beim Befüllen sogar aus der Hand und landete scheppernd auf dem Boden. Nein, der Streit ließ sie ganz und gar nicht kalt. Zwar hatte sie sich alles von der Seele geschrien, aber innerlich war sie immer noch aufgewühlt. Und wirklich besser fühlte sie sich auch nicht; denn zu allem Überfluss machten sich nun auch schon die ersten Zweifel und Schuldgefühle in ihr breit. Vielleicht hätte sie ja doch ein bisschen diplomatischer vorgehen und nicht so heftig werden sollen. So aus der Haut zu fahren und herumzubrüllen, war doch sonst nicht ihre Art.

Währenddessen schlug Draco sich draußen wütend eine Schneise durchs Gestrüpp. In ihm kochte es, und er hatte das dringende Bedürfnis, Dampf abzulassen – egal wie. Auf seinem Weg Richtung Strand fluchte er lautstark vor sich hin und machte sich damit erst einmal ordentlich Luft.

Wie konnte diese verdammte Gryffindorzicke es wagen! Noch nie hatte sich jemand erdreistet, ihm solche Unverschämtheiten an den Kopf zu knallen. Schnösel! Wohlstandskrüppel! Luxussöhnchen! Da blieb ihm doch glatt die Spucke weg! Aber damit war sie gerade an den Richtigen geraten! Und ihm dann noch zu unterstellen, in ihren Sachen herumgeschnüffelt zu haben … Als hätte er es nötig oder auch nur das geringste Bedürfnis, in irgendwelchem Weiberkrimskrams herumzuschnüffeln! Und überhaupt – wenn sie nicht wollte, dass jemand in ihr Zimmer ging, dann sollte sie doch gefälligst die Tür nicht offenstehen lassen!

Inzwischen war er am Strand angekommen und stapfte mit energischen Schritten am Ufer entlang. Dass das Meerwasser seine Schuhe und Hosenbeine durchnässte, bemerkte er gar nicht. Wütend schoss er auf seinem ziel- und planlosen Marsch mit dem Zauberstab immer wieder Kokosnüsse von den Palmen, ließ sie ein paarmal hüpfen und dann explodieren. Das machte zwar überhaupt keinen Sinn, verschaffte ihm aber wenigstens ein kleines Gefühl der Genugtuung und baute Aggressionen ab. Auch zahlreiche unschuldige Muscheln mussten dran glauben und wurden aus dem Weg geschossen. Blöde Dinger, warum mussten die auch hier herumliegen. Bis ihm plötzlich siedend heiß einfiel, dass Magie heute verboten war. Verdammt! Ärgerlich steckte er den Zauberstab in die Hosentasche und beschränkte sich auf seinem weiteren Weg darauf, die Muscheln wütend aus dem Weg zu kicken.

Woher nahm diese Meckerziege überhaupt das Recht, an ihm herumzukritteln? Wer war sie denn, dass sie glaubte, ihn herunterputzen zu können? Und nicht nur das – auch seine Wortwahl war der Lady nicht genehm. Aber war es denn ein Wunder? Was hatte sie denn nach ihrer hinterhältigen, an Bösartigkeit nicht zu übertreffenden Aktion in der Tränkestunde von ihm erwartet? Eine Kusshand? Glaubte sie wirklich, er würde diese Demütigung vor Snape und der ganzen Klasse einfach so wegstecken und vergessen? Träum weiter, Bennett! Du wirst noch früh genug merken, wie unbedacht dieser Schachzug war – und du wirst ihn bitter bereuen!

Und doch …

Es dauerte nicht allzu lange, bis der erste Zorn sich gelegt hatte und andere Gedanken sich ungewollt dazwischendrängten. Immerhin hatte sie sich gestern für diese Schlaftranksache entschuldigt. Das nutzte ihm zwar nichts, weil sich Snapes Note dadurch nicht rückgängig machen ließ. Aber statt sich zu entschuldigen, hätte sie ihn auch verspotten können. Von daher war es doch eigentlich ein ganz fairer Zug gewesen. Typisch Gryffindor eben. Er musste unwillkürlich grinsen. Außerdem, meldete sich eine innere Stimme, musste er sich das Desaster mit dem Trank zumindest teilweise selbst zuschreiben. Er hätte den zu Weasley rübergetuschelten vermeintlichen Supertipp nicht einfach ungeprüft übernehmen dürfen. Genau genommen war das sogar richtig leichtsinnig. Ein verhunzter Trank war da noch die harmloseste Panne, die bei fahrlässigen Experimenten mit unüblichen Zutaten passieren konnte, das wusste er doch ganz genau. Aber wie zum Teufel hätte er denn ahnen sollen, dass eine Gryffindor ihn derart ablinken würde? Die waren doch sonst immer so verdammt anständig.

Inzwischen hatte er fast das nördliche Ende der Insel erreicht, wo er schließlich auf die Felsengruppe stieß, an der er schon auf seinem ersten Inselrundgang vorbeigekommen war. Von dem strammen Marsch war er etwas außer Atem, also ließ er sich auf einem der Felsbrocken nieder und zerrte sich als Erstes die völlig durchweichten Schuhe von den Füßen. Seine Wut war verraucht, aber wirklich besser fühlte er sich nicht; denn jetzt verspürte er Anzeichen eines schlechten Gewissens – die er allerdings sofort wieder verdrängte. Das durfte er nicht zulassen. Schließlich war er ein Malfoy, und ein Malfoy ließ sich nicht beleidigen und hatte auch kein schlechtes Gewissen. Zweifel und ungute Gefühle in dieser Richtung mussten ignoriert werden. Immerhin hatte Bennett ihn bis zur Weißglut gereizt. Sie hatte nur zu hören bekommen, was sie verdiente. Punkt.

Wieder und wieder versuchte er sich das einzureden. Aber es gelang ihm nicht wirklich. Um genau zu sein, fühlte er sich sogar ziemlich unbehaglich. Hätte er sich nicht auch anders Luft machen können – mit einer einfachen *Zicke* oder so? Das 'Schlammblut' hätte er sich lieber verkneifen sollen. Aber jetzt war es nun mal passiert. Jetzt ging es nur noch um Schadensbegrenzung. Denn immerhin würden sie diese Woche auf der Insel irgendwie herumbringen müssen, auch wenn ihm der Gedanke nicht behagte.

Ja, er hatte gestern die Eule zu seinem Vater geschickt. Aber das war im ersten Schock über die hiesigen Zustände passiert. Diese primitive Hütte war doch wirklich unter aller Kanone, das ließ sich schließlich nicht leugnen. Tatsächlich versprach er sich von seinem Brief aber nichts. Das Projekt *Ex Domo* war eine verbindliche schulische Maßnahme, und deshalb würde sein Vater ihn hier auch nicht herausholen können – von *Wollen* ganz zu schweigen. Seine Antwort konnte er sich jetzt schon ausmalen:

'Selbstverständlich wirst du an diesem Projekt teilnehmen und es zu Ende führen, Draco. Wie konntest du annehmen, dass ich einen Abbruch gutheißen würde? Ende der Diskussion!'

Nein, die Idee mit der Eule war eine Schnapsidee gewesen. Völlig idiotisch.

Den Rückweg zur Hütte trat Draco schon deutlich gelassener an. Er ließ sich absichtlich Zeit, denn er wusste nicht so recht, wie er Bennett nun gegenübertreten sollte. Am besten war es wohl, einfach abzuwarten, wie sie sich verhielt.

Als er schließlich zwei Stunden später dort ankam, fand er sie vor dem Kessel am Kamin kniend vor, wo sie noch immer mit dem Tränkebrauen beschäftigt war. Das Zaubertrankbuch lag aufgeschlagen neben ihr, und die Zutaten standen fein säuberlich auf Schälchen verteilt in Griffweite um sie herum. Nicht wirklich überraschend, dass sie sorgfältig wie immer arbeitete. Eine größere, bereits gefüllte Trankflasche stand schon neben ihr. Offenbar brodelte aber noch ein weiterer Trank im Kessel. Draco hob unwillkürlich schnuppernd die Nase. Aha – Kamille, Fenchel und Melisse mit einem Hauch Murilla und dem typischen Geruch von Kantamuscheln. Also braute sie wohl gerade den Magenwohl-Trank. Naja, nicht wirklich spektakulär; dieser Trank war nicht sonderlich schwierig oder kompliziert, den würde wahrscheinlich sogar Weasley hinkriegen. Also kein Grund zur Sorge, dass sie irgendwas verhunzen und die zu erwartenden Punkte gefährden könnte.

Bennett musste sein Hereinkommen bemerkt haben, denn sie hielt in ihrer Arbeit inne, sagte aber nichts. Nur ihr Rücken versteifte sich kaum merklich. Draco überlegte fieberhaft. Sollte er etwas sagen? Und wenn ja – was? Aber sie drehte sich ja nicht einmal um. Ganz klar – sie wollte nicht mit ihm reden. Na gut, dann eben nicht. Er hatte es nicht nötig, um gut Wetter zu bitten und sich anzubiedern. Im Grunde war es ihm doch egal. Naja, vielleicht nicht völlig egal, aber doch ziemlich egal. Dabei war er eigentlich neugierig und hätte gerne gewusst, welchen anderen Trank sie da noch gebraut hatte … Aber nur deswegen vor ihr kriechen? Nein.

Schließlich ging er einfach an ihr vorbei, verschwand in seinem Zimmer und warf die Tür nachdrücklich hinter sich ins Schloss.

* * *

Impedimenta! Stupor! – Scheiße!

Yuna schlief schlecht in dieser Nacht und wäre am nächsten Morgen am liebsten im Bett geblieben. Ursprünglich hatte sie dem Projekt erwartungsvoll entgegengesehen – trotz Malfoy. Sie war recht zuversichtlich gewesen, sie beide könnten sich so weit zusammenraufen, dass es die gemeinsame Woche erträglich machte. Sie hatte sogar versucht, es mit Humor zu nehmen, aber das Lachen war ihr nun vergangen. Der gestrige Zwischenfall hatte ihr klargemacht, dass sie zu optimistisch gewesen war. Jetzt wünschte sie nur noch, die Projektwoche wäre endlich vorbei; und dabei hatte sie ja gerade erst angefangen. Eigentlich konnte sie nur darauf hoffen, dass Malfoy von seinem Vater tatsächlich hier herausgeholt wurde. Und ihr war es inzwischen auch beinahe schon gleichgültig, was dann aus ihr selber und dem Projekt wurde.

Ziemlich deprimiert stand sie schließlich auf. Dabei fiel ihr Blick sofort auf ein neues Pergament auf dem Tisch:

'Fangen Sie je ein Tierwesen der Lüfte, der Erde und des Wassers. Fangen Sie die Kreaturen lebend! Diese Aufgabe muss nicht an einem Tag erfüllt werden.'

Lebende Tierwesen fangen? Das klang nicht ungefährlich. Es war kaum denkbar, dass damit Vogel, Maus, Fisch oder ähnlich gewöhnliches Getier gemeint war. Allein der Begriff 'Kreatur' ließ vermuten, dass Tiere eines anderen Kalibers gefragt waren. So eine Aufgabe konnte zweifellos nur von Hagrid stammen.

Bevor sie ihr Zimmer verließ, lauschte sie an der Tür, aber es war alles ruhig. Also war Malfoy wohl noch nicht aufgestanden. Umso besser. Leise schlich sie aus dem Zimmer und an seiner Tür vorbei in die Küche, um vor dem Duschen zunächst einen Tee aufzusetzen.

Sie war gerade dabei, den Teekessel mit Wasser zu füllen, als Rufe von draußen an ihr Ohr drangen, die jedoch zu weit entfernt waren, um irgendetwas verstehen zu können. Trotzdem machte sich sofort ein unerklärliches mulmiges Gefühl in ihr breit, und sie lief eilig vor die Tür …

Auch Draco hatte schlecht geschlafen und war früh aufgewacht. Der gestrige Streit bohrte in ihm, und er verspürte wenig Lust, Bennett über den Weg zu laufen. Außerdem kratzte es an seinem Ego, dass sie die gestrigen Tränke gebraut hatte. Das wäre eigentlich sein Part gewesen. Er zweifelte nicht daran, dass sie ihr gelungen waren, aber er hätte sie mindestens genauso gut hinbekommen – oder besser.

Als er dann heute früh den Wisch mit der neuen Aufgabe entdeckt hatte, nahm er ihn als willkommenen Anlass, einfach loszuziehen. Vielleicht würde ihm eine passende Kreatur vor den Zauberstab laufen. Es wäre doch gelacht, wenn er diese Aufgabe nicht allein schaffen würde. Bennett sollte bloß nicht glauben, dass sie die Einzige war, die etwas zuwege brachte.

Also hatte er sich zum Strand durchgeschlagen und war nun auf dem Weg am Wasser entlang, als er plötzlich links vor sich ein Rascheln im Gebüsch hörte. Noch ehe er weiter darüber nachgrübeln konnte, wer oder was das Geräusch wohl verursacht haben mochte, brach plötzlich eine fremdartige Kreatur aus dem übermannshohen Dickicht hervor. Was zum Teufel war das? Es erinnerte entfernt an eine Kreuzung aus Riesenkrabbe und Heuschrecke, hatte einen langen, kräftigen Schwanz, vor allem aber vier bizarr geformte Beine, die in beeindruckend scharfen, klingenartig auslaufenden Spitzen endeten. Jetzt erinnerte Draco sich: So ein Geschöpf hatte er doch schon einmal gesehen – vor einigen Wochen bei Hagrid im Unterricht. Wie hatte Hagrid es noch genannt? Epehju? Ja, ein Epehju. Aber Hagrids Exemplar war ein Winzling von der Größe eines Quaffels gewesen und hatte in einer Kiste gesessen. Dieses hier war ein Ungetüm von mindestens zwei Metern Höhe, und es – verdammt, es rannte genau auf ihn zu!

Eine Schrecksekunde zu lang war Draco vor Entsetzen wie gelähmt und starrte entgeistert auf dieses Untier. Und dieser kurze Moment war die Sekunde, die ihm zum Reagieren fehlte und ihm zum Verhängnis wurde.

"*Impedimenta!*", schleuderte er dem Biest entgegen, während er hastig ein paar Schritte rückwärts stolperte. "*Stupor!*"

Aber vor lauter Aufregung hatte er nicht gut gezielt, und die Flüche gingen daneben. Noch bevor er seinen Zauberstab ein weiteres Mal heben konnte, war das Scheusal auch schon über ihm und hatte ihn auf den Rücken geworfen. Und da lag er nun – rechts und links von den messerscharfen Vorderbeinen flankiert und in Schach gehalten, während die Hinterbeine vor Erregung zitternd auf der Stelle tänzelten.

"*Impedimenta!*", schoss er einen erneuten Fluch ab und richtete seinen Zauberstab dabei auf den Bauch des Ungetüms; doch der Fluch prallte an dem rötlichen Panzer einfach ab. "*Impedimenta! Stup–*", wollte er zwei weitere Flüche hinterherschicken, aber er konnte sie nicht einmal zu Ende sprechen, als ihm der Epehju mit einer Drehung seines Hinterteils und einem gezielten Schwanzhieb den Zauberstab auch schon aus der Hand geschlagen hatte. Draco sah ihn einige Meter entfernt in den Sand fliegen. "Scheiße!"

Ohne seinen Zauberstab handlungsunfähig, war er nun in arger Bedrängnis. Nach dem ersten Schreck wagte er kaum zu atmen, geschweige denn sich zu rühren; eine falsche Bewegung, und die messerscharfen Klingen an den Beinen hätten ihn mühelos aufgeschlitzt. Das mit kleinen, aber scharfen Zähnen bestückte Maul zuckte bedenklich nahe seiner Kehle.

"Hau ab, du verdammtes Mistvieh!", schrie er in seiner Hilflosigkeit, aber natürlich war das völlig sinnlos; genauso gut hätte er versuchen können, es mit Galleonen zu bestechen. Schützend hielt er sich den Arm vor das Gesicht, während das grässliche, scharfzähnige Maul wieder und wieder nach ihm schnappte. Schon hatte es ihn am Arm erwischt und gebissen, und sofort breitete sich ein scharfer, brennender Schmerz von der Wunde aus.

"Scheiße, Scheiße, Scheiße!", wimmerte er vor sich hin. Er hatte Angst – echte, ehrliche Angst. Noch nie war er in einer so ausweglosen Situation gewesen. Er war diesem Scheusal wehrlos ausgeliefert, und wenn nicht ein Wunder geschah, würde er wohl nicht unbeschadet aus dieser Sache herauskommen – wenn er überhaupt herauskam. Panik stieg in ihm auf, und er wurde von einem unkontrollierbaren Zittern erfasst.

Doch das Wunder kam – in Form von Bennett. Merlin mochte wissen, wieso sie auf einmal hier aufkreuzte, aber plötzlich war sie da; und Draco war nie so froh gewesen, ihre Stimme zu hören.

"*Stupor!*", rief sie noch im Laufen, aber der rote Lichtstrahl, der aus ihrem Zauberstab hervorschoss, prallte an dem Panzer genauso ab wie Dracos eigener Versuch und blieb ebenso wirkungslos.

"Ziel auf die Augen!", schrie er. "Du musst seine Augen treffen!"

Bennett zielte, aber er sah, wie ihre Hand dabei zitterte. Kein Wunder – sie musste über den Anblick dieses Scheusals genauso entsetzt sein wie er selbst und hatte wohl auch ebenso große Angst. Außerdem waren die schwarzen Augen in dem kleinen, unscheinbaren Kopf auf die Entfernung sicher nur schwer zu erkennen und anzupeilen. Draco konnte ihr nachfühlen, dass sie sich nicht näher herantraute. Wenn das Untier auf sie aufmerksam wurde und losstürmte, würde es ihn mit seinen scharfen Klingenbeinen glatt in Stücke schneiden; außerdem lief sie dann selber Gefahr, von dem Biest überwältigt zu werden.

"*Stupor!*", versuchte sie es noch einmal, traf aber wieder nur den Panzer, und der Treffer blieb auch diesmal ohne Wirkung.

"Verdammt, worauf wartest du denn?", platzte es aus Draco in seiner steigenden Verzweiflung heraus. "Hol das Vieh von mir runter!"

"Was glaubst du denn, was ich hier versuche?", rief sie zurück.

Vorsichtig kam sie ein paar Schritte näher und brachte sich damit in eine bessere Position. Sie stützte ihre zitternde Zauberstabhand mit der anderen Hand ab und zielte erneut, diesmal mit aller Sorgfalt, die sie angesichts der brenzligen Situation aufbringen konnte.

"*Impedimenta! Petrificus totalus! Stupor!*", feuerte sie aufs Geratewohl alles ab, was eine mögliche Wirkung zeigen und das Untier außer Gefecht setzen konnte. Und diesmal hatte sie mehr Glück und traf genau ins Ziel. Der Epehju erstarrte mitten in der Bewegung, und sie schoss schnell noch einen *Aggreverto* hinterher, damit er nach hinten geschleudert wurde und nicht nach vorne kippte und Draco unter sich begrub. Nun wagte sie sich auch näher heran und zielte ein weiteres Mal. "*Incarcerus! Levicorpus!*", beendete sie schließlich ihren Fang.

Es war ein eindrucksvoller Anblick, als der bewegungsunfähige Epehju wie ein Paket verschnürt und an unsichtbaren Strängen in die Luft gezogen wurde, wo er regungslos hängen blieb. Aber davon bekam Draco kaum etwas mit, er war zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Nachdem er sich zunächst weg von dem Vieh zur Seite gerollt und dann aus dem Liegen hochgerappelt hatte, blieb er noch für einen Moment auf den Knien kauernd am Boden. Wenn er versucht hätte aufzustehen, hätten seine Beine ihm wahrscheinlich den Dienst versagt. Auch seine Hände zitterten immer noch. Dass ihm dieses Biest so zugesetzt hatte, musste Bennett nicht unbedingt mitbekommen.

"Bist du so weit okay?", hörte er auf einmal ihre Stimme neben sich.

"Ja. Ja, ich bin okay …", log er, obwohl die Wunde wie Feuer brannte und er spürte, wie sich eine zunehmende Taubheit in seinem ganzen Arm bis in die Fingerspitzen ausbreitete. "Aber das Mistvieh hat mir

den Zauberstab aus der Hand geschlagen. Irgendwo … irgendwo muss er liegen …"

"Den klaut schon keiner, den holen wir gleich", winkte sie ab. "Zeig mir erstmal deinen Arm. Du blutest doch."

"Das ist nur ein Kratzer. Aber mein Zauberstab …"

Sie seufzte, tat ihm dann aber den Gefallen und suchte den Stab. Sie hatte ihn auch schnell gefunden, er lag nur wenige Meter entfernt im Sand. Inzwischen stand Draco auf seinen Beinen, wenn auch immer noch etwas wackelig.

"Und nun komm", sagte sie, während sie ihm den Stab übergab. "Ich will mir die Wunde ansehen, sie muss gereinigt und versorgt werden. Hier kann ich nicht viel machen, wir müssen in die Hütte, da ist Diptam-Essenz."

Mit einem letzten prüfenden Blick auf das verschnürte Monstrum machten sie sich auf den Weg. Draco ließ Bennett vorausgehen und folgte ihr. Auf dem ganzen Rückweg sprachen sie beide kein Wort. Er vermutete, dass ihre heftige Meinungsverschiedenheit am Vortag der Grund für Bennetts Schweigsamkeit war. Aber auch ihm stand nicht der Sinn nach Sabbeln, erst recht nicht nach der Begegnung mit diesem Monster. Außerdem liefen jetzt auch noch solche merkwürdigen Schauer durch seinen Körper, von dem leichten Schwindel und dem schwummrigen Gefühl im Kopf ganz zu schweigen. Verdammt, was war denn plötzlich los?

Als sie bei ihrer Hütte ankamen und Yuna sich zu Malfoy umwandte, stellte sie beunruhigt fest, dass er sehr blass war und ihm Schweißperlen auf der Stirn standen. Außerdem wirkte er etwas unsicher auf den Beinen. Ein schlimmer Verdacht keimte in ihr auf.

"Zeig mir sofort die Wunde!", forderte sie nachdrücklich und griff kurzerhand nach seinem Arm.

"Hab doch schon gesagt … ist nur ein Kratzer", gab er unwillig zurück und wollte ihr seinen Arm entziehen.

"Was soll der Scheiß?", fuhr sie ihn wütend an. "Willst du dich von einem Schlammblut nicht anfassen lassen, oder was?"

"Blödsinn", protestierte er, war jedoch bei ihrer bissigen Anspielung leicht zusammengezuckt. "Aber so ein Aufstand wegen dieser kleinen Schramme …"

Bildete sie es sich nur ein oder sprach er tatsächlich etwas undeutlich und verwaschen? Auch sein Atem klang nicht normal und ging irgendwie stoßweise.

Yuna zögerte nicht länger und griff erneut nach seinem Arm. Wieder wollte er sich aus ihrem Griff winden, aber sie ließ nicht locker und konnte schließlich die Fetzen des blutbefleckten, zerrissenen Ärmels auseinanderziehen. Jetzt lag die Wunde frei. Ein kurzer Blick auf die gerötete und stark geschwollene Stelle genügte, und Yuna sah sich in ihrem Verdacht bestätigt.

"Ich habe es geahnt! Von wegen kleiner Kratzer! Das ist eine Bisswunde!", rief sie bestürzt. "Der Epehju hat dich gebissen!"

"Ich weiß. Ich habe gesehen, wie das Maul mich erwischt hat."

"Warum hast du das nicht gleich gesagt? Ist dir nicht klar, was das heißt? Hagrid hatte vor ein paar Wochen einen jungen Epehju im Unterricht, erinnerst du dich nicht? Die Viecher sind giftig!"

"Giftig?" Er schluckte und wirkte nun doch erschrocken. "Aber doch nicht wirklich … gefährlich. O-oder?"

"Ich … bin nicht sicher", antwortete sie zögernd. Aber in Wirklichkeit wusste sie es besser. Das Gift von Epehjus konnte sogar äußerst gefährlich sein. *Wie* gefährlich, hing von der Menge ab. Jedenfalls hatte sogar Hagrid ausdrücklich davor gewarnt, und dabei gehörte er ja nun wirklich nicht zu den Übervorsichtigen.

"Du legst dich jetzt erstmal hin. Ich bringe dir gleich etwas zum Einnehmen, und dann kümmere ich mich um die Reinigung und Versorgung der Wunde."

Malfoy sah so aus, als wollte er etwas einwenden, tat es dann aber doch nicht und ließ sich sogar widerspruchslos von ihr in sein Zimmer bringen. Dabei fiel ihr auf, dass sein Gang schon sehr unsicher war; er schwankte merklich, als wäre er betrunken, und sank halb benommen auf sein Bett.

Schnell lief sie zurück in die kleine Küche, wo sie auf dem Regal den gestern gebrauten Blutreinigungstrank abgestellt hatte. Wenn dies nicht der passende Einsatzzweck war, welcher dann? Später würde sie im *Monsterbuch* nachschlagen, was genau bei einer Vergiftung durch einen Epehju zu tun war. Einstweilen musste dieser Trank als Erste-Hilfe-Maßnahme genügen. Mit dem Trankfläschchen eilte sie zu Malfoy zurück.

"Mir geht's – ziemlich mies", murmelte er mit schwerer Zunge. "Was ist denn nur … in meinem Kopf los …"

Dass es ihm schlecht ging, war nicht zu übersehen. Mehr noch: Es war beunruhigend, wie sehr sich sein Zustand in diesen wenigen Minuten verschlechtert hatte. Sein Gesicht hatte praktisch keine Farbe mehr und war schweißüberströmt. Die Augen tränten ihm, und zudem bemerkte sie ein leichtes, unkontrolliertes Zucken seiner Gesichtsmuskeln.

"Du musst das hier einnehmen, hörst du?", drängte sie ihn, und er ließ sich auch widerspruchslos einen Löffel mit Trank verabreichen. "Das wird das Gift aus deinem Blut ziehen."

Zumindest hoffte sie das.

Inzwischen hatte sie bereits den Eindruck, dass er sie gar nicht mehr richtig wahrnahm und langsam wegdämmerte. Durch die stark vergrößerten Pupillen wirkten seine Augen fast schwarz, sein Blick war verschwommen und schien einfach durch sie hindurchzugehen.

"Hey!", rief sie, packte ihn bei den Schultern und schüttelte ihn. "Werde mir jetzt bloß nicht ohnmächtig! Bleib gefälligst wach!"

Aber es war zwecklos. Seine Augen versuchten noch einmal ihren Blick einzufangen; doch dann kippte er plötzlich einfach zur Seite und blieb regungslos auf dem Bett liegen.

Im ersten Schock war Yuna wie versteinert gewesen und hatte fassungslos auf Malfoy hinabgestarrt, wie er da bewusstlos auf seinem Bett lag. Immerhin atmete er. Nachdem sich ihre Schreckensstarre gelöst hatte, kam die Verzweiflung, und nun lief sie wie ein aufgescheuchtes Huhn durchs Haus. Was sollte sie tun – was um Merlins Willen sollte sie tun? Sie versuchte sich zur Ruhe zu zwingen, aber das Gefühl der Ohnmacht machte sie schier wahnsinnig. Wenn doch nur endlich die Eule zurückkäme, damit sie sie nach Hilfe schicken konnte! Um die Wunde machte sie sich keine großen Sorgen, die war gereinigt und sah dank Diptam-Essenz und *Episkey* nicht wirklich kritisch aus. Aber Malfoy …

Nachdem nicht nur ihr Trank, sondern auch *Rennervate* ohne Wirkung geblieben waren, hatte Yuna alles versucht, was ihr einfiel, um ihn wieder wach zu bekommen. Zuerst hatte sie es mit der scharf riechenden Substanz aus den zerdrückten Samenkapseln der Murillablume versucht, die sie ihm unter die Nase strich, in der Hoffnung, es würde wie Riechsalz wirken – leider vergeblich. Dann hatte sie ihn in ihrer Verzweiflung geschüttelt, geohrfeigt, gekniffen, ihm schließlich sogar Eiswürfel ins Hemd gesteckt und ihn immer und immer wieder bei seinem Namen gerufen – alles ohne Erfolg. Danach war sie mit ihrer Weisheit am Ende. Von dem Blutreinigungstrank träufelte sie ihm regelmäßig einige Tropfen auf die Zunge. Ansonsten verbrachte sie die meiste Zeit an seinem Bett, kühlte seine Stirn mit nassen Tüchern und versuchte nicht darüber nachzudenken, was wäre, wenn …

Wach doch auf, wach doch bitte auf!

Inzwischen hatte sie im *Monsterbuch der Monster* nachgelesen, dass es sich bei dem Gift des Epehjus um Eputoxin handelte – ein Gift, das ein spezielles Gegengift erforderte. Ihr gestern gebrauter Blutreinigungstrank konnte also bestenfalls unterstützend wirken, die Vergiftung selbst aber nicht neutralisieren. Das Rezept für das Gegengift fand sich zwar in dem hauseigenen Buch *Gegengifte und die Kunst ihrer Herstellung*, aber dafür fehlten ihr noch zwei Zutaten: Spuckkrautwurzeln und ein Zahn des Epehju. Wenn sie das Mittel brauen wollte, blieb ihr nichts anderes übrig, als noch einmal loszuziehen und die beiden Zutaten zu beschaffen. Aber dazu musste sie Malfoy allein in der Hütte zurücklassen. Ob sie das wagen konnte? Und würde sie es überhaupt schaffen, diesen schwierigen Trank herzustellen? In Snapes Unterricht hatten sie dieses Gegengift noch nie zur Aufgabe gehabt.

Nachdem immer mehr Zeit verstrich und sich an Malfoys Zustand nichts änderte, fasste sie einen Entschluss. Sie schaute noch ein letztes Mal nach ihm, fand ihn unverändert bewusstlos auf seinem Bett liegend und überzeugte sich davon, dass er weiterhin ruhig atmete. Da sie im Moment sowieso nichts weiter für ihn tun konnte, griff sie sich schließlich einen der Leinenbeutel, mit denen sie bereits gestern Kräuter gesammelt hatte, und machte sich auf den Weg.

Ob es nun Zufall oder eine glückliche Fügung des Schicksals war – sie fand ein Exemplar des auffälligen Spuckkrauts recht schnell. Es wuchs sogar ziemlich nah bei der Hütte, neben einigen Feuerbeerensträuchern. Rasch zog sie es mit Hilfe ihres Zauberstabes aus der Erde und musste sich dabei nur vor den giftigen Kernen in acht nehmen, die es von Zeit zu Zeit ausspuckte. Nachdem sie die Wurzeln abgetrennt und in ihrem Beutel verstaut hatte, lief sie gleich weiter zum Strand, wo sie sich vorsichtig dem Epehju näherte. Er hing

unverändert als verschnürtes Bündel in der Luft und regte sich nicht. Sie überlegte nicht lange, rief *"Accio Epehjuzahn!"*, sah das kleine, spitze Teil auf sich zufliegen und fing es mit dem geöffneten Beutel auf. Mit bloßen Händen wollte sie es lieber nicht anfassen.

Dann beeilte sie sich, in die Hütte zurückzukommen, und machte sich dort sofort ans Werk. Das Rezept für das Gegengift war wirklich schwierig. Sie musste höllisch aufpassen, die Zutaten korrekt abzuwiegen und in der richtigen Reihenfolge zuzugeben. Das war zwar bei jedem Trank wichtig; aber diesmal ging es nicht einfach darum, eine gute Schulnote zu erreichen; diesmal hing sehr viel mehr davon ab.

Der Epehjuzahn und die benötigten Kräuter und Wurzeln waren bald zermörsert, abgewogen und abgemessen. Allerdings musste der Trank geschlagene sechs Stunden köcheln und immer wieder nach einem bestimmten Muster umgerührt werden, so dass er erst lange nach dem Dunkelwerden fertig war. Etwas unschlüssig drehte Yuna das Fläschchen in der Hand. Hatte sie alles richtig gemacht? War ihr der Trank gelungen? Zumindest hatte er die laut Rezept vorgeschriebene blassrote Farbe. Und wenn ihr nun doch irgendein Fehler unterlaufen war …? Aber hatte sie überhaupt eine Wahl? Nein, sie musste es einfach darauf ankommen lassen.

* * *

Zwei Epehjus im Kampf miteinander (etwa ab 0:50):
http://www.youtube.com/watch?feature=player_detailpage&v=u7CZWzJWN8E

Waffenstillstand

Als es Nacht wurde, war Yuna fix und fertig und todmüde, aber an Schlaf war gar nicht zu denken. Sie wagte es nicht, Malfoy noch einmal allein zu lassen, und außerdem hätte sie sowieso kein Auge zutun können. Ein paarmal hatte sie ihm inzwischen das Gegengift verabreichen können, ganz nach Vorschrift immer nur einige wenige Tropfen auf die Zunge. Die letzte Gabe lag nun aber auch schon wieder fast eine Stunde zurück, und gebracht hatte es bislang leider nichts. Einmal hatte sie den Eindruck gehabt, Malfoy hätte seinen Kopf leicht bewegt, aber das war sicher nur Einbildung und Wunschdenken gewesen, denn letztlich hatte sich dann doch nichts getan. Ob ihr bei der Herstellung des Gegengiftes doch irgendein Fehler unterlaufen war?

Deprimiert und ziemlich mit den Nerven am Ende ging sie in die Küche. Hunger hatte sie nicht, aber sie beschloss, sich einen Tee zu machen. Einen starken. Einen sehr starken. Zwischendurch lief sie immer wieder nach draußen, in der Hoffnung, dass die Eule inzwischen zurückgekehrt war; aber nach wie vor ließ der Vogel sich nicht blicken.

Nach drei Tassen Tee fühlte sie sich ein bisschen besser und ging in Malfoys Zimmer zurück, um ihm eine nochmalige Dosis der beiden Tränke zu verabreichen – und blieb wie angewurzelt in der Tür stehen. Die Stirn in die Hände gestützt, saß er auf seinem Bett, offensichtlich immer noch etwas benommen und matt, denn er war wohl gerade eben erst zu sich gekommen, aber – *er war wach*!

Einen Moment lang starrte Yuna ihn nur fassungslos an; sie konnte einfach nicht glauben, was sie sah. Vor lauter Erleichterung wäre sie beinahe zu ihm gelaufen und ihm – Malfoy oder nicht – um den Hals gefallen. Doch diesen Impuls konnte sie in letzter Sekunde gerade noch unterdrücken. Dafür spürte sie, wie sich plötzlich ihre Kehle zusammenschnürte und etwas aus ihr heraus drängte – als wolle die Anspannung während der langen quälenden Stunden voller Angst sich nun einen Weg bahnen. Sie fühlte es kommen, spürte, wie ihr das Wasser in die Augen schoss, und versuchte es zurückzuhalten, doch es nutzte nichts – auf einmal öffneten sich alle Schleusen, und sie heulte Rotz und Wasser.

Malfoy, der sie wohl jetzt erst bemerkt hatte, hob den Kopf. Noch immer sah er blass aus, sein Blick war leicht verhangen, und seine Augen hatten auch noch deutliche Schwierigkeiten, Yuna zu fixieren. Trotzdem wirkte er verwirrt.

"Was ist denn los?", fragte er mit leicht belegter Stimme und sah sie an wie einen Geist. "Ist irgendwas passiert?"

Yuna war unfähig zu antworten, sie schüttelte nur den Kopf und schluchzte. Erinnerte er sich denn überhaupt nicht?

"Was ist los, Bennett?", fragte er noch einmal, und wenn er eben noch verwundert geklungen hatte, klang er jetzt schon gereizt und ungehalten. "Was machst du hier in meinem Zimmer?"

"Weißt du denn … gar nicht mehr …", schniefte Yuna, wurde jedoch barsch unterbrochen.

"Was soll ich wissen? Warum du hier bist? Nein, aber ich wüsste es wirklich zu gern." Sein Blick wanderte zum Fenster und dann wieder zu ihr zurück, und verärgert zog er die Stirn in Falten. "Es ist noch stockfinster draußen, warum weckst du mich mitten in der Nacht? Ist jemand gestorben, dass du hier stehst und mich vollheulst? Aber ehrlich gesagt –", er griff sich an den Kopf und stöhnte leise, "interessiert mich das nicht die Bohne. Mir geht es saumies, und ich habe dich nicht in mein Zimmer eingeladen, also mach, dass du verschwindest."

Yuna war einen Moment lang sprachlos. Sogar das Schluchzen blieb ihr im Halse stecken. Sie wusste nicht, was sie erwartet hatte; ein überschwängliches Danke sicher nicht, nicht von diesem überheblichen, unausstehlichen Kerl. Aber dass er sie, kaum dass er die Augen wieder offen hatte, gleich wieder anmaulen würde, damit hatte sie auch nicht gerechnet. Die Erleichterung, die sie eben noch verspürt hatte, verflog und machte aufsteigendem Ärger Platz.

"Dafür, dass ich dir den Hals gerettet habe, bist du wirklich sehr charmant!", fauchte sie und wischte sich mit einer Hand wütend die letzten Tränen von der Wange. "Ein einfaches Danke hätte auch genügt." Sie machte kehrt und war schon halb aus dem Zimmer, als er ihr nachrief.

"Danke? Wofür? Dieses blöde Vieh am Strand wäre ich auch ohne deine Hilfe losgeworden!"

Yuna konnte nicht glauben, was sie da hörte. Schnaubend fuhr sie herum.

"Natürlich, das habe ich ja gesehen, als du ohne Zauberstab unter ihm lagst!", spottete sie. "Und das

Gegengift hättest du dir sicher auch selber gebraut, während du bewusstlos hier auf deinem Bett lagst!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, lief sie aus dem Zimmer und knallte die Tür hinter sich zu. Wenn es diesem Mistkerl gut genug ging, um sie anzupflaumen, brauchte er sie offenbar nicht mehr. Sollte er doch sehen, wie er alleine klarkam.

Draco blieb auf seinem Bett sitzen und starrte die Tür an, die Bennett lautstark hinter sich ins Schloss geworfen hatte. Bewusstlos? Gegengift? Wovon redete sie da eigentlich? Gut, ihm ging es nicht besonders, sein Kopf und sein Arm schmerzten, was wohl von dem Epehju-Biss kam, aber – Moment mal! Der Epehju-Biss! Diese Viecher waren giftig! Bedeutete das etwa –

Und schon war Draco vom Bett aufgesprungen. Viel zu schnell, wie er merkte, denn sofort drehte sich alles in seinem Kopf, und seine Knie waren weich wie Pudding, so dass er sich einen Moment am Bettpfosten abstützen musste. Als sein Kopf sich wieder beruhigt hatte und das Zimmer um ihn herum wieder zum Stillstand gekommen war, lief er, noch immer leicht wankend, auf den Flur. Auf die Idee, bei Bennett anzuklopfen, kam er gar nicht, er stieß die Tür einfach auf, so heftig, dass sie innen an die Kommode dahinter knallte. Erschrocken fuhr Bennett herum.

"Was soll das bedeuten?", herrschte er sie ganz ohne Einleitung an. "Was hast du da von einem Gegengift gefaselt?"

"Ich fasele nicht!"

"Also gut, was hast du da von einem Gegengift *erzählt*?", korrigierte er ungeduldig. Dass sie ziemlich geschafft aussah, ignorierte er. Am liebsten hätte er sie gepackt, um eine Erklärung aus ihr herauszuschütteln. "Offenbar habe ich irgendwas verpasst. Also erzähl schon, was passiert ist!"

Sie seufzte und ließ sich müde auf ihr Bett sinken. "Du weißt doch, da war der Epehju am Strand –"

"Ja, ja, ja, daran erinnere ich mich, und ich weiß auch noch, dass wir in die Hütte zurückgegangen sind. Aber danach! Was war danach?"

Daraufhin berichtete sie ihm, was nach der Rückkehr in die Hütte passiert war; dass er verletzt, schweißüberströmt und schließlich kaum noch ansprechbar gewesen war und sie ihn in sein Zimmer gebracht hatte.

"… und hier auf deinem Bett bist du einfach umgekippt", beendete sie ihren Bericht.

"Ich hatte also einen kleinen Blackout?"

"Einen kleinen Blackout?" Bennett schnaubte leise. "Ja, so könnte man das auch nennen."

"Was soll das heißen?"

"Dass du bewusstlos warst. Fast fünfzehn Stunden."

"Fünfzehn Stunden?" Beinahe hätte Draco gelacht. "Willst du mich verscheißern? Du meinst sicher Minuten."

"Nein, Stunden. Der Epehju hat dich gestern früh angegriffen, und jetzt ist es nach Mitternacht."

Draco konnte es nicht fassen. "Ich war fünfzehn Stunden weggetreten? Völlig weg?"

"Ja. Ich habe dich nicht wach bekommen, also habe ich Bücher gewälzt, Zutaten gesammelt und ein Gegengift gebraut. – Mann, Malfoy, ich hatte einfach Angst um dich!"

Diese Eröffnung kam so überraschend, dass Draco nicht wusste, was er davon halten sollte. Sie brachte ihn fast ein wenig aus der Bahn.

"Du hattest Angst?", wiederholte er verblüfft. "Um *mich*?"

"Ja, stell dir vor. Und wenn du nun die Güte hättest, mich allein zu lassen", sie erhob sich von ihrem Bett und machte eine Handbewegung zur Tür, "wäre ich dir sehr dankbar. Ich habe nämlich einen langen und anstrengenden Tag hinter mir, bin ziemlich erledigt und würde gerne noch ein paar Stunden schlafen." Damit schlug sie auch schon die Bettdecke zurück. "Die beiden Tränke stehen auf deinem Nachttisch. Nimm von beiden jede Stunde ein paar Tropfen, nur zur Sicherheit."

Dann schlüpfte sie, angezogen wie sie war und ohne sich weiter um Draco zu kümmern, unter ihre Decke, wickelte sich darin ein und drehte ihm den Rücken zu. Dabei hatte er eigentlich noch eine Menge Fragen. Aber Bennett rührte sich nicht mehr, offenbar war sie in derselben Sekunde, als sie sich hingelegt hatte, auch schon eingeschlafen, also verschob er alles Weitere auf morgen. Was sie ihm hier gerade offenbart hatte, musste er ohnehin erstmal sacken lassen. Also wandte er sich ab und hatte die Türklinke schon in der Hand, als sie plötzlich doch noch einmal sprach.

"Morgen früh müssen wir mal miteinander reden", hörte er sie müde und schon halb im Schlaf murmeln.

"So geht das einfach nicht weiter."

Bei ihren Worten wurde Draco etwas unbehaglich, und er antwortete nicht, aber wahrscheinlich erwartete sie auch gar keine Antwort. Eine Weile ließ er seinen Blick noch auf ihr ruhen, ehe er ihren Zauberstab griff, der auf dem kleinen Tisch neben der Tür lag, und damit das Licht löschte. Dann verließ er das Zimmer – und ertappte sich dabei, dass er das beinahe auf Zehenspitzen tat und beim Schließen der Tür deutlich rücksichtsvoller und leiser vorging, als er es beim Öffnen getan hatte.

Nachdem er in sein Zimmer zurückgekehrt war, ließ Draco sich wieder aufs Bett sinken. Ein bisschen drehte es sich immer noch in seinem Kopf, und so blieb eine Weile dort sitzen, bis er sich wieder völlig klar fühlte und sich auch der letzte Rest des Schwindels verzogen hatte. Vielleicht fühlte er sich noch etwas benebelt, wie mit einem dicken Schädel nach einer durchzechten Nacht. Aber dafür, dass er fünfzehn Stunden außer Gefecht gewesen war, ging es ihm eigentlich erstaunlich gut.

Merlin, fünfzehn Stunden …

Er mochte es noch immer nicht glauben. Was für ein Gift war das, das dieses Scheißvieh ihm eingeimpft hatte? Dem musste er unbedingt auf den Grund gehen. Bennett hatte gesagt, sie habe Bücher gewälzt, und genau dasselbe würde er auch gleich tun.

Doch zunächst musste er dringend mal pinkeln – kein Wunder nach so vielen Stunden unfreiwilligem Schlaf. Außerdem verlangte es ihn nach einer ausgiebigen Dusche. Also ging er ins Bad, wo er eine gute Viertelstunde das Wasser auf sich niederprasseln ließ, bevor er sich frisch genug fühlte und sich wieder abtrocknete.

Dabei besah er sich die Wunde an seinem Arm. Soweit er es beurteilen konnte, war sie vorbildlich versorgt. Pomfrey hätte das sicher auch nicht besser hinbekommen. Und er selber schon gar nicht. Vielleicht sollte er sich mal etwas näher mit Heilzaubern befassen, denn die waren hin und wieder doch recht nützlich. Seine einzigen Fähigkeiten in dieser Richtung beschränkten sich bislang auf die Anwendung von Diptam, und das war nicht wirklich viel. Aber Bennett schien bessere Kenntnisse zu haben und hatte wirklich gute Arbeit geleistet. Vielleicht hatte er Glück, und es blieb nicht einmal eine Narbe zurück.

Als er wieder in sein Zimmer zurückkam, fiel sein Blick auf den Nachttisch. Ja, genau wie Bennett gesagt hatte, standen da zwei Fläschchen, die ihm vorher gar nicht aufgefallen waren. Er nahm sie in die Hand und betrachtete sie. Wie nicht anders zu erwarten, waren sie fein säuberlich beschriftet, mit *Blutreinigung* und *Eputoxin-Gegengift*. Aha, Eputoxin hieß also der Übeltäter, und das hier war sein Antagonist.

So direkt mit diesem lebensrettenden Trank konfrontiert, überkam Draco zum ersten Mal ein seltsames Gefühl, fast so etwas wie – Beschämung. Er wusste sehr genau, dass Gegengifte schwierig waren, und Bennett hatte es für *ihn* gebraut – nicht für Snape, nicht für eine gute Note, sondern *nur* für ihn, damit er wieder auf die Beine kam … Er stellte sich vor, er hätte das Projekt nicht mit Bennett, sondern mit Pansy, Tracey oder Millicent machen müssen. Merlin, hilf! Keine von den dreien hätte ein Gegengift zustande gebracht. Und dann? Was wäre dann gewesen? Würde er dann auch hier auf beiden Beinen in seinem Zimmer stehen? Oder wäre er …? Bei diesem Gedanken überlief es ihn eiskalt, und er wollte lieber nicht so genau darüber nachdenken. Aber es war ja nicht nur das Gegengift. Wenn Bennett nicht rechtzeitig am Strand aufgetaucht wäre und ihm dort nicht aus der Klemme geholfen hätte, wäre es schon an Ort und Stelle mit ihm vorbei gewesen.

Und als Dank für all das hatte er sie angeblafft.

Da Draco nicht müde war, ging er in den Wohnraum hinüber. Er wollte unbedingt etwas über das Eputoxin herausfinden und wie Bennett das Gegengift gebraut hatte. Das Bücherregal musste er gar nicht erst durchforsten, denn sein Blick wurde von einigen Büchern angezogen, die auf dem Tisch lagen, eines davon aufgeschlagen. Es war genau das, was er suchte: ein Buch über Gegengifte.

Zurück in seinem Zimmer, legte er sich wieder hin und wollte gerade mit dem Lesen beginnen, als ihm auffiel, dass mit dem Bett etwas anders war – es war nicht mehr so kurz. Versuchsweise streckte er sich lang aus. Ja, richtig, das Ausstrecken klappte, das Bett war länger. So, wie es vorher gewesen war, hätte bestenfalls ein Zwerg wie Potter bequem darauf liegen können. Er selbst aber war zu groß und hatte sich ziemlich zusammenfalten müssen, und die ersten beiden Nächte waren eine einzige Qual gewesen. Jeden einzelnen Knochen hatte er am nächsten Tag gespürt. Doch nun konnte er sich recken und strecken und endlich vernünftig schlafen, ohne sich verbiegen zu müssen. Es konnte doch nur so sein, dass Bennett das Bett verlängert hatte, denn er selber hatte das nicht erledigen können, weil ihm der blöde Zauber einfach nicht

eingefallen war. Und natürlich hatte sein Stolz es nicht zugelassen, sie zu fragen.

Während Draco also auf seinem jetzt sehr bequemen Bett lag und eigentlich in dem Buch lesen wollte, schweiften seine Gedanken immer wieder ab. Immer mehr kam er ins Grübeln, und je länger er über das Geschehene nachdachte, desto weniger wollte ihm in den Kopf, dass Bennett das alles für ihn getan hatte. Die Hilfe am Strand, das Brauen des Gegengifts, seine Versorgung während seiner Bewusstlosigkeit und nun auch noch das angepasste Bett … Das alles hatte sie für ihn getan – trotz ihrer nicht gerade freundschaftlichen Beziehung und trotz ihres heftigen Streits.

Verdammt, dieser blöde Streit! Hätte er sich doch wenigstens das 'Schlammblut' verkniffen, dann müsste er sich jetzt nicht so hundserbärmlich fühlen. Ganz klar, er stand in Bennetts Schuld. Denn wie er es auch drehte und wendete – sie hatte ihm das Leben gerettet.

Doch dann fiel ihm ein, dass sie morgen früh mit ihm reden wollte, und da kam dann wahrscheinlich die dicke Packung. Dann würde sie ihm ja sicher das 'Schlammblut' auftischen. Und wie sollte er sich da herauswinden?

Als Yuna am Morgen erwachte und auf ihre Uhr sah, stellte sie fest, dass es schon nach halb neun war. So lange hatte sie eigentlich nicht schlafen wollen, und nun bekam sie ein richtig schlechtes Gewissen. Was, wenn in den letzten Stunden doch noch irgendeine Nachwirkung der Vergiftung oder eine Komplikation aufgetreten war? Nicht dass sie wirklich das Verlangen hatte, diesem undankbaren Ekelpaket Malfoy aufopfernde Pflege zukommen zu lassen, schon gar nicht, nachdem er sie gestern nach seinem Erwachen gleich wieder angemault hatte. Andererseits brachte sie es auch nicht über sich, ihn einfach zu ignorieren. Immerhin hatte er eine Vergiftung hinter sich, sie konnte ihn nicht einfach sich selbst überlassen. Nein, sie musste unbedingt nach ihm sehen, und sei es auch nur, um ihr eigenes Gewissen zu beruhigen.

Doch ihre Sorge war unbegründet. Als sie sich rasch angekleidet hatte und ihr Zimmer verließ, stieg ihr als erstes ein verlockender Duft nach frisch gebrühtem Kaffee in die Nase. Verwundert ging sie in den Wohnraum hinüber. Malfoy stand, mit einer Tasse in der Hand, an die Esstheke gelehnt und schien sie schon zu erwarten.

"Guten Morgen", begrüßte er sie – *und er lächelte dabei*. Das war ja etwas völlig Neues. Ungläubig sah Yuna ihn an. Sie hatte ihn schon auf die unterschiedlichste Weise *grinsen* sehen – spöttisch, höhnisch, abfällig, arrogant-affektiert und schadenfroh. Aber das hier war nichts davon. Das hier war ein echtes Lächeln. Hatte er sich in der Nacht heimlich Gute-Laune-Tropfen gebraut? Oder war es vielleicht eine unbekannte Nachwirkung des Eputoxins? In dem Falle sollte man ihm öfter mal eine Dosis davon verpassen. Aber wie auch immer – überraschend war es allemal, denn ein ehrliches, unverstelltes Lächeln kannte sie an ihm überhaupt nicht. Dabei stand es ihm gut. Er sah richtig nett aus, wenn er lächelte, nett und attraktiv.

Und sogar Kaffee hatte er gemacht. Yuna war mehr als nur überrascht. Das deutete doch alles darauf hin, dass er heute Nacht ein wenig nachgedacht hatte und vielleicht zugänglicher war als in den beiden Tagen zuvor. Sehr schön. Wenn die positive Entwicklung sich nicht nur als irgendeine slytherinsche Taktik entpuppte und er sich weiterhin wie ein vernünftiger Mensch benahm, würde auch sie über sein unmögliches Verhalten letzte Nacht kein Wort mehr verlieren.

"Es ist wohl überflüssig zu fragen, wie es dir geht", sagte sie, doch statt einer Antwort stellte Malfoy seine Tasse beiseite und schenkte eine zweite, schon bereitstehende Tasse ein, die er ihr wortlos reichte. Dankend nahm sie sie entgegen, konnte sich dabei aber ein Schmunzeln nicht verkneifen, denn der Kaffee sah eher aus wie verdünnter Tee. Wie viel Krümel Kaffeepulver hatte er wohl für eine ganze Kanne genommen? Aber egal – letztlich war es die Geste, die zählte. Wahrscheinlich war es der erste Kaffee überhaupt, den Malfoy in seinem ganzen Leben selbst gemacht hatte.

"Mit dem Kaffee wollte ich mich einschmeicheln", gestand er. "Ist mir aber nicht so gelungen, was? Merke ich ja selber. Aber vielleicht lässt sich die Plörre ja trotzdem trinken, auch wenn sie aussieht wie –", er nahm seine Tasse, schwenkte sie und rümpfte die Nase, "wie der Sud von Fledermausmilzen."

Nun musste Yuna ja doch lachen. "Naja …", gab sie zu und rührte mit ihrem Löffel in der bräunlichen Brühe, "das üben wir noch ein bisschen. Kaffeepulver darf nämlich gerne etwas großzügiger verwendet werden als Zutaten für Zaubertränke." Da sie Malfoy nicht vor den Kopf stoßen wollte, indem sie das Zeug einfach wegkippte, griff sie nach dem Milchkännchen. Vielleicht ließ sich dieses wässrige Gebräu mit einem ordentlichen Schuss Milch etwas pimpen. "Aber viel wichtiger ist doch – wie geht es dir heute?"

"Ich bin okay. Ja, wirklich, es geht mir erstaunlich gut. Die Wunde brennt zwar noch, ist ja klar, und im Arm kribbelt es auch noch, aber ansonsten kann ich mich nicht beklagen. Im Kopf ist jedenfalls wieder alles

paletti. Gestern Nacht, so direkt nach dem Aufwachen, war ich wohl ein bisschen … Ich wusste einfach nicht …"

"Vergiss es", winkte Yuna ab. Für Malfoy war dieser Ansatz einer Entschuldigung schon gleichbedeutend mit einer kniefälligen Bitte um Verzeihung und jedenfalls mehr, als sie erwartet hatte. Warum also noch mehr Worte darüber verlieren? Er benahm sich jetzt doch ganz anständig, fast nett.

"Jedenfalls muss dir das Gegengift wirklich perfekt gelungen sein, wenn es so gut gewirkt hat. Und dein Blutreinigungstrank natürlich auch. Volle Punktzahl, würde Snape sagen. Ein glattes 'O'."

Nanu, Lobgesang von Malfoy?

Yuna wusste nicht, was sie davon halten sollte. Letzte Nacht hatte er sie noch angeblafft, und heute Morgen war er auf einmal wie ausgewechselt? *Wer bist du und was hast du mit Malfoy gemacht?*, wollte sie ihn schon fragen, verkniff sich diesen abgedroschenen Scherz dann aber doch.

Vielleicht hatte er selber das Gefühl, dass er für einen Malfoy schon zu viel Nettes gesagt hatte, denn er wechselte plötzlich das Thema.

"Übrigens ist die Eule zurück", teilte er ihr mit und deutete mit dem Daumen nach oben Richtung Dach.

"Der dumme Vogel hätte ruhig einen Tag früher zurückkommen können", grummelte Yuna in ihre Tasse, während sie einen kleinen Schluck nahm und ihn mühsam hinunterwürgte. Nein, mit Milch schmeckte die Brühe auch nicht besser. Dann sah sie wieder auf. "Und? Welche Nachricht hat sie dir gebracht?"

Malfoy zuckte mit den Schultern. "Mein Vater hält nichts davon, dass ich das Projekt abbreche."

"Oh. Dann wird er dich also nicht hier herausholen."

"Nein."

"Na so ein Pech", sagte sie trocken.

"Nicht wirklich. Ich wäre sowieso geblieben." Und als sie erstaunt die Augenbrauen hob, erklärte er: "Ich kann es mir doch gar nicht leisten, das Projekt hinzuschmeißen. Schließlich brauche ich die Punkte für diese blöde Note."

Yuna war sich nicht sicher, was sie von dieser Eröffnung halten sollte und ob sie seinen Sinneswandel gut finden sollte oder nicht. Gestern zumindest hatte sie sich noch gewünscht, sein Vater würde ihn baldmöglichst hier von der Insel wegholen. Ob sie nun ihre Meinung dazu ändern würde – nun ja, das hing vom Verlauf ihres Gesprächs ab. Aber zunächst ging ihr etwas anderes durch den Kopf.

"Jetzt, wo die Eule zurück ist, sollten wir sie da nicht nach Hogwarts schicken?", überlegte sie. "Eigentlich müssten wir deine Verletzung und die Vergiftung melden."

Aber Malfoy winkte ab. "Also, mir wäre es lieber, wenn der kleine Zwischenfall unter uns bleiben könnte. Die Schulleitung braucht doch nichts davon zu wissen. Wenn du natürlich –" Er brach unvermittelt ab.

"Wenn ich natürlich – was?"

"Naja, wenn du dir die Extralorbeeren dafür einheimsen willst, kann ich das verstehen. Denn die kriegst du bestimmt. Das Gegengift stand ja nicht auf dem Programm und –"

"Extralorbeeren?" Yuna sah ihn ungläubig an. "Du glaubst, ich habe das für ein paar lausige Punkte gemacht?"

"Naja … nein. Aber irgendwie wäre es doch auch blöd, darauf zu verzichten, oder? Ich meine, man sollte schon mitnehmen, was man kriegen kann."

Das war ja mal wieder typisch. Typisch Malfoy. Oder typisch Slytherin. Aus dem Schaden, dem Pech oder dem Unglück anderer möglichst noch einen Nutzen und einen Vorteil ziehen. Helfen um des Helfens Willen war wohl nicht denkbar. Aber das sagte sie nicht laut, sondern behielt es lieber für sich.

"Oder hast du immer noch Bedenken – meinetwegen?" Er hatte wohl ihr Mienenspiel beobachtet und unterbrach sie nun in ihren Gedanken. "Also, mir geht es wirklich gut", betonte er nachdrücklich. "Wenn es sein muss, geh ich auch Holz hacken. Wo war gleich nochmal die Axt?"

Ein Scherz! Malfoy hat einen Scherz gemacht! Habe ich das überhaupt schon mal erlebt?

Nein, beantwortete sie sich die Frage im Stillen selbst. Höchstens, wenn der Scherz auf Kosten anderer ging.

Es war schon merkwürdig. Da standen sie nun hier ganz friedlich zusammen in der Küche, tranken Kaffee – oder taten so als ob – und plauderten miteinander, ohne dass die Fetzen flogen und als wäre es die normalste Sache der Welt. War es ja eigentlich auch – oder sollte es zumindest sein. Zwei Schulkameraden, die gemeinsam an einem Projekt arbeiteten, sollten in der Lage sein, freundlich miteinander umzugehen – selbst wenn einer von ihnen ein Slytherin war. Und deshalb fand Yuna es an der Zeit, dass sie nun endlich zur

Sprache brachte, was ihr auf der Seele brannte.

"Du hast mir da gerade ein Stichwort gegeben", fing sie an. "Das Projekt. Du sagst, du brauchst die Punkte, und für mich sind sie natürlich genauso wichtig. Nur leider ist das alles bisher nicht wirklich gut gelaufen. Oder wie siehst du das?"

Sie wartete ab, wollte sehen, wie Malfoy auf ihre Worte reagierte, aber er sagte nichts, und so sprach sie gleich weiter: "Wir haben uns diese Situation beide nicht ausgesucht – du nicht und ich auch nicht. Keiner von uns kann etwas dafür, dass der Hut uns zusammengesteckt hat, obwohl wir gerne mit anderen Teampartnern zusammengekommen wären. Sicher hättest du das Projekt lieber mit Pansy gemacht, aber –"

"Parkinson?" fiel er ihr ins Wort und wirkte nicht nur ehrlich verblüfft, sondern geradezu belustigt. "Wie kommst du denn auf die?"

Upps.

Das war ja wohl ein echter Tritt ins Fettnäpfchen.

"Oh!", entfuhr es ihr. "Ich dachte, du bist mit ihr … also … Na egal, im Grunde spielt das ja auch keine Rolle", fuhr sie schnell fort. "Fakt ist, wir müssen mit der Situation klarkommen und das Beste daraus machen. Bei so einem Gemeinschaftsprojekt ist es einfach kontraproduktiv, gegeneinander statt miteinander zu arbeiten. Das wäre für uns beide von Nachteil. Das Projekt dauert ja nur ein paar Tage, und da sollte es doch möglich sein, dass wir – wie soll ich sagen – *normal* miteinander umgehen, ohne dauerndes Geschimpfe, ohne Streit und persönliche Anfeindungen. Wir werden sicherlich keine Freunde werden, aber vielleicht können wir ja wenigstens das Kriegsbeil begraben, solange wir zusammenarbeiten müssen. Glaubst du, wir kriegen das hin?"

"*Wir*? Meinst du nicht eher, ob *ich* das hinkriege?", berichtigte er sie mit einem angedeuteten Grinsen.

Die ehrliche Antwort war Ja, natürlich meinte sie ihn, aber sie hielt es für diplomatischer, ihm das nicht so direkt zu sagen und sich lieber selbst miteinzubeziehen.

"Ich sagte *wir* und ich meinte *wir*", sagte sie nachdrücklich.

"Verstehe." Um seine Mundwinkel zuckte es. "Okay, ich denke, das kriegen *wir* hin."

"Und die Aufgaben bleiben auch nicht mehr alleine an mir hängen?"

"Bestimmt nicht."

"Gut. Dann also – Waffenstillstand?" Yuna streckte ihm die Hand entgegen.

"Waffenstillstand", versicherte er und schlug ein.

* * *

Denkanstöße

Bevor sie nach ihrer Waffenstillstandsverhandlung zum Strand aufbrachen, wo sie am Vortag den verschnürten Epehju zurückgelassen hatten, warf Yuna noch einen Blick auf die Bisswunde, die schon deutlich besser aussah. Als reine Vorsichtsmaßnahme trug sie trotzdem noch einmal etwas Diptam auf und legte auch einen neuen Verband an. Dann machten sie sich auf den Weg.

Unterwegs war Malfoy recht schweigsam. Er vermied es ganz eindeutig, Yuna anzusehen, und kickte nur immer wieder sinnlos Steinchen aus dem Weg, zupfte hier und da mal ein Blatt von den Pflanzen oder schlug genervt nach den Mücken, die sich in ihrem Bluthunger auf sie stürzten. Es war ihm recht deutlich anzumerken, dass ihn etwas beschäftigte.

"Was ist los?", fragte Yuna. "Irgendwas nicht in Ordnung? Brennt die Wunde? Dröhnt der Kopf?", versuchte sie zu scherzen.

"Nein, alles okay …"

"Aber?"

Er antwortete nicht sofort, lief auf dem schmalen Trampelpfad nun vorneweg, und Yuna trottete ihm hinterher; bis er schließlich so plötzlich stehen blieb, dass sie beinahe in ihn hineingelaufen wäre. Mit einem entschlossenen Gesichtsausdruck drehte er sich zu ihr um.

"Also gut, wenn du es wirklich wissen willst –", brach es schon fast angriffslustig aus ihm heraus, "als wir uns vorhin unterhalten haben … Ehrlich gesagt hat es mich gewundert, dass es dir dabei nur ums Projekt und unsere Zusammenarbeit ging und du die –", er senkte die Stimme und zögerte kurz, "die andere Sache überhaupt nicht erwähnt hast."

'Die andere Sache'? Aha, damit waren sie wohl bei seinem 'Schlammblut'. Yuna hatte sich schon den ganzen Morgen gefragt, ob Malfoy wohl Manns genug war, das Gespräch von sich aus auf dieses Thema zu bringen. Es hätte sie nicht weiter gewundert, wenn er es einfach totgeschwiegen hätte. Aber nun überraschte er sie damit, dass er es tatsächlich ansprach. Nur das Kind direkt beim Namen zu nennen, das bekam er offenbar doch nicht hin. Na gut, dann musste sie eben selber Tacheles reden.

"Du meinst dein 'Schlammblut'?", warf sie ihm dann auch ganz unverblümt an den Kopf und stellte fest, dass ihm diese sehr direkte Konfrontation mit seiner Kränkung nicht angenehm war; er wich ihrem Blick ganz eindeutig aus, und sie bemerkte die plötzliche Anspannung in seinem Gesicht. "Eigentlich hatte ich gehofft, dass *du* mir dazu vielleicht etwas zu sagen hast."

"Und was willst du jetzt hören? Dass es mies war? Natürlich war es das! Schließlich hast du mich nicht nur bei der Giftbratze aus der Klemme geholt, sondern auch ein Gegengift gebraut und mich wieder auf die Beine gebracht – und das, obwohl ich dich beleidigt hatte! Was glaubst du, wie ich mich jetzt fühle?"

Nichts für ungut, Malfoy, aber es interessiert mich nicht, wie DU *dich fühlst. Du solltest dich lieber fragen, wie* ICH *mich dabei gefühlt habe.*

Aber das sagte sie nicht laut.

"Moment mal – hab ich das richtig verstanden?", fragte sie stattdessen, weil ihr plötzlich aufging, was er da gesagt hatte. "Du findest dein 'Schlammblut' nur deshalb mies, weil ich nützlich für dich war und dir aus der Bredouille geholfen habe? Und wenn der Zwischenfall mit dem Epehju nicht passiert wäre, dann fändest du deine Beschimpfung okay und nicht mies?"

"Unsinn! Was interpretierst du denn da in meine Worte hinein?"

"Ich interpretiere nichts hinein. Das hast du genau *so* gesagt."

"Na gut, dann habe ich mich vielleicht blöd ausgedrückt."

"Dann drück dich doch einfach nochmal unblöd aus", sagte sie trocken.

"Verdammt, was willst du denn von mir hören? Dass es mir leidtut? Na schön, dann entschuldige ich mich eben. Aber du hast mich auch nicht gerade mit Samthandschuhen angefasst und mir einiges an den Kopf geschmissen. Da bin ich einfach ausgerastet! Jedenfalls – mehr als mich entschuldigen kann ich nicht."

Naja, richtig überzeugend klingt das aber nicht. Nicht wirklich.

"Das hört sich ja wirklich nach tiefster Reue an", konnte Yuna sich nicht verkneifen, und natürlich war die Ironie in ihren Worten auch für Malfoy nicht zu überhören.

"Was sonst?", kam es prompt von ihm zurück. "Natürlich bereue ich es. Was glaubst du denn, warum ich

mich entschuldigt habe?"

"Oh nein, entschuldigen heißt nicht bereuen. Bereuen setzt nämlich Einsicht und Erkenntnis voraus. Selbsterkenntnis vor allem. Und das ist das Problem. Dir ist das 'Schlammblut' ja nicht versehentlich rausgerutscht, sondern du hast genau das gesagt, was du denkst. Jetzt versuchst du, den Reumütigen raushängen zu lassen – und das nicht mal besonders gut. Deshalb nehme ich es dir auch nicht ab, es wirkt einfach nicht glaubwürdig und ehrlich. Du sagst nämlich nur, dass es dir leidtut, weil du glaubst, dass du mir was schuldig bist. Aber darauf kann ich verzichten."

"Dann ist also meine Entschuldigung sowieso für'n Arsch, oder was?"

"Solange das nur leere Worte sind und du bei nächster Gelegenheit wieder mit 'Schlammblut' um dich wirfst – ja."

"So. Und was erwartest du jetzt von mir? Was ich gesagt habe, kann ich nicht zurücknehmen. Meine Entschuldigung akzeptierst du aber auch nicht. Also, was soll ich, deiner Meinung nach, tun?"

"Fragst du mich das wirklich? Nun, dann würde ich sagen, geh einfach mal in dich und denk ein bisschen nach. Dann wirst du vielleicht dahinterkommen, was an deinen Worten noch nicht passt. Das eigentliche Problem ist nämlich nicht deine Beschimpfung, es ist deine ganze Einstellung. 'Schlammblut' ist nur ein Wort. Das wirklich Erbärmliche ist deine Grundhaltung, die dahintersteht. Und, nichts für ungut, aber eine andere Bezeichnung als 'erbärmlich' fällt mir da wirklich nicht ein."

Das waren deutliche Worte. Harte Worte. Worte, die ihm wahrscheinlich noch nie jemand in solcher Offenheit gesagt hatte. Und es überraschte Yuna, dass er alles stillschweigend schluckte. Hatte ihm der vorgehaltene Spiegel etwa einen solchen Schock versetzt, dass es ihm die Sprache verschlug? Bei Malfoy eigentlich schwer vorstellbar. Oder war es einfach nur Gleichgültigkeit, die ihn schweigen ließ? Seine fest zusammengepressten Kiefer sprachen allerdings eine andere Sprache.

"Aber warum rede ich hier überhaupt", wischte sie ihre Überlegungen beiseite. "Schließlich ist es nicht meine Aufgabe, dich zum Umdenken zu bekehren. Darauf habe ich keine Lust, denn das ist mir bei jemand wie dir viel zu anstrengend. Es wäre sowieso für die Katz – so verbohrt, wie du bist. Und ich mag meine Zeit nicht mit Sinnlosigkeiten und hoffnungslosen Fällen verplempern. Entweder kommst du von selber darauf, was da in deinem Kopf verkehrt läuft, oder eben nicht. Das Denken werde ich dir ganz bestimmt nicht abnehmen."

Malfoy sagte noch immer nichts. Sein Gesicht war eine undurchschaubare Maske, und nur durch sein fortwährendes und rabiates Abreißen und Zerfleddern von Blättern war ihm anzumerken, dass in ihm überhaupt etwas vorging. Yuna hatte das ungute Gefühl, er könnte jeden Moment explodieren. Vielleicht war sie zu hart mit ihm umgesprungen. Nach ihrem gerade erst geschlossenen Waffenstillstand hatte sie eigentlich gar nicht so heftig werden wollen, aber die Worte waren einfach so aus ihr herausgesprudelt.

Komm mal wieder runter, Yuna! Und ab jetzt bitte ein bisschen diplomatischer.

"Unsere Aufgabe ist es, diese Woche gemeinsam herumzubringen", wechselte sie rasch das Thema und versuchte dabei versöhnlicher zu klingen, um ihren Vorhaltungen etwas die Schärfe zu nehmen und die Situation wieder zu entspannen. "Und dazu gehört, dass wir jetzt erstmal den Epehju dingfest machen. Also lass uns das einfach erledigen, okay?"

Er nickte zwar, aber sie hatte den Eindruck, dass er mit dem Verlauf des Gesprächs nicht wirklich zufrieden war – natürlich nicht. Sicher war ihm seine mehr schlecht als recht herausgequälte Entschuldigung nicht leichtgefallen; wahrscheinlich hatte er gehofft, sie würde prompt akzeptieren und das Thema wäre damit erledigt. Aber wie konnte sie das, wenn sie befürchten musste, vielleicht schon morgen wieder als 'Schlammblut' beschimpft zu werden? Sie sah jedoch keinen Sinn darin, dieses Gespräch fortzusetzen. Einen Denkanstoß hatte sie ihm gegeben, den Rest musste er mit sich selber abmachen; obwohl sie nicht daran glaubte, dass dabei wirklich etwas herauskommen würde.

Als sie den Strand erreichten, hing der Epehju immer noch genauso in der Luft, wie sie ihn gestern Morgen verlassen hatten. Yuna ging um das verschnürte Untier herum, wobei sie darauf achtete, seinen klingenartigen Beinen nicht zu nahe zu kommen, die aus dem Bündel herausragten.

"*Liberacorpus!*", rief sie, und es landete mit einem dumpfen Aufprall im Sand. "Sag mal, wie konnte das Vieh dich überhaupt erwischen?"

"Na, es kam plötzlich aus dem Gebüsch." Malfoy deutete auf den dichten, dschungelartigen Bewuchs, der sich an den locker mit Palmen bewachsenen Strand anschloss.

"Ja, aber wieso bist du überhaupt hier unterwegs gewesen?", fragte sie, doch sie ahnte die Antwort bereits.

"Na, warum wohl? Ich hatte das Pergament mit der Aufgabe gefunden und dachte, ich sehe mich mal um."

"Aha. Du hast gedacht, du ziehst das Ding mit den Kreaturen einfach mal im Alleingang durch."

"Ja, so ähnlich. Ich wusste ja nicht, was mich erwartet. Ziemlich bescheuert, was?"

"Naja, so bescheuert war das auch wieder nicht. Wer kann denn schon ahnen, dass solche Viecher hier herumschleichen?"

"Von wegen schleichen! Der konnte ganz schön rennen! Und er hat auch gar nicht lange gefackelt und mich gleich in den Sand geschmissen."

Yuna musste unweigerlich grinsen. "Aber immerhin war deine Jagdmethode erfolgreich. Unsere erste Kreatur haben wir."

Da der Epehju nach wie vor ruhig lag, wagte sie sich etwas näher heran und besah sich das hintere Ende etwas genauer.

"Hey, Malfoy, komm mal hier rüber!", rief sie. "Hier hinten an der Schwanzwurzel ist sowas wie eine Furche. Vielleicht können wir da ein Seil befestigen und das Vieh dann irgendwo anbinden."

Er folgte ihrem Ruf und kam auf die andere Seite herüber.

"Das gefällt mir nicht", sagte er knapp, während er so tat, als inspiziere er sehr eingehend die Schwanzfurche des Epehjus.

"Was gefällt dir nicht? Ihn anzubinden?"

"*Malfoy.*" Er warf ihr einen kurzen Blick von der Seite zu. "Ich heiße Draco – schon vergessen?"

"Nanu?", konnte sie ihre Überraschung nicht verbergen. "Ist das etwa ein Angebot zur Erweiterung unserer Friedensverhandlungen? Ich dachte, *Draco* heißt du nur für deine Freunde."

"Naja …", grinste er, "bei Leuten, mit denen ich eine Woche auf einer einsamen Insel verbringen muss, mache ich auch mal eine Ausnahme."

Nun musste auch sie grinsen.

"Verstehe. – Na gut, *Draco* – dann lass uns mal zusehen, dass wir das Biest von hier wegbekommen. – *Locomotor Epehju!*"

Später, als sie den verschnürten Epehju in gebührendem Abstand zu ihrer Hütte mit einem magischen Seil am Ast eines Baumes gesichert hatten, fiel ihnen ein, dass sie noch gar keinen Gedanken an die heutige Aufgabe verschwendet hatten. Yuna holte das neue Pergament aus ihrem Zimmer und las es vor:

"'*Inzwischen dürften Ihre Lebensmittelvorräte nahezu aufgebraucht sein. Sorgen Sie für Nachschub. Beschaffen Sie mindestens 10 verschiedene Nahrungsgüter.*'"

"Na, das ist ja mal eine selten dämliche Aufgabe!", ereiferte sich Draco. "Nahrungsmittel besorgen! Sollen wir einkaufen gehen? Wo denn? Hab ich hier irgendwo einen Laden übersehen? Wenn sie nicht wollen, dass wir verhungern, warum schicken sie uns dann nicht einfach ein paar Hauselfen – am besten welche mit gut gefüllten Schüsseln."

"Hauselfen?" Yuna kicherte. "Gute Idee. War Dobby nicht mal euer Hauself? Und arbeitet er jetzt nicht in der Schulküche? Versuch doch mal, ihn hierher zu rufen, vielleicht gehorcht er dir ja noch."

"Wohl kaum. Aber woher weißt du überhaupt von Dobby?"

"Harry hat mal sowas erwähnt. Da gab es vor einigen Jahren wohl mal einen kleinen Zwischenfall …"

"Einen kleinen Zwischenfall?", fauchte Draco. "Was für eine nette Umschreibung! Ein ganz linkes Ding war das! Meinem Vater fällt sein Terminkalender aus der Tasche, und Potter hat nichts Besseres zu tun, als seine alte Socke reinzupacken und ihm dieses nette Extra unterzujubeln. Natürlich hat mein Vater das stinkende Ding nichtsahnend weggeworfen, Dobby hat es sich gegriffen – und schon waren wir ihn los! So ein hinterhältiger Trick! – Was gibt es denn da zu kichern?"

"Tut mir leid", quiekte Yuna, die in dem Bemühen, einen Lachanfall zu unterdrücken, kaum Luft bekam. "Das ist natürlich furchtbar tragisch …"

Doch ihre Bemühungen waren vergeblich; sie konnte noch so sehr die Hände auf den Mund pressen – so, wie sie vor sich hin gluckste, konnte Draco die Tränen in ihren Augen unmöglich für Tränen des Mitgefühls halten. Angesichts seiner finsteren Miene war es ihr fast peinlich, aber sie kam einfach nicht gegen den Lachdrang an. Die Geschichte mit Dobby kannte sie ja bereits von Harry, und wie vergnüglich war seine Erzählung gewesen! Aber Dracos Version war fast noch besser – vor allem in Verbindung mit seiner offensichtlichen Empörung über den Vorfall. Vor ihrem geistigen Auge sah Yuna den vornehmen Lucius Malfoy, wie er Harrys alte Socke aus seinem Terminkalender fischte und von sich schleuderte, mit dem

Ergebnis, dass Dobby sich das Ding schnappte und sich damit vom Acker machte. Diese Vorstellung war einfach unbeschreiblich, und sie musste sehr an sich halten, um nicht laut herauszuplatzen.

Draco schien nicht recht zu wissen, was er von ihrem Heiterkeitsausbruch halten sollte, er sah ziemlich beleidigt aus. Zum Glück gelang es ihr schließlich doch, sich zusammenzureißen.

"Na, jedenfalls –", sagte sie nach einem kurzen Räuspern, "nach allem, was ich gehört habe, wart ihr aber auch nicht gerade nett zu Dobby. Und das war wohl auch der Grund, warum Harry –"

"Nett?", fiel er ihr ins Wort. "Verdammt, das ist ein Hauself! Zu denen muss man nicht nett sein!"

Bei diesen Worten verging Yuna nun wirklich das Lachen, und ihr Gesicht verschloss sich.

"Denkst du wirklich so?", fragte sie, erntete jedoch nur einen schwer deutbaren Blick.

Verwunderlich war seine Haltung eigentlich nicht. Wenn Draco schon seinen Mitschülern gegenüber nicht durch Freundlichkeit glänzte, dann natürlich erst recht nicht gegenüber einem Hauselfen. Aber vielleicht war er auch einfach nur verärgert, weil er ihren Lachanfall über Dobbys Befreiung persönlich nahm. Vielleicht fühlte er sich nicht ernst genommen und glaubte, mit einer typisch Malfoy'schen abfälligen Bemerkung sein Gesicht wahren zu können und wieder Oberwasser zu gewinnen.

"Jedenfalls war das eine böse Schlappe, die wir da einstecken mussten", wich er ihrer Frage gekonnt aus, "und dafür hat dein sauberer Freund Potter noch was gut bei mir!" Dabei spielte er bedeutungsvoll mit seinem Zauberstab.

"Du zahlst wohl immer alles zurück, oder?"

"Worauf du wetten kannst! Ich bleibe niemandem etwas schuldig."

Yuna hatte schon den Mund geöffnet, um etwas zu entgegnen, schloss ihn aber wieder und behielt ihre Meinung lieber für sich. Diskutieren hatte sowieso keinen Sinn. Offenbar war ihr Mienenspiel aber recht eindeutig, denn …

"Das gefällt dir nicht, oder?", fragte Draco prompt, und es klang ziemlich streitlustig. "Verträgt sich wohl nicht mit deinem gryffindorschen Ehrenkodex."

"Naja …", sagte sie zögernd und ignorierte seinen Spott. "Hast du vielleicht mal darüber nachgedacht, dass es auch die Möglichkeit gibt, alte Geschichten zu vergessen?"

"Du meinst, ich soll Unverschämtheiten und Beleidigungen einfach wegstecken und so tun, als wären sie nicht passiert?"

"Nein. Aber du könntest *vergessen* und vielleicht auch – verzeihen …"

"Und wie ein Trottel dastehen?"

Yuna seufzte. Schade, Draco verstand sie einfach nicht. Oder er wollte sie nicht verstehen.

"Du meinst also, wer verzeiht, ist ein Trottel? Und warum sollte ich dir dann eigentlich das 'Schlammblut' verzeihen, wenn ich mich damit ja doch nur zum Trottel mache? Wäre doch schön blöd von mir, oder?"

Einen Moment lang sah er sie nur an; er wirkte irritiert und wusste wohl nichts auf ihr Argument zu antworten. Kein Wunder, war es doch absolut stichhaltig.

"Aber wahrscheinlich", fuhr sie fort, "geht es dir sowieso am Allerwertesten vorbei, ob man dir verzeiht oder nicht, hab ich recht? Es ist dir im Grunde gar nicht wichtig. Du stehst ja über allem und hast das Wohlwollen anderer gar nicht nötig. – Welche Art der Abrechnung hast du dir denn eigentlich für mich überlegt? Wenn du so nachtragend bist und nicht verzeihen kannst, muss ich mich für die Sache mit dem Traumlos-Schlaftrank wohl auf einiges gefasst machen, oder?"

Draco sagte noch immer nichts, starrte nur vor sich hin und begann nervös mit seinem Zauberstab herumzuspielen. War er nun beleidigt, oder warum ging er darauf gar nicht ein? Warum kam überhaupt keine Reaktion, kein Konter – gar nichts? War er wirklich so gleichgültig, dass das alles an ihm abprallte?

"Na gut, lassen wir das Thema lieber", gab Yuna schließlich auf, weil sie das Gefühl hatte, nicht von der Stelle zu kommen. "Unsere Aufgabe ist es, etwas zu essen aufzutreiben, und unser Problem ist, dass wir nicht wissen, wie wir das bewerkstelligen sollen. Immerhin brauchen wir zehn verschiedene Nahrungsmittel." Sie zuckte ratlos mit den Schultern und wartete auf einen Vorschlag.

"Hey!", setzte sie nach, weil Draco immer noch gedankenverloren vor sich hin starrte. Offenbar hatte er gar nicht zugehört.

"Was?", schreckte er nun hoch. "Was hast du gesagt?"

"Ich denke, dass wir bei unserer Aufgabe ohne Magie nicht weiterkommen."

"Ach so … Magie. Ja klar. Ähm … wir sollen Nahrungsmittel beschaffen", sagte er zerstreut.

"Richtig!", bestätigte sie mit einem angedeuteten Grinsen. "Aber damit sagst du mir jetzt nicht wirklich

etwas Neues. Es geht um das *Wie*."

"Na gut, ähm … wenn ich aber nicht komplett danebenliege, dann ist Nahrung – warte mal, wie war das noch …", er musste kurz überlegen, "*die erste der Fünf Grundsätzlichen Ausnahmen* – ähm …"

"… *von Gamps Gesetz der Elementaren Transfiguration*", beendete sie den Satz. "Ganz richtig."

"Was schlägst du also vor?"

"Wir könnten einen magischen Gemüsegarten anlegen."

"Einen was?" Er sah sie zweifelnd an. "Einen Gemüsegarten? Gibt es dafür auch einen Zauber? Mir ist jedenfalls keiner bekannt. – Womit wir wieder bei den Hauselfen wären. Die können das bestimmt."

Aber Yuna hörte gar nicht richtig zu. Ihr ging etwas durch den Kopf … Ja, das wäre eine Möglichkeit … Aber sollte sie wirklich …? Sie würde damit zwangsläufig ihr Geheimnis preisgeben … Unschlüssig biss sie sich auf die Lippe und focht einen inneren Kampf mit sich aus, während ihr Blick immer wieder zu Draco hinüberflackerte. Dass sie etwas beschäftigte, blieb ihm natürlich nicht verborgen.

"Was ist denn?" fragte er. "Du siehst mich so merkwürdig an …"

Sie seufzte. "Kannst du schweigen?"

"Was soll denn diese Frage?"

"Sag schon – kannst du schweigen?"

"Klar kann ich."

"Gut, dann verrate ich dir jetzt etwas, wovon niemand in Hogwarts weiß – wenn du mir versprichst, dass es niemand von dir erfährt! Wirklich *niemand*!"

Plötzlich fingen Dracos Augen an zu funkeln.

"Hey, du hast ein dunkles Geheimnis?" fragte er und schien ganz entzückt bei dem Gedanken. "Ich bin beeindruckt! Etwas Verbotenes?"

"Nein … eigentlich nichts Verbotenes. Aber trotzdem –"

"Sag schon!"

"Gib mir zuerst dein Wort!"

"Okay, okay, großes Ehrenwort!" Draco hob feierlich die rechte Hand. "Von mir erfährt niemand etwas."

Halt!, warnte Yuna plötzlich eine innere Stimme. *Draco ist Malfoy und Malfoy ist ein Slytherin! Wieviel bedeutet das Ehrenwort eines Slytherins?*

"Jetzt sag endlich", drängte er weiter und wirkte richtig hibbelig.

Sie zögerte noch einen Moment, aber dann beschloss sie, die innere Stimme zu ignorieren …

* * *

"Also gut." Yuna holte noch einmal tief Luft. "Ich kann Magie, die in Hogwarts nicht gelehrt wird. Damit könnte ich vielleicht unser Problem lösen."

Draco sah sie völlig verdattert an. Mit so etwas hatte er offenbar nicht gerechnet.

"Schwarze Kunst?", fragte er, und wieder war das begierige Funkeln in seinen Augen.

"Nein – nicht direkt. Man kann damit zwar auch –", sie hielt kurz inne, "aber … nein, keine Schwarze Kunst."

"Jetzt hast du mich aber neugierig gemacht. Sag schon!"

"Na gut, also … ich beherrsche Beschwörungsmagie." Sie sah ihn abwartend an, aber der Begriff sagte ihm offenbar überhaupt nichts, er zuckte nur mit den Schultern. "Das ist so etwas wie höhere Elementarmagie", erklärte sie daraufhin.

"Elementarmagie?" Draco sah ein bisschen enttäuscht aus. Offenbar hatte er etwas Spektakuläreres erwartet. "Du meinst Feuer, Wasser, Eis und sowas?"

"Ja, so ungefähr."

"Und, ähm … wie soll uns das zu einem Gemüsegarten verhelfen?" Seine Skepsis war unverkennbar.

"Hast du schon mal was von Elementargeistern gehört? Ich kann einen beschwören, und der könnte uns helfen –"

"Elementargeister?", fiel er ihr ins Wort. "So kleine Männchen? Und die können uns einen Gemüsegarten herzaubern?" Draco sah belustigt aus und schien sich das Lachen verbeißen zu müssen. Entspannt lehnte er sich in seinem Sessel zurück und verschränkte die Hände hinter dem Kopf. "Das will ich sehen. Mach mal."

Yuna lächelte nur. Sie merkte sehr wohl, dass er sie nicht ernst nahm und wohl auch eine völlig falsche Vorstellung von Elementargeistern hatte; vielleicht dachte er dabei an etwas Ähnliches wie Hauselfen. Aber sie konnte es ihm nicht verdenken. Schließlich handelte es sich um eine Form der Magie, die er nicht kannte – nicht kennen *konnte*. Bestimmt gab es in der Schulbibliothek von Hogwarts Literatur dazu, aber die hatte wahrscheinlich kein Mensch gelesen – von Hermine vielleicht mal abgesehen, die ja kein Buch unaufgeschlagen lassen konnte.

"Also gut", gab sie schließlich nach. "Aber das geht nicht hier drin. Komm mit nach draußen."

Yuna stand auf und verließ die Hütte. Draco, der vor Neugier beinahe platzte, sprang ebenfalls rasch aus seinem Sessel auf und folgte ihr. Sie gingen den bereits bekannten Weg, der sie zu der Waldlichtung brachte, auf der sie an ihrem Ankunftstag vom Portschlüssel abgesetzt worden waren. Dort blieb Yuna stehen, drehte sich einmal um sich selbst und ließ dabei ihren Blick über die Lichtung schweifen.

"Hier ist ein guter Platz, oder?" Das war eher eine Feststellung als eine Frage.

"Wenn du meinst …" Draco zuckte mit den Schultern. Woher sollte er wissen, ob das hier der geeignete Platz war – für was auch immer. "Mich darfst du da nicht fragen …"

"Ich kann allerdings nicht versprechen, dass es wirklich klappt. Ich habe sie für so etwas noch nie eingesetzt."

Sie? Wen – sie? Ach so, natürlich, die Elementargeister, die kleinen Männchen. Draco grinste und fragte nicht weiter nach. Er würde schon erfahren, wer oder was damit gemeint war. Seine Spannung stieg.

"Am besten bleibst du ein bisschen auf Abstand." Yuna deutete auf eine Baumgruppe am Rand der Lichtung.

"Okay." Draco ging ein paar Schritte zurück und nahm bereitwillig den ihm zugewiesenen Platz ein. Er kam gar nicht auf die Idee, zu widersprechen, dafür war er viel zu neugierig, was wohl gleich passieren würde. Und da stand er nun und harrte entspannt der Dinge, die da kommen sollten. Nichtsdestotrotz hielt er seinen Zauberstab bereit – man konnte ja nie wissen. Vielleicht waren diese Elementargeister aggressive Geschöpfe, die ihn mit ihrer Elementarmagie angreifen wollten und die er sich vom Leib halten musste. Vor seinem geistigen Auge sah er koboldartige Wesen, die mit Eis- und Feuerkugeln um sich warfen. Na, das versprach doch ein richtiger Spaß zu werden.

"Dann mal los!", rief er und klatschte ermunternd in die Hände. "Ich will was sehen!"

Draco gab sich wirklich alle Mühe, ernst zu bleiben; aber während er Yuna beobachtete, wie sie mit ihrem

Zauberstab vier Punkte auf der Lichtung zu einem imaginären Quadrat verband, in dessen Mittelpunkt einen Kreis auf dem Boden markierte und dann irgendwelche komplizierten Zeichen und Linien in die Luft malte, stahl sich dann doch ein spöttisches Lächeln auf seine Lippen. In seinen Augen war ihr Treiben nichts weiter als kindischer Hokuspokus, Möchtegern-Magie nach Muggelart. Yuna hingegen schien es völlig ernst damit zu sein. Sie begann eine Art Tanz, begleitet von einem leisen Singsang:

"*Vis terrae in hoc orbis veni et auge tuos fructus per eam*
Mihi benedice scientiam et potestatem tuam
Da mihi constantiam et fertilitatem terrae
Quando luna nocte expergiscitur
Terra fructificet" *)

Draco, der bisher lässig an einen Baum gelehnt gestanden hatte, richtete sich plötzlich auf und wurde aufmerksam. Es passierte etwas. Die den Waldboden überwuchernde krautige Vegetation war plötzlich verschwunden, das unebene Erdreich hatte sich geglättet und glich nun einem frisch und ordentlich bearbeiteten Feld. Ein Duft nach frischer Walderde lag in der Luft.

Gut und schön, aber übermäßig beeindruckend war das noch nicht. Das hätte er notfalls auch selber hinbekommen, auch wenn er dafür erst einmal in irgendeinem schlauen Wälzer hätte nachschlagen müssen. Er brannte darauf, endlich etwas wirklich Aufregendes zu sehen, und spürte neben der Ungeduld schon eine gewisse Enttäuschung in sich aufsteigen.

"Wo sind sie denn nun – die kleinen Elementargeisterchen?", rief er Yuna amüsiert zu und zeichnete zum Spaß mit seinem Zauberstab ein paar ähnliche Figuren in die Luft, wie sie es zuvor getan hatte. "Haben die schon Feierabend oder einfach keine Lust heute? Vielleicht sind sie ja auch zu schüchtern und trauen sich nicht heraus, wenn ich dabei bin."

Yuna, die schon die Arme ausgebreitet hatte, hielt einen Moment inne und drehte sich noch einmal zu ihm um.

"Sei doch nicht so ungeduldig, das war nur der erste Teil", erklärte sie lächelnd, ehe sie sich wieder dem Feld zuwandte. "Wir brauchten ja erst einmal eine Grundlage."

Eine Grundlage. Natürlich, völlig klar.

"Oder bist du so nervös, weil du Angst hast? Dann kannst du ja wieder in die Hütte zurückgehen", schlug sie mit einem Augenzwinkern vor.

Nervös? Klar doch. Angst? Ja, sicher.

"Ich zittere schon", rief er ihr zu und versuchte, sich eine allzu spöttische Miene zu verkneifen. Aber Yuna beachtete ihn nicht weiter. Bedächtig machte sie nun einige Schritte vorwärts, bis sie in der Mitte des imaginären Kreises stand. Die Arme weit ausgebreitet, die Augen geschlossen und das Gesicht zum Himmel gerichtet, begann sie erneut ihren Singsang:

"*Audite misericordes spiriti*
Veni Valfaris potens
Servi mihi
Et vis aquae adduc tecum" **)

Und dann plötzlich passierte etwas Unglaubliches. Die Luft schien zu vibrieren und sich zu einem Wirbel aus Farben zusammenzuballen; bunte Lichtringe bildeten sich im Innern des Kreises, und aus dem Boden stiegen strahlende rote, blaue, gelbe und weiße Lichtkugeln hervor; sie schossen zum Himmel und vereinigten sich dort zu einer gewaltigen Sphäre aus blendend weißem Licht. Ein durchdringendes Rauschen erfüllte die Luft, als plötzlich eine Erscheinung wie aus dem Nichts am Himmel auftauchte und mit rasender Geschwindigkeit zu ihnen herabstürzte. Kurz bevor sie den Boden berührte, breitete sie die Flügel aus, fing sich anmutig ab und blieb einen Moment lang in der Luft schweben, ehe sie vor Yuna inmitten des Kreises aufsetzte.

Draco wäre vor Schreck beinahe der Zauberstab aus der Hand gefallen. Er konnte nicht glauben, was er da sah, und spürte, wie ihm eine Gänsehaut über den Rücken lief. Das Wesen, das er wohl am ehesten als einen gewaltigen phönixähnlichen Vogel beschrieben hätte, senkte den Kopf und ließ sich bereitwillig von Yuna

über das rote Gefieder streichen. Schließlich drehte sie sich zu ihm um.

"Das ist Valfaris", rief sie ihm zu, als würde sie einfach nur einen guten Freund vorstellen. "Du kannst jetzt ruhig herüberkommen."

Aber Draco stand nicht der Sinn danach, sich zu nähern. Wie festgewurzelt stand er auf seinem Platz, starrte fassungslos dieses unglaubliche Wesen an und konnte seinen Blick einfach nicht abwenden. Seine Hände waren feucht geworden, und er umklammerte seinen Zauberstab nun umso fester. Eigentlich jagte ihm nichts so schnell Angst ein. Aber diese imposante Kreatur hatte schon etwas Furchteinflößendes an sich. Gleichzeitig – so seltsam das war – strahlte sie aber auch eine gewisse Sanftmut aus. Draco spürte instinktiv, dass dieses Geschöpf – obwohl deutlich größer – von einer anderen Wesensart war als der Epehju.

Schließlich machte Yuna ein paar Schritte zurück, das Wesen erhob sich in die Luft, wirbelte ein paarmal um sich selbst und ließ einen lichtdurchströmten magischen Regenschauer auf das Feld niedergehen, dessen Tropfen im Sonnenlicht wie Diamanten glitzerten. Dann schlug es einen eleganten Salto, und mit einem neuerlichen Rauschen war es ebenso plötzlich verschwunden, wie es aufgetaucht war.

Draco schluckte. Das waren nun also die vermeintlichen kleinen Männchen gewesen, die er als Elementargeister erwartet hatte. Er konnte es nicht fassen.

Yuna wandte sich um und kam zu ihm herüber, aber er bemerkte sie gar nicht und starrte immer noch wie hypnotisiert auf die Stelle, wo die Kreatur nach ihrem Schauspiel wieder verschwunden war. Sie sah seinen ungläubigen Gesichtsausdruck und musste lachen.

"Hallo!", rief sie und schnippte mit den Fingern vor seinem Gesicht. "Jemand zuhause?"

Als er immer noch nicht reagierte, zupfte sie ihn am Ärmel. "Die Vorstellung ist zu Ende, wir können gehen. Bis heute Abend passiert nichts mehr. Wir müssen bis zum Dunkelwerden warten."

Wieder in ihrer Hütte angekommen, ließ Draco sich in einen Sessel fallen. Er wirkte völlig fertig mit der Welt und sah sogar ein bisschen blass um die Nase aus.

"Erklär mir mal – was war das da eben?"

"Habe ich doch schon gesagt", antwortete Yuna. "Das war Valfaris. Sie ist ein Elementargeist, ein Aeon. Man nennt die Aeons auch Bestia, aber ich finde, das klingt so bösartig, und es wird ihrem Wesen nicht gerecht, denn sie sind uns friedlich gesinnt. Im Kampf stehen sie auf unserer Seite."

"Im Kampf? Sie können auch kämpfen?"

"Ja, allerdings. Sie haben ungeheure Kräfte! Naja … Valfaris nicht so sehr, sie ist die kleinste und schwächste aller Aeons."

"Klein und schwach. Aha." Draco nickte matt. Dann hob er den Kopf. "Moment mal – heißt das, es gibt auch noch größere und stärkere?"

"Oh ja. Insgesamt gibt es acht Aeons, deren Beschwörung in der Akademie für Magie in Spira gelehrt wird. Die schwächste – also Valfaris – kann man schon im fünften Schuljahr erlernen, die nächsten drei im sechsten, die vier stärksten jedoch erst im Abschlussjahr. Ifrit, Ixion und Shiva habe ich ausgelassen, weil ich dachte, ich brauche sie nicht, wenn ich später Bahamut erlerne. Der wäre dann im ersten Trimester des siebten Schuljahres dran gewesen. Aber dann –", sie machte eine kleine Pause und schluckte, "ist etwas passiert, und ich bin mit meiner Mutter hierher nach England umgesiedelt. Deshalb konnte ich mit dem Lehrgang gar nicht erst beginnen. Wäre ich länger dort geblieben, hätte ich am Ende des siebten Jahres sogar Anima erlernen können, das ist die größte und stärkste aller Aeons und am schwierigsten zu beschwören. Aber wenn du sie beherrschst, haben deine Gegner nichts mehr zu lachen, sie ist wirklich gewaltig! – Möchtest du vielleicht auch einen Tee?" Sie ging zur Küche hinüber und schenkte sich eine Tasse ein.

Draco schüttelte nur leicht den Kopf.

"Mir wäre jetzt eher nach etwas Stärkerem", gestand er. "Gibt es in dieser armseligen Bude denn keinen Feuerwhisky?"

Yuna musste lachen. "Aeons sind gar nichts so Außergewöhnliches. In Spira gehören sie zwar auch nicht zum regulären Ausbildungsplan für angehende Zauberer, aber man kann in zusätzlichen Lehrgängen ihre Beschwörung erlernen. Allerdings schaffen es nicht alle Anwärter, viele müssen sogar schon bei Valfaris die Waffen strecken. Aber *ich* habe es geschafft!" Sie konnte einen gewissen Stolz in der Stimme nicht unterdrücken.

"Ja, das ist schon toll", sagte Draco und bedachte sie mit einem beinahe ehrfürchtigen Blick. "Ich gebe es ja nur ungern zu, aber diese Aeon-Nummer hat mich wirklich beeindruckt." Er stand auf, kam zu Yuna herüber

und nahm sich nun doch eine Tasse Tee. "Hast du vielleicht noch mehr Außergewöhnliches in petto?"

"Wenn du die Aeons meinst – nein, Valfaris ist mein einziger. Sie hat aber den Vorteil, dass sie nicht nur auf ein Element beschränkt ist, sondern alle Arten der elementaren Magie beherrscht, wenn auch nur auf der schwächsten Stufe."

"Schwächste Stufe, völlig klar – wo sie doch nur so ein ganz kleiner und schwacher Aeon ist." Draco kratzte sich am Kopf. "Das muss ich alles erstmal sacken lassen. Aber erzähl doch mal ein bisschen mehr von diesen Aeons, das interessiert mich."

Yuna begann im Zimmer auf und ab zu gehen, nippte dabei hin und wieder an ihrem Tee und lächelte zufrieden in sich hinein. Mit ihrer Beschwörungsmagie konnte sie etwas, was Draco nicht konnte, und sie hatte ihn damit beeindruckt. Das hatte sicherlich Seltenheitswert, und dass es ihr gelungen war, war ein erhebendes und äußerst befriedigendes Gefühl.

"Also, der zweite Aeon ist Ifrit", erklärte sie weiter, "er herrscht über das Feuerelement und ist schon um einiges stärker als Valfaris. Dann gibt es Ixion, seine Stärke sind Blitzzauber. Shiva ist die Eisgöttin, mit ihrem Diamantstaub kann sie alles um sich herum zu Eis gefrieren lassen. Die Aeons der höchsten Stufe sind Bahamut, Yojinbo, das Magus-Trio und natürlich Anima, die ich ja schon erwähnt habe. Anima ist nicht nur sehr stark, sie beherrscht auch jegliche Elementarmagie auf der höchsten Stufe und noch einiges mehr. Zum Beispiel kann sie die Kraft oder auch die Abwehr deines Gegners schwächen. Da brauchst du keinen *Infirmovis* oder *Fortificovis* mehr. Ziehe mit ihr in den Kampf und deine Feinde werden sich wünschen, dich nie herausgefordert zu haben."

"Ja, das glaube ich dir aufs Wort. Ich bin wohl einfach auf der falschen Schule. Was bekommen wir in Hogwarts denn schon beigebracht – verglichen mit den Aeons?"

"Dinge, die eigentlich viel wichtiger sind", hielt Yuna dagegen. "Was willst du im Alltagsleben mit Anima? Beim Gemüseputzen wird sie dir nicht helfen. Da ist es doch viel sinnvoller, zu lernen, wie man mit dem Zauberstab Kartoffeln schält, oder nicht?"

"Stimmt auch wieder", musste er zugeben, obwohl er nicht den Eindruck machte, als würde er jemals Kartoffeln schälen wollen. "Und die Post kann dein Aeon auch nicht für dich besorgen, oder?"

Sie kicherte. "Auf die Idee bin ich zwar noch nicht gekommen, aber – nein, ich denke, dafür ist Valfaris eher ungeeignet."

"Na, dann bin ich mit meinem Uhu ja doch nicht so schlecht dran", sagte Draco trocken, und Yuna musste lachen.

"So sehe ich das auch", meinte sie. "Auf jeden Fall hat meine Beschwörung von Valfaris geklappt, wie du gesehen hast –"

"Oh ja", stimmte Draco mit einem etwas schiefen Grinsen zu, "war ja schwerlich zu übersehen."

"– und wenn ich meine Hexereien genauso gut hinbekommen habe, werden wir heute Abend bei Mondaufgang unser Gemüse ernten können. Dann ist die heutige Aufgabe erfüllt."

"Ja, und ich war bei der ganzen Aktion völlig überflüssig." Draco seufzte resigniert. "Vielleicht darf ich ja wenigstens bei der Ernte wieder mitmachen und auch einen Projektpunkt erarbeiten?"

Das klang fast ein bisschen deprimiert, so dass Yuna ganz spontan seinen Arm berührte und mit einer herzlichen Geste drückte. Im selben Moment zuckte sie angesichts ihrer Vertraulichkeit aber zurück. Um diesen Patzer zu überspielen, griff sie hastig nach der Teekanne und schenkte sich einen Tee nach. Draco blieb ihre Reaktion trotzdem nicht verborgen, aber er schmunzelte nur und hob kaum merklich eine Augenbraue.

"Wir dürfen auch nicht vergessen", lenkte sie schnell ab, "dass wir noch eine weitere Aufgabe zu erledigen haben. Wir müssen noch zwei Tierwesen fangen – Wasser und Luft."

"Hast du eigentlich keine Angst, dass deine Beschwörungsmagie auffliegt und Dumbledore die Sache mit deinem Aeon herausfindet?"

Yuna zuckte mit den Schultern. "Dumbledore? Der weiß es doch sowieso."

"Wieso das?"

"Naja, gibt es denn irgendetwas, was er nicht weiß? Natürlich ist ihm bekannt, dass in Spira Beschwörungsmagie gelehrt wird. Da lag es doch für ihn nahe, dass ich sie auch beherrsche. Er hat mich gleich bei unserer ersten Unterredung danach gefragt. Die Frage ist nur, ob er auch herausfinden kann, dass ich sie eingesetzt habe. Immerhin kennt man in Hogwarts keine Beschwörungen, deshalb hoffe ich, dass diese Form der Magie nicht aufgespürt werden kann. Aber sicher bin ich natürlich nicht."

"Wenn doch, haben wir ein Problem, oder?"

"Du nicht. *Ich* bin es, die dann ein Problem hat. Allerdings ist es möglich, dass wir dann die Punkte für diese Aufgabe verlieren – du genauso wie ich."

"Naja, aber von dem Punkteverlust mal abgesehen – hast du nicht gesagt, dass Aeons eigentlich nichts Verbotenes sind? Wieso also solltest du Schwierigkeiten bekommen?"

"Ich musste Dumbledore versichern, dass ich mit niemand darüber rede. Bestimmt hat er dafür seine Gründe. Vielleicht glaubt er, ich würde damit angeben wollen oder so. Es muss also mein Geheimnis bleiben –" Yuna schaute Draco bedeutungsvoll an, "nein, inzwischen muss ich wohl eher sagen, *unser* Geheimnis."

Ein Geheimnis, das sich Gryffindor und Slytherin teilten – hatte es das in der Geschichte von Hogwarts wohl schon einmal gegeben?

"Und was ist mit deinem Trio? Ich kann nicht glauben, dass du mit ihnen nicht über deine Beschwörungsmagie gesprochen hast. Ich meine – wenn du es sogar *mir* erzählt hast …"

Yuna schüttelte den Kopf. "Hermine, Ron und Harry wissen nichts davon."

"Dann heißt das also", stellte er fest, "dass ich tatsächlich der Einzige bin, der es weiß? Wie kommt es, dass du mir vertraust – ausgerechnet mir?" Argwöhnisch und beinahe lauernd sah er sie an.

Glaubst du nicht, dass ich mich das nicht selber schon gefragt habe?

"Wie könnte ich einem Slytherin *nicht* vertrauen", scherzte sie, und Draco grinste.

"Nein, im Ernst", ließ er nicht locker. "Warum? Ich versteh's nicht."

"Ich traue meinem Bauchgefühl", sagte sie schlicht, und Draco schien buchstäblich die Luft wegzubleiben.

"Und dein Bauchgefühl sagt dir, dass du mir vertrauen kannst? Bei Merlins Spitzhut – da versteh doch einer die Gryffindors!" Er kratzte sich irritiert am Kopf. Offenbar war das eine Sache, die ihn wirklich beschäftigte. Yuna erwiderte nichts, sie lächelte nur und zuckte mit den Schultern.

Dabei stimmte es nicht ganz, dass sie ihm wirklich so vorbehaltlos vertraute. Im Gegenteil – ihr Bauchgefühl hatte ihr sogar etwas ganz anderes gesagt und ihr zur Vorsicht geraten. Aber sie war spontan zu dem Schluss gekommen, dass es vielleicht eine gute Sache wäre, auch – oder gerade – einem Draco Malfoy zu einer positiven Erfahrung wie Vertrauen zu verhelfen. Vielleicht fiel es auf fruchtbaren Boden. Zumindest hoffte sie, dass ihre Strategie sich als richtig erweisen und er sie nicht enttäuschen würde, sondern ihr Geheimnis wirklich für sich behielt.

Sie beobachtete ihn, und wenn er auch nichts weiter zu dem Thema sagte, so wirkte er auf einmal doch einfach nur geschmeichelt und – ungemein zufrieden. Sie lächelte. Ziel erreicht.

* * *

---

*) Kraft der Erde komm in diesen Kreis und lasse deine Früchte durch sie wachsen
Segne mich mit deinem Wissen und deiner Macht
Gib mir die Beständigkeit und Fruchtbarkeit der Erde
Wenn der Mond erwacht heute Abend
Soll die Erde Früchte tragen

**) Hört allgütige Geister
Komm herbei, mächtige Valfaris
sei mir zu Diensten
und bringe mit dir die Kraft des Wassers

Yunas "echte" Beschwörung von Valfaris könnt ihr euch übrigens hier anschauen:
http://www.youtube.com/watch?v=2a0IUdE5az8

Freundschaft für Anfänger

Später, als der bei Yunas Hexereien eine entscheidende Rolle spielende Mond am Himmel stand, machten sie und Draco sich wieder auf den Weg zu der Waldlichtung. Im Schein ihrer leuchtenden Zauberstäbe konnten sie feststellen, dass Yunas magische Zeremonie von Erfolg gekrönt war. Ein Feld mit den unterschiedlichsten Frucht- und Gemüsepflanzen erstreckte sich vor ihren Augen. Yuna beobachtete Draco, dessen Augenbraue in die Höhe gerutscht war. Nanu, sollte sie ihn heute etwa schon zum zweiten Mal beeindruckt haben?

"Nicht schlecht", meinte er und ließ seinen Blick über das Feld schweifen. "Sieht so aus, als wäre unsere Vitaminzufuhr für die nächste Zeit gesichert. Mit dieser Menge könnten wir ja halb Hogwarts versorgen. Obwohl –", er deutete auf einige mittelgroße krautige Pflanzen, "bei diesen hier hast du mit deinen Hexereien wohl ein bisschen gepfuscht, was?"

"Meinst du die Kartoffeln? Warum habe ich da gepfuscht?"

"Ach, das sind Kartoffeln?" Draco wirkte so überrascht, dass Yuna lachen musste.

"Sag bloß, du hast noch nie eine Kartoffelpflanze gesehen", sagte sie erstaunt.

"Ähm – um ehrlich zu sein …"

"Tja, Mister Malfoy", sagte sie betont schnippisch, "es hat eben doch seine Vorteile, auf einer Muggelfarm aufgewachsen zu sein und die Früchte des Feldes nicht nur zu kennen, wie sie auf dem Teller angerichtet aussehen."

"Na gut, dagegen hab ich kein Argument." Er grinste und ging dann vor den Pflanzen in die Hocke. "Aber wenn das Kartoffeln sind, dann hast du eben doch gepfuscht, es hängen jedenfalls keine dran."

Yuna verkniff sich ein Lachen und hockte sich neben ihn. "Nein, und da werden auch keine dran hängen. Ich glaube, ich muss dir mal ein bisschen Nachhilfe geben – über Dinge, die vielleicht auch für einen Zauberer ganz nützlich sein könnten."

"Zum Beispiel über Kartoffeln?"

"Zum Beispiel über Kartoffeln." Sie richtete ihren Zauberstab auf eine der Pflanzen, ein kleiner Schlenker genügte, der lockere Boden brach auf und die Pflanze schoss förmlich heraus. "Kartoffeln wachsen *unter* der Erde. Als Muggel muss man danach graben. Wir mit unseren Zauberstäben haben es da schon leichter, wie du siehst."

Draco nickte eifrig und mimte großes Interesse an ihren Erklärungen, während sie zur nächsten Pflanzreihe weitergingen. Diesmal waren es Erdbeeren, die nur darauf warteten, geerntet zu werden.

"Die gefallen mir schon besser." Er ging erneut in die Hocke, zupfte einige der leuchtend roten Früchte ab und steckte sie sich in den Mund. "Hmmm – nicht übel, deine magischen Erdbeeren. Jetzt noch ein schönes Sahnehäubchen obendrauf, dann ist es perfekt."

Yuna sagte nichts und grinste nur. Draco Malfoy ein Schleckermaul, nun sieh mal einer an. Wortlos drückte sie ihm zwei Leinenbeutel in die Hand, denn jetzt galt es erst noch, ihre Ernte einzubringen, um die heutige Aufgabe erfolgreich abzuschließen.

Nachdem sie mit *Sphera lumina* einige Leuchtkugeln heraufbeschworen hatten, die über dem Feld in der Luft schwebend für Licht sorgten, gingen sie eine Weile schweigend durch die Reihen der Pflanzen, und es war nur das leise Flutschen und Ploppen zu hören, wenn sie mit Hilfe ihrer Zauberstäbe die Früchte in ihren Beuteln verschwinden ließen – sorgfältig getrennt nach Obst und Gemüse. Bis Draco plötzlich das Schweigen brach.

"Warum bist du eigentlich immer mit diesem Trio zusammen?", fragte er für Yuna völlig überraschend und zusammenhanglos. "Was ist an denen so besonders?"

"Du meinst Hermine, Ron und Harry?"

"Wen sonst?"

"Komische Frage – das sind meine Freunde."

"Und warum? Was findest du an denen? Granger ist doch nichts weiter als eine hochnäsige Besserwisserin, eine Nervensäge mit großer Klappe – die Geißel von Hogwarts und einfach nur lästig. Potter ist ein unsäglicher Langweiler und Wichtigtuer – einer von der Sorte, die die Welt nicht braucht. Und Weasley ist einfach nur eine Witzfigur. Wozu brauchst du solche Leute?"

Yuna spürte einen Anflug von Ärger in sich aufsteigen, weil er ihre Freunde so heruntermachte, und hatte

schon eine passende Erwiderung auf der Zunge. Da sie aber nicht schon wieder eine Auseinandersetzung heraufbeschwören wollte, hielt sie sich zurück.

"Ich bin mit ihnen zusammen, weil mir Freundschaft sehr wichtig ist", sagte sie, und als er nur verächtlich grinste, fügte sie etwas spitz hinzu: "Du hast mich gefragt, und das ist meine Antwort. Und was ist mit dir? Hast du Freunde?"

"Warum fragst du? Du weißt doch, mit wem ich herumhänge."

"Du meinst doch nicht etwa diese beiden –" *Affen*, hätte sie beinahe gesagt, verkniff es sich aber im letzten Moment, "Crabbe und Goyle? Das sind doch keine Freunde – das sind nur deine Untergebenen."

Draco warf ihr einen säuerlichen Blick zu. "Eigentlich meinte ich Blaise", verteidigte er sich.

"Und der ist ein Freund? Weißt du, ich meine nämlich nicht einfach Leute, mit denen du nur so herumhängst, sondern solche, mit denen dich eine echte Freundschaft verbindet."

"Dann definiere Freundschaft."

"Braucht das wirklich eine Erklärung?" Yuna schaute ihn verwundert an. Doch dann rief sie sich in Erinnerung, dass es ein Malfoy war, der hier neben ihr ging – und wie sollte ein Malfoy etwas über Freundschaft wissen …

Nun gut, Zeit für einen kleinen Exkurs *'Freundschaft für Anfänger'*.

"Stell dir vor, du bist in der Klemme, du steckst so richtig schön bis zum Hals im Dreck, und es gibt jemanden, der nicht nur mit den Schultern zuckt und weitergeht, sondern eine Schippe nimmt, um dich da rauszuschaufeln, auch wenn er sich die Hände dreckig macht – das ist Freundschaft."

Sie wartete, ob Draco etwas dazu sagen würde, aber bis auf einen skeptischen Blick kam keine Reaktion. Na gut, vielleicht war er einfach noch nie in einer solchen Situation gewesen, so dass er sie nicht nachvollziehen konnte. Also weiter im Text.

"Oder wenn du das Gefühl hast, dass alles über dir zusammenbricht und du völlig am Boden bist, und da ist jemand, der dir Halt gibt, der dich auch mal in den Arm nimmt und an dessen Schulter du dich ausheulen kannst – das ist Freundschaft."

Wieder machte sie eine kleine Pause und fing bereits an, sich über Dracos typischen geringschätzigen Blick zu ärgern. Hatte es überhaupt Sinn, weiter auf ihn einzureden? Offensichtlich mokierte er sich doch nur über sie, und wahrscheinlich interessierte ihn das Thema gar nicht wirklich. Aber vielleicht war das Beispiel mit der Schulter zum Ausheulen auch einfach nicht passend gewesen. Gut, dann eben noch ein weiterer Versuch.

"Aber auch, wenn du etwas wirklich Schönes erlebst, etwas, das dich richtig glücklich macht, und du hast jemanden, mit dem du dieses Glücksgefühl teilen kannst und der sich ehrlich und aufrichtig mit dir freut – auch das ist Freundschaft."

So, das sollte genügen. Mehr gab es eigentlich nicht zu sagen.

"Ich bin beeindruckt", grinste er spöttisch. "Bisschen viel Gefühlsduselei, findest du nicht?"

"Nein, ich finde nicht, dass Freundschaft Gefühlsduselei ist." Das betonte sie so nachdrücklich, dass er sich wohl deshalb eine weitere spöttische Bemerkung verkniff.

"Und du bist sicher, dass dein Trio dir aus der Klemme helfen würde?", fragte er stattdessen, und nun sprach unüberhörbar der Zweifel aus ihm.

"Ja", antwortete sie schlicht.

"Und du kannst dich an ihrer Schulter ausheulen?"

"Ja."

"Und umgekehrt genauso, nehme ich an."

"Ja, umgekehrt genauso."

Draco sagte nichts weiter, und Yuna wünschte, sie würde ein wenig Legilimentik beherrschen, um einen Blick in seine Gedanken werfen zu können. War er tatsächlich so gleichgültig oder tat er nur so? Hatten ihre Worte ihn wirklich bloß belustigt oder vielleicht doch ein bisschen beeindruckt? Auf jeden Fall beschäftigte ihn doch irgendetwas, das war ihm anzumerken – trotz des völlig unbeteiligtes Gesichts, das er aufgesetzt hatte. Auch warf er ihr während ihrer weiteren Arbeit immer wieder verstohlene Seitenblicke zu, rückte aber zunächst nicht heraus mit der Sprache.

Doch dann –

"Mich hast du auch aus der Klemme geholt", sagte er schließlich.

Zuerst stutzte sie, bis ihr dann klar wurde, dass er natürlich nur eines meinen konnte.

"Sprichst du von dem Epehju?", fragte sie überflüssigerweise.

"Wovon denn sonst? Und das kapiere ich einfach nicht. Du hättest mich auch einfach da liegenlassen können. Aber du hast mich da rausgeholt und sogar extra ein Gegengift gebraut – obwohl wir nicht gerade … Freunde sind. Warum?"

"Das fragst du jetzt nicht ernsthaft, oder? Du willst mich auf den Arm nehmen!"

"Nein, das meine ich völlig ernst."

"Also ehrlich, Malf… Draco!" Yuna musste lachen. "Das ist wirklich die – entschuldige – dämlichste Frage, die mir jemals jemand gestellt hat!"

"Warum? Was ist daran so dämlich?"

Sie starrte ihn ungläubig an. Es konnte doch nur so sein, dass diese Frage ein Witz war. Zumindest hätte sie das annehmen können, wenn ihr nicht klargewesen wäre, dass er nicht gerade zu den Witzbolden gehörte. Aber vielleicht war es ja einfach ein höchst eigenartiger Scherz der Marke Malfoy.

"Na gut, wenn du mich so fragst –", sagte sie schließlich mit todernstem Gesicht, "ich habe nur eingegriffen, weil ich zufällig vorbeikam und sowieso nichts Besseres zu tun hatte."

Nun war er es, der sie verständnislos ansah. Mit dieser Antwort konnte er wohl so gar nichts anfangen. Wie denn auch – es war ja ein Scherz.

"Weil du nichts Besseres zu tun hattest?", wiederholte er und runzelte irritiert die Stirn.

"Richtig. Oder hast du etwa geglaubt, dass ich das gemacht habe, um dir zu helfen? Schließlich sind wir ja keine Freunde, wie du schon ganz richtig gesagt hat, also warum hätte ich dir helfen sollen? Nein, mir tat es eigentlich nur um deine Klamotten leid, mit denen du da im Dreck gelegen hast. Die waren ja sicher nicht ganz billig, oder? Stell dir vor, der Epehju hätte sie mit seinen Klingenbeinen aufgeschlitzt, das wäre doch wirklich ein Jammer gewesen." Nun hatte sie schon ziemliche Mühe, ernst zu bleiben. "Außerdem war mir langweilig. Das Kapitel, das ich gerade in meinem Roman gelesen hatte, war auch nicht so spannend, und da dachte ich mir – warum nicht? Hilf Malfoy ein bisschen, und wenn du schon dabei bist, kannst du auch gleich ein Gegengift brauen, das gibt bestimmt ordentlich Extrapunkte."

Spätestens jetzt dämmerte ihm, wie sehr sie ihn auf den Arm nahm, und sie amüsierte sich über sein Gesicht.

"Jetzt siehst du mich an, als würdest du mich für völlig durchgeknallt halten!", rief sie lachend, bückte sich und sammelte mit der Hand ein paar Avocados ein, die die Öffnung ihres Beutels verpasst hatten und auf dem Boden gelandet waren.

"Naja, irgendwie … ist das auch so", gab er zu.

"Aber was hast du denn erwartet? Dumme Fragen verlangen dumme Antworten. Was hättest du denn an meiner Stelle getan?"

"Keine Ahnung. Vielleicht die Eule losgeschickt?"

"Gute Idee – ohne Eule."

"Ach ja, die war ja gar nicht da …"

"Nein, die war nicht da …"

"Weil die irgend so ein Idiot weggeschickt hatte", setzte er mit einem schiefen Grinsen hinzu.

"Ganz genau." Auch Yuna grinste.

Draco ging darauf zwar nicht weiter ein, aber während sie fortfuhren, schweigend vor sich hin zu arbeiten, beobachtete sie ihn und konnte förmlich die Denkmaschine in seinem Kopf rattern hören.

"Blaise scheint ja ganz in Ordnung zu sein", knüpfte sie schließlich wieder an das Freundschaftsthema an. "Mit ihm arbeite ich ja in Tränke und Verteidigung zusammen, und eigentlich finde ich ihn ganz nett. Er ist überhaupt kein typischer Slytherin, finde ich", fügte sie mit einem Seitenblick auf Draco hinzu.

"Ja, das sage ich ihm auch immer." Er grinste, und auch Yuna schmunzelte.

"Aber warum Crabbe und Goyle?", fragte sie weiter. "Du hast mich gefragt, was ich an meinem Trio finde. Dann frage ich dich jetzt: Was findest du an diesen beiden – nein, das sag ich jetzt lieber nicht …"

"*Ihre* Eltern sind Bekannte *meiner* Eltern. Sie waren sehr oft bei uns zuhause, auch früher schon, in den Ferien und so. Ich kenne sie also schon sehr lange."

"Verstehe. Und außerdem buckeln sie gehorsam vor dir, sind gefügig, lenkbar und befolgen brav deine Befehle, ohne irgendwas zu hinterfragen – genauso wie Hauselfen", konnte Yuna sich nicht verkneifen. "Wie überaus praktisch."

Trotz ihres Spottes erwiderte Draco nichts, widmete sich dafür aber umso verbissener der Tomatenpflanze, die er gerade entfruchtete.

"Weißt du, ich frage mich nur", fuhr sie unbarmherzig fort, "warum du die beiden überhaupt nötig hast. Kleinere und schwächere Mitschüler aus dem Weg rempeln kriegst du doch auch selber hin, oder nicht?"

Das war nun schon recht boshaft, wie Yuna selber merkte, und wenn Draco sich auch nicht direkt etwas anmerken ließ, so traktierte er seine Pflanze jetzt doch so rabiat, dass einige der Tomatenfrüchte zermatscht auf dem Boden landeten. Deshalb hielt sie es für ratsam, schnell wieder umzulenken, bevor ihm vielleicht der Kragen platzte.

"Aber mal im Ernst: Glaubst du denn, die beiden wären für dich da, wenn du sie brauchst – ich meine, *wirklich* brauchst? Würden sie dich aus dem Dreck schaufeln?"

"Crabbe und Goyle?" Draco schnaubte verächtlich. "Weißt du, was die tun würden? Sie würden mir dümmlich ins Gesicht grinsen, mir einen Vogel zeigen und sich schleunigst vom Acker machen!" Er lachte hämisch, doch dann schien ihm erst die Bedeutung seiner Worte klarzuwerden, und für einen Moment wirkte er betroffen. Er fing sich jedoch schnell wieder.

"Aber ich brauche auch niemanden – schon gar nicht diese beiden Idioten! Und erst recht", setzte er entschieden hinzu, "habe ich auch noch nie eine Schulter zum Ausheulen gebraucht!"

Natürlich nicht, du stahlharter Malfoy, du.

"Und ich nehme mal an, dass du auch niemanden brauchst, dem du mal etwas anvertrauen kannst oder mit dem du schöne Dinge wie Freude oder Glück teilen kannst, habe ich recht?"

Eigentlich hatte sie jetzt einen Einwand erwartet, aber es kam nichts.

"Vielleicht", fügte sie daher behutsam hinzu, "weil es da nichts zu teilen gibt …?"

Fast im selben Moment wünschte sie, sie hätte ihre letzten Worte zurückgehalten. Mit dieser unmissverständlichen Andeutung musste sie eine Grenze überschritten haben, und eigentlich hatte sie erwartetet, dass er ihr gleich empört über den Mund fahren würde. Wer mochte sich denn schon gerne vorhalten lassen, nichts Schönes und Erfreuliches im Leben zu haben?

"Ich brauche niemanden!", wiederholte er hart und so nachdrücklich, dass Yuna den Eindruck hatte, er wolle gar nicht sie, sondern vor allem sich selbst überzeugen.

"Aber vielleicht", wandte sie ein, "gibt es jemanden, der *dich* braucht …"

Auch darauf erwiderte Draco nichts. Er wirkte jedoch ziemlich durcheinander, vermied es, Yuna anzusehen, und fummelte stattdessen nervös an seinem Sammelbeutel herum. Schließlich ließ er ihn sogar fallen und fluchte, als der Inhalt davonkullerte. Ja, kein Zweifel, er war ganz deutlich aus der Fassung, und es war fast greifbar, dass Yuna genau ins Schwarze getroffen hatte.

"Was für ein blödes Thema ist das eigentlich!", fuhr er sie schließlich schroff an, während er die umherrollenden Früchte wieder einsammelte; dabei war er offenbar so aufgewühlt, dass er sogar vergaß, seinen Zauberstab dafür zu benutzen. "Können wir nicht über irgendwas anderes reden?"

"Du hast doch damit angefangen", konterte sie.

"Ja, schon, aber ich konnte ja nicht ahnen, dass du aus einer einfachen Frage so eine Riesensache machst und dann auch noch die Psychotante spielst! Vielen Dank auch für die äußerst interessante Analyse meines vermeintlichen Innenlebens! Das ist doch wirklich zu bescheuert!"

Yuna sagte nichts. Eigentlich hätte sie angesichts seines zornigen Aufbrausens und seiner ruppigen Erwiderung gekränkt sein sollen, aber sie lächelte im Gegenteil zufrieden in sich hinein. Zeigte nicht gerade diese Reaktion, dass sie doch an etwas gerührt hatte und ihre Worte zumindest teilweise zu ihm durchgedrungen waren?

"Und wenn es dir vielleicht auch noch nicht aufgefallen ist – mit Crabbe und Goyle bin ich nur noch selten zusammen." Auch das klang wieder wie eine Rechtfertigung. Warum nur glaubte er denn, sich verteidigen zu müssen?

Aber wenn sie genauer darüber nachdachte, fiel ihr jetzt auf, dass sie ihn tatsächlich nicht mehr so oft in Gesellschaft seiner beiden Gorillas, sondern viel häufiger mit Blaise zusammen gesehen hatte. Warum auch immer das so war – es war sicher nicht die schlechteste Entscheidung.

Doch dann fing Draco plötzlich an zu lachen. Das passte nun so überhaupt nicht mit ihrem gerade erst geführten, doch recht ernsthaften Gespräch zusammen.

"Was ist denn so komisch?" fragte Yuna irritiert.

"Ach, weißt du, ich hatte nur gerade so eine Vision – wie Crabbe mich in den Arm nimmt und mir tröstend den Kopf tätschelt! Ist das nicht eine eindrucksvolle Vorstellung?"

Yuna schaute ihn einen Moment lang verdutzt an, dann musste auch sie kichern.

"Ist das eine Wunschvorstellung?"

"Eher eine Wahnvorstellung! Ehrlich gesagt, wäre das ein Erlebnis, auf das ich liebend gerne verzichten möchte! Bestimmt unvergesslich – aber absolut entbehrlich!"

"Ja, ich verstehe, was du meinst!"

Sie lachten so heftig und konnten kaum wieder aufhören, dass Yuna die Tränen in die Augen stiegen und sie Seitenstechen bekam.

"Jetzt ist es aber gut, ich kann nicht mehr!", keuchte sie schließlich, nach Luft ringend. "Also lass uns endlich unsere Ernte unter Dach und Fach bringen, damit wir die heutige Aufgabe abschließen können."

Habe ich Draco eigentlich schon jemals so herzlich lachen sehen?

* * *

Nicht gerade ein Kanarienvogel

Als Draco am nächsten Morgen sein Zimmer verließ, hob er schnuppernd die Nase. Was duftete denn hier so köstlich? Das roch doch nach – ja, nach irgendetwas frisch Gebackenem. Neugierig ging er in die Küche hinüber – und wäre um ein Haar in einen Scherbenhaufen getreten, der vor ihm auf dem Boden lag.

"Was ist denn hier passiert?", fragte er und musste ein Grinsen unterdrücken; denn bei ihrem Versuch, die Scherben mit dem Zauberstab durch die Luft schwebend in den Müll zu bugsieren, bot Yuna einen äußerst erheiternden Anblick.

"Ich habe versucht, den Tisch mit Zauberei zu decken", gestand sie kleinlaut und lief leicht rosa an, "weil ich dachte, das geht schneller. Aber es sieht so aus, als hätte ich das nicht besonders gut drauf. Und das Entsorgen klappt auch nicht viel besser, wie du siehst."

In der Tat, denn in diesem Moment fielen die schwebenden Scherben klirrend zu Boden und zerbrachen in weitere Teile.

"Flitwick wäre jedenfalls nicht zufrieden", seufzte sie, legte den Zauberstab beiseite und sammelte kurzerhand alles mit der Hand auf. "Dabei habe ich normalerweise kein Problem mit dem Schwebezauber. Aber bei so vielen Einzelteilen …"

"Warum reparierst du das Zeug denn nicht einfach?", wollte Draco wissen, als sie Bruchstücke gerade im Mülleimer verschwinden lassen wollte.

"Oh, ähm …", sagte sie mit einem verwirrten Blick auf die Scherben und wurde noch eine Spur röter, "daran hab ich überhaupt nicht gedacht …"

Er lüpfte amüsiert eine Augenbraue. "Nicht dein Tag heute, was?"

Gemeinsam richteten sie schließlich mit *Reparo* das zerbrochene Geschirr und stellten Tassen und Teller – diesmal ohne Zauberkraft – auf dem Tisch ab. Und genau dort erspähte Draco dann auch die Quelle des verführerischen Gebäckduftes, denn dort standen zwei Teller mit –

"Scones und Pancakes!", rief er überrascht, und allein der Anblick des Gebäcks ließ ihm schon das Wasser im Mund zusammenlaufen. "Wie geil ist das denn! Selbst gemacht?"

"Nein", Yuna zog eine Grimasse, "die hab ich vom Inselbäcker liefern lassen."

"Okay", musste er zugeben, "ich habe auch schon mal intelligentere Fragen gestellt. Aber dass du sowas überhaupt kannst …"

Dann fiel sein Blick auf eine Schale Obstsalat mit – Sahnehaube. Na, wenn das nicht sogar die Krönung des Ganzen war!

"Das ist ja wirklich … also, ich muss schon sagen …" Er nahm sich einen Scone, biss herzhaft hinein, kaute prüfend und schob einen Löffel voll Obstsalat hinterher. "Doch, ja, ich bin einigermaßen beeindruckt. Die sind dir schon … ziemlich gut gelungen."

Das war schlichtweg untertrieben, die Gebäckteile waren fantastisch. Sowas von fluffig … Selbst die Kesselkuchen vom Imbisswagen im Zug konnten da nur schwer mithalten. Und die sahnigen Früchte erst … einfach nur köstlich. Aber mehr als diese sehr gemäßigten Worte der Anerkennung brachte Draco einfach nicht heraus. Schließlich tat es nicht gut, mit Lob zu übertreiben.

"Ja, ich finde mich auch gut", sagte Yuna trocken, "Aber gewöhn dich nicht dran. Ich habe nicht vor, das jeden Tag zu machen."

Schade.

"Was liegt denn heute eigentlich an?", fragte sie schließlich und nippte an ihrer Kaffeetasse. "Ich bin noch gar nicht dazu gekommen, mir unsere Aufgabe anzusehen."

"Aber ich." Draco wischte sich die Finger an einer Serviette ab und zog ein Pergament aus seiner Hosentasche. "*'Legen Sie einen umfassenden magischen Schutz über Ihre Insel.'*"

"Oje", stöhnte sie, "Schutzzauber sind nicht wirklich mein Ding. Lach mich ruhig aus, aber ich bekomme bestenfalls *Repello muggeltum* sicher hin, ansonsten bin ich auf diesem Gebiet eine ziemliche Niete. Keine Ahnung, warum die mir nicht so richtig gelingen wollen. Vielleicht habe ich mich nur nicht ausgiebig genug damit beschäftigt. Man braucht sie im Alltag normalerweise ja nicht wirklich."

"Stimmt. Außerdem hast du deinen Aeon. Wer braucht schon Schutzzauber, wenn er so einen Beschützer hat", meinte Draco halb im Scherz. "Aber in den Prüfungen wirst du sie brauchen."

"Ich weiß", seufzte sie. "Das hat Lankford mir auch schon gesagt. Der ist nämlich gar nicht zufrieden mit mir. Wenn das Projekt vorbei ist, muss ich mich mal näher mit dem Kram befassen."

Draco war eigentlich ganz froh über Yunas Bekenntnis zu ihrer Schwäche auf diesem Gebiet. Endlich gab es mal etwas, das er besser drauf hatte und womit er sich beweisen konnte. Bisher hatte er zum Projekt ja noch nicht wirklich viel beigetragen. Das hier war seine Chance.

"Na gut, dann ist die heutige Aufgabe wohl eher was für mich", stellte er fest und steckte sich den letzten Bissen seines Scones in den Mund. "Ich denke, dass ich alle wichtigen Schutzzauber kenne und auch beherrsche – übrigens schon seit Jahren."

Das konnte er sich nicht verkneifen. Vielleicht klang es etwas prahlerisch, aber schließlich war es eine Tatsache, dass er sogar die Schutzzauber auf UTZ-Niveau schon sehr lange beherrschte; und er war der Meinung, dass Yuna das ruhig wissen sollte. Allerdings war er nicht sicher, ob sie seinen Hinweis überhaupt registriert, geschweige denn, ob er sie damit beeindruckt hatte.

"Das klingt gut", sagte sie nur, ließ sich ansonsten aber keine Überraschung anmerken. "Ich kenne nämlich gar nicht so viele Schutzzauber. Lass mal hören, welche du so drauf hast."

"Hm … mal überlegen – also, da wäre erstmal der *Bannkreis*, der generell alle Lebewesen von der Insel fernhält. Dann *Protego horribilis* zum Schutz vor schwarzmagischen Angriffen und *Cave Inimicum* gegen Feinde allgemein. Auch *Salvio hexia* schützt vor bösartigen magischen Angriffen. Den *Heimlichkeits-Aufspürzauber* kennst du bestimmt, der uns jeden Eindringling auf der Insel meldet. Dann natürlich der *Repello muggeltum*, den du ja schon genannt hast. Ich glaube zwar nicht, dass wir den hier brauchen, denn hier gibt es ja keine Muggel; und die anderen sind im Grunde genauso überflüssig, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass wir hier überhaupt irgendeinen Schutz benötigen. Aber darum geht es schließlich nicht, hier geht es nur um Projektpunkte, richtig? Also kommen sie auch alle zum Einsatz. Ich werde auch einen *Anti-Eindringlings-Fluch* und einen *Imperturbatio-Zauber* auf die Hütte legen. Am besten mache ich uns auch noch *unortbar* und lege einen *Protego Totalum* über alles. Oder ich versuche stattdessen gleich den *Protego maxima*. Wenn der mir gelingt, gibt das sicher ordentlich Punkte, denn der ist noch über UTZ-Niveau und wird nicht mal in den Prüfungen drankommen."

Auch das konnte er sich nicht verkneifen. Warum auch – es gab schließlich keinen Grund, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Aber hatte diese kleine Gryffindor-Kröte eigentlich begriffen, was er da gerade gesagt hatte?

Hey, ich sagte PROTEGO MAXIMA! Hast du überhaupt eine Ahnung, wie kompliziert und schwierig dieser Zauber ist?

Nein, offenbar nicht.

"Protego maxima", murmelte Yuna eher unbeeindruckt vor sich hin, während sie damit begann, das Geschirr ins Spülbecken zu räumen. "Der ist ein bisschen knifflig, oder?"

Ein bisschen knifflig … Nicht zu fassen!

Eigentlich hätte Draco gerne noch einmal deutlich darauf hingewiesen, welche Schwierigkeit tatsächlich in diesem komplizierten Zauber steckte. Aber er kam nicht dazu, denn Yuna sprach schon weiter.

"Einige von den anderen Zaubern kenne ich überhaupt nicht", meinte sie, "*Salvio hexia* zum Beispiel. Entweder hat Hogwarts ein komplett anderes Ausbildungsprogramm als unsere Akademie für Magie oder ich habe im Unterricht geschlafen."

"Naja, dafür stehen bei euch die Aeons auf dem Lehrplan."

"Stimmt auch wieder. Aber bevor du dich an die Zauber machst, sollten wir an unser Luftwesen denken. Wer weiß, ob deine Schutzzauber uns nicht daran hindern, ein Flugwesen zu fangen oder überhaupt eins aufzuspüren. Wahrscheinlich kann es nicht einmal zu uns durchdringen, denn sonst wären die ganzen Zauber ja für die Katz'."

Ja – vor allem der PROTEGO MAXIMA.

"Wie sollen wir denn eigentlich eins finden?", überlegte Draco, nahm nun auch den letzten Schluck seines Kaffees und stellte die Tasse beiseite. "Hast du hier schon mal irgendwas herumfliegen sehen – von der Eule und den Stechmücken mal abgesehen?"

"Nein."

"Und wie sollen wir dann ein Flugwesen fangen, wenn sich keins blicken lässt?"

Er fing Yunas Blick auf, die einen Moment nachdenklich vor sich hin gestarrt hatte.

"Also, wenn du keine bessere Idee hast", meinte sie dann, "würde ich vorschlagen, dass wir das einfach

noch einmal Valfaris überlassen."

"Deinem Aeon? Kann er sowas?"

"Nein, *ER* kann das nicht – weil *ER* nämlich eine *SIE* ist!", korrigierte sie beinahe ein bisschen beleidigt. "Aber die Antwort ist *Ja* – natürlich kann sie das. Eigentlich ist es ja nicht okay, denn das ist jetzt schon die zweite Aufgabe, bei der wir uns nicht ganz an die Regeln halten. Aber was soll's –", sie machte eine wegwerfende Handbewegung, "in der Not frisst der Teufel Fliegen."

Draco grinste. "Da bin ich ganz deiner Meinung."

Diesmal hatte er offensichtlich keine Bedenken, der Beschwörung beizuwohnen; zumindest äußerlich gab er sich ganz gelassen. Er stand direkt neben Yuna am Strand, erwartete Valfaris wie eine alte Freundin und zuckte bei ihrem Erscheinen nicht einmal mit der Wimper.

"Wie verständigt ihr euch eigentlich?", wollte er wissen, nachdem der Aeon von Yuna seine Streicheleinheiten erhalten und sich wieder in die Lüfte erhoben hatte. "Ich meine, du hast kein Wort zu ihr gesagt, und trotzdem scheint sie genau zu wissen, was sie tun soll."

"Sie übernimmt meine Gedanken", erklärte Yuna.

"Sie übernimmt deine Gedanken?", wiederholte er verdutzt.

"Ja, durch Körperkontakt. Indem ich sie streichle, gebe ich ihr zu verstehen, was ich von ihr will."

Draco sagte nichts dazu, nur seine Augenbraue zuckte ein wenig. Yuna lächelte. Nach allem, was er inzwischen von ihr über Aeons erfahren hatte, überraschte ihn diese erstaunliche Art der Kommunikation wahrscheinlich auch nicht mehr wirklich.

"Du meine Güte!", rief sie plötzlich, als Valfaris kurze Zeit später wie aus dem Nichts in der Ferne auftauchte und ein beeindruckend großes Geschöpf in den Fängen hatte. "Schau dir den dicken Brocken an! Eine Nummer kleiner hätte es aber auch getan, oder?"

"Warum, der ist doch völlig okay." Draco hatte die Augen mit der Hand gegen die Sonne abgeschirmt und blickte Valfaris entgegen, die sich mit ihrer Beute langsam näherte. "Warum sollten wir kleckern, wenn wir auch klotzen können? Mit diesem Riesenvieh fahren wir bestimmt ordentlich Punkte ein. Du hast deinen Aeon wirklich gut im Griff, das muss ich schon sagen."

"Was für ein Vogel ist das überhaupt?", fragte Yuna. "Kannst du das erkennen?"

"Ich bin nicht sicher." Er schaute noch einmal genauer hin. "Könnte das nicht ein – wie heißen die noch? – Garuda sein?"

"Ja, ich glaube, du hast recht."

Einen Garuda kannten sie bislang nur von Abbildungen im *Monsterbuch*, im Unterricht hatte Hagrid ihnen noch keinen präsentiert – Merlin sei Dank. Mit dem großen und breiten, mit scharfen Zähnen bestückten Maul und der glatten, lederartigen Haut sah er eher wie ein Flugsaurier aus. Nur die Federn an der Unterseite der Flügel erinnerten an einen Vogel.

Als Valfaris noch etwa hundertfünfzig Meter entfernt war, richtete Draco seinen Zauberstab auf das fliegende Duo, kniff ein Auge zu und zielte.

"Warte!", rief Yuna. "Nicht auf diese Entfernung, das ist zu weit!"

Doch ihr Warnruf kam zu spät. Zeitgleich mit ihrem 'Warte!' hatte Draco schon einen *Stupor* abgeschossen, der den Garuda prompt verfehlte – und stattdessen Valfaris traf. Der Aeon stieß einen kehligen Schrei aus, ließ seine Beute los und war im selben Augenblick verschwunden; er schien sich buchstäblich in Luft aufgelöst zu haben.

"Ach du Scheiße!", rief Draco mit vor Entsetzen geweiteten Augen und ließ seinen Zauberstab sinken. "Was hab ich denn jetzt gemacht?"

"Egal! Wir müssen uns um den Garuda kümmern!"

"Aber … dein Aeon …"

"Vergiss Valfaris, wir können sowieso nichts für sie tun! Der Garuda ist wichtiger!"

Ja, zweifellos. Das fliegende Ungetüm hatte sie längst entdeckt, und wenn es sich auch recht träge bewegte und nur langsam flog, war es doch schon deutlich näher gekommen und hielt zielsicher auf sie zu. Rasch schossen sie mehrere Schock- und Lähmzauber ab, die zwar trafen, jedoch wirkungslos blieben. Dann versuchten sie ihr Glück mit der gesamten Palette an Angriffszaubern, aber keiner davon konnte das Monstrum auch nur im Mindesten verlangsamen oder gar außer Gefecht setzen.

"Verdammt, ist der immun, oder was?", fluchte Draco. "Vielleicht sollten wir lieber die Biege machen –

solange wir noch Zeit dazu haben."

"Und dann? Dann fliegt das Vieh hier über der Insel herum. Nein, wir müssen ihn kaltstellen."

"Aber wie?"

Der Garuda war inzwischen schon sehr nah und sank schnell tiefer. Schon warfen seine riesigen Flügel große Schatten auf den Sand. Draco schubste Yuna rasch zu den Bäumen hinüber, wo sie beide im Schutz des Dickichts etwas sicherer waren als auf der freien Strandfläche. Von dort aus behielten sie den heranfliegenden Garuda im Blick. Nach kurzem Überlegen ließ Yuna versuchsweise einen *Obscuro* auf ihn los. Etwas Besseres war ihr auf die Schnelle nicht eingefallen, aber überraschenderweise hatte sie damit tatsächlich Erfolg: Eine magische Augenbinde legte sich um den Kopf des Ungetüms und nahm ihm so die Sicht.

"Genial!", bemerkte Draco, ohne den Riesenvogel auch nur für eine Sekunde aus den Augen zu lassen. "Du hast schnell geschaltet."

Ziemlich nervös beobachteten sie aus ihrer Deckung heraus den Koloss, wie er im Näherkommen unwillig den Kopf schüttelte, die Binde aber nicht loswerden konnte. Er schwebte im Gleitflug zu Boden, wo er schließlich etwas ungeschickt aufkam. Nun saß er kaum zwanzig Meter von ihnen entfernt und stieß laute, heisere Schreie aus. Sehen konnte er seine Angreifer nicht mehr, wohl aber ihre Anwesenheit spüren, und so reckte er immer wieder seinen Hals in alle Richtungen und schnappte wütend mit dem großen Maul um sich. Blind, wie er war, rührte er sich jedoch nicht vom Fleck und schlug nur hin und wieder mit den großen Flügeln. Insgesamt wirkte er trotz seiner beachtlichen Größe nun recht hilflos, wie er da, einem flügellahmen Albatros gleich, auf dem Strand hockte.

"Und jetzt?", warf Draco schließlich die entscheidende Frage auf, während sie zu dem Ungetüm hinüberspähten, sich aber nicht näher heranwagten. "Irgendwelche Ideen? Was machen wir mit dem Burschen, wenn er alle Flüche einfach so wegsteckt?"

"Ich weiß nicht," gab Yuna zurück, "aber irgendwie muss ihm doch beizukommen sein. Wahrscheinlich müssen wir es nur anders angehen."

"Und was schlägst du vor? Mit Steinchen bewerfen, bis er ohnmächtig umfällt?"

Yuna überlegte. Wenn alle gängigen Flüche bei dem Vogelungeheuer unwirksam waren, konnte das doch nur eines bedeuten: dass es eine sehr hohe magische Abwehr besaß. Und das wiederum ließ eigentlich nur eine Lösung zu …

"*Infirmo Defensionem!*", rief sie und setzte damit zum ersten Mal diesen Zauberspruch unter echten Bedingungen ein. Plötzlich schien die Luft sich zu verdichten und in einer großen Welle über den Garuda hinwegzustreichen.

"Das war der Spruch, mit dem Lankford dich flachgelegt hat", sagte Yuna mit einem unschuldigen Lächeln. "Erinnerst du dich?"

"Ungern", gab Draco mit verdrießlicher Miene zurück. Die denkwürdige Verteidungsstunde, in der er unfreiwillig und unsanft in der Ecke des Klassenraums gelandet war, war ihm offensichtlich ebenso nachhaltig im Gedächtnis geblieben wie Yuna. "Na gut, dann lass uns mal überprüfen, ob der Spruch bei dem Burschen genauso gut gewirkt hat und dir Verteidigung mehr liegt als Zauberkunst."

Yuna schmunzelte. Diese kleine Anspielung auf ihre unrühmlichen Versuche, das zerbrochene Geschirr zu beseitigen, belustigte sie. Es war typisch für Draco. Er konnte wohl einfach nicht anders, als zurückzuschlagen, und sei es auch nur durch eine kleine spitze Bemerkung.

Schließlich wagten sie sich vorsichtig aus dem Dickicht heraus und ein Stück näher an das Monstrum heran, ehe sie erneut ihre Flüche einsetzten. Und tatsächlich: Jetzt, da die magische Abwehr des Garudas gebrochen war, hatte er ihren Zaubern nichts mehr entgegenzusetzen. Mit einem letzten Kreischen erstarrte er, kippte mit einem dumpfen Schlag auf den Sand und blieb regungslos liegen. Den Rest erledigten sie wie schon bei dem Epehju: Mit magischen Schnüren wurde er gefesselt, wobei sie darauf achteten, den mehr als armlangen Krallenfüßen nicht zu nahe zu kommen, die den spitzen Klingenbeinen des Epehjus an Schärfe in nichts nachstanden. Anschließend zogen sie ihn mit *Levicorpus* in die Höhe und sicherten ihn mit Hilfe eines magischen Seils an einem Baum.

"Gut und schön, das Biest haben wir zur Strecke gebracht", meinte Draco und steckte seinen Zauberstab in den Hosenbund. "Aber … was ist mit deinem Aeon? Hab ich ihn –" Er fuhr sich in unmissverständlicher Weise mit zwei Fingern über die Kehle und sah ehrlich zerknirscht aus.

Aber Yuna lächelte nur und schüttelte den Kopf.

"Keine Sorge", beruhigte sie ihn, "Valfaris ist nicht viel passiert. Aeons können nicht getötet werden. Wenn

ein heftiger Angriff sie trifft, müssen sie sich zwar zurückziehen und sind dann erstmal nicht mehr einsatzfähig. Nach einer Weile regenerieren sie sich aber wieder."

"Na, da bin ich aber erleichtert." Draco atmete hörbar aus. "Ich dachte schon, ich hätte deinen Aeon gekillt. Sie können also nicht getötet werden und regenerieren sich – wie überaus praktisch. Wirklich erstaunliche Wesen. Trotzdem habe ich da wohl einen ziemlichen Bock geschossen. Meinst du, sie nimmt es mir übel?"

"Übel nehmen?" Yuna lachte. "Nein, tut sie nicht. Du musst dir wirklich keinen Kopf machen."

"Gut. Sehr gut. Aber mal ehrlich", Dracos Blick wanderte nach oben zu dem verschnürten Garuda, "wie kann Hagrid uns so ein gigantisches Ungetüm aufs Auge drücken? Der hat sie doch wirklich nicht mehr alle – oder siehst du das anders?"

"Warum? Hast du nicht vorhin noch gesagt, du wolltest lieber klotzen statt kleckern?" Yuna musste grinsen, weil er seine Meinung beim Anblick des Garudas aus der Nähe offenbar schnell geändert hatte. "Außerdem weißt du doch, wie Hagrid ist. Er mag Tiere nun mal – egal wie groß." Sie bückte sich und hob eine der rötlich schimmernden Federn auf, die der Riesenvogel bei seiner Gefangennahme eingebüßt hatte und die nun hier auf dem Strand verstreut herumlagen. "Schau mal – hübsch, nicht?"

Aber Draco hatte keinen Blick dafür.

"Ja, ich weiß – je größer und schwerer die Viecher, desto lieber sind sie ihm", schimpfte er. "Weißt du, ich habe ja selber nichts gegen Tiere. Aber das hier ist nicht gerade ein Kanarienvogel – das ist ein ausgewachsenes Monster! Der Bursche wiegt doch mindestens eine Tonne! – Und ich habe wirklich gedacht, nach dem Epehju kann es nicht schlimmer kommen!"

"Trotzdem glaube ich nicht, dass Hagrid sich irgendwas Böses dabei gedacht hat."

"Aber genau das ist ja das Problem! Wie sagt er immer so schön – *'Das sind alles nur zutiefst missverstandene Geschöpfe.'* Na klar, was sonst? Wenn das Vieh uns in die Krallen gekriegt und zerfetzt oder weggeschleppt hätte, wäre das wohl auch nur ein kleines Missverständnis gewesen. Hoffentlich verschwindet das Monstrum bald von hier."

"Wie – verschwinden?"

"Na, ist dir denn nicht aufgefallen, dass der Epehju nicht mehr da ist?" Draco nickte zu den Bäumen Richtung Hütte, wo sie am Vortag ihren ersten Fang gesichert hatten. "Er ist spurlos verschwunden."

"Was?", gab Yuna entsetzt zurück. "Nein, an den habe ich gar nicht mehr gedacht! Wieso ist er weg? Meinst du, er hat sich befreien können?"

"Das glaube ich nicht, er war ja geschockt und gut verschnürt. Sie werden ihn von hier weggeholt haben, denk ich mal."

"Weggeholt? Du meinst mit *Accio* oder so?"

"Ja, irgendwie so ähnlich. Ich nehme an, sie setzen die Viecher hier aus, und sobald wir sie gefangen haben, holen sie sie wieder ab. Unsere Aufgabe lautet schließlich nur, Kreaturen zu *fangen*. Es geht nicht darum, sie auch noch zu hüten – Merlin sei Dank. Hagrid wird wahrscheinlich sowieso schon reichlich heulen, weil die armen Geschöpfe von uns geschockt und gefesselt werden. Also wird er nur darauf warten, sie endlich in die Finger zu bekommen, damit er sie hätscheln, tätscheln und trösten kann."

Yuna musste lachen.

"Ja, wahrscheinlich hast du recht. Und es ist mir, ehrlich gesagt, auch lieber so. Der Gedanke, dass in unserer Nachbarschaft solche Bestien herumhängen, hat mir nämlich gar nicht behagt. Mal immer vorausgesetzt, dass du recht hast und der Epehju sich nicht doch selbst befreit hat." Bei diesem Gedanken erschauderte sie. "Ich mag gar nicht daran denken, was wäre, wenn dieses Flugungeheuer sich befreien könnte und hier über der Insel herumfliegen würde. Keine zehn Pferde würden mich dann noch aus der Hütte herauskriegen."

* * *

Yuna, Draco und der Garuda:
http://img5.fotos-hochladen.net/uploads/garudadracoyucqrlwm37es.jpg

Wer statt eines unbewegten Muggelfotos lieber ein bewegtes Zaubererbild sehen möchte, kann sich bei YouTube anschauen, wie Valfaris gegen einen Garuda kämpft (ab ca. 0:40):
http://www.youtube.com/watch?v=rdVp9bxz9rU

Ungleiche Maßstäbe

"Mit dem Garuda haben wir es jedenfalls dank Valfaris wirklich leicht gehabt", meinte Yuna, als sie drei Stunden später von ihrem Rundweg um die Insel zur Hütte zurückkehrten, währenddem Draco seine Zauberbanne gesprochen hatte. "Ich kann wirklich nur hoffen, dass sie uns nicht auf die Schliche kommen. Mit der Wasserkreatur wird es dann schon schwieriger. Keine Ahnung, wie wir das anstellen sollen, denn unter Wasser kann Valfaris natürlich nicht."

"Das wird schon", gab Draco optimistisch zurück. "Ich bin sicher, wir kriegen das hin. Wozu haben wir schließlich das Boot? Das Ding liegt ja sicher nicht ohne Grund da draußen am Steg. Morgen werde ich es mir mal ansehen. Ich hoffe nur, dass die Wasserkreaturen, die sich da unten im Meer tummeln, nicht von demselben Kaliber sind wie der Garuda."

Er kam zu Yuna herüber, die an der Arbeitsplatte in der kleinen Küche stand, wo sie den Inhalt zweier Beutel mit Obst und Gemüse ausgeleert hatte, die sie eben während ihres Inselrundgangs von ihrem magischen Gemüsefeld mitgebracht hatten. Das war notwendig gewesen, denn ein Großteil ihrer für die gestrige Aufgabe eingebrachten Ernte war auf ebenso mysteriöse Weise verschwunden wie der Epehju und wartete jetzt wahrscheinlich in irgendeiner Kiste in McGonagalls Büro auf ihre Bewertung. Wenn sie also etwas essen wollten, mussten sie erneut aktiv werden.

Eine Weile sah Draco ihr zu, wie sie die Früchte sortierte, stupste einige scheinbar prüfend mit seinem Zauberstab an und seufzte dann vernehmlich.

"Was ist los?", wollte Yuna wissen. "Magst du Tomaten, Zucchini und Auberginen nicht?"

"Naja", meinte er und rümpfte die Nase, "um ehrlich zu sein …"

"Was?"

"Seit wir hier auf der Insel sind, bestehen unsere Mahlzeiten nur aus dem, was die Schränke hergeben: aus labbrigem Brot, langweiligen Eiern und fadem Speck. Das ist doch lausig!"

Diese plötzliche Unzufriedenheit konnte Yuna nicht so recht nachvollziehen. Gut, die Abwechslung blieb auf der Strecke, das stimmte schon, aber es war doch nur diese eine Woche, in der sie sich einschränken mussten, danach konnten sie sich wieder auf ordentliche Mahlzeiten freuen.

"Ich weiß nicht, was du willst", erwiderte sie, "wir finden doch jeden Morgen zumindest frisches Brot und Eier vor. Außerdem haben wir jetzt Gemüse und Obst im Überfluss."

"Das ändert aber nichts an dem Problem. Ich kriege langsam schon Mangel- und Entzugserscheinungen."

"Du meinst wohl eher, durch die frugale Kost kommt deine verwöhnte Gourmetzunge aus der Übung", spöttelte sie.

"Nenn es, wie du willst. Jedenfalls hängt es mir zum Hals raus."

"Und was schlägst du vor? Sollen wir den Garuda grillen?", flachste sie und musste kichern, als sie sich das Monstrum an einem Spieß vorstellte. "Ich meine, wenn wir unsere Hütte und den Backofen hier magisch vergrößern –"

Es war bezeichnend für den Ernst der Lage, dass Draco bei ihrem Scherz nicht einmal andeutungsweise das Gesicht verzog. Seine Stimmung war offenbar nicht die beste.

"Du nimmst mich nicht ernst", beschwerte er sich. "Aber ich hab die Nase wirklich voll. Und rohes Gemüse finde ich auch nicht so prickelnd."

"Eigentlich wollte ich eine Gemüsepastete machen", erklärte sie, nahm zwei Auberginen in die Hand und begann damit herumzuspielen. "Da ist das Gemüse nicht roh. Aber wenn das deinen Ansprüchen nicht genügt …"

"Was heißt denn Ansprüche? Ich will nur einfach mal was Vernünftiges auf dem Teller."

"Für mich ist eine Gemüsepastete durchaus etwas Vernünftiges", verteidigte Yuna ihre Kochkünste. "Wenn es dich natürlich nach Lachsröllchen und Hummer gelüstet – damit kann ich leider nicht dienen."

"Lachsröllchen und Hummer? Ich wäre schon mit einem ordentlichen Steak zufrieden."

"Ja, das hätte ich auch gerne. Aber du weißt doch: Gamps Gesetz –"

"Was interessiert mich denn Gamp?", wischte er ihr Argument mit einer wegwerfenden Handbewegung beiseite. "Wozu haben wir hier ein Meer vor der Tür? Ich bin sicher, dass sich eine schmackhafte Seezunge aus dem Wasser accio-en lässt. Was hältst du davon? Kriegst du damit was Essbares zustande? Das wäre mal

etwas Abwechslung."

"Hey, Fisch ist eine gute Idee!", stimmte Yuna überrascht und erfreut zu. Warum waren sie denn nicht schon früher darauf gekommen?

"Gut, dann wäre das ja geklärt", stellte Draco fest. "Ein schönes Filet wäre mir zwar lieber, aber hier gibt es ja nicht mal Karnickel. Also bleibt nur Fisch."

"Ich möchte aber wirklich die versprochene Seezunge und nicht irgendeinen Billigfisch", sagte sie todernst. Doch Draco schien gar nicht zu merken, dass sie nur scherzte.

"Klar", gab er ebenso ernst zurück, "alles andere werfe ich sowieso zurück ins Wasser. Oder glaubst du, ich würde mich mit einer armseligen Makrele zufriedengeben?"

Er hatte sich schon umgedreht und wollte sich auf den Weg machen.

"Warte mal", hielt Yuna ihn zurück, ging zum Regal neben dem Kamin hinüber und nahm ein kleines Fläschchen herunter, das dort zusammen mit Diptam und noch einigen weiteren fertigen Zubereitungen stand. Wortlos, aber mit einem vielsagenden Blick, drückte sie es Draco in die Hand.

"Was ist das?", wollte er wissen, betrachtete das Fläschchen in seiner Hand und las schließlich das Etikett. "Ein Roborans? Ein Stärkungsmittel?", fragte er ungläubig; das schien ihn nun doch zu belustigen, denn er lächelte spöttisch.

"Es kann nicht schaden, oder?", beharrte sie. "Also nimm es doch bitte."

Gesagt hatte Draco zwar nichts – das ließ wohl sein Stolz wieder mal nicht zu –, aber sie merkte ihm an, dass die zahlreichen Zauberbanne ihm doch einiges an Energie abverlangt hatten und er etwas ausgepowert wirkte. Auf dem Rückweg von ihrem Inselrundgang war er schon ungewohnt langsam und lustlos hinter ihr hergetrottet, was doch sonst gar nicht seine Art war; und vielleicht war er deshalb auch so gereizt, was das Essen betraf.

"Denkst du wirklich, dass ich das nötig habe?", fragte er. "Sehe ich so geschwächt aus, dass du glaubst, ich würde ohne dieses Zeug keinen Fisch mehr aus dem Wasser kriegen? Oder befürchtest du, dass ich ihn nicht mehr tragen kann?" Er beugte den Arm, spannte die Muskeln an und hob überlegen lächelnd eine Augenbraue. "Na also, das dürfte genügen. Und wenn gar nichts geht, kann ich den Fisch ja an die Leine legen und hinter mir herziehen. Oder ich schicke dir meinen Patronus, damit du kommst und mir tragen hilfst."

Yuna musste lachen; immerhin konnte er schon wieder scherzen. Sie füllte rasch noch ein Glas mit Wasser und drückte es ihm zum Einnehmen des Mittels in die Hand.

"Das Tonikum ist nur eine Vorsichtsmaßnahme", sagte sie augenzwinkernd, "damit du am Ende nicht doch nur mit einem kleinen Hering statt einer dicken Seezunge zurückkommst. Versprochen ist schließlich versprochen."

Während Draco sich nach seinem kleinen Stärkungstrunk also auf den Weg ans Wasser machte, ging Yuna zu ihrem Zimmer, weil sie sich umziehen wollte. Dabei fiel ihr auf, dass die Tür zu seinem Zimmer offen stand. Neugierig warf sie einen Blick hinein und war überrascht, dass dort gar nicht das mittelschwere Chaos herrschte, das sie erwartet hatte. Stattdessen war es bis auf ein paar herumliegende Kleinigkeiten sogar recht ordentlich und aufgeräumt – aufgeräumter jedenfalls als ihr eigenes Zimmer, das eher so aussah wie auf links gedreht.

Ihre Augen huschten durch den Raum und blieben schließlich am Schreibtisch unter dem Fenster hängen. Dort lag ein kleines, aufgeschlagenes Buch, daneben ein Tintenfaß und eine Feder. Nanu? Was für ein Buch war das wohl? Doch nicht etwa – ein Tagebuch?

Sie biss sich auf die Unterlippe. Sollte sie oder sollte sie nicht? Natürlich war ihr bewusst, dass das, was sie hier gerade im Begriff war zu tun, alles andere als anständig war. Aber es bot sich so einladend an … Und sie wollte ja auch nur einen ganz kurzen, klitzekleinen Blick wagen … Rasch schaute sie zur Hüttentür hinüber und lauschte – von Draco war nichts zu sehen oder zu hören. Nein, so schnell konnte er vom Fischfang ja auch noch nicht zurück sein.

Einen Moment lang kämpfte sie noch mit sich, aber dann siegte ihre Neugier. Ihr Herz begann etwas heftiger zu klopfen, als sie ein paar Schritte ins Zimmer hineinmachte und schließlich vor dem Schreibtisch mit dem Buch stand. Sie hatte richtig vermutet und war dennoch überrascht: Es war tatsächlich ein Tagebuch. Draco führte Tagebuch? Sie brauchte einen Augenblick, um diese verblüffende Erkenntnis sacken zu lassen, denn ungewöhnlich fand sie es schon.

Eigentlich wäre es besser gewesen, jetzt einfach wieder zu gehen. Doch dann fiel ihr Blick auf seine letzten

geschriebenen Zeilen, und sie registrierte ganz nebenbei seine ordentliche und saubere Schrift:

'… weil ich mir nicht anmerken lassen wollte, wie sehr mich ihre Definition von Freundschaft beeindruckt hat. Auch wenn ich ihr Trio nicht leiden kann, aber die halten zusammen. Einer für alle und alle für einen …'

Ja, mein Trio und ich, wir halten zusammen, dachte sie. Einer für alle und alle für einen. Und wenn sie diesen Tagebucheintrag richtig deutete, dann war Dracos spöttisches und cooles Gehabe während ihres gestrigen Gesprächs nicht echt gewesen. Alles nur aufgesetzt. Ein Malfoy zeigte nicht seine wahren Gedanken und Gefühle, er verbarg sich lieber hinter einer Maske aus Spott, Arroganz und Kaltschnäuzigkeit. Nicht wirklich überraschend. Aber auch schade, irgendwie. Wenn er doch nur nicht so –

"Interessante Lektüre?", wurde sie plötzlich aus ihren Gedanken gerissen, so dass sie erschrocken zusammenfuhr. "Kannst du meine Schrift entziffern? Oder soll ich dir lieber vorlesen?"

Yuna schloss entsetzt die Augen. Sie war so in Gedanken versunken gewesen, dass sie Draco nicht hatte kommen hören; und nun stand sie völlig erstarrt und spürte sofort, wie ihr eine solche Hitze ins Gesicht stieg, dass sie darauf ein Ei hätte braten können.

"Scheiße", entfuhr es ihr kaum hörbar und völlig undamenhaft.

"Ja, das finde ich auch." Mit wenigen Schritten war er neben ihr, nahm das Buch an sich und klappte es zu. "Weißt du, du solltest vielleicht mal deine Maßstäbe neu überdenken, denn offenbar legst du für dich selbst andere an. Du hast ein Riesenfass aufgemacht und mich zusammengefaltet, nur weil ich ein stinknormales Buch aus deinem Zimmer genommen hatte. Und was machst *du*? Du gehst sogar an mein Tagebuch."

"I-ich … wollte nicht … ich hatte nur … es tut mir leid", sagte sie leise. Mehr als dieses peinliche Gestammel bekam sie nicht heraus. Sie spürte Dracos Blick auf sich, konnte ihm aber nicht in die Augen sehen. Als sie hinauslief, war es wie eine Flucht. Sie stürzte in ihr Zimmer gegenüber und warf die Tür hinter sich zu. Dann lehnte sie sich dagegen, presste die Hände auf ihre glühenden Wangen und spürte, wie ihr auf einmal die Tränen übers Gesicht liefen. Was sie getan hatte, war einfach nur erbärmlich, und sie fühlte sich so furchtbar wie schon lange nicht mehr.

Wie konnte ich nur? Was ist in mich gefahren?

Draco hatte völlig recht. Sie hatte ihn heruntergeputzt, weil er in ihrem Zimmer gewesen war und ein Buch weggenommen hatte. Und dabei war das nur ihr blöder Roman gewesen. Aber nun war sie selbst nicht besser, im Gegenteil; sie hatte noch eins draufgesetzt und ihre Nase in seine ganz privaten Dinge gesteckt – Dinge, die sie nichts, aber auch rein gar nichts angingen. Dabei hatten sie gerade erst das Kriegsbeil begraben, die Lage hatte sich entspannt, und ihr fiel nichts Besseres ein als so ein Übergriff. Ein Wunder, dass Draco so ruhig geblieben war. Sie selber wäre völlig ausgerastet – schlimmer noch als bei ihrem Roman –, wenn sie ihn beim Lesen ihres Tagebuchs erwischt hätte. Aber vielleicht kam sein Wutausbruch ja noch. Und diesmal käme er völlig zu recht.

Am liebsten wäre sie davongelaufen und hätte es vielleicht auch getan, wenn sie dafür nicht aus ihrem Zimmer herausgemusst hätte. Vielleicht sollte sie aus dem Fenster klettern und sich dann im Meer ertränken.

Wie lange sie so an der Tür gestanden hatte, wusste sie nicht, sicherlich eine halbe Stunde oder länger. Dann zuckte sie auf einmal zusammen und hielt die Luft an, als sie Dracos Stimme draußen direkt vor ihrem Zimmer hörte.

"Yuna?"

Er klang vielleicht nicht übermäßig freundlich, aber immer noch erstaunlich ruhig, doch das bewirkte nur, dass sie sich noch schlechter fühlte. Warum brüllte er denn nicht, fluchte, tobte, machte die Hütte zu Kleinholz, was auch immer! Jetzt hätte er doch wirklich allen Grund dazu gehabt.

Schließlich, als sie sich nicht rührte, versuchte er es noch einmal.

"Yuna!" Das klang nun schon nachdrücklicher und auch etwas ungeduldig; zusätzlich hämmerte er an die Tür. "Nun hör doch mal auf zu schmollen und komm raus."

Schmollen? Sie wäre vor Scham am liebsten im Erdboden versunken, und er nannte es Schmollen?

"Wenn du nicht rauskommst, komm ich zu dir rein!"

"Untersteh dich!", stieß sie mühsam hervor.

"Dann komm endlich raus."

"Ich kann nicht."

"Warum nicht? Was soll das denn?"

Sie rührte sich noch immer nicht vom Fleck, und nun versuchte er doch tatsächlich, die Tür aufzudrücken – natürlich erfolglos, denn sie stand ja dahinter und stemmte die Füße fest gegen den Boden. Wobei es ihn sicherlich keiner allzu großen Anstrengung bedurft hätte, sie mitsamt der Tür wegzuschieben.

"Kommst du nun endlich raus oder muss ich die Tür erst aufsprengen?"

"Das wagst du nicht!"

"Oh doch, das wage ich, verlass dich drauf! Also komm raus oder geh von der Tür weg!" Und als sie immer noch nicht nachgeben wollte: "Komm schon, ich will dir was zeigen."

Etwas zeigen? Was konnte das wohl sein? Yuna wollte es eigentlich gar nicht wissen, und erst recht verlangte es sie nicht danach, Draco gegenüberzutreten. Andererseits konnte sie sich aber auch nicht für den Rest der Woche in ihrem Zimmer vergraben. Und Selbstvorwürfe brachten sie jetzt auch nicht weiter. Passiert war passiert, nun musste sie sich der Situation stellen. Sie wünschte nur, sie hätte ihren Zauberstab bei sich, um sich wenigstens äußerlich etwas in Ordnung zu bringen, denn sicher sah sie furchtbar aus mit den verheulten Augen. Aber der Stab lag dummerweise auf der Küchenablage. Nun gut, nicht zu ändern. Also fuhr sie sich noch einmal kurz mit den Händen übers Gesicht, atmete tief durch und öffnete schließlich die Tür.

Draco war in den Wohnraum vorgegangen, und als sie ihm etwas zögernd folgte, sah sie ihn lässig an den Kamin gelehnt stehen, wo er sie erwartete. Ihr Blick fiel sofort auf sein Tagebuch, das auf der Ablage neben ihrem Zauberstab lag. Warum hatte er es dort hingelegt? Um ihr den Mist, den sie verbockt hatte, noch einmal deutlich vor Augen zu halten?

"Es tut mir leid", sagte sie sofort, mied aber seinen Blick und starrte stattdessen auf das Tagebuch vor sich. "Ich weiß nicht, was da in mich gefahren ist. Normalerweise mache ich sowas nicht. Ich –"

"Ja, das kann ich mir denken, dass du sowas normalerweise nicht machst", sagte er und kam nun zu ihr herüber. "Immerhin bist du eine Gryffindor, oder?" Auch ohne ihn anzusehen, hörte sie an seinem Tonfall, dass er grinste; aber ihr war nicht danach, auf seinen freundlichen Spott einzugehen. "Deshalb war ich ja so überrascht und … naja, auch ein bisschen enttäuscht."

Ein bisschen enttäuscht …

"Siehst du das Buch da liegen?", fragte er überflüssigerweise und deutete darauf.

Natürlich sehe ich es da liegen, ist ja nicht zu übersehen.

"Ich habe es absichtlich dort hingelegt. – Nein, nein, keine Sorge", sprach er schnell weiter, weil sie schon den Mund geöffnet hatte und er wohl ahnte, was sie erwidern wollte, "es liegt nicht da, um dir die Sache unter die Nase zu reiben."

Warum sonst? Soll ich es etwa lesen?

"Es liegt auch nicht da, weil du es lesen sollst." Er machte eine kleine Pause und schien nach den richtigen Worten zu suchen. "Während du dich in deinem Zimmer verschanzt hast, hatte ich ein bisschen Zeit zum Nachdenken. Weißt du, du hast gestern etwas sehr Erstaunliches getan – etwas, das mich einigermaßen beeindruckt hat."

Nun hob Yuna doch verwundert den Kopf und wagte es auch endlich, Draco anzusehen, als er auch schon fortfuhr: "Du hast mir von deinem Geheimnis erzählt, von deiner Beschwörungsmagie, von der niemand sonst weiß. Damit hast du mir ein großes Stück Vertrauen gezeigt. Ehrlich gesagt, war ich total von den Socken, dass du ausgerechnet mir …" Er brach ab und zuckte mit den Schultern. "Na, jedenfalls soll dir mein Tagebuch zeigen, dass ich dir genauso vertraue. Deshalb wird es dort liegen bleiben – es sei denn, ich schreibe gerade darin."

Wenn Yuna nicht schon vorher beschämt gewesen wäre, dann spätestens jetzt. Mit allem hätte sie gerechnet, aber nicht mit so viel Geduld und Nachsicht – nicht von Draco Malfoy. Sie spürte, wie ihr schon wieder die Röte ins Gesicht stieg und wusste nicht, was sie sagen sollte. Aber das war auch nicht nötig, denn Draco kam ihr zuvor.

"So. Und damit ist die Sache erledigt, okay?", sagte er entschieden und enthob sie damit kurzerhand einer Antwort. "Ich gehe jetzt wieder raus und kümmere mich um den Fisch. Ich bin nur zurückgekommen, weil ich meinen Zauberstab vergessen hatte – dein Pech." Er gluckste. "Wenn ich zurückkomme, werde ich sicherlich tierischen Kohldampf haben und will eine vorgeheizte Pfanne sehen. Klar?"

* * *

Tja, manchmal baut Yuna eben auch Mist. Das kommt davon, wenn man zu neugierig ist. ;) Ihr könnt euch

aber schon mal auf das nächste Kapitel freuen – eines, das euch hoffentlich gefallen wird und in dem die beiden eine interessante Aufgabe erfüllen müssen.

Pfefferminzbonbons

Heute bin ich mal ein bisschen fies … ;)

Yunas gestriger Fehltritt mit dem Tagebuch hing ihr am nächsten Morgen immer noch nach. Ob Draco damit wirklich abgeschlossen hatte, wusste sie natürlich nicht; das konnte sie erst beurteilen, wenn sie ihn zu Gesicht bekam, und bis jetzt hatte er sich noch nicht blicken lassen. Ihr selbst jedenfalls fiel es nicht leicht, einfach wieder zur Tagesordnung überzugehen und so zu tun, als wäre nichts gewesen.

Ob er das Tagebuch nun wirklich hier außerhalb seines Zimmer aufbewahren wollte? Hatte er wirklich so viel ehrliches Vertrauen? Kaum vorstellbar. Vielleicht wollte er einfach nur ihre Neugier herausfordern. Ja, das würde eigentlich besser passen und wäre viel mehr slytherin-like. Doch wenn es wirklich seine Absicht war, sie noch einmal zum heimlichen Lesen zu verleiten, würde er enttäuscht werden. Im Moment lag das Buch zwar nicht hier; sicher hatte er gestern daran weitergeschrieben, und es war noch bei ihm drüben. Aber wo auch immer es in Zukunft lag, sie würde es nicht noch einmal anrühren. Natürlich hätte es sie schon interessiert, was er da so alles zu schreiben hatte – vor allem nach den wenigen, dafür sehr aufschlussreichen Zeilen, die sie gelesen hatte. Aber lieber hätte sie sich einem zweiten Epehju oder Garuda gestellt, als sich noch einmal an seinen vertraulichen Aufzeichnungen zu vergreifen.

Schließlich hörte sie die Dusche rauschen, und als Draco kurze Zeit später aus seinem Zimmer zu ihr in die Küche kam, hatte er das Tagebuch tatsächlich dabei. Mit einem durchaus freundlichen "Guten Morgen!" warf er es achtlos und wie selbstverständlich auf die Ablage – genau wie er es gestern angekündigt hatte. Kein weiterer Kommentar, kein Vorwurf. Wie es aussah, war die Angelegenheit für ihn wirklich erledigt. Er ließ sich auf einen Hocker an der Esstheke fallen und entfaltete ein Stück Pergament, das er in der Hand hatte.

"Hast du schon unsere heutige Aufgabe gesehen? *'Finden Sie den magischen Gegenstand in Ihrem Bereich und enthüllen Sie seine Magie'*", las er vor, griff nach der Kaffeetasse, die Yuna zu ihm hingeschoben hatte, und nippte daran. "Ein magischer Gegenstand also, den wir enträtseln sollen. Na, das klingt doch endlich mal interessant. Aber dazu müssen wir ihn natürlich erstmal finden. Wo sollen wir suchen? Die Insel ist zwar nicht gerade riesig, aber immer noch weitläufig genug. Das wird eine Suche nach der Nadel im Heuhaufen in dem Urwald da draußen mit dem ganzen Gestrüpp. Und wir wissen nicht mal, *wonach* wir suchen sollen."

"Also, ich würde sagen, bevor wir uns durch die Vegetation schlagen, durchstöbern wir erstmal die Hütte", schlug Yuna vor. "Wenn wir hier nichts finden, können wir uns immer noch auf der Insel umsehen."

"Gute Idee, könnte direkt von mir sein", sagte Draco trocken. "Aber mein Zimmer können wir schon mal ausklammern. Wenn da was wäre, hätte ich es gefunden."

"In meinem Zimmer ist auch nichts. – Halt! Doch!", korrigierte sie sich sofort. "Da hängt ein Bild an der Wand!"

"Ein Bild hier von der Insel, mit Palmen und Sandstrand?" Draco winkte ab. "So eins hängt bei mir auch. Das hab ich schon am ersten Tag mit *Specialis revelio* untersucht, da steckt keine besondere Magie drin. Nicht mehr Magie jedenfalls als in den Portraits in Hogwarts." Er zog die Stirn kraus und überlegte. "Hinten im Flur ist doch eine Stiege. Das heißt, hier obendrüber muss ein Dachboden sein. Das wäre genau der Ort, an dem ich so einen magischen Gegenstand deponieren würde."

"Richtig! Und es gibt auch einen Keller!"

"Stimmt. Dann ist doch alles klar." Er stellte seine inzwischen leere Tasse beiseite. "Jetzt müssen wir uns nur noch entscheiden, wo wir zuerst suchen – Dachboden oder Keller."

"Wo ist denn das Risiko von Fledermäusen am geringsten?", fragte Yuna vorsichtig, und Draco sah sie verwundert an.

"Hast du etwa Angst vor den Flattermännern?"

"Naja, ich mag sie nicht besonders", gab sie zu, woraufhin er spöttisch grinste.

"Na gut", meinte er, "wenn du nicht willst, weil du Muffensausen hast, gehe ich eben allein. Die einzige Fledermaus, die mich ins Schwitzen bringt, sitzt in Hogwarts." Fast beschwingt klatschte er in die Hände und rutschte von seinem Hocker. "Gut – packen wir es an. Dann also Dachboden zuerst."

Wenig später hatte er die Stiege erklommen, die Luke in der Decke geöffnet und war auch schon darin verschwunden. Yuna, die am Fuß der Treppe stehen geblieben war, hörte nur noch sein "*Lumos!*" und dann

seine Schritte, als er auf dem Dachboden herumlief.

"Siehst du was?", rief sie zu ihm hinauf.

"Hey, nun lass mir doch erstmal Zeit, mich hier umzusehen!", kam es zurück.

"Willst du meinen Zauberstab für mehr Licht?"

"Nein, geht schon."

"Gibt es Fledermäuse?"

"Ja, einige hängen hier herum. Aber keine Sorge, die schlafen alle."

"Dann lass sie hängen und pass auf, dass du sie nicht aufweckst. Sonst kommen sie noch hier runter."

Sie bekam zwar keine Antwort, hörte Draco aber herumwurschteln, ihn hier und da etwas beiseite schieben, und beschloss, einfach abzuwarten. Wenn es dort oben etwas gab, würde er es ihr schon sagen.

"Ein Haufen altes Gerümpel", vermeldete er schließlich. "Typischer Weasley-Dachboden, würde ich sagen. Und jede Menge Staub."

"Weasley-Dachboden? Was soll das denn heißen?"

"Na, so sieht es bei denen sicher auch aus. Ein Haufen wertloser Plunder eben, nichts als Müll."

Yuna fand seine Bemerkung nicht sehr nett und hatte auch schon eine unfeine Antwort auf der Zunge. Doch dann fiel ihr die unrühmliche Sache mit dem Tagebuch ein. Nach diesem Ausrutscher, auf den er so unerwartet nachsichtig reagiert hatte, war es doch ratsam, sich mit Kritik lieber etwas zurückzuhalten.

Schließlich vernahm sie ein Scharren, als würde etwas Schweres über den Boden gezogen. An diesem Etwas schien Draco sich zu schaffen zu machen, denn sie hörte ihn den Staub wegblasen und ein paarmal übertrieben husten und röcheln.

"Boah, dieser Staub!", rief er. "Das ist ja abartig!"

Yuna grinste, denn sie konnte Draco buchstäblich vor sich sehen, wie er hektisch mit der Hand durch die Luft wedelte, um den aufgewirbelten Staub von seinem Gesicht und vor allem von seinen hochgeschätzten Haaren fernzuhalten. Schließlich hörte sie ein klackendes Geräusch.

"Na sowas!", ertönte plötzlich seine überraschte Stimme. "Also, das glaub ich jetzt nicht! Mit allem hätte ich in dieser verstaubten Muffbude gerechnet, aber doch nicht *hiermit*!"

"Was gibt es denn da?", rief sie zurück.

"Ich habe eine Kiste gefunden! Randvoll mit Pfefferminzbonbons!"

"Pfefferminzbonbons? Willst du mich auf den Arm nehmen?"

"Na, wenn ich es doch sage! So ein Zufall aber auch, das sind meine Lieblingsbonbons!" Es folgte eine kleine Pause, und Yuna hörte das leise Knistern von Papier. "Und die schmecken sogar!"

"Du isst die Dinger doch nicht etwa?! Wer weiß, wie lange die schon da oben liegen."

"Ach wo, die sind einwandfrei!"

Sie hörte etwas zuklappen, wieder Schritte, und dann kam Draco auch schon die Stiege herunter. Auf den Armen trug er eine mittelgroße Truhe, und im Mund hatte er etwas, an dem er genüsslich lutschte. Unten angekommen, blieb er vor Yuna stehen.

"Wenn du mir nicht glaubst, sieh doch selbst", forderte er sie auf, und hielt ihr die Truhe entgegen. Das Teil war alt, aber sehr schön gearbeitet, der gewölbte Deckel mit üppigen Schnitzereien und Runen verziert. "Bitteschön!", präsentierte er ihr stolz seinen Fund und hob, die Truhe auf einem Arm balancierend, mit der anderen Hand den Deckel an. "Nimm dir ruhig eins", setzte er noch gönnerhaft hinzu.

Dass er noch immer ein so triumphierendes Lächeln im Gesicht hatte, war wohl der Tatsache zuzuschreiben, dass er über den geöffneten Deckel nicht hinüber- und also auch nicht in die Truhe hineinsehen konnte. Erst als er Yunas amüsierten Blick auffing und sie sein Angebot kichernd mit "Ach nein, danke" ablehnte, stutzte er.

"Was ist denn?", fragte er verwundert, stellte die Truhe auf dem Boden ab und konnte nun selbst einen Blick auf den Inhalt werfen. Seine Augen weiteten sich. "Was zum Teufel …"

"Bist du ganz sicher, dass es ein Pfefferminzbonbon ist, das du da gerade lutschst?", kiekste sie, und sofort spuckte Draco auf die Hand, was er im Mund hatte. Doch, zweifellos ein Bonbon.

"Was zum Teufel ist das? Also, ich meine … ich weiß schon, was das ist. Aber wie kommen die plötzlich in die Kiste?" Entgeistert starrte er abwechselnd auf das Bonbon in seiner Hand und dann auf den Truheninhalt. "Ich begreife das nicht! Eben waren da noch Bonbons drin und jetzt auf einmal …"

* * *

Mann, Malfoy, du hast vielleicht eine lange Leitung!

"Verhüterli", stellte Yuna sachlich fest. "Eine ganze Kiste voll bunter Vielfalt. Na sowas aber auch …" Und wieder kicherte sie.

Draco war immer noch fassungslos und vielleicht auch ein bisschen verärgert, zweifellos deshalb, weil sie sich über ihn lustig machte und ihn auslachte.

"Verdammt, wie ist das möglich?", schimpfte er. "Wieso sind die auf einmal da drin? Wo sind die Bonbons?"

"Vielleicht hast du da oben im Halbdunkel auf dem Dachboden nicht richtig hingesehen –", gluckste sie.

"Blödsinn!", fiel er ihr ins Wort. "Glaubst du wirklich, dass ich die Dinger nicht von Bonbons unterscheiden kann? Außerdem hast du den hier vergessen." Er deutete auf das angelutschte Bonbon in seiner Hand.

"Hm …", machte sie, bemüht, ernst zu bleiben, und tippte sich nachdenklich mit dem Finger an die Lippen. "Also, offensichtlich ist diese Kiste der magische Gegenstand, den wir finden sollen –"

"Was du nicht sagst …"

"Na gut. Aber wie sollen wir herausfinden …" Sie hielt inne, als ihr Blick auf die Runen fiel, mit denen der Deckelrand beschriftet war. "Hey, du hast doch Alte Runen belegt!", rief sie und deutete aufgeregt auf die ihr völlig unbekannten Zeichen. "Kannst du das nicht übersetzen?"

"Aus dem Kopf? Schwierig. Lass mal sehen." Draco beugte sich hinunter und besah sich die einzelnen Symbole genauer. "Warte mal, hier ist doch schon eine, die ich kenne. Sie bedeutet so viel wie 'Gedankengut' oder 'Gedankengang'. – Bei dieser hier bin ich mir auch ziemlich sicher, sie lässt sich am ehesten mit 'Herbeisehnen' übersetzen. – Und die hier steht für 'Neigung' oder 'Schwäche'. Aber der Rest …", er fuhr mit dem Finger die Symbolreihe entlang und schüttelte den Kopf, "nein, sorry, ohne meine Runentabelle keine Chance. – Irgendwie ergibt das nicht wirklich Sinn, oder?"

Er richtete sich wieder auf, und Yuna seufzte etwas enttäuscht. Alle möglichen Bücher standen hier im Regal, aber ausgerechnet *Zaubermanns Silbentabelle* oder ein anderes Runenverzeichnis war nicht darunter. Dabei wäre ein solches Nachschlagewerk bei der Enträtselung der Truhenmagie sicher sehr nützlich gewesen. Andererseits hätte Draco sich bei seinem Übersetzungsversuch ruhig ein bisschen mehr anstrengen können, wie sie fand. Aber immerhin: Drei Symbole hatte er entziffert, und zusammen mit dem Inhalt der Truhe ergaben sie schon einen gewissen Sinn.

"Vielleicht habe ich schon eine leise Ahnung, wie die Kiste funktioniert", überlegte sie, während ihr Blick zwischen ihm und dem Truheninhalt hin und her wanderte.

"Aha. Und wie?", fragte er herausfordernd. "Klär mich auf."

"Offenbar verändert sie ihren Inhalt –"

"Ja, das hab ich gemerkt. Aber warum?"

Yuna antwortete nicht sofort. Bevor sie etwas Falsches sagte, wollte sie lieber noch einmal genau nachdenken. Der Spiegel Nerhegeb, von dem Harry und Ron ihr einmal erzählt hatten, kam ihr in den Sinn – ein magischer Spiegel, der sein Abbild an den Betrachter und dessen Wünsche anpasste. Könnte diese Truhe mit einer ähnlichen Form von Magie belegt sein? Sie warf einen erneuten Blick auf den Inhalt und schmunzelte. Eigentlich war die Sache ziemlich offensichtlich …

"Du hast gesagt, Pfefferminzbonbons sind deine Lieblingsbonbons?", fragte sie schließlich.

"Ja, allerdings – oder glaubst du, dass ich lieber Lümmeltüten lutsche?"

"Woher soll ich das wissen?" Sie kicherte. "Gut. Mach die Kiste mal zu und bring sie hier rüber. Und dann werde *ich* sie öffnen."

Draco klappte den Deckel wieder herunter, griff die Truhe und folgte Yuna in den Wohnbereich hinüber, wo er den ominösen magischen Kasten wieder auf dem Boden absetzte. Dann stellte er sich mit verschränkten Armen und breit grinsend daneben.

"Na, dann lass mal sehen," sagte er in unverkennbar hämischer Vorfreude auf den Inhalt, der sich ihnen gleich offenbaren würde.

Yuna zog die Truhe zunächst ein Stück zur Seite und kniete sich daneben. Was für ein Inhalt erwartete sie wohl? Hoffentlich nichts Peinliches. Mit etwas Herzklopfen hob sie den Deckel behutsam einen Spaltbreit an.

Dann linste sie darunter, konnte aber durch den schmalen Ritz nichts erkennen. Ihr Blick fiel auf Draco, der sich beinahe den Hals verrenkte bei dem Versuch, unbedingt einen Blick auf den Inhalt zu erhaschen. Um das zu vermeiden, drehte sie die Truhe kurzerhand mit der Öffnung in die andere Richtung, weg von ihm. Besser war das – solange sie nicht wusste, was drin war. Dann hob sie noch einmal langsam den Deckel an, diesmal etwas weiter, schaute vorsichtig in den Spalt – und atmete erleichtert auf. Mit einem überlegenen Lächeln klappte sie den Deckel hoch. Draco schaute in die Truhe und blinzelte irritiert; sein erwartungsvoll schadenfrohes Grinsen verflog.

"Lippenstifte?", stellte er enttäuscht fest. "Wie nett. Und so nützlich …"

"Naja, welcher von den beiden Inhalten nützlich ist oder nicht, liegt im Auge des Betrachters – oder des Benutzers." Wieder kicherte sie. "Also, ich kann Lippenstifte schon gebrauchen. Und den vorherigen Inhalt hättest du dir eben sichern sollen."

"Eine ganze Kiste voll? Ich glaube, du überschätzt mich."

"Ich rede natürlich von den Bonbons!"

Er grinste frech. "Natürlich – ich auch."

Völlig klar, dass er seinen Spaß hatte, das war nicht zu verkennen, deshalb zog Yuna es vor, nicht näher auf das Thema einzugehen. Am Ende kippte es sonst noch ins Peinliche, vor allem für sie selbst. Denn während Draco die Sache völlig unbekümmert zu nehmen schien, fand sie den Truheninhalt doch ein bisschen pikant, auch wenn sie versuchte, es sich nicht anmerken zu lassen. Deshalb erwiderte sie nichts und konzentrierte sich stattdessen auf die magische Funktion der Truhe; denn sie war es schließlich, die sie entschlüsseln sollten.

Als Draco damit allein auf dem Dachboden gewesen war, hatte er seine Lieblingsbonbons darin vorgefunden. Gut. Dann war er damit zu ihr heruntergekommen, hatte die Truhe in ihrem Beisein noch einmal geöffnet, und der Inhalt hatte sich auf mysteriöse Weise in Kondome verwandelt. Hm. Daraus könnte man natürlich gewisse Schlüsse ziehen … Aber diese Möglichkeit war mehr als abwegig, und sie verwarf sie gleich wieder. Nachdem sie dann selbst die Truhe geöffnet hatte, waren plötzlich Lippenstifte darin gewesen – nicht ganz so offensichtlich und auf jeden Fall unverfänglicher. Und doch …

"Ich werde jetzt noch etwas testen", beendete sie schließlich ihre Überlegungen. "Möchtest du dir vorher vielleicht noch ein paar hübsche Farben aussuchen?" Gönnerhaft deutete sie auf die Lippenstifte. "Ich fürchte nämlich, gleich sind sie weg."

"Ach nein, danke", lehnte er mit todernstem Gesicht ab, "im Moment brauche ich keine Lippenstifte."

"Gut, dann geh jetzt mal kurz raus."

"Warum?"

"Weil ich die Kiste öffnen will, ohne dass du dabei bist."

"Aha!" Er grinste durchtrieben. "Ich soll wohl nicht sehen, was drin ist."

Nun ja, das wollte Yuna erst entscheiden, wenn sie den neuen Inhalt selbst begutachtet hatte. Sie sah Draco nach, wie er die Hütte verließ und die Tür hinter sich schloss. Bevor sie den Truhendeckel herunterklappte, nahm sie sich allerdings noch ein paar Lippenstifte heraus. Konnte man ja immer mal brauchen, und es schadete niemandem, wenn sie sich bediente. Sie drehte die Stifte einzeln aus ihrer Hülse heraus und stellte fest, dass sie alle von der gleichen Farbe waren: Es war genau das pastellige Rosé, das sie für gewöhnlich benutzte. Schön. Dann schloss sie den Truhendeckel wieder und versuchte, an nichts Besonderes zu denken, während sie ihn langsam wieder anhob.

"Du kannst wieder reinkommen!", rief sie und hatte kaum ausgesprochen, als Draco auch schon in Lichtblitzgeschwindigkeit hereingeschossen kam; er musste buchstäblich mit der Hand auf der Türklinke draußen gelauert haben. Sofort schaute er neugierig in die Truhe.

"Sahnekaramellkugeln", stellte er fest, und wieder klang es enttäuscht. "Naja, auch nicht schlecht. Kriege ich eine?" Und schon bediente er sich. "Meine Pfefferminzbonbons sind ja leider im Nirgendwo verschwunden."

"Sahnekaramellkugeln sind *mein* Lieblingskonfekt", erklärte Yuna. "Und deins sind Pfefferminzbonbons. Also ist die Sache doch völlig klar."

"Dir vielleicht. Aber ich habe hier irgendwo den Anschluss verpasst. Also, die Kiste produziert offenbar Süßigkeiten …"

"Nicht nur. Sie erzeugt, was man besonders gerne mag. Aber nur, solange man mit ihr *allein* ist. Sobald jemand anders dabei ist, passt sie den Inhalt an. Trotzdem bleiben es Dinge, zu denen eine – wie soll ich sagen – gewisse Affinität besteht. Was für Dinge das sind, hängt davon ab, wen oder was die anwesende Person

verkörpert. Jedenfalls vermute ich das."

"Und weiter?" Draco sah sie abwartend an, eine Augenbraue zuckte, und jetzt sah es ganz so aus, als sei er derjenige, der seinen Spaß hatte. Es war nicht zu übersehen, wie sehr er darauf brannte, zu hören, wie sie die unterschiedlichen Inhalte deutete – vor allem wohl seinen – und wie sie dadurch in Verlegenheit geriet.

Und genau das war das Problem, denn nun wurde es heikel. Wie sollte Yuna die Sache verständlich machen, ohne zu direkt zu werden? Rasch überlegte sie und beschloss, es zunächst anders zu versuchen. Mit Hilfe eines Extrembeispiels würde Draco die passenden Rückschlüsse vielleicht selber ziehen können.

"Also, angenommen, ich wäre hier mit jemand anderem zusammen im Raum", begann sie, "Crabbe oder Goyle zum Beispiel, dann hätte die Kiste sicher keine Lippenstifte enthalten."

"Sondern?"

"Bei diesen Widerlingen? Wahrscheinlich Kotztüten. Die beiden vertreten für mich nämlich definitiv die Gruppe der menschlichen Brechmittel." Sie musste unwillkürlich lachen, während Draco sich nur ein schiefes Grinsen abringen konnte.

"Schön", meinte er schließlich, "dann kann ich es ja immerhin als Pluspunkt verbuchen, dass die Kiste in *meiner* Anwesenheit *keine* Kotztüten für dich geschaffen hat."

"Um ganz ehrlich zu sein –", Yuna warf ihm einen vielsagenden Blick zu, "bis vor ein paar Tagen wäre das durchaus denkbar gewesen."

"Na, vielen Dank für das Kompliment. Das war deutlich." Draco sah ein bisschen verstimmt aus. "Also gut. Angenommen, deine Theorie stimmt und du hättest in Crabbes oder Goyles Gesellschaft Kotztüten gefunden. Wieso findest du bei mir Lippenstifte? Ich sehe den Zusammenhang noch nicht."

"Naja, da kann ich auch nur spekulieren. Außer uns beiden ist ja niemand hier, mit dem wir das testen könnten. Ich denke aber, man muss die Objekte einfach sinnbildlich sehen. Die Lippenstifte stehen symbolisch fürs Hübschmachen. Anstelle von Lippenstiften hätten es auch Puderdosen oder Lidschatten sein können. Bei mir sind es eben Lippenstifte."

Dracos Augenbraue zuckte. "Soll das heißen, du würdest dich für mich hübsch machen? Für *mich*?", fragte er mit einem nicht nur belustigten, sondern deutlich selbstgefälligen Grinsen. Offenbar war er so von sich überzeugt, dass er eine andere Möglichkeit gar nicht in Betracht zog. So ging das aber nicht. Diesen Zahn musste sie ihm ziehen.

"Mit mangelndem Selbstbewusstsein hast du kein Problem, oder?", sagte sie trocken. "Weißt du, es mag für dich ja schwer vorstellbar sein, und ich nehme dir deine Illusionen auch nur sehr ungern, aber es soll auch noch Mädchen geben, für die sich nicht alles um *dich* dreht und die keinen Wert darauf legen, Gnade vor deinen Augen zu finden."

Nicht ohne Genugtuung stellte sie fest, dass sein Grinsen verschwand.

Na, Mister Malfoy, hat Ihr Ego einen kleinen Dämpfer erhalten? Gut.

"Du siehst den Kisteninhalt einfach zu personenbezogen", fuhr sie nun wieder sachlich fort. "Ich denke, man muss ihn anders betrachten. Du vertrittst nur die Männerfraktion ganz allgemein, mehr nicht. Und Frauen haben nun mal die Angewohnheit, sich für Männer hübsch zu machen. Beziehe es also nicht auf dich persönlich. Ansonsten müsste ich deinen Kisteninhalt ja auch auf *mich* persönlich beziehen. Du verstehst?"

Draco sah sie einen Moment verdutzt an; dann fing er auf eine Weise zu lachen an, die fast schon beleidigend war. Das merkte er offenbar selbst, denn er hörte gleich wieder auf damit – vor allem wohl auch, weil er Yunas Gesichtsausdruck sah.

"Ähm … ich wollte nicht … ich meinte nur … also …", wand er sich wie ein Wurm am Haken und kratzte sich, offenbar peinlich berührt, an der Wange.

"Brich dir keinen ab, ich weiß schon, wie dein Heiterkeitsausbruch gemeint war", sagte sie, aber es fiel ihr schwer, zu überspielen, wie sehr sein Lachen sie gekränkt hatte. Persönliche Aversion hin oder her – so überdeutlich hätte er es ja nun auch wieder nicht zeigen müssen.

"Nein, ich meine … die Vorstellung ist einfach nur so … unglaublich komisch …"

Ja, wirklich unglaublich komisch.

"Schon gut", winkte sie ab. "Mir ist völlig klar, dass ich wahrscheinlich die größte Lachnummer von Hogwarts bin. Aber das weiß ich auch, ohne dass man mich so mit der Nase darauf stößt."

"Wovon redest du überhaupt?"

"Tu doch nicht so, als wüsstest du das nicht. Oder ist das noch nicht bis zu dir durchgedrungen? Du bist doch nicht der Einzige, der lacht. Ich weiß sehr genau, dass hinter meinem Rücken getuschelt wird."

"Worüber?", fragte er völlig verdutzt.

"Dass ich … ach, vergiss es. Kümmern wir uns lieber um die Kiste. Also, sie erzeugt Dinge, die –"

Aber Draco hörte gar nicht zu.

"Was soll das heißen, dass du die Lachnummer von Hogwarts bist?", fiel er ihr ins Wort. "Und worüber wird getuschelt?"

"Ich sagte, *vergiss es*!", wiederholte Yuna nun sehr deutlich.

Sie ärgerte sich, dass ihr da ungewollt etwas herausgerutscht war, worüber sie mit niemandem reden wollte, schon gar nicht mit Draco. Natürlich war sie die Lachnummer bei vielen ihrer Mitschüler, das war ihr völlig klar. Seit sie vor einem halben Jahr nach Hogwarts gekommen war, hatte sie noch keinen Freund gehabt; nach Hogsmeade war sie fast immer nur als Anhängsel von Hermine, Ron und Harry gegangen. Drei- oder viermal hatten Wayne Hopkins und Oliver Rivers aus Hufflepuff sie zum Kaffeetrinken eingeladen, aber bei diesen vereinzelten Einladungen war es geblieben. Und darüber hatte sie sich immer wieder dumme Bemerkungen anhören müssen, vor allem von der weiblichen Slytherin-Front wie Pansy und Daphne. Die beiden stichelten – natürlich mit Vorliebe in ihrer Gegenwart – darüber, dass Yuna wohl etwas Merkwürdiges an sich haben müsse, wenn die Jungs nichts mit ihr zu tun haben wollten; man sehe ja schon an ihren eigentümlichen Augen, dass mit ihr irgendetwas nicht stimme, kein normaler Mensch habe zwei unterschiedliche Augenfarben – und ähnliche Gemeinheiten. Normalerweise würde sie auf solches Gerede gar nicht hören, allerdings begann sie langsam an sich selbst zu zweifeln. Und nun tat Draco auch noch so, als wäre sie abstoßend. Sein Lachen war ein typisches *Wer-will-denn-mit-dir-schon-was-anfangen*-Lachen gewesen. Das hätte nicht sein müssen.

"Also gut, dann lass mich eben dumm sterben!", schimpfte er nun. "Wenn ich irgendwas Blödes gesagt habe, dann … war das nicht meine Absicht. Aber was die Kiste angeht – das ist doch einfach nicht okay! Ich meine, Lippenstifte sind ja völlig in Ordnung. Daraus kann zumindest niemand irgendwelche Hintergedanken ableiten. Warum ist bei mir so ein … blöder Inhalt drin? Wieso war es nicht einfach Rasierzeug oder sowas?"

"Tja … "

"Tja? Und was genau soll das jetzt heißen?"

Das klang nun wirklich verbiestert, und Yuna war auch klar, warum. Immerhin hatte sie den Durchblick und er offenbar immer noch nicht. Das schien ihn ordentlich zu ärgern.

"Also gut", gab sie schließlich nach, "das ist doch ganz einfach: So, wie du die Fraktion der Männer vertrittst, vertrete ich die der Frauen. Nun verstanden?"

"Nicht wirklich."

"Mann, Malfoy, du hast vielleicht eine lange Leitung!" Sie verdrehte die Augen. "Also, wenn du wirklich nicht von selbst darauf kommst, dann sag ich es dir eben: Ich denke, die Kiste zeigt einfach, wie deine, ähm … Einstellung zu Frauen ist – wie da so deine Gedankengänge sind …" Sie grinste. "Es waren ja schließlich keine Blumen drin …"

So, das war Klartext. Und diesmal war die Botschaft angekommen, das konnte Yuna von Dracos Gesicht ablesen. Was er da zu hören bekommen hatte, schien ihm aber nicht zu gefallen.

"Meinst du nicht, dass du jetzt ein bisschen zu weit gehst?", sagte er in scharfem Ton. "Was geht dich das an?"

Das war nun allerdings eine so dumme Reaktion, dass Yuna nicht anders konnte als laut herauszulachen.

"Mich? Mich geht es überhaupt nichts an, und es interessiert mich auch nicht", sagte sie und erhob sich endlich vom Boden, denn inzwischen taten ihr die Knie weh. "Du hast mich gefragt, wie ich die Magie der Kiste und ihren Inhalt deute, und das habe ich dir gesagt. Mehr nicht. Wenn du aus den diversen Inhalten andere Schlüsse ziehst, dann raus damit, ich bin für jede Interpretation offen."

"Schon gut, schon gut, du musst nicht gleich wieder rumzicken", grummelte er. "Aber ich finde, auch die Kiste geht das nichts an."

"*Auch die Kiste geht das nichts an* – ich lach mich weg! Kann es sein, dass du es immer noch nicht verstanden hast? Die Kiste erzeugt nur einen symbolischen Inhalt für das, was du –"

"Doch, doch, das habe ich schon verstanden. Aber wenigstens hätte dieser blöde Kasten –", er gab der Truhe einen wütenden Tritt, woraufhin der Deckel zuklappte und sie ein Stück zur Seite schlitterte, "nicht so zu übertreiben brauchen. Ich meine … ach verdammt!"

Er brach ab, als er Yunas belustigte Miene sah. Vielleicht war ihm klargeworden, dass es besser war, den Mund zu halten, damit nicht noch mehr dummes Zeug herauskam. Mit großen Schritten ging er zur Küche hinüber und schenkte sich ein Glas Wasser ein, das er in einem Zug austrank. Dann knallte er es lauter als

unbedingt nötig auf den Tisch. Die klassische Übersprunghandlung

"Jedenfalls hoffe ich", meinte er dann, "dass wir von McGonagall nicht auch noch gefragt werden, was wir in der Kiste gefunden haben. Wer weiß, welche Rückschlüsse sie dann zieht."

"Also, ich habe kein Problem damit, von meinen Lippenstiften zu erzählen", sagte Yuna unbekümmert und grinste, als Draco daraufhin eine Grimasse zog. "Na, jedenfalls denke ich, dass wir das Geheimnis der Truhenmagie gelöst haben", sagte sie. "Aufgabe erledigt."

* * *

Elfenwein

Die heutige Aufgabe mit der magischen Truhe war zwar abgeschlossen, aber Draco wollte es sich nicht nehmen lassen, nach dem Dachboden nun auch den Keller zu inspizieren.

"Wenn wir schon beim Durchstöbern der Hütte sind, dann dürfen wir den Keller doch nicht auslassen. Mal sehen, was wir da Interessantes zutage fördern."

"Du willst wirklich noch in den Keller?", fragte Yuna ein wenig angeekelt.

"Auf jeden Fall. Wenn da nur halb so viel Krempel liegt wie auf dem Dachboden, wird das sicher spannend."

"Ich finde, Keller klingt eher nach 'schmutzig' als nach 'spannend'", wagte sie einen vorsichtigen Protest.

"Du musst ja nichts anfassen", gab er zurück. "Wir sehen uns da unten einfach nur mal um. Oder hast du Angst vor Mäusen?"

"Nein …"

"Na also."

Schließlich griffen sie nach ihren Zauberstäben und machten sich auf den Weg nach draußen, wo sich seitlich an der Hüttenwand die Luke mit Doppelklappe befand, die Yuna bereits an ihrem Ankunftstag aufgefallen war. Die Klappe war mit einem alten Schloss gesichert. Draco überlegte gar nicht lange; schon hatte er seinen Zauberstab darauf gerichtet und das Schloss mit *Confringo* aufgesprengt. Leider nicht nur das Schloss. Auch die Doppelklappe war zertrümmert.

"Sind wir heute ein wenig übereifrig, Mr. Malfoy?", tadelte Yuna ihn in klassischer Snape-Manier und deutete auf die überall verstreuten Holzsplitter. "Dieser Gewaltakt war absolut unnötig. Ein *Alohomora* hätte völlig ausgereicht. Ich fürchte, dafür muss ich Slytherin zehn Punkte abziehen."

Aber Draco grinste nur und winkte ab. "Ach was, das kriegen wir mit *Reparo* wieder hin."

"Ich fürchte, Sie verkennen Ihre missliche Lage, Mr. Malfoy. Sie haben fremdes Eigentum zerstört und mich nicht ernst genommen. Weitere zehn Punkte Abzug!"

"Was denn – nur zehn Punkte?", ging Draco nun auf den Spaß ein, "Und gar kein Nachsitzen? Schwache Leistung, Snape."

"Ich habe kein 'Professor' und kein 'Sir' gehört. Noch einmal zehn Punkte Abzug! Und natürlich Nachsitzen. Sie dürfen am Samstag die neue Lieferung fauliger Flubberwürmer auslesen."

"Gebongt – Sir!" Er lachte. "Und jetzt lass gut sein, Snape, ich will endlich sehen, was es da unten gibt."

Sie warfen einen unschlüssigen Blick in die Luke, aus der ihnen ein erdiger und modriger Geruch entgegenschlug. Draco stieg als Erster die schmale, kurze Stiege hinunter. Unten angekommen, ließ er mit "*Lumos!*" seinen Zauberstab aufleuchten und den Lichtstrahl durch das Dunkel wandern. Yuna zögerte noch, denn in einer Ecke quiekte es verdächtig. Aber schließlich folgte sie ihm, und nun standen sie beide dort unten und sahen sich um.

Der Raum war nicht sehr groß, vielleicht fünfzehn Quadratmeter, und der Boden bestand nur aus festgestampfter Erde. Die Decke war so niedrig, dass Draco kaum aufrecht stehen konnte. Rundherum an den Wänden standen von Spinnweben überzogene Regale, außerdem fanden sich drei staubige Kisten, ein hingeworfener Haufen Kaminholz und –

"Schau mal", sagte Draco und deutete auf zwei Besen, die in einer Ecke standen. "Das wäre wohl unser Werkzeug gewesen, um das Luftwesen auf regulärem Weg zu fangen. Ich hatte mich schon gefragt, wie wir die Aufgabe denn überhaupt hätten bewerkstelligen sollen. Hier steht die Antwort."

"Na sowas!", rief Yuna überrascht. "Und ausgerechnet hier im Keller haben wir nicht nachgesehen! Dann hätten wir Valfaris ja gar nicht gebraucht."

"Naja, ich denke, dein Aeon hat uns die Sache schon gewaltig erleichtert. So einen Riesenbrocken auf dem Besen zu fangen, wäre sicher nicht ganz einfach gewesen – und auch nicht ganz ungefährlich."

"Stimmt. Der Garuda ist ja doch etwas größer als ein Schnatz."

Draco schmunzelte. "Ja, und auch kämpferischer." Er nahm einen der Besen in die Hand und begutachtete ihn. "Einfache Dinger, Sauberwischs, nichts Besonderes. Aber wir sollten sie auf jeden Fall mitnehmen. Wird sicher Spaß machen, damit mal ein paar Runden um die Insel zu drehen, meinst du nicht?"

Yuna blieb ihm eine Antwort schuldig. Natürlich hatte sie am obligatorischen Flugunterricht in ihrem

ersten Jahr an der Akademie für Magie teilgenommen, aber sie hatte das Fliegen nie wirklich gemocht und konnte es auch nicht besonders gut. Gerade mal, dass sie sich halbwegs sicher auf einem Besen halten konnte; besondere Flugmanöver waren nicht drin. Doch das brauchte Draco nicht zu wissen. Also tat sie so, als hätte sie seine Frage gar nicht gehört, und er fand die Sache wohl nicht wichtig genug, um noch weiter nachzufragen.

Stattdessen sahen sie sich weiter im Keller um. Da die Regale leer waren, richteten sie ihr Augenmerk auf die Kisten, die sie nacheinander öffneten. Eine war leer, die beiden anderen enthielten Flaschen.

"Nicht schlecht, sieh dir das an", staunte Draco, der vor den Kisten hockte, jeder davon eine Flasche entnommen hatte und im Licht seines Zauberstabes die Etiketten studierte. "Das hier ist Holunderblütenwein – nicht übel, wenn auch nur Mittelklasse. Aber das hier, das ist Elfenwein, noch dazu ein guter Jahrgang. Warum zum Teufel haben wir den Keller nicht schon früher untersucht? Da quält man sich nun tagelang mit Tee und Kürbissaft durch die Abende, und dabei lagern hier unten die feinsten Traubensäftchen."

"Du kannst doch nicht einfach den Wein trinken!", tadelte Yuna ihn empört.

"Darauf darfst du wetten, dass ich das kann! Du glaubst doch nicht, dass ich diese edlen Tropfen hier verkommen lasse. Endlich mal was Brauchbares in dieser armseligen Hütte – auch wenn es sicher ein Versehen war, dass sie den Wein hier deponiert haben."

"Also, ich weiß nicht …"

"Warum nicht? Bei dem Brot oder den Eiern da oben im Vorratsschrank hast du doch auch keine Skrupel."

"Das ist ja auch was anderes, das sind notwendige Lebensmittel. Die sind dazu da, gegessen zu werden."

"Und das hier ist Wein. Der ist dazu da, getrunken zu werden. Oder was glaubst du, wozu er sonst gemacht wurde? Du tust ja gerade so, als würden wir jemanden beklauen. Der Wein liegt hier, also gehört er uns."

Nun ja, vielleicht hatte Draco ja recht und sie sollte es nicht so eng sehen. Außerdem war sie neugierig, wie der Wein schmeckte. Holunderblütenwein kannte sie, aber von Elfenwein hatte sie bislang nur gehört, probiert hatte sie ihn noch nie.

Da es ansonsten nichts weiter im Keller zu entdecken gab, machten sie sich schließlich mit den Weinflaschen und beiden Besen bewaffnet wieder auf den Weg zurück in die Hütte. Das Reparieren der Holzklappen über der Kellerluke dauerte eine Weile, weil sie doch sehr stark zerstört waren, aber schließlich war auch das erledigt.

"Die heutige Aufgabe war ja ein Kinderspiel", stellte Draco fest, als sie wieder in der Hütte waren und die Flaschen in einem der Küchenschränke versorgt hatten. "Es ist noch nicht mal Mittag. Ich gehe uns jetzt wieder einen Fisch besorgen, und heute Nachmittag können wir uns dann auf die faule Haut legen."

"Hey", protestierte Yuna, "du vergisst, dass wir noch eine Wasserkreatur fangen müssen."

"Hm – der Fisch, den ich mitbringe, zählt wohl nicht, was?"

Sie kicherte. "Wohl kaum. Schon gar nicht, wenn wir ihn aufessen."

"Na gut, dann sehen wir uns eben nach einer anderen Kreatur um. Aber nicht mehr heute. Morgen ist auch noch ein Tag."

Das hielt Yuna für keine gute Idee.

"Morgen ist unser letzter Tag hier", wandte sie ein, "und wir wissen nicht, was für eine Aufgabe wir noch bekommen. Vielleicht brauchen wir Stunden dafür. Und das Fangen der Wasserkreatur werden wir ja auch nicht in fünf Minuten erledigen."

"Mach dir doch nicht so einen Kopf! Bis jetzt war noch keine Aufgabe dabei, die uns wirklich lange beansprucht hat."

"Aber trotzdem –"

Draco seufzte genervt. "Na, dann mach doch, du übereifrige Gryffindor. Ich sehe mir nachher nur noch das Boot an, und dann werde ich mich für den Rest des Tages dem süßen Nichtstun hingeben, das steht fest. Du kannst währenddessen ja gerne nach Höherem streben und dich nach dem Wasserwesen umsehen."

Punkt. Draco hatte gesprochen. Und wieder einmal war Yuna diejenige, die klein beigab, weil sie keinen Streit wollte. Was blieb ihr auch anderes übrig? Allein konnte sie beim Fang der Wasserkreatur sowieso nichts ausrichten.

Diesmal hatte Draco keinen Fisch, dafür aber zwei schöne Langusten mitgebracht, die Yuna eigentlich in einem schmackhaften Weinsud zubereiten wollte. Gerade war sie dabei, eine Flasche zu öffnen, um den Wein in den Topf zu leeren, als Draco dazukam. Als er sah, was sie vorhatte, bekam er beinahe einen Herzanfall.

"Du willst die Langusten in Elfenwein kochen? Ich fasse es nicht!", rief er entsetzt und riss ihr die Weinflasche aus der Hand. "Hör mal, dieses edle Stöffchen ist zweihundert Jahre alt, das *genießt* man – und zwar zum Essen dazu und nicht im Badewasser für die Krabbeltiere. Klar?"

Klar. Aber woher hätte Yuna das wissen sollen? Schließlich kannte sie Elfenwein nicht. Nachdem Draco allerdings zum Essen eine Flasche geöffnet und sie davon probiert hatte, konnte sie seine Empörung verstehen: Es war wirklich ein ausgesprochen feiner und wohlschmeckender Wein, richtig lecker und zum Kochen natürlich viel zu schade. So etwas Gutes hatte ihre Zunge bislang noch nie gekostet. Allerdings war der Wein nicht nur wohlschmeckend, sondern auch recht schwer. Obwohl Yuna nur ein Glas davon getrunken hatte, machte er sich sehr schnell wohlig bemerkbar und stieg ihr zu Kopf. Zwar war sie bemüht, sich nichts anmerken zu lassen, aber als sie sich eine Stunde später zusammen auf den Weg ans Wasser machten, um das Boot zu inspizieren, fühlte sie sich ziemlich aufgekratzt. Sie lachte viel, trieb Unfug mit Muscheln, die sie durch die Luft schweben ließ, schnipste Beeren auf Mücken und war insgesamt sehr aufgekratzt. Draco bemerkte das wohl, sagte aber nichts. Wahrscheinlich fand er sie einfach albern.

"Wir haben zwar das Boot", unterbrach er schließlich ihr Gekicher, "aber die Wasserkreatur wird kaum an der Oberfläche herumdümpeln, also werden wir morgen tauchen müssen."

"Ja, das fürchte ich auch. Kannst du denn tauchen?"

"Was für eine Frage – natürlich kann ich tauchen! Und du? Kannst du überhaupt schwimmen? Oder gehörst du eher zu den Frauen, die mit Armen und Beinen das Wasser zum Kochen bringen, aber nicht vom Fleck kommen?"

Das durfte doch nicht wahr sein, diese Frage war ja wohl eine bodenlose Frechheit!

"Hör zu, Draco Malfoy, ich komme von der Insel Besaid. *Insel*, verstehst du? Genauso eine wie diese hier. Und ebenso wie hier, gibt es auch dort viel Wasser. Jeder, der dort lebt, kann schwimmen. Selbstverständlich auch ich!"

"Und tauchen auch?

Yuna zögerte. "Doch … ich glaube schon."

"Du *glaubst*?" Erstaunt zog Draco die Augenbrauen hoch. "Was heißt das? Kannst du nun oder nicht?"

"Doch, ich denke, das kriege ich hin. Wir brauchen doch bloß den Kopfblasenzauber, oder?"

Aber Draco sah nicht überzeugt aus.

"Wo hast du Tauchen gelernt?", wollte er wissen. "Muggeltauchkurs gemacht?"

"Nein. Ein … Freund hat es mir beigebracht."

"Profi?"

"Nein. Das heißt … doch, ja …" Wieder kicherte sie.

"Erst nein, dann ja … Was denn nun?" Draco klang jetzt schon ein bisschen genervt, und Yuna konnte förmlich sehen, wie ihm bei diesem Hin und Her *"Typisch Frau!"* durch den Kopf schoss. Sie beschloss, sich ab sofort zusammenzureißen.

"Doch, er ist sozusagen Profi", sagte sie mit Nachdruck, und als Draco sie immer noch zweifelnd ansah: "Er ist Wassersportler. Er spielt Bli… – ach, vergiss es. Jedenfalls hat er Ahnung vom Tauchen."

Dabei beließ sie es. Sie war sicher, dass Draco Blitzball nicht kannte – den Nationalsport von Spira, der unter Wasser gespielt wurde. Es machte wenig Sinn, ihm von etwas zu erzählen, von dem er noch nie gehört hatte und das ihn wahrscheinlich auch gar nicht interessierte.

"Na gut", lenkte er schließlich ein, "dann will ich dir mal glauben. Trotzdem sehe ich mir morgen erstmal an, was du drauf hast, bevor ich dich da mit runternehme", meinte er, und als sie nicht gleich etwas erwiderte, fuhr er fort: "Hör zu, wenn du dir nicht sicher bist, dann sag es lieber gleich. Wenn ich da runtergehe, will ich nicht auch noch das Kindermädchen spielen müssen."

Das fand Yuna nun allerdings ziemlich anmaßend, und im ersten Moment blieb ihr der Mund offen stehen. Was bildete dieser Kerl sich eigentlich ein? Er traute ihr ja anscheinend überhaupt nichts zu und tat gerade so, als wäre er der große Experte und sie das dumme Schaf. Aber morgen würde sie ihm schon beweisen, dass sie keinen Aufpasser brauchte. Pah!

Nach einem kurzen Fußweg am Strand entlang erreichten sie schließlich den Bootssteg, liefen bis zu seinem Ende vor und warfen einen Blick in das Segelboot, das dort vertäut war. Dabei stellten sie fest, dass mehrere Zentimeter hoch das Wasser darin stand.

"Sowas Blödes, da muss doch irgendwo ein Leck sein", murrte Draco. "Jetzt müssen wir das Boot auch noch reparieren, bevor wir es benutzen können. Aber ich dachte mir schon, dass es ohne Probleme nicht gehen

würde, wäre sonst ja auch zu einfach."

"Vielleicht ist es ja gar nicht kaputt und nur die Wellen haben Wasser reingespült", überlegte Yuna.

"Auch möglich. Aber überprüfen muss ich es trotzdem. Nicht dass wir morgen mit dem Ding absaufen, wenn wir damit draußen sind."

"Kennst du dich denn mit Booten aus? Kannst du überhaupt segeln?"

Er sah sie an, als hätte sie ihn gefragt, ob er wisse, dass er blonde Haare habe.

"Natürlich kann ich segeln", sagte er dann auch, und Yuna musste unwillkürlich lachen.

"Natürlich!", rief sie, "Wie konnte ich nur daran zweifeln? Du kannst tauchen, du kannst segeln, reiten wahrscheinlich auch – gibt es denn eigentlich auch irgendetwas, was du *nicht* kannst?"

"Ja. Holz hacken und Kaffee kochen."

Nun mussten sie beide lachen, aber schließlich wandte Draco seine Aufmerksamkeit wieder der eigentlichen Sache zu, deretwegen sie hergekommen waren. Er ging in die Hocke und zog das Boot am Tau näher zu sich heran. Um besser hantieren zu können, hatte er seinen Zauberstab hinter sich auf den Stegplanken abgelegt. Yuna sah ihn dort liegen, und ein hinterlistiges Grinsen huschte über ihr Gesicht. Zum einen war sicherlich der Elfenwein nicht ganz unschuldig daran, dass der Übermut sie packte; zum anderen hatte sie sich darüber geärgert, wie herablassend Draco ihre Tauchkünste angezweifelt hatte. Dafür verdiente er einen Denkzettel.

Langsam und möglichst unauffällig bückte sie sich und hob den Stab heimlich auf. Draco bekam das nicht mit; er war zu sehr abgelenkt, weil er voll und ganz mit dem Boot und der Suche nach einem möglichen Leck beschäftigt war. Sie beobachtete ihn dabei und biss sich auf die Lippe. Eigentlich schade um die schöne hellbeige Hose, die er trug; und das blaue Hemd sah sogar ganz frisch gebügelt aus. Auch seine raffinierte Wuschelfrisur würde zwangsläufig leiden. Aber er hockte nun mal so herausfordernd nahe am Ende des Steges – das war doch einfach zu verlockend …

Warte nur, gleich darfst du mir beweisen, wie gut du tauchen kannst, du Profi du.

"Von hier oben kann ich kein Leck erkennen", stellte er fest.

"Nicht? Na, dann guck doch mal von unten!"

Schon hatte sie ihm einen Schubs gegeben, und ihr Kichern ging in dem nachfolgenden Platscher unter. Noch während sie darauf wartete, dass Draco wieder auftauchte, machte sie langsam einige Schritte rückwärts den Steg entlang – jederzeit bereit zur Flucht. Schließlich erschien er prustend und schnaubend an der Wasseroberfläche.

"Bennett!", rief er. "Du bist tot!"

"So? Das glaube ich kaum!", rief sie frech zurück. "Ich hab hier nämlich was – schau mal!" Dabei wedelte sie gut sichtbar mit seinem Zauberstab.

"Oh, warte! Wenn ich dich in die Finger kriege …!"

Seine Drohung beeindruckte Yuna allerdings überhaupt nicht, sie kicherte nur vor sich hin. Dann sah sie, wie er durchs Wasser kraulte und seine Hände bereits nach einem Stegpfosten griffen. Zeit, das Weite zu suchen. Und schon hatte sie kehrtgemacht und rannte los.

Vielleicht hatte sie ihre Laufkünste überschätzt; vielleicht kam sie auf dem Sand auch nicht schnell genug voran, weil sie so lachen musste; oder vielleicht hatte sie ganz einfach Dracos Sprintvermögen unterschätzt. Jedenfalls hatte sie noch keine fünfzig Meter Strand zurückgelegt, als sie ihn auch schon dicht hinter sich hörte.

"Jetzt bist du fällig!", rief er, und ehe sie es sich versah, hatte er sie auch schon von hinten gepackt und hielt sie fest umklammert.

"Heee!", rief sie und versuchte sich loszureißen, aber gegen seinen Griff kam sie nicht an. Schon spürte sie, wie die Nässe seiner Kleider durch ihre trockenen drang. "Lass mich los! Du bist doch ganz nass!"

"Ach nee! Wie das wohl kommt?"

"Nun lass mich schon los!"

"Ich denk nicht dran!"

"Aber ich will nicht so nass werden!"

"Das wirst du sowieso, wenn ich dich jetzt ins Wasser werfe!"

"Das schaffst du ja doch nicht!"

"Das schaffe ich nicht?" Draco lachte spöttisch und hob sie trotz ihrer Gegenwehr spielend leicht vom Boden, so dass ihr Beine in der Luft zappelten. "Eine halbe Portion wie dich schnipse ich mit dem kleinen

Finger da rein!"

"Aber warum solltest du das tun?"

"Hm – lass mich mal überlegen …"

"Aua, du tust mir weh!"

Das war eine glatte Lüge, aber es wirkte; Draco lockerte sofort seinen Griff. Er hatte Yuna jedoch kaum losgelassen, als sie ihm auch schon eine lange Nase machte und erneut losrannte. Doch diesmal hatte er sie noch viel schneller eingeholt und umklammerte sie nur noch fester.

"Lass … lass uns reden, okay?", stieß sie völlig außer Atem hervor.

"Ich wüsste nicht, was es da zu reden gibt!"

"Aber ich wollte doch nur mal sehen, ob du Spaß verstehst!"

"Und ich werde jetzt mal sehen, ob *du* welchen verstehst!"

"Du wolltest doch sowieso nach dem Leck suchen! Ich hab nur ein bisschen nachgeholfen!"

"Das ist ja wohl die rotzfrechste Ausrede, die mir je untergekommen ist!"

Sie rangen eine Weile miteinander, während Yuna unablässig strampelte und versuchte, sich aus Dracos Klammergriff zu winden. Aber sie hatte keine Chance; Draco war deutlich stärker als sie, und außerdem ließen ihre Kräfte bereits nach. Schließlich lagen sie am Boden und wälzten sich im Sand. Es dauerte nicht lange, da kniete er schon über ihr, hatte ihre Handgelenke gepackt und mit eisernem Griff neben ihrem Kopf in den Sand gedrückt. Heftig schnaufend hielten sie in ihrer spielerischen Balgerei inne.

"Was mache ich jetzt mit dir?", überlegte er laut, und eine Augenbraue zuckte.

"Wie wäre es einfach mit Loslassen?", japste sie und versuchte den Wassertropfen auszuweichen, die ihr von seinem Haar ins Gesicht tropften.

"Keine Chance."

"Aber du bist nass und ich bin schon ganz voller Sand!"

"Interessiert mich nicht. Das hättest du dir vorher überlegen sollen. Dir muss doch klar sein, dass ich das nicht ungestraft lasse."

"Vielleicht können wir ja verhandeln …"

"Lustige Idee!" Er lachte gehässig. "Sieht nicht so aus, als wärst du in der Lage, zu verhandeln!"

"Vergiss nicht, dass ich immer noch zwei Zauberstäbe habe!"

"Und nutzen die dir jetzt irgendwas?", gab er zurück und umklammerte ihre Handgelenke noch etwas fester. "Dann probier doch mal einen *Relaschio*."

Noch einmal versuchte Yuna sich aus Dracos Griff zu befreien. Ihre Gesichter waren sich gefährlich nahe, und dann trafen ihre Augen plötzlich seine – und auf einmal sah sie etwas ganz anderes darin als Belustigung. Was war das – Überraschung? Verwirrung? … Bestürzung? Dieser Augenblick dauerte jedoch nur den Bruchteil einer Sekunde, dann ließ er sie abrupt los und stand auf.

"Du hast Glück, dass ich heute einen guten Tag habe." Er streckte seine Hand aus, um ihr aufzuhelfen. "Und jetzt gib mir meinen Zauberstab zurück."

Sein plötzlicher Stimmungsumschwung befremdete und irritierte Yuna. Täuschte sie sich oder war er tatsächlich böse? Eben war doch noch alles in Ordnung gewesen, sie hatten ganz ausgelassen herumgealbert; und plötzlich, von einem Moment auf den anderen, war die gute Stimmung wie weggeblasen. Das Lachen war ihr nun auch vergangen. Wortlos hielt sie ihm seinen Zauberstab hin, und er nahm ihn ihr ab und steckte ihn in seine Gesäßtasche.

"Was ist denn auf einmal los?", fragte sie unsicher und sah zu, wie er versuchte, sich den Sand abzuklopfen – ein ziemlich hoffnungsloses Unterfangen bei seinen nassen Klamotten.

"Gar nichts ist los", gab er zurück, aber sein Tonfall sagte etwas ganz anderes, und er sah sie auch nicht an.

"Tut mir leid, wenn du jetzt sauer bist", lenkte sie sofort ein. "Das war wohl ziemlich blöd von mir."

"Ja, das war total bescheuert!"

Sie seufzte. "Okay. Dann geh dich umziehen und gib mir deine Sachen, ich bringe sie wieder in Ordnung. Hinterher sind sie wie neu – versprochen."

"Ach, scheiß doch auf die Klamotten!"

Jetzt klang er schon wieder ganz wie der alte Malfoy. Nahm er den Spaß einfach zu persönlich? Fühlte er sich in seinem Stolz oder was auch immer gekränkt? Gut, sie hätte sich den Scherz wohl besser nicht erlauben sollen. Hinterher war man immer schlauer. Aber warum musste er sie denn gleich wieder so anranzen?

"Ich habe doch gesagt, dass es mir leidtut! Was willst du denn sonst noch hören?", gab sie nun ebenfalls

ziemlich gereizt zurück. Sie war es einfach leid, immer wieder die Samthandschuhe anziehen zu müssen. "Wenn ich gewusst hätte, dass du mir das wirklich so krummnimmst, dann hätte ich dich selbstverständlich nicht ins Wasser geworfen! Ich konnte ja nicht ahnen, dass du gleich so angefressen bist!"

"Ich bin überhaupt nicht angefressen!"

"Nein, überhaupt nicht, das merke ich ja! Wahrscheinlich stört es dich nur, dass du Spaß hattest und versehentlich gelacht hast. Aber weißt du was? Dann geh doch in den Keller, da sieht dich keiner lachen! Mir wird das nämlich langsam zu blöd mit deinen Launen!"

Mit diesen Worten wandte sie sich ab und ließ sie ihn einfach stehen. Nach ein paar Schritten schlug sie sich jedoch in plötzlicher Erkenntnis mit der flachen Hand an die Stirn und drehte sich noch einmal um.

"Ach, jetzt verstehe ich, was los ist! Du hast ein Schlammblut angefasst! Wie eklig! Na, dann vergiss mal nicht, dir gründlich die Hände zu waschen, Malfoy!" Und damit drehte sie sich endgültig um und marschierte in Richtung Hütte davon.

"Spinnst du?", rief Draco ihr noch nach, aber das hörte sie schon nicht mehr. Er blieb zurück, sah ihr nach, und es dauerte einen Moment, ehe er merkte, dass er immer noch geistesabwesend an sich herumklopfte. Dann fiel ihm ein, dass es dafür schließlich Reinigungs- und Trocknungszauber gab. Er zog seinen Zauberstab hervor, strich damit über Hemd und Jeans, und nach einem gemurmelten *Tergeo* und *Sicco* fiel der Sand auch schon von ihm ab und seine Sachen waren innerhalb eines Augenblicks wieder trocken.

Aber nicht nur seine Klamotten – auch seine Kehle war ziemlich trocken. Dafür waren seine Hände feucht, und seine Pumpe ging ziemlich heftig – aber das hatte nichts mit der Rangelei zu tun. Verdammt, was war da eben passiert? Sie hatten doch nur ein bisschen herumgealbert und miteinander gerauft. Alles nur Spaß und ganz harmlos. Aber dann … Verdammt! Was war los mit ihm? Sein Körper reagierte auf sie, und das beunruhigte ihn ebenso wie es ihn verwirrte. Wie konnte das sein? Das durfte nicht sein! Nein, das war eindeutig eine Fehlreaktion. Er war es einfach nicht gewohnt, zu raufen. Oder der Elfenwein war schuld. Oder beides. Ja, genau. Es konnte gar nicht anders sein. Und jetzt? Ob er hoffen konnte, dass Yuna nichts bemerkt hatte? Nicht auszudenken, wenn doch …

* * *

Grausige Wesen der Tiefe

Yuna saß in ihrem Zimmer am Schreibtisch und hatte das *Monsterbuch der Monster* vor sich, als Draco einige Zeit später in die Hütte zurückkam. Sie hörte ihn kommen, rührte sich aber zunächst nicht vom Fleck. Doch dann überlegte sie, dass es kindisch war, sich hier in die Schmollecke zu verkriechen und die beleidigte Leberwurst zu spielen. Wenn Draco keinen Spaß verstand, dann war das eben so. Entschuldigt hatte sie sich, mehr konnte sie nicht tun. Also war es doch am besten, den völlig danebengegangenen Scherz abzuhaken und sich ähnliche Späße ab sofort einfach zu verkneifen; die konnte sie mit Ron machen, auch mit Harry und bis zu einem gewissen Punkt sogar mit Hermine, aber eben nicht mit einem Draco Malfoy. Das musste sie ganz einfach akzeptieren.

Nachdem sie noch ein paar Minuten gewartet hatte, verließ sie ihr Zimmer und ging in den Wohnraum hinüber. Draco stand neben dem Herd und schenkte sich gerade einen Tee ein. Er wirkte ein bisschen angespannt, und sein Blick war schwer zu deuten. Es kam ihr vor, als forsche er in ihren Augen; vielleicht um herauszufinden, wie ihre Stimmung war. Aus demselben Grund versuchte sie auch in seinen Augen zu lesen, und während sie sich nun also gegenseitig beobachteten und ihre Stimmungslage ausloteten, musste sie plötzlich grinsen. Das war doch zu albern.

"Können wir jetzt zur Tagesordnung übergehen?", brach sie schließlich das Schweigen. "Ich finde, wir haben uns lange genug angestarrt."

Draco sah das wohl ähnlich, er schien beinahe erleichtert aufzuatmen, und auch seine Züge entspannten sich.

"Stimmt", meinte er und grinste ebenfalls, wenn auch etwas verhalten. "Aber die Anspielung mit dem 'Schlammblut' hätte nicht sein müssen."

"Ich weiß. Tut mir leid. Und der Wasserwurf auch. Wenn ich gewusst hätte –"

"Komm, lass gut sein", fiel er ihr ins Wort.

"Du bist also nicht mehr sauer?"

Er schüttelte den Kopf. "Nein. Ich, äh … hab wohl ein bisschen überreagiert."

"Nein, ich verstehe dich schon. Aber ich hab mir einfach nichts Böses dabei gedacht und –"

"Komm, vergiss es, okay?", sagte er noch einmal nachdrücklich und wirkte fast schon etwas genervt. Da war eindeutig immer noch irgendetwas, das merkte Yuna genau, und sie hätte gerne gewusst, was. Andererseits mochte sie nicht weiter auf der Sache herumreiten. Wenn Draco sagte, die Sache sei erledigt, dann sollte ihr das genügen.

"Na gut. – Hast du dir das Boot denn noch angesehen?", wollte sie wissen und schenkte sich nun ebenfalls eine Tasse Tee ein.

"Ja, ich habe das Wasser abgesaugt und die gesamte Innenverkleidung und auch die Außenhaut überprüft, da ist kein Leck. Du hattest wohl recht, dass die Wellen das Wasser nur reingespült hatten. Wir können also damit rausfahren, von mir aus auch gleich. Oder hast du den Wein immer noch im Kopf?"

War das ein Vorwurf? Aber Merlin sei Dank hatte sich die Wirkung des Elfenweins inzwischen verflüchtigt. Draco brauchte nicht zu befürchten, dass sie noch einmal Späße machte, die ihm nicht gefielen.

"Mein Kopf ist völlig klar", versicherte sie ihm. "Aber hast du nicht gesagt, du wolltest heute nichts mehr fürs Projekt tun?"

"Ja, eigentlich schon. Aber ich habe es mir anders überlegt. Bringen wir die Sache heute noch hinter uns, dann können wir die Aufgabe mit Hagrids Monstern endlich abhaken."

Yuna dachte über seinen plötzlichen Sinneswandel nicht weiter nach. Ihr war es sehr recht, das Fangen der Wasserkreatur nicht noch bis morgen aufzuschieben. Also gingen sie beide in ihre Zimmer, um sich umzuziehen, und machten sich eine Viertelstunde später wieder auf den Weg ans Wasser. Draco trug Badeshorts und ein T-Shirt, und Yuna hatte sich über ihren Badeanzug ein Strandkleid gestreift.

"Kommen dir eigentlich diese ganzen Zufälle nicht auch seltsam vor?" fragte sie unterwegs. "Wir brauchen Trinkwasser, und zufällig gibt es in der Nähe eine Frischwasserquelle. Wir sollen ein Tierwesen der Erde fangen, und prompt taucht ein Epehju auf. Wir müssen ein Wasserwesen fangen, und wie selbstverständlich gibt es ein Boot, mit dem wir rausfahren können und das sonst zu nichts weiter nutze ist. Ist das nicht merkwürdig? So viele *echte* Zufälle kann es doch gar nicht geben."

"Ja, du hast recht", pflichtete er ihr bei, "das ist schon seltsam. Glaubst du, es ist alles nur fingiert?"

"Ja, sowas in der Art. Die ganze Insel kommt mir eigenartig und irgendwie … unwirklich vor. Aber wir werden bestimmt Näheres dazu erfahren, sobald wir wieder in Hogwarts sind."

Als sie schließlich den Bootssteg erreichten, warf Draco zunächst noch einmal einen prüfenden Blick ins Boot, um sich davon zu überzeugen, dass nicht doch wieder Wasser darin stand, aber es war nach wie vor trocken. Dann stieg er als Erster hinein, griff nach Yunas Hand und half ihr, über das Dollbord zu klettern. Sie ließ sich schnell auf dem Bootsboden nieder, denn die kleine Jolle schwankte so unter ihren Füßen, dass sie befürchtete, über Bord zu gehen. Außerdem hatte sie sowieso das Bedürfnis, sich möglichst klein zu machen, denn auf einem Boot fühlte sie sich nun mal überhaupt nicht wohl. Hätten sie den Fang des Wasserwesens doch nur schon hinter sich!

"Was glaubst du – wie weit werden wir denn fahren müssen?", fragte sie etwas beklommen, während sie Draco dabei zusah, wie er mit den Tauen und dem Segel hantierte, um das Boot startklar zu machen. Er hielt kurz inne und schaute zu ihr herunter, wie sie da so auf dem Bootsboden kauerte. Sicher war ihr anzumerken, wie unwohl sie sich fühlte, und sie erwartete schon eine dumme Bemerkung. Es kam aber keine.

"Ich denke, da drüben müssen wir hin", meinte er nur und deutete auf eine Felsengruppe, die nordöstlich von ihnen etwa fünfhundert Meter entfernt im Meer lag und wie eine eigenständige kleine Insel aussah. "Es sieht doch aus, als wäre es für unsere Zwecke wie gemacht. Und bei all den bisherigen Zufällen sollte es mich wundern, wenn es nicht so wäre."

"Und warum apparieren wir nicht einfach dorthin?", fragte sie hoffnungsvoll und dachte dabei an ihren nicht seefesten Magen. "Das ginge doch viel schneller als mit dem Boot."

"Das geht nicht", nahm Draco ihr sofort die Hoffnung. "Wir können hier auf der Insel nicht apparieren oder disapparieren. Ich hab's versucht."

Yuna seufzte. Nun gut, dann musste sie eben in den sauren Apfel beißen. Immerhin wehte nur ein leichter Wind und das Meer war ruhig, also würde sie diese kurze Strecke schon überstehen. Was blieb ihr auch anderes übrig? Da draußen wartete schließlich eine Wasserkreatur darauf, gefangen und in Punkte umgewandelt zu werden.

Als sie schließlich ablegten und auf die Felsengruppe zusteuerten, war sie beeindruckt, wie sicher Draco das Boot führte. Er hatte alles im Griff, jeder Handgriff saß und wirkte routiniert. Es war ganz offensichtlich, dass er genau wusste, was er tat – und dass er es nicht zum ersten Mal tat. Aber wieso eigentlich? Das war doch merkwürdig. Denn genau genommen war Segeln doch auch Muggelkram. Sicher war es nicht ungewöhnlich, dass auch Zauberer Tauch- und Segelsport betrieben, aber doch bestimmt nicht auf Muggelart. Draco hätte das Boot auch mit dem Zauberstab und *Mobiliarbus* dirigieren können. Aber nein, er hatte das Segel mit seinen Händen gesetzt und saß an der Ruderpinne wie jeder Muggel das auch tun würde. Wieso gab er sich mit so etwas ab, wenn er alles Muggelartige doch eigentlich verachtete?

"Du bist dir also ganz sicher, dass du tauchen kannst?", riss er sie plötzlich aus ihren Gedanken. Sie hatte gar nicht gemerkt, dass sie schon an ihrem Ziel angekommen waren und er bereits dabei war, das Boot mit Hilfe des Taus an den Felsen zu befestigen.

"Ja, ganz sicher."

"Wenn nicht, kann ich auch allein da runtergehen."

"Das kommt überhaupt nicht in Frage. Man taucht niemals allein, das solltest du als *Experte* eigentlich wissen", sagte sie spitz.

Er grinste angesichts ihrer kleinen Anspielung. "Na, ich sehe schon, ich muss ich dir nichts mehr erklären. Aber trotzdem – bleib immer in meiner Nähe und gib mir ein Zeichen, wenn irgendwas nicht in Ordnung ist. Und vor allem – überschätze dich nicht, okay?"

"Okay."

Bla bla blubb.

"Gut, dann lass es uns angehen."

Draco stieg vom Boot auf die Felsen hinüber und half dann Yuna, ihm nachzukommen. Sie war froh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Dann zog er sein Shirt und sie ihr Strandkleid aus und beide verpassten sich eine Kopfblase.

"Bist du bereit?", fragte er.

"Ja", nickte sie, "ich bin bereit."

"Und keine Späßchen da unten, klar?"

"Klar."

Als würde ich mit dir nochmal Späßchen machen.

"Also los!"

Während Draco lässig vom Felsen sprang, ging Yuna zuerst in die Hocke und ließ sich langsam und vorsichtig ins Wasser gleiten. Draco gab ihr kaum eine Minute, um sich an die Wassertemperatur zu gewöhnen, dann tauchte er auch schon ab, und sie folgte ihm zwei Sekunden später. Auf ihrem Weg nach unten sah sie sich um und war etwas enttäuscht, weil sie hübsche Korallen und bunte Muscheln in einer farbenprächtigen Unterwasserwelt erwartet hatte. Aber davon war nichts zu sehen, nur eintönig graubraune Felswände.

Dafür begegneten ihnen zahlreiche Planschfische, die Piranhas sehr ähnlich sahen. Draco zielte bereits mit seinem Zauberstab auf den Schwarm und tauschte einen fragenden Blick mit ihr, aber sie schüttelte den Kopf und winkte ab. Planschfische waren Erstklässlerniveau und keinen zweiten Blick wert. Daraufhin zuckte er mit den Schultern, grinste und ließ den Zauberstab wieder sinken.

Je tiefer sie tauchten, desto weniger Licht drang zu ihnen durch und desto schlechter wurde auch die Sicht. Sie schwammen durch Wolken von Plankton und bewegten sich nun etwas langsamer und vorsichtiger voran, um keine unliebsame Überraschung zu erleben. Außer den Planschfischen hatte sich bisher allerdings kein weiteres magisches Wesen blicken lassen. Wenn hier irgendetwas lauerte, dann war es zumindest außerhalb ihrer Sichtweite. Nur einige Schwärme kleinerer Meeresfische tauchten auf, die sie aber unbehelligt ließen und sofort wieder das Weite suchten.

Doch dann entdeckten sie plötzlich eine Öffnung in der Felswand, offenbar ein Höhleneingang. Wieder tauschten sie einen Blick. Yuna hatte Bedenken und schüttelte zweifelnd den Kopf; sie verspürte keine große Lust, in eine unbekannte Höhle hineinzutauchen. Doch diesmal war es Draco, der abwinkte, gar nicht lang fackelte und sofort in den Gang hineinschwamm. Nach kurzem Zögern folgte sie ihm, wenn auch etwas beklommen, in die unbekannte Dunkelheit.

Mit *Lumos* aus ihren Zauberstäben sorgten sie zunächst für etwas Licht, und nach kaum zwanzig Metern verbreiterte sich der Gang auch schon zu einer fast kreisrunden Höhle. Hier drin war es erstaunlich hell; es schien, als würden die Felswände selbst ein diffuses grünlich blaues Licht abstrahlen. Ganz klar, dies war keine gewöhnliche Höhle. Hier herrschte Magie.

Yuna kam jedoch nicht dazu, sich genauer umzusehen, denn plötzlich packte Draco sie am Arm. Sie fuhr herum und sah sich einem eigenartigen Geschöpf gegenüber, das urplötzlich hinter ihnen aufgetaucht war. Am ehesten erinnerte es an einen großen Kraken, hatte aber sieben Arme und einen Kopf mit einer Reihe großer, scharfer Zähne, die so aussahen, als sollten sie damit lieber nicht in Berührung kommen.

Zeit für nähere Betrachtungen blieb nicht, denn der Krake griff sofort an und schlug mit seinen Armen aus. Draco, der Yuna schützend hinter sich gezogen hatte, bekam die Hiebe ab, die ihn beide auf der Brust trafen, auf der sofort rote Striemen erschienen. Darum kümmern konnten sie sich jedoch nicht, dafür waren sie viel zu sehr damit beschäftigt, den Attacken auszuweichen. Sie kamen nicht einmal dazu, einen Schutzschild aufzubauen. Dafür schossen ihre abgefeuerten roten und grünen Blitze zwischen den Felswänden hin und her und brachten die Höhle förmlich zum Leuchten. Ihr Angreifer war jedoch sehr flink und beweglich, und die Flüche gingen ins Leere.

So hatte das alles keinen Sinn, sie liefen nur Gefahr, Opfer ihrer eigenen Angriffszauber zu werden. Schließlich gab Draco Yuna mit einem Handzeichen zu verstehen, dass sie das Biest besser von zwei Seiten bedrängen sollten. Sie nickte und schwamm auf die rechte Seite, während er sich links hielt. Der Krake konnte jetzt nicht mehr beide gleichzeitig attackieren, sondern sich nur einem von ihnen zuwenden. Da er seine Aufmerksamkeit auf Draco richtete, konnte Yuna nun endlich mit *Protego* einen Schutzschild dazwischen legen. Das Untier prallte bei seinem Angriffsversuch dagegen und wurde ein Stück zurückgeschleudert. Ein weiterer schneller Schildzauber brachte Yuna selber Schutz, und während der Krake verwirrt zwischen den beiden Schutzschilden hin und her pendelte und mit seinen Armen mehr oder weniger planlos um sich schlug, gelang es Draco nach mehreren Fehlversuchen schließlich, ihn am Schutzschild vorbei mit einem gezielten Schockzauber am Kopf zu treffen. Das Untier erstarrte und wurde von Yuna umgehend mit *Incarcerus* verschnürt und gesichert. Mit ihrer Beute im Schlepptau tauchten sie schließlich wieder auf und vertäuten sie am Heck des Bootes.

"So ein Mist!", fluchte Draco, als sie wieder im Boot waren und er nun endlich dazu kam, die feuerroten Hautveränderungen auf seiner Brust zu begutachten. Vorsichtig tastete er darüber und zog scharf die Luft ein;

offenbar brannten die Striemen. "Das ist doch hoffentlich nicht schon wieder ein giftiges Vieh?"

"Ich habe keine Ahnung", musste Yuna zugeben, während sie sich die Rötung besah. "Es ist zumindest keine offene Wunde, sieht eher aus wie Quaddeln nach dem Kontakt mit Brennnesseln. Aber zur Sicherheit sollten wir schnell zurückfahren und im *Monsterbuch* nachsehen."

Diesmal verzichtete Draco auf die händische Steuerung des Bootes und setzte stattdessen *Mobiliarbus* ein, wodurch sie deutlich schneller vorankamen und nach wenigen Minuten am Bootssteg anlegen konnten. Da der Krake zum Überleben natürlich im Wasser bleiben musste und sie ihn also nicht mit an Land nehmen konnten, sicherten sie das verschnürte Bündel mit einem magischen Seil am Pfosten des Bootsstegs; so konnte die gefangene Kreatur im Wasser vor sich hin dümpeln. Anschließend machten sie sich rasch auf den Rückweg zu ihrer Hütte.

Unterwegs hatte Yuna den Eindruck, dass Draco sie beobachtete. Sie bekam es zwar nur aus den Augenwinkeln mit, aber sie glaubte immer wieder seine Blicke auf sich zu spüren, und das machte sie nervös. Es gab ihr das Gefühl, nackt zu sein. Ein paarmal schaute sie unauffällig an sich herunter, ob irgendetwas nicht in Ordnung war – vielleicht war während ihres Tauchgangs ja irgendwas verrutscht … Aber nein, alles war an seinem Platz. Vielleicht bildete sie sich seine Blicke ja auch nur ein. Um ganz sicher zu gehen, zog sie sich kurzerhand ihr Strandkleid über den nassen Badeanzug, und erst dann fühlte sie sich wieder wohler in ihrer Haut.

In der Hütte angekommen, holte sie rasch das *Monsterbuch*, das noch auf dem Schreibtisch in ihrem Zimmer lag. Draco war schon ganz kribbelig, riss es ihr buchstäblich aus der Hand und wäre dabei fast noch gebissen worden, weil der Wälzer nach ihm schnappte.

"Verdammt, hier sind überhaupt keine Wassergeschöpfe drin!", schimpfte er nach einem Blick auf das Inhaltsverzeichnis, klappte das Buch zu und warf es rasch auf den Tisch, bevor es wieder nach ihm beißen konnte. "Und nun?"

"Dann schau mal in *Grausige Wesen der Tiefe* nach, es steht im Bücherregal."

Und das tat er dann auch.

"Weißt du noch, wie das Vieh genau aussah?", fragte er, während er fieberhaft das Buch durchblätterte und Yuna den Tiegel mit Diptam holte. "Hier sind gleich drei krakenähnliche Viecher drin. Irgendwie sehen die alle ziemlich gleich aus."

"Auf jeden Fall war es auffallend violett gefärbt, und der Kopf hatte eine ganze Menge riesiger Zähne", erinnerte sie sich. "Von den Zähnen mal abgesehen, fand ich es eigentlich richtig hübsch."

"Schön, dass es dir gefallen hat", gab Draco trocken zurück. "Du hörst dich schon genauso an wie Hagrid." Er blätterte weiter und hatte schließlich die richtige Seite gefunden. "Wie es aussieht, ist unser Fang ein Orthros", stellte er fest und deutete mit dem Finger auf das Bild im Buch. "Zum Glück nicht giftig – dafür aber ausgesprochen aggressiv."

"Gut, dann ist das mit den Striemen ja nicht so schlimm", wiegelte Yuna ab, woraufhin Draco ihr einen äußerst verdrießlichen Blick zuwarf. Naja, kein Wunder, sie hatte leicht reden, sie selber hatte es ja nicht erwischt. "Trotzdem sollten wir Diptam auftragen, sicher ist sicher", setzte sie also schnell hinzu. Schließlich sollte er nicht das Gefühl haben, dass sie seine Verletzung nicht ernst nahm.

Sie öffnete den Tiegel und wollte schon den Finger in die Paste stippen, als sie erneut Dracos Blick auffing – diesmal einen höchst eigenartigen, forschenden Blick, der sie innehalten ließ. Plötzlich empfand sie eine seltsame Verlegenheit und Scheu, ihn zu berühren.

"Ach, eigentlich kannst du das auch selber machen", sagte sie rasch und hatte ihm den Salbentiegel auch schon in die Hand gedrückt. "Ich gehe mich inzwischen umziehen und mache uns dann einen frischen Tee."

Ein Orthros:
http://www.fotos-hochladen.net/uploads/orthrosqe1pn6ytkf.jpg

Eiskalt erwischt

Dracos geschickter und routinierter Umgang mit dem Boot ging Yuna seit ihrer Rückkehr vom Wasser nicht mehr aus dem Kopf. Dieser Fertigkeit galt es auf den Grund zu gehen, und auf eine Gelegenheit dazu musste sie auch nicht lange warten. Sie war gerade dabei, in der Küche mit Wasserkessel und Teekanne zu hantieren, als Draco, nun ebenfalls umgezogen, aus seinem Zimmer kam. Nach einem erwartungsvollen und enttäuschten Blick in die noch leere Kanne stellte er den Diptam-Tiegel zurück aufs Regal und setzte sich dann an die Esstheke. Yuna hatte ihm den Rücken zugekehrt und lächelte vor sich hin. Dies war doch der geeignete Zeitpunkt, um dem unerwarteten Segelkünstler mal ein bisschen auf den Zahn zu fühlen – möglichst unauffällig natürlich.

"Erzähl mir doch mal, wie es kommt, dass du segeln kannst", fing sie ganz harmlos an, während sie nebenbei Wasser aus einem der Krüge in den Kessel füllte.

"Komische Frage. Vielleicht, weil ich es gelernt habe?", gab Draco amüsiert zurück.

"Ja, das ist mir schon klar", sagte sie und wandte sich ihm nun zu. "Aber das, was du da so machst – Taue einholen, Segel setzen, Ruder bedienen und all das … Warum hast du dir auf dem Hinweg diese Mühe gemacht und das Boot so umständlich dirigiert?"

"Umständlich?" Das klang fast ein bisschen beleidigt, als hätte Yuna damit seine Segelkünste in Frage gestellt. "Ich bin ganz normal gesegelt, und dazu gehören nun mal verschiedene Handgriffe. Wieso findest du das umständlich?"

Yuna ging auf seine Gegenfrage nicht sofort ein, sondern nahm eine der Teedosen vom Regal, öffnete sie und schnupperte daran. Oolong, sehr gut. Sie maß einige Löffel ab und füllte sie in die Kanne.

"Aber auf der Rückfahrt hast du das Boot mit dem Zauberstab manövriert", erinnerte sie ihn, "mit *Mobiliarbus*. Warum hast du das nicht auch schon auf dem Hinweg so gemacht?"

"Auf der Rückfahrt habe ich *Mobiliarbus* nur eingesetzt, weil es damit schneller geht und wir rasch zur Hütte zurück wollten", erklärte er. "Der Orthros hatte mich angegriffen, du erinnerst dich? Ansonsten hätte ich da natürlich auch auf den Zauberstab verzichtet."

Natürlich …?

"Aber warum? Mit Magie geht es doch nicht nur schneller, sondern sicher auch einfacher, oder?"

Sie sprach in ganz beiläufigem Ton, und wie erhofft, roch Draco die Lunte nicht, dafür war er wohl viel zu sehr durch ihre Fragerei irritiert.

"Natürlich geht es mit Magie einfacher", gab er ihr recht. "Aber wo bleibt denn da der Spaß? Wenn man schon mal mit einem Boot auf dem Wasser ist –"

"Du segelst also auf diese Weise, weil es dir Spaß macht?", fragte sie mit einem unschuldigen Lächeln.

"Warum wohl sonst?"

"Naja, ist das denn aber nicht ein bisschen inkonsequent?", fragte sie weiter und brachte das Wasser im Kessel mit einem Tipp ihres Zauberstabes zum Kochen. "Wie passt das zu deinen Prinzipien?"

Damit hatte sie Draco nun wohl vollends verwirrt. Es war herrlich offensichtlich, dass er überhaupt nicht begreifen konnte, welchen Sinn diese ganze Fragerei hatte und worauf Yuna hinauswollte.

"Wieso ist Segeln inkonsequent? Und welche Prinzipien überhaupt?" Er schüttelte halb verständnislos, halb belustigt den Kopf. "Unsere Nussschale hier ist natürlich nur ein Witz, aber so ein echter Segeltörn auf einem richtigen Boot ist einfach eine tolle Sache und ein Riesenspaß. Du hast offenbar noch keinen Törn mitgemacht, sonst würdest du nicht solche komischen Fragen stellen. Man muss die Sache nämlich *richtig* anpacken, sonst macht es keinen Spaß und ist auch keine Herausforderung. Segeln mit dem Zauberstab – also wirklich! Damit wäre es einfach nur langweilig, das kann doch jeder. – Warum grinst du denn so?"

"Naja –", sie zuckte mit den Schultern und übergoss den Tee in der Kanne mit dem kochenden Wasser, "es wundert mich einfach."

"Warum? Was ist daran so verwunderlich?", fragte er nun schon etwas ungeduldig. "Ich bin doch nicht der einzige Mensch auf der Welt, der segelt."

"Nein, aber du bist sicher der einzige Malfoy, der das *wie ein Muggel* macht."

Nun hatte sie die Bombe platzen lassen. *Wie ein Muggel* … Ein Muggelverächter wie Draco musste sich von diesem Vergleich doch schwer getroffen fühlen.

Für einen Moment war es still, und er sah sie entgeistert an, schien buchstäblich die Luft anzuhalten. Würde er gleich böse aufbrausen? Oder musste er einfach nur sacken lassen, was sie ihm da unter die Nase gerieben hatte? Offenbar war er sich selber nicht ganz sicher, denn er überlegte einen Moment.

"So habe ich das noch nie gesehen", gab er schließlich zu, fühlte sich bei diesem Eingeständnis aber sichtbar unbehaglich, denn er rutschte unruhig auf seinem Barhocker hin und her.

"Das habe ich mir beinahe gedacht", lächelte sie, machte sich an den Schränken zu schaffen und nahm Tassen, Zucker und Milch heraus. "Aber von der Segelei mal ganz abgesehen – Muggel*kleidung* trägst du ja auch."

Ja, schau ruhig an dir herunter – du kannst nicht leugnen, dass es typische Muggelklamotten sind, die du anhast.

"Das stimmt nicht!", kam es geradezu empört zurück. "Die Sachen habe ich bei *Twilfitt & Tatting* in der Winkelgasse gekauft, da bekommt man alles, was man will! Ich war noch nie in irgendwelchen Muggelläden!"

Das war so offensichtlich reiner Selbstschutz, dass Yuna sich ein Grinsen nicht verkneifen konnte.

"Wo du sie gekauft hast, spielt doch keine Rolle", widersprach sie, griff nun nach der Teekanne und schenkte beide Tassen ein. "Fakt ist, du kleidest dich im Muggelstil. Denn du wirst doch zugeben müssen, dass Jeans und T-Shirt nicht gerade typisch zauberermäßig sind. Als linientreuer Verfechter der Zaubererwelt dürftest du eigentlich nur in Roben und Umhängen herumlaufen. Aber vielleicht bist du ja gar nicht so linientreu …" Sie setzte ein verschmitztes Lächeln auf und schob auf der Esstheke eine Tasse Tee zu ihm hinüber. Doch in seiner Entrüstung registrierte Draco das gar nicht, er war viel zu sehr mit seiner Verteidigung beschäftigt.

"Das ist doch Unsinn!", rief er ungehalten und sprang so hastig von seinem Barhocker auf, dass er ihn beinahe umgeworfen hätte. "Es kommt doch nicht darauf an, wie man sich anzieht, sondern was man … wie man …" Er brach ab.

"Ja?"

Worauf, Draco? Worauf kommt es an? Wie man denkt? Wie man eingestellt ist?

Yuna war sicher, dass er genau das auf der Zunge gehabt hatte. Aber er sprach es nicht aus. War das nun ein gutes oder ein schlechtes Zeichen?

"Roben sind manchmal einfach unpraktisch", sagte er stattdessen, aber es klang lahm und alles andere als überzeugend – ein reiner Versuch der Aufrechterhaltung seiner Weltanschauung, die er gerade den Bach runtergehen sah.

"Ach so, nur deshalb trägst du Muggelklamotten – weil sie praktischer sind. Nicht etwa, weil sie dir gefallen. Schon klar." Sie legte den Kopf schief, grinste frech und versuchte gar nicht erst zu verhehlen, dass sie ihm das nicht abnahm.

Wenn er nun vielleicht gedacht hatte, sie sei endlich durch mit dem Thema, dann hatte er sich getäuscht.

"Und wie ist es eigentlich mit dem Tauchen?", bohrte sie unbarmherzig weiter in der Wunde. "Immer nur Kopfblase oder auch richtig *muggelmäßig* mit Taucherausrüstung und Sauerstoffflasche?" Die Antwort glaubte sie allerdings schon zu wissen.

Draco wirkte nun tatsächlich so, als wäre er bei einer Unart ertappt worden, und seine Augen wichen immer wieder Yunas forschendem Blick aus. Wie praktisch, dass hier eine Zitrone lag, mit der man ein bisschen herumspielen konnte. Yuna beobachtete ihn dabei, wie er die Frucht von einer Hand in die andere warf, sagte aber nichts. Ganz klar, er steckte in einem Zwiespalt und fühlte sich in die Enge getrieben, wusste aber nicht, wie er damit umgehen sollte. Schließlich verzog sich sein Mund aber doch zu einem leichten Grinsen, auch wenn es etwas schief geriet. Wie schön – er kapitulierte.

"Sieht so aus, als hättest du mich eiskalt erwischt, was? – Ja, getaucht bin ich auch schon auf Muggelart", gab er zu, hatte dann aber wohl gleich wieder das Gefühl, sich rechtfertigen zu müssen. "Was bleibt einem denn auch anderes übrig, wenn es überall von Muggeln wimmelt? Hätte ich da etwa mit Kopfblase ins Wasser gehen sollen?"

Aber darauf ging Yuna nicht ein, sie nahm diesen letzten verzweifelten Versuch des Widerstandes und der Selbstverteidigung nicht mehr ernst und schmunzelte nur.

"Nun sieh mal einer an", sagte sie in freundlichem Spott und war sicher, dass ihr der Triumph förmlich aus den Augen sprang. "Draco Malfoy, der doch alles verachtet, was mit Muggeln zu tun hat, kleidet sich nicht nur wie einer, sondern hat auch Spaß daran, Freizeitbeschäftigungen auf Muggelart nachzugehen. Wer hätte das

gedacht? Dann ist wohl doch nicht alles so verachtenswert, was von Muggeln kommt?"

Vielleicht ist Hopfen und Malz bei dir ja doch noch nicht ganz verloren. Und wer weiß, was du noch so alles verbirgst, wovon niemand etwas ahnt …

Draco erwiderte nichts. Wahrscheinlich fiel ihm nichts Passendes ein, aber sein Gesicht hatte einen beinahe trotzigen Ausdruck angenommen. Er mochte seinen Widerstand aufgegeben haben, aber es war nicht zu übersehen, dass er sich nicht wohl in seiner Haut fühlte. Kein Wunder – Yuna war gerade dabei, sein Image zu demontieren. Die erkennbare Unsicherheit durch seinen inneren Konflikt, den er nicht zugeben wollte und mit Trotz zu überspielen versuchte, war ihr zwar sympathisch, aber sie wollte sie nicht über Gebühr strapazieren. Also war es wohl am besten, wenn sie einfach so tat, als sei die Aufdeckung Malfoy-inkompatibler Vorlieben die selbstverständlichste Sache der Welt.

"Wer hat dir das Tauchen und Segeln denn eigentlich beigebracht?", sprach sie also schnell weiter. "Du wirst ja sicher nicht in einer Segel- oder Tauchschule für Muggel gewesen sein. Oder doch?" Das hätte sie nun allerdings auch nicht mehr sonderlich überrascht.

"Natürlich nicht. Tauchen und Segeln habe ich von Blaise gelernt. Er ist ein passionierter Wassersportler und hat da wirklich was drauf. In den letzten beiden Jahren waren wir in den Weihnachtsferien zusammen auf den Whitsunday-Inseln und sind natürlich auch aufs Wasser raus. Ich fand es einfach toll, wie er mit dem Boot umging, da saß jeder Handgriff. Das wollte ich auch können. Aus den Segeltörns ergab sich dann auch die Taucherei. Wenn man so oft auf dem Wasser ist, will man irgendwann auch mal runter. So einfach war das."

Ja, so einfach war das.

An diesem Abend ging Yuna ausgesprochen zufrieden zu Bett. Denn sie war sicher, dass ihre Unterhaltung Draco ein wenig Stoff zum Nachdenken geliefert hatte und seinen Kopf eine Weile beschäftigen würde, bevor er ins Land der Träume segelte – natürlich auf Muggelart.

* * *

Was zum Teufel ist eine Glühbirne?

Oh ja, ihr Gespräch hatte Wirkung gezeigt und Dracos Kopf eine ganze Weile beschäftigt. Auch am nächsten Morgen, als er aufwachte, kam es ihm natürlich sofort wieder in den Sinn. Yuna hatte mal wieder einen wunden Punkt an ihm entdeckt und genüsslich darin herumgebohrt. Dabei hatte sie natürlich recht. In seiner Freizeit trug er Klamotten im Muggelstil, tauchte und segelte auf Muggelart. Und das war noch nicht einmal alles. Während der Ferien in Australien hatte er mit Blaise zusammen auch schon Tennis, Dart und Billard gespielt, und zwei- oder dreimal waren sie sogar in Muggellokalen zum Essen gewesen. Nur gut, dass Yuna wenigstens davon nichts wusste, sonst hätte sie ihm das auch noch aufs Brot geschmiert. Dabei war doch eigentlich Blaise der Schuldige. Ohne ihn wäre Draco doch gar nicht auf die Idee gekommen, Segeln und Tauchen zu lernen oder sich überhaupt mit irgendwelchem Muggelkram abzugeben. Obwohl – wenn er ehrlich war, konnte er nicht leugnen, dass das alles durchaus kurzweilige Dinge waren. Die Muggel waren schon recht einfallsreich, wenn es um Freizeitgestaltung ging.

Hauptsache, sein Slytherin-Clan kriegte das nicht spitz. Die Reaktionen konnte Draco sich bildhaft vorstellen. Pansy würde kreischend vor Lachen unterm Tisch liegen, und die anderen würden ihn nicht mehr ernst nehmen. Sein Ansehen wäre im Eimer. Hoffentlich hielt Yuna dicht. Vielleicht wenn er nochmal an sie appellierte … Aber nein, bloß nicht zu viel Wind darum machen. Am besten war wohl, das Thema totzuschweigen und so zu tun, als wäre das alles kein großes Ding, vielleicht vergaß sie es dann ja wieder. Außerdem hatte sie mit Slytherin sowieso nichts zu tun – von ihrer Teamarbeit mit Blaise einmal abgesehen –, also würde sie auch nichts herumquatschen. Und wenn doch, konnte er immer noch sagen, dass das nur die Hirngespinste einer abgefeimten und geltungssüchtigen Gryffindor waren.

Als Draco schließlich in die Küche hinüberging, wo Yuna auf ihn wartete, ließ er sich also nichts anmerken und ging nach seinem Morgengruß gleich zur Tagesordnung über.

"Letzter Tag – letzte Aufgabe", sagte er und wedelte bedeutsam mit dem Blatt Pergament in seiner Hand. "*'Verwandeln Sie fünf beliebige Objekte, die Sie an Ihrem Standort finden, in ein anderes Objekt oder in ein Tier. Sie haben für jedes Objekt nur einen Versuch!'*", las er vor und gab Yuna damit gar nicht erst die Möglichkeit, das heikle Thema vom Vortag noch einmal anzuschneiden.

Sie nickte. "Ja, ich habe das Pergament vorhin schon gelesen."

"Also, ich weiß nicht, wie du das siehst", brummte Draco, während er den Zettel zusammenknüllte und die Kugel in den Kamin schnippte, "aber ich habe langsam von den ganzen Viehzeugaufgaben die Nase voll. Ich dachte, mit dem Orthros hätten wir das nun endlich hinter uns, und jetzt steht schon wieder sowas auf dem Programm."

"Ach komm, du kannst Hagrids Viecher doch nicht mit dieser Aufgabe vergleichen", entgegnete Yuna, schenkte ihm eine Tasse Kaffee ein und schob ihm auch einen Teller mit Sandwiches hin. "Außerdem sind es nur fünf Verwandlungen, und das müssen nicht mal unbedingt Tiere sein, normale Objekte tun es auch. Das sollte doch zu schaffen sein. Allerdings ist diese Aufgabe ganz klar von McGonagall, und wie anspruchsvoll sie ist, weißt du ja selbst. Deshalb sollten wir zusehen, dass wir etwas Gescheites zustande bringen, damit sie möglichst wenig zu meckern hat."

"Ja, du hast recht." Draco nickte und nahm sich ein Schinkensandwich, das er zunächst einmal aufklappte und hineinschaute. Zum Glück keine Mayonnaise. Na, dann war es ja essbar. "Das bedeutet also, dass wir uns gut überlegen müssen, was wir wählen. Wenn wir nur einen Versuch pro Objekt haben, müssen es Dinge sein, die uns sicher gelingen."

"Ganz genau. Hast du denn irgendwelche Stärken bei Verwandlungen? Oder irgendetwas, das gar nicht geht?"

Er hielt kurz mit dem Kauen inne, während er überlegte. "Nein, eigentlich nicht. Bei mir hängt das eher von der Tagesform ab."

"Ja, das ist bei mir genauso", sagte sie. "Aber weißt du was? Ich probiere jetzt einfach mal was aus. Dann wird sich ja zeigen, wie meine heutige Tagesform ist. – Die Teekanne brauchen wir doch nicht mehr, oder?", fügte sie hinzu und hatte schon die Spitze ihres Zauberstabes auf das bauchige Gefäß gesetzt, das neben ihr auf der Ablage stand.

"Natürlich brauchen wir die noch!", rief Draco entrüstet, schnappte sich die Kanne und brachte sie rasch

aus Yunas Reichweite. "Worin sollen wir denn sonst Tee machen?" Das fehlte noch, dass Miss Gryffindor das Teil in Wer-weiß-was verwandelte und er dann auf seinen geschätzten Nachmittagstee verzichten musste.

"Schade", sagte sie enttäuscht, "ich hätte daraus ein so schönes Huhn machen können."

Ein Huhn – aus seiner Teekanne! Nicht zu glauben.

"Nichts da!", sagte er bestimmt und klemmte sich die Kanne demonstrativ unter den Arm. "Nimm gefälligst was anderes. Und komm gar nicht erst auf die Idee, dich an den Teetassen zu vergreifen!"

Yuna lachte. "Ihr Engländer! Ihr seid schon ein komisches Völkchen, ihr mit eurem Tee. – Na gut, dann muss ich mir was anderes überlegen …"

Draco sah ihr argwöhnisch zu, wie sie sich an einem der Vorratsschränke zu schaffen machte, eine Weile darin herumsuchte und schließlich mit einer Avocado wieder zum Vorschein kam. Was sie damit wohl vorhatte? Vielleicht ein Ei – anstelle des Huhns?

"Soll ich?" Sie schaute ihn fragend an.

"Klar, warum nicht?"

"Naja, ich frage ja nur. Schließlich haben wir bloß einen Versuch pro Objekt. Wenn es schiefgeht –"

"Doch, mach mal. Mit irgendwas müssen wir ja schließlich anfangen. Außerdem bin ich neugierig, was du aus einer Avocado zustande bringst."

Ja, in der Tat, das interessierte ihn wirklich. Draco unterdrückte ein spöttisches Lächeln. In was ließ sich ein lächerliches Stück Gemüse denn schon verwandeln? Etwas Aufsehenerregendes konnte es ja wohl nicht sein.

Yuna schloss kurz die Augen und konzentrierte sich, murmelte *Transformo!* und tippte die Avocado mit dem Zauberstab an. Die Frucht strahlte einmal kurz und hell auf und –

"Tadaa!" Stolz hielt Yuna das Produkt ihrer Verwandlungskünste in die Höhe. "Na, was sagst du? Das hat doch richtig gut geklappt."

Draco schaute etwas skeptisch auf den Gegenstand in ihrer Hand. Nein, ein Ei war das eindeutig nicht, wohl eher eine kleine, bauchige Glasflasche. Wie originell …

"Zeig mal", sagte er, und sie gab ihm das Objekt. Er drehte und wendete es in der Hand und versuchte es am schmalen Ende aufzuschrauben, aber es blieb hartnäckig verschlossen. "Komisches Ding. Sieht aus wie eine Glasflasche, aber sie lässt sich nicht öffnen. Hinstellen kann man sie auch nicht, weil sie keinen Boden hat. Was soll das sein?"

"Du kennst es nicht?"

"Nein, nie gesehen. Sicher ist das irgend so ein … Muggelschnickschnack. Woher sollte ich das kennen?"

"Das ist eine Glühbirne", klärte sie ihn auf.

"Eine was?"

"Eine Glühbirne. Und ich habe sie sogar ziemlich gut hinbekommen. Nein, ich würde sogar sagen, ich habe sie *perfekt* hinbekommen – natürlich nur, wenn sie funktioniert. Aber das kann ich leider nicht überprüfen, wir haben hier ja keine elektrischen Anschlüsse."

"Was zum Teufel ist eine Glühbirne?"

Das war doch eigentlich eine völlig normale Frage. Aber Yuna lachte. Lachte sie ihn etwa aus?

"Muggel brauchen Glühbirnen, um Licht zu machen", erklärte sie dann und schien es damit völlig ernst zu meinen. Aber so leicht würde er sich nicht drankriegen lassen.

"Licht machen? Mit diesem Ding hier? Du willst mich verscheißern", spöttelte er und war überzeugt, dass er damit völlig richtig lag.

"Nein, will ich nicht. Schau mal –", sie tippte mit dem Finger auf das Glasding, "siehst du den kleinen Draht hier drin? Der wird zum Glühen gebracht, und dann hat man Licht."

Draco fand die Vorstellung, dass dieses merkwürdige Ding der Beleuchtung dienen sollte, einfach nur unglaublich komisch. Wieder besah er sich das unbekannte Objekt von allen Seiten. Ja, da war tatsächlich irgendwas drin, sah aus wie eine kleine Spirale. Aber Licht sah er keins.

"Gut, dann zeig mir, wie das funktionieren soll", verlangte er und gab ihr das Glasobjekt zurück. "Mach Licht."

"Das geht nicht. Dazu braucht man noch eine Lampe, einen Lichtschalter und Strom."

Na also, da waren sie ja schon, die Ausreden. Von wegen Licht machen mit so einem Glasding …

"Sicher doch", spottete er. "Ohne Beweise kannst du mir viel erzählen."

"Na, du musst es mir ja nicht glauben!", fuhr Yuna ihn unerwartet heftig an. "Hauptsache, McGonagall

kennt Glühbirnen, und davon gehe ich mal aus. Burbage würde es dir auch bestätigen, aber ihr würdest du wahrscheinlich genauso wenig glauben wie mir, denn Muggelkunde hältst du ja für überflüssigen Firlefanz! Wenn es dir nicht passt, dann mach halt was Besseres!"

Ach herrje, jetzt war sie auch noch beleidigt.

"Hey, reg dich ab, ich glaube dir ja", versuchte er sie zu besänftigen, aber seine zuckenden Mundwinkel verrieten ihn wohl.

"Nein, tust du nicht!", schnappte sie. "Warum musst du alles in Frage stellen, nur weil du es nicht kennst?"

Und warum zum Teufel musste *sie* jetzt gleich rumzicken? Schließlich hatte er doch nur Zweifel geäußert – berechtigte Zweifel, wie er fand.

"Willst du streiten?" Draco konnte nicht verhindern, dass auch er jetzt etwas gereizt klang.

Yuna seufzte. "Nein, will ich nicht."

Na also, warum dann erst der Aufstand?

"Gut, dann bin ich jetzt dran", sagte er und winkte ihr, ihm zu folgen. "Komm mit."

Sie verließen die Hütte, und draußen sah Draco sich rasch um. Jetzt war natürlich etwas deutlich Besseres gefordert als Yunas albernes Glasding – etwas, das wirklich bestaunenswert war. Und er wusste auch schon genau, was. Als er eine Pflanze entdeckte, die für seine Zwecke geeignet schien, zupfte er ein mittelgroßes Blatt davon ab.

"Jetzt pass mal auf!", sagte er und legte das Blatt gut sichtbar auf seinen Handteller. Ein Tipp mit dem Zauberstab, ein leise gemurmeltes *Transfiguro bestiola!* und ein kurzes Glühen – und schon bewegte sich das Blatt über seine Hand.

"Was soll das denn sein?", fragte Yuna skeptisch und beugte sich neugierig darüber.

Hätte es ihn wundern sollen, dass sie es nicht erkannte?

"Das ist ein Wandelndes Blatt", erklärte er stolz.

"Naja, dass es wandelt, sehe ich selber. Aber es war vorher ein Blatt und es ist jetzt immer noch ein Blatt. Wo ist da die Verwandlung?"

"Hey, ein Wandelndes Blatt ist nicht einfach ein Blatt! Es ist ein Insekt!", gab Draco beleidigt zurück. "Schau doch mal genau hin, dann siehst du die Beine und auch die Fühler!" Er hob seine Hand auf Augenhöhe und besah sich sein Objekt genauer. "Leider hat es nur fünf Beine. Es sollte eigentlich sechs haben. Da habe ich wohl beschädigtes Ausgangsmaterial erwischt." Er tippte das vermeintliche Blatt noch einmal an, woraufhin es gemächlich über seine Hand und den Arm hinaufkrabbelte. "Aber immerhin kann es laufen." Er ließ das große Insekt auf seine andere Hand krabbeln und streckte sie Yuna ganz unvermittelt entgegen. "Hier – nimm es ruhig mal."

Das war natürlich fies, das wusste er genau. Wandelnde Blätter, die nicht ohne Grund auch Gespenstschrecken genannt wurden, waren zwar harmlos, sahen aber umso furchterregender aus. Und Yuna reagierte wie erwartet: Sie zuckte sofort zurück.

"Wie niedlich", quiekte sie, verzog angeekelt das Gesicht und rührte das Krabbeltier natürlich nicht an, "wirklich süß."

Draco verzog spöttisch das Gesicht, war aber auch ein bisschen verärgert. Etwas mehr Begeisterung hätte Miss Gryffindor ruhig heucheln können. Naja, so ein Objekt musste man eben zu schätzen wissen. Von jemandem, der selber nur Hühner und Glasbirnen von zweifelhaftem Sinn und Zweck zustande brachte, war das natürlich zu viel verlangt. Pansy hatte er mit Gespenstschrecken immer imponieren können, sie fand die Viecher klasse. Aber von einer Mimose, die sogar vor Fledermäusen Angst hatte, konnte er das wohl nicht erwarten. Doch diese Gedankengänge behielt er in seinem Kopf und verkniff sich einen Kommentar.

Für die verbleibenden Verwandlungen suchten sie sich mehr oder weniger wahllos ein paar zweckmäßige Gegenstände, die dafür geeignet schienen und bei denen sie zuversichtlich waren, dass ihnen eine Verwandlung gelingen würde: Aus einem Palmwedel wurde ein Handbesen und aus einer großen Muschel eine Schmuckdose – beides nicht wirklich originell, aber immerhin entsprachen die Dinge den Anforderungen. Nur die fünfte und letzte Verwandlung fehlte jetzt noch. Die Frage war nur: Was sollte es werden?

Während sie überlegten, machten sie eine kleine Pause, und Yuna kümmerte sich in der Küche um die Zubereitung eines Snacks in Form von Obstsalat. Dafür hatte sie zunächst versucht, zwei Messer dazu zu bringen, das Obst in mundgerechte Stücke zu schneiden. Nachdem das nicht so geklappt hatte wie gewünscht und Draco ein paar Mal vor den herumfliegenden Früchten den Kopf eingezogen hatte – einmal war er sogar demonstrativ unter der Esstheke in Deckung gegangen –, legte sie stattdessen nun muggelmäßig Hand an. Er

beobachtete sie eine Weile dabei, wie sie mit den Messern hantierte, und entschloss sich, ihr zu helfen. Das war doch nur fair. Während sie also den Part des Obstputzens und Schnippelns übernahm, übernahm er den des Verzehrs. Irgendjemand musste das schließlich machen. Allerdings wäre ihm sein Anteil an der Arbeit mit einem Klacks frischer Sahne noch viel besser von der Hand gegangen.

"Eigentlich wäre es ganz schön", meinte Yuna, "wenn wir noch eine interessantere Verwandlung vorweisen könnten – noch ein Tier oder so. Das gibt bestimmt mehr Punkte als normale Objekte." Dabei warf sie einen betont strengen Blick auf Dracos Hand, die schon wieder in die Obstschüssel griff, und es sah ganz so aus, als hätte sie ihm am liebsten auf die Finger gehauen. Aber das traute sie sich wohl doch nicht. Gut für ihn.

"Hast du dabei an was Bestimmtes gedacht?", fragte er, kippelte lässig mit seinem Barhocker und steckte sich ganz frech eine Erdbeere nach der anderen in den Mund.

"Nein, eigentlich nicht. Hauptsache, es ist nichts Gewöhnliches."

"Okay, dann lass mich mal überlegen."

Eigentlich war Draco der Meinung, mit seinem Wandelnden Blatt schon für ausreichend Originalität gesorgt zu haben. Aber nun gut, wenn das der Lady nicht genügte …

Nachdenklich ließ er seinen Blick durchs Zimmer schweifen, konnte aber nichts entdecken, was ein originelles Objekt ergeben hätte. Warum zum Teufel war Yuna auch so anspruchsvoll? Doch plötzlich blieben seine Augen am Fenster hängen und erblickten dort draußen etwas … Ja, das war doch die Idee! Ein beeindruckendes Objekt und ein Spaß noch dazu. Und wehe, es gefiel ihr nicht!

Schließlich sah er Yuna wieder an und grinste ausgesprochen schlitzohrig.

"Du willst also etwas Außergewöhnliches, ja? Dann komm mal mit."

Er griff sich noch eine Handvoll Erdbeeren und Kirschen und rutschte von seinem Hocker. Yuna legte das Obstmesser beiseite, wischte sich die Hände an einem Tuch ab und folgte ihm nach draußen. Er führte sie um die Hütte herum zu der kleinen Freifläche vor der Kellerluke, wo der Sägebock stand. Hier lag im Schatten der Bäume auch ein Stapel gefällter Baumstämme.

"Du willst also wirklich etwas Ungewöhnliches?", fragte er noch einmal nach, und als sie nickte, grinste er. "Es wird aber kein Tier werden", gab er zu bedenken.

"Egal", winkte sie ab. "Nur kein 08/15-Objekt."

"Also gut – auf deine Verantwortung."

Immer noch grinsend schlenderte Draco zu dem Rohholzstapel hinüber. Prüfend strich er mit der Hand über den zuoberst liegenden Stamm, ließ die Spitze seines Zauberstabes über die schon recht verwittert aussehende und vermooste Rinde gleiten und schloss die Augen. Dann sprach er leise *Transformo specialis* – und wurde in der nächsten Sekunde beinahe von einem riesigen grünen Etwas niedergewalzt, das plötzlich von dem Stapel herunterrollte. Er schaffte es gerade noch, zur Seite zu springen. Yuna, die am anderen Ende des Stapels stand, quietschte erschrocken auf und machte ebenfalls einen Satz zurück.

Verdammt, das wäre beinahe schiefgegangen!

"Bist du okay?", rief er zu ihr hinüber.

"Ja, mir ist nichts passiert", rief sie zurück.

Inzwischen waren das große Teil und sämtliche mitgerollten Baumstämme ausgerollt und lagen still, so dass sie sich hinüber wagten.

"Was ist das?", fragte Yuna misstrauisch und pikste mit dem Finger dagegen; vielleicht befürchtete sie, das Ding könnte plötzlich zum Leben erwachen. Vorsichtig ließ sie ihre Hand über die Oberfläche gleiten. "Irgendwie kommt mir das Material bekannt vor, es fühlt sich vertraut an."

Draco zuckte mit den Schultern. "Du wolltest etwas Ausgefallenes – jetzt hast du etwas Ausgefallenes."

"Ja, aber *was ist das*?", fragte sie noch einmal und lief hinten herum, um sich das Objekt von der anderen Seite zu betrachten.

"Nun sag bloß, du erkennst es nicht!", rief er gespielt beleidigt. "Dabei habe ich mir solche Mühe gegeben. Schau doch mal genau hin!" Er ging zu einem Ende des grünen Monstrums hinüber und spielte an etwas herum, das aussah wie –

"Ein Docht!", rief sie und warf Draco einen völlig entgeisterten Blick zu. "Ich glaub's ja nicht – das ist eine Kerze!"

"Jep."

"Und selbstverständlich in Slytheringrün."

"Jep."

Yuna kringelte sich beinahe vor Lachen. Wie schön, die Lady war zufrieden, und Draco war es auch. Warum auch nicht? Schließlich wies das Teil alle Merkmale auf, die eine Kerze haben muss – angefangen beim Wachsmantel bis hin zum Docht war alles perfekt gelungen. Nur durch ihre Größe von etwa vier Metern Länge und fast eineinhalb Metern Dicke wich sie ein klein wenig von einer gewöhnlichen Kerze ab. Natürlich hätte das Riesending nicht durch die Hüttentür gepasst, also versuchten sie es gar nicht erst, sondern ließen es an Ort und Stellen liegen. Die Vorstellung, was die Lehrerschaft zu diesem gigantischen Exemplar sagen würde, führte bei ihnen zu einem längeren Lachanfall. Besonders McGonagall hatte den Humor ja nicht gerade gepachtet. Ob sie von dem Objekt sehr angetan sein würde? Nun, das blieb abzuwarten.

* * *

Es gibt doch nichts Schöneres als Fliegen!

Da mit den Verwandlungen endlich auch die letzte Aufgabe im Rahmen des Projektes abgeschlossen war, hatten sie nur noch eins im Sinn: Nichtstun.

"Und? Was machen wir jetzt?", wollte Draco wissen. Er saß an der Esstheke, den Kopf gelangweilt in eine Hand gestützt, in der anderen seinen Zauberstab, mit dem er auf eine Fliege zielte, die neben dem Regal an der Wand saß. Ein kurzer blauer Lichtblitz – der allerdings danebenging – und die Fliege lachte sich kaputt, während sie ungeschoren davonflog.

"Wir?", wiederholte Yuna, die ihm belustigt bei seiner Spielerei zusah. "Hast du '*wir*' gesagt?"

"Ja, hab ich."

"Du weißt aber schon, dass *wir* gar nichts mehr machen müssen, sondern freie Leute sind? Die letzte Aufgabe ist erledigt, jeder von uns kann wieder tun, was er will. Du bist also nicht mehr verpflichtet, irgendetwas mit mir zusammen zu machen."

"Das weiß ich, aber so habe ich das auch nicht gemeint. Ich dachte eher, wir könnten die Woche stilvoll ausklingen lassen."

Na gut, das war natürlich etwas anderes. Allerdings hatte Yuna keine Ahnung, was Draco auf dieser Insel unter 'stilvoll ausklingen lassen' verstand, und sie war sicher, dass er das selbst nicht wusste. Doch plötzlich grinste sie.

"Na gut, dann lass mich mal überlegen." Sie zog übertrieben die Stirn kraus und tippte sich nachdenklich mit dem Zauberstab ans Kinn. "Wie wäre es, wenn wir erst einmal eine ausgiebige Shoppingtour machen – einmal quer durch die hiesigen Läden, würde ich vorschlagen. Hinterher gehen wir so richtig schick essen, danach ins Kino und anschließend in eine nette Bar. Na, wie wäre das?"

Draco schmunzelte. "Genau das wollte ich vorschlagen! Ich habe gehört, das Restaurant *Zum Giftigen Epehju* soll sehr gut sein, und in der Bar *Zum Lachenden Orthros* geht jeden Abend die Post ab."

"Im *Fliegenden Garuda* soll es aber auch nicht schlecht sein", kicherte Yuna.

"Tztztz, wer hat dir das denn erzählt?" Draco rümpfte die Nase und schüttelte den Kopf. "Nein, da taugen die Drinks nichts und der Schampus ist lauwarm. Dann lieber in die *Hilfreiche Valfaris*, da ist nicht nur der Schampus gekühlt, sondern es gibt auch noch Kaviarhäppchen dazu."

Sie mussten über ihre Albernheiten herzlich lachen. Erstaunlich, wie oft sie in den letzten Tagen zusammen gelacht hatten. Malfoy und Lachen – vor einer Woche noch undenkbar.

"Nein", meinte Yuna schließlich, "ich denke, ich werde etwas viel Banaleres tun, nämlich ein Buch nehmen und lesen."

Draco sah sie ungläubig an. "Das ist nicht dein Ernst, du willst immer noch Schulbücher wälzen, sogar am letzten Tag?"

"Nein, ich habe doch nicht nur Schulbücher hier, sondern auch meinen Roman. Außerdem muss ich noch meine Sachen für morgen zusammenpacken."

"Lesen und packen – wie langweilig", winkte er ab und rutschte von seinem Barhocker. "Ich habe einen besseren Vorschlag. Wir schnappen uns die Besen und lassen uns auf ein paar Runden um die Insel den Wind um die Nase wehen. Vielleicht sogar ein bisschen weiter raus aufs Wasser. Mal sehen, wie weit wir kommen, vielleicht sind ja noch andere Inseln in der Nähe. Und danach – gepflegtes Faulsein am Strand oder sonstwo. Da kannst du dann immer noch deinen Schmöker lesen."

Er sah auf einmal richtig unternehmungslustig aus, doch Yuna zögerte. Besen und Fliegen – das war eigentlich nicht gerade das, wonach ihr der Sinn stand. Aber wie konnte sie sich da am besten herausreden?

"Und?", hakte Draco auch schon nach, als sie nichts erwiderte. "Vorschlag angenommen?"

"Ach, ich weiß nicht …"

"Hey, was gibt es denn da zu überlegen?" Er sah sie kopfschüttelnd an. "Es gibt doch nichts Schöneres als Fliegen – naja, *fast* nichts Schöneres …"

"Für dich vielleicht. Aber für mich nicht. Gib mir ein Pferd, und wir können gerne ein Wettrennen machen. Aber auf einem Besen … so weit oben in der Luft … ich weiß wirklich nicht, was daran so toll sein soll. Mir macht das einfach keinen Spaß."

Ob Draco ihr diese Ausrede wohl abnahm? Nein, eher nicht. Wenn sie seinen Blick richtig deutete, dann

hatte er sie durchschaut.

"Nun sieh mal einer an –", sagte er dann auch prompt, und es war nicht zu übersehen, dass er sich das Grinsen nur mühsam verkneifen konnte, "eine Hexe, die nicht auf einem Besen sitzen will. Wo gibt's denn sowas? Das ist ja wie ein Fisch, der sich vor Wasser fürchtet."

Yuna erwiderte nichts, aber sie spürte, dass ihr Gesicht warm wurde. Wie dumm – vor allem, weil Draco recht hatte. Als Hexe nicht fliegen zu wollen, war doch einfach nur peinlich und wahrscheinlich wieder ein Grund mehr, noch ein Stück weiter in seiner Achtung abzurutschen. Aber sie hatte einfach Angst da oben, nur wollte sie das nicht so offen zugeben – vor Draco schon mal gar nicht.

"Ich hole mir dann mal mein Buch", wollte sie sich dem Problem schließlich entziehen. "Du kannst inzwischen ja deine Runden in der Luft drehen."

Aber nun war Dracos Miene nicht mehr misszudeuten; er grinste nicht einfach nur, nein, es schien, als lege er ganz bewusst seine tiefste Verachtung in dieses Grinsen – das typische Malfoy-Grinsen eben.

"Also ganz die mutige Gryffindor, ja?, verspottete er sie, und als sie nichts erwiderte, überlegte er kurz. Dann trat plötzlich ein Funkeln in seine Augen. "Pass auf, ich mache dir einen Vorschlag: Wir fliegen zusammen."

"Was?"

"Wir fliegen zusammen. Ich bin sicher, du bist nur einfach noch nie richtig geflogen. Das werden wir ändern."

"Du meinst – wir beide zusammen auf einem Besen?"

"Genau das. Ich weiß von Blaise, dass Muggel auch sowas haben, worauf sie zu zweit sitzen, solche Dinger auf zwei Rädern … wie heißen die denn noch … Mo … Moto …"

"Meinst du Motorräder?"

"Ja, genau – Motorräder. Wenn Muggel zu zweit mit sowas fahren können, dann kannst du auch mit mir zusammen auf einem Besen fliegen."

Yuna fand, dass man das nicht unbedingt vergleichen konnte. Ein Motorrad war eine schwere Maschine, ausgelegt für zwei Personen und vor allem mit beiden Rädern auf dem Boden. Aber so ein kleiner und leichter Besen …

"Kann ein Besen uns beide überhaupt tragen?", fragte sie skeptisch und hoffte im Stillen, dass Draco ihre Zweifel vielleicht doch teilte. Aber nein –

"Ach, *das* ist es, was dir Sorgen macht?", musste sie sich auslachen lassen. "Also, mit Hagrid zusammen hätte ich schon Bedenken, aber ein Leichtgewicht wie du zählt doch gar nicht!"

War das nun ein Kompliment? Nein, wahrscheinlich war es einfach nur ein Zeichen, dass er sie nicht für voll nahm.

Als sie sich immer noch unentschlossen auf der Lippe herumbiss, redete er weiter auf sie ein: "Jetzt komm schon! Sei kein Feigling! Sei mal richtig gryffindor! Oder wovor hast du Angst? Ich meine – du fliegst ja nicht mit *irgendwem*, du fliegst mit *mir*!"

Na, da war er ja wieder, der selbstgefällige Malfoy. Yuna konnte nicht anders als schmunzeln. Aber in diesem Punkt hatte er zweifellos recht. Er beherrschte die Fliegerei. Also konnte doch nichts passieren, und sie brauchte auch keine Angst zu haben. Es wäre kindisch, sich weiterhin zu sträuben.

Und trotzdem – irgendetwas an Dracos Überredungsversuchen gefiel ihr nicht. Dabei war es nicht der spöttische Unterton, der sie störte, denn den war sie ja gewohnt. Es war eher seine Beharrlichkeit. Warum drängte er sie denn so und ließ sie nicht einfach in Ruhe ihr Buch lesen? Warum wollte er sie unbedingt auf einem Besen sitzen sehen? Es brauchte ihn doch nicht zu interessieren, ob sie flog oder nicht.

"Was ist nun?", wollte er wissen, als er eine Weile ihr Mienenspiel beobachtet hatte.

Yuna seufzte. "Also gut", gab sie schließlich nach. "Aber nur ein bisschen über die Insel, ja? Nicht raus aufs Wasser."

"Okay."

"Und wenn ich runter will, gehst du runter."

"Na klar."

"Gut, dann hol mal das Fluggerät, bevor ich es mir anders überlege."

"Das ist ein Wort! Ich verspreche dir – du wirst es nicht bereuen."

Während Draco also einen der beiden Besen holte, die sie hinten im Flur unter der Stiege abgestellt hatten, ging Yuna schon nach draußen vor die Hütte. Sie konnte sich nicht helfen, es blieb ein mulmiges Gefühl,

obwohl sie den sicheren Erdboden noch gar nicht verlassen hatte. Und dieses Gefühl nahm zu, als Draco schließlich zu ihr herauskam und sofort den mitgebrachten Besen bestieg. Dann saß er da und wartete, grinste und deutete wortlos mit dem Daumen hinter sich – eine eindeutige Geste. Nach einem letzten kurzen Zögern und tiefen Luftholen nahm sie schließlich hinter ihm Platz.

Allmächtiger – worauf hab ich mich da eingelassen?

"Halte dich aber gut fest", mahnte Draco sie.

"Worauf du dich verlassen kannst – wo sind denn die Haltegriffe?", versuchte sie einen Scherz, obwohl ihr eigentlich überhaupt nicht zum Scherzen zumute war.

"Die Haltegriffe?" Er fasste nach hinten, nahm ihre Hände und legte sie sich rechts und links an die Taille. Hoffentlich hatte er nicht gemerkt, wie feucht sie waren. "Da sind die Haltegriffe. Aber pass auf, dass du mich nicht kitzelst. Ich bin nämlich *sehr* kitzelig. Und dann stürzen wir ab."

Abstürzen? Na großartig.

Natürlich konnte Yuna Dracos Gesicht nicht sehen, aber sie erahnte sein Grinsen, und ihr war völlig klar, dass er sich von ihrem Vorhaben einen Riesenspaß erhoffte – mit einem so ängstlichen Huhn hintendrauf. Aber diesen Spaß würde sie ihm nicht gönnen! Trotzig richtete sie sich kerzengerade auf und nahm eine selbstsichere Haltung an. Nein, sie würde sich ihre Angst nicht anmerken lassen.

Doch das war leichter gedacht als getan, denn kaum waren sie in der Luft und hatten keinen Bodenkontakt mehr, bereute sie auch schon, sich auf dieses Abenteuer eingelassen zu haben. Jetzt war sie voll und ganz der zweifelhaften Tragkraft eines lächerlichen Holzstiels ausgeliefert. Andererseits ließ ihr Stolz es nicht zu, Draco gleich wieder um Landung zu bitten – nicht nachdem sie gerade erst abgehoben hatten. Diese Blöße wollte sie sich dann doch nicht geben. Trotzdem hätte sie am liebsten ihre Arme um ihn geschlungen und sich an ihm festgeklammert, aber das konnte sie doch nicht machen … Also verstärkte sie nur den Griff an seinen Seiten und nahm sich vor, tapfer durchzuhalten. Irgendwie würde sie diese Kamikazeaktion schon überstehen, der Flug konnte ja nicht ewig dauern.

Yuna schaute kurz nach unten und stellte fest, dass sie sich schon weit über den Baumwipfeln befanden. Oh Merlin, war das tief! Rasch kniff sie die Augen zu und hielt sie von nun an fest geschlossen. Nur hin und wieder öffnete sie sie einen Spaltbreit, um einen kurzen Blick zu riskieren und zu kontrollieren, ob sie sich wirklich noch über der Insel befanden und Draco nicht doch aufs Wasser hinausgeflogen war.

Doch nach einer Weile entspannte sie sich etwas. Denn wie sie feststellen musste, war der Flug eigentlich gar nicht so schlimm – nicht so schlimm wie befürchtet; zumindest solange sie nicht darüber nachdachte, wie weit unter ihr der sichere Erdboden war. Draco flog aber auch wirklich sehr rücksichtsvoll, das hatte sie nicht erwartet. Genau genommen merkte sie kaum, dass sie sich in der Luft befand. Kein Schaukeln, kein Ruckeln, nein, ruhig und sanft glitten sie dahin. Vielleicht war Fliegen ja doch nicht so übel – mit dem richtigen Besenlenker …

"Alles klar da hinten?", rief Draco ihr über die Schulter zu, während er eine sanfte Kurve flog.

"Ja, alles klar", rief sie zurück.

"Gut, dann können wir jetzt zum *richtigen* Fliegen übergehen. Phase zwei! Halte dich gut fest!"

Phase zwei? Was soll das denn heißen?

Auf eine Erklärung brauchte sie nicht zu warten, ihr wurde schnell klar, was mit 'Phase zwei' gemeint war. Vorbei war es mit dem gemütlichen Dahingleiten – Draco startete jetzt richtig durch, legte ordentlich an Tempo zu, flog direkt hintereinander drei große Loopings, rauschte im Abwärtsbogen schließlich mit einem Affenzahn knapp zwischen zwei Bäumen hindurch und stieg wieder steil in die Höhe. Yuna drehte sich beinahe der Magen um.

"Na, wie war das?", rief Draco zu ihr nach hinten.

Scheiße war das!

Doch das sagte sie natürlich nicht laut. Sie zog es vor, überhaupt nichts mehr zu sagen, sondern den Mund lieber geschlossen zu halten, denn inzwischen war ihr schon ziemlich flau in der Magengegend. Dafür krallte sie sich umso härter an Draco fest und hoffte, dass es ihm so richtig schön wehtat. Zumindest würde er sich später zehn blutunterlaufener Fingernagelkerben auf seiner Haut erfreuen dürfen, ganz sicher. Aber das geschah ihm ganz recht. Warum machte er solche fiesen Scherze mit ihr? Aufgeben wollte sie jedoch nicht. Also biss sie die Zähne zusammen – fest entschlossen, ihr Schicksal bis zum bitteren Ende zu ertragen. Doch das war nur ein frommer Wunsch; nach einigen weiteren scharfen Kehrtwendungen, Schleifen und Loopings konnte sie nicht mehr. Sie musste aufgeben.

"Geh bitte runter!", rief sie.

"Was hast du gesagt? Ich verstehe dich nicht. Der Wind pfeift so."

"Ich sagte, *geh runter*!", schrie sie ihm nun ins Ohr.

"Warum?"

"*Sofort!*"

Yuna sah, wie sich Dracos Wangen verzogen. Nicht zu glauben, der Kerl grinste! Aber immerhin hatte er wohl die Dringlichkeit erfasst und fragte zum Glück nicht weiter nach, sondern setzte unverzüglich zum Sinkflug an – nein, genau genommen war es eher ein Sturzflug. Einerseits war das ein Segen, weil sie dadurch schneller nach unten kamen; andererseits war es Yunas sowieso schon rebellierendem Magen nicht wirklich zuträglich. Außerdem ließ er den Besen noch ein paar Schlenker machen, die sicher nicht unbedingt nötig gewesen wären. Als sie schließlich mit einem kleinen Ruck auf dem Strand aufsetzten und Draco den Besen stoppte, konnte sie gerade noch mit vor den Mund gepresster Hand hinunterspringen und ein paar Schritte zur Seite laufen, als sie sich auch schon übergab.

"Oh-oh", hörte sie Draco sagen, und es klang kein bisschen mitfühlend, sondern unverschämt vergnügt. "Hast du dir mit irgendwas den Magen verdorben? Bestimmt war das Obst schlecht."

Yuna antwortete nicht, wie denn auch, sie war anderweitig beschäftigt. Aber zum Glück hatte sie heute bis auf ein Sandwich zum Frühstück und ein bisschen Obst nichts weiter gegessen, so dass es nicht viel zu spucken gab und ihre Innereien sich recht schnell wieder beruhigten. Als sie sich zu Draco umdrehte, der lässig auf dem Besen hockte, fiel ihr sofort sein verhaltenes Grinsen auf.

"Fertig?", fragte er ungerührt. "Bereit für die nächste Runde?" Dabei klopfte er mit der Hand hinter sich auf den Besenstiel. "Ich könnte dir jetzt die Faultierrolle zeigen oder den Wronski-Bluff, das wird dir bestimmt Spaß machen."

Ja, ganz bestimmt.

Yuna sah ihn nur an, wie er da saß und sich unübersehbar das Lachen verkniff. Das war doch nicht zu fassen! Diesem niederträchtigen Slytherin hatte sie es zu verdanken, dass ihr speiübel geworden war, und er hätte wenigstens so tun können, als täte es ihm leid. Aber nein, stattdessen machte er sich auch noch über sie lustig! Antworten konnte sie jedoch nicht, denn sie war damit beschäftigt, sich mit einem *Aguamenti*-Zauber ausgiebig den Mund zu spülen.

"Was ist los?", fragte er ganz unschuldig, als sie ihn so unmissverständlich böse anblitzte. "Man könnte fast meinen, es hätte dir nicht gefallen. Fliege ich etwa so schlecht?"

Sie spuckte den letzten Schluck Wasser in die Büsche und wankte schließlich auf immer noch etwas wackeligen Beinen zu ihm hinüber.

"Nein, nein, du fliegst fantastisch", sagte sie matt und bemühte sich, ruhig zu bleiben, obwohl sie größte Lust verspürte, Draco den Besen unterm Hintern wegzuziehen und damit auf ihn einzudreschen. "Aber deine halsbrecherischen Flugmanöver waren … nicht sehr nett."

"Nicht sehr nett? Ich bin doch über der Insel geblieben – genau wie du es gewünscht hast. Ich weiß also nicht, was du meinst."

Du scheinheiliger Heuchler!

"Oh doch, das weißt du ganz genau! Wie kannst du da oben solche Kapriolen mit mir machen! Dieser Ritt durch die Hölle war doch volle Absicht!"

"Tja …" Draco stieg vom Besen, legte ihn sich locker über die Schulter und grinste über beide Ohren. Eindeutiger ging es nicht mehr – er genoss die Situation und versuchte nicht einmal, seine Schadenfreude zu verbergen.

"Was heißt 'tja'? Du hattest gesagt, ich würde den Flug nicht bereuen!"

Er zuckte mit den Schultern. "Ich hab mich versprochen – ich meinte *'vergessen'*."

Yuna starrte ihn an. Das musste sie erst einmal sacken lassen, und für einen Moment fehlten ihr die Worte. So ein Schuft!

"Ich glaub's ja nicht!", platzte es schließlich aus ihr heraus. "Du hast das geplant, wolltest mich fertigmachen und findest das auch noch witzig, oder?"

"Sagen wir mal so –", seine Augen funkelten, während er Yuna lauernd im Blick behielt, "*du siehst irgendwie so angespannt aus – geht es dir nicht gut?*"

Irgendetwas klingelte bei ihr. Das war doch …

"Meine Revanche – für die Muschelsuppe bei Snape", sagte er und grinste zufrieden. "Jetzt sind wir quitt.

Aber ich muss schon sagen, du hast dich länger gehalten als ich dachte. – Und jetzt hätte ich Lust auf einen Tee. Du auch?"

* * *

Rache ist slytherin. :D

Kotzbrocken

Nach ihrem Besenflug hatte Yuna Tee gemacht und auch ein schnelles Essen vorbereitet, obwohl sie nach ihrer vorangegangenen Übelkeit nicht wirklich Appetit auf irgendetwas hatte. Ein bisschen grollte sie Draco noch immer für seinen kleinen Racheakt. Sowas Niederträchtiges aber auch! Sie hatte schon überlegt, in eine Hälfte des Auflaufs eine ordentliche Portion Chili reinzuhauen – so viel, dass Draco davon ebenfalls richtig schön schlecht werden musste. Aber dann unterließ sie es doch. Wenn durch den Besenflug sein Rachedurst gestillt und die Schlaftranksache damit aus der Welt war, sollte ihm sein kleiner Triumph gegönnt sein.

Auf jeden Fall hatte er sie verblüfft. *'Du siehst irgendwie so angespannt aus – geht es dir nicht gut?'* – das waren exakt ihre Worte gewesen, mit denen sie ihn in Snapes Tränkestunde verspottet hatte, nachdem er ihr in die Miesmuschel-Falle getappt war. Dass er sich noch so genau an den Wortlaut erinnerte, machte ihr klar, wie schwer ihn die Aktion damals getroffen haben musste.

Während der Auflauf nun also im Bratrohr vor sich hin schmorte, ging Yuna in ihr Zimmer hinüber und holte ihren Roman, mit dem sie sich nach dem Essen an den Strand absetzen wollte. Als sie das Buch beim Zurückkommen locker auf die Esstheke warf, rutschte ein Foto heraus und flatterte zu Boden, Draco genau vor die Füße. Noch bevor sie sich danach bücken konnte, hatte er es schon aufgehoben. Da es ein Muggelfoto war, bewegten sich die Personen auf dem Bild nicht, dennoch betrachtete er es interessiert.

"Das sind sicher deine Eltern, oder?", fragte er. "Und das Haus im Hintergrund …"

"Das ist unser Farmhaus in Besaid – kurz bevor es abbrannte, letztes Jahr. Mein Vater kam dabei ums Leben."

Die Worte waren ihr so spontan und schnell entschlüpft, dass sie sie nicht mehr zurückhalten konnte. Doch kaum waren sie heraus, bereute sie sie auch schon.

Oh Merlin, warum erzähle ich ihm das?

"Dein Vater …?" Draco sah sie entsetzt an. "Ach du Scheiße!" Er schaute wieder auf das Foto. "Wie ist das passiert?"

"Wie so etwas eben passiert." Yuna zuckte mit den Schultern. Nun kam es auf ein weiteres Detail auch nicht mehr an. "Große Trockenheit – ein Funke am falschen Ort …"

Und ihr Dad hatte es nicht mehr geschafft. Zuerst hatte ihn während der Löscharbeiten in dem ganzen Durcheinander aus Helfern wie Feuerwehrleuten und Nachbarn niemand vermisst. Erst später war er vom Löschtrupp in den Überresten des Schlafzimmers gefunden worden. Ein Teil der Zimmerdecke war eingestürzt und hatte ihm den rettenden Weg nach draußen unmöglich gemacht …

Sie hielt in ihrer Erzählung inne, als die Bilder im Kopf wieder lebendig wurden und sie ein Brennen in den Augenwinkeln spürte. Das fehlte noch, dass jetzt auch noch Tränen flossen. Sie mied Dracos Blick, wandte sich rasch ab und machte sich am Besteckkasten zu schaffen.

"Seid ihr deshalb von dort weggegangen?", wollte er wissen, während er das Foto erneut betrachtete.

Yuna antwortete nicht sofort. Sie schluckte, atmete noch ein paar Mal tief durch und hatte sich dann wieder unter Kontrolle.

"Ja", sagte sie und wandte sich ihm nun wieder zu. "Hier in England lebt die Schwester meiner Mutter. Sie wollte uns helfen, etwas Neues anzufangen, aber …"

"Aber?" Er legte das Foto neben dem Buch auf der Esstheke ab und sah Yuna aufmerksam an.

"Nein, lass mal, ich will darüber nicht reden."

"Warum nicht?"

Dafür kennen wir uns einfach nicht gut genug.

"Es bringt nichts. Ich hätte gar nicht davon anfangen sollen. Eigentlich wollte ich es auch gar nicht erzählen, es ist mir einfach so rausgerutscht." Ein trauriges Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. "Nun weißt du schon wieder etwas von mir, was nicht jeder wissen muss. Erzähl es bitte nicht herum."

Draco sagte nichts, aber er beobachtete sie eine Weile sehr aufmerksam. Es war offensichtlich, dass er von ihrem Gesicht abzulesen versuchte, was sie ihm nicht erzählen wollte. Sicher lag ihm auch noch die eine oder andere Frage auf der Zunge, aber Yuna war froh, dass er sie nicht aussprach. Das Gespräch hatte sowieso schon eine viel zu persönliche Richtung genommen, wie sie fand, und gerade mit Draco würde sie nicht über ihre Probleme sprechen. Er musste nicht alles wissen – dass sie durch den Brand alles verloren hatten und bei

Null wieder anfangen mussten; dass der Neustart hier in England nicht so angelaufen war wie erhofft; dass ihre Mutter dankbar war, einen Job als Hilfskraft bei einem Milchbauern gefunden zu haben, und zusätzlich abends im Lokal ihrer Tante kellnerte, damit sie ihr Auskommen hatten. All das wollte sie lieber für sich behalten. Ron, Hermine und Harry kannten ihre familiäre und materielle Situation und hatten kein Problem damit – Ron sowieso nicht, seine Familie war ja selber nicht auf Rosen gebettet; und für Harry und Hermine spielte es schlichtweg keine Rolle. Aber Draco, der sich so oft abfällig über die ärmlichen Weasleys geäußert hatte – nein, er brauchte von all dem nichts zu wissen. Mit dem Tod ihres Vaters und dem Verlust der Farm hatte sie ihm sowieso schon viel zu viel Persönliches erzählt. Irgendwann würde sich auch alles wieder zum Besseren wenden, davon war sie überzeugt, aber bis dahin …

"Einen Knut für deine Gedanken", wurde sie plötzlich von ihm in die Wirklichkeit zurückgeholt, aber sie zuckte nur mit den Schultern.

"Ich habe an nichts Besonderes gedacht."

"Dass ich dir das nicht glaube, ist dir schon klar, oder?" Er sah sie prüfend an, und als sie auf seine Bemerkung nicht einging, meinte er: "Denkst du über deine alte Heimat nach? Gefällt es dir hier nicht? Aber England ist doch okay, oder? Ich könnte mir gar nicht vorstellen, irgendwo anders zu leben. Oder war es in Spira besser?"

"Besser? Weiß ich nicht. Aber anders. Alles in Spira ist anders. Das Leben dort, die Menschen … Anfangs habe ich mich sehr schwergetan, mich hier einzuleben. Alles war so fremd. Schon allein diese riesigen Städte hier … London zum Beispiel. Da kriege ich es richtig mit der Angst. In Spira ist die größte Stadt gerade mal so groß wie Pewsey, und das ist nur eine Provinzstadt. Aber da finde ich mich wenigstens zurecht, da weiß ich –"

"Moment mal", horchte Draco plötzlich auf, "hab ich da eben richtig gehört? Hast du gerade Pewsey gesagt? Pewsey in Wiltshire?"

"Ja, hab ich", beantwortete Yuna seine Frage. "Warum? Kennst du die Stadt?"

"Allerdings. Du wohnst doch nicht etwa da?"

"Doch." Sie sah ihn überrascht an. "Jetzt sag bloß nicht, du auch."

"Nein, nicht direkt. Aber auch nicht allzu weit weg – in Great Bedwyn."

"Great Bedwyn? Da war ich schon mal, das ist ja nur ein Katzensprung."

"Richtig, das sind nicht mal zehn Meilen. In den Ferien bin ich öfter mal in Pewsey, wenn mir zuhause die Decke auf den Kopf fällt. Erstaunlich, dass wir uns noch gar nicht über den Weg gelaufen sind."

"Naja, wer weiß –", gab sie zurück und schmunzelte, "das war sicher besser so. Ich glaube kaum, dass das wirklich erfreuliche Zusammentreffen gewesen wären, oder?"

Draco sagte nichts dazu, sondern grinste nur. Aber Yuna war sicher, dass er ihr im Stillen recht gab. Wahrscheinlich wären die Fetzen geflogen und in Pewsey kein Stein mehr auf dem anderen geblieben. Ob das inzwischen vielleicht anders wäre …?

"Und was ist mit eurer – wie nanntest du sie noch – Akademie für Magie?", wollte er nun wissen. "Das muss ja ein ziemlich cooler Laden sein, immerhin lernt ihr die Beschwörung von Aeons."

"Cool? Naja …" Yuna zog die Klappe des Backofens auf und warf einen Blick auf den Auflauf. Nein, der brauchte noch eine Weile. "In der Akademie ging es strenger zu, in Hogwarts ist alles ein bisschen lockerer. Dafür gab es bei uns keine getrennten Häuser und auch keine solchen Rivalitäten untereinander."

"Und das gefällt dir nicht? Warum nicht? Was ist daran falsch? Ohne Rivalitäten ist doch gar kein Ansporn da, besser zu sein als die anderen."

"So kann man das natürlich auch sehen. Aber es sind ja nicht einfach nur Rivalitäten. Es ist vor allem dieser Hass, der so oft spürbar ist. Woher kommt der?"

Vielleicht war es der Unterton in ihrer Stimme, der Draco aufmerken ließ, denn er warf ihr einen eigenartigen Blick zu und schaute gleich wieder weg. Möglicherweise ahnte er bereits, in welche Richtung sich das Thema bewegte. Eine Antwort blieb er ihr jedenfalls schuldig und machte sich stattdessen am Vorratsschrank zu schaffen, nahm den Krug mit Kürbissaft heraus und schenkte sich ein Glas ein. Yuna hatte das deutliche Gefühl, dass er ihr ausweichen wollte, und überlegte rasch. Ihr brannte etwas auf der Seele, das sie gerne geklärt hätte … Die Frage war nur – war es ratsam? Aber es war nun mal ihr letzter Tag hier auf der Insel, eine nochmalige Gelegenheit würde sich ihr wahrscheinlich nicht bieten. Und wenn sie erst einmal wieder in Hogwarts waren, erst recht nicht.

"Gibst du mir bitte auch einen Saft?", bat sie zunächst, und Draco, der gerade zum Trinken hatte ansetzen

wollen, reichte wortlos sein Glas an sie weiter und nahm sich ein neues aus dem Schrank.

"Anfangs hatte ich jedenfalls ziemliche Probleme, mit all dem klarzukommen", fuhr sie mit ihrer Erzählung fort. "Es gab da einige Leute, die es mir nicht leicht gemacht haben. Allen voran die Slytherins." Sie machte eine kleine Pause. "Und da ganz besonders einer – so ein Blonder, weißt du? Vielleicht kennst du ihn ja." Wieder machte sie eine wohldosierte Pause und ließ Draco dabei nicht aus den Augen. Er mied jedoch ihren Blick. "Der hat wirklich keine Gelegenheit ausgelassen, mich fertigzumachen. Hat mich beleidigt, mir mit seinem Feuerwhisky das Kleid ruiniert und dafür gesorgt, dass mein Molochblut zu Bruch geht – um mal ein paar seiner Nettigkeiten zu nennen. Alles aus reiner Boshaftigkeit. Kannst du dir das vorstellen?"

Dracos Mundwinkel zuckten einmal kurz, aber das sonst so typische Grinsen blieb aus. Stattdessen interessierte er sich scheinbar sehr für sein Glas und dessen Inhalt. Unermüdlich fuhr sein Finger den Rand entlang.

"Das mit dem Feuerwhisky war ein Versehen", kam schließlich sein armseliger Versuch einer Ausrede, und er nahm rasch einen Schluck Saft. "Ich bin gestolpert und –"

"Oh nein", fiel sie ihm ins Wort, "das war kein Versehen. Und du bist auch nicht gestolpert. Das war Absicht."

Yuna wartete ab. Draco schien innerlich mit sich zu kämpfen, und schließlich seufzte er.

"Also gut – schuldig im Sinne der Anklage", gab er widerwillig zu. "Insgesamt war das wohl nicht gerade eine Glanzleistung."

"Nein, das war es nicht." Yuna stellte ihr Glas beiseite und sah ihn nun sehr direkt an. "Weißt du, ich würde dich gerne mal etwas fragen."

Draco antwortete nicht sofort, aber sein Blick sprach Bände. Ganz klar – die Situation gefiel ihm nicht. Bei einer solchen Einleitung konnte ja nichts Gutes hinterherkommen. Wahrscheinlich hätte er sich jetzt liebend gern in sein Zimmer verdrückt, einen Spaziergang über die Insel gemacht oder sich sonstwohin verkrümelt. Aber er blieb.

"Klar, warum nicht?", sagte er schließlich, und es klang fast trotzig. Kampfbereit.

"Es könnte aber sein, dass dir nicht gefällt, was ich sage" , gab sie zu bedenken, woraufhin er ein leises Schnauben hören ließ.

"Als hättest du mir in den letzten Tagen überhaupt mal etwas gesagt, was mir gefallen hat", war sein trockener Kommentar. "Du hast mir schon so einiges vor den Latz geknallt, und jetzt kommt es auf einen weiteren Schlag auch nicht mehr an."

Yuna überlegte einen Moment. Wie sollte sie es anpacken? Streit wollte sie schließlich nicht. Und Draco beleidigen wollte sie auch nicht. Schwierige Sache. Aber Angriff war die beste Verteidigung, also ran an den Feind. Sie holte noch einmal tief Luft.

"Du bist einfach ein Kotzbrocken", platzte es schließlich aus ihr heraus, "und ich möchte wissen, warum."

So unverblümt ausgesprochen, klang es schon in ihren eigenen Ohren schlimmer als befürchtet. Wie musste es erst auf Draco wirken? Ob das wirklich so diplomatisch gewesen war? Aber wie auch immer – nun war es heraus. Oje …

Draco, der gerade nach dem Kürbissaftkrug gegriffen hatte und dabei war, sich neu einzuschenken, hielt inne und wandte sich zu Yuna um. Ungläubig starrte er sie an. Mit dieser ungeschminkten Offenheit hatte er wohl doch nicht gerechnet.

"Upps", entfuhr es ihm schließlich, aber das war wohl nur eine Verlegenheitsreaktion, vielleicht um sich selbst eine Denkpause zu verschaffen. "Ganz schön heftig."

"Ja." Yuna seufzte vernehmlich. "Das, was du in der Schule immer so abziehst, auch."

Nun war es unverkennbar, dass Draco die Sache nicht von der humorvollen Seite nahm. Nicht einmal seine Mundwinkel zuckten.

"Ob ich ein Kotzbrocken bin oder nicht", sagte er bissig, und seine Augen blitzten böse, "liegt wohl im Auge des Betrachters."

Ja, mit diesem Argument hatte Yuna gerechnet.

"Ich dachte mir schon, dass du das sagen würdest", meinte sie. "Klar, dass Pansy und deine Slytherin-Kumpels das anders sehen und dir ordentlich applaudieren, wenn du deine Gehässigkeiten verteilst. Die sind ja selber auch nicht besser."

Aber darauf ging er gar nicht ein.

"War das alles?", fragte er spitz. "Wolltest du mir nur sagen, dass ich ein Kotzbrocken bin?"

"Nein."

"Gut. Denn das hättest du dir auch schenken können, das wusste ich vorher schon. Also, was noch?"

Mist. Dracos Zynismus zeigte, dass er sauer war – natürlich, wer wäre das nicht? Yuna verfluchte sich innerlich selbst. Ihre Zunge war mal wieder schneller gewesen als ihr Denkapparat. Sie hätte das alles vorher genauer durchdenken sollen. Aber vielleicht konnte sie das Ruder noch herumreißen.

"Was ich eigentlich sagen will, ist: In den letzten Tagen habe ich ja gemerkt, dass du auch ganz anders sein kannst." Sie lächelte dabei, aber das schien Draco erst recht misstrauisch zu machen.

"Wie – anders?", fragte er argwöhnisch und beinahe lauernd.

Yuna zuckte mit den Schultern. "Nett", sagte sie schlicht. "Du kannst richtig nett sein – wenn du willst. Ein bisschen launisch vielleicht, aber grundsätzlich nett."

Ob ihn das besänftigte?

"Nett …" Er machte ein Gesicht, als wüsste er nicht so recht, was er von dieser Einschätzung halten sollte. Seine Miene war verächtlich, aber das war nur eine Maske, ganz sicher. Nettsein passte wohl einfach nicht die Welt eines Draco Malfoy.

"Ja, nett", bekräftigte sie noch einmal. "Du kannst sogar lachen – richtig lachen. Aber in all den Monaten, die ich nun schon in Hogwarts bin, habe ich immer nur deine andere Seite gesehen. Warum?"

Sie war bemüht, ihrer Stimme einen ruhigen und versöhnlichen Klang zu geben und jeglichen Vorwurf herauszuhalten in der Hoffnung, dass es auch so bei ihm ankam.

"Wenn ich angegriffen werde, schlage ich zurück", war seine Antwort. "So einfach ist das."

"Aber du schlägst ja nicht nur zurück, du schlägst oft genug auch voraus. Und ich frage mich, warum? Warum bist du so?"

"Na, dann werde doch mal konkret", drängte er nun. "Wie bin ich denn?"

"Ach komm, das weißt du doch selbst. Du bist böse und arrogant, gemein und verletzend. Spott ist dein zweiter Vorname. Du behandelst andere von oben herab, beleidigst und kränkst sie ohne Grund, einfach nur aus – ja, ich weiß nicht – Spaß? Gibt dir das einen besonderen Kick oder so?"

"Einen Kick?" Draco sah sie verständnislos an und stieß ein halbherziges Lachen aus.

"Naja, ich weiß auch nicht, aber … warum denn sonst? Was hast du davon?"

Eine Antwort bekam sie nicht sofort. Er schien einen Moment zu überlegen, und Yuna fragte sich, wie er sich wohl erklären würde – und ob er sich überhaupt erklären oder nicht vielmehr herausreden würde.

"Es hält mir unliebsame Leute vom Hals", sagte er schließlich.

"Aha. Dann scheinst du dir ja wirklich *jeden* vom Hals halten zu wollen – von deinen ganz speziellen Freunden mal abgesehen."

Er seufzte ziemlich genervt. "Ich bin ein Slytherin – schon vergessen?"

Hallo? Was für eine fadenscheinige Ausrede war das denn? Oder sollte das etwa Sarkasmus sein?

"Das ist doch kein Grund!", widersprach sie. "Blaise ist auch ein Slytherin, und er ist noch nie gehässig gewesen."

Diesem Argument wusste Draco wohl nichts entgegenzusetzen.

"Na gut, dann sehe ich ein paar Dinge wohl einfach anders als du", wich er aus, "und auch anders als Blaise."

"Ja, offensichtlich. Stört es dich denn gar nicht, wenn man in dir das Ekelpaket sieht?" – einen 'Kotzbrocken' brachte sie einfach nicht noch einmal über die Lippen – "Lässt dich das völlig kalt?"

"Richtig. Es interessiert mich nicht die Bohne!"

"Verstehe. Die Meinung anderer ist dir egal, und wenn sie dich unerträglich finden, ist das völlig in Ordnung …"

"Ganz genau."

"Weißt du was? Ich glaube dir kein Wort."

Einen Moment war es still.

"Dann lass es!", fauchte er sie schließlich an.

Nun war es passiert. Die Klappe war zu, Draco hatte dichtgemacht. Das hatte Yuna natürlich nicht gewollt, und sie ärgerte sich, dass sie die Sache so ungeschickt angefangen hatte. Dabei war sie noch nicht einmal dazu gekommen, die eigentliche Frage zu klären, die sie bewegte und für die sie das ganze Gespräch überhaupt angefangen hatte: Wie würde es weitergehen, wenn sie wieder in Hogwarts waren? Würde sich etwas zwischen ihnen ändern? Oder würde alles sein wie gehabt? Doch das zu fragen, hatte nun keinen Sinn mehr,

die Chance war vertan. Trotzdem wollte sie die Angelegenheit nicht einfach so im Raum stehen lassen.

"Du machst es einem wirklich nicht leicht, dich sympathisch zu finden, weißt du?", sagte sie behutsam, obwohl ihr eigentlich klar war, dass sie nun nicht mehr an ihn herankam, egal wie nett sie ihre Worte verpackte. "Hast du denn überhaupt mal darüber nachgedacht, wie es sich anfühlen würde, wenn man von anderen nicht gehasst, sondern gemocht wird?"

Und prompt war sie wieder da, die typische Verweigerungshaltung, die sie inzwischen schon so gut an ihm kannte: die spöttische Maske, das Vermeiden ihres Blicks, das nervöse Herumspielen mit seinem Trinkglas, das er jetzt so heftig auf der Esstheke absetzte, dass es überschwappte … Und nun drehte er ihr auch noch den Rücken zu und machte sich auffällig umständlich an dem Kürbissaftkrug zu schaffen – völlig überflüssig, denn sein Glas war noch halbvoll …

"Darüber muss ich nicht nachdenken", kam es schroff zurück. "Ich bin eben so, wie ich bin. Wem das nicht passt –"

Doch noch bevor er zu Ende gesprochen hatte, war plötzlich ein leises *FLOP* zu hören, ein Pergament erschien aus dem Nichts in der Luft und segelte gemächlich auf den Tisch nieder. Yuna ging hinüber und griff danach.

"Es sind unsere Anweisungen für morgen", sagte sie. "*'Halten Sie sich für Ihre Rückreise nach Hogwarts morgen um 11:10 Uhr an Ihrem Portschlüssel bereit, den Sie auf dem Kamin finden werden.'* – Tja, und das war's dann."

* * *

Oje, Yuna ist da ja nicht gerade sehr diplomatisch vorgegangen, und nun hängen ein paar dunkle Wölkchen am Inselhimmel. Ob es bis zur Rückreise nach Hogwarts wohl wieder aufklart?

Schlaflos

In dieser letzten Nacht auf der Insel lag Draco wach – wieder einmal. Er starrte in die Dunkelheit, wälzte sich von einer Seite auf die andere und konnte letztlich doch nicht einschlafen. Käuzchen zählen brachte auch nichts. Er konnte einfach nicht abschalten, dafür ging ihm zu viel durch den Kopf, wie so oft in den letzten Nächten. Hatte es in dieser einen Woche eigentlich überhaupt einmal eine Nacht gegeben, in der er normal geschlafen hatte? Nein.

In der ersten Nacht war es der ganze Ärger um das Projekt und die Insel gewesen, der ihn wach gehalten hatte – und nicht zuletzt auch das zu kurze Bett. Er hatte sich zusammenfalten müssen, um überhaupt irgendwie liegen zu können, an Schlafen war gar nicht zu denken gewesen, und am nächsten Tag hatten ihm sämtliche Knochen wehgetan. In der zweiten Nacht hatte ihn der Streit nicht schlafen lassen. Die dritte Nacht – nun ja, da hatte er dank der Giftbratze mehr geschlafen als ihm lieb war; andererseits konnte man seinen Blackout eigentlich nicht als Schlaf bezeichnen. Und auch die Nächte danach hatte er immer lange Zeit wach gelegen, weil die Gedanken in seinem Kopf Achterbahn fuhren und ihn nicht ruhen ließen. An den Morgen danach hatte sein Kopf sich dann regelmäßig angefühlt, als wollte er platzen; und diese Kopfschmerzen waren genauso hartnäckig wie der Wust an Gedanken, durch den sie verursacht wurden.

Und immer war es Yunas Schuld gewesen, weil sie ihm alles Mögliche in den Kopf gepflanzt hatte. Erst dieses, dann jenes, dann wieder irgendetwas anderes … Richtig lästig. Lästig und anstrengend. Eigentlich total bescheuert, dass er sich davon so aus der Ruhe bringen ließ. Aber die Gespräche mit ihr machten sich penetrant in seinem Kopf breit und ließen sich dummerweise auch nicht einfach so abschütteln.

Zuerst war da die Sache mit dem 'Schlammblut' gewesen. Nun gut, das hätte er sich trotz seines Zorns verkneifen sollen. Es war weder hilfreich noch taktisch klug gewesen. Aber musste sie ihn deshalb gleich einen hoffnungslosen Fall und verbohrt nennen? Ihm war nun mal von Kindesbeinen an gepredigt worden, Muggelstämmige seien unfähig, minderwertig und erst recht nicht vertrauenswürdig. Wie oft hatte sein Vater betont, sie hätten weder die Kompetenz noch die Klugheit von Reinblütern, würden nur von den Fähigkeiten der Zauberer profitieren und seien deshalb nichts weiter als lästige Parasiten. Deshalb sollten sie gefälligst in ihrer Muggelwelt bleiben, wo sie hingehörten, und sich der Zauberergemeinschaft fernhalten. Es sei einfach unter der Würde eines jeden Reinblüters, sich mit solchem Gesindel abzugeben. War er wirklich verbohrt, nur weil er an diesen Grundsatz glaubte? Schließlich stimmte das doch alles. Oder – vielleicht doch nicht?

Warum machte er sich überhaupt Gedanken um all das und begann seine Prinzipien auf einmal in Frage zu stellen? Vielleicht, weil Yuna ihm tagtäglich das Gegenteil bewies? Muggeleltern hin oder her – sie verstand ihr Handwerk. Von mangelnder Klugheit und fehlender Kompetenz konnte man bei ihr wahrhaftig nicht reden. Und erst recht widerstrebte es ihm, sie als 'Parasit' oder 'Gesindel' zu bezeichnen. Das passte doch alles irgendwie nicht.

Er brauchte sie doch nur mit dem Dummklops Longbottom zu vergleichen. Der war Reinblüter und trotzdem eine Lachnummer – genau genommen eine Beleidigung für jeden Zauberer. Longbottom allein genügte doch schon, um diese ganze Reinblutthese über den Haufen zu werfen. Und was war mit Crabbe und Goyle? Mit ihren lächerlichen zwei ZAGs, die sie gerade mal so mit Ach und Krach geschafft hatten, waren sie auch nicht gerade ein Aushängeschild für die reinblütige Zaubererschaft. Klar, in mancherlei Hinsicht waren die beiden schon ganz nützlich – zum Beispiel, um sich schnell und zuverlässig Aufmerksamkeit und Respekt zu verschaffen. Außerdem stellten sie niemals Fragen – was aber vielleicht auch daran liegen mochte, dass sie kaum drei zusammenhängende Worte herausbrachten. Jedenfalls gingen sie ihm doch eigentlich nur auf die Nerven. Sie waren wahrlich nicht die hellsten Kerzen im Leuchter und schon mit dem Spielen von Galgenmännchen schwerst überfordert. Wie hätte wohl ein von ihnen gebrautes Gegengift gewirkt? Oh-oh … Im harmlosesten Falle wären seine Haare jetzt vielleicht Weasley-rot statt blond oder er hätte Tentakeln anstelle seiner Arme – im schlimmsten Falle würde er sich die Radieschen von unten betrachten.

Und Yuna? Yuna steckte sie trotz ihrer Muggelherkunft alle in die Tasche. Sie hatte ein perfektes Gegengift gebraut – und ihm das Leben gerettet. Da biss die Maus keinen Faden ab. Aber nicht nur das: Mit ihr konnte man sich sogar *unterhalten*. Und Spaß haben. Ja, Spaß haben. Mehr als nur einmal hatte sie ihn zum Lachen gebracht. Warum fiel ihm da jetzt als Erstes ausgerechnet der Schubs ins Wasser ein? Das war doch frech gewesen. Moment mal – frech? Eigentlich war es unverschämt, unverschämt und respektlos, und sie hätte dafür büßen müssen. Aber nein, es war ein Jux gewesen und hatte ihm Spaß gemacht – ein bisschen zu viel Spaß vielleicht. Denn da war ja diese eigenartige Sache während der Rangelei passiert … Eigenartig und überhaupt nicht witzig. Eher beunruhigend, denn das konnte doch nicht sein … Draco schüttelte den Kopf, als könnte er damit diese Gedanken wie eine lästige Fliege verscheuchen. Auf jeden Fall hätte er Yuna nicht so böse anfahren sollen, schließlich konnte sie ja nichts für seine seltsamen Gefühlsanwandlungen. Aber in dem Moment war er nicht mehr so ganz Herr seiner Sinne gewesen und viel zu – ja, was? Überrascht? –, um Haltung zu bewahren, da hatte er einfach überreagiert. Wahrscheinlich hielt sie ihn jetzt für einen schizophrenen Vollidioten, aber das war immer noch besser, als wenn sie den Grund für seine unangemessen harsche Reaktion bemerkt hätte …

Dracos Blick wanderte zu dem kleinen Fenster über dem Schreibtisch. Dort konnte er ein Stück Himmel sehen, an dem die Sterne bereits verblassten und sich schon das erste Grau der Morgendämmerung zeigte. Er tastete nach seinem Zauberstab auf dem Nachttisch, murmelte "*Lumos!*" und leuchtete die Uhr über der Tür an: Schon fast halb vier. Na klasse, wieder eine Nacht im Eimer. Seufzend schob er die Bettdecke beiseite und setzte sich auf. Schlafen war jetzt sowieso nicht drin, dafür war er viel zu aufgekratzt, also konnte er genauso gut aufstehen. Einen Moment lang blieb er sitzen und überlegte. Vielleicht wäre ein Glas Wein nicht schlecht. Ja, genau. Ein schönes Glas Wein – oder auch zwei – war genau das, was er jetzt brauchte. Außerdem knurrte sein Magen. Kein Wunder, er hatte am Abend nichts gegessen. Vielleicht fand sich in der Küche ja ein kleiner Snack.

Den leuchtenden Zauberstab in der Hand, verließ Draco sein Zimmer und tapste barfuß den Flur entlang in den Wohnraum hinüber. In der dortigen Küchenecke nahm er sich zunächst einen Teller und ein Glas und leuchtete dann mit seinem Zauberstab in den Vorratsschrank. Würstchen, Eier, Schinken, Butter – alles da, aber kein Wein. Wo zum Teufel war das gute Stöffchen? Hatte Yuna es etwa versteckt? Frechheit! Ach nein, da standen ja die Flaschen, ziemlich weit hinten. Den Holunderblütenwein ließ er unbeachtet im Schrank und entschied sich selbstverständlich für den viel köstlicheren Elfenwein. Nachdem er sich ein Glas eingeschenkt hatte und der erste Schluck genüsslich durch seine Kehle geronnen war, griff er die Flasche, belud den Teller mit einigen Würstchen und ging in den Wohnbereich hinüber, wo er sich in einen Sessel fallen ließ. Der Wein würde ihm sicher zu der nötigen Bettschwere verhelfen, um schließlich doch noch ein paar Stunden schlafen zu können; darauf vertraute er.

Vertrauen – das war auch so ein Punkt. Yuna hatte ihm nicht nur von ihrer Beschwörungsmagie erzählt, sondern sie ihm auch vorgeführt und ihm damit ihr beeindruckendes Geheimnis enthüllt. Das allein war schon ungewöhnlich und bemerkenswert. Aber es war ihm auch irgendwie nicht ganz geheuer. Warum hatte sie das getan? Draco versuchte sich zu erinnern, ob ihm überhaupt schon einmal jemand irgendetwas anvertraut hatte. Nein. Jedenfalls nichts wirklich Wichtiges. Aber eigentlich war es ihm immer ganz recht gewesen, nicht mit den Angelegenheiten anderer behelligt zu werden – Angelegenheiten, die ihn sowieso nicht interessiert hatten.

Und wie sah es mit ihm selbst aus? Konnte er jemandem vertrauen? Naja, Blaise vielleicht. Und sonst? Pansy? Oh Merlin, nein. Allein die Vorstellung, ihr etwas anzuvertrauen, reizte ihn zum Lachen. Die Sabbeltasche war nur für solche 'Vertraulichkeiten' zu gebrauchen, bei denen man sichergehen wollte, dass auch wirklich jeder davon erfuhr. Genauso gut könnte man gleich einen Aushang am Schwarzen Brett machen.

Doch nun war da auf einmal Yuna … und ihr vertraute er. Wie merkwürdig. Woher kam dieses Vertrauen? Nur weil sie eine Gryffindor war? Wohl kaum. Aber auf jeden Fall war es da – trotz der Sache mit dem

Tagebuch. Nicht ohne Grund hatte er es hier in der Küche deponiert. Ein unbestimmtes Gefühl sagte ihm zuverlässig, dass sie es nicht noch einmal anrühren würde. Ja, er hatte sie dabei erwischt, als sie es las, und natürlich war er im ersten Moment sauer gewesen – sauer, überrascht und nicht zuletzt auch irgendwie enttäuscht, die brave Gryffindor beim Schnüffeln ertappt zu haben. Aber während die kleine Schnüfflerin mit hochrotem Kopf in ihr Zimmer geflüchtet war, um sich dort zu verschanzen, hatte er darüber nachgedacht und war zu dem Schluss gekommen, dass es eigentlich keinen echten Grund gab, sich über die Sache aufzuregen. Er war ja nur wenige Minuten weg gewesen, ehe er zurückgekehrt war, um seinen vergessenen Zauberstab zu holen. In dieser kurzen Zeit konnte sie nicht viel gelesen haben; die delikaten Dinge standen weiter vorne, und so weit hatte sie sicher nicht zurückgeblättert. Außerdem – und jetzt musste er grinsen – konnte er ihre Neugier nachfühlen: Er hätte sich an ihrer Stelle eine solche Gelegenheit auch nicht entgehen lassen. Aber davon mal abgesehen, war es doch irgendwie entzückend gewesen, wie sehr sie sich für ihren Fehltritt geschämt hatte. Typisch gryffindor eben.

Aber noch etwas anderes ließ Draco nicht in Ruhe – ausgelöst durch die Sache mit Dobby. Natürlich war er immer noch wütend auf Potter. War das denn nicht verständlich? Konnte Yuna das nicht nachvollziehen? Immerhin war es diesem Strolch zu verdanken, dass die Malfoys einen wertvollen Dienstboten verloren hatten. Potters Einmischung war nicht einfach nur eine Dreistigkeit gewesen, sondern vor allem ein erniedrigender Angriff auf Dracos Familienehre. Und nun kam Miss Gryffindor daher und erwartete allen Ernstes von ihm, dass er diese Demütigung einfach vergaß und verzieh? Nachsicht und Verständnis statt Vergeltung und Genugtuung? Nein, das war unmöglich, das konnte niemand von ihm verlangen. Nachsicht war ein Zeichen von Schwäche, damit machte man sich nur zum Gespött, oder etwa nicht? Einen Draco Malfoy, der weich wurde und zurücksteckte, würde doch niemand mehr für voll nehmen. Der ganze Slytherinhaufen würde sich beömmeln. Andererseits – wie konnte er erwarten, dass sie ihm das 'Schlammblut' verzieh, wenn er nicht auch selber bereit war …

Verdammt! Yuna hatte alles in Unordnung gebracht, nichts passte mehr. Aber wie war das möglich? Wieso konnte ausgerechnet eine Gryffindor, deren Denkweise in einem so krassen Gegensatz zu seiner eigenen stand und eigentlich unvereinbar damit war, eine solche Wirkung auf ihn haben und ihn innerlich so aufmischen? Wie konnte es sein, dass sie sein Weltbild so dermaßen ins Wanken brachte? Das war doch einfach absurd! Absurd und ärgerlich.

Und dann dieser Schlag bei ihrem gestrigen Gespräch. Der kam zu dem ganzen Übel noch obendrauf. Ganz unverblümt hatte sie ihm den 'Kotzbrocken' ins Gesicht geknallt. Böse und arrogant hatte sie ihn genannt – wie nett. Natürlich hatte er ihr gesagt, es sei ihm völlig schnuppe, welche Meinung andere von ihm hatten, und eigentlich war das doch auch so. Eigentlich … Aber warum hatte es ihn dann so getroffen? Vielleicht, weil er es ausgerechnet aus ihrem Mund nicht hören wollte? Oder weil er zu diesem Zeitpunkt einfach nicht mehr mit einem solchen Hammer gerechnet hatte? Inzwischen kamen sie doch eigentlich ganz gut miteinander klar, warum musste sie ihm ausgerechnet am letzten Tag so einen Gong verpassen? Ja, er war wütend gewesen, wütend und gekränkt. Entsprechend waren sie danach zwar nicht im Streit, aber auch nicht gerade in bester Stimmung auseinandergegangen und hatten den Rest des Tages getrennt verbracht – er selbst mit einem absichtlich ausgedehnten, mehrstündigen Inselrundgang und anschließend mit seinem Tagebuch; und Yuna in ihrem Zimmer, wahrscheinlich mit ihrem Roman. Jedenfalls waren sie sich aus dem Weg gegangen, und gerade an ihrem letzten Abend war das doch irgendwie schade.

Draco seufzte und fuhr sich zerstreut mit den Händen durchs Haar. Merkwürdig, dass ihm dieser ganze Gedankenwirrwarr ausgerechnet heute so geballt durch den Kopf wirbelte. Das Projekt war schließlich zu Ende, und wenn sie erst wieder in Hogwarts waren, hatte er damit sowieso nichts mehr am Hut. Nichts von all dem bräuchte ihn jetzt noch zu kümmern und es könnte ihn eigentlich völlig kaltlassen. Warum zum Teufel tat es das nicht? Warum beschäftigte ihn dieser ganze Kram so? Naja, wenigstens nicht mehr lange. Immerhin machte sich der Wein schon auf angenehme Weise in seinem Kopf bemerkbar. Noch ein halbes Gläschen, dann würde er sicherlich schlafen können. Und morgen – ja, morgen würde er das alles schlicht und einfach abhaken.

Doch dann wurde er plötzlich aus seinen Gedanken gerissen, als er irgendwo hinten eine Tür leise klappen hörte …

* * *

Lebhafte Fantasien

Draco sah auf und bemerkte im Flur einen diffusen Lichtschein, der sich auf den Wohnraum zubewegte. Aha, Miss Gryffindor war im Anmarsch. Er wollte sich schon bemerkbar machen, überlegte es sich dann aber anders. Schließlich ging doch nichts über einen netten Überraschungseffekt. Den Spaß des unerwarteten Aufeinandertreffens wollte er sich nicht entgehen lassen, also verhielt er sich ganz ruhig und wartete ab.

Das Licht kam näher, und einen Augenblick später erschien Yuna auf der Bildfläche. Den Zauberstab in der Hand und von ihrem eigenen Lichtschein reizvoll beleuchtet, stand sie im Durchgang zum Wohnraum. Im nächsten Moment fiel ihr Zauberstablicht auch schon auf Draco, der hier im Halbdunkel im Sessel saß und vor sich hin grinste. Ein überrascht gequietschtes "Huch!", und schon hatte sie kehrtgemacht und war wie ein geölter Blitz wieder in ihrem Zimmer verschwunden.

Draco hatte gerade an seinem Wein nippen wollen, aber nun hielt seine Hand mit dem Glas auf halbem Weg inne, und ganz unwillkürlich pfiff er leise durch die Zähne. Da hatte er doch eben einen blauseidenen Hauch von Nichts und vielleicht auch ein bisschen mehr nackte Haut gesehen, als für seine Augen bestimmt gewesen war. Holla die Waldfee! Miss Gryffindor trug *solche* Dessous? Da schau her. Ja, der Anblick hatte was, kein Zweifel, und seinen Augen gefiel sehr gut, was sie leider viel zu kurz gesehen hatten. Naja, wieso auch nicht, schließlich hatte er die Lady schon im Badeanzug bewundern dürfen, und was der ihm offenbart hatte, war gar nicht so übel – nicht zu dünn, gut geformte Beine, flacher Bauch, Möpse in handfreundlicher Form und Größe … Alles in allem also durchaus ansprechende Proportionen … Das Ganze nun verpackt in dieses sexy Wäscheteil, das mehr zeigte als es verbarg … Da war Platz für eine Menge Fantasien, und die bekamen auf einmal Flügel …

Hey, Draco, reiß dich zusammen! Was ist denn los mit dir?

Als Yuna kurz darauf wieder aus ihrem Zimmer kam, trug sie einen gelben Bademantel. Nee, oder? Einen Bademantel! Ging es vielleicht noch ein bisschen abtörnender? Welches kranke Hirn von Modeschöpfer hatte eigentlich diese hässlichen Frotteesäcke ausgebrütet, die aus einer gutgebauten Frau eine unförmige, flauschige Wurst machten? Der pure Frevel! Das Tragen dieser Dinger außerhalb ihrer Zweckbestimmung in Bad oder Sauna sollte schlichtweg verboten werden. Schließlich war das, was sich darunter befand, doch eindeutig der augenfreundlichere Anblick.

Gleichzeitig wurde Draco plötzlich bewusst, dass er selber auch nicht wirklich angemessen gekleidet war, wie er hier so saß, in Boxershorts und T-Shirt. Die Shorts waren ja okay, aber auf das Shirt hätte er verzichten sollen. Ja, genau, warum hatte er das Teil überhaupt an? Dadurch waren seine fantastischen Sixpacks überhaupt nicht zu sehen. Wie dumm. Vielleicht wenn er sich etwas aufrechter hinsetzte und die Bauchmuskeln anspannte … Unauffällig schaute er an sich herunter. Nein, Fehlanzeige, das Shirt saß viel zu weit und schlabbrig, als dass sich da etwas hätte abzeichnen können. Aber vielleicht ließ es sich ja unbemerkt etwas hochziehen, um den Bauch ein wenig freizulegen –

"Mit dir habe ich ja nun gar nicht gerechnet", fiel Yuna ihm in seine Überlegungen. "Warum sitzt du denn hier ohne Licht?" Mit ihrem Zauberstab entzündete sie die Öllampe auf der Esstheke, kam ein paar Schritte näher und stellte die Lampe auf dem Couchtisch ab. "Eigentlich wollte ich mir nur ein Glas Wasser holen. Aber wenn du schon hier bist – darf ich mich zu dir setzen?"

"Klar, warum nicht?", gab Draco zurück, verdrängte die Auswüchse seiner Fantasien und ließ auch seinen Bauch sich wieder entspannen. Lange hätte er sowieso nicht mehr so sitzen können, ohne einen Krampf zu bekommen. "Wenn dir die Gesellschaft eines Kotzbrockens genehm ist …" Das konnte er sich dann doch nicht verkneifen.

"Oje, ich seh schon –", seufzte sie und strich sich mit einer unsicheren Geste eine Haarsträhne hinters Ohr, "du bist immer noch sauer."

"Ach wo." Er winkte ab. "Ist schon okay."

Verdammt, was redete er denn da für einen Blödsinn? Wieso war das auf einmal okay? Was war an einem 'Kotzbrocken' okay?

"Nein, ist es nicht", widersprach sie ihm sofort und nestelte dabei an ihrem Bindegürtel herum. "Das hätte ich so nicht sagen dürfen. Ich meine … ich werfe dir vor, dass du andere beleidigst und tue es selber. Dabei war das wirklich nicht meine Absicht, eigentlich wollte ich etwas ganz anderes sagen –"

Ihre offensichtliche Verlegenheit belustigte Draco, und wenn er vielleicht immer noch einen Rest Ärger über den 'Kotzbrocken' verspürt hatte, dann war er spätestens jetzt verflogen. Es war doch zu drollig, wie sie da noch immer abwartend neben dem Sessel auf der anderen Seite des Tisches stand, offenbar unschlüssig, ob sie sich wirklich zu ihm setzen oder doch lieber wieder in ihr Zimmer verschwinden sollte. Vielleicht befürchtete sie ja, er könnte sie mit einem Fluch niederstrecken. Oder sie glaubte einfach, dass er nach der gestrigen Unstimmigkeit auf ihre Anwesenheit gar keinen Wert legte und es vorzog, allein zu bleiben. Aber das war natürlich Unsinn. Besser eine Frotteewurst als gar keine Gesellschaft.

"Jedenfalls war das absolut dämlich von mir, ein dummer Tritt ins Fettnäpfchen", sprach sie weiter. "Aber vielleicht kann ich es ja wieder hinbiegen."

"Hinbiegen?"

"Ja – indem ich dich an die magische Truhe erinnere."

Hä?

"Was hat denn die Truhe damit zu tun?", fragte er verdutzt.

"Naja, waren da etwa Kotztüten drin?"

Nein, da waren Karamellkugeln und Pfefferminzbonbons drin gewesen – unter anderem. Aber wahrscheinlich meinte Yuna eher die Lippenstifte.

"Nein", musste er zugeben, "keine Kotztüten."

"Na, siehst du. Die wären aber sicher drin gewesen, wenn –"

"Okay, okay, ich habe verstanden", unterbrach er sie und hoffte gleichzeitig, sie würde endlich aufhören, an ihrem Bindegürtel herumzufummeln. Irgendwie machte ihn das nervös. Was, wenn der plötzlich aufging? Obwohl – ganz so schlimm wäre das ja eigentlich nicht …

"Dann können wir den 'Kotzbrocken' also abhaken?", fragte sie.

"Ja, können wir. Und jetzt setz dich doch mal, oder willst du bis morgen früh da stehen bleiben?"

"Ich bin aber noch nicht fertig."

Das hätte Draco auch gewundert. Inzwischen kannte er Miss Gryffindor ja zur Genüge, um zu wissen, dass man bei ihr nicht mit ein oder zwei erklärenden Sätzen davonkam. Aber egal. Hauptsache, sie knallte ihm nicht wieder sowas wie den 'Kotzbrocken' an den Kopf. Dann würde er aufstehen und gehen, jawohl. In sein Zimmer. Sofort. Doch damit war nach ihrer Einleitung nicht zu rechnen, also sagte er nichts und wartete ab.

"Was ich gestern eigentlich sagen wollte und was ich gerne wissen möchte –", sie unterbrach sich kurz, und es wirkte fast, als müsse sie sich wappnen, ehe sie fortfuhr: "Wenn wir erstmal wieder in Hogwarts sind … geht das ganze Spiel dann von vorne los?"

"Was für ein Spiel denn?"

"*Dein* Spiel. Weißt du, ich frage nur, weil ich dann Vorsorge treffen würde."

Also, das musste sie ihm nun aber näher erklären.

"Was meinst du mit Vorsorge?", wollte er wissen und vergaß für einen Moment sogar, auf den Bindegürtel zu achten.

"Ach, weißt du, ich würde mir dann meine Zaubertrankfläschchen unzerbrechlich hexen, damit sie nicht kaputtgehen, wenn du sie mir nachwirfst. Und meine Kleider könnte ich mit einem *Repello* belegen, damit Feuerwhisky daran abperlt." Sie machte eine kurze Pause, ehe sie mit einem kleinen Lächeln hinzufügte: "Aber ich hoffe so ein bisschen, dass das vielleicht nicht mehr nötig ist …"

Verdammt, musste sie das nun wieder aufwärmen? Reichte es denn nicht, dass sie es ihm gestern schon unter die Nase gerieben und sein schlechtes Gewissen aktiviert hatte? Denn das hatte sie, auch wenn es ihm nicht gefiel. Und auch jetzt fühlte er sich wieder unbehaglich. Dabei war die Sache doch eigentlich völlig klar, oder etwa nicht? Was sollte er denn noch dazu sagen, ohne sich zu verbiegen – und vor allem, ohne sein Gesicht zu verlieren …

"Ich denke, den Aufwand kannst du dir sparen", ließ er sie schließlich wissen. Das sollte genügen. Damit dürfte alles gesagt sein.

Yuna lächelte. "Also wirklich Frieden?"

"Natürlich Frieden. Den haben wir doch schon, oder nicht?"

"Nein, offiziell haben wir nur einen zeitlich befristeten Waffenstillstand. Für die Zeit auf der Insel."

Offiziell? Zeitlich befristet?? Was für ein idiotisches Vokabular war das denn? Und was sollte überhaupt diese alberne Erbsenzählerei?

"Du klingst schon wie die Hampelmänner aus dem Ministerium", erwiderte er und schüttelte sich.

"Grausig!"

"Naja, ich meine nur –"

"Komm, mach's nicht kompliziert. – Und jetzt *setz dich endlich*!"

Ende der Diskussion.

"Na schön." Yuna wirkte erleichtert, als sie nun in dem zweiten Sessel Platz nahm und die Beine unter sich zog. "Und was treibt dich um – mitten in der Nacht?", wechselte sie das Thema.

Nun ja, die Gründe, warum er hier saß, statt in seinem Bett zu liegen, wollte Draco ihr nicht unbedingt auf die Nase binden. Dass sie ihm eine Gedankenspirale eingepflanzt hatte, die sich nun endlos in seinem Kopf drehte, brauchte sie nicht zu wissen.

"Dasselbe könnte ich dich fragen", umging er eine Antwort.

"Ach, ich kann einfach nicht schlafen."

"Dann sind wir schon zwei."

"Und was machst du hier?", fragte sie – völlig überflüssigerweise, denn die Weinflasche stand ja deutlich sichtbar auf dem Tisch.

"Wonach sieht es denn aus?", gab er zurück und schwenkte das Glas in seiner Hand. "Auch Lust auf ein Schlückchen?" Gerne hätte er ihr auch ein Würstchen angeboten, aber die hatte er alle schon aufgegessen.

Yuna zögerte, doch noch ehe sie ablehnen konnte, hatte Draco schon mit *Accio* ein Glas herbeigerufen, das sich mit einem leisen *KLONK* vor ihr auf dem Tisch absetzte.

"Na gut – überredet", stimmte sie daraufhin lachend zu. "Aber nur ein halbes Glas."

Draco sah, dass sie ihn beobachtete, wie er mit seinem Zauberstab die Weinflasche anpeilte, die sich vom Tisch erhob und das Glas selbstständig füllte. Das war natürlich reine Spielerei – die Flasche stand ja direkt neben ihm auf dem Tisch, er hätte sie auch einfach mit der Hand greifen und einschenken können, und das sogar ohne zu kleckern. Aber Yunas Blick war die kleine Showeinlage allemal wert.

"Du hast das ja wirklich gut drauf", sagte sie anerkennend. Offenbar hatte sie die kleine Kleckerei gar nicht bemerkt, oder sie tat zumindest so. "Bei mir wäre die Flasche wahrscheinlich aufs Glas gefallen, und ich dürfte jetzt wieder Scherben einsammeln."

"Ich weiß, Alltagszauber sind nicht so deins. Genauso wenig wie Schutzzauber."

Upps, das war jetzt nicht wirklich nett. Aber warum sollte er auch nett sein? Kotzbrocken waren nicht nett. Hm … vielleicht sollte er das jetzt einfach mal vergessen und über seinen Schatten springen.

"Dafür bist du in Zaubertränke ganz gut", wollte er die Scharte auswetzen, aber das war auch nicht viel besser. "Nein, falsch", beeilte er sich zu versichern, "in Tränke bist du wirklich –"

Ja, was war sie? Grandios? Fantastisch? Das bekam er einfach nicht über die Lippen.

"– wirklich richtig gut", hängte er schließlich an. Ja, okay, das musste genügen. Aber hatte die Lady überhaupt gemerkt, dass er ihr eben ein Kompliment gemacht hatte?

"Brich dir bloß keinen ab", meinte sie nur schmunzelnd, griff nach ihrem Glas und trank einen Schluck. "Wenn du jetzt anfängst, mit Nettigkeiten um dich zu werfen, muss ich mir noch Sorgen machen."

Sie mussten beide lachen, doch leider hatte sich ihr Gespräch damit auch schon erschöpft. Yuna schien ebenso wenig zu einer weiteren Unterhaltung beitragen zu können oder zu wollen wie Draco selbst. Zugegeben, für Konversation war die Uhrzeit auch eher unpassend. Vielleicht hatten sie in den letzten Tagen auch einfach zu oft und zu viel geredet. Ja, genau. Ohne das ganze Gesabbel hätte Draco ein Problem weniger, er würde jetzt in seinem Bett liegen und entspannt dem Morgen entgegenschlummern. Stattdessen saßen sie nun hier mit ihrem Wein, starrten mehr oder weniger Löcher in die Luft, nippten an ihren Gläsern und hingen ihren Gedanken nach.

Dabei hatte Draco eigentlich gehofft, sein Gedankenkarussell abstellen zu können. Aber Yunas Anwesenheit war da nicht sehr hilfreich, erst recht nicht in diesem Aufzug – Frotteesack hin oder her. Immerhin wusste er ja genau, was sich darunter befand. Außerdem verfügte der Frotteesack über ein recht offenherziges Dekolleté, das zunehmend sein Interesse weckte. Immer wieder ertappte er sich dabei, wie sein Blick dorthin wanderte. Und plötzlich entstanden Bilder vor seinem geistigen Auge …

Verdammt, Draco! Hast du dich nicht mehr im Griff, oder was?

Aber war das denn ein Wunder? Wahrscheinlich war er einfach überdreht, weil es ihm an Schlaf fehlte. Ein übermüdetes Gehirn konnte schon mal seltsame Gedankengänge und Fantasien entwickeln. Und dann kam noch der Elfenwein dazu, der ihm jetzt spürbar im Kopf saß. Teufelszeug. Vielleicht hatte er auch einfach zu lange auf gewisse Sinnesgenüsse verzichtet. Ja, genau. Das war doch ein ganz klarer Fall von

Entzugserscheinungen. Wie lange war es her, dass er das letzte Mal Sex hatte? Drei Wochen? Vier? Da müsste er erst einmal in seinem Tagebuch nachsehen. Auf jeden Fall zu lange. Bei einem so langen Leerlauf war es doch kein Wunder, dass seine Fantasie mit ihm durchging. Wenn sie zurück in Hogwarts waren, sollte er sich mal wieder nach weiblicher Ablenkung umsehen. Da war doch diese blonde Sechstklässlerin, Linda oder wie auch immer sie hieß –

"Nur noch ein paar Stunden", unterbrach Yuna plötzlich seine Gedanken und warf einen Blick auf die alte Uhr über dem Kamin, "dann haben wir es überstanden. Keine Insel, keine Hütte, keine Stechmücken mehr – und mich bist du dann auch endlich wieder los."

"Und du mich auch", sagte Draco und war ganz froh, dass er sich von seinen Fantasien losreißen konnte. "Wir können unserer Wege gehen und du hast wieder dein Trio …"

"Ja. Und endlich wieder vernünftiges Essen …"

"… und anständige Betten …"

"… dafür kein Elfenwein mehr …"

" … aber ein schönes Butterbier in Hogsmeade …"

"… und ab Montag wieder die gewohnte Tretmühle."

"Erinnere mich bloß nicht daran." Draco verzog das Gesicht. "Vektor, Babbling, Snape – die ganze öde Palette."

"Nanu?" Yuna hob ehrlich überrascht die Augenbrauen. "Snape steht auch auf deiner Blacklist? Wieso das denn?"

Er sah sie verständnislos an. "Komische Frage. Ich habe was gegen die Fledermaus."

"Na, das wundert mich aber – wo du doch seine Nummer eins bist."

"Seine Nummer eins?" Draco hätte sich beinahe an seinem Wein verschluckt. "Dass ich nicht lache! Deshalb hat er mir seinerzeit für mein kleines Missgeschick auch ein 'T' verpasst, Hauspunkte abgezogen und gleich noch eine Strafarbeit aufs Auge gedrückt – alles nur, weil ich seine Nummer eins bin."

"Kleines Missgeschick?" Sie kicherte. "Was hast du denn erwartet – für deine Muschelsuppe …"

"Und wem hatte ich die zu verdanken? Der Punktabzug und die Strafarbeit hätten eigentlich auf dein Konto gehen müssen."

"Hey, mach mal halblang!", protestierte sie. "Du warst doch selbst schuld. Wie kann man denn einfach irgendwas aufschnappen und es ungeprüft umsetzen?"

Ja, damit hatte sie natürlich völlig recht, niemand wusste das besser als Draco selber. Aber trotzdem war es ganz schön frech, dass sie die Schuld nun einfach auf ihn abwälzte und die eigenen Hände in Unschuld wusch. Das mochte er nicht einfach so auf sich sitzenlassen.

"Was heißt 'selbst schuld'? Wie kann ich denn ahnen, dass ich so abgelinkt werde – von einer *Gryffindor*. Solche Bosheit hätte ich dir wirklich nicht zugetraut."

"Na, dann müsste ich in deiner Achtung ja gewaltig gestiegen sein. Heimtücke und Ablinken sind doch sehr Slytherin-like, oder? Ihr habt das doch ganz besonders gut drauf." Dabei sah sie Draco sehr eindringlich an, wenn auch mit einem kleinen Schmunzeln.

Ja, ja, gib's mir nur. Gib's mir richtig.

Er sagte jedoch nichts. Erstens war es gerade so schön friedlich, und zweitens hatte Yuna ihre Sitzposition geändert. Der Bademantel klaffte nun ein Stück auseinander und legte einen Teil ihrer bisher verdeckten Oberschenkel frei. Blitzte da nicht sogar etwas Blaues hervor? Draco schluckte.

"Aber von der Schlaftranksache mal abgesehen", fuhr Yuna fort, bedeckte ihre Beine wieder ordentlich, und die Bilder vor seinem geistigen Auge zerplatzten, "kannst du doch nicht leugnen, dass Snape dich besser behandelt als andere. Harry zum Beispiel, der kann ihm ja wirklich überhaupt nichts recht machen –"

"Potter ist ein Idiot", sagte Draco verächtlich. "Snape muss man nur zu nehmen wissen, ihm hier und da ein bisschen schöntun, darauf steht dieser Schleimbeutel. Wenn Potter das kapieren würde, hätte er es leichter." Als Draco Yunas zweifelnden Gesichtausdruck sah, fuhr er fort: "Sei versichert, dass Snape mir genauso zuwider ist wie dir und allen anderen auch. Aber ich muss mich nun mal gut mit ihm stellen, solange ich sein Labor für meine –"

Er brach ganz plötzlich ab und hielt einen Moment die Luft an. Verdammt, jetzt hätte er sich doch beinahe verplappert. Rasch griff er nach der Weinflasche und verteilte den Rest auf die beiden Gläser.

"Zum Glück ist es nur eine Woche, dann sind erstmal Ferien", beeilte er sich, seine unbedachte Bemerkung zu überspielen. "Aber die Zeit danach wird eine ziemliche Plackerei, immerhin sind wir im Endspurt vor den

Prüfungen, und der Strernless … ich meine, der Lernstress wird dann erst richtig losgehen …"

Er sprach so überstürzt, dass er sich verhaspelte. Dass Yuna sein Patzer trotzdem nicht entgangen war, konnte er an dem Fragezeichen in ihrem Blick sehen. Ganz offensichtlich hatte sie auch noch etwas auf der Zunge, aber Merlin sei Dank bohrte sie nicht weiter nach. Die Sache war einfach noch nicht spruchreif. Bislang wusste nur Blaise davon, und das sollte auch so bleiben.

Umso erleichterter sah er schließlich, dass Yuna nur mit Mühe ein Gähnen unterdrückte und einen erneuten Blick auf die Kaminuhr warf, die inzwischen schon halb fünf zeigte.

"Ich glaube, ich habe jetzt die nötige Bettschwere, um es nochmal mit etwas Schlaf zu versuchen", meinte sie dazu, hatte sich auch schon aus ihrem Sessel erhoben und nickte zum Fenster hinüber. "Schau mal, es wird schon hell. Wenn ich noch ein paar Stunden schlafen will, dann muss ich das jetzt tun. Ich weiß nicht, ob ich sonst morgen den ganzen Tag durchhalte."

Richtig, denn morgen – nein, nachher – ging es zurück nach Hogwarts. Dann war die Zeit auf der Insel vorbei – endlich …

* * *

Henkersmahlzeit

Am Morgen musste Yuna eine ganze Weile auf Draco warten. Verwunderlich war das nicht, schließlich war es letzte Nacht – genauer gesagt heute früh – sehr spät geworden, und wann er sich letztlich schlafen gelegt hatte, wusste sie natürlich nicht, denn sie war ja vor ihm zu Bett gegangen. Sie selbst hatte nach dem Elfenwein tatsächlich noch etwas schlafen können, wenn es auch nur drei Stunden gewesen waren. Jetzt war es allerdings schon kurz nach halb neun, und sie fing langsam an, sich Gedanken zu machen, wo er blieb; schließlich sollte der Portschlüssel sie um kurz nach elf nach Hogwarts zurückbringen.

Gerade hatte sie in Erwägung gezogen, einmal unmissverständlich an Dracos Tür zu hämmern, als er endlich, ein Handtuch über der Schulter, aus seinem Zimmer kam. Doch statt ins Bad zu gehen, kam er zu ihr herüber und klatschte ein Stück Pergament auf die Esstheke. Dass er sich dabei nicht einmal ein "Guten Morgen" herausquetschte, ließ auf schlechte Laune schließen.

"Unsere letzte Notiz: *'Ihre Projektwoche endet heute. Denken Sie daran, dass Ihr Portschlüssel Sie pünktlich um 11:10 Uhr nach Hogwarts bringen wird. Wir hoffen, Sie hatten einen angenehmen Aufenthalt und haben sich in Ihrem Haus wohlgefühlt.*'", las er vor und schnaubte. "Haus! Die nennen diese … Baracke tatsächlich ein Haus! Der Wisch hier soll wohl ein Abschiedsscherz sein."

"Nanu, ich dachte, du hättest dich inzwischen daran gewöhnt", wagte Yuna einen vorsichtigen Einwand. Jetzt bloß nicht reizen, hieß die Devise.

"Sagen wir mal, ich habe mich damit abgefunden – gezwungenermaßen. Was blieb mir auch anderes übrig? Aber das heißt ja nicht, dass es mir gefallen hat, oder? Angenehmer Aufenthalt – ja sicher. Das Bett zu kurz, die Tür zu niedrig, ich hab mir die Knochen verbogen, mir am Türrahmen den Schädel gerammt und wurde von Hagrids Monster vergiftet. Von dem Krakenangriff und den Stechmücken ganz zu schweigen! Oh ja, verdammt wohlgefühlt habe ich mich hier! – Was ist los, warum siehst du mich so an? Stimmt was nicht?"

Yuna hätte ihm so einiges sagen können, was nicht stimmte, aber statt einer Antwort griff sie nach der Kaffeekanne, schenkte eine Tasse ein und schob sie Draco wortlos hin – die beste Medizin bei morgendlicher schlechter Laune. Er griff auch sofort danach und nahm einen kräftigen Schluck. Aber das hätte er besser nicht so hastig tun sollen.

"Au, verdammt, ist das heiß!", fluchte er und hätte die Tasse beinahe fallen lassen.

Na sowas, da hatte sich der Morgenmuffel doch tatsächlich das Schnäuzchen verbrüht. Yuna biss sich auf die Lippe – allerdings nicht aus schlechtem Gewissen, sondern um ihre Mundwinkel unter Kontrolle zu halten. Grinsen kam jetzt bestimmt nicht gut.

"Oh, tut mir leid", sagte sie schnell. "Ich hätte dich vorwarnen sollen, der Kaffee ist ganz frisch gemacht."

"Ja, das hab ich gemerkt", knurrte er und nippte noch einmal, diesmal vorsichtiger und nicht ohne vorher zu pusten.

"Warum bist du denn so schlecht drauf?", fragte sie, nachdem er einige Schlucke getrunken hatte. Sie wagte die Frage, weil sie gehofft hatte, dass mit dem Coffeinspiegel auch seine Laune gestiegen war. Aber nein –

"Ich bin überhaupt nicht schlecht drauf", motzte er weiter. "Ich bin einfach nur froh, wenn das alles hier endlich vorbei ist. Angenehmer Aufenthalt – dass ich nicht lache!"

Wie merkwürdig. Müsste er dann nicht erst recht gutgelaunt sein und freudige Luftsprünge machen, weil er heute endlich wieder von der Insel weg kam? Warum also die schlechte Laune? Das war doch seltsam widersprüchlich …

"Also beenden wir das Projekt genauso, wie wir es begonnen haben –", seufzte sie, "mit einem nörgelnden, fluchenden Malfoy."

Aber auch dieser eindeutige Fingerzeig zauberte kein Lächeln auf Dracos Gesicht. Er sah Yuna nur finster an, schnaubte einmal leise, erwiderte aber nichts und schlürfte weiter seinen Kaffee.

"Vielleicht hat dir der Elfenwein heute Nacht nicht gutgetan", vermutete sie, wenn auch nicht ganz ernst gemeint.

"Blödsinn!", war die barsche Antwort, und als Yuna nun klar wurde, dass Draco sich so gar nicht aus der Reserve locken ließ, griff sie in aller Ruhe nach ihrem Zauberstab, der vor ihr auf der Esstheke lag, und richtete ihn direkt auf Dracos Nasenspitze. Er zuckte sofort zurück und wollte instinktiv ebenfalls nach seinem

Zauberstab greifen – aber der war gar nicht da; er lag wohl noch in seinem Zimmer.

"Was soll das? Was hast du vor?", rief er, und es klang beinahe ein bisschen panisch. Sein Kehlkopf zuckte nervös, und seine Augen huschten zwischen Yuna und ihrem Zauberstab hin und her.

"Hast du nicht vor ein paar Tagen gesagt, du würdest mir vertrauen?", fragte sie mit einem kleinen Lächeln. "Dann tu das doch jetzt einfach mal. Schließ die Augen."

Aber ganz so leicht fiel es ihm wohl nicht, über seinen Schatten zu springen, denn er saß stocksteif und hielt seinen Blick argwöhnisch auf die Spitze ihres Zauberstabes gerichtet. Schließlich kam er ihrer Aufforderung aber nach, schloss die Augen und wartete ab. Yuna sah, wie seine Lider unruhig flatterten und musste unwillkürlich schmunzeln. So viel zum Thema Vertrauen … Was glaubte er denn, was sie hier mit ihm vorhatte?

Sie konzentrierte sich, strich sanft mit ihrem Zauberstab über sein Gesicht und sah in den nächsten Sekunden den Erfolg: Dracos Miene hellte sich auf, und als er die Augen wieder aufschlug, zeigte sich sogar die Andeutung eines Lächelns.

"Was war das?", fragte er überrascht und fuhr sich mit der Hand leicht über die Wange, wo Yunas Zauberstab ihn berührt hatte. "Was hast du da gemacht?"

Yuna lächelte. "Nichts Besonderes. Ein *Sereno*."

"*Sereno*?"

"Ein kleiner Aufmunterungszauber. Nicht so wirksam und lang anhaltend wie Gute-Laune-Tropfen, aber für zwischendurch ganz hilfreich. – Geht es jetzt wieder besser?"

Nun grinste er sogar. "Viel besser. Woher kennst du den?"

"Den habe ich schon in der dritten Jahrgangsstufe in unserer Akademie gelernt. Eigentlich sollte Flitwick euch den auch beigebracht haben."

"Hm … schon möglich, aber ich kann mich nicht erinnern."

"Doch, ich bin sicher, dass ihr den auch gelernt habt. Aber sag mal – was hast du da vorhin erzählt … du hast dich an der Tür verletzt? Davon weiß ich ja gar nichts. Wann war das denn?"

"Na, an unserem Ankunftstag. Blöde Hüttentür, viel zu niedrig. Da bin ich hängen geblieben."

Also doch. Yuna erinnerte sich, wie wütend Draco bei ihrer Ankunft in die Hütte gestürmt war. Sie selber war ja nicht dabei gewesen, sie hatte sich außerhalb der Hütte umgesehen, aber sie erinnerte sie sich deutlich an den *Rums*, den sie gehört hatte.

"Hat es denn sehr wehgetan?", fragte sie mitfühlend und bemüht, ernst zu bleiben, weil die Vorstellung, wie er gegen den Türsturz gerumpelt war, schon irgendwie zum Lachen reizte.

"Nein, überhaupt nicht. Im ersten Moment dachte ich nur, der Rahmen hätte mir die Schädeldecke weggesprengt oder mich allermindestens skalpiert. – Und du stehst draußen und lachst!"

"Ich hab überhaupt nicht gelacht!", wies sie den Vorwurf empört von sich. "Ich wusste ja nicht mal, was passiert ist!"

"Aber du *hättest* gelacht – wenn du dabei gewesen wärst."

Nun ja, da wollte Yuna ihm nicht unbedingt widersprechen, denn im Stillen gab sie ihm recht. Immerhin hatte sie es zu dem Zeitpunkt noch mit einem 'Malfoy zum Abgewöhnen' zu tun gehabt, der so einen Türrumpler durchaus verdient hatte. Aber das behielt sie für sich.

"Hör mal", sagte sie stattdessen, "du vergisst, dass ich eine Gryffindor bin! Wir Gryffindors weiden uns nicht am Unglück anderer."

"Ach nee –", seine Augenbraue zuckte, "bist du da ganz sicher …?"

"Naja", musste sie einräumen, "es gibt Ausnahmen …"

Genau. Zum Beispiel, wenn man einen verhassten Slytherin mit einem falschen Tipp im Tränkeunterricht aufs Glatteis führen konnte.

"Jedenfalls hätte ich an dem Tag gut einen Trank oder Zauber gegen Kopfschmerzen gebrauchen können", meinte Draco. "Genauso wie heute übrigens."

"Du hast Kopfschmerzen?"

"Hm", machte er mit einem schiefen Grinsen. "Bin heute Nacht wohl wieder ein bisschen gegen den Türrahmen gerannt. Hast du nicht zufällig etwas Passendes parat?"

Also doch zu viel Elfenwein …

"Meinst du sowas wie den *Sinedoloris*?"

"Keine Ahnung. Klingt aber gut. Mach mal."

Und Yuna machte. Diesmal schloss Draco ohne zu Zögern die Augen, und kurz darauf entspannte sich sein Gesicht.

"Bei Merlins Spitzhut, du beherrschst den ja tatsächlich!", rief er überrascht. "Und ich quäle mich tagelang mit Kopfschmerzen herum … Schon mal daran gedacht, Pomfrey im Krankenflügel ein bisschen unter die Arme zu greifen?" Er lachte. "So, und jetzt werde ich deine Zauberkünste erst einmal mit einer schönen Gute-Laune-Dusche abrunden."

Etwas später saßen sie an der Esstheke, wo sie ihr letztes gemeinsames Frühstück einnahmen. Anders als an den vergangenen Tagen, wo sie sich morgens meist mit einem schnellen Sandwich aus der Hand begnügt hatten, machten sie heute eine richtig üppige Mahlzeit daraus – mit allen Schikanen, die ihre Schränke hergaben: Obst, Cornflakes, Tomaten-Rührei, Schinken, Toast, Honig und Marmelade, die ganze Palette. Nur die Würstchen fehlten. Wer die wohl gemopst hatte …

Sie hatten das reichhaltige Mahl schon fast beendet, als Draco nach der Kaffeekanne griff, um sich noch einmal nachzuschenken. Als er sie jedoch über seiner Tasse neigte, kamen nur noch ein paar Tropfen.

"Upps – leer", stellte er scharfsinnig fest, blickte erst auf die Kanne in seiner Hand und dann auf Yuna. Dabei hob er das Gefäß in die Höhe und schüttelte es leicht, wie um noch einmal zu verdeutlichen, dass nichts mehr darin war. "Würde es dir etwas ausmachen, noch einen Kaffee zu machen?"

Nun sieh mal an, du kannst ja richtig höflich fragen.

Naja – zumindest war es nahe dran.

"Nein, das würde mir nichts ausmachen", antwortete Yuna freundlich, blieb aber sitzen. Sie spießte das letzte Stück Schinken auf ihre Gabel, steckte es in den Mund und kaute genüsslich. Die Kaffeekanne noch immer in den Händen, schaute Draco sie abwartend an.

"Du weißt ja", setzte er nach, während seine Blicke ihren Handgriffen folgten, "das Zubereiten von Kaffee oder Tee ist nicht wirklich mein Ding …"

"Ja, das weiß ich", pflichtete sie ihm bei, schob ihren leeren Teller von sich und zog nun die Schale mit Obst zu sich heran. Nachdem sie ein paar Früchte gegessen und sich schließlich mit der Serviette den Mund abgeputzt hatte, begann sie seelenruhig in ihrem Milchkaffee zu rühren und beobachtete scheinbar gedankenverloren die kleinen Wellen und Wirbel darin. Eine Weile war das leise Klirren des Löffels in ihrer Tasse das einzige Geräusch in der Küche, und wenn Draco auch nichts sagte, so spürte sie dennoch ganz deutlich seine Blicke auf sich.

"Öhm …", meinte er schließlich etwas irritiert, als sie immer noch keine Anstalten machte, sich um den Kaffee zu kümmern. Aber Yuna ließ ihn noch ein bisschen zappeln, rührte noch eine Weile weiter in ihrer Tasse, ehe sie endlich den Löffel weglegte, den Kopf in die Hand stützte und Dracos Blick erwiderte.

"Was ist denn?", fragte sie ganz unschuldig.

"Der Kaffee …?", erinnerte er sie und schüttelte erneut die Kanne.

"Was ist damit?"

"Er ist leer."

"Ja, das sagtest du schon."

Das Spielchen begann ihr Spaß zu machen, aber sie musste an sich halten, um ernst zu bleiben und nicht loszulachen. Dracos Gesicht war Gold wert. Entweder hielt er sie für schwerhörig, begriffsstutzig oder übergeschnappt. Wahrscheinlich Letzteres. Oder alles zusammen. Das entnahm sie zumindest seinem Blick. Er wusste ganz eindeutig nicht, was er davon halten sollte. Vielleicht war es an der Zeit für einen kleinen Schubs in die richtige Richtung.

"Du hast mich doch nur gefragt, ob es mir etwas ausmachen würde, Kaffee zu machen", erklärte sie lächelnd. "Das habe ich verneint. Warum sollte es mir auch etwas ausmachen? Ist ja kein großer Aufwand."

"Schön." Das klang jetzt schon etwas ungeduldig. "*Könntest* du dann vielleicht nochmal einen Kaffee machen?" Nun schüttelte er die Kanne bereits zum dritten Mal.

"Ja, das könnte ich. Vielleicht."

Draco starrte sie an, und nun endlich begriff er. Schwer zu sagen, ob er das Lachen unterdrückte oder nicht, auf jeden Fall konnte Yuna ihm ansehen, wie es in seinem Kopf arbeitete. Einen kurzen Moment lang lieferten sie sich ein regelrechtes Blickduell. Schließlich gab er auf und grinste.

"Also gut – letzter Versuch: Könntest du – nein, *würdest* du *bitte* nochmal einen Kaffee machen?"

Na also, warum denn nicht gleich so?

"Okay." Sie schmunzelte, erhob sich von ihrem Essplatz und nahm Draco die Kaffeekanne aus der Hand.

"Du hast mich ganz schön im Griff", stellte er fest, und es sollte wohl belustigt klingen, aber es schwang eindeutig auch ein kleines bisschen Missfallen mit.

"Du mich aber auch", erwiderte sie lachend und schwenkte demonstrativ die Kanne. "Und trotzdem musst du noch einiges lernen, glaube ich."

* * *

Abschied von der Insel

Mädels, euch ist bestimmt schon aufgefallen, dass ich auf eure Reviews nicht mehr hier in der Kommentarbox antworte. Natürlich antworte ich euch auch weiterhin, aber jetzt nur noch über IM oder PM.

Eine halbe Stunde später machten sie sich daran, ihre Sachen zusammenzupacken. Draco war deutlich früher damit fertig, denn übermäßig viel hatte er nicht dabei, und außerdem beherrschte er *Convaso* und *Conloco*, die Pack- und Aufräumzauber, sehr gut. Sie waren nicht nur zum Kofferpacken sehr praktisch, sondern auch wenn es darum ging, Ordnung im Zimmer und in den Schränken zu machen. Und darauf legte er nun mal viel Wert.

Yuna hingegen brauchte ein wenig länger, und als er mit seinem Seesack über der Schulter aus seinem Zimmer kam und für einen Moment vor ihrer Tür stehen blieb, konnte er amüsiert beobachten, wie sie auf dem Boden hockte und sich abmühte, ihre zahlreichen Bücher wieder in die Gepäcktasche zu quetschen – ein ziemlich hoffnungsloses Unterfangen.

"Soll ich dir helfen?", bot er an.

"Nein, nicht nötig", lehnte sie ab und vergrößerte die Tasche rasch mit einem *Engorgio*. "Ich bin ja gleich fertig."

Gleich fertig? Draco bezweifelte das. Er schmunzelte, während sein Blick durchs Zimmer schweifte – über den geöffneten Schrank mit ihrer gesamten Garderobe, die noch dort hing, und die aufgezogenen Schubfächer der Kommode, in denen sie wohl ihre ganzen Kleinigkeiten untergebracht hatte. Bei Merlin, warum schleppten Mädels für eine einzige Woche so viel Kram mit? Dann blieben seine Augen an einer der Schubladen hängen. Schimmerte da nicht etwas Blauseidenes zwischen ihren Sachen …?

Draco, das geht dich nichts an!, rief er sich zur Ordnung und riss seinen Blick davon los. Auf jeden Fall würde das Packen sicher noch eine Weile dauern. Dabei hätte er ihr gerne unter die Arme gegriffen – wieder huschten seine Augen zu dem blauschimmernden Etwas in der Kommode – das hätte ihm wirklich überhaupt nichts ausgemacht … Aber nun gut, wenn sie keine Hilfe wollte … Er zuckte mit den Schultern und schlenderte in den Wohnraum hinüber. Dort legte er seinen Seesack vor dem Kamin ab, schenkte sich noch eine letzte Tasse Kaffee ein und wartete auf Madame.

"Sag mal", hörte er sie plötzlich aus dem Bad rufen, "hast du vielleicht meine Lippenstifte weggenommen?"

"Deine was?"

"Die Lippenstifte aus der magischen Truhe. Ich hatte mir ein paar davon genommen und hier im Bad auf die Ablage gelegt, aber jetzt sind sie weg."

Draco gluckste belustigt. Na klar, nichts brauchte er dringender als Lippenstifte, deshalb hatte er sie sich bei der erstbesten Gelegenheit unter den Nagel gerissen. Schon drollig, was Miss Gryffindor sich so dachte.

"Warum sollte ich deine Lippenstifte wegnehmen?", rief er zurück, stellte seine Kaffeetasse neben dem Spülbecken ab und ging zu Yuna ins Bad hinüber. "Was könnte ich denn damit anfangen? Sehe ich so aus, als würde ich mich heimlich schminken?"

Sie kicherte. "Keine Ahnung."

"Außerdem steht mir Rosa überhaupt nicht", wollte er einen Scherz machen.

"Ach nee – woher weißt du denn, dass die Lippenstifte rosa waren?", lächelte Yuna verschmitzt.

Mist, ertappt. Klar, er hatte sich die Dinger mal angeguckt. Einfach nur aus Neugier, weil sie da so herumlagen und er so ein Teil noch nie in der Hand gehabt hatte. Mehr hatte er damit nicht angestellt. Naja, doch, er hatte einen Smiley auf seinen Handrücken gemalt, der dann nur mit viel Seife wieder abzubekommen war. Hartnäckiges Zeug das. Aber Yuna konnte doch nicht ernsthaft annehmen …

"Hey, ich hab nur –", setzte er schon zu seiner Verteidigung an, aber sie winkte grinsend ab.

"Schon gut. Es hätte ja sein können, dass du sie irgendwo anders hingelegt hast. – Aber merkwürdig ist es schon, dass sie verschwunden sind, findest du nicht?" Nachdenklich ließ sie ihre Blicke durch den kleinen Raum schweifen, als würden die Stifte dadurch auf wundersame Weise wieder auftauchen. "Die können sich doch nicht einfach in Luft aufgelöst haben."

"Doch, solche magischen Objekte gibt es schon", entgegnete er. "Wusstest du das etwa nicht?" Nein, offenbar nicht, denn sie zuckte nur ahnungslos mit den Schultern, also klärte er sie auf: "Bei der Quidditch-Weltmeisterschaft vor ein paar Jahren warst du nicht dabei, oder? Da sind Leprechauns übers Stadion geflogen und haben haufenweise Gold runtergeworfen. Die Leute haben sich wie blöd die Taschen damit vollgestopft. Und einige Zeit später –", er schnippte mit den Fingern, "waren ihre Taschen wieder leer und das Gold verschwunden."

"Das ist aber ärgerlich", kommentierte Yuna seine Erklärung, während sie das Bad verließen und in den Wohnraum hinübergingen. Dabei merkte Draco gar nicht, dass er derjenige war, der wie selbstverständlich ihre Tasche schleppte. Es fiel ihm erst auf, als sie beim Kamin ankamen. Frechheit, dass sie ihm das schwere Ding aufgehalst hatte, nur um es nicht selber tragen zu müssen. Typisch Gryffindor.

"Und was ist an dem verschwundenen Gold so witzig?", wollte Yuna wissen. Sie wunderte sich wohl, warum er auf einmal so ein dreckiges Grinsen im Gesicht hatte.

"Och, weißt du …", er setzte die Tasche neben seinem Seesack vor dem Kamin ab, "mir ist nur gerade was eingefallen." Als sie ihn fragend ansah, zuckte er unschuldsvoll mit den Schultern. "Wenn deine Lippenstifte genauso verschwunden sind wie das Leprechaungold, dann … naja, dann ist es ja kein großer Verlust, dass mir die Lümmeltü… äh … die Pfefferminzbonbons aus der Truhe durch die Lappen gegangen sind, oder? Ich meine, da denkt man sich nichts Böses, und dann –", wieder schnippte er mit den Fingern, "lösen die sich im unpassendsten Moment in Nichts auf. Stell dir das doch mal vor …"

Draco hatte gehofft, Yuna ein bisschen in Verlegenheit bringen zu können, musste nun aber enttäuscht feststellen, dass das nicht geklappt hatte.

"Wieso, was soll ich mir denn da vorstellen?", gab sie betont gleichmütig zurück. "Es ist doch völlig normal, dass Pfefferminzbonbons sich beim Lutschen auflösen."

Einen Moment lang schaute er sie verdutzt an, dann fing er an zu lachen.

"Stimmt. Wo du recht hast, hast du recht", musste er zugeben.

Alle Achtung, da hatte Miss Gryffindor aber schnell geschaltet. Auf den Mund gefallen war sie nicht. Ein bisschen unangenehm war ihr die Sache aber offensichtlich doch, denn sie bückte sich auffallend hastig nach ihrer Tasche, um sie überflüssigerweise noch einmal zu öffnen, hineinzusehen und wieder zu verschließen. Und wenn Draco sich nicht schwer täuschte, lag auf ihrem Gesicht ein Hauch Rosa. Na also. Er grinste zufrieden.

"So, das war's", meinte sie dann, richtete sich wieder auf und ließ ihren Blick ein letztes Mal durch den Raum wandern, wie um sich zu vergewissern, dass sie wirklich nichts vergessen hatte. Die Uhr über dem Kamin zeigte jetzt genau elf, und nun standen sie hier mit ihrem Gepäck - bereit, die Rückreise anzutreten. In wenigen Minuten würden sie die Hütte hinter sich lassen und nach einem kurzen Sog ins Nirgendwo wieder auf Hogwartsianischem Boden landen. Draco hatte den Eindruck, als warte Yuna darauf, dass er irgendetwas sagte. Aber wie verabschiedete man sich nach einer gemeinsam verbrachten Woche, die trotz gegenseitiger Abneigung letztlich doch recht komplikationslos verlaufen war? Halt, Moment mal – gegenseitige Abneigung? War das wirklich noch so? Eigentlich hatten die Häuser Slytherin und Gryffindor zuletzt doch recht gut harmoniert. Er lächelte vor sich hin. Naja, wie auch immer, am besten war wohl, er sagte irgendetwas Neutrales.

"Eins muss ich noch loswerden", fing er schließlich an. "Mir hat noch nie jemand so viel Kopfzerbrechen bereitet wie du, und ich hatte auch noch nie so viele Scherereien wie in dieser einen Woche mit dir auf der Insel", sagte er, sah dann aber, wie der fröhliche Ausdruck auf ihrem Gesicht augenblicklich verschwand, seine Worte hatten ihr Lächeln buchstäblich ausgeknipst. Das hatte er eigentlich nicht beabsichtigt, deshalb schob er schnell nach: "Aber auch noch nie so viel Spaß."

Draco war selber überrascht, als er feststellte, dass das nicht gelogen war. Yuna schien es ihm jedoch nicht abzunehmen. Ungläubig sah sie ihn an.

"Nanu – Spaß?", staunte sie. "Was genau fandest du denn so spaßig?"

"Ich weiß nicht, irgendwie … alles. Naja, die Giftbratze nicht gerade. Aber das ganze Drumherum … Es war alles so locker, das habe ich nicht erwartet, erst recht nicht nach –" Er brach ab. "Du hast mich da wirklich überrascht", sagte er stattdessen.

"Soso", meinte sie, "das ganze Drumherum … Ich nehme mal an, dass dir vor allem der gestrige Besenflug viel Spaß gemacht hat, richtig? Den fandest du bestimmt so richtig schön locker."

Daraufhin grinste er. "Ganz genau. Schadenfreude ist eben die schönste Freude. Aber das weißt du ja selbst

am besten, oder?"

Der kleine Stich musste sein. Sie sollte bloß nicht glauben, dass er die Muschelsuppe schon vergessen hatte – Besenflugrache hin oder her.

"Stimmt", schmunzelte sie nun ebenfalls. "Aber wenn wir schon Bilanz ziehen und klar Schiff machen – was ist mit dem Wasserwurf? Hast du mir den verziehen? – Ach, nein, du verzeihst ja nicht …"

Herrje, musste sie nun ausgerechnet damit anfangen? Wo ihn die Rangelei am Strand doch sowieso schon mehr beschäftigte, als ihm lieb war.

"Was sollte ich dir denn da verzeihen?", antwortete er. "Das gehört doch auch in die Spaßrubrik."

"Ach, tatsächlich? Ich hatte eher den Eindruck, dass du ziemlich sauer warst."

Nun ja, sauer würde er *das* nicht gerade nennen, ihm fiel da ein viel treffenderes Wort ein. Aber das behielt er lieber für sich.

"Ach komm, vergiss es", winkte er ab, um schnell von diesem Thema wegzukommen. "Aber ich muss schon sagen – bisher hat es noch keiner gewagt, mich einfach ins Wasser zu schmeißen. Ungestraft schon mal gar nicht. Das war ganz schön frech und gehört eigentlich bestraft. Leider habe ich das versäumt und jetzt keine Gelegenheit mehr dazu. Aber vielleicht solltest du einfach keinen Elfenwein mehr trinken, wenn der dir solche verrückten Ideen in den Kopf pflanzt."

Ja, ja, der Elfenwein … Er selber sollte vielleicht auch lieber die Finger davon lassen, wenn er ihm solche verrückten Gedanken wie letzte Nacht einpflanzte. Aber immerhin hatte sich das Teufelszeug heute wieder aus seinem Kopf verflüchtigt und mit ihm auch die eigentümlichen Fantasien … naja, vielleicht nicht ganz, aber immerhin ließen sie sich besser verdrängen.

Yuna wollte gerade etwas erwidern, als sie beide von ihrem Portschlüssel abgelenkt wurden, der plötzlich blau aufleuchtete. Sie hatte schon den Griff ihrer Tasche gepackt und streckte die andere Hand gerade nach dem Löffel aus. Aber Draco wollte noch nicht los. Da war noch eine andere Sache, die er gerne geklärt hätte – die wichtigste.

"Nein – warte mal eine Sekunde", hielt er sie zurück, "da ist noch etwas …"

Ahnte sie schon, was er sagen wollte? Da war so ein wissender Ausdruck in ihrem Blick, und die Spur eines Lächelns lag auf ihren Lippen. Also noch einmal tief Luft holen und raus damit.

"Was ist mit dem 'Schlammblut'?"

"Was soll damit sein?", fragte sie in unschuldigem Ton.

"Naja, irgendwie ist das ja offengeblieben, und ich wüsste einfach gerne, ob … ich meine …"

Er brach ab, als er merkte, dass ihm die Worte nicht so glatt herausrutschen wollten. Warum zum Teufel druckste er so herum? Warum tat er sich so verdammt schwer? Er brauchte doch bloß zu sagen *'Es tut mir leid'* . Nur vier Worte. So einfach – und doch so schwer …

Schließlich räusperte er sich kurz und sagte dann nur: "Glaubst du, du könntest das vielleicht … vergessen?"

Als sie mit einer Antwort zögerte und sich stattdessen sehr genau ihren Zauberstab betrachtete, stieß er einen kleinen Seufzer aus. "Okay, ich sehe schon – vergessen ist nicht."

Er behielt sie im Auge, wartete ab und hoffte, sie würde doch noch widersprechen. Doch den Gefallen tat sie ihm nicht. Ganz so leicht kam er also nicht davon.

"Na gut", sagte er schließlich, "ich kann wohl nicht erwarten, dass du das einfach so abhakst. Wäre zwar schön gewesen, aber … nun ja."

Wieder wartete er auf irgendeine Reaktion. Aber es kam keine. Yuna schwieg beharrlich, lächelte dabei aber kaum merklich vor sich hin, und das verunsicherte ihn. Warum sagte sie denn nichts? Verdammt, sie ließ ihn zappeln wie einen Fisch an der Angel! Warum zum Teufel konnte sie denn nicht einfach sagen: *'Okay, lass gut sein, Schwamm drüber'*? Das wäre doch echt gryffindor gewesen. Aber nein, sie ließ ihn zappeln.

Währenddessen wurde das Leuchten ihres Löffels immer intensiver und heller. Es wurde langsam Zeit, dass sie ihre Finger auflegten, sonst würden sie den Portschlüssel verpassen. Und Draco fiel einfach nichts mehr ein, was er noch hätte sagen können. Außer –

"Immerhin trage ich dir den 'Kotzbrocken' auch nicht nach", versuchte er nun eine andere Taktik. Vielleicht musste Yuna einfach nur daran erinnert werden, dass sie in puncto Beleidigung ja schließlich auch keine ganz reine Weste hatte. Aber nein –

"Das ist nicht ganz dasselbe", widersprach sie sofort. Na, immerhin konnte sie wieder sprechen. "Das kannst du nicht vergleichen. Ich habe unser Gespräch nur ungeschickt angefangen und mich dabei leider im

Ton vergriffen. Aber es war nie meine Absicht, dich zu beleidigen oder zu kränken. Bei dir war das anders. Dein 'Schlammblut' war *kein* Versehen. Du hast mich damit beschimpft, weil du mich *ganz bewusst* verletzen wolltest. Das ist der Unterschied."

Nun war es Draco, der schwieg. Yunas Feststellung konnte er nichts entgegensetzen, denn natürlich hatte sie recht. Aber was nutzte das jetzt? Die Zeit drängte, und er hätte die Angelegenheit einfach gerne aus der Welt geschafft. Doch wie sollte er das, wenn die Lady auf seine Versuche einfach nicht ansprang?

"Also gut. Wenn du nicht willst, dann muss ich das wohl oder übel akzeptieren", sagte er und legte ganz bewusst eine ordentliche Portion Resignation in seine Stimme. Er griff nach seinem Seesack und warf ihn sich wieder über die Schulter. "Vielleicht ergibt sich ja auch in Hogwarts die Gelegenheit, dass wir nochmal reden können. Einstweilen wäre ich schon zufrieden, wenn du mir wenigstens glaubst, dass ich das 'Schlammblut' gerne zurücknehmen würde – wenn ich könnte."

So. Mehr gab es einfach nicht zu sagen. Wenn sie nun immer noch nicht merkte, dass es ihm ernst damit war …

"Und?", bohrte er mit einem nervösen Blick auf den Portschlüssel nach, der jetzt eindringlich zu blinken begonnen hatte. Ihnen blieben nur noch ein paar Sekunden.

Yuna öffnete den Mund, und Draco hoffte schon, doch noch die gewünschte Antwort zu bekommen. Aber –

"Mal sehen", sagte sie mit einem kleinen Lächeln. "Ich denk drüber nach."

* * *

So, mit dem heutigen Kapitel ist die Woche auf der Insel vorbei, im nächsten Kapitel sind wir wieder in Hogwarts. Aber ganz so schlecht war es hier ja eigentlich nicht, oder? Immerhin hatten wir Sonne, Strand, Meer und vielleicht auch ein bisschen Spaß …

Willkommen zurück in Hogwarts

Zuerst nur diffus und verschwommen, konnte Yuna Hogwarts schon erahnen. Als die bunten Farbschleier sich verflüchtigten und ihre Sicht klarer wurde, konnte sie nicht nur die alten Schlossmauern, sondern auch viele Schüler erkennen, die in großer Gruppe hier standen. Der Portschlüssel hatte sie und Draco im Vorhof des Schlosses abgesetzt, und wie schon bei ihrer Hinreise auf die Insel, fand Yuna sich auch diesmal auf allen Vieren wieder. Draco war allerdings nicht besser dran – er stand nicht auf seinen Beinen, sondern saß neben ihr auf dem Boden.

"Sowas Blödes!", knurrte er, sprang rasch auf und klopfte sich den Staub von der Hose, während er missmutig zu den Schülergruppen hinübersah. "Hier hat sich ja die halbe Schule zu unserem Empfang versammelt!"

"Ja, wirklich blöd – nun haben alle mitbekommen, wie es aussieht, wenn Malfoy mal so richtig ungraziös auf dem Hintern landet." Yuna kicherte. "Eine mittelschwere Katastrophe!"

"Sehr witzig!"

Während sie sich vom Boden hochrappelte und Draco sich nach seinem Zauberstab bückte, der ihm aus der Hand gefallen war, lösten sich mehrere Gestalten aus der Menge. Zwei von ihnen waren Blaise und Pansy, mit einigem Abstand folgten Hermine, Ron und Ginny, und noch weiter hinten rollten auch schon Crabbe und Goyle an.

"Schau mal, da kommen deine Jünger, um dir zu huldigen", raunte Yuna Draco zu.

"Nicht nur meine", konterte er und deutete mit einem Nicken auf Hermine und Ron. "Deine sind auch schon im Anmarsch."

"Ich bin aber nicht so unbescheiden wie du, bei mir sind es nur zwei."

"Da fehlt ja auch noch einer. Wo ist denn Potty? Hat er sich vom Garuda fressen lassen?"

Yuna kicherte, aber als das Grüppchen ihrer Freunde sich ihnen näherte, hörten sie beide ganz plötzlich auf zu flachsen. Es war fast so, als hätten sie sich abgesprochen: Draco trug sofort seinen typischen spöttischen, leicht überheblichen Gesichtsausdruck zur Schau, und Yuna ließ das Gekicher sein und setzte eine gleichgültige Miene auf.

Dafür hatte Blaise ein breites Grinsen im Gesicht. Er erreichte die beiden als Erster und klopfte seinem Freund zur Begrüßung auf die Schulter.

"Na, ihr zwei, ihr lebt ja noch", sagte er trocken, und sein Blick wanderte prüfend zwischen Yuna und Draco hin und her. "Ich kann nicht mal größere Verletzungen erkennen."

"Du bist wieder mal unglaublich witzig, Blaise", brummte Draco.

"Komm doch erstmal weg von hier", mischte sich nun Pansy ein und griff forsch nach seinem Arm. Offenbar konnte es ihr gar nicht schnell genug gehen, Draco mit sich mitzuschleppen. Sicherlich brannte sie darauf, ihn mit ihren Inselerlebnissen vollzusülzen. Ihre Fürsorge schien ihm allerdings nicht besonders zu gefallen.

"Was soll denn das?", fuhr er sie unwillig an und schüttelte ihre Hand ab. "Kann ich nicht allein laufen, oder was?"

"Oh, gute Laune hast du auch mitgebracht!", grinste Blaise, wofür er aber nur einen finsteren Blick erntete.

"Na, ist das denn ein Wunder?", meinte Pansy mit einem vielsagenden Blick in Yunas Richtung. "Sicher bist du froh, Draco, dass diese Horror-Woche vorbei ist, oder?"

Yuna grinste nur angesichts dieser kleinen bissigen Anspielung. Wahrscheinlich wurmte es Pansy immer noch, dass nicht sie, sondern Yuna vom Hut als Projektpartnerin für Draco ausgewählt worden war. Am besten war es, sie einfach zu ignorieren und sich den ersten Tag nicht gleich wieder verderben zu lassen.

Draco hingegen schien das anders zu sehen.

"Nerv mich nicht, okay?", war sein Kommentar. Dann bückte er sich nach seinem Seesack und hielt ihn ihr hin. "Hier – wenn du was Sinnvolles tun willst, kannst du mein Gepäck tragen."

Ob er das nun ernst gemeint hatte oder nicht – die dumme Krähe nahm das Ding tatsächlich! Oh Merlin, welche Ergebenheit! Yuna grinste in sich hinein. Gleich darauf wurde sie aber auch schon von Hermine, Ron und Ginny abgelenkt, die nun ebenfalls herangekommen waren.

"Hi, Yuna", rief Ginny ihr fröhlich zu, während Hermine Yuna zur Begrüßung kurz umarmte und Ron ihr

einen freundschaftlichen Klaps auf den Arm gab.

"Na, alles klar?", fragte er mit einem bedeutsamen Blick auf Draco.

"Ja, alles klar", gab Yuna zurück und ging zu ihrer Gepäcktasche, die ihr bei der unsanften Landung aus der Hand gerutscht und zwei Meter neben ihr gelandet war. Mit einem gemurmelten *Locomotor* brachte sie sie zum Schweben; noch einmal würde es ihr nicht passieren, dass sie sich damit abschleppte. "Waren wir denn die Letzten?"

"Nein, ein paar fehlen noch", antwortete Hermine, die die Slytherins neben sich geflissentlich ignorierte. "Harry und Susan zum Beispiel. Und auch Neville und Hannah sind noch nicht zurück."

Während sie Yuna noch etwas Schmutz vom Po klopfte, kam plötzlich der kleine Professor Flitwick zu ihnen herübergewuselt. Er fuchtelte wild mit den Armen.

"Machen Sie doch Platz!", rief er. "Worauf warten Sie denn? Sie blockieren den Landeplatz und behindern die Ankunft Ihrer Schulkameraden!"

"Er hat recht", nickte Hermine mit einem Blick auf ihren kleinen Lehrer, der nun mit in die Seiten gestemmten Händen dastand und darauf wartete, dass sie seiner Aufforderung nachkamen. "Kommt weg vom Landeplatz, wir stehen hier ja wirklich nur im Weg. Da drüben bei Parvati liegt unser Gepäck, dort können wir –"

Doch sie kam nicht mehr dazu, ihren Satz zu beenden; schon hörten sie ein Rauschen in der Luft, und die nächsten beiden Schüler, Megan Jones und Kevin Entwhistle, der hochgewachsene Quidditch-Kapitän der Ravenclaws, tauchten wie aus dem Nichts direkt in ihrer Mitte auf. Die Mädchen und auch die Slytherins konnten noch zur Seite springen. Nur Ron merkte zu spät, was passierte, und Kevin rumpelte so heftig gegen ihn, dass sie beide zu Boden gingen. Beinahe wäre auch Megan noch auf sie gefallen, wenn Ginny sie nicht schnell am Arm gepackt und so vor einem Sturz bewahrt hätte.

"Ihr steht äußerst günstig hier", grummelte Kevin, kroch von Ron herunter und rappelte sich wieder hoch. Sein dunkles Haar war wie immer nach hinten gegelt, so dass ihm die Portreise nicht viel hatte anhaben können; er sah geschniegelt aus wie eh und je, während Megan einen so zerzausten Anblick bot, dass Yuna sich unwillkürlich durchs Haar fuhr. Wahrscheinlich sah sie selbst nicht besser aus.

"Tut mir leid, Mann", keuchte Ron, griff nach Kevins hingestreckter Hand und ließ sich von ihm auf die Beine ziehen. "War keine Absicht."

"Sehen Sie nun, was passiert, wenn Sie nicht zur Seite gehen?", quiekte Flitwick. "Jetzt aber husch, husch weg von hier!" Er klatschte in die Hände und machte eine deutliche wegscheuchende Armbewegung.

Also trollten sie sich alle zusammen zu den wenigen, noch immer wartenden Schülergrüppchen hinüber; Kevin, Megan und die Slytherins vorneweg, Ginny, Hermine, Ron und Yuna hinterher.

"Lausige Landung, Entwhistle", ließ Draco sich mit einem hämischen Grinsen vernehmen. "Oder war das ein neues Quidditch-Manöver, das ich noch nicht kenne? Gibst du diese Vorstellung bei eurem bevorstehenden Spiel auch zum Besten?"

Aber Kevin war klug genug, nichts zu erwidern. Wahrscheinlich wollte er sich einfach nicht die Laune verderben lassen. Er bedachte Draco nur mit einem fast schon mitleidigen Blick, ehe er sich zu einigen anderen Ravenclaws gesellte, die ihm jetzt entgegenkamen.

"Halt die Klappe, Malfoy!", mischte Hermine sich an seiner Stelle ein. "Du bist auch nicht eleganter gelandet!"

Dracos Augen zuckten zu ihr, er starrte sie an, und sie schaute provokativ zurück. Yuna sah, wie das Grinsen aus seinem Gesicht verschwand und seine Kiefermuskeln sich leicht verspannten. Für einen Moment hielt sie die Luft an und erwartete, dass er Hermine eine heftige Erwiderung entgegenschleudern würde. Überraschenderweise kam keine.

"Komm, Blaise, wir gehen", sagte er nur mit unbewegter Miene, und damit war der spannungsgeladene Augenblick auch schon vorbei. Er klapste seinem Freund auf die Schulter, und die ganze Gruppe machte sich auf den Weg zum Schlossportal.

"Nanu, was ist denn mit dem Frettchen los?", fragte Ron irritiert, als die Slytherins außer Hörweite waren. "Keine Beleidigung? Ist er krank, der Arme? Soll ich ihm schnell einen Gesundungsfluch Marke Weasley hinterherschicken – einen kleinen *Verbero* vielleicht?" Er kicherte.

Aber das fand wohl niemand wirklich witzig, keiner ging darauf ein, und Ron grummelte beleidigt irgendetwas vor sich hin. Während sie alle zusammen zu Parvati hinüberzockelten und sich in die Reihen der wartenden Schüler einreihten, sah Yuna Draco nach, wie er sich mit Blaise und den anderen im Schlepptau in

Richtung Vordertreppe entfernte und schließlich die Stufen zum Schlossportal hinaufstieg. Eigentlich hätte sie sich gerne noch von ihm verabschiedet, hatte es dann aber doch bleiben gelassen. Schließlich hatte auch er nichts gesagt, sondern war einfach gegangen. Nicht mal ein kurzes "Tschüss" hatte er ihr dagelassen. Ein bisschen enttäuschend fand sie das schon.

Wie würden sie jetzt überhaupt in der Schule miteinander umgehen? Anders als früher? Waren sie jetzt vielleicht so etwas wie Freunde? Nein, sicher nicht, Draco würde das nicht so sehen. Sie hatten sich zusammengerauft und Frieden geschlossen, um diese eine Woche gemeinsam zu überstehen, aber nun würden sie beide wieder getrennte Wege gehen. Schade eigentlich …

Oder war jetzt sowieso wieder alles beim Alten? Zwar hatte Draco sich eben bei Hermine beherrscht; der kleine Kampf, den er mit sich ausgefochten hatte, war Yuna nicht entgangen. Aber wie lange würde das wohl anhalten? Sie traute dem Braten einfach nicht und befürchtete, dass Draco jetzt, da er hier in der Schule wieder in seinem gewohnten Umfeld und mit seinen Spießgesellen vereint war, früher oder später auch wieder in sein gewohntes Muster verfallen würde. Wie lange würde es wohl dauern, bis er doch wieder die ersten Giftpfeile verschoss? Das war die große Frage, die sie bewegte.

Als er mit seinem Grüppchen den oberen Absatz der Vordertreppe erreicht hatte, wo McGonagall wartend stand, um die heimgekehrten Schüler in Empfang zu nehmen und zu begrüßen, sah er noch einmal kurz zu ihr herüber, dann war er auch schon im Schloss verschwunden.

Die weiteren Schülerpaare trudelten im Fünf-Minuten-Takt ein. Als der Schlosshof sich schon fast gänzlich geleert hatte, tauchten endlich auch Harry und Susan als letztes Paar am Landeplatz auf. Hermine, Ron und einige Hufflepuffs liefen den beiden entgegen, Ginny natürlich freudestrahlend vorneweg, während Yuna ihnen etwas gemächlicher folgte. Nach der Begrüßung und dem Einsammeln ihres Gepäcks machten sich die Gryffindors und Hufflepuffs gemeinsam auf den Weg zum Portal hinüber.

"Willkommen zurück in Hogwarts", wurden die beiden letzten Gruppen oben am Portal von ihrer Hauslehrerin mit einem knappen Lächeln begrüßt. "Bitte begeben Sie sich gleich in die Große Halle. Ich werde noch ein paar Worte an Sie richten, und anschließend können Sie Ihr Mittagessen einnehmen. Um Ihr Gepäck brauchen Sie sich wie gewohnt nicht zu kümmern. Lassen Sie es einfach in der Eingangshalle zurück, Sie werden es dann später in Ihren Schlafräumen vorfinden."

"Wie war denn deine Woche?", fragte Hermine, während sie beide ihre Gepäcktaschen in einer Ecke der Eingangshalle ablegten und sich dann von einer Flut jüngerer Schüler mitschieben ließen, die alle zum Mittagessen in Richtung Große Halle drängelten. "Ging's einigermaßen?"

"Och naja …", Yuna zuckte nichtssagend mit den Schultern, "es ging so."

Hermine musterte sie mit einem besorgten Blick. "Das dachte ich mir. Kann es sein, dass du ein bisschen dünner geworden bist?"

Yuna musste lachen. "Schon möglich – bei dem bescheidenen Essen."

"Ich meinte eigentlich nicht das Essen …"

"Ich weiß, was du meintest. Aber wie gesagt, es war schon okay. Erzähl mir lieber, wie es bei dir war."

"Auch okay – wenn man mal davon absieht, dass Michael …" Hermine fing an zu kichern, und mit einem Blick auf Ron, der sich ein Stück weiter vor ihnen durch die Massen kämpfte, senkte sie die Stimme. "Also, der Kerl ist wie ein Tintenfisch. Wenn du nicht aufpasst, hat er seine Greifarme überall. Arme Ginny. Jetzt weiß ich, wie es ihr mit ihm ergangen sein muss. Kein Wunder, dass sie genervt von ihm war. Zum Glück weiß ich, wie man sich solche Burschen vom Leib halten kann."

"Und wie lautet der großartige Tipp?", wollte Yuna wissen. Inzwischen hatten sie es endlich in die Große Halle geschafft und bahnten sich nun ihren Weg zum Gryffindor-Tisch.

"Knoblauch", erklärte Hermine und grinste schlitzohrig. "Ein einfacher Zauber, *Allio*, und du vertreibst nicht nur jeden Vampir in zehn Meilen Umkreis, sondern auch jeden unliebsamen Verehrer. Aber erzähle bloß Ron nichts von Michaels Andockversuchen, der würde explodieren. Immerhin ist ja nichts passiert."

Yuna grinste. "Keine Sorge, ich verrate schon nichts."

Inzwischen hatten sie ihre Plätze am Tisch eingenommen, wo Ron sofort nach seinem Besteck griff.

"Es kann losgehen", sagte er nachdrücklich zu seinem leeren Teller, wohl in der Hoffnung, den Hauselfen unten in den Küchen etwas Beine machen zu können.

"Ron, kannst du dich nicht mal ein paar Minuten beherrschen?", wies Hermine ihn zurecht und stieß ihn in die Rippen. "Du hast doch gehört, dass McGonagall erst noch was sagen will."

"Na und?", knurrte er. "Zum Zuhören brauche ich nur meine Ohren, nicht meinen Mund, oder?" Trotzdem

legte er, wenn auch widerwillig, sein Besteck wieder beiseite.

Yuna ließ derweil ihre Augen durch die Halle schweifen, und dabei fielen ihr einige ungewohnte Zusammenstellungen auf. Sie sah Neville, der sich doch tatsächlich gerade am Hufflepuff-Tisch mit einem Kuss von Hannah verabschiedete, um dann mit einem ausgesprochen glücklichen Ausdruck auf dem Gesicht zu ihnen an den Tisch herüberzukommen. So, wie er strahlte, war er kaum wiederzuerkennen. Aber auch Lavender und Anthony Goldstein gingen auffallend herzlich miteinander um. Und hatten sich nicht gerade Freya und Noah Connor auffällig unauffällig zugelächelt? Sie alle hatten das Projekt zusammen gemacht. Was zum Kuckuck war da los? Hatten sie sich heimlich einen Amortentia gebraut?

"Aber nun erzähl doch mal", wurde sie von Hermine in ihren Gedanken unterbrochen. "Malfoy. Das muss doch ein Albtraum gewesen sein. Ich habe in dieser Woche sehr oft an dich denken müssen."

"Ja, das würde mich auch interessieren", schaltete Ron sich ein. "Ich hatte erwartet, dass ihr mindestens mit eingeschlagenen Schädeln zurückkommt. Wie kommt's, dass ihr beide noch in einem Stück seid? Hast du den Kerl in ein Frettchen verwandelt und in einen Käfig gesperrt?"

"Ach, da gibt es eigentlich nicht viel zu erzählen", winkte Yuna ab. "Es war weniger schlimm als erwartet."

Und dann berichtete sie nur in knappen Worten von der anfänglich gereizten Stimmung und dass sie sich dann eben doch zusammengerauft hatten. Den heftigen Streit und das 'Schlammblut' ließ sie aber wohlweislich aus.

"Erstaunlich!", ließ Harry sich vernehmen, als sie geendet hatte. Ginny, die neben ihm mit hochgezogenen Augenbrauen zugehört hatte, nickte zustimmend.

"So erstaunlich ist das gar nicht", wehrte Yuna augenzwinkernd ab. "Malfoy muss man nur zu nehmen wissen."

"Ach – und du weißt, wie du ihn zu nehmen hast? Dann bist du wohl die geborene Malfoy-Flüsterin. Das solltest du dir patentieren lassen."

Die Mädchen fingen an zu lachen, aber weiter ausbreiten konnten sie das Thema nicht, denn soeben hatte sich McGonagall vor der Schülerschaft aufgebaut, wo sie um Aufmerksamkeit heischend in die Hände klatschte.

"Bitte hören Sie mir einen Moment zu, bevor Sie mit dem Mittagessen beginnen", ergriff sie das Wort. "Zunächst einmal an unsere Siebtklässler: Willkommen zurück in Hogwarts. Sie haben heute das Projekt *Ex Domo* abgeschlossen, und Ihre Ergebnisse daraus werden nun vom Lehrerkollegium ausgewertet. Zu gegebener Zeit, voraussichtlich in der ersten Woche nach Ihren Osterferien, werden Sie dann paarweise von mir zu einem Termin eingeladen, damit ich die Ergebnisse mit Ihnen gemeinsam durchspreche.

Im übrigen ist die Schulleitung hocherfreut, dass in diesem Jahr keine Suspendierungen oder sonstige disziplinarische Maßnahmen ergriffen werden mussten – gegen keinen von Ihnen. Das bedeutet, dass es zu keinerlei unschönen Zwischenfällen gekommen ist und Sie das in Sie gesetzte Vertrauen nicht missbraucht haben. Das ist leider nicht so selbstverständlich, wie man vielleicht meinen sollte. Sie dürfen sich also guten Gewissens auf Ihr wohlverdientes Wochenende freuen und der Freizeitbeschäftigung Ihrer Wahl nachgehen – wenngleich ich Ihnen natürlich ans Herz legen möchte, die Zeit vorzugsweise zu nutzen, um in Ihre Schulbücher zu schauen und Ihren Stoff zu wiederholen. Denn am Montag beginnt für Sie wieder der gewohnte Schulalltag. – Und nun möchte ich Sie nicht länger vom Essen abhalten. Ich wünsche Ihnen einen guten Appetit."

"Na klar", ließ Ron sich vernehmen und zog auch schon die ersten gefüllten Schüsseln zu sich heran, die inzwischen auf die übliche magische Weise auf den Tischen erschienen waren. "Was anderes fällt McGonagall natürlich nicht ein, als uns zu raten, in die Schulbücher zu gucken! Darauf hab ich mich die ganze Woche gefreut, dass ich am Wochenende endlich in die Bücher gucken kann."

"Es würde dir sicher nicht schaden, wenn du McGonagalls Rat folgen würdest", sagte Hermine spitz, zog eine Platte mit Hackbällchen zu sich herüber und brachte sie somit aus seiner Reichweite.

"Wozu hab ich denn dich, Mine?", protestierte Ron. "Pass auf, ich mach dir einen Vorschlag: Du schaust in die Bücher, während ich in der Zwischenzeit nach Hogsmeade gehe und das Sortiment im Honigtopf studiere. Ist das ein Deal?"

Hermine knuffte ihn in die Seite, und dann kabbelten die beiden sich noch eine Weile, aber Yuna hörte gar nicht richtig hin. Schon den ganzen Vormittag über hatte sie gegen die aufsteigende Müdigkeit angekämpft. Doch nun, während McGonagalls Rede und auch jetzt beim Essen, wurde sie davon so überwältigt, dass sie kaum noch die Augen offen halten konnte. Die fehlenden Stunden Schlaf der letzten Nacht zeigten Wirkung,

und immer wieder gähnte sie hinter vorgehaltener Hand. Schließlich schob sie ihren halb vollen Teller von sich.

"Was ist los mit dir?", fragte Harry, der nicht nur seinen Teller leergeputzt hatte, sondern sich seine mittlerweile dritte Portion nachlegte. "Das erste richtige Essen seit einer Woche und du isst nicht mal auf?"

"Das verstehe, wer will", brummte Ron dazwischen. Er kämpfte gerade verbissen mit einem Hackbällchen, das sich strikt weigerte, auf die Gabel gespießt zu werden, immer wieder wegrollte und in diesem Moment vom Teller hüpfte. "Schmeckt es dir nicht?"

"Doch. Aber ich habe kaum geschlafen letzte Nacht", erklärte Yuna. "Mein Schlafbedürfnis ist größer als mein Hunger. Deshalb werde ich mich jetzt in mein Bett verkrümeln und das Versäumte nachholen. Satt essen kann ich mich auch heute Abend noch."

"Du willst den Nachmittag verschlafen?", rief Hermine enttäuscht. "Wie schade. Ich dachte, wir würden alle zusammen nach Hogsmeade gehen. – Ist wirklich alles in Ordnung mit dir?", fügte sie hinzu und klang richtig besorgt.

Yuna musste unwillkürlich lachen. Welche abenteuerlichen Befürchtungen da wohl wieder in Hermines Kopf herumspukten? Sicher hatten sie mit Draco zu tun, und das war sogar verständlich. Eine Woche mit ihm verbracht zu haben, musste in den Augen ihrer Freundin schlimmer als ein Folterfluch sein.

"Ja, es ist alles okay", sagte sie, "ich bin wirklich nur müde, hundemüde. Aber ich wünsche euch trotzdem viel Spaß. Vielleicht könnt ihr mir ja ein paar Sahnekaramellkugeln aus dem Honigtopf mitbringen. Die hab ich in dieser Woche nämlich wirklich vermisst."

Mit diesen Worten lächelte sie noch einmal in die Runde, steckte sich noch ein Hackbällchen in den Mund und erhob sich von ihrem Platz. Dass ihr auf ihrem Weg aus der Großen Halle hinaus verstohlen ein graues Augenpaar folgte, bemerkte sie nicht.

* * *

Kennst du eigentlich den Sereno?

Hallo Mädels, wenn ihr bei dem heutigen Kapitel ein bisschen zwischen den Zeilen lest, könnt ihr einige Erkenntnisse gewinnen, glaube ich. ;) *Viel Spaß.*

Noch eine Sache: Die technischen Probleme hier auf Xperts habt ihr ja sicherlich selber schon bemerkt. Das aktuelle Kapitel konnte ich nur mit Ach und Krach und endlosen Wartezeiten hochladen. Wenn Xperts das nicht in den Griff bekommt, werde ich keine weiteren Kapitel mehr hochladen können. Aber keine Sorge: Ihr findet mich und "Ex Domo" auch auf myfanfiction.de und fanfiktion.de.

Ein ganz dezenter, verführerischer Kaffeeduft stahl sich am nächsten Morgen in Dracos Nase und schaukelte ihn langsam aus den Tiefen seiner Träume an die Oberfläche. Doch er wehrte sich dagegen, er wollte noch nicht wach werden. Es war einfach zu angenehm und behaglich in seinem Bett, und der Traum war ein so schöner Traum gewesen – Palmen, türkisblaues Meer und ein Sandstrand, übersät mit Karamellkugeln … und mittendrin Yuna, die ihm so unwiderstehlich zulächelte, eine mannshohe Kaffeekanne neben sich, deren verlockend duftenden Dampf sie zu ihm herüberfächelte … Unwillkürlich stahl sich ein Lächeln auf Dracos Lippen, während er, noch immer halb im Land der Träume gefangen, weiter vor sich hin dämmerte. Nein, er wollte nicht wach werden; es war doch viel schöner, noch ein paar Minuten weiterzudösen und diesen Traum ein wenig länger festzuhalten …

Doch dann kroch ihm noch ein anderer Duft in die Nase – viel zu herb und viel zu männlich, um hierher auf die Insel zu passen. Das irritierte ihn und holte ihn schließlich aus dem Schlummer. Er runzelte die Stirn und schnupperte. Spielten seine Sinne ihm einen Streich? Das war doch – er schnupperte noch einmal – Aftershave … Wie merkwürdig. Das konnte nicht sein. Seit wann benutzte Yuna Aftershave?

Im nächsten Moment wurde er auch schon unsanft an der Schulter gerüttelt.

"He, du Schlafmütze!", hörte er eine vertraute Stimme, und jetzt war er endgültig wach. "Ist es nicht langsam mal Zeit, dass du aus deiner Koje kriechst?"

Nanu, was hatte diese Stimme hier auf der Insel zu suchen? Das war doch eindeutig –

"Blaise", krächzte Draco mit vom Schlaf belegter Stimme, während die letzten Bilder des Traumes sich verflüchtigten. Schläfrig blinzelten seine Augen durch den Raum – über die wohlbekannte grüne Bettwäsche, die aufgezogenen grünen Samtvorhänge an seinem Bett, hin zu den Fenstern, hinter denen das Wasser des Sees grünlich schimmerte; dann streiften sie eine dampfende Kaffeetasse auf dem Nachttisch und blieben schließlich an seinem Freund hängen, der vor ihm stand und grinsend auf ihn heruntersah. – Nein, er war eindeutig nicht mehr in seinem Bett in der Inselhütte, sondern im Slytherin-Schlafraum von Hogwarts. Willkommen zurück im öden Schulalltag, Draco.

Och nö …

"Was soll das denn?" Er ließ ein unwilliges Grunzen hören und drehte sich auf die andere Seite. "Musst du mich unbedingt mitten in der Nacht aus dem Bett holen?"

"Mitten in der Nacht?", bekam er zur Antwort. "Es ist gleich Mittag, du Faulpelz. Da du schon das Frühstück verpasst hast, dachte ich, dass du wenigstens mittags was essen willst."

"Nein, will ich nicht", gab Draco mürrisch zurück, vergrub den Kopf unter dem Kissen und hielt es mit beiden Händen fest. "Mach meine Bettvorhänge zu, ich will schlafen."

Aber Blaise ließ nicht locker. "Jetzt komm schon", drängte er und zog ihm unbarmherzig die Bettdecke weg, "lass dich nicht so lange bitten. Wenn du nicht genug geschlafen hast, bist du selbst schuld. Warum musst du auch die halbe Nacht mit Lydia rumferkeln, du Lüstling."

Im Nu war der Lüstling hellwach und saß kerzengerade im Bett. Das ging jetzt doch entschieden zu weit!

"Rumferkeln?", rief er entrüstet, packte das Kissen und warf es seinem Freund an den Kopf. "Ich hab nicht rumgeferkelt!"

"Oh, ähm … was denn sonst? Ich meine …", Blaise grinste anzüglich, "ihr beide seid gestern Abend so früh aus dem *Irrlicht* verschwunden … Und als ich mich um Mitternacht hier reingeschlichen habe, warst du immer noch nicht in deinem Bett. Deshalb dachte ich –"

"Ich war im Labor. Bis halb drei. Genügt das?"

"Du warst im Labor?", fragte Blaise verdutzt, hob das Kissen wieder auf und warf es aufs Bett zurück. "Du bist noch gar nicht ganz von der Insel zurück und hängst schon wieder zwischen deinen Kesseln rum?"

"Ja", gab Draco genervt zurück, schob widerwillig seine Beine über die Bettkante und zuckte kurz, als seine Füße auf den kalten Steinboden trafen. "Ich musste eine neue Testreihe ansetzen. Es gibt ein Problem, und das muss ich lösen." Er rieb sich ein paar Mal mit den Händen übers Gesicht und wuschelte sich durchs Haar, ehe er nach der Kaffeetasse auf seinem Nachttisch griff und den dampfenden Muntermacher mit ein paar großen Zügen in sich hineinkippte.

"Und dafür schlägst du dir die Nacht um die Ohren und verbringst die Zeit lieber zwischen Krötenschleim und Rattenhirnen statt mit Lydia?"

"Na hör mal, mein Elixier ist ja wohl wichtiger! Bis zum Ende des Schuljahres sind es nur noch drei Monate, ich habe also nicht mehr allzu viel Zeit. Und was Lydia angeht – naja, war ein Versuch."

"Wie jetzt –", Blaise starrte ihn mit offenem Mund an, "ich dachte, die wäre genau deine Kragenweite. Wenn ich auf Blond stehen würde, könnte sie sogar *mir* gefallen. Was hast du denn an ihr auszusetzen, die ist doch nun wirklich eine Granate."

Ja, damit hatte Blaise verdammt recht, Lydia war ein echter Hot Chili. Und natürlich war Draco klar gewesen, dass sie gestern Abend mehr erwartet hatte, denn sie stand auf ihn, das war nur allzu offensichtlich. Sie wäre leichte Beute gewesen. Warum zum Teufel hatte er ihre Anmachversuche so hartnäckig ignoriert? Gut, sie war nicht die hellste Kerze im Leuchter, das war ebenso offensichtlich, aber das war ihm doch früher auch nicht wichtig gewesen. Dass er keinen Bock auf sie gehabt hatte, konnten doch nur die Nachwirkungen des stressigen Projekts sein, aus dem er gerade erst zurückgekehrt war. Ja, genau. Wenn er erst einmal ein paar Tage hier war und Zeit gehabt hatte, sich wieder zu akklimatisieren, ohne die anstrengende Miss Bennett um sich herum, die ihn mit ihren anstrengenden Gesprächen nervte, konnte und würde er sich auch wieder um die holde Weiblichkeit und sein Sexleben kümmern.

"Ja, vielleicht", räumte er ein und stellte die leere Tasse auf den Nachttisch zurück, "aber dumm wie Brot. – Wo sind eigentlich meine Schlappen?" Er schaute nach unten, wo seine Füße vergeblich nach den Lederpantoffeln angelten, die eigentlich hier vor seinem Bett stehen müssten. Er hatte sie doch, wie jeden Abend, hier ausgezogen. Wo zum Teufel waren die Dinger?

"Dumm wie Brot?", wiederholte Blaise. "Übertreibst du jetzt nicht ein bisschen?"

"Nein, tue ich nicht", sagte Draco mit Nachdruck, rutschte von der Bettkante und ging auf die Knie. "Hast du mal versucht, dich länger als drei Minuten mit ihr zu unterhalten?" Er spähte unters Bett – na also, da hinten waren doch die Schlappen. Welcher Idiot hatte die denn so weit da runtergeschoben? Ihm blieb tatsächlich nichts anderes übrig, als unters Bett zu kriechen.

"Öhm … seit wann willst du dich mit Mädels *unterhalten*?", hörte er Blaise von oben glucksen. "Und dann auch noch länger als drei Minuten … – Sag mal, was treibst du eigentlich da unten?"

"Ich suche meine Pantoffeln."

"Aha. Schon mal was von *Accio* gehört?"

Upps.

Draco zog eine Grimasse, verkniff sich aber eine Antwort und tat so, als hätte er Blaise' Kommentar nicht gehört. Blödmann. Immerhin hatte er vor zehn Minuten noch selig geschlummert. War es da nicht völlig normal, wenn das Gehirn noch nicht so auf Zack war und man nicht ans Zaubern dachte? Aber es genügte wohl nicht, dass er sich hier bäuchlings auf dem eiskalten Steinboden seine edlen Teile verkühlte und seinen schicken schwarzen Pyjama einstaubte, nein, er musste sich auch noch verscheißern lassen, noch dazu von seinem besten Freund. Das war nicht nett.

Er war schon zur Hälfte unters Bett gerobbt und hatte gerade den Arm ausgestreckt, um nach seinen Schlappen zu greifen, als er ein gekichertes *Accio Pantoffeln!* hörte und sie direkt vor seiner Nase verschwanden. Seine Hand griff ins Leere.

"Das war jetzt wirklich unglaublich witzig, Blaise." Ächzend kroch er wieder unterm Bett hervor und rappelte sich vom Boden hoch.

"Wieso, ich wollte dir doch nur helfen."

"Dann hätte dir der *Accio* aber ruhig schon früher einfallen können", knurrte Draco, riss seinem breit grinsenden Freund die Pantoffeln aus der Hand, schlüpfte hinein und klopfte sich den Staub vom Pyjama. "Jedenfalls war Lydia ein Flop", sagte er entschieden. "Dafür bin ich jetzt über ihre gesamte

Klamottenkollektion im Bilde, die sie im Schrank hängen hat, und ich weiß auch alles über die neuesten Modefarben in der Kosmetikbranche."

"Tatsächlich?" kicherte Blaise. "Dann kannst du mich ja beraten, wenn ich das nächste Mal mein Beautycase neu bestücke." Er blinzelte ein paar Mal geziert und setzte ein betont tuntiges Gesicht auf. "Was meinst du, Schatz – soll ich heute Azurblau oder lieber Meergrün auftragen?", schwuchtelte er und bewegte sich hüftschwingend auf Draco zu. "Ich kann mich so schlecht entscheiden …"

Aber Draco war nicht in der Stimmung für solche Blödeleien, er wäre am liebsten wieder ins Bett gegangen. Zum Henker mit Blaise und seiner widerlich guten Laune.

"Du hast wohl einen Clown gefrühstückt", grummelte er, schlurfte zum Schrank hinüber und schob dabei kurzerhand seinen Freund beiseite, der ihm im Weg stand. "Oder habe ich was verpasst und du fischst neuerdings am anderen Ufer? Trägst du vielleicht auch rosa Unterwäsche?"

"Hach, ertappt!", witzelte Blaise weiter, ließ dann aber doch von den Albereien ab, als Draco nicht darauf ansprang. "Nein, mal im Ernst – deine Ansprüche solltest du vielleicht etwas herunterschrauben. Du weißt doch – entweder sind die Mädels hübsch oder klug, da musst du dich schon entscheiden, was du willst. Beides zusammen wäre perfekt, aber das wirst du wohl nicht finden."

Doch, das gibt es …, schoss es Draco flüchtig durch den Kopf, *ich kenne da so jemanden …*

Aber das sprach er nicht laut aus. Erstens ging es Blaise nichts an und zweitens war es nicht von Bedeutung. Was hatte es überhaupt in seinem Kopf zu suchen? Und trotzdem – Blaise' Bemerkung ärgerte ihn.

"Ziemlich chauvi, deine Einstellung, findest du nicht?", warf er ihm vor.

"Chauvi?" Blaise sah ihn verblüfft an. "Das sagst ausgerechnet du? Darf ich dich vielleicht mal an deine eigenen Chauvi-Sprüche erinnern – *'Lange Haare, kurzer Verstand'* zum Beispiel? Und letztes Jahr hattest du dir doch sogar mal diesen Anstecker gemacht: *'Ich liebe Frauenbewegungen, nur rhythmisch müssen sie sein'* – erinnerst du dich nicht?"

Oh doch, an den Anstecker konnte Draco sich noch sehr gut erinnern – vor allem weil McGonagall auf das Ding aufmerksam geworden war. Sie hatte es ihm vom Umhang gerissen und um die knallroten Ohren gehauen. Eine Woche Nachsitzen hatte es noch obendrauf gegeben.

"… oder dieser Aufkleber, den du mal am Bett hattest – was stand da nochmal drauf …"

"Ja, ja, schon gut, lass stecken", wehrte Draco unwillig ab.

"Oh nein, *das* stand da nicht drauf! Und jetzt kommst du und erzählst mir was von chauvi –"

"Jetzt lass doch mal gut sein!" Draco machte sich an der Schranktür zu schaffen und ruckelte daran. "Verdammt, seit wann klemmt denn diese blöde Tür –"

"Außerdem hast du mir doch gerade wieder bestätigt, dass ich mit meiner These richtig liege." Blaise wedelte mit seinem Zauberstab, und die Schranktür flog auf. "Oder ist Lydia in den letzten Minuten plötzlich doch zur Intelligenzbestie mutiert?"

Draco ging darauf nicht weiter ein. Eigentlich wusste er gar nicht, warum ihn diese unbedeutende Bemerkung so wurmte. Schließlich hatte Blaise doch recht – eigentlich. Jedenfalls was Lydia anging. Trotzdem verlangte ein Teil in ihm danach, diese viel zu allgemein gehaltene Behauptung zurechtzurücken; ein anderer Teil hielt ihn jedoch aus einem unerklärlichen Grund davon ab.

"Jedenfalls muss ich mich jetzt vorrangig um mein Elixier kümmern", lenkte er sowohl seine Gedanken als auch das Thema wieder um. "Das steht auf meiner To-do-Liste ganz weit oben."

"Bisher lief doch aber alles ganz gut, oder? Was für ein Problem gibt es denn damit?"

"Nichts, worüber du dir einen Kopf machen müsstest." Draco fing an, im Schrank herumzuwühlen und fluchte dabei vor sich hin. "Verdammt, ist denn hier überhaupt kein frisches Handtuch mehr? Was machen die Hauselfen eigentlich den lieben langen Tag?"

Blaise, der inzwischen mit vor der Brust verschränkten Armen am Fenster lehnte und seinem Freund zusah, stieß einen hörbaren Seufzer aus. "Deine Laune ist ja mal wieder zum Abgewöhnen."

"Blödsinn, meine Laune ist fantastisch." Plötzlich hielt Draco inne, richtete sich auf und drehte sich um. "Aber sag mal … wo wir gerade davon sprechen – kennst du eigentlich den *Sereno*?"

"Wen?"

"Den *Se-re-no*", wiederholte Draco geduldig und jede Silbe betonend.

"Sereno, Sereno …", murmelte Blaise mit nachdenklich gerunzelter Stirn vor sich hin. "Doch, hab ich schon mal gehört. Ist das nicht dieser … dieser …", er schnippte mit den Fingern, "spanische Schinken? Aber der heißt doch *Serrano*."

Draco verdrehte die Augen. "Ich sehe schon …" Er winkte ab, wandte sich wieder dem Schrank zu und kramte weiter darin herum. "Der *Sereno* ist ein Aufmunterungszauber. – Spanischer Schinken, also wirklich!"

"Ach ja, richtig, ein Aufmunterungszauber. Jetzt erinnere ich mich dunkel. Meinst du denn, der würde deine Laune heben? – Übrigens sind die Handtücher nicht im Schrank, sondern in der Kommode. Da waren sie auch schon immer …"

"Kannst du das nicht gleich sagen?" Draco warf Blaise einen knurrigen Blick zu, ging zur Kommode und zog nacheinander die Schubfächer auf. Tatsächlich, da lagen zwei Stapel fein säuberlich gefalteter Handtücher. Er griff sich eins und stieß die Schubladen wieder zu.

"Was hast du denn überhaupt später vor?", wollte Blaise wissen. "Nach dem Essen, meine ich."

"Weiß ich noch nicht. Erstmal –"

"– ins Labor, schon klar."

"Ganz genau. Und dann schnappe ich mir vielleicht meinen Besen und drehe ein paar Runden." Draco warf einen kurzen Blick aus dem Fenster. Hier unten war das Wasser des Sees so dunkel wie immer, doch weiter zur Oberfläche hin schimmerte es hell und freundlich grün. Das bedeutete, dass die Sonne am Himmel stand. Schön, wenigstens kein Regenwetter.

"Fliegen ist eine gute Idee." Blaise grinste. "Ashton hat schon beim Frühstück nach dir gefragt. Der wird dir sicher leidenschaftlich gern Gesellschaft leisten."

"Ashton? Dieser Nervtöter hat mir gerade noch gefehlt." Draco zog eine Grimasse. "Dann schnappe ich mir vielleicht lieber ein Buch und gehe eine Runde lesen. Eine ganze Woche ohne diesen Hohlkopf – es war fantastisch!"

"Wie jetzt –", staunte Blaise, "trotz Bennett?"

Einen Sekundenbruchteil zögerte Draco mit einer Antwort. "Ja, trotz Bennett", sagte er dann und warf sich das Handtuch über die Schulter. "Es lief eigentlich ganz gut."

"Es lief ganz gut?" Nun wirkte Blaise ehrlich geplättet. "Also, das hätte ich jetzt nicht erwartet – nicht von euch beiden. Und schon gar nicht von dir."

"Wieso, was hast du denn erwartet? Dass wir uns die Köpfe einschlagen?"

"Ja – mindestens. Eure Zauberstäbe müssen doch dauerhaft geglüht haben. Sind die zwischendurch überhaupt mal ausgekühlt?"

"Sei nicht albern", wies Draco ihn zurecht. "Schließlich sind wir keine kleinen Kinder mehr."

"Ach nee, da hatte ich aber manchmal einen ganz anderen Eindruck", gab Blaise trocken zurück. "Nein, im Ernst, es hätte mich nicht überrascht, wenn du alles hingeschmissen und das Projekt abgebrochen hättest."

"Ich und abbrechen?" Draco schnaubte empört und belustigt zugleich. "Was denkst du denn von mir?"

Dann fiel ihm ein, dass er gleich am ersten Tag die Eule zu seinem Vater geschickt hatte, weil er ihn von der Insel wegholen sollte. Aber von diesem jämmerlichen Versuch, sich dem Projekt zu entziehen, brauchte niemand zu wissen, auch nicht sein bester Freund.

"Ich dachte ja nur", meinte Blaise schulterzuckend. "So abwegig war es ja nicht, dass es Probleme geben könnte."

"Blödsinn, was für Probleme denn? Ich hatte Bennett ganz gut im Griff."

Na klar, Draco, du hattest alles voll im Griff.

"Ach, wirklich?" Blaise' Grinsen zeigte deutlich, wie er diese Aussage einschätzte; sie kannten sich einfach zu lange und zu gut, um sich gegenseitig etwas vormachen zu können.

"Naja, ich will mal so sagen –", ruderte Draco daraufhin ein wenig zurück, "man muss sich einfach zu arrangieren wissen."

"Das klingt schon anders. Aber umso besser, vielleicht hört dann auch endlich mal dieser alberne Kleinkrieg auf."

Draco wusste nicht so recht, was er darauf sagen sollte. "Hm …", brummte er nur, griff nach seinem Seesack, der noch von gestern unausgepackt hier stand, und stülpte ihn aufs Bett.

"Auf jeden Fall scheint dir die Woche auf der Insel gut bekommen zu sein", stellte Blaise fest. "Du hast sogar etwas Farbe gekriegt. Steht dir gut."

Draco fuhr sich unwillkürlich mit den Händen über die Wangen. "Findest du?", wollte er wissen, obwohl er die dezente Hauttönung natürlich längst selbst im Spiegel bemerkt und für durchaus vorteilhaft befunden hatte.

"Ja", nickte Blaise. "Noch ein bisschen mehr, und man wird uns kaum noch auseinanderhalten können." Er

kicherte.

"Blödmann", grummelte Draco, grinste aber, während er anfing, den Kleiderhaufen auf seinem Bett nach seinem Kulturbeutel zu durchsuchen.

"Aber wo du gerade Bennett erwähnt hast –", setzte Blaise nun an.

"Hey, ich habe sie überhaupt nicht erwähnt!", unterbrach Draco ihn heftiger als nötig. "*Du* hast damit angefangen!"

"Na von mir aus, dann eben ich, nun hab dich doch nicht so, das spielt doch überhaupt keine Rolle!" Blaise schüttelte verständnislos den Kopf. "Ich meine ja nur – wenn ihr euch schon arrangiert habt, wie du so schön sagst – meinst du nicht, du könntest dann auch mal so etwas wie Anstand beweisen und endlich die Sache mit dem Molochblut in Ordnung bringen? Da würde dir wirklich kein Zacken aus der Krone fallen."

Draco hob den Kopf, und ein leicht spöttisches Grinsen legte sich auf sein Gesicht. "Stell dir vor – auf die Idee bin ich schon selber gekommen."

"Tatsächlich?"

"Ja, tatsächlich. Ich besorge es in den nächsten Tagen oder schicke Apophis mit einer Bestellung in den *Mistelzweig*."

Blaise bedachte ihn mit einem erstaunten, schon beifälligen Blick. "Das klingt gut", sagte er. "Also habt ihr eure Aversion jetzt auf Freundschaft umgestellt? Oder woher kommt dein Sinneswandel?"

Draco hielt in seiner Kleiderhaufenwühlerei ganz plötzlich inne. "Freundschaft?", ereiferte er sich und wusste eigentlich gar nicht, warum er auf diese harmlose Frage so heftig reagierte. "Wie kommst du denn auf so einen Blödsinn?"

"Hey, ist ja schon gut, reg dich ab", beschwichtigte Blaise ihn sofort. "Ich habe ja nur gefragt, weil … naja, wenn du nicht vorgehabt hättest, dein kleines … 'Missgeschick' selbst wieder auszubügeln, dann hätte *ich* das getan."

"Du?" Draco sah ihn verblüfft an, und ihm fiel vor Überraschung sogar der Kulturbeutel aus der Hand, den er eben aus dem Kleiderberg gefischt hatte. "Was zum Teufel hast *du* denn damit zu tun?"

Blaise zuckte mit den Schultern. "Eigentlich nichts, aber –"

"Na also, dann vergiss es auch schnell wieder. Ich würde ja wie ein Volltrottel dastehen."

"Nanu, seit wann stört dich das? Es hat dich doch bisher auch nicht gekümmert, was die Gryffindors von dir denken."

"Es stört mich eben. Und jetzt lass gut sein, ich werde schon dafür sorgen, dass sie das Zeug kriegt. Gib mir lieber einen Tipp, was ich mit Ashton machen soll."

"Du willst ausgerechnet von mir einen Tipp?" Blaise stieß ein belustigtes Lachen aus. "Wo ich vom Quidditch etwa genauso viel verstehe wie vom Gemüseputzen? Kick den Kerl doch einfach aus dem Team, wenn er nichts bringt und dich so nervt."

"Nichts lieber als das." Draco schnaubte. "Aber durch wen soll ich ihn denn ersetzen? Irgendjemand muss ich doch auf der Hüterposition haben, bis Harrington wieder fit ist, und bis der aus St. Mungo zurückkommt, kann es noch dauern. So ein Blödmann aber auch – muss der sich ausgerechnet prügeln! Naja, mal sehen, vielleicht habe ich ja unter der Dusche den ultimativen Geistesblitz. – Bis gleich."

Mit dem Kulturbeutel unter dem Arm und dem Handtuch über der Schulter war er schon halb auf dem Weg zur Tür, als ihm plötzlich etwas einfiel. Es gab da eine Sache, die ihn schon seit Tagen beschäftigte, und dies war doch der passende Zeitpunkt, um mal vorsichtig nachzufragen … Also blieb er stehen und drehte sich noch einmal um.

"Sag mal, Blaise – würdest du mich eigentlich aus der Klemme holen? Ich meine, aus einer *richtigen* Klemme?"

Angesichts dieses plötzlichen Themenwechsels erntete er einen verdutzten und gleichzeitig amüsierten Blick.

"In was für einer steckst du denn?", kam die prompte Rückfrage.

"In überhaupt keiner."

"Warum fragst du dann?"

"Nur so. Ich würde es einfach gerne wissen – so ganz allgemein."

"Na, du bist ja heute merkwürdig drauf …"

"Also sag schon. Aber sei ehrlich."

Blaise sah ihn eine Weile nachdenklich an. Vielleicht überlegte er tatsächlich, vielleicht wusste er aber

auch nur den Sinn hinter der Frage nicht so recht zu einzuschätzen.

"Doch", sagte er schließlich, "ich denke schon."

"Ehrlich?"

Blaise nickte. "Ja – ehrlich."

"Gut", sagte Draco mit einem zufriedenen Lächeln. "Gut zu wissen. Und übrigens – danke, mein Freund, für den Kaffee."

Beschwingt und mit deutlich besserer Laune als noch vor einer halben Stunde machte er sich auf den Weg zur Dusche.

* * *

Von lila Kraken und magischen Truhen

Zur selben Zeit saßen Yuna, Hermine, Ron, Ginny und Harry bereits am Mittagstisch, wo sie sich ein leckeres Lamm-Stew schmecken ließen. Es war wirklich köstlich, und nach dem mehr oder weniger frugalen Essen über die vergangene Woche hinweg mundete es allen ganz besonders gut.

Schon beim Frühstück hatten sie sich eingehend über den Verlauf des Projekts ausgetauscht, und auch jetzt war es natürlich wieder Thema Nummer eins. Vor allem Ginny hörte interessiert zu, denn sie hatte das Projekt selbst ja nicht mitgemacht, es stand ihr erst nächstes Jahr bevor. Umso neugieriger war sie natürlich, was ihre Freunde davon zu berichten hatten.

Hermine hatte es sich nicht nehmen lassen, kurz nach ihrer gestrigen Ankunft zu Professor McGonagall zu gehen, um ihr die Information zu entlocken, dass für jedes Paar identische Inseln erschaffen worden waren und sie das Projekt also alle unter denselben Bedingungen absolviert hatten.

"Also waren die Inseln tatsächlich nur ein Fake?", wollte Yuna wissen. "Das überrascht mich gar nicht, ich dachte mir so etwas schon, bei den ganzen merkwürdigen Zufällen dort. – Gibst du mir bitte mal den Kürbissaft?"

"Natürlich waren die Inseln nicht echt", platzte Hermine besserwisserisch heraus und reichte ihr den Krug. "Sie waren aber alle gleich, und wir mussten auch alle dieselben Aufgaben erfüllen. Wie wäre denn sonst ein fairer und korrekter Leistungsvergleich möglich?"

"Was für Kreaturen habt ihr eigentlich in Hagrids Aufgabe gefangen?", fragte Harry mit einem Blick in die Runde, während er sich seinen Teller noch ein weiteres Mal belud. "Susan hat erzählt, dass es in jeder Kategorie drei Gattungen von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad gab. Stimmt das?"

"Ja, das ist richtig", bestätigte Hermine ihm. "Ich habe nämlich gestern nicht nur mit McGonagall gesprochen, sondern war auch noch bei Hagrid und habe ihn gefragt, weil mich das auch interessiert hat. Also, wie du schon gesagt hast, es gab in jeder Kategorie drei Gattungen, die jeweils mit fünf, zehn und zwanzig Punkten bewertet werden. Bei den Wasserkreaturen waren das beispielsweise Planschfische, ein Acheros und ein Orthros."

"Hey, genau den haben wir gefangen!", meldete Yuna sich zu Wort. "Den Orthros. Also gehört der zur schwierigsten Kategorie und bringt satte zwanzig Punkte?"

"Ihr habt wirklich den Orthros erwischt?" fragte Hermine, und es klang sowohl bewundernd als auch ein bisschen neidisch. "Michael und ich haben zuerst nur einen Planschfisch gefangen. Michael war das schon genug, mir aber nicht, ein Planschfisch ist doch Kinderkram." Sie winkte verächtlich ab. "Also sind wir am nächsten Tag nochmal runter und haben wenigstens noch den Acheros gefangen. Dem Orthros sind wir leider nicht begegnet."

"Was ist denn ein Orthros?", wollte Ginny wissen.

"Das ist so eine Art Krake", klärte Hermine sie auf.

"Richtig", pflichtete Yuna ihr bei, "ziemlich groß und ziemlich lila."

"Ach, und den hast du erkannt?", fragte Ron erstaunt.

"Natürlich habe ich den erkannt", behauptete Yuna mit einem überlegenen Lächeln. Das war natürlich geschwindelt, denn sie hatte nach dem Fang ja auch erst im Buch nachsehen müssen. "Sowas weiß man eben, wenn man Pflege magischer Geschöpfe nicht abwählt, sondern bis zum UTZ durchzieht –"

"– oder wenn man Hermine heißt", beendete Harry ihren Satz. "Aber wie auch immer – was anderes als Planschfische haben wir da unten jedenfalls nicht gesehen."

"Na, kein Wunder", sagte Ron grinsend. "Wahrscheinlich hast du deine Brille vergessen und bist halb blind da rumgetaucht."

"Du hast es nötig", konterte Harry. "Du hast mir doch erzählt, dass ihr auch nur auf diese blöden Planschfische gestoßen seid."

"Ja, das stimmt", musste Ron zugeben, "aber immerhin haben wir zwei Stück erwischt. Dabei kann man die Viecher nicht mal essen. Mandy hat versucht, einen zu braten, damit er zu etwas nütze ist, aber gegen einen Planschfisch sind sogar Hagrids Felsenkekse eine Delikatesse."

"Um den Orthros zu fangen, wart ihr wohl einfach nicht tief genug unten", sagte Yuna bestimmt. "Bis zu dieser Unterwasserhöhle seid ihr wohl nicht gekommen, oder? Da war nämlich der Orthros drin."

"Und warum dieser Aufwand?", meckerte Ron nun wieder. "Warum konnten sie dieses punkteträchtige Supervieh nicht auch einfach im freien Wasser schwimmen lassen?"

"Na, weil das genau wie beim Eintopf ist: Die dicksten Stücke sind unten. Das müsstest du doch eigentlich wissen, Ron." Yuna kicherte. "Jedenfalls sind zwanzig Punkte für das Vieh nicht übertrieben, so aggressiv, wie es war. Es hat uns sofort angegriffen und Dra… Malfoy prompt erwischt und verletzt –" Sie schaute einmal unsicher in die Runde, ob einem ihrer Freunde der kleine Patzer beim Namen aufgefallen war, aber sie waren alle so mit ihren Tellern und mit dem Essen beschäftigt, dass keiner etwas gemerkt hatte. Und das war auch besser so.

"Klasse!", sagte Ron gehässig. "Hoffentlich hat es ihm ordentlich wehgetan. Schade, dass das Vieh ihn nur angekratzt und nicht gleich verschlungen hat."

"Das wäre kaum möglich gewesen", stellte Hermine sachlich fest. "Ein Orthros hat nämlich nur ein ganz kleines Maul und kann damit nur Krebse, Muscheln und Schnecken fressen."

"Das ist doch völlig egal", meckerte Ron weiter. "Bei Malfoy hätte er auch mal eine Ausnahme machen können."

Alle lachten, und auch Yuna schmunzelte. Natürlich wusste sie, warum Ron so schlecht auf Draco zu sprechen war. Abgesehen von der sowieso schon bestehenden gegenseitigen Abneigung zwischen ihren Häusern im Allgemeinen und Draco im Besonderen, hatten Ron natürlich die immer wieder gegen seine minderbegüterte Familie gerichteten Beleidigungen gegen Draco aufgebracht. Noch mehr verhärtet hatten sich die Fronten nach dem zwei Jahre zurückliegenden Slytherin-Feldzug *Weasley ist unser King*. Diese Aktion hatte auf Rons fragwürdige Qualitäten als Quidditch-Hüter abgezielt und ihn sehr in seinem Stolz verletzt. Für die Kampagne war in erster Linie Draco verantwortlich gewesen. Er hatte die Slytherins nicht nur dazu angestiftet, sondern sie auch mit auffälligen Ansteckern versorgt, so dass auch der letzte Schüler in Hogwarts darauf aufmerksam werden musste. Auch wenn Yuna diese unrühmliche Sache nicht selbst miterlebt hatte – sie konnte sich lebhaft vorstellen, wie Ron sich gefühlt haben musste. Schließlich hatte sie Draco oft genug in Aktion erlebt und war auch selber schon in den Genuss seiner Gehässigkeiten gekommen. Man konnte Ron kaum verübeln, dass er ihm diese Sache bis heute nicht verziehen hatte – vielleicht auch deshalb, weil ein kleiner, ehrlicher Teil in ihm wusste, dass die Verhohnepipelung nicht völlig grundlos gewesen war, sondern ein Körnchen Wahrheit enthielt. Schließlich war allgemein bekannt, dass er als Hüter nicht gerade ein Ass war, wenngleich das weniger auf seine Fähigkeiten, den Quaffel abzufangen, als vielmehr auf sein schwaches Nervenkostüm zurückzuführen war.

Plötzlich fing Yuna übermütig an zu kichern. Beim Rückblick auf den Orthros war ihr noch ein ganz anderes Erlebnis in Erinnerung gekommen … Ob sie ihren Freunden davon erzählen sollte? Ach ja, warum eigentlich nicht. Sicherlich würde es der allgemeinen Erheiterung dienen.

"Was ist denn an dem Orthros so lustig?", fragte Harry, der natürlich nicht wissen konnte, dass Yuna mit ihren Gedanken inzwischen schon ganz woanders war, und warum sie auf einmal so giggelte.

"An dem Orthros ist gar nichts lustig", erklärte sie. "Aber mir ist gerade was anderes eingefallen …" Wie von selbst wanderten ihre Augen zur Slytherin-Seite und scannten den langen Tisch ab, aber von Draco war weit und breit nichts zu sehen. Er saß weder auf seinem angestammten Platz am oberen Ende noch irgendwo anders. Merkwürdig. Schon zum Frühstück war er nicht erschienen. Wo war er wohl? Na egal, das ging sie ja gar nichts an.

"Was ist dir denn eingefallen?", hakte Ron mit vollem Mund nach und musste erst einmal schlucken, ehe er weitersprechen konnte. "Hat sich das Frettchen beim Tauchgang lächerlich gemacht? Ja, das muss er wohl. Wer ist denn sonst noch so dämlich und lässt sich von dem blöden Orthros erwischen?"

Du nimmst den Mund ganz schön voll, dachte Yuna im Stillen, du hast dich ja gar nicht erst da runtergewagt. Aber sie ging auf den Seitenhieb gegen Draco nicht ein. Stattdessen lächelte sie verschmitzt und senkte die Stimme, so dass nur ihre Freunde und nicht auch die umsitzenden Gryffindors sie hören konnten.

"Ihr werdet es nicht glauben", raunte sie, "ich habe ein Späßchen mit ihm gemacht – ein Späßchen der Marke Bennett."

Angesichts der plötzlichen Stille am Tisch und der ungläubigen Blicke, die auf ihr ruhten, musste sie lachen. Klar, dass eine solche Eröffnung in den Ohren ihrer Freunde äußerst seltsam klingen musste.

"Ein Späßchen …", wiederholte Ron tonlos und vergaß sogar zu kauen, "mit *Malfoy* …" Ungläubig starrte er sie an, sein Gesicht ein einziges Fragezeichen.

"Mach den Mund zu, Ron", wurde er von Hermine ermahnt, "sonst fällt dir das Essen raus. – Was für ein

Späßchen denn?", wandte sie sich misstrauisch Yuna zu.

"Nun ja … ich hab ihm zu einem unfreiwilligen Bad im Meer verholfen – in voller Montur." Wieder kicherte sie übermütig vor sich hin.

"Nee, oder?", entfuhr es Ginny. Mit großen Augen starrte sie Yuna an.

"Du hast *was*?" Harry hielt mit dem Essen inne und legte sogar sein Besteck beiseite.

"Na, wir wollten uns das Boot ansehen, und auf dem Steg dann plötzlich – plumps!"

Doch ihre Worte hatten nicht den gewünschten Erfolg.

"Ach so, dann hast du ihn angerempelt, und es war nur ein Versehen", meinte Ron, machte eine wegwerfende Handbewegung und schob sich die nächste Gabel voll Stew in den Mund. "Ich dachte schon –"

"Nö, war kein Versehen. War Absicht."

"Das nehme ich dir nicht ab", sagte Harry und schüttelte den Kopf. "Du hast Malfoy doch nicht wirklich ins Wasser geschmissen – und dann noch absichtlich."

"Doch."

"Sag mal, wolltest du schon sterben?" Er sah sie an, als zweifle er an ihrem Verstand. "Wie konntest du das denn tun?"

"Och, das war ganz einfach –", Yuna machte eine typische Handbewegung, "– schubs und weg."

Ron, Harry und Ginny sahen sich kurz verdutzt an, dann brachen sie in lautes Lachen aus.

"Böses Kopfkino!", prustete Harry. "Böses, böses Kopfkino! Ich sehe Malfoy gerade vor mir, wie er in seinen Nobelklamotten ins Wasser platscht und wutschnaubend wieder rauskommt – pitschnass bis auf die Knochen! Der muss doch Gift und Galle gespuckt haben!"

"Hach, da wäre ich doch zu gerne dabei gewesen!", japste auch Ron. "Gut gemacht, Yuna, dafür solltest du glatt noch fünfzig Punkte extra kriegen – allein schon dafür, dass du das gewagt hast!"

"Und das hat Malfoy sich einfach so gefallen lassen?", schaltete Hermine sich ein, die bislang nur zugehört hatte und als Einzige nicht lachte. "Er hat dich nicht verhext?"

"Das hätte er sicher gerne getan", erklärte Yuna. "Aber womit denn? Glaubst du etwa, ich hätte ihm seinen Zauberstab gelassen? Den hab ich ihm natürlich vorher geklaut."

"Das auch noch?"

Jetzt waren Ron und Harry nicht mehr zu halten. Sie brüllten vor Lachen, und auch Ginny giggelte voller Schadenfreude vor sich hin. Nur Hermine ließ sich von der allgemeinen Heiterkeit nicht anstecken. Sie deutete zwar ein Lächeln an, wirkte aber merkwürdig zurückhaltend und hatte eine höchst eigenartige Miene aufgesetzt – nachdenklich und sogar fast ein wenig besorgt. Darüber machte Yuna sich allerdings keine Gedanken, schließlich war Hermine fast immer um irgendetwas besorgt. Draco war bestimmt nicht der Grund, so viel war sicher, aber vielleicht grübelte sie darüber nach, ob der Wasserschubs gegen irgendeine Schulregel verstieß. Yuna kicherte. Das wäre doch ganz typisch Hermine.

Dann entdeckten ihre Augen einen auffälligen blonden Haarschopf auf der Slytherin-Seite. Draco war also doch noch aufgetaucht und nahm mit Blaise zusammen gerade am Tisch Platz. Sie beobachtete die beiden eine Weile, wie sie mit dem Essen begannen, und je länger sie hinüberschaute, desto mehr fühlte sie sich auf eine seltsame Art unbehaglich. Und sie wusste auch genau, warum: Es waren Gewissensbisse, die sie plötzlich drückten. Sie hätte ihren Freunden nicht von dem albernen Wasserschubs erzählen sollen. Die kleine Aktion an sich war zwar harmlos gewesen, aber mit ihrer Schilderung hatte sie das Ganze ins Lächerliche gezogen und Draco zum Gespött gemacht. Das war nicht fair. Denn ihr war völlig klar, dass er es überhaupt nicht witzig finden würde, Anlass und Mittelpunkt ihrer Belustigung zu sein. Früher hätte sie das nicht gekümmert, früher war er einfach nur Malfoy, der nichts anderes verdient hatte, als ausgelacht zu werden. Aber inzwischen sah sie das anders. Nein, der Spaß auf seine Kosten war nicht in Ordnung gewesen. Umgekehrt würde es ihr schließlich auch nicht gefallen, wenn er sich bei den Slytherins über sie lustig machte. Sie biss sich auf die Lippe. Hätte sie doch nur den Mund gehalten. Plötzlich fühlte sie sich richtig mies. Ihr war sogar der Appetit auf den Nachtisch vergangen, obwohl es leckere Schokoladentorte und Kirschkompott gab.

Außerdem war da noch etwas anderes, das Yuna beschäftigte. Heute Morgen, als sie noch im Schlafraum gewesen waren, hatte sie mit Hermine über die magische Truhe gesprochen. Sie war einfach neugierig gewesen, was ihre Freundin darin vorgefunden hatte …

"Knoblauch", berichtete Hermine kichernd, "eine ganze Kiste voll. Kein Wunder, bei Michael, dem Tintenfisch. Aber ein 'Allio' ist besser – man stinkt nicht so lange."

Dann hatte sie noch erzählt, dass Ron und Mandy, die beiden Schleckermäuler, die Truhe voller Pasteten vorgefunden hatten, während sie bei Harry und Susan randvoll mit Drachenmist gewesen war, wohl deshalb, weil die beiden in Kräuterkunde zusammenarbeiteten. Dieser stinkende Inhalt, der laut Harrys Bericht in Nullkommanichts ihre Hütte verpestet hatte, habe bei ihrem gestrigen Besuch in den 'Drei Besen' allgemein für großes Hallo und Gelächter am Tisch gesorgt.

"Aber wieso Pasteten, Knoblauch und Drachenmist?", fragte Yuna daraufhin irritiert. "Das klingt ja so, als wäre der Kisteninhalt personenbezogen gewesen. Aber das war er doch nicht. Er bezog sich doch für uns Mädchen ganz allgemein auf Jungs und für die Jungs auf Mädchen, oder nicht?"

"Nein, wie kommst du denn darauf?", antwortete Hermine verwundert. "Der Inhalt bezog sich nur auf die beiden Anwesenden, da bin ich ziemlich sicher. Ich wüsste nicht, warum sonst bei mir Knoblauch drin gewesen wäre. Schließlich habe ich nicht vor, Ron oder Harry zu vertreiben, aber Michael schon. – Was war denn eigentlich bei euch drin?"

Genau das war das Problem. Lieber hätte Yuna sich die Zunge abgebissen, als Hermine von ihrem oder Dracos Kisteninhalt zu erzählen.

"Nicht so wichtig", winkte sie ab, "nichts Aufsehenerregendes."

"Nichts Aufsehenerregendes? Bei Malfoy?", kicherte Hermine. "Lass mich raten: Kotztüten?"

"Ja, genau", bestätigte Yuna, obwohl es nicht der Wahrheit entsprach, "Kotztüten."

Dieses Gespräch ging ihr nun wieder durch den Kopf, als sie Draco drüben am Slytherin-Tisch sah. Wenn Hermine recht hätte, würde das ja bedeuten, dass ihre Lippenstifte und damit der insgeheime Wunsch, sich aufzuhübschen, auf Draco bezogen waren. Und Dracos Kisteninhalt … Oh Merlin! Aber das konnte nicht sein, das war völlig absurd. Hätte er sie dann etwa ausgelacht? Wieder wanderte ihr Blick zum Slytherin-Tisch. Nein, Hermine musste sich irren …

"Was ist denn plötzlich los mit dir?", wurde sie in ihren Gedanken von Ginny unterbrochen, der ihr Stimmungsumschwung wohl aufgefallen war. Doch Yuna schüttelte den Kopf und winkte ab.

"Nichts ist los", sagte sie, seufzte und schob ihre Schale mit Kompott beiseite. "Ich glaube, ich habe einfach zu viel gegessen."

"Wie kann man denn zu viel essen?", schmatzte Ron dazwischen. "Geht das überhaupt?"

"Aber du kommst doch heute Nachmittag mit nach Hogsmeade, oder?", ignorierte Hermine seinen Einwurf. "Immerhin warst du gestern schon nicht dabei. Es ist so schönes Wetter, richtig ungewöhnlich für Ende März. Das wollen wir ausnutzen und alle zusammen Eis essen gehen."

Auch das noch. Eigentlich hatte Yuna keine große Lust auf einen solchen Ausflug, und das nicht nur wegen der Wasserschubs-Geschichte, die ihr im Magen lag. Sie stellte sich vor, wie sie durch Hogsmeade bummelten: Ron und Hermine, Harry und Ginny – und sie als überflüssige Zugabe mit dabei. Aber ihr fiel auf die Schnelle keine Ausrede ein, mit der sie sich heute noch einmal hätte drücken können.

"Klar komme ich mit, ich freu mich schon!", versuchte sie Begeisterung zu heucheln. "Bis heute Nachmittag ist mein Bauch auch wieder aufnahmefähig, denk ich mal. Es spricht also überhaupt nichts dagegen."

* * *

Zickenkrieg

Das Wochenende verging wie im Fluge, und die erste Schulwoche nach dem Projekt *Ex Domo* begann genauso unspektakulär wie jede andere Schulwoche auch. Natürlich sprachen Lehrer wie Schüler auch immer wieder einmal das Projekt an, aber insgesamt verliefen die Schulstunden ohne Besonderheiten. Der Arbeitseifer bei den Schülern hielt sich aber insgesamt sehr in Grenzen, denn es war die letzte Schulwoche vor Beginn der Osterferien, und da hatte bis auf Hermine niemand mehr wirklich Lust, sich mit vollem Eifer auf den Unterricht zu stürzen.

Gleich am Montag, in der ersten Stunde Kräuterkunde, teilte Professor Sprout den Siebtklässlern ein neues Projekt zu: Alle Schüler erhielten Samenkapseln unterschiedlicher Gewächse und sollten bis zum Monatsende eine ausgewachsene und erntereife Pflanze daraus ziehen. Yuna und ihr Teampartner Noah Connor hatten einige der nach Erdöl stinkenden Körner des Schwarzen Naphtakrauts bekommen – ein sehr seltenes Kraut, das bei der Herstellung des Aufpäppeltranks eine große Rolle spielte. In *1000 magische Kräuter und Pilze* fanden sich keine ausreichenden Informationen, also war eine umfangreichere Recherche vonnöten. Aus diesem Grund wollte Yuna sich nach dem Abendessen mit Noah zum gemeinsamen Lernen in der Bibliothek treffen.

Mit Draco war sie zwar wie üblich in der Doppelstunde Pflege magischer Geschöpfe zusammengetroffen; ihr Kontakt hatte sich aber auf einen kurzen Gruß zu Beginn des Unterrichts beschränkt. Miteinander gesprochen hatten sie nicht. Eigentlich schade, aber – nun ja, so war eben ihr Schulalltag. Warum sollte sich daran auf einmal etwas geändert haben? Dabei wäre es schön gewesen, einfach mal wieder ein paar Worte mit ihm zu wechseln.

Doch dann, als Yuna nach dem Abendessen die Große Halle verließ und hinauf in den vierten Stock zur Bibliothek wollte, kreuzten sich in der Eingangshalle zufällig ihre Wege. Draco kam mit geschultertem Besen und einer Sporttasche in der Hand gerade aus den Kerkern herauf, und ihm voraus liefen einige Slytherins, die ebenfalls Besen und Taschen dabei hatten. Ganz offensichtlich wollten sie zum Training.

"Geht schon mal vor, ich komme gleich nach", hörte Yuna ihn sagen, als sie sich beide erspähten. Sie warf ihm ein kurzes Lächeln zu und war schon ein paar Stufen die Marmortreppe hinauf.

"Hey, wohin denn so schnell?" rief er ihr hinterher, woraufhin sie nun doch stehen blieb und sich zu ihm umdrehte, während er zu ihr herüberkam.

"Was willst du denn?", fragte sie. "Ich bin ziemlich in Eile."

Sofort hätte sie sich ohrfeigen mögen. Ging es vielleicht noch ein bisschen abweisender? Hätte ihr nicht etwas Freundlicheres einfallen können? Dabei stimmte es nicht einmal, dass sie in Eile war; schließlich hatte sie ja keine Schulstunde vor sich, sondern nur einen Besuch der Bibliothek. Und was machte es schon aus, wenn sie etwas später als verabredet dort erschien?

"Na, das ist ja eine nette Begrüßung", kam es dann auch prompt von Draco zurück. Vielleicht sollte es belustigt klingen, aber es schwang eindeutig ein kleiner Vorwurf mit. "Keine zwei Minuten Zeit für einen alten Projektkollegen? Ich will dich doch gar nicht lange aufhalten. Schließlich muss ich ja selber …", er nickte vielsagend zu dem Besen auf seiner Schulter. "Aber wenn ich dich nerve, dann –"

"Nein, nein, so war das nicht gemeint", beeilte sie sich zu versichern und kam nun die wenigen Stufen zu ihm herunter. "Ich bin nur auf dem Weg in die Bibliothek."

"Aha, lernen also, gleich am ersten Tag – sehr löblich." Da war er wieder, der Spott in seiner Stimme. Aber immerhin schien er nicht mehr beleidigt zu sein, sondern lächelte wieder. "Wo hast du denn dein Trio gelassen?", wollte er wissen und sah sich über ihren Kopf hinweg suchend in der Halle um.

"Warum fragst du? Vermisst du sie?"

"Nicht wirklich", grinste er. "Und sonst? Alles klar soweit?"

"Ja, alles klar."

"Schön. – Passt übrigens ganz gut, dass ich dich treffe", streute er scheinbar ganz beiläufig ein und nahm nun auch seinen Besen von der Schulter. "Hast du vielleicht nochmal einen kleinen *Sereno* für mich? – Natürlich nur, wenn du die eine Minute für mich erübrigen kannst", betonte er mit unüberhörbar ironischem Unterton.

Yuna musterte ihn skeptisch. Seine Stimmung schien doch ganz gut zu sein. Wozu brauchte er einen

Aufmunterungszauber? Irgendwie hatte sie den Eindruck, dass es nur eine Ausrede war. Aber wofür?

"Eigentlich siehst du nicht so aus, als hätte deine Laune einen Push nötig", wandte sie ein.

"Doch, doch", beharrte er mit Nachdruck. "Ich hab gleich Training und muss mich da mit meinem Torhüter rumquälen – Ashton. Kennst du Ashton? Nein, wahrscheinlich nicht. Na egal. Jedenfalls kann ich da jedes bisschen gute Laune brauchen. Noch besser wäre irgendwas zur Nervenstärkung."

Yuna musste lachen. "Hast du schon mal darüber nachgedacht, den Zauber selber zu lernen?", fragte sie mit einem Augenzwinkern. "Vielleicht kommt der ja in den Prüfungen dran."

Das war natürlich Unsinn, denn der *Sereno* war Stoff der 3. Klasse und würde bei den UTZen nicht geprüft werden. Aber den eigentlichen Grund – dass es nämlich bei Dracos Launenhaftigkeit vor allem für ihn selber sehr nützlich wäre, diesen Zauber zu beherrschen – mochte sie ihm dann doch nicht so direkt ins Gesicht sagen.

"Stimmt, du hast recht", grinste er. "Ich werde mich bei Gelegenheit darum kümmern. Aber heute –"

"Ich soll also wirklich?"

"Ja, mach mal. Ich brauche den."

"Na gut", gab sie nach, obwohl sie ihm kein Wort glaubte, "dann komm mal hier rüber …"

Sie winkte ihn weg aus dem Gedränge und hin zu einer Nische neben den Stundengläsern, wo sie nicht so auffielen. Schülern war es eigentlich streng verboten, Zauber gegeneinander einzusetzen – eine Vorschrift, die sicherstellen sollte, dass es keine Auseinandersetzungen gab, die in aller Regel in unschönen, meist kosmetischen Pannen endeten und auf einen Besuch im Krankenflügel hinausliefen. Dort hatte Madam Pomfrey dann jedes Mal alle Hände voll damit zu tun, die kleinen bis mittleren Katastrophen wieder in Ordnung zu bringen. Natürlich wurde diese Vorschrift oft und gerne missachtet, aber immer nur heimlich, und man tat gut daran, während des Zauberns außer Sicht zu bleiben. Also schaute Yuna sich verstohlen um, aber weder Filch noch ein Lehrer waren irgendwo zu sehen, die saßen wohl noch beim Abendessen. Schließlich öffnete sie ihre Tasche und zog ihren Zauberstab hervor.

Doch dann, als sie ihn gerade auf Draco gerichtet hatte und sich auf den Zauberspruch konzentrieren wollte, bekam sie von der Seite plötzlich einen heftigen Schlag gegen den Arm, der ihr den Stab aus der Hand schleuderte; mit einem hölzernen Klappern landete er in der Ecke.

"Was fällt dir ein!" rief Pansy, denn sie war es, die von beiden unbemerkt herangekommen war und Yuna so rigoros entwaffnet hatte. "Wie kannst du es wagen!"

Merlin, warum musste diese dumme Krähe ausgerechnet jetzt hier aufkreuzen?

"Was ist denn los?" Draco sah seine Hauskameradin verdutzt an. "Was ist in dich gefahren?"

"Was los ist?", rief Pansy aufgebracht. "Du stehst seelenruhig da und lässt es zu, dass Bennett ihren Zauberstab auf dich richtet? Willst du mit einem Fluch im St. Mungo landen?"

Das durfte doch nicht wahr sein! Wenn es nicht so ärgerlich gewesen wäre, hätte Yuna laut gelacht.

"Hast du nichts Besseres zu tun, als dummes Zeug zu labern?", gab sie zurück, rieb sich den schmerzenden Arm und bückte sich, um ihren Zauberstab aufzuheben. "Fluch – so ein Unsinn."

"Natürlich ein Fluch, was denn sonst? Und das werde ich melden, darauf kannst du Gift nehmen! Außerdem ziehe ich dir fünf Punkte ab!"

Das war ja wohl der Hammer! Natürlich konnte sie als Vertrauensschülerin Punkte abziehen. Aber völlig grundlos? Yuna blieb die Spucke weg.

"Wofür?", rief sie mit einem kurzen Blick auf das Gryffindor-Glas, in dem in diesem Augenblick ein paar Steine nach oben flogen. "Ich habe überhaupt nichts gemacht!"

"Doch, hast du", erklärte Pansy mit einem überlegenen Grinsen, wohl wissend, dass sie in der besseren Position war. "Du hast deinen Zauberstab gegen Draco erhoben."

"Lass gut sein, Pansy", dämpfte Draco leicht belustigt den Eifer seiner Hausgenossin. "Es sollte garantiert kein Fluch werden."

"So? Was sollte sie dir denn sonst anhängen wollen, wenn nicht irgendwas ganz Übles? Fünf Punkte waren da noch viel zu wenig!"

"Ich hab gesagt, lass gut sein!", versuchte Draco es noch einmal, jetzt schon etwas ungehalten. "Oder glaubst du, ich hätte Bennett nicht auch selber Punkte abziehen können, wenn ich das für nötig gehalten hätte?"

Dagegen hatte Pansy offenbar kein Argument. "Aber du weißt doch, wie diese hinterhältige Ziege tickt!", ließ sie dennoch nicht locker. "Oder hast du Snapes Tränkestunde schon vergessen?"

Hinterhältige Ziege? Jetzt platzte Yuna aber doch der Kragen.

"Pass nur auf, dass die hinterhältige Ziege *dich* nicht gleich mit etwas Schönem beglückt!", giftete sie und ließ ihren Zauberstab vielsagend wippen. "Das könnte nämlich schnell passieren, wenn du dich nicht bremst!"

"Tu das, wenn du noch ein paar mehr Punkte loswerden willst!" Pansy, die inzwischen ebenfalls ihren Zauberstab gezückt hatte, lachte höhnisch. "Aber die ach so mutige Gryffindor traut sich ja doch nicht – wetten?"

Damit hatte sie natürlich völlig recht. Yuna hätte sich eher den Arm abgehackt als ihre Widersacherin mit dem großen Mundwerk mit einem Fluch anzugreifen. Nicht weil sie ihretwegen Skrupel gehabt hätte, oh nein. Aber Pansy würde es fertigbringen, ihr tatsächlich noch mehr Punkte abzuziehen. Außerdem hatte Yuna keine Lust, wegen dieser dummen Nuss die Regeln zu übertreten, dabei vielleicht von einem Lehrer oder Filch erwischt zu werden und eine Strafarbeit aufgebrummt zu bekommen. Am liebsten hätte sie sich ja umgedreht und wäre gegangen, und unter anderen Umständen hätte sie das auch getan. Aber das ging nicht. Nicht nur, weil Draco sie um einen Aufmunterungszauber gebeten hatte. Nein, wenn sie jetzt einen Rückzieher machte, würde Pansy als Siegerin aus dem Streit hervorgehen, und den Triumph gönnte sie ihr nicht.

"Also los, fang an!", rief Pansy. "Worauf wartest du? Zeig schon, was du drauf hast oder lass Draco und mich in Ruhe!"

"Jetzt hör mal zu, Pansy …", mischte Draco sich wieder ein, "ich kann sehr gut für mich selber –"

Aber diesmal war es Yuna, die ihm ins Wort fiel.

"Bist du sein Wachhund?", fauchte sie Pansy an. "Oder hältst du dich für die Herrscherin über die Eingangshalle? Zickst du mich deshalb so an?"

"Ich zicke überhaupt nicht! Ich mache dich nur darauf aufmerksam, dass ich als Vertrauensschülerin die etwas besseren Karten habe. Und du solltest jetzt einfach zusehen, dass du weiterkommst, sonst –"

"Sonst – *was*? Willst du mir etwa drohen? Dann mach doch, wenn du so mutig bist und dich traust!"

"Nichts lieber als das! Gegen uns beide kommst du nämlich nicht an!"

Gegen sie *beide*? Jetzt verschanzte sich die feige Schlange auch noch hinter Draco. Offenbar verließ sie sich darauf, dass sie Hilfe von ihm bekommen würde. Natürlich zu Recht. Im Ernstfall würde er sich wohl kaum auf die Gryffindor-Seite schlagen.

"Alleine kriegst du wohl nichts gebacken", sagte Yuna abfällig, "außer einem lächerlichen Punktabzug."

"Probier's aus!", gab Pansy hämisch grinsend zurück. Und schon hatte sie ihren ausgestreckten Arm mit dem Zauberstab in Position gebracht und auf Yuna gerichtet.

"Willst du dich wirklich mit mir duellieren?" Yuna tippte sich an die Stirn. "Du hast sie doch nicht mehr alle!"

"Und du reißt die Klappe ganz schön weit auf!"

"So? Dann bring mich doch zum Schweigen, wenn du kannst!"

"Hey –", versuchte Draco sein Glück, aber keiner beachtete ihn.

"Du hast ja nur so ein großes Mundwerk, weil Greg und Vince nicht hier sind!", rief Pansy. "Bei den beiden würdest du nicht so eine große Lippe riskieren!"

"Wer von uns beiden riskiert denn hier eine große Lippe?", rief Yuna spöttisch. "Aber ruf sie ruhig her, dann werde ich dir schon zeigen, wie schnell ich mit den beiden Affen fertig werde! Mehr als zwei Bananen brauche ich dafür nicht, und die zaubere ich mir locker aus der Küche her!"

"*Affen? Bananen?*?", kreischte Pansy empört. "Du wagst es tatsächlich –"

"*HEY*!", brüllte Draco lautstark dazwischen, und jetzt wirkte er richtig sauer. "Hört doch mal auf, verdammt! Das ist ja ätzend!"

In diesem Moment kam eine größere Gruppe Ravenclaws und Hufflepuffs aus der Großen Halle, die natürlich alle sofort neugierig herüberschauten. Kein Wunder – wenn Gryffindor und Slytherin aufeinandertrafen, egal in welcher Kombination, dann gab es immer etwas zu gaffen. Yuna konnte aus dem Gekicher ganz deutlich Worte wie "stutenbissig" und "Zickenterror" heraushören. Sie seufzte genervt. Zeugen zu haben, war schon lästig genug. Aber zu allem Überfluss sah sie auch Hermine und Ron in der Gruppe. Ausgerechnet! Die beiden machten natürlich große Augen, als sie Yuna mit den beiden Slytherins zusammenstehen sahen, und legten gleich einen Schritt zu.

"Was ist denn hier los?", wollte Ron wissen und schaute von einem zum anderen. "Was hast du mit *denen* zu schaffen?" Er deutete auf Pansy und Draco. Dann fiel sein Blick auf Yunas angedeutet erhobenen Zauberstab. "Brauchst du Hilfe? Machen die beiden Stress?" Und schon hatte auch er seinen Zauberstab aus

dem Ärmel seines Umhangs gezogen. Hermine legte ihm rasch die Hand auf den Arm, doch noch ehe sie etwas sagen konnte, kam Draco ihr zuvor.

"Musst du dich jetzt auch noch reinhängen, Weasley?", rief er gereizt. "Kümmere dich um deinen eigenen Kram! Und, Pansy – das gilt auch für dich!"

Mit diesen Worten und einem letzten, beinahe angewiderten Blick hatte er auch schon kehrtgemacht und sie alle miteinander stehen lassen. Yuna schaute ihm nach, wie er zum Schlossportal davonstiefelte und deutlich etwas wie "abartig" vor sich hin knurrte. Außerdem sah er jetzt tatsächlich so aus, als könnte er einen *Sereno* gebrauchen. Sie selber allerdings auch, ihre Laune war gründlich verdorben.

"Aber Draco! Ich wollte doch nur helfen!", rief Pansy halb entrüstet, während sie ihm hinterhertrippelte.

"Wenn ich deine Hilfe brauche, dann sag ich es dir!", hörten sie ihn noch schimpfen. "Und jetzt lass mich in Ruhe, oder willst du mir auch auf den Besen helfen?"

Damit war er auch schon nach draußen verschwunden, und das Portal krachte hart hinter ihm ins Schloss. Er ließ eine beleidigt dreinblickende Pansy zurück, die Yuna noch einen wütenden Blick zuwarf und sich dann Richtung Kerkertreppe trollte.

"Was hast du mit den beiden zu schaffen?", fragte Ron noch einmal, während er seinen Zauberstab wieder wegsteckte. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, alles von der eher lockeren Seite zu sehen, klang er diesmal richtig böse. "Ausgerechnet Malfoy und Parkinson! Einzeln sind sie ja schon schlimm genug, aber im Doppel die reine Pest! Das weißt du doch!"

"Es sah tatsächlich so aus, als hättest du die beiden bedroht", sagte Hermine besorgt. "Das hast du doch aber nicht wirklich, oder? Wenn euch ein Lehrer gesehen hätte –"

"Natürlich habe ich niemanden bedroht!", ereiferte Yuna sich. "Was denkt ihr denn von mir? Malfoy hat mich nur was gefragt. Es hatte mit dem Projekt zu tun."

"Und dafür musst du deinen Zauberstab auf ihn richten?"

"Jetzt fang du nicht auch noch an, Ron, oder willst du mir vielleicht auch noch ein paar Hauspunkte abziehen?", herrschte Yuna ihn an.

"Malfoy hat dir Punkte abgezogen? Wofür?"

"Nicht Malfoy – Parkinson. Warum sie das gemacht hat, musst du sie schon selber fragen! Ich hatte jedenfalls nichts Verbotenes vor, es ging nur um – ach, ist ja auch egal. Jedenfalls muss ich jetzt weiter, ich bin sowieso schon spät dran, Noah wartet."

Hermines vorwurfsvoller Blick war gar nicht nötig, um Yuna bewusst zu machen, dass es nicht in Ordnung war, ihre Freunde so unfreundlich und kurz angebunden abzufertigen; schließlich trugen sie keine Schuld, sie hatten diese Auseinandersetzung nicht angezettelt und nur helfen wollen. Später würde sie sich bei ihnen entschuldigen, aber im Moment war sie viel zu aufgebracht und hatte einfach keine Lust auf längere Diskussionen. Also griff sie kurzerhand ihre Schultasche vom Boden, ließ Hermine und Ron stehen und lief eilig die Marmortreppe hinauf.

Sobald sie ein paar Korridore weiter und außer Sicht war, sprach sie zunächst einmal einen *Sereno* auf sich und fühlte sich gleich etwas besser. Warum hatte sie sich nur dazu hinreißen lassen, auf Pansys Provokationen einzugehen? Wirklich idiotisch, denn damit hatte sie Draco eine eindrucksvolle Vorstellung von Zickenterror geboten, die ihm sicherlich enorm imponiert hatte. Sein letzter Blick hatte Bände gesprochen. Dabei wusste sie nicht einmal, warum sie das überhaupt so störte.

Aber so ärgerlich die ganze Sache auch war, so sehr empfand sie doch ein Gefühl der Genugtuung. Draco hatte sich nicht auf die Seite dieser dummen Schnepfe geschlagen, sondern war ihr sogar ganz deutlich über ihr vorlautes Mundwerk gefahren und hatte sie eiskalt abblitzen lassen. Gut so!

* * *

Haarsträubende Probleme

Langsam ging die letzte Schulwoche vor den Osterferien ihrem Ende entgegen. Der Donnerstag kam, und an diesem Morgen gehörten Yuna, Hermine und Ginny zu den ersten Schülern, die sich in der Großen Halle einfanden. Harry und Ron waren noch nicht da, und während sie auf die beiden warteten, schenkten sie sich Tee und Kaffee ein und rührten ihr Müsli und ihre Cornflakes an.

"Wo bleiben sie nur?", fragte Hermine unruhig und schaute immer wieder zu der großen Uhr über der Hallentür. "Im Gemeinschaftsraum waren sie nicht, und ich habe sie auch sonst nirgends gesehen."

"Mach dir keinen Kopf, sie werden schon kommen", winkte Ginny ab und griff nach einem Brötchen.

"Aber was treiben sie so lange? Normalerweise ist Ron doch der Erste, wenn es ums Essen geht. Sie werden doch nicht verschlafen haben?"

"Dann geh halt nochmal hoch und sieh nach, wenn es dir keine Ruhe lässt", gab Yuna etwas genervt zurück. Sie fand es nicht wirklich spannend oder diskussionswürdig, warum Harry und Ron sich verspäteten und wann sie zum Frühstück erscheinen würden. Es war ja schließlich nicht das erste Mal, dass sie nicht ganz pünktlich waren.

Außerdem wurde sie soeben durch eine größere Gruppe Schüler abgelenkt, die in die Große Halle gespült wurden; unter ihnen auch einige Slytherins. Inzwischen hielt Yuna bei den Mahlzeiten fast schon automatisch Ausschau nach Draco, und natürlich entdeckte sie ihn sofort, als er zusammen mit Blaise am Slytherin-Tisch entlang zu seinem gewohnten Platz ging. Unbewusst setzte sie sich etwas gerader hin – vielleicht lächelte er ja mal herüber. Doch sie wurde enttäuscht; er warf nicht einmal einen Blick zum Gryffindor-Tisch. Seit ihrem Zusammenstoß mit Pansy hatte sie nicht mehr mit ihm gesprochen – oder er nicht mit ihr, je nachdem, wie man das sehen wollte. War das nun Zufall oder fand er den Zwischenfall einfach nur so mädchenhaft kindisch, dass er ein Gespräch mit ihr mied? Wahrscheinlich Letzteres. Eigentlich könnte ihr das ja völlig egal sein, trotzdem gefiel es ihr nicht.

Dann bemerkte sie, dass Pansy überhaupt nicht mit in der Gruppe war. Nicht dass Yuna sie vermisste, aber die Schnepfe schwänzelte doch sonst immer wie Dracos persönlicher Bodyguard um ihn herum. Schließlich entdeckte sie sie aber doch. Offenbar war sie schon vor den anderen Slytherins gekommen und saß, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, am unteren Ende des Tisches, meilenweit von Draco entfernt. Nanu? Hatten die beiden sich gestritten? Grollte sie Draco vielleicht immer noch für die Abfuhr, die er ihr erteilt hatte? Schadenfroh lächelte Yuna in sich hinein. Der Gedanke daran, dass die vorlaute Schlange hatte zurückstecken müssen, war Balsam für ihre Seele und verschaffte ihr ein ungeahntes Hochgefühl.

Doch plötzlich stutzte sie, und ihr Blick wurde aufmerksam. Da war doch ein neues Mädchen in Dracos Gruppe – ein Mädchen mit engelsgleichem Gesicht und ebensolchem langen, gelockten Blondhaar. Yuna musste den Hals recken, um zwischen den Schülern am Ravenclaw- und Hufflepuff-Tisch hindurch besser sehen zu können, während sich die ganze Gruppe am oberen Ende des Slytherin-Tisches niederließ. Was für eine Zicke war das wohl? Und warum setzte sie sich ausgerechnet neben Draco?

"Wer ist denn das Blondchen da drüben", fragte sie Hermine so beiläufig wie möglich. "Die ist mir bisher noch nie aufgefallen. Kennst du die?"

"Die da neben Malfoy sitzt?", fragte Hermine, die Yunas Blick gefolgt war. "Ich weiß nur, dass es eine Sechsklässlerin ist, ihren Namen kenne ich nicht."

"Sie heißt Lydia Coleman", erklärte Ginny, "und ist in meinem Jahrgang."

"Warum fragst du?", wollte Hermine wissen und warf Yuna stirnrunzelnd einen Seitenblick zu, während sie Zucker in ihr Müsli rührte.

"Och, nur so …"

"Mit der war er doch am Samstag schon im *Irrlicht*, erinnerst du dich nicht? Ach nein, das kannst du nicht wissen, du warst ja gar nicht dabei. Ein wirklich hübsches Paar, oder? Blond zu Blond, das passt doch."

"Stimmt, zwei richtige Engelchen." Ginny kicherte. "Wenn das Goldlöckchen den Raum betritt, geht die Sonne auf –"

"– oder man wird blind", ergänzte Hermine trocken.

"Ihr meint, sie sind zusammen?", fragte Yuna und hatte plötzlich das merkwürdige Gefühl, ihr Magen ziehe sich ein klein wenig zusammen.

Hermine zuckte mit den Schultern. "Keine Ahnung, sieht doch aber ganz so aus, als wäre sie seine neueste Eroberung. Aber was soll's, wen interessiert schon Malfoys Liebesleben?"

Ja, wen interessiert das schon …

"Naja, hübsch ist sie ja", musste Yuna zugeben, aber das Hochgefühl, das sie eben noch verspürt hatte, war verflogen. Gewaltsam riss sie ihren Blick vom Slytherin-Tisch los.

"Dafür hat sie das Hirn einer Kaulquappe", winkte Ginny verächtlich ab. "Ihr solltet mal sehen, wie dämlich sie sich in Zauberkunst anstellt. Kriegt nicht mal einen Verscheuchezauber ordentlich hin. Neulich hat sie es geschafft, Flitwick an einen Wandhaken zu befördern."

"Das glaube ich dir aufs Wort, Ginny", sagte Hermine. "Besonders helle scheint sie nicht zu sein. Im *Irrlicht* saßen die beiden nämlich an der Bar, und ich hab im Vorbeigehen ein paar Gesprächsfetzen aufgeschnappt. Sie hat Malfoy mit einem solchen Müll vollgelabert … Er tat mir fast leid."

"An ihrer Redekunst wird er aber auch gar nicht interessiert sein", grinste Ginny. "Wahrscheinlich hat sie andere Qualitäten …"

"Ja, wahrscheinlich", pflichtete Hermine bei, und dann giggelten die beiden Mädchen um die Wette. Yuna konnte nicht recht mitlachen und rang sich nur mühsam ein Grinsen ab. Sie hatte plötzlich ein Bild vor Augen, wie Draco mit diesem Blondchen Händchen haltend durch Hogsmeade lief, und bei dieser Vorstellung verknotete sich ihr Magen noch ein wenig mehr. Aber warum? Es ging sie doch gar nichts an und es konnte ihr völlig egal sein, ob und mit wem er –

"Ich geh mal nachsehen, wo unsere beiden Helden stecken", erklärte Ginny auf einmal und sprang von ihrem Platz auf. "Vielleicht hat Peeves sie mit Kaugummi verklebt und in eine Besenkammer gesperrt oder sowas." Sie kicherte, griff sich ihr Brötchen vom Teller und war auch schon verschwunden.

Nach und nach füllte sich die Halle, und schließlich rauschte auch, wie jeden Morgen, ein großer Schwarm Posteulen durch die großen Bogenfenster über dem Lehrertisch herein. Hermine nahm schnell ihre Teetasse vom Tisch, als ein besonders stürmischer Rauhfußkauz im Sturzflug vor ihr landete, um ihr wie üblich den *Tagespropheten* zu überbringen.

"Die sollten ihre Tiere wirklich mal ein bisschen besser erziehen", sagte sie verärgert, blies einige Federn von ihrer Müslischale und nahm der Eule die Zeitung ab. Nachdem sie einen Knut in den Lederbeutel gesteckt hatte, erhob der Vogel sich umgehend und ebenso stürmisch wieder in die Luft und warf dabei prompt den Honig um, der sich rund um den Topf auf dem Tischtuch verteilte.

"Das ist doch eklig, oder nicht?", schimpfte Hermine und zückte ihren Zauberstab, um die klebrige Masse verschwinden zu lassen, ehe sie ihren *Tagespropheten* aufblätterte und zu lesen begann.

Unterdessen rührte Yuna gedankenverloren in ihrem Kaffee, warf ab und zu einen Seitenblick in Hermines Zeitung und knabberte lustlos an ihrem trockenen Croissant. Zwischendurch schielte sie immer wieder verstohlen zum Slytherin-Tisch, und ein Gefühl von Neid keimte in ihr auf. Blondchen mochte dumm wie eine Kaulquappe sein, aber dafür war sie wirklich verboten hübsch. An ihr sah sogar die langweilige Schuluniform gut aus, die natürlich perfekt saß.

Und Yuna selber? Unauffällig schaute sie an sich herunter. Ihre Bluse hatte ein paar leichte Knitterfältchen, der Krawattenknoten saß auch nicht wirklich gerade, und der schwarze Umhang wies ein paar rötliche Härchen von Krummbein auf, die sie rasch wegzupfte. An ihre Haare mochte sie gar nicht denken. Sicher taten sie das einzige, wozu sie imstande waren: in einem langweiligen Bob auf ihre Schultern herunterhängen.

Ganz gegen ihren Willen wanderte Yunas Blick erneut zum Slytherin-Tisch, wo die hübsche Kaulquappe um Dracos Aufmerksamkeit buhlte. So, wie sie ihn anplinkerte, sich immer wieder schwungvoll die langen Locken über die Schultern warf und sich in Positur brachte, bestand kein Zweifel daran, worauf sie es anlegte. Allerdings waren ihre Versuche nur von mäßigem Erfolg gekrönt, denn Draco schien sie trotz ihrer Anstrengungen nicht sonderlich zu beachten, sondern plauderte sehr angeregt mit Blaise, der auf der anderen Seite neben ihm saß. Hmmm …

Doch dann wurde Yuna plötzlich durch eine Adlereule abgelenkt, die als Nachzügler durch das Fenster hereingeschwebt kam und direkt auf den Gryffindor-Tisch zuhielt. Wegen ihrer enormen Größe wollte sie wohl nicht hier landen; stattdessen drehte sie mit ihren langen Schwingen elegant eine Runde, ließ mit einem "Schuhu" ein Päckchen auf Yunas Kopf fallen und segelte wieder davon.

Hermine ließ ihre Zeitung sinken und sah dem Uhu fast bewundernd nach.

"Intelligentes Tier", stellte sie anerkennend fest. "Es weiß, dass es auf dem überfüllten Tisch nicht landen kann, ohne alles umzuwerfen."

"Na, ganz so intelligent auch wieder nicht." Yuna rieb sich den Kopf, wo das Päckchen sie getroffen hatte, und bückte sich, um es vom Boden aufzuheben. "Der Vogel muss sich doch verflogen haben. Wer sollte mir denn etwas schicken?"

"Es steht aber eindeutig dein Name drauf", stellte Hermine fest und tippte mit dem Finger auf die Anschrift, "siehst du – *Yuna Bennett, Große Halle, Gryffindor-Tisch, Hogwarts*. Vielleicht von deiner Mutter?"

"Ja, schon möglich. Obwohl ich nicht wüsste, was sie mir schicken sollte."

Yuna entknotete den Bindfaden, hob den Deckel vom Karton ab und räumte eine Lage Knüllpapier zur Seite. Völlig perplex starrte sie zuerst auf den Inhalt und dann Hermine an.

"Was ist es denn?", wollte die wissen und warf nun ebenfalls einen Blick in das kleine Paket. Sie stutzte, griff hinein und angelte eine Phiole heraus. "Molochblut", stellte sie fest und hatte nun ebenfalls einen ungläubigen Ausdruck im Gesicht. "Das ist doch nicht etwa – nein, das glaube ich jetzt nicht – von Malfoy? Er ersetzt dir das zerdepperte Fläschchen Molochblut? Nach so vielen Wochen?"

"Sieht ganz so aus", erwiderte Yuna, immer noch verdutzt. "Wer sollte es mir denn sonst schicken?"

"Heute ist der erste April, das kann doch nur ein Aprilscherz sein!", entfuhr es Hermine. "Andererseits ist es Malfoy, der macht keine Scherze. – Aber schau mal, da ist noch was anderes drin. Hat er dir denn sonst noch was zerdeppert?"

Yuna machte sich erneut an dem Päckcheninhalt zu schaffen, und was sie schließlich zutage förderte, war eine kleine Schachtel mit –

"Sahnekaramellkugeln!" Hermine riss ihr die Schachtel aus der Hand und starrte völlig entgeistert darauf. "Malfoy schickt dir Sahnekaramellkugeln? Das wird ja immer besser! Hat er dir mal welche zertreten, oder was soll das?"

Yuna sah zum Slytherin-Tisch hinüber und bemerkte, dass Draco sie beobachtete. Als sich ihre Blicke trafen, lächelte er kaum merklich, und sie lächelte ebenso verhalten zurück. Dann wandte er sich auch schon wieder seinem Frühstück zu.

"Wieso schickt Malfoy dir Sahnekaramellkugeln?", ließ Hermine nicht locker, die immer noch argwöhnisch die Schachtel in ihrer Hand betrachtete. "Ich meine – dass er dir das Molochblut ersetzt, verstehe ich ja noch, obwohl das allein schon eine Sensation ist. Aber Karamellkugeln …? Was soll ich denn davon halten? Da stimmt doch irgendwas nicht." Unsicher drehte und wendete sie die Schachtel in der Hand. "Die solltest du auf keinen Fall essen! Oder zumindest solltest du sie vorher untersuchen lassen, vielleicht sind sie vergiftet."

Das schien sie völlig ernst zu meinen. Yuna prustete los und hätte sich beinahe an dem Bissen von ihrem Croissant verschluckt. Sie musste husten und mit einem Schluck Kaffee nachspülen, ehe sie wieder sprechen konnte.

"Na klar, bestimmt sind die Kugeln vergiftet!", lachte sie. "Und das Molochblutfläschchen wird sicher explodieren, wenn ich es öffne. Vielleicht ist auch das Knüllpapier verflucht."

Aber Hermine lachte nicht mit; ihre Augen verengten sich, und ein eigenartiger Ausdruck trat auf ihr Gesicht. Sie legte die Schachtel beiseite und verschränkte die Arme vor der Brust.

"Also", fing sie an, und dieser Anfang verhieß irgendwie nichts Gutes, "dann wollen wir doch mal festhalten: Du wirfst Malfoy ins Wasser – und überstehst das schadlos. Das kam mir gleich so merkwürdig vor, als du es erzählt hast –"

"Nein, ganz so schadlos bin ich nicht davongekommen", fiel Yuna ihr ins Wort. "Am nächsten Tag habe ich meine Quittung gekriegt." Als Hermine sie nur fragend ansah, erzählte sie: "Er hat mich zu einem Besenflug überredet. Du weißt ja, wie überaus gerne ich fliege …"

"Zu einem Besenflug …", wiederholte Hermine und hob ihre Augenbraue, wie sonst nur Draco das konnte. "Aber nicht etwa mit ihm zusammen …"

"Doch. Ich weiß auch gar nicht, warum ich mich darauf eingelassen habe. Auf jeden Fall hat er da oben in der Luft seine Späße mit mir gemacht –"

"Späße …"

"Ja, Schleifen, Loopings, sowas eben – so lange, bis mir speiübel wurde. – Dieser Mistkerl", schmunzelte Yuna vor sich hin.

Hermine sah sie weiter nachdenklich an. "Na gut", meinte sie schließlich, "aber das klingt nicht nach der Art von Rache, wie ich sie von Malfoy erwarten würde –"

"Sondern?"

"– sondern eher nach einem kleinen Jux."

Kleiner Jux? Yuna sah das etwas anders und wollte gerade Einspruch erheben, aber Hermine ließ sie gar nicht zu Wort kommen.

"Also", fuhr sie auch schon beharrlich fort, "zuerst der ungestrafte Wasserwurf. Dann ein gemeinsamer Besenflug. Jetzt ersetzt er dir auf einmal das Molochblut. Und damit nicht genug, schickt er dir auch noch Konfekt mit." Sie machte eine wirkungsvolle Pause und ließ Yuna nicht aus den Augen. "Kann es vielleicht sein, dass du uns nicht alles erzählt hast – von der Insel, meine ich? Hast du vielleicht ein *klitzekleines* Detail vergessen zu erwähnen …?"

Auf einmal fühlte Yuna sich etwas unbehaglich, ohne eigentlich zu wissen, warum.

"Unsinn", sagte sie rasch, griff nach der Konfektschachtel und der Phiole, legte beides in den Karton zurück und ließ diesen in ihrer Schultasche verschwinden. "Was soll ich denn vergessen haben?"

"Das weißt du genau."

"Nein, weiß ich nicht. Es gibt nichts zu erwähnen."

"Bist du sicher?"

"Ganz sicher."

Hermine sah nicht überzeugt aus, aber das kümmerte Yuna nicht weiter. Natürlich hatte sie sich das Molochblut nach dem damaligen Zwischenfall längst selbst besorgt, und dass Draco es ihr jetzt schickte, hatte wohl eher symbolischen Charakter. Aber Sahnekaramellkugeln waren auch dabei – offensichtlich hatte er nach der Aufgabe mit der Truhenmagie nicht vergessen, dass es ihr Lieblingskonfekt war. Ihr beides zu schicken, war einfach eine nette Geste, über die sie sich freute – so sehr freute, dass sie für einen Moment sogar das Blondchen an seiner Seite vergaß.

Hermine hätte das Thema Karamellkugeln sicher gerne weiter vertieft, aber sie kam nicht dazu, denn in diesem Moment tauchte Ginny mit Harry und Ron auf. Yuna und Hermine bemerkten die drei erst, als sie hinter ihnen standen. Harry und Ginny feixten bis über beide Ohren, und nach einem kurzen Blick auf Ron wusste Yuna auch, warum. Hermine stieß einen spitzen Schrei aus.

"Ronald!" Sie musste wirklich fassungslos sein, denn so nannte sie ihn nur in Extremsituationen. "Was um alles in der Welt hast du mit deinen Haaren gemacht?"

Aber Ron schien die Bestürzung in ihrer Stimme gar nicht zu bemerken, sondern drückte ihr einen Kuss auf die Wange und ließ sich unbekümmert neben ihr am Tisch nieder.

"Ich habe meine Frisur ein bisschen aufgepeppt und mit Haargel gestylt", erklärte er stolz, und wie um das zu unterstreichen, fuhr er sich behutsam und fast liebevoll mit der Hand übers Haar, um nur ja nichts durcheinander zu bringen. "Sieht doch cool aus, oder? Mal was anderes als immer dieselbe langweilige Weasley-Mähne."

"Ein *bisschen* aufgepeppt?" Yuna kicherte. "Komm, sei ehrlich – wie viel Pfund Haargel hast du dir auf den Kopf gekleistert, damit *sowas* dabei herauskommt?"

Allmächtiger – du siehst aus wie Pumuckl!

"Ich hab ihm auch schon gesagt, dass er aussieht, als wäre er mit dem Finger in eine Muggelsteckdose geraten", grinste Ginny. "Aber auf mich will mein lieber Bruder natürlich nicht hören."

"Habt ihr deshalb so lang gebraucht? *Dafür*?" Hermine deutete auf Rons Kopf und warf Harry einen ungläubigen Blick zu, aber der zuckte nur mit den Schultern und grinste, während er sich Kaffee einschenkte und sich dann neben Ginny setzte. Hermine rückte demonstrativ etwas von Ron ab und machte den Eindruck, als würde sie am liebsten im Erdboden versinken, um nicht mit ihm hier zusammen gesehen zu werden. Es war ihr anzumerken, wie es in ihr arbeitete; wahrscheinlich stöberte sie in ihrem Gedächtnis fieberhaft nach einem Wie-löse-ich-mich-in-Luft-auf-Zauber.

"Ich weiß gar nicht, was du willst, Hermine", flachste Yuna. "Ich finde, dieser Hairstyle hat was. Doch, wirklich. So ein Stachelkopf ist schon sehr sexy. Hey, Ron, warum hast du dir nicht gleich noch eine andere Haarfarbe verpasst? Blau wäre doch sehr kleidsam."

Jetzt war sie es zur Abwechslung mal, die einen Knuff in die Seite bekam.

"Sei bloß still!", schimpfte Hermine. "Bring ihn nicht auf noch dümmere Ideen."

Aber Ron ließ sich durch den Spott nicht beirren. "Pfff!", machte er. "Mädels, ihr habt keine Ahnung!"

"Ich fasse es nicht", stammelte Hermine, die ihren Blick nicht von ihm abwenden konnte. "Du kannst doch nicht so in den Unterricht gehen!"

"Mine, du bist einfach zu konservativ", beharrte Ron und griff munter nach dem Korb mit Croissants. "Was genau gefällt dir denn an meinem neuen Look nicht?"

Doch Hermine blieb ihm eine Antwort schuldig; sie verdrehte nur die Augen und griff erneut nach ihrem *Tagespropheten* – diesmal wohl in erster Linie, um sich dahinter zu verstecken. Für eine Weile war das Problem vergessen, und alle vier – mit Ausnahme von Hermine, die eisern hinter ihrer Zeitung verborgen blieb – widmeten sich ihrem Frühstück.

Aber dann …

"Warum glotzt das Frettchen eigentlich dauernd hierher?", fragte Ron auf einmal gereizt und bemerkte dabei nicht einmal, dass er sich gerade einen Räucherhering auf sein Marmeladencroissant legte. "Und warum grinst er so blöd?"

"Ich habe da so eine vage Vermutung …", murmelte Harry vor sich hin, aber Ron schien ihn gar nicht zu hören.

"Wenn der Blödmann noch länger glotzt und grinst", sagte er verärgert, "hat er gleich die Butter in seinem Blondschopf!"

Yuna schaute von ihrem Teller auf und zum Slytherin-Tisch hinüber. Draco sah ausgesprochen amüsiert aus. Er beugte sich zu Blaise, raunte ihm irgendetwas zu, und nun sahen sie beide herüber und grinsten.

Kein Wunder – wer würde bei diesem bescheuerten Look nicht glotzen und grinsen?

"Wie wär's, wenn ich an Malfoy mal diesen Glatzkopf-Fluch ausprobiere, den wir neulich in der Bibliothek in diesem alten Schinken entdeckt haben", schlug Ron vor, bemerkte den Hering auf seinem Croissant, angelte ihn angewidert herunter und warf ihn auf seinen Teller, "diesen Capucio frontalis, oder wie der heißt."

"*Calvitium totalis*", korrigierte Hermine ihn hinter ihrer Zeitung hervor.

"Na, von mir aus auch den. Wäre doch ein Riesenspaß, unser Frettchen mal ohne sein Blondfell zu sehen, oder nicht?" Ron kicherte, hielt aber sofort wieder inne. "Da – er glotzt schon wieder! – Was ist los, Malfoy?", rief er quer durch die Halle zum Slytherin-Tisch hinüber. "Brauchst du Hilfe? Soll ich dir dein Brötchen schmieren?"

"Ron, fang keinen Ärger an", mahnte Harry ihn. "Nicht hier."

Aber Draco schien sich nicht ärgern lassen zu wollen. Als Yuna zu ihm hinübersah, lächelte er nur milde, rührte völlig gelassen und eher gelangweilt in seiner Müslischale, und es schien so, als würde er die Provokation einfach ignorieren.

"Komisch", meinte Ron, fast ein bisschen enttäuscht, "ich hätte zumindest seinen Mittelfinger als Antwort erwartet." Er wollte gerade genüsslich in sein nun heringsfreies Croissant beißen, als Draco zum Gegenschlag ausholte.

"Und was ist mit dir, Weasley?", rief er herüber. "Was ist das für eine Katastrophe auf deinem Kopf? Hast du mit Stromzauber herumgestümpert? Ist wohl ein bisschen in die Hose gegangen. Aber mach dir nichts draus – mit der Frisur kommst du beim Putzen richtig gut in die Ecken!"

Ron erstarrte. Yuna prustete los und setzte ihre Tasse so heftig ab, dass der Kaffee überschwappte und die Tischdecke bekleckerte. Hermine verschluckte sich an ihrem Tee und bekam einen Hustenanfall. Ginny und Harry krümmten sich und lagen vor Lachen beinahe unterm Tisch. Der ganze Slytherin-Tisch johlte und auch unter den Gryffindors gab es kein trockenes Auge mehr. Wer an den übrigen Haustischen bislang noch keine Notiz von Ron genommen hatte, tat es jetzt. Viele Köpfe wandten sich ihm zu und einige Schüler standen sogar auf, um einen Blick auf ihn werfen zu können. Alle kicherten, und nicht wenige deuteten ganz unverhohlen mit dem Finger auf ihn. Ron lief dunkelrot an und sprang von seinem Platz auf.

"Nimm dich bloß in acht, Malfoy!", rief er zornig und richtete seinen Zauberstab drohend zum Slytherin-Tisch. "Oder ich verpasse dir auch eine neue Frisur!"

"Klingt gefährlich, Weasley, ich zittere schon!", kam es spöttisch zurück. "Aber sei gnädig und verpass mir nicht deine!"

Ron wollte schon etwas zurückkeifen, aber Harry packte ihn am Arm und drückte seinen Zauberstab nach unten.

"Bist du wahnsinnig?", herrschte er ihn mit einem flüchtigen Blick zum Lehrertisch an. "Wie kannst du ihn hier vor den Augen der Lehrer bedrohen! Sei froh, dass es offenbar keiner gesehen hat. Und außerdem hat er verdammt nochmal recht!"

"Das sehe ich genauso", pflichtete Hermine ihm bei. "Und sobald wir mit Frühstücken fertig sind, werde ich dir –"

"Du wirst gar nichts!", knurrte Ron böse und ließ sich wieder auf seinen Platz fallen. "Jetzt erst recht nicht! Die Frisur bleibt! Auch wenn der Blödmann da drüben noch so sehr lacht! Und ihr lacht auch noch mit! Schöne Freunde habe ich! – Oh warte, Malfoy, dieser Capucio dingsda ist dir sicher!"

"Ich wüsste da noch jemanden, für den dieser Fluch ein Segen wäre", bemerkte Hermine trocken. "Außerdem heißt er *Calvitium totalis*", betonte sie noch einmal sehr deutlich. "Und solange du nicht mal genau weißt, wie er heißt, und ihn auch nicht korrekt aussprechen kannst, wäre ich an deiner Stelle sehr vorsichtig."

"Keine Sorge", gab Ron mit einem verschlagenen Grinsen zurück. "Ich werde ihn üben, verlasst euch drauf!"

* * *

Sandelholz und Bergamotte

Später, nach der Doppelstunde Verteidigung, ließ Yuna sich absichtlich viel Zeit dabei, ihre Sachen zusammenzupacken. Ihr Plan war, Draco abzufangen, aber dafür mussten ihre Freunde erst einmal verschwinden. Ihr Bauchgefühl sagte ihr, dass es besser war, wenn Ron, Hermine und Harry sie nicht mit Draco reden sahen, das hätte nur dumme Fragen nach sich gezogen.

Während sie also in aller Ruhe Buch, Pergament, Tintenfass und Federkästchen in ihre Schultasche packte, dann umständlich alles noch einmal herausräumte und neu verstaute, schaute sie immer wieder zu ihren Freunden hinüber und hoffte, sie würden endlich abschwirren. Ron und Harry gingen dann auch tatsächlich schon vor – Ron nicht ohne einen knurrigen Blick zu Draco hinüber, dem er sicher immer noch für seinen Spott beim Frühstück grollte. Hermine war allerdings abwartend an der Tür stehen geblieben und trippelte nun ungeduldig mit den Fingern auf den Rahmen. Schließlich blieb Yuna nichts anderes übrig, als absichtlich ihre Schultasche so ungeschickt fallen zu lassen, dass ihre Sachen wieder herausrutschten und sie mit dem Packen noch einmal von vorne anfangen musste.

"Was ist denn los mit dir?", rief Hermine ihr ungeduldig zu. "Warum bist du so langsam? Hat dir jemand einen *Fatigo* verpasst?"

"Nein. Kümmere dich einfach nicht um mich. Sieh lieber zu, dass du pünktlich in Arithmantik kommst."

Sie kannte Hermine gut genug, um zu wissen, dass ihrer Freundin kein Grund triftig genug war, um den Anfang einer Unterrichtsstunde zu versäumen. Und sie behielt recht: Hermine schüttelte noch einmal verständnislos den Kopf, rauschte dann aber endlich aus der Klasse.

Auch Pansy stand an der Tür. Für Yuna hatte sie natürlich keinen Blick, aber sie beobachtete Draco und schien zu überlegen, ob sie auf ihn warten sollte oder nicht. Als er sie jedoch völlig ignorierte, überlegte sie es sich wohl anders, zog eine beleidigte Flunsch und zog ab.

Während der Klassenraum sich immer mehr leerte, schaute Yuna ab und zu unauffällig zu Draco hinüber. Es schien fast so, als habe auch er es nicht sonderlich eilig, hier herauszukommen, denn er packte ebenfalls ziemlich umständlich an seiner Tasche herum.

"Bleibt es bei heute Abend um acht in der Bibliothek?", fragte Blaise, der seine Sachen schon zusammengepackt hatte und sich nun von seinem Platz neben Yuna erhob.

"Klar, warum sollte es nicht dabei bleiben?", gab sie zurück und stopfte die beiden letzten Bücher in ihre Tasche. "Oder hab ich dich schon mal hängenlassen?"

"Nein, du hast recht, das war eine dumme Frage", grinste er und griff nach seiner Tasche. "Okay, bis heute Abend dann."

Sie hatte gehofft, dass er nun ebenfalls verschwinden würde – ein dummer Wunsch, wie sie jetzt feststellen musste, denn er ging zu Draco hinüber, neben dem er abwartend stehen blieb. Wie ärgerlich. Wenn Blaise sich nicht aus dem Staub machte, würde sie unverrichteter Dinge gehen müssen, denn noch viel länger konnte sie sich mit dem Packen ihrer Sachen nicht aufhalten, das wäre doch zu auffällig.

"Warte nicht auf mich", hörte sie Draco gerade zu ihm sagen, wobei sein Blick kurz Yuna streifte. "Du hast doch jetzt eine Freistunde, und ich muss sowieso in die andere Richtung." Genau in diesem Moment fiel ihm – so ein Pech – sein Tintenfass aus der Hand, das mit einem lauten Klirren auf dem Boden zerschellte. "Auch das noch!", schimpfte er. "Na toll, jetzt muss ich hier erst noch saubermachen!"

"Soll ich dir helfen?", bot Blaise an.

"Nicht nötig, das schaffe ich schon allein. Also hau ruhig ab."

"Na gut, wie du meinst. Aber kann ich dich denn mit Bennett unbesorgt allein lassen?", witzelte Blaise mit einem Blick zu Yuna. Er erhielt jedoch keine Antwort, Draco war schon auf Tauchstation gegangen, wo er sich wohl an der Tintenpfütze auf dem Boden zu schaffen machte. Yuna hörte nur, dass er irgendetwas vor sich hin murmelte, was nach "Blödmann" klang. Schließlich zuckte Blaise mit den Schultern, ließ seinen Freund zurück und machte sich auf den Weg hinaus. Er nickte ihr noch einmal zu, dann war auch er verschwunden.

"Was ist denn los da bei Ihnen?", tönte auf einmal Lankfords Stimme herüber, der an der Tür stand und mit Millicent und Nott gerade die letzten Schüler an sich vorbeiließ.

"Oh – nichts weiter!", rief Draco und schaute hinter seinem Schreibpult hervor. "Ein kleines Malheur mit

meinem Tintenfass. Ich muss das nur noch schnell –"

"Na gut, aber beeilen Sie sich. Und schließen Sie die Tür hinter sich, wenn Sie gehen."

Lankford schien selber in Eile zu sein, und als er den Klassenraum verlassen hatte, war Yuna mit Draco allein. Sie sah zu ihm hinüber, wie er da vor seinem Platz hockte, wo er mit dem Säubern des Bodens beschäftigt war und nur sein Blondschopf hinter dem Schreibpult hervorlugte. Einen Moment zögerte sie, dann schloss sie ihre Tasche, hängte sie sich über die Schulter und schlängelte sich durch die Schreibpulte bis zu ihm durch.

"Hey", begrüßte sie ihn, woraufhin er so ruckartig den Kopf hob, dass er sich an der Kante der Tischplatte stieß.

"Au, verdammt!", fluchte er und rieb sich die Stirn. "Oh, du bist es", kam es scheinbar völlig überrascht hinterher.

"Tut mir leid", sagte sie schnell und mit einem unsicheren Lächeln, "ich wollte dich nicht erschrecken." Dabei strich sie überflüssigerweise ihren Umhang glatt und fragte sich, warum sie eigentlich so nervös war. Dafür gab es doch gar keinen Grund. Es war doch nur Draco, mit dem sie sprach.

"Schon okay", meinte er, grinste und fuhr sich mit der Hand über seinen Haarschopf. "Der Skalp ist noch dran, also werde ich es wohl überleben, denke ich."

"Du musst also nicht in den Krankenflügel?", fragte sie augenzwinkernd und legte ihre Tasche auf dem Pult ab.

"Ich glaube nicht", gab er todernst zurück.

"Dann bin ich ja beruhigt." Sie deutete auf die grüne Pfütze am Boden. "Da hast du wohl ein bisschen Pech gehabt, was? Soll ich dir helfen?"

"Wenn es dir nichts ausmacht, gern. Das ist ja eine ziemliche Sauerei, und zu zweit geht es schneller – natürlich nur, wenn du nichts Besseres zu tun hast …"

"Nein, hab ich nicht. Ich hab jetzt eine Freistunde."

"Wie schön für dich. Ich muss mich gleich mit Arithmantik abquälen."

"Ja, ich weiß. Hermine ja auch."

Yuna zückte ihren Zauberstab, ging neben Draco in die Hocke, und gemeinsam machten sie sich daran, die Tinte aufzusaugen. Als sie da so neben ihm kauerte, nahm sie sofort den feinen Duft wahr, der ihn umgab. Wie gut er roch! Merkwürdig, dass ihr das während der Woche auf der Insel nie aufgefallen war. Sie hob ein wenig die Nase an und schnupperte unauffällig – Sandelholz und Bergamotte konnte sie ganz deutlich herausriechen und auch Ambra. Aber da war noch etwas anderes. Sie schnupperte noch einmal, schloss sogar unbewusst die Augen, während sie den Duft in sich aufnahm. War das Vetiver? Ja, diese holzig-erdige Note könnte Vetiver sein. Und nicht zuletzt war da auch ein Hauch von Minze. Interessante Mischung. Unwillkürlich musste sie lächeln. Der Minze-Duft kam sicher von Pfefferminzbonbons, denn das waren ja seine Lieblingsbonbons, und sicher lutschte er gerade eines. Auf ihre Nase war jedenfalls Verlass; schon immer hatte sie Ingredienzien gut erriechen und auseinanderhalten können – eine seltene Gabe, auf die sie stolz war. Doch dann fiel ihr ein, dass sie Draco aus einem anderen Grund abgefangen hatte, als an ihm herumzuschnüffeln.

"Eigentlich wollte ich mich nur bedanken", sagte sie rasch und riss sich von den angenehmen Sinneseindrücken los; nicht dass er am Ende vielleicht noch merkte, wie interessiert sie ihn beschnupperte. Das wäre doch ziemlich peinlich.

"Warum?", fragte er und hob kurz den Blick vom Boden. "Das Molochblut war ich dir doch schuldig."

"Aber die Karamellkugeln nicht."

"Ach das", winkte er ab und wandte sich auch schon wieder dem Tintenfleck zu. "Sieh es als kleine … Wiedergutmachung. Du magst die süßen Kuller doch, oder?"

"Ja, das schon …"

"Na also."

"Hermine hat mir allerdings geraten, die Kugeln untersuchen zu lassen. Sie glaubt, sie könnten vergiftet sein."

Draco stutzte einen Moment, dann schnaubte er belustigt. "Typisch Granger!"

"Naja, ganz so unbegründet ist ihre Befürchtung ja nicht, oder?", nahm Yuna Hermine in Schutz, machte aber ein amüsiertes Gesicht. "Geschenke von Slytherin an Gryffindor sind schon irgendwie verdächtig."

"Ihr habt ja eine verdammt gute Meinung von uns", spielte Draco den Beleidigten. "Aber natürlich habt ihr

völlig recht, Gryffindors vergiften ist unsere Lieblingsbeschäftigung." Er grinste, doch dann wurde er wieder ernst und sah Yuna sehr nachdenklich an. "Und?", fragte er, und sein Blick bohrte sich förmlich in sie hinein. "Lässt du die Karamellkugeln untersuchen?"

Yuna merkte, dass hinter dieser Frage so viel mehr steckte als das Offensichtliche. Dabei sollte Draco nach ihrer gemeinsamen Woche auf der Insel doch eigentlich wissen, dass sie ihm nicht misstraute – nicht mehr.

"Ich denke, das kann ich mir sparen", erklärte sie, und um der Sache den Ernst zu nehmen schob sie nach: "Außerdem wäre es dafür sowieso zu spät – ich habe nämlich schon ein paar gegessen." Sie kicherte.

"Wie leichtsinnig", tadelte er sie, schmunzelte aber und war mit ihrer Antwort offensichtlich mehr als zufrieden. "Stell dir vor, was da alles hätte passieren können."

Sie schauten sich an, mussten lachen und kümmerten sich dann wieder um die Tintenpfütze. Nachdem schließlich auch der letzte Klecks in ihren Zauberstäben verschwunden war, erhob Draco sich.

"Aber wenn wir schon dabei sind –", meinte er, "wie ist es denn eigentlich umgekehrt?" Er sah auf Yuna herunter, die noch am Boden hockte und damit beschäftigt war, mit einem *Reparo* die Splitter des zerbrochenen Tintenfasses wieder zusammenzufügen.

"Was meinst du mit 'umgekehrt'?", fragte sie irritiert. Seine Frage erschien ihr völlig zusammenhanglos. Irgendwo musste sie den Faden verloren haben.

"Naja … habe ich mich überhaupt mal bei *dir* bedankt?"

"Wofür?" Sie hatte wirklich keine Ahnung, wovon Draco redete, und als sie sich nun ebenfalls erhob, wunderte sie sich über sein ernstes Gesicht. Sie hielt ihm das reparierte Tintenglas entgegen, aber dafür hatte er gar keinen Blick, er griff nur automatisch danach und steckte es unbesehen in seine Tasche.

"Dafür, dass du mich bei der Giftbratze aus der Klemme geholt hast", sagte er, "für das Gegengift … und überhaupt."

Dass Draco die Sache mit dem Epehju gemeint haben könnte, darauf wäre Yuna wirklich nicht gekommen. Dieser Vorfall schien Ewigkeiten zurückzuliegen. Wie eigenartig, dabei war es noch keine zwei Wochen her.

"Ach, das meinst du", winkte sie ab. "Aber das Thema hatten wir doch schon. – Übrigens hast du noch ein paar grüne Spritzer auf deinen Schuhen, schau mal."

Aber Draco interessierte sich nicht für seine Schuhe, er hatte offenbar nicht einmal richtig zugehört.

"Was soll das heißen, das Thema hatten wir schon?", ließ er nicht locker. "Ohne dich würde ich hier nicht stehen, das ist dir ja sicher genauso klar wie mir. Also tue es nicht einfach so ab. Ich bin dir was schuldig."

Dann lade mich doch einfach mal zum Essen ein, schoss es ihr spontan durch den Kopf, aber lieber hätte sie sich kopfüber vom Astronomieturm gestürzt als diesen Gedanken laut auszusprechen. Wie zum Kuckuck kam sie denn auf so einen Unfug?

"Du bist mir gar nichts schuldig", sagte sie stattdessen, nahm ihre Tasche vom Tisch und hängte sie sich wieder über die Schulter. "Können wir uns vielleicht einfach darauf einigen, dass das Schnee von gestern ist, und es dabei belassen?"

"Nein", widersprach Draco beharrlich. "Fakt ist doch, ohne dich hätte ich nicht überlebt und –"

"Doch, hättest du", fiel Yuna ihm ins Wort, und als Draco sie überrascht ansah: "Inzwischen habe ich nachgelesen, dass das Gift des Epehju nicht tötet, sondern nur eine schwere Bewusstlosigkeit verursacht. Es kann höchstens passieren, dass man verhungert oder verdurstet, weil man natürlich im bewusstlosen Zustand weder essen noch trinken kann."

"Nur verhungern oder verdursten, na dann …", sagte Draco trocken. "Das ist natürlich wesentlich weniger schlimm, als direkt am Gift zu sterben."

Jetzt erst merkte Yuna, was sie da Dummes gesagt hatte, und musste kichern.

"Sieh es doch einfach mal so –", versuchte sie dem Thema den Ernst zu nehmen, "erstens wärst du nicht innerhalb weniger Tage verhungert, zweitens brauchte ich dich für die Projektaufgaben, und drittens – hätte ich dich da einfach so bewusstlos liegenlassen, wer hätte mir dann die Woche über den Fisch fürs Abendessen besorgt?"

Das war schon recht schwarzer Humor und eigentlich überhaupt nicht witzig, aber ihr war nichts Besseres eingefallen. Es war bezeichnend, dass Draco über diesen Scherz nicht lachte, nicht einmal grinste, sondern nur verhalten lächelte, und noch dazu war es ein sehr nachdenkliches Lächeln.

"Der Unterricht hat angefangen! Du kommst zu spät!", quäkte in diesem Moment eine Stimme. Yuna schrak bei dem unerwarteten Geräusch zusammen und sah sich auf der Suche nach dem Urheber im Klassenraum um.

"Ist hier irgendwo ein Papagei?", fragte sie irritiert.

Draco lachte. "Kein Papagei – *das* hier ist der kleine Quälgeist", sagte er und deutete auf seine Armbanduhr.

"Ach nee, das ist ja ein interessantes Teil", stellte Yuna mit einem Blick darauf erstaunt fest. "Eine Uhr mit eingebautem Erinnermich? Wie praktisch."

"Praktisch schon, aber manchmal ganz schön nervig." Draco griff nach seiner schwarzen Ledertasche – echtes Drachenleder, wie das Label der Nobelfirma Dragona zeigte –, klemmte sie unter den Arm und wandte sich zum Gehen. "Und was das andere Thema angeht – lassen wir das erstmal so stehen. Aber auch nur, weil ich jetzt los muss." Und schon war er auf halbem Weg zur Tür. "Darüber reden wir nochmal."

"Deine Schuhe solltest du aber trotzdem noch in Ordnung bringen, meinst du nicht?", fand Yuna und deutete erneut auf die grünen Spritzer, die auf dem schwarzen Schuhleder deutlich sichtbar waren. Draco schaute an sich herunter.

"Oh!" Er zog seinen Zauberstab noch einmal hervor und beeilte sich, die kleinen Flecken zu entfernen, was mit einem *Tergeo* zum Glück rasch erledigt war, denn –

"Mach dich endlich auf die Socken!", quäkte es erneut.

"Ja, ja, schon gut, halt die Klappe", brummte Draco und gab der Uhr einen Klaps aufs Glas. "Siehst du jetzt, was ich mit 'nervig' meine? Das Ding wird nicht lockerlassen, wenn ich mich nicht auf den Weg mache."

"Kann man es denn nicht abstellen?", wollte sie wissen. Mit den üblichen Muggelweckern war das ja immerhin möglich.

"Doch. Aber dann macht es keinen Sinn mehr, oder?"

"Das gibt Nachsitzen, hehe!", tönte die Uhr nun schadenfroh.

"Blödsinn!", knurrte Draco. "Vektor sieht es zwar nicht gerne, wenn man zu spät kommt, aber Nachsitzen brummt sie einem nicht dafür auf, höchstens einen kleinen Punktabzug. Trotzdem sollte ich mich ein bisschen sputen." Mit ein paar Schritten war er bei der Tür, hatte sie schon geöffnet und drehte sich noch einmal um. "Kommst du?", drängte er, weil Yuna immer noch mitten im Klassenzimmer stand. "Oder willst du etwa hierbleiben?"

"Nein, eigentlich nicht. Ich will in unseren Turm."

"Na, dann hast du doch denselben Weg, und wir können ein Stück zusammen gehen, oder?"

Sie nickte, und gemeinsam verließen sie den Raum für Verteidigung. Der Klassenraum für Arithmantik befand sich im sechsten Stock, also auf dem Weg zum Gryffindor-Turm, wo sie ihre Freistunde verbringen würde. Normalerweise hätte sie die bekannten Abkürzungen genommen, um schneller dorthin zu gelangen. Heute verzichtete sie jedoch darauf. Es war einfach schön, mal wieder ein bisschen mit Draco reden zu können, und das wollte sie nicht abkürzen. Insgeheim wunderte sie sich allerdings, dass er trotz seiner Verspätung ebenfalls den normalen, längeren Weg nahm. Ob er die Geheimgänge gar nicht kannte? Das wäre allerdings sehr erstaunlich, immerhin ging er schon seit sieben Jahren nach Hogwarts und sollte das Schloss in- und auswendig kennen. Merkwürdig war auch, dass er es plötzlich gar nicht mehr so eilig zu haben schien …

"Was hat Weasley eigentlich mit seinem Kopf angestellt?", wollte Draco wissen, als sie gerade an der Statue der einäugigen Hexe im dritten Stock vorbeikamen. "Der sieht ja aus wie eine Klobürste."

Yuna prustete los, denn diese Umschreibung traf es ziemlich genau. Eine karottenrote Klobürste.

"Bisschen zu viel Styling-Gel", kicherte sie, "aber Ron findet es cool."

"Cool? Das überrascht mich jetzt nicht wirklich. Jeder andere wäre bei so einem Anblick schreiend vorm Spiegel zusammengebrochen. Respekt, dass er trotzdem in der Großen Halle erschienen ist. Wirklich mutig. Eben ein echter Gryffindor", spöttelte er. "Obwohl – wenn ich es mir recht überlege, steht ihm dieser Bürstenlook gar nicht schlecht. Das ist doch mal ein richtiger Charakterkopf. Beim Quidditch vielleicht sogar von Vorteil."

"Was hat denn Quidditch damit zu tun?", fragte sie, obwohl sie sich schon denken konnte, dass sicher keine liebenswürdige Erklärung folgen würde.

"Naja, wenn er die Quaffel schon nicht halten kann, dann kann er jetzt vielleicht mit seiner Bürste das eine oder andere Tor verhindern – und sei es auch nur durch einen Lachflash bei den angreifenden Jägern. Weasleys Anblick wird sie glatt von den Besen hauen."

"Gehässig bist du gar nicht, oder?" Yuna lachte. "Armer Ron – er ist so stolz auf seine Frisur!"

Draco grinste. "Na, dann soll er mal aufpassen, dass ihm die Pracht nicht wegbröckelt."

"Aufpassen solltest *du* aber auch", warnte Yuna ihn. "Erst wollte er dir nur die Butter in die Haare schmeißen, aber dann hat er gedroht, dir einen Fluch auf den Hals zu jagen."

"Einen Fluch? Muss ich jetzt in ständiger Angst vor Weasley leben?" Draco lachte spöttisch und winkte ab. "Da ist ehrlich gesagt meine Befürchtung größer, dass Flitwick mich mit einem gezielten Schulterwurf aufs Kreuz legen könnte."

Yuna musste lachen. So ganz ernst nahm sie Ron und seine Drohungen ja selbst nicht. Sie kannte ihn gut genug, um zu wissen, dass sein Aufplustern nicht viel mehr als heiße Luft war. Er konnte sich schnell ereifern, meinte es im Grunde aber gar nicht so. Außerdem beherrschte er den angedrohten Fluch nicht einmal.

Während sie weiter durch die Korridore schlenderten und zahlreiche Treppen erklommen, wurden sie noch ein paar Mal von Dracos Uhr unterbrochen, die ihn mit Sprüchen wie *"Trödel nicht so!"* oder *"Du warst auch schon mal schneller!"* zur Eile antrieb. Schließlich brachte er sie mit *Silencio* zum Schweigen. Nun hatten sie ihre Ruhe und konnten sich ungestört unterhalten. Dabei sprachen sie über dieses und jenes – meist enorm Wichtiges, wie Vor- und Nachteile von Pfefferminzbonbons gegenüber Sahnekaramellkugeln oder den Nährwert von Eulennüssen im Vergleich zu Mäusen und Fröschen; aber auch über schulische Dinge wie den langen Aufsatz über Succubi und Incubi, den Lankford ihnen als Ferienhausaufgabe aufgegeben hatte, und die lästigen Schutzzauber, die Yuna zusätzlich würde üben müssen. Gerade heute hatte ihr Lehrer die Klasse wieder einmal mahnend darauf hingewiesen, wie wichtig diese Zauber für die Prüfung seien.

Der Weg kam Yuna heute trotz der umgangenen Schleichwege viel kürzer vor als sonst, und als Draco plötzlich stehen blieb, wurde sie davon regelrecht überrascht. Sie sah sich um: Tatsächlich, sie waren schon im sechsten Stock und standen vor dem Arithmantikraum.

"War das eigentlich *deine* Adlereule, die mir das Päckchen gebracht hat?", fragte sie noch schnell, als Draco die Hand schon auf dem Türdrücker hatte. Er ließ ihn wieder los und drehte sich noch einmal um.

"Ja, das war Apophis", erklärte er, und in seiner Stimme schwang unüberhörbar Stolz mit.

"Schönes Tier", sagte sie bewundernd.

"Ich weiß."

"Du weißt – na klar, was sonst. Da will man mal was Nettes sagen, und dann weißt du das schon." Yuna musste lachen. "Dann gib ihm mal einen Eulenkeks von mir."

"Okay, mach ich. Also dann – viel Spaß mit deiner Freistunde, ich muss jetzt wirklich rein", sagte Draco mit einem Kopfnicken zur Klassenzimmertür, "sonst gibt es vielleicht doch nicht nur einen kleinen Punktabzug, ich bin ja schon eine Viertelstunde zu spät. Aber es war schön, mal wieder mit dir zu reden."

"Ja, das finde ich auch." Yuna lächelte. "Und danke nochmal für das Molochblut und die Karamellkugeln. Das war wirklich sehr nett."

"Ich weiß", grinste er, und sie sah ihm schmunzelnd nach, wie er in der Klasse verschwand und die Tür sich hinter ihm schloss.

* * *

Snapes Tränkeprojekt

Am Freitag, in der letzten Doppelstunde Zaubertränke vor den Osterferien, hielt Snape für die Siebtklässler noch eine Überraschung in Form einer ganz besonderen Ferienaufgabe bereit. Das falsche Lächeln, das er aufgesetzt hatte, verhieß nichts Angenehmes.

"Ich mache Ihnen über die Ferien ein Projekt zur Aufgabe, in dem Sie einige ausgesuchte Tränke brauen werden", verkündete er der Klasse kurz vor Ende der Unterrichtsstunde. "Welche dies sind und wer von Ihnen welchen Trank zu brauen hat, werde ich Ihnen gleich im Anschluss mitteilen. Es handelt sich durchweg um weniger bekannte, schon fast in Vergessenheit geratene Tränke von höherem Schwierigkeitsgrad, zu deren Herstellung Sie bei Ihrem aktuellen Kenntnisstand aber alle in der Lage sein sollten – immerhin stehen Sie kurz vor Ihren UTZ-Prüfungen. Der Unterschied zum Brauen im normalen Unterricht besteht zum einen im eigenverantwortlichen Arbeiten und zum anderen in dem Umstand, dass Sie die Rezepte für die Tränke nicht in Ihren Schulbüchern finden. Das bedeutet, Sie werden zunächst sorgfältig die Bibliothek studieren müssen."

Während seiner Erläuterungen drehte er wie gewohnt seine Kontrollrunden zwischen den Arbeitstischen, warf abschätzige Blicke in die dampfenden Kessel und rümpfte dabei hin und wieder demonstrativ die Nase.

"Da die Herstellung sämtlicher Tränke, die ich für Sie ausgewählt habe, bis zu drei Wochen benötigt, haben Sie ausreichend Zeit, die Entwicklung und die verschiedenen Stadien des Reifeprozesses nebenher sorgfältig zu dokumentieren. Diese Dokumentation ist Bestandteil Ihrer Arbeit und am Ende ebenso bei mir abzuliefern wie eine Probe des Trankes selbst. Ebenso täten Sie bei den langen Reifezeiten gut daran, zeitig mit der Zubereitung zu beginnen, da ich in der zweiten Woche nach den Ferien, das heißt also in exakt vier Wochen, die Ergebnisse von Ihnen erwarte – Stichtag ist Freitag, der 30. April, und selbstverständlich wird es hiervon keine Ausnahme geben. Haben Sie mir an diesem Tag nichts abzuliefern, bedeutet dies ein 'T'."

Die Klasse hielt den Atem an. Was Snape da so wortreich erklärt hatte, war ein ganz schöner Brocken. Selbst wenn die Tränke, die sie zugeteilt bekamen, nur von mittlerem Schwierigkeitsgrad wären, war die Aufgabe schwer genug, da die Schüler völlig auf sich allein gestellt waren und bei der Zubereitung natürlich einiges schiefgehen konnte. Zwar wagte niemand aufzustöhnen, geschweige denn aufzumucken, aber Yuna war sicher, dass es alle gerne getan hätten. Sie sah sich um: Ron wirkte erwartungsgemäß ziemlich gereizt, Hermine wie immer aufmerksam und gespannt, Harry mehr oder weniger neutral, Draco – belustigt …?

"Die Zubereitung der Tränke", fuhr Snape auch schon fort, "erfordert zudem einige besondere Ingredienzien, die Sie nur mit meiner Bewilligung im *Mistelzweig* in Hogsmeade bekommen. Sobald Sie herausgefunden haben, welche Zutaten es sind, die Sie benötigen, sagen Sie mir Bescheid und Sie erhalten von mir einen Berechtigungsschein, gegen dessen Vorlage Ihnen das Gewünschte ausgehändigt wird."

Er wandte sich von der Klasse ab, kehrte zu seinem Pult zurück und lehnte sich mit verschränkten Armen lässig dagegen.

"Wie Sie sehen, ist die Zeit der kindischen Aufsatzschreiberei vorbei. Die Zubereitung dieser Tränke ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die sich nicht an einem verregneten Nachmittag erledigen lässt – schon gar nicht als Alternative zu einem Ausflug nach Hogsmeade. Sie werden mit vollem Einsatz arbeiten müssen, wenn Sie überhaupt irgendetwas zustande bringen wollen, was über aufgekochtes Leitungswasser hinausgeht." Bei diesen Worten lächelte er ausgesprochen hämisch. "Da die Ihnen zugeteilten Tränke nicht nur eine Wirkung, sondern alle auch eine Nebenwirkung aufweisen, besteht für Sie die Möglichkeit, sich einen Zusatzpunkt zu erarbeiten, wenn es Ihnen gelingt, diesen Nachteil auszugleichen und Ihren Trank dahingehend zu *verbessern*. Nicht dass ich wirklich glaube, dass dabei etwas Brauchbares herauskommen wird –"

In diesem Moment fuhr Hermines Hand in die Höhe, aber Snape ließ sich eine Weile Zeit, ehe er sie beachtete.

"Ja, Miss Granger? Haben Sie eine Frage zu meinen Ausführungen?", ließ er sich schließlich dazu herab, ihr seine Aufmerksamkeit zu widmen.

"Ja, Sir. Wo werden wir denn arbeiten? Normalerweise haben wir in den Ferien doch keinen Zutritt zum Labor."

"Hätten Sie mich einfach ausreden lassen, Miss Granger, bräuchten Sie mir diese überflüssige Frage nicht zu stellen, denn zu diesem Punkt wäre ich auch ohne Ihren freundlichen Hinweis gekommen. – Nun, was den organisatorischen Teil angeht, werden sich jeweils drei Zweiergruppen von Ihnen eines der beiden kleinen

Labors C und D teilen, die ich Ihnen für die Dauer dieser Aufgabe zur Verfügung stelle. Jede Ihrer Gruppen kann täglich zwei Stunden ungestört dort arbeiten."

Fast schien es so, als hätte Snape mit seinen Worten Draco persönlich angesprochen, denn seine schwarzen Augen waren auf ihn gerichtet, während er sprach, und seinen Mund umspielte ein gemeines Lächeln. Draco, der eben noch belustigt ausgesehen hatte, wirkte im ersten Moment überrascht, dann empört und schließlich ausgesprochen zornig. Fassungslos starrte er Snape an und konnte seinen Ärger – worüber auch immer – nur schlecht verhehlen; seine Hände ballten sich zu Fäusten und zerquetschten ein Salamanderei, dessen Überreste er schließlich angewidert in seinen Kessel schleuderte. Nanu, was war da los? Was hatte Snape denn so Unangenehmes gesagt, das Draco so wütend machte?

"Oh-oh", entfuhr es Blaise nun auch, und Yuna sah ihn fragend an.

"Was ist denn?", wollte sie wissen, aber er winkte ab.

"Ähm … nichts", beeilte er sich zu versichern, "nichts ist. Mir, ähm … ging nur gerade durch den Kopf, dass dieses Tränkeprojekt nicht von schlechten Eltern ist."

Das klang ganz deutlich nach einer lahmen Ausrede, und Yuna nahm es ihm als Grund auch nicht ab, aber da Snape gerade seine Blicke wie prüfend über die Schüler schweifen ließ, fragte sie nicht weiter nach. Wenn es etwas war, das Blaise ihr nicht sagen wollte, dann ging es sie auch nichts an.

"Dies sind die Stundenpläne, die ich Ihnen für Ihre Arbeit in den Labors freundlicherweise bereits erstellt habe", erklärte Snape, wandte sich kurz zu seinem Pult um und griff nach einem kleinen Stapel Pergamentpapiere, die dort lagen. Mit einer kurzen Handbewegung von ihm verteilten sich die Blätter unter den Schülern, bis jeder eines vor sich hatte.

"Sicher muss ich Ihnen nicht erklären", setzte er mit einem süßlichen Lächeln hinzu, "dass Sie die Labors nach Ihrer Arbeit in einwandfreiem Zustand zu hinterlassen haben." Noch einmal griff er hinter sich, nahm ein weiteres Blatt in die Hand und warf einen kurzen Blick darauf. "Nachdem Ihnen also die formalen Grundlagen Ihres kleinen Projektes bekannt sind, werde ich Ihnen nun Ihre Tränke zuweisen …"

Nach dem Unterricht, als Yuna mit ihren Freunden zusammen auf dem Weg durch die Gänge Richtung Eingangshalle war, hörte sie Stimmen, die sich ihnen von hinten näherten. Kurz darauf wurden sie von den Slytherins überholt. Im Vorbeigehen drehte Draco sich um, und Yuna hatte schon ein Lächeln auf den Lippen, aber –

"Na, Bennett", rief er ihr zu, "flattern schon die Nerven? Zieh dich schon mal warm an!" Dann lachte er ausgesprochen gehässig, drehte sich wieder seinen Leuten zu, und schon war das Grüppchen weitergezogen. Sofort fiel Yuna das Lächeln aus dem Gesicht.

"Was soll denn das heißen?", fragte Hermine und sah den Slytherins stirnrunzelnd nach, die weiter vorne gerade um die Ecke verschwanden. "Wieso solltest du Nervenflattern haben?"

Yuna zuckte nur mit den Schultern, aber Ron antwortete an ihrer Stelle.

"Wahrscheinlich weil der Blödmann sich mal wieder für den Größten hält und glaubt, dass er bei Snapes Langzeitaufgabe allein mit der Bestnote abschneidet", vermutete er. "Schließlich sind alle außer ihm ja nur Luschen, oder?"

"Stimmt", meinte auch Harry. "Der Kerl kann es doch nicht verknusen, wenn jemand besser ist als er. Deshalb will er Yuna verunsichern. Sie ist die Einzige, die er als Konkurrenz fürchten muss."

"Chrm, chrm", räusperte Hermine sich beleidigt. Ron lachte und nahm sie kurz in den Arm.

"Och, Mine, du stehst doch sowieso über uns allen", meinte er tröstend. "Wer kann dir schon das Wasser reichen?"

"Das ist aber auch ein bescheuertes Projekt!", schimpfte Harry und lenkte damit vom Thema Draco ab. "Sollen wir in den Ferien denn nichts anderes tun als arbeiten? Vergesst nicht die 50 cm Pergament für Lankford und nochmal 70 cm für McGonagalls Referat! Unsere Hausaufgaben waren auch schon mal kürzer."

"Ja, genau", stimmte Ron ihm zu. "Und das bei den ständig steigenden Pergamentpapierpreisen. Was denken die Lehrer sich eigentlich dabei?"

Alle lachten. Alle bis auf Yuna, sie hörte gar nicht richtig hin. Ihr saß Dracos Bemerkung immer noch im Kopf. Aber es war weniger, *was* er gesagt hatte, sondern *wie* er es gesagt hatte. Warum war er wieder so bissig? Gestern war er noch so nett gewesen, und heute …

"Dieser Drecksack!"

Wütend schleuderte Draco seine Tasche und seinen Umhang in eine Ecke des Schlafraums, zerrte sich den Pullover über den Kopf und warf ihn hinterher. Dann folgten Krawatte, Hemd, Schuhe, Hose, und alles flog nacheinander ebenfalls in die Ecke.

"Dieser verdammte Mistkerl!", fluchte er noch einmal lautstark vor sich hin, riss die Türen des Schranks auf und fing an, unbeherrscht darin herumzuwühlen und alles Überflüssige hinter sich zu werfen.

Auch Blaise hatte begonnen, sich auszuziehen, wenn auch deutlich gelassener und geräuschärmer. In Unterwäsche saß er schließlich auf seinem Bett und sah Draco eine Weile schweigend zu.

"Dir ist schon klar, dass das *meine* Sachen sind, die du da gerade durch die Gegend pfefferst, oder?", fragte er ruhig.

"Natürlich ist mir das klar! Aber du willst mir doch nicht erzählen, dass es darauf noch ankommt! Bei dir regiert doch sowieso schon das Chaos! Schau dir doch mal deine Lotterwirtschaft an –", Draco deutete auf die Schrankfächer, "und dann vergleiche mal mit meiner Seite. Siehst du den Unterschied? *Das* hier ist Ordnung – *das* da ist ein Saustall!"

Blaise seufzte. "Hör mal, Draco, ich kann ja verstehen, dass du stinkig auf Snape bist, aber ich kann nichts für seine Anwandlungen, also lass deinen Frust nicht an mir oder meinen Sachen aus, okay?" Er bückte sich und sammelte ein paar Teile vom Boden auf, die bis zu seinem Bett herübergeflogen waren.

Draco hielt inne und atmete ein paar Mal tief durch. Blaise hatte recht. Er sollte sich zusammenreißen und besser im Griff haben.

"Okay", sagte er etwas beherrschter. "Ich bringe das gleich wieder in Ordnung, ich suche ja nur mein Hoodie – dieses blaue, weißt du, mit der gestreiften Kapuze –"

"Ja, ich weiß, welches du meinst, aber zwischen meinen Pullovern wirst du es wohl kaum finden." Blaise erhob sich vom Bett, kam zu Draco herüber und ließ seinen Blick kurz über die verbliebenen Kleidungsstücke im Schrank schweifen. Mit einem gezielten Griff hatte er das gewünschte Kapuzenshirt aus einem Stapel in einem der Fächer gezogen. "Ist es das, was du suchst?"

Draco zog eine Grimasse und nahm es ihm ab.

"Warum hat Snape das überhaupt gemacht?", wollte Blaise wissen, während er nun selber im Schrank nach etwas zum Anziehen suchte. "Hast du ihn irgendwie vergrätzt?"

"Als wäre das nötig!", schimpfte Draco und zog sich das Shirt über den Kopf. "Er will mir einen reindrücken, das ist alles. Hat nur die passende Gelegenheit abgewartet."

"Aber warum?"

"Na, warum wohl? Er ist sauer, weil ich *nicht kooperativ* bin. Immerhin habe ich die Frechheit besessen, ihn nicht einzuweihen. Dabei platzt er doch vor Neugier, weil er unbedingt wissen will, woran ich arbeite. Oft genug hat er mich ja gelöchert. Wahrscheinlich bereut er schon lange, dass er mir das Labor überhaupt zur Verfügung gestellt hat. Und jetzt hat er das blöde Projekt als Vorwand genommen, um es mir wieder wegzunehmen." Draco sah seine ordentlich aufgehängten Hosen durch und zog dann eine sandfarbene Leinenhose vom Bügel. "Es wäre nämlich überhaupt kein Problem gewesen, unseren Arbeitsgruppen einen anderen Raum zuzuweisen – das größere Labor A zum Beispiel oder auch unser gewohntes Tränkelabor. Aber nein, es müssen ausgerechnet die Labors C und D sein, obwohl ich in C an meinem Elixier arbeite! Und das schon seit einem Jahr!"

"Und was willst du jetzt tun?", fragte Blaise. "Nochmal mit ihm reden?"

Draco konnte ihm nicht gleich antworten. Er versuchte gerade in seine Hose zu schlüpfen, verhedderte sich aber in den Hosenbeinen und hüpfte albern auf einem Bein vor dem Schrank herum. Dabei kam er ins Straucheln und wäre fast zu Boden gestürzt, wenn er sich nicht im letzten Moment am Bettpfosten abgefangen hätte, von dem aus er schließlich auf sein Bett kippte. Blaise' Prusten nach zu urteilen, war das keine sehr elegante Darbietung gewesen.

"Als hätte Reden irgendeinen Sinn!", schnaubte er nun umso verärgerter, während er auf dem Bett sitzend seine Beine entknotete und sie in die richtigen Hosenbeine steckte. "Du kennst den Schleimbeutel doch. Der würde sich eher die Haare waschen, als mir einen Gefallen zu tun. Und er würde tausend Gründe finden, warum es für unser Projekt ausgerechnet das Labor C sein muss. Nein, ich werde meine Arbeit auf Eis legen müssen, bis unser Tränkeprojekt beendet ist, und dann hinterher weitermachen – nachdem ich erstmal wieder eine schöne Schleimspur zu dem Mistkerl gezogen habe. Wie mich das ankotzt!"

"Aber ich denke, dir rennt die Zeit davon?"

"Ja, das ist verdammt nochmal auch so. Aber was soll ich denn machen?"

"Könnte denn dein Vater Snape nicht vielleicht – *überreden*?", schlug Blaise vor.

Draco antwortete nicht sofort, aber sein Blick wanderte unwillkürlich zu seinem edlen Truhenkoffer, der am Fußende seines Bettes stand, und blieb auf dem darauf eingeprägten Malfoy-Wappen hängen.

"Ja, das könnte mein Vater wohl", sagte er bedächtig, riss dann seinen Blick los und stand vom Bett auf. "Aber das will ich nicht."

Während er sich zu Ende ankleidete, noch einen Gürtel anlegte und schließlich vor dem kleinen Spiegel neben der Tür sein Haar richtete, verrauchte sein Ärger langsam. Mit mehreren *Conloco* räumte er schließlich auf und brachte Blaise' herumliegende Sachen wieder an Ort und Stelle. Das war er seinem Freund nach dem veranstalteten Chaos schuldig, und jetzt sah es auf dessen Seite im Schrank auch endlich einmal ordentlich aus. Außerdem hatte er während der Aufräumzauber Zeit, nachzudenken. Wenn er ehrlich zu sich selbst war, würde er neben den Projekten für Snape und Sprout sowie den übrigen Ferienhausaufgaben sowieso keine Zeit mehr haben, sich auch noch um sein Elixier zu kümmern. Er könnte nur abends oder nachts daran arbeiten, und das ging auf Dauer nicht. Ärgerlich war es trotzdem. Die Zeit wurde immer knapper, und bis jetzt hatte er sein Problem noch nicht gelöst. Dabei war er sicher, dass es nur ein winziges Detail war, das er bei der ganzen Sache übersah. Wenn ihm doch nur endlich der Geistesblitz käme!

"Wann wirst du das Labor denn räumen?", wollte Blaise wissen, der inzwischen ebenfalls fast fertig angezogen neben seinem Bett stand und sich gerade das Hemd in die Hose steckte. "Ab Montag müssen wir –"

"Ich weiß. Morgen oder übermorgen räume ich meine Sachen raus. Ich muss nur erstmal wissen, wohin."

Richtig, und auch dafür war er wieder auf Snapes Wohlwollen angewiesen, damit der ihm irgendeinen Raum zuwies, wo er seine Kessel und Zutaten zwischenlagern konnte.

Als wäre die Sache mit Snape und seinem Labor aber nicht schon unerfreulich genug, ärgerte Draco sich auch über sich selbst. Warum hatte er sich vorhin die dämliche Bemerkung Yuna gegenüber nicht verkniffen? Es war doch völlig unnötig gewesen, sie so dumm anzumachen und seine Wut auf Snape an ihr auszulassen. Ihm war nicht entgangen, dass ihr Lächeln auf halbmast gefallen war. Sowas Blödes. Dabei sah er sie so gerne lächeln. Es zauberte immer so nette Grübchen auf ihre Wangen.

* * *

Hallo Mädels,

eine kleine Anmerkung: Mein OS *Begossenes Frettchen* war ja ursprünglich mein Beitrag zur ALS Ice Bucket Challenge auf fanfiktion.de. Die ganze Diskussion und der Schimpf im dortigen Forum über diese Aktion haben mich allerdings veranlasst, ihn zu löschen. Stattdessen dient er nun in minimal umgeschriebener Form *Ex Domo* als Prolog und gibt als solcher nun einfach einen kurzen Einblick in ein Ereignis, das der Hauptgeschichte vorausging.

Quidditch-Training

Am Samstagvormittag hatte Harry kurzfristig für zehn Uhr ein außerplanmäßiges Quidditch-Training angesetzt. Das stieß allgemein nicht auf Begeisterung, und als das Team sich in der Umkleide versammelte, war ärgerliches Gemurre zu vernehmen.

"Hört auf, rumzumotzen!", rief er seine Leute zur Ordnung. "Ihr wisst, dass unser Spiel gegen Ravenclaw dieses Jahr schon am zweiten Samstag nach den Ferien stattfindet. Bis dahin sind es gerade mal vier Wochen! Wir haben also nicht mehr allzu viel Zeit und werden jede freie Minute fürs Training nutzen – zumindest jede Minute, die Ravenclaw uns übrig gelassen hat."

"Aber warum ausgerechnet heute?", kam ein Einwurf von Jessie Callahan, einer Sechstklässlerin, die als Jägerin im Team spielte. "Wir hatten uns alle auf Hogsmeade gefreut!"

"Und was soll das überhaupt heißen – was Ravenclaw uns übrig gelassen hat?", wollte Dean Thomas wissen, der genau wie Jessie ebenfalls Jäger war.

"Das will ich euch sagen", erklärte Harry, "Entwhistle hat den Hufflepuffs ihre Trainingstage abgeschwatzt und zusätzlich die Sonntage besetzt. Und Malfoy hat sich neben seinem regulären Montag alle Freitage unter den Nagel gerissen – nur damit ich sie nicht kriege. Pure Bosheit also, denn die Slytherins brauchen kein Training, die haben in diesem Schuljahr überhaupt kein Spiel mehr. Dummerweise ist der Stinkstiefel mir zuvorgekommen und hat das Feld schneller gebucht, als ich Schnatz sagen konnte. Uns bleibt also nur der Dienstag. Deshalb müssen wir –"

"Du bist aber auch 'ne Schnarchnase", wurde er von Ron unterbrochen. "Sei ehrlich – du hast es schlicht und einfach verpennt. Von wegen schneller als du Schnatz sagen konntest …", er grinste, "du warst nur mit deinen Gedanken woanders …"

Ron war der Einzige, der so mit Harry zu reden wagte und kein Blatt vor den Mund nahm. Natürlich war Harry klar, dass die anderen ihn ebenfalls für eine Schnarchnase hielten, aber sie sagten es wenigstens nicht laut. Es hatte eben doch etwas für sich, nicht nur Kapitän, sondern auch Siebtklässler und damit einer der Ältesten zu sein, da trauten sich die Jüngeren nicht wirklich, frech zu werden und aufzumucken. Falscher Respekt, das war Harry klar. Genauso klar war ihm aber auch, dass Ron absolut recht hatte. Harry war in dieser ersten Woche nach dem Projekt viel zu sehr von anderen Dingen abgelenkt gewesen – Dingen, die mit 'Gin' anfingen und mit 'ny' aufhörten. Aber dieses Zeichen mangelnder Disziplin hätte er natürlich niemals zugegeben, schon gar nicht vor der Mannschaft. Schließlich erwartete er von seinem Team genau das – Disziplin. Jedenfalls hatte Kevin Entwhistle, der Kapitän der Ravenclaws, die Chance genutzt und war nun mit seinem Team, was die Trainingstermine und -intervalle anging, mit drei Tagen in der Woche klar im Vorteil.

"Wie auch immer", fuhr Harry nun mit leicht erhobener Stimme fort, um sich seine leichte Verlegenheit nicht anmerken zu lassen, "ich habe die Ravenclaws vorgestern beim Training gesehen – sie sind verdammt gut! Entwhistle hat ein paar Veränderungen vorgenommen und eine starke Mannschaft auf die Beine gestellt. Das Spiel gegen sie wird hart werden."

"Ich habe gehört, sie haben eine neue Sucherin", meldete sich nun Tom Leech zu Wort, ein Fünftklässler und der dritte Jäger im Team.

"Ja, das ist richtig", bestätigte Harry, und begann auf und ab zu gehen, "Lucy Gayheart aus der Vierten. Klein, leicht und flink, fliegt aber ein bisschen unkoordiniert, mit der komm ich schon klar. Nein, eines der Hauptprobleme ist Entwhistle selber. Der ist seit dem letzten Jahr deutlich stärker geworden und hat vorgestern nicht einen einzigen Torwurf vermasselt. Das ist also euer Part –", er nickte zu seinen beiden Treibern Jake Donovan und Ryan Ward hinüber – zwei Viertklässlern, mit denen er zu Beginn des Schuljahres Andrew Kirke und Jack Sloper ersetzt hatte – "und vor allem deiner, Ron." Er blieb vor seinem Freund stehen und sah ihn eindringlich an. "Was Entwhistle wirft, ist schwer zu halten. Er hat eine harte Rechte und täuscht gerne an."

Ron nickte nur. Er sagte zwar nichts, war aber ein bisschen blasser geworden. Harry wusste genau, was in ihm vorging. Allein der Gedanke an das bevorstehende Spiel und wie viel von ihm als Torhüter abhing, ließ schon wieder seine Nerven flattern.

"Wie ihr seht", wandte Harry sich nun wieder den anderen zu, "müssen wir uns also anstrengen, wenn wir nicht wollen, dass Ravenclaw uns plattmacht. Und da wir nur einen einzigen Trainingsabend in der Woche

haben, müssen wir uns umso mehr ranhalten. Vielleicht können wir auch den einen oder anderen Vormittag einschieben, aber –"

"Das geht nicht", meldete sich Jessie nun wieder zu Wort. "Schließlich müssen wir auch noch lernen. McGonagall, Snape, Lankford, Binns – die haben uns über die Ferien alle ellenlange Aufsätze aufs Auge gedrückt …"

"… nicht zu vergessen die Eier-Analyse für Trelawneys Ovomantie", fiel Ryan dazwischen.

"Ja, ich weiß, dass das mit dem Vormittagstraining unter der Woche schwierig wird", musste Harry zugeben. "Aber samstags geht es, und genau deshalb sind wir heute hier – heute und auch nächste Woche, und übernächste genauso."

Eigentlich hatte er angenommen, dass seine Erklärungen ausreichen würden, um die Motivation des Teams zu mobilisieren und ihnen den Groll gegen ihn wegen des Samstagstrainings zu nehmen. Aber damit lag er wohl falsch, denn als er zum Kapitänsbüro hinüberging, um den Korb mit den Bällen zu holen, der dort aufbewahrt wurde, konnte er aus dem Gemurmel, das ihm folgte, immer noch deutlich "Hogsmeade" heraushören und außerdem auch etwas, das wie "Slytherins" und "Malfoy" klang. Er seufzte. Ja, das hatte er schon befürchtet. Gut – der Gedanke, Malfoy anzusprechen und ihn um die Trainingstage zu bitten, lag nahe und war ihm schon selber gekommen, schließlich hatte Entwhistle bei den Hufflepuffs dasselbe getan. Aber mit Wayne Hopkins, dem Hufflepuff-Kapitän, konnte man ja auch reden, ohne befürchten zu müssen, mit Gift und Galle bespuckt zu werden. Bei Malfoy wäre eine solche Bitte völlig sinnlos, also hatte Harry diesen Gedanken gleich wieder verworfen. Die Option behielt er dennoch im Hinterkopf, als allerletzten Ausweg sozusagen, je nachdem, wie das Team heute und beim nächsten Training am Dienstag spielen würde. An der Tür zum Kapitänsbüro blieb er stehen und drehte sich noch einmal um.

"Schluss jetzt!", schnitt er kurzerhand das allgemeine Gemaule ab. "Ich bin es gewohnt, den Pokal in meine Arme zu schließen, und ihr wollt sicher dasselbe. Also reißt euch zusammen! Hogsmeade läuft euch nicht weg, da könnt ihr heute Abend immer noch hin. Und über Malfoy werde ich ganz bestimmt nicht mit euch diskutieren! Also zieht euch endlich um, ich will euch in fünf Minuten auf dem Feld sehen!"

Yuna saß währenddessen im Gemeinschaftsraum vor dem Kamin. Sie hatte Quidditch nie sonderlich viel abgewinnen können. Das lag zum einen sicherlich an ihrer Abneigung gegen die Besenfliegerei als auch daran, dass ihr Herz immer noch an Blitzball hing. Mit Blitzball, dem Nationalsport in Spira, war sie groß geworden, und sie konnte gar nicht zählen, wie oft sie sich die Daumen plattgedrückt hatte, wenn sie beim alljährlich stattfindenden großen Turnier in Luca mit ihrer Dorfmannschaft, den *Wild Whizkids*, mitgefiebert hatte.

Wäre heute ein richtiges Spiel gewesen, wäre sie natürlich hingegangen; da es aber nur ein Training war, blieb sie im Gemeinschaftsraum. Später wollte sie dann mit ihren Freunden nach Hogsmeade gehen. Dabei hatte sie darauf zuerst gar nicht wirklich Lust gehabt, weil sie ja doch nur wieder das fünfte Rad am Wagen gewesen wäre. Doch als sie hörte, dass auch Ginnys Freundin Luna und die beiden Hufflepuffs Oliver Rivers und Ernie MacMillan sich ihnen anschließen wollten, überlegte sie es sich anders und freute sich nun sogar auf den Ausflug ins Dorf. Solange allerdings zwei ihrer Freunde noch auf ihren Besen hockten, würde sie sich gedulden müssen. Wie sie Harry kannte, konnte es ein paar Stunden dauern, bis er sich erbarmte, das Training zu beenden und sein Team gnädig zu entlassen. Vor dem Mittagessen rechnete sie nicht damit, also würde sie sich die Zeit bis dahin anders vertreiben.

Der Gemeinschaftsraum war bis auf eine Handvoll Erst- und Zweitklässler leer; die älteren Schüler waren wohl alle in Hogsmeade oder sahen beim Training zu. Hermine und Ginny waren natürlich auch nicht da, sie waren mit Ron und Harry mitgegangen und saßen auf der Tribüne. Also versuchte Yuna zunächst, die Wartezeit mit Lesen herumzubringen, was ihr jedoch schnell langweilig wurde. Dann begann sie eine Partie Schach mit dem alten Schachspiel ihres Vaters und ließ ihre weißen Figuren gegen die verzauberten, nun selbst spielenden schwarzen antreten, aber ohne echten Schachpartner machte auch das keinen Spaß. Schließlich schob sie Brett und Figuren beiseite und beschloss, doch zum Feld hinunterzugehen und dort das Ende des Trainings abzuwarten, statt hier oben im Turm vor Langeweile zu versauern.

Da es heute zwar sonnig, aber recht frisch draußen war – immerhin war es erst Anfang April –, holte sie sich rasch ihre Gryffindor-Strickjacke aus dem Schlafraum, zog sie sich über und wollte im Gemeinschaftsraum gerade aus dem Portraitloch klettern, als Freya zu ihr stieß.

"Oh, hallo Freya", begrüßte sie sie. "Na, auch auf dem Weg zum Quidditch-Feld, bisschen beim Training

zugucken?"

"Beim Training?" Freya lachte. "Nein danke. Da gehe ich doch lieber nach Hogsmeade."

Die Antwort war nicht wirklich überraschend, denn Yuna wusste, dass Freya ebenso wenig Interesse an Quidditch hatte wie sie selber. Jetzt fiel ihr auch auf, dass ihre Hauskameradin viel zu schick gekleidet war, um nur beim Training zuzusehen. Einen engen schwarzen Rock, ein Spitzentop und Lackpumps verschwendete man schließlich nicht an die Quidditch-Tribünen. Passend zu ihrem schicken Outfit hatte sie ihre dunkelblonden Locken, die sie normalerweise offen trug, heute mit einem Twin-Hair-Clip am Hinterkopf zusammengesteckt und sah damit richtig elegant aus.

"Aber du gehst doch sicher nicht allein, oder?", vermutete Yuna augenzwinkernd, denn sie wusste, dass Freya kein Kind von Traurigkeit war und sich mit dem Knüpfen von Kontakten zur männlichen Fraktion deutlich leichter tat.

"Nein", Freya schüttelte den Kopf und lächelte geheimnisvoll, "ich bin verabredet."

"Hey, toll! Mit wem?"

"Mit Noah. Wir treffen uns in der Eingangshalle."

"Noah? Noah Connor? Mit dem du auch *Ex Domo* gemacht hast?"

"Ja, genau der."

Ach ja, richtig, jetzt fiel es Yuna wieder ein. Schon am Rückkunftstag von der Insel hatte sie auffällig unauffällige Blicke zwischen Freya und Noah bemerkt. Also noch ein Pärchen, das aus dem Projekt entstanden war. Neville und Hannah waren nicht die Einzigen, auch Freya und Noah hatte es erwischt. Und Merlin mochte wissen, wie viele Ex-Domo-Romanzen sich sonst noch so zwischen ihren anderen Mitschülern entwickelt hatten. Wie schön, wenn die Häuser so eng zusammenarbeiteten … Natürlich freute Yuna sich für Freya und Noah, aber ihre Gedanken wurden dadurch unfreiwillig in eine ganz bestimmte Richtung gelenkt, eine Richtung, die ihr nicht gefiel – zu blonden Haaren und unglaublich grauen Augen …

In den ersten zwei oder drei Tagen nach ihrer Rückkehr aus dem Projekt hatte sie noch sehr oft an die Insel gedacht – und an Draco. Inzwischen nur noch an Draco. Es war so merkwürdig: Eine ganze Woche lang hatten sie nicht nur unter einem Dach, sondern Tür an Tür gewohnt und praktisch die meiste Zeit von morgens bis abends zusammen verbracht. Yuna hatte sich so an Dracos ständige Gegenwart gewöhnt, dass sie einfach selbstverständlich geworden war. Aber nun wohnten sie wieder in getrennten Häusern, saßen bei den Mahlzeiten an getrennten Tischen und sahen sich auch im Unterricht nur in den wenigen Schulstunden, die sie gemeinsam hatten. Jetzt merkte sie plötzlich, dass ihr etwas fehlte, und ihr war schnell klar geworden, dass es nicht mehr nur reine Sympathie war, die sie ihm entgegenbrachte. Sie empfand mehr für ihn.

Sie hatte sich verliebt.

Zuerst hatte sie sich gar nicht eingestehen wollen, was sich da in ihr entwickelte. Immerhin war es Draco – nein, Malfoy. *Der* Malfoy, der ihr so oft das Leben schwergemacht hatte, sie beschimpft und gekränkt und ihr so uncharmant das Kleid mit seinem Feuerwhisky verdorben hatte. Wieder und wieder hatte sie sich seine Gemeinheiten in Erinnerung gerufen. Wie konnte es sein, dass nur durch eine gemeinsam verbrachte Woche plötzlich alles anders war? Dabei schalt sie sich für ihre Unvernunft, denn solche Gedanken waren doch völlig absurd. Als ob es irgendeinen Sinn hätte, sich Hoffnungen zu machen. Schließlich war sie muggelstämmig. Draco mochte seinen Schlammblut-Hass des lieben Friedens willen zurückgedrängt haben, aber das machte ihn noch lange nicht zum Muggelfreund – schon gar nicht, wenn es andere Alternativen gab.

Yuna musste an Blondchen denken – bildhübsch und zweifellos reinblütig. Die Perfektion auf Beinen – sicher sehr hübschen Beinen. War Draco wirklich mit ihr zusammen? Vielleicht sogar schon vor dem Projekt? Yuna konnte sich nicht erinnern, die beiden zusammen gesehen zu haben, aber natürlich hatte sie auch nicht darauf geachtet. Jetzt schon. Und die Tatsache, dass ihm dieses Goldlöckchen zu gefallen schien, nagte an ihr. Fast wäre ihr sogar Pansy an seiner Seite lieber als ausgerechnet dieses blonde Gift.

Und warum hatte er gestern nach dem Tränkeunterricht wieder so eine hämische Bemerkung gemacht? Wieder unfreundliche statt netter Worte? So schnell schon der Anfang vom Ende des geschlossenen Friedens? Eigentlich mochte sie das nicht glauben, aber es schien ganz so. Und das tat einfach weh.

Schlimm daran war vor allem, dass sie mit niemandem darüber reden konnte. Denn Hermine fiel natürlich aus. Sie war von Draco genauso oft gekränkt und beleidigt worden wie Yuna selbst. Nun konnte sie doch nicht auf einmal zu ihr gehen und sagen: *'Du, hör mal, ich hab mich in Malfoy verguckt'*. Das ging doch nicht. Hermine würde sie wegen ihrer plötzlichen Anwandlungen glatt für verrückt erklären, sie würde kein Verständnis haben. Aber wie konnte Yuna auch Verständnis erwarten, wenn sie es doch selbst nicht verstand.

Nein, sie musste zusehen, dass sie alleine damit klarkam, irgendwie.

Während sie durch die Korridore und Geheimgänge liefen – Freya schien es verständlicherweise eilig zu haben –, sprachen sie vor allem über Hogsmeade und andere belanglose Dinge. Yuna war ganz dankbar dafür, lenkte es sie doch ein bisschen von ihren eigenen Gedanken ab. An der Südostecke des letzten Korridors, von dessen hohen Bogenfenstern aus in der Ferne das Quidditch-Feld zu sehen war, warf sie einen Blick nach draußen. Ja, sie konnte fliegende Besen erkennen, das Training war also noch in vollem Gange.

In der Eingangshalle trafen sie schließlich auf Noah, ihren Teamkollegen aus Hufflepuff, der neben der Marmortreppe wartete. Yuna hatte nicht vor, Freya und ihn lange aufzuhalten, denn es war nicht anzunehmen, dass die beiden an ihrer Gesellschaft interessiert waren. Also begleitete sie sie nur bis in den Schlosshof, wo sie am Torweg zurückblieb, ihnen viel Spaß in Hogsmeade wünschte und den beiden Frischverliebten nicht ganz neidlos hinterhersah, wie sie – Händchen haltend – zusammen die Zufahrt zum Haupttor hinuntergingen.

Mit einem kleinen, wehmütigen Seufzer wandte sie sich schließlich ab und machte sich auf den Weg zum Quidditch-Feld.

* * *

Nervenflattern?

Trotz des freundlichen Wetters blies Yuna auf ihrem Weg über das offene Gelände ein recht scharfer Wind ins Gesicht. Sie zog ihre Jacke etwas fester um sich und beschleunigte ihre Schritte. Als sie schließlich den Spielfeldrand erreicht hatte und neben den hölzernen Aufbauten stand – wenigstens war es hier etwas geschützter –, glitten ihre Augen suchend über die Tribünen, um Hermine und Ginny auszumachen. Einfach war das nicht, denn von hier unten waren die Gesichter nur winzig klein, und bis jetzt hatte sie die beiden trotz Ginnys auffallender roter Mähne noch nicht entdeckt. Eigentlich war ihr die Lust auch schon wieder vergangen, dort oben auf den Rängen zu sitzen, wo der Wind noch stärker blies, nur um sich ein Training anzusehen, das sie im Grunde gar nicht interessierte. Hoffentlich dauerte es wenigstens nicht mehr allzu lange. Ihr Blick wanderte hin zu Harry, Dean und den anderen, wie sie da auf ihren Besen gegen den Wind ankämpften. Teilweise wurden sie ganz schön heftig durchgeschüttelt. Yuna stellte sich vor, wie es wäre, jetzt auch auf einem Besen sitzen zu müssen, und allein bei dem Gedanken daran lief ihr eine Gänsehaut über den Rücken. Besen, Fliegen und dann noch bei diesem Wind – ein Albtraum.

Kaum waren ihre Gedanken an diesem Punkt angelangt, kam ihr jedoch ein anderer, ein ganz besonderer Besenflug in Erinnerung – ein Flug, bei dem ihr speiübel geworden war. Und trotzdem – Wenn sie sich etwas wünschen könnte, würde sie die Zeit gerne ein bisschen zurückdrehen. Dieser Wunsch war kindisch, das wusste sie genau. Aber die letzten Tage auf der Insel noch einmal erleben zu können, den Flug noch einmal zu machen, Draco noch einmal so nah zu sein – das wäre einfach schön …

Eine neue Windboe erfasste sie, und sie überlegte schon, ob sie nicht doch wieder in den angenehm warmen Gemeinschaftsraum zurückkehren sollte, als sie auf einmal Schritte hinter sich hörte. Sie drehte sich um – und ihr Herz machte einen kleinen Hüpfer. Vor ihr stand Draco in einer sportlichen schwarzen Lederjacke – sicher teures Drachenleder –, die einen sehr schönen Kontrast zu seinem hellen Haar bildete und ihm ausgesprochen gut stand. Hätte Yuna geahnt, dass sie ihn heute hier treffen würde, hätte sie sich auch ein bisschen mehr herausgeputzt. Stattdessen stand sie nun hier mit ihrer langweiligen Gryffindor-Strickjacke und den alten Jeans. Wirklich sehr sexy. Sowas Dummes.

"Hey", begrüßte Draco sie munter. "Alles klar?" Er musste wohl gelaufen sein, denn er war etwas außer Atem. Außerdem schien er gute Laune zu haben, seine Augen strahlten ja geradezu.

"Nanu, was machst *du* denn hier?", entfuhr es ihr überrascht statt einer Begrüßung, während sie verzweifelt versuchte, ihre Haare zu bändigen und aus dem Gesicht zu bekommen. Blöder Wind. Sie musste doch aussehen wie ein Mopp. "Hast du dich nur verlaufen oder bist du gekommen, um die Gryffindors von ihren Besen zu fluchen?"

"Weder noch, ein andermal vielleicht", sagte er trocken und steckte die Hände in die Jackentaschen. "Heute habe ich Besseres vor, ich bin ich auf dem Weg nach Hogsmeade."

"Ach, und der führt neuerdings übers Quidditch-Feld?"

Draco zuckte mit den Schultern. "Ich hab dich vom Schloss oben zum Feld runtergehen sehen und dachte, ich komme mal kurz rüber und sag Hallo."

"Ach so. Na dann – hallo."

Oh Merlin, welch geistreiche Antwort! Yuna fasste sich im Stillen an die Stirn. Wo war ihre Schlagfertigkeit?

"Außerdem", ergänzte er, "wollte ich vorher nochmal sehen, was die Konkurrenz so treibt."

"Also mit anderen Worten – du willst unser Team ein bisschen ausspionieren."

Das war jetzt nicht wirklich nett. Hoffentlich hatte Draco gemerkt, dass es nur ein Scherz sein sollte.

"Pah, was gibt es denn da zu spionieren?", winkte er verächtlich ab. "Als würde ich nicht sowieso schon alle taktischen Züge kennen, die Potter so drauf hat. Spektakulär sind sie ohnehin nicht. Nein, ich wollte nur mal gucken."

"Und gefällt dir, was du siehst?"

Der Blick, mit dem Draco sie flüchtig von Kopf bis Fuß und zurück musterte, und sein angedeutetes Lächeln machten Yuna die mögliche Missdeutung ihrer Frage klar, und sie spürte, dass sie warme Wangen bekam. Er glaubte doch nicht etwa, sie habe das auf sich bezogen? Draco schien auch schon etwas auf der Zunge zu haben, überlegte es sich dann aber wohl doch anders und wandte seinen Blick ab.

"Weiß ich noch nicht", erwiderte er, kniff nun die Augen zusammen und spähte zum Tor hinüber. "Mit seiner Bürste hat Weasley mir besser gefallen, warum hat er die denn nicht mehr? Und ansonsten sehe ich nur, dass er wie blöd vorm Tor rumzappelt. Hat bei dem Wind wohl Probleme, sich auf dem Besen zu halten."

"Und das gefällt dir natürlich …"

"Klar, das gefällt mir ausgesprochen gut. Aber ich hab einen Tipp für ihn." Draco lächelte boshaft vergnügt. "Es gibt Sicherheitsgurte für Fluganfänger. Die kriegt er in jedem Quidditch-Laden, sogar bei *Quaffel & Schnatz* in Hogsmeade. Das wäre doch genau das Richtige. Mit den Dingern müsste er nicht mehr befürchten, vom Besen zu fallen, und könnte seine Aufmerksamkeit mehr auf die Quaffel richten. Wieviele hat er denn schon durchgelassen?"

Bei seinem Geläster musste Yuna lachen, und dadurch löste sich auch ihre innere Anspannung etwas. Sie sah nun ebenfalls zu Ron hinüber, der sich gerade auf einen Wurf von Dean vorbereitete. Dabei hoppelte er hektisch mit seinem Besen auf und ab wie auf einem bockenden Pferd, schlenkerte hin und her und bot dabei zugegebenermaßen einen ziemlich albernen Anblick.

"Und Potter sollte vielleicht mal wieder seine Brille putzen, wenn er den Schnatz nicht sieht", stichelte Draco weiter. "Er schwirrt doch kaum zwei Meter unter ihm, den sehe ich ja sogar von hier aus."

Yuna schmunzelte. "Du bist also nur gekommen, um zu lästern?"

"Tzz tzz, ich doch nicht!", gab er zurück und schüttelte in gespielter Empörung den Kopf. "Oder hast du mich schon mal lästern hören? Ich gebe nur ein paar fachmännische Kommentare." Er warf ihr einen Seitenblick zu. "Und du? Immer noch keine Lust, da oben mitzumischen?" Dabei sah er sie so amüsiert an, dass ihr sofort klar war, dass er ihre Flugangst und ihren gemeinsamen Besenritt ebenso wenig vergessen hatte wie sie selber – und dass er sich immer noch an seiner kleinen Rache erfreute.

"Nicht wirklich", musste sie zugeben. *Obwohl ich mit dem richtigen Besenlenker zusammen schon eine Ausnahme machen würde …*, ergänzte sie im Stillen. Aber das konnte sie natürlich nicht laut sagen.

"Das dachte ich mir schon." Draco grinste. "Und du stehst auch nur aus Loyalität zu deinen Freunden hier und nicht, weil dich das Training interessiert, oder? Bei Potters Trainingsmethoden wundert mich das allerdings auch nicht wirklich." Er schien kurz zu überlegen, ehe er fortfuhr: "Aber falls du mal bei *unserem* Training zusehen möchtest – ich hätte nichts dagegen."

Überrascht über dieses Angebot sah Yuna ihn an. Sie wusste sehr gut, dass es normalerweise keiner der Quidditch-Kapitäne allzu gerne sah, wenn Zuschauer der anderen Häuser beim Training dabei waren. Sie fühlte sich geschmeichelt, obwohl sie sich ja eigentlich gar nicht sonderlich für diesen Sport interessierte. Aber eher hätte sie sich die Zunge abgebissen, als Draco das zu sagen, wo sie doch sehr genau wusste, wie viel ihm selber Quidditch bedeutete.

"Warum sollte ich denn Interesse am Training der Slytherins haben?", fragte sie daher nur.

"Weil *ich* dabei bin?", gab Draco zurück. Und als hätte er plötzlich das Gefühl, etwas Falsches gesagt zu haben, kratzte er sich am Kopf und setzte rasch nach: "Ich meine nur … also, ich könnte mir denken, dass du vielleicht zur Abwechslung mal ein richtig fetziges Training sehen willst."

"Fetzig im Gegensatz zu was?"

"Na, im Gegensatz zu dem lächerlichen Klamauk, den Potter da abzieht." Er deutete mit dem Kopf zu den fliegenden Spielern hinauf. "Schau dir das doch mal an, er hat seine Truppe doch überhaupt nicht im Griff, da macht jeder, was er will. Bei mir läuft das ein bisschen anders."

"Das kann ich mir vorstellen." Yuna lachte. "Okay, ich überleg's mir."

"Gut", nickte er und lächelte, offensichtlich zufrieden. Er konnte ja nicht wissen, dass sie einen Besuch des Slytherin-Trainings nicht wirklich ernsthaft in Betracht zog. Die Vorstellung, zwischen der grün-silbernen Konkurrenz auf der Tribüne zu sitzen, mit all den bösen und abweisenden Blicken auf sich – nein, das wäre kein Vergnügen. Aber das sagte sie Draco natürlich nicht.

Stattdessen beobachtete sie ihn, wie er da neben ihr stand, den Blick auf Harry und sein Team gerichtet, und plötzlich fiel ihr etwas ein, etwas, das sie schon seit gestern beschäftigte – mehr als Harrys taktische Trainingszüge oder Rons Fähigkeit, sich auf seinem Besen zu halten.

"Aber mal was ganz anderes –", fing sie nach kurzem Zögern an, "warum glaubst du eigentlich, Snapes Tränkeprojekt würde meine Nerven flattern lassen?"

"Was meinst du?"

Na sowas, nun tat er auch noch so, als wüsste er nicht, wovon sie sprach. Dabei konnte sie von seinem Gesicht ablesen, dass er sehr genau wusste, worauf sie anspielte.

"Du hast gestern gefragt, ob ich schon Nervenflattern hätte. Und ich wüsste gerne, wieso du das glaubst." Herausfordernd verschränkte sie die Arme vor der Brust.

"Oh, das … ähm …", setzte er an und grinste etwas schief, "das war natürlich nur ein Witz. Mir ist schon klar, dass du … Ich meine, dieses Tränkeprojekt ist doch nur ein Klacks für dich."

Na, das klang ja nun nach dem genauen Gegenteil von dem, was er gestern gesagt hatte.

"Also, Klacks würde ich das nicht nennen", widersprach Yuna. "Ich finde, es ist schon eine kleine Herausforderung."

"Ja, ja, kleine Herausforderung … Und hinterher hast du doch wieder ein 'O'."

"Und dagegen hättest du was …"

"Nicht unbedingt – solange ich auch eins bekomme."

Yuna musste lachen. "Ach, so ist das also, du gönnst mir einfach meine Note nicht. Na gut, aber deshalb habe ich noch lange kein Nervenflattern."

"Nein, natürlich nicht, das war ein blöder Spruch. Ich weiß doch, dass du es drauf hast. Wir haben es beide drauf. Oder nicht?" Plötzlich trat ein schelmisches Funkeln in seine Augen. "Wie wär's mit einer kleinen Wette? Wer von uns beiden kriegt seinen Trank besser hin?"

"Klingt interessant. Und was ist dein Einsatz, falls du verlierst?"

"Wie kommst du darauf, dass ich verlieren könnte?", beantwortete er die Frage mit einem selbstsicheren Lächeln. "Überleg *du* dir lieber schon mal, was du –"

Doch plötzlich wurde er von etwas abgelenkt, und sein Blick wanderte über ihre Schulter hinweg.

"Nun sieh mal einer an, wer kommt denn da …", murmelte er mehr zu sich selbst, und sein gutgelauntes Gesicht verfinsterte sich.

* * *

Draco und Kevin

Yuna drehte sich um und stellte überrascht fest, dass es Kevin Entwhistle war, ihr Partner im Verwandlungsunterricht, der – schlank und langbeinig wie er war – mit federnden Schritten den leicht abschüssigen Weg vom Schloss herunterkam und genau auf sie und Draco zuhielt. Nanu, wollte er etwa zu ihr? Ging es vielleicht um das Referat, das McGonagall ihnen über die Ferien zur Aufgabe gemacht hatte? Oder kam er als Quidditch-Kapitän und wollte irgendetwas von Draco? Aber was auch immer der Grund für sein Erscheinen war – wirklich begeistert war sie nicht darüber. Zwar hatte sie nichts gegen ihn, er war ja einer von der netten Sorte, aber gerade hier und heute … Es war einfach schlechtes Timing. Warum zum Kuckuck musste er ausgerechnet jetzt auftauchen und stören?

"Was will denn Entwhistle hier?", knurrte Draco, der immer angespannter zu werden schien, je näher Kevin kam. Mit zusammengezogenen Brauen und vor der Brust verschränkten Armen sah er dem Ravenclaw mit finsterem Blick entgegen. "Will der zu dir? Seid ihr hier verabredet?"

Hatte das tatsächlich ein bisschen vorwurfsvoll geklungen, als ob ihm der Gedanke nicht gefiel? Oder irrte Yuna sich und es klang nur verwundert?

"Nein, wir sind nicht verabredet", beeilte sie sich zu versichern. "Aber wir machen für McGonagall ein Referat zusammen, vielleicht will er mich irgendwas dazu fragen."

"Was, mit dem Musterknaben arbeitest du zusammen? Mein Beileid."

"Wieso, was hast du denn gegen ihn?"

Daraufhin schnaubte Draco nur, sagte aber nichts. Wirklich verwunderlich war seine Reaktion nicht. Die Quidditch-Kapitäne der Häuser waren natürlich Konkurrenten auf dem Feld, kamen aber im Grunde alle recht gut miteinander aus. Nur bei Draco lagen die Dinge ein wenig anders. Typischerweise war er – wie Yuna von Harry wusste – mit jedem der gegnerischen Kapitäne irgendwann schon einmal aneinandergeraten, so dass er nicht nur bei den Gryffindors, sondern auch bei den übrigen Teams nicht wirklich beliebt war. Die Abneigung beruhte also auf Gegenseitigkeit.

"Hi, Kevin", begrüßte sie ihn, als ihr Teampartner schließlich herangekommen war.

"Hi, Yuna", grüßte er zurück und bedachte Draco nur mit einem beiläufigen, wenig interessierten Blick. "Ziemlich windig zum Zuschauen, was?"

"Naja, geht so", erwiderte sie, und wie aufs Stichwort kam ein Windstoß und wirbelte ihr erneut die Haare durcheinander, die sie schon die ganze Zeit vergeblich zu bändigen versuchte. Hätte sie doch wenigstens ein Haargummi mitgenommen, dann würde sie jetzt nicht so zerzaust aussehen.

"Na, wenigstens ist es sonnig", grinste Kevin, als er ihre zwecklosen Bemühungen sah.

Yuna grinste ebenfalls, doch sie merkte, dass Dracos Gesicht sich immer mehr zuzog. Vielleicht gefiel es ihm nicht, einfach ignoriert zu werden. Vielleicht kam er sich neben dem hochgewachsenen, fast einen halben Kopf größeren Ravenclaw aber auch etwas unbedeutend vor. Nein, Letzteres war eher unwahrscheinlich, denn wann hatte Draco sich schon jemals unbedeutend gefühlt? Außerdem war er selber ja auch nicht gerade kleinwüchsig.

"Na, der Wind dürfte *dir* doch nichts ausmachen, Entwhistle", mischte er sich mit einem spöttischen Blick auf Kevins wie immer akkurat nach hinten gegelte Haare ein. "Was willst du überhaupt hier? Vor eurem Spiel noch ein bisschen die Konkurrenz ausspähen, oder was?"

"Das sagt gerade der Richtige. Was machst du denn selber hier?"

"Ich, äh –"

"Na also", würgte Kevin ihn kurzerhand ab und wandte sich dann Yuna zu. "Eigentlich bin ich auf dem Weg nach Hogsmeade, aber –"

"Ach, und der führt neuerdings übers Quidditch-Feld?", fiel Draco ihm nun seinerseits ins Wort.

Um ein Haar hätte Yuna laut herausgelacht. Es waren fast genau ihre eigenen Worte gewesen, mit denen er sich nun über seinen Quidditch-Gegner mokierte. Aber sie beherrschte sich und schmunzelte nur. Draco mochte es nicht, wenn man über ihn lachte, das wusste sie ja inzwischen. Sie hätte ihn damit nur verärgert, und nichts lag ihr ferner.

"Warum hältst du dich nicht einfach raus, Malfoy?", gab Kevin nun etwas gereizt zurück. "Es geht dich ja wohl kaum etwas an, was ich hier mache, oder ist das etwa dein Team da oben in der Luft? – Ein Käuzchen

hat mir gezwitschert", wandte er sich nun wieder an Yuna, "dass Potter heute mit seiner Truppe ein Training angesetzt hat, und ich hatte gehofft, er wäre schon fertig. Ich wollte ihn eigentlich was fragen."

"Nein, die sind noch mittendrin", erklärte sie ihm, "sie haben erst um zehn angefangen. Aber ich sehe Harry ja später. Soll ich ihm vielleicht irgendwas ausrichten?"

"Nein, lass mal, ich werde ihn im Laufe des Tages sicher irgendwo zu fassen kriegen. Es geht auch nur um die Bälle –"

"Was ist denn mit denen?", horchte Draco nun auf und lenkte die Aufmerksamkeit damit wieder auf sich.

"Find's doch selber raus", war Kevins unwirsche Antwort. Und zu Yuna: "Ach, was mir da gerade einfällt, wo ich dich hier treffe: Können wir McGonagalls Referat vielleicht für übernächste Woche einplanen? Nächste Woche bin ich nämlich nicht da, am Montag fahre ich bis nach Ostern zu meinen Eltern –"

"Eier suchen mit Mummy und Daddy – wie entzückend", murmelte Draco spöttisch vor sich hin. Kevin sagte nichts dazu, nur seine Nasenflügel blähten sich, als er einmal tief ein- und ausatmete und kurz die Augen verdrehte. Es war unverkennbar, dass ihm der Slytherin einfach auf die Nerven ging. Umgekehrt war es nicht anders. Draco stand neben ihm und machte ganz den Eindruck, als wünsche er den Ravenclaw zum Teufel. Von guter Laune keine Spur mehr.

"Übernächste Woche ist okay", stimmte Yuna Kevins Vorschlag schnell zu, weil sie hoffte, dass er sich nun vielleicht verabschieden und gehen würde. Denn zum einen spürte sie die steigende Spannung zwischen den beiden; zum anderen wollte sie viel lieber noch ein paar Worte mit Draco allein wechseln. Wenn er eigentlich auf dem Weg ins Dorf war, würde er ja sicher nicht mehr allzu lange bleiben, und dieses bisschen Zeit wollte sie auskosten.

"Na, dann ist ja alles klar", meinte Kevin und lächelte, während er sie kurz musterte. "Übrigens – gut schaust du aus."

Gut? Mit dieser ollen Strickjacke und dem Mopp auf ihrem Kopf? Das konnte er doch nicht ernst gemeint haben. Im ersten Moment war Yuna über die unverhofften netten Worte so verdutzt, dass sie nicht wusste, was sie darauf sagen sollte, und sich nur ein wenig verlegen die Haare aus dem Gesicht strich. Aber sie kam auch gar nicht dazu, etwas zu sagen –

"Danke, das weiß ich", antwortete Draco an ihrer Stelle, todernst und ohne eine Miene zu verziehen. Dass er so tat, als beziehe er Kevins Worte auf sich, war so frech, dass Yuna zu kichern anfing. "Aber sag mal, Entwhistle, wolltest du nicht eigentlich nach Hogsmeade? Lass dich nicht aufhalten."

Wieder verdrehte Kevin die Augen. "Hör zu, Malfoy, es geht dich nichts an, wohin ich gehe oder wann. Also halt dich raus, okay? Andererseits –", und wieder wandte er sich Yuna zu, "bin ich auch fertig hier. Mein Bedarf an Slytherin ist für heute definitiv gedeckt. Keine Ahnung, wie du das aushältst. – Also dann, man sieht sich. Wenn ich nach Ostern wieder in Hogwarts bin, melde ich mich bei dir, und dann können wir uns mal für das Referat zusammensetzen. Vielleicht kannst du ja schon ein bisschen vorarbeiten", setzte er augenzwinkernd hinzu.

"Gut, so machen wir das", gab Yuna ihm mit auf den Weg, als er sich mit einem letzten genervten Blick auf Draco abwandte, die beiden stehen ließ und sich Richtung Schloss trollte.

"So ein Blödmann", murmelte Draco vor sich hin, während er ihm noch kurz nachschaute und sich dann wieder der Konkurrenz auf dem Feld zuwandte. Yuna fragte sich zwar, was es wohl sein mochte, das Kevin zu einem 'Blödmann' machte, aber sie verzichtete auf eine Nachfrage. Draco machte nicht den Eindruck, als wollte er sich über Kevin unterhalten, und so wichtig war es schließlich nicht.

Seine Stimmung schien sich nach dem Verschwinden des Ravenclaw jedenfalls wieder aufzuhellen, er fing erneut an, über Ron und Harry abzulästern, ließ auch an Deans und Toms Torwürfen kein gutes Haar und hatte für alles und jedes einen ironischen Kommentar zur Hand. Aber Yuna hörte gar nicht auf das, was er da von sich gab. Sollte er doch lästern, so viel er wollte. Ernst gemeint war es ja sowieso nicht, und was für eine Rolle spielte es schon, solange er hier bei ihr stand und sie seine Gesellschaft genießen durfte.

"… und jetzt sieh dir das doch mal an", rief er gerade, "wie Weasley da von seinem Besen hängt! Kein Witz, der braucht wirklich Gurte!"

Yuna lächelte nur und wollte gerade etwas erwidern, doch dann war sie es, die auf einmal abgelenkt wurde. Ihr Blick wanderte an Draco vorbei und fiel auf ein größeres Grüppchen, das sich vom Schloss her näherte – alles Slytherins. Auch das noch! Schon von weitem erkannte sie Crabbe und Goyle, die beiden unverwechselbaren Kolosse, außerdem Blaise und Nott, dann noch zwei weitere Jungen, von denen sie zu wissen glaubte, dass sie zu Dracos Quidditch-Team gehörten, Pansy, die auch wieder dabei war, Mia Prentiss,

Daphne Greengrass und natürlich – Blondchen. Na toll, da war ja die komplette Meute beisammen. Sofort verging Yuna nicht nur das Lächeln, sondern auch die Laune.

* * *

So, mit diesem Kapitel habt ihr nun auch Kevin Entwhistle kennengelernt. Der ist übrigens kein OC, sondern stammt aus der Feder von JKR. Er wurde in den Büchern nur nie erwähnt.

Schlangengift

"Dein Fanclub naht", machte sie Draco mit einem Kopfnicken auf die sich nähernden Slytherins aufmerksam und versuchte sich nicht anmerken zu lassen, dass sie am liebsten weglaufen würde.

"Fanclub? Eigentlich erwarte ich nur –" Er brach ab, als er sich umwandte und nun ebenfalls die Herannahenden erblickte. "Ach herrje …"

Ach herrje? Das klang ja nicht nach übergroßer Begeisterung.

"Da bist du ja, Draco, wir haben dich schon gesucht!", rief Pansy auch schon herüber, noch bevor die kleine Gruppe ganz herangekommen war. Dann erst schien ihr aufzufallen, dass es Yuna war, die bei ihm stand. "Was hast du denn mit *der* schon wieder zu schaffen?"

Mit DER?

Yuna hatte schon eine nicht sehr freundliche Erwiderung auf der Zunge. Doch nach dem Gezänk am Montag hatte sie sich fest vorgenommen, sich von der Lästerzunge nicht mehr provozieren zu lassen. Also verkniff sie sich einen Kommentar, auch wenn es schwerfiel. Nichtsdestotrotz juckte es sie in den Fingern, ihren Zauberstab zu zücken und Pansy mit einem *Langlock* die vorlaute Klappe zu versiegeln, ehe sie wieder ihr Gift versprühen konnte. Aber dieser Versuchung widerstand sie natürlich erst recht. Nicht nur, weil sie sich keinen Ärger durch einen Bruch der Schulregeln einhandeln wollte, sondern vor allem, weil sie von fast einem Dutzend Slytherins umringt war. Den Zauberstab gegen einen von ihnen zu erheben, wäre glatter Selbstmord. Außerdem war Pansy als Vertrauensschülerin nun mal leider im Vorteil und würde ihr glatt wieder Punkte abziehen.

"Wer ist *die* denn?", kam es in diesem Moment ziemlich abfällig von Blondchen, und Yuna wandte den Blick zu ihr. Das war also das Hirn einer Kaulquappe hinter der Fassade eines bezaubernden Engels. Es war das erste Mal, dass sie sie aus der Nähe sah, und leider war sie da mindestens genauso hübsch wie aus der Entfernung, auch wenn sie für Yunas Geschmack zu stark geschminkt war, ein bisschen overdone für einen Nachmittagsausflug. Außerdem musste sie verärgert feststellen, dass der hübsche Engel sie nun neugierig von Kopf bis Fuß musterte und dabei unübersehbar den Mund verzog und die Nase rümpfte. Mit Blondchens schickem Outfit, das aus einem edlen Seidenblazer und einem engen Minirock mit schwarz-weißem Leopardenmuster bestand, konnte Yuna mit ihren alten, ausgewaschenen Jeans und der Strickjacke natürlich nicht mithalten. Aber für wen hielt die dumme Schnepfe sich eigentlich?

"*Die*", gab Yuna unter Aufbietung all ihren Stolzes zurück und tippte dabei mit dem Finger auf die unübersehbaren rot-gelben Streifen am Ausschnitt ihrer Jacke, "ist eine Gryffindor. Schon mal davon gehört?"

Blaise' Mundwinkel zuckten verdächtig, aber er sagte nichts. Und Draco? Schwer zu sagen, ob er wirklich so gelassen war, wie er sich gab, oder ob er nicht doch schon wieder genervt war, weil er vielleicht wieder einen neuen Zickenterror befürchtete. Aber den würde sie ihm heute nicht bieten. Etwas verunsichert huschte Yunas Blick über die Gruppe Slytherins. Einige grinsten spöttisch, andere sahen sie mit finsteren Blicken an, Crabbe und Goyle, die beiden tumben Trolle, glotzten blöde, und sie selbst war mittendrin und fühlte sich immer unbehaglicher. Es war besser, sich zurückzuziehen.

"Na gut", sagte sie zu Draco gewandt, "ich gehe dann mal lieber. Nachdem sich dein Hofstaat um dich versammelt hat, ist mir das hier zu slytherinlastig. Nicht dass ich am Ende noch im Krankenflügel lande – mit einer Überdosis Schlangengift."

Schon im nächsten Moment bereute sie ihre Worte, fluchte innerlich und wünschte, sie hätte diese ätzende Bemerkung nicht gemacht. Sie wusste auch gar nicht, warum sie das gesagt hatte, denn es war nicht einfach nur böse, sondern auch ausgesprochen unfair Draco gegenüber. Er hatte ihr weder etwas getan noch etwas Dummes gesagt, dafür hatte er abbekommen, was eigentlich an Blondchens und Pansys Adresse gerichtet war. Völlig klar, dass ihn so ein Spruch provozieren musste.

"Hofstaat?", kam es dann auch prompt von ihm zurück, ein Anflug von Ärger überzog sein Gesicht, und natürlich sah er jetzt überhaupt nicht mehr gutgelaunt aus. "Warum sagst du so einen Blödsinn?"

Ja, warum? Das war wirklich blöd gewesen. Blöd und kindisch. Das Gift, das sie von Pansy befürchtete, hatte sie selbst versprüht. Alles nur, weil sie sich über das Erscheinen der Slytherins und Blondlöckchen geärgert hatte. Aber was hatte sie überhaupt erwartet? Dass Draco allein nach Hogsmeade gehen würde? Wohl

kaum. Sie selber ging doch auch mit ihren Freunden zusammen dorthin, und er tat nichts anderes. Damit musste sie sich abfinden, auch wenn es ihr nicht gefiel.

Sie kam jedoch nicht mehr dazu, ihre dumme Bemerkung zurückzunehmen oder zu entschärfen, denn schon mischte Pansy sich wieder ein.

"Sind wir heute ein bisschen reizbar, Bennett?", fragte sie mit einem falsch freundlichen Lächeln. "Aber den abfälligen Ton kannst du dir sparen. Einen Hofstaat muss man nämlich erstmal haben. Aus dir spricht doch nur Neid."

"Pansy …", mahnte Draco sie, und das klang nun wirklich gezwungen ruhig. Ganz klar, er war genervt.

"Bleibt mal locker", ging Blaise beschwichtigend dazwischen, dem die Spannung wohl ebenfalls aufgefallen war. Mehr sagte er nicht, aber sein Blick huschte kurz zu Yuna, und er zwinkerte ihr kaum merklich zu.

"Wird das eigentlich noch was heute?", schaltete Tracey sich in diesem Moment ein. "Ich dachte, wir wollen nach Hogsmeade. Warum palavern wir hier?"

"Ja, genau", stimmte Nott seiner Hauskameradin zu. "Ich hab jedenfalls keine Lust, den Löwen bei ihren lächerlichen Freiübungen zuzusehen. – Draco, kommst du?"

Doch noch bevor der Angesprochene etwas erwidern konnte, war plötzlich ein Rauschen in der Luft zu vernehmen, und als Yuna sich umwandte, sah sie mehrere Besen, die vom Feld her mit hohem Tempo auf die Gruppe zugerast kamen. Vorneweg flogen Harry, Dean, Tom und Jake, weiter hinten kamen auch noch Ron, Jessie und Ryan nach. Offenbar hatten sie Yuna hier mit den Slytherins stehen sehen und befürchteten das Schlimmste. In kaum zehn Metern Entfernung setzten sie zur Landung an und waren noch gar nicht ganz von ihren Besen gesprungen, als sie auch schon herübergelaufen kamen. Atemlos, mit geröteten Gesichtern und verschwitzt von ihrem Training standen sie schließlich neben der Gruppe und blitzten die Slytherins böse an.

"Yuna – alles in Ordnung?", wollte Harry wissen, wartete eine Antwort aber gar nicht ab. "Was ist los, Malfoy? Hast du mal wieder deine Leute versammelt, um Ärger zu machen? Was wollt ihr überhaupt hier?"

"Reg dich ab, Potter", gab Draco etwas gereizt, aber dennoch erstaunlich ruhig zurück. "Kein Mensch macht Ärger, du kannst deinen Wachtrupp wieder wegtreten lassen. – Kommt, Leute, wir gehen."

"Gute Idee", knurrte Ron. "Sonst kann ich auch gerne nachhelfen."

Draco verzog spöttisch den Mund. "Lern du erstmal, wie man sich auf einem Besen hält, Weasley", sagte er, "dann darfst du auch große Sprüche klopfen."

Ron wollte schon wütend auf ihn losgehen, aber Harry packte ihn am Ärmel und hielt ihn zurück. Draco sah die beiden noch einen Moment abwartend an, sagte aber nichts mehr. Dann klapste er Blaise auf die Schulter und streifte Yuna mit einem letzten kurzen Blick, ehe er sich schließlich abwandte und zusammen mit den anderen Slytherins abrückte. Ron grummelte irgendetwas vor sich hin, was am ehesten nach "Mistkerl" klang, und schickte ihm einen Mittelfinger hinterher. Zum Glück drehte sich keiner von ihnen nochmal um, so dass es niemand sah, sonst hätte es wahrscheinlich doch noch Ärger gegeben.

"Alles okay?", fragte Harry Yuna noch einmal, während seine Augen den abmarschierenden Slytherins folgten, die sich den Hang hinauf in Richtung Schloss entfernten.

"Ja, alles okay", versicherte sie ihm. "Ihr hättet meinetwegen nicht runterkommen müssen. Es ist überhaupt nichts passiert."

"Das sah von oben aus der Luft aber ganz anders aus, als du hier standest, von Schlangen umringt –", warf Dean ein.

"Es war aber nichts. Wirklich nicht."

"Was wollte der Kerl eigentlich hier?", brummte Jake und sah den Slytherins grimmig hinterher.

"Na, was wohl?" Harry grinste. "Sich ein bisschen was von uns abgucken, was sonst? Wie soll er denn sonst was lernen? – Na gut, Leute", sagte er entschieden, und wandte sich nun wieder seinem Team zu, "nichts wie rauf auf eure Holzstiele, die kleine Pause ist vorbei!"

Während sie alle wieder ihre Besen bestiegen und aufs Feld zurückflogen, machte Yuna sich auf den Weg die Tribüne hinauf. Ganz oben winkte Hermine über die seitliche hölzerne Brüstung zu ihr herunter und rief irgendetwas, was Yuna nicht verstehen konnte. Doch das interessierte sie in diesem Moment auch nicht. Sie war einfach nur enttäuscht. Ein Zusammentreffen mit Draco – und es war mal wieder richtig blöd gelaufen. Erst war Kevin aufgetaucht und dann die Schlangenbrut, das war doch wirklich zum Mäusemelken! Ganz zu schweigen davon, dass sie mit ihrer lächerlichen Strickjacke und der gequirlten Frisur keinen sehr reizvollen Anblick geboten hatte. Äußerst zweifelhaft, dass sie wirklich 'hübsch' aussah. Kevin hatte einfach nur nett sein

und etwas Freundliches sagen wollen, das war alles. Doch das war Yuna eigentlich egal. Ganz und gar nicht egal war ihr allerdings, wie sie auf Draco gewirkt hatte, und daran mochte sie gar nicht denken.

Kurz vor dem oberen Ende der Tribünentreppe drehte Yuna sich noch einmal um und sah den sich entfernenden Slytherins nach. Die beiden Quidditchler sowie Mia und Daphne liefen vorneweg; Draco folgte in der Mitte, flankiert von Pansy und Blaise auf der einen und Blondchen und Nott auf der anderen Seite; Crabbe und Goyle dackelten als Schlusslichter hinterher. Blondchen hatte auf dem unbefestigten Weg offenbar Probleme mit ihren hochhackigen Schuhen; sie bewegte sich insgesamt etwas staksig voran und blieb auch öfter mal stecken. Yuna kicherte schadenfroh, als sie das sah. Doch dann richtete sie ihr Augenmerk auf eine viel wichtigere Sache. Ob Draco mit dem blonden Engel wohl Händchen hielt? Aber auch wenn sie die Augen noch so sehr zusammenkniff und sich bemühte, etwas zu erkennen, es war unmöglich, weil Crabbe und Goyle mit ihren massigen Hintern die Draufsicht versperrten. Doch eigentlich sah es nicht nach Händchenhalten aus, dafür war der Abstand zwischen Draco und Blondchen etwas zu groß. Und immerhin hatten sie sich auch nicht mit Knuddelbussi begrüßt. Um genau zu sein, hatten sie sich überhaupt nicht begrüßt. Wie merkwürdig … Und die beiden sollten zusammen sein? Schwer vorstellbar. Aber trotzdem – immerhin hatte er sich mit dieser dummen Kaulquappe mal getroffen und den Abend mit ihr verbracht, und er ging auch jetzt wieder mit ihr nach Hogsmeade. Also musste es doch etwas an ihr geben, das ihm gefiel. Und wenn es ihr Grips nicht war, blieben nicht mehr allzu viele Möglichkeiten. Wenn diese blonde Zicke nur nicht so verteufelt hübsch wäre …

Als die Gruppe den Zufahrtsweg zum Schloss erreicht hatte und nun die Richtung zum Dorf einschlug, konnte Yuna trotz der Entfernung erkennen, wie Draco plötzlich stehen blieb, Blaise am Arm zurückhielt und den anderen mit einer Geste zu verstehen gab, weiterzugehen. Das taten sie auch, während die beiden Freunde etwas hinter ihnen zurück blieben und langsamer folgten. Wie es aussah, redete Draco energisch auf Blaise ein. Nanu, was gab es da wohl zwischen den beiden? Stritten sie sich etwa? Und wenn ja – worüber?

"Sag mal, Blaise, musste das sein, dass du das halbe Haus mitbringst?" Draco nickte zu dem Trupp hinüber, hinter dem sie sich hatten zurückfallen lassen und der inzwischen ein ganzes Stück vorausgelaufen war. "Ich dachte, wir wollten nur mit Theo zusammen ein Butterbier zwitschern. Stattdessen rückst du plötzlich mit der ganzen Meute an!"

Blaise zuckte mit den Schultern. "Naja, die Mädels hatten sich schon alle im Gemeinschaftsraum versammelt und wollten gerade los. Sie sind dann einfach mit uns mitgekommen. Ich konnte ja nicht wissen, dass dir das nicht passt. Eigentlich ist es doch lustiger, wenn wir alle zusammen –"

"Lustiger?" Draco schnaubte und kickte einen Stein aus dem Weg. "Ich weiß nicht, was daran lustig sein soll, wenn ich mir die ganze Zeit wieder Lindas strunzdummes Gesabbel anhören muss!"

"Lydia", korrigierte Blaise ihn grinsend. "Sie heißt Lydia."

"Na, von mir aus, dann eben Lydia."

"Naja, sieh es doch mal praktisch: Vielleicht erfährst du von ihr heute was über die aktuelle Damenschuhmode oder du bekommst ein paar Schminktipps." Blaise gluckste. "Da hast du noch arge Defizite, oder?"

"Sehr witzig." Draco war stehen geblieben, steckte die Hände in die Jackentaschen, und starrte den anderen missmutig hinterher. "Eigentlich hab ich überhaupt keinen Bock mehr aufs Dorf."

"Ach, komm schon", Blaise knuffte ihn in die Seite, "so schlimm wird es schon nicht werden. Wir trinken mit den Mädels ein Butterbier, dann sollen die ihr Shopping machen, und wir setzen uns ab."

Draco überlegte noch eine Weile, dann gab er schließlich nach, und die beiden schlenderten den anderen gemächlich hinterher.

"Was wollte Bennett überhaupt von dir?", wollte Blaise wissen.

"Überhaupt nichts. Wir sind uns zufällig über den Weg gelaufen."

Naja, ganz so zufällig vielleicht nicht. Draco hatte sie vom Schlosshof aus zum Feld hinübergehen sehen und war einfach hinterhergegangen. Einfach nur, um mal ein paar Worte mit ihr zu reden. Schon blöd irgendwie, dass das kaum noch möglich war, seit sie von der Insel zurück und wieder hier in Hogwarts waren. Eigentlich gab es ja auch gar keinen bestimmten Grund zum Reden. Und trotzdem. Irgendwie wäre es doch ganz nett, ab und zu …

* * *

Unter vier Augen

Aus aktuellem Anlass eine Anmerkung vorab.

Es wurde kritisiert, dass es mit Yuna und Draco zu langsam vorangeht und dass diese langsamen Schritte ein bisschen langweilig seien, vor allem in Verbindung mit den langen Pausen. Dazu möchte ich an dieser Stelle gerne etwas sagen.

Zunächst zu dem "langsamen Vorangehen". Ich habe für *Ex Domo* ein festes Konzept. Die aktuellen Kapitel habe ich bereits vor vielen Wochen geschrieben, und auch die nächsten 10–12 Kapitel sind nicht nur geplant, sondern größtenteils schon fertig. Die müsste ich nun verwerfen, den ganzen weiteren Verlauf umplanen und alles umschreiben. Das werde ich aber nicht tun, denn ich habe eine bestimmte Vorstellung, wie die Geschichte verlaufen wird und sich entwickeln soll. Wenn es nun dem einen oder anderen mit der Handlung nicht schnell genug vorangeht, tut mir das leid, aber dass ihr Geduld mitbringen müsst, darauf habe ich schon im Vorwort hingewiesen. Bedenkt bitte, dass Draco und Yuna zum aktuellen Zeitpunkt erst seit einer Woche von der Insel zurück sind und es gerade mal zwei Wochen her ist, dass sie sich noch gezofft haben. Eine glaubhafte Entwicklung, wie ich sie mir vorstelle, braucht etwas Zeit – mit dem dazugehörigen Drumherum. Ganz ehrlich, ich habe z.B. beim Lesen der "Heiligtümer des Todes" auch das eine oder andere Mal verhalten gegähnt, aber wenn JKR den Verlauf so haben wollte, dann ist das als Autorin ihr gutes Recht. Das gleiche Recht nehme ich mir auch. Kurz gesagt: Ich werde nichts beschleunigen und auch nicht mein Konzept über den Haufen werfen, denn letztlich ist es *meine* Geschichte, und die möchte ich nach meinen Vorstellungen schreiben. Ich hoffe natürlich, dass es auch für die Gelangweilten nicht dauerhaft langweilig bleibt, sondern dass sie den Storyverlauf irgendwann auch wieder interessanter finden werden.

Nun zu den vermeintlich "langen Pausen". So lange *Ex Domo* jetzt läuft, und das ist mittlerweile ein ganzes Jahr, habe ich bisher durchweg 7–14tägig aktualisiert. Das sehe ich nicht als lange Pausen. Viele andere Geschichten werden in deutlich längeren Abständen von 6 oder 8 oder mehr Wochen aktualisiert, manche sogar nur ein paar Mal im Jahr. Bedenkt bitte auch, dass meine Kapitel keine 500-Wörter-Kurzkapitelchen sind. *Ex Domo* umfasst mittlerweile 116.000 Wörter; das sind durchschnittlich 2900 pro Kapitel; selbst die gesplitteten Kapitel haben immer noch eine Länge von 1500–2000 Wörtern. Die wollen erst einmal geschrieben werden, vor allem wenn man sorgfältig arbeitet. Da ist es einfach nicht möglich, alle paar Tage ein neues Kapitel nachzuschieben. Außerdem wäre das auch gar nicht gut, denn nicht jeder hat Zeit, ein neues Kapitel sofort zu lesen. Diejenigen würden dann sehr schnell der Story hinterherhinken.

So, nun aber genug der umfangreichen Vorrede. Tut mir leid, dass es so lang geworden ist, aber zu diesen kritisierten Punkten wollte ich einfach mal Stellung nehmen. Ich hoffe, ihr habt Verständnis dafür.

Und wer von dem Sermon nicht abgeschreckt wurde, darf sich nun nachfolgend über das neue Kapitel hermachen. Ich habe es diesmal wieder in zwei Teile gesplittet, wodurch das Gespräch leider ein bisschen zerrissen wird, aber nach der langen Vorrede wollte ich euch textmäßig nicht überfordern, sonst tränen euch am Ende noch die Augen. ;) Der 2. Teil folgt dann nächsten Samstag.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück, als Harry sich mit Ginny wohin auch immer abgesetzt hatte, kehrte Yuna mit Ron und Hermine in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum zurück, um dort den Sonntagvormittag totzuschlagen. Dabei bekam sie mit, wie Ron, der sich gerade in einen Sessel am Kamin flegeln wollte, von Hermine am Arm gepackt und wieder herausgezerrt wurde. Sie redete leise auf ihn ein, woraufhin er zu Yuna herüberschaute, etwas zurückmurmelte, kurz die Schultern hob und schließlich nickte. Eine Minute später verschwand er wieder durch das Portraitloch nach draußen. Yuna runzelte die Stirn. Was hatten die beiden denn zu tuscheln – vor allem, da es offenbar um sie ging? Und warum musterte Hermine sie so prüfend? Da war doch irgendwas im Busch …

Dennoch tat Yuna einfach so, als hätte sie das Getuschel nicht mitbekommen, griff wahllos eine der alten Zeitschriften, die sich im Laufe der Zeit auf einem Tisch in der Ecke des Gemeinschaftsraums angesammelt hatten, und ging zu einem Sessel am Kamin hinüber. Das Heft war ausgerechnet *Rennbesen im Test*. Na klasse, da hatte sie ja genau das Richtige erwischt – das langweiligste Magazin, das je erdacht und gedruckt wurde. Gerade wollte sie aufstehen, um sich ein anderes Heft aus dem Stapel zu ziehen, als Hermine auch schon zu ihr herüberkam. Sie nahm ihren roten Kater Krummbein, der ihr um die Beine strich, auf den Arm und setzte sich in den Sessel neben Yuna.

"Kann ich mal mit dir reden?", begann sie etwas unsicher, während sie anfing, den Kater hinter den Ohren zu kraulen.

Nanu, warum fragte Hermine denn so komisch? Das tat sie doch sonst auch nicht, wenn sie etwas wissen wollte. Es war schon recht offensichtlich, dass sie etwas Besonderes auf dem Herzen hatte. Klar, das Getuschel mit Ron hatte das ja schon vermuten lassen.

"Was gibt's denn?", versuchte Yuna sich locker zu geben und das eigenartige Gefühl, das in ihr hochkroch, zu ignorieren. Aber irgendwie ahnte sie bereits, worum es gehen würde, noch bevor Hermine überhaupt ein Wort gesagt hatte.

Diese antwortete nicht sofort. Sie warf einen Blick zu Dean und Seamus hinüber, die ein Stück entfernt an einem Tisch bei einer Partie Schach saßen. Sie waren aber so in ihr Spiel vertieft, dass sie gar nicht auf die beiden Mädchen achteten. Noch ein paar Tische weiter spielten ein paar jüngere Schüler Zauberschnippschnapp. Auch sie waren mit sich selbst beschäftigt.

"Es geht um Malfoy", kam Hermine dann auch gleich zur Sache. Ja, genau damit hatte Yuna gerechnet, ihr Gefühl hatte sie nicht getäuscht.

"Was ist mit ihm?", fragte sie vorsichtig.

"Ich habe euch zusammen gesehen, gestern am Quidditch-Feld."

"Na und?"

"Ich habe euch beobachtet … wie ihr miteinander geredet habt … bevor die anderen Slytherins dazukamen."

"Na und?", sagte Yuna noch einmal, diesmal mit Nachdruck. "Ich wollte gerade zu dir und Ginny auf die Tribüne kommen, und er kam zufällig dazu."

"Ganz zufällig …"

"Ja. Was ist denn dabei?"

Hermine schürzte die Lippen und sah scheinbar interessiert ihren eigenen Fingern zu, wie sie ein paar lose Haare von Krummbeins Pelz zupften. "Eigentlich nichts …", sagte sie gedehnt.

"Und uneigentlich?"

"Naja, es kommt mir einfach komisch vor. Das war nach unserer Rückkehr von der Insel jetzt schon das zweite Mal, dass ich euch zusammen gesehen habe, wie ihr miteinander geredet habt –"

"Das war sogar schon das dritte Mal", korrigierte Yuna sie fast ein wenig patzig. "Zwischendurch habe ich mir nämlich erlaubt, mich für das Molochblut zu bedanken."

Warum war sie eigentlich so schnippisch und gereizt? Hermine redete doch ganz normal und freundlich mit ihr. Kein Grund, sie so anzuzicken.

"Naja", meinte die nun, "Reden ist ja auch in Ordnung – im Prinzip …"

"Im Prinzip? Was soll das denn heißen? Was ist denn schlimm daran, wenn ich mit ihm rede? Oder bist du nur zufrieden, wenn wir uns beharken und mit Flüchen beschießen?"

Diese Worte waren jetzt schon recht heftig und nicht mehr wirklich leise herausgekommen, so dass Hermine einen Finger auf die Lippen legte.

"Schhh!", machte sie. "Nicht so laut! Muss ja nicht jeder mitbekommen. Warte mal –" Sie sah sich kurz um und beschrieb dann mit ihrem Zauberstab einen Bogen über sie beide. Yuna vermutete, dass nun ein Stillezauber über ihnen lag.

"Natürlich sollt ihr euch nicht mit Flüchen beschießen", fuhr Hermine dann fort. "Aber er hat dich früher immer nur dumm angemacht, und jetzt auf einmal nicht mehr? Auf einmal *redet* ihr? Das ist doch irgendwie nicht normal. Weißt du, ich befürchte einfach …", sie holte Luft, "dass mehr dahintersteckt."

Yuna antwortete nicht sofort. Langsam wurde es unangenehm. Sie ahnte schon, in welche Richtung das Gespräch ging, und ihr Herz klopfte ein bisschen schneller. Am liebsten wäre sie aufgestanden und gegangen, um sich allem, was noch folgen würde – und das konnte nichts Angenehmes sein – einfach zu entziehen. Aber

natürlich blieb sie, denn Weglaufen würde ja auch nichts bringen.

"Dann werde mal konkret", verlangte sie schließlich, vermied es aber, ihre Freundin anzusehen und kitzelte stattdessen Krummbein am Ohr, der mit halb geschlossenen Augen auf Hermines Schoß lag, leise schnurrte und seine Streicheleinheiten sichtbar genoss. "Was soll denn dahinterstecken?"

Hermine musterte sie einen Moment, schien nachzudenken und nach Worten zu suchen. Schließlich seufzte sie leise.

"Es ist ja nicht nur, dass ihr euch so *rein zufällig* über den Weg lauft und miteinander redet. Es sind auch die ganzen anderen Dinge. Zum Beispiel, dass du ihn ins Wasser geworfen hast. Jeden, wirklich *jeden* anderen hätte er dafür zu Hackfleisch gemacht. Dich nicht. Das ist doch seltsam. Dann das Molochblut, das er dir ersetzt hat … die Karamellkugeln, die er dir mitgeschickt hat … und nicht zuletzt dein plötzliches Interesse an dem blonden Engel an seiner Seite … Das passt alles in ein ganz bestimmtes Bild." Hermine sah Yuna ernst und sehr eindringlich an. "Ich möchte einfach wissen, was da zwischen euch läuft", erklärte sie schließlich sehr direkt.

Diese Frage kam natürlich nicht überraschend, nach der ganzen Vorrede konnte es ja nur darauf hinauslaufen. Yuna zog ihre Hand von Krummbein zurück.

"Nichts", war ihre schlichte, aber vielleicht doch etwas zu hastige Antwort. "Nichts läuft da."

"Wirklich nicht?"

"Nein!"

"Puh, Merlin sei Dank!", gab Hermine erstaunlich schnell auf – verdächtig schnell. "Ich dachte schon, du hättest was mit diesem – nein, das sag ich jetzt lieber nicht – angefangen."

Eigentlich hätte Yuna jetzt erneut vehement widersprechen müssen. Warum tat sie es nicht? Genau das schien Hermine doch zu erwarten. Doch sie schwieg, und statt einer Antwort hatte sie unbewusst damit begonnen, die Zeitschrift zusammenzurollen und drehte die Rolle nun unermüdlich in ihren Händen.

"Aber wie kommt es", setzte Hermine auch schon nach, während sie Yunas Spiel mit der Zeitschrift beobachtete, "dass ich dir nicht glaube?"

"Glaub mir oder glaub mir nicht", gab Yuna bewusst grob zurück. "Jedenfalls ist nichts zwischen uns gelaufen, und es läuft auch jetzt nichts." Das war immerhin nicht gelogen. Ob ihre Freundin jetzt endlich Ruhe geben und das Thema auf sich beruhen lassen würde? Nein, nicht Hermine …

"Na gut, dass nichts gelaufen ist, glaube ich dir", lenkte die nun ein, allerdings in einem Ton, der keinen Zweifel daran ließ, dass noch ein Aber folgen würde. Und tatsächlich – "Aber du hättest gerne, dass das anders wäre. Du wünschst dir, es würde was laufen zwischen euch. Habe ich recht?"

Eine Weile war es still, nur das Knistern und Knacken des Holzes in den Flammen war zu hören. Yuna starrte ins Feuer. Hatte es überhaupt noch Sinn, weiter so zu tun, als wäre da überhaupt nichts? Sie war doch sowieso durchschaut. Sie wusste doch, dass sie ihrer scharfsinnigen Freundin nichts vormachen konnte. All die Dinge, die Hermine aufgefallen waren, die sie in den endlosen Tiefen ihrer kleinen grauen Zellen abgespeichert hatte, um dann eins und eins zusammenzuzählen …

"Wenn ich dich so ansehe", sagte Hermine schließlich, "dann kann ich eigentlich gar nicht falschliegen. Ich habe doch recht mit meiner Vermutung, oder?"

Yuna erwiderte kurz ihren Blick, der ihr klarmachte, dass Hermine sie längst durchschaut hatte. Trotzdem kämpfte sie immer noch mit sich. Zu allem Überfluss spürte sie, wie ihr die Hitze ins Gesicht stieg – und das lag nicht am Kaminfeuer. Dann endlich nickte sie leicht.

"Ja … kann schon sein", gab sie andeutungsweise zu.

"Kann schon sein? Oh Merlin, ich hab's geahnt!" Jetzt seufzte Hermine vernehmlich, und sie sah fast schon ein bisschen verzweifelt aus. "Kann ich dir das vielleicht noch irgendwie ausreden? Ich meine, es ist nicht irgendwer – es ist *Malfoy*! Der Kerl ist anmaßend, selbstgefällig, gehässig, niederträchtig – und das sind nur die nettesten Eigenschaften, die mir einfallen. Wie oft hat er uns und andere schikaniert, beleidigt und beschimpft! Hast du das plötzlich alles vergessen?"

"Nein, das habe ich nicht vergessen."

"Warum also? Was bei Merlins Bart hat dieser arrogante und ätzende Kerl mit dir angestellt, dass er dich so umkrempeln konnte und du plötzlich eine totale Kehrtwende machst?"

"Überhaupt nichts hat er mit mir angestellt. Aber ob du es glaubst oder nicht, auf der Insel sind wir völlig normal miteinander umgegangen. Und dabei habe ich gemerkt, dass er noch eine andere Seite hat … dass er auch ganz anders sein kann."

"Soso, ganz anders … Also charmant, freundlich, höflich, hilfsbereit … Der nette junge Mann von nebenan, ein liebenswerter und reizender Mensch, den wir alle nur völlig verkannt und missverstanden haben – ja, das kann ich mir so richtig gut vorstellen." Hermines Stimme triefte vor Sarkasmus. In diesem Moment war Yuna froh, dass sie nichts von dem 'Schlammblut' erzählt hatte. Hermine wäre glatt in Ohnmacht gefallen und hätte mit noch größerem Unverständnis reagiert, wenn sie von dieser jüngsten Beleidigung wüsste.

"Ja", sagte sie noch einmal nachdrücklich, "er kann wirklich nett sein – wenn er gut drauf ist", schränkte sie ehrlicherweise ein. "Er kann sogar lachen –"

"Ja – aus Schadenfreude über andere."

"Nein, nicht nur aus Schadenfreude. Man kann Spaß mit ihm haben –"

"Spaß haben?" rief Hermine und stieß ein ungläubiges und verächtliches Lachen aus. Sie sprang aus ihrem Sessel auf, doch mit einem Blick auf Dean und Seamus, die nun herübersahen, setzte sie sich gleich wieder. Krummbein, der von ihrem Schoß gefallen war, sah sie vorwurfsvoll an und trollte sich. "Tut mir leid, Yuna, aber das nehme ich dir nicht ab – nein, das nehme ich *ihm* nicht ab! Wie auch immer er es geschafft hat, dich zu blenden – mir macht er nichts vor! Und auch du solltest es eigentlich besser wissen! Wenn er einen auf 'nett' gemacht hat, dann doch nur, weil er sich irgendeinen Vorteil erschleichen wollte, sonst gar nichts!"

"Was für einen Vorteil hätte er sich denn erschleichen sollen?"

"Keine Ahnung, woher soll ich das wissen? Vielleicht konnte er sich damit erfolgreich um irgendwelche Aufgaben im Projekt drücken."

"Er hat sich nicht gedrückt!"

Naja, am Anfang schon, musste Yuna sich im Stillen korrigieren. Aber das war ja auch noch eine ganz andere Situation gewesen – vor ihrem Streit und vor der Vergiftung durch den Epehju.

"Ach, was weiß denn ich!", rief Hermine mit einer beinahe hilflosen Geste. "Jedenfalls hat er dir doch eindeutig Sand in die Augen gestreut. Sich etwas anderes einzureden, ist doch nur Wunschdenken und Augenwischerei."

Yuna erwiderte nichts, aber die deutlichen Worte ihrer Freundin hatten dafür gesorgt, dass ihre Stimmung gründlich in den Keller gegangen war – nicht zuletzt, weil ein kleiner, vernünftiger Teil tief in ihr drinnen ja selber zweifelte.

"Sei kein Dummkopf, Yuna", redete Hermine beschwörend auf sie ein. "Überleg doch, es ist *Malfoy*! Für den wärst du doch nur …" Sie brach ab, atmete durch und setzte neu an: "Lass dich nicht genauso einfangen wie die anderen – wie sein blonder Engel oder Pansy oder wie sie alle heißen. Dafür solltest du dir zu schade sein."

Pansy? Wieso Pansy? Hatte Draco bei ihrem Gespräch über die Auswahl des Hutes nicht durchblicken lassen, dass er mit ihr nur befreundet war? Zumindest hatte Yuna es so verstanden. Wenn das natürlich nicht stimmte, war es kein Wunder, dass die Schlange sich so in ihn verbissen hatte und ständig an seinem Umhangzipfel hing. Was wusste Hermine überhaupt darüber? Für irgendwelche Techtelmechtel zwischen ihren Mitschülern interessierte sie sich doch normalerweise gar nicht. Aber näher nachfragen wollte Yuna dann doch lieber nicht. Am Ende bekam sie etwas zu hören, was ihr nicht gefiel und was sie gar nicht hören wollte.

"Vielleicht stimmt das ja auch alles gar nicht, was da so erzählt wird", wandte sie fast trotzig ein.

"Oh bitte!", rief Hermine und klang nun fast schon böse. "Rede dir doch nichts ein! Du bist verknallt, deshalb versuchst du, ihm einen Heiligenschein zu basteln, aber –"

"Das tue ich überhaupt nicht!"

"Doch, das tust du gerade!"

Vielleicht waren sie beide nun doch etwas zu laut geworden, so dass der Stillezauber ihre Stimmen nicht gänzlich abblockte, oder es war Hermines wildes Gestikulieren, das Dean und Seamus auf sie aufmerksam machte, jedenfalls sahen die beiden schon wieder herüber. Sie grinsten, tauschten einen vielsagenden Blick, der wohl so viel wie "Mal wieder Zickenprobleme!" bedeutete, wandten sich dann aber gleich wieder ihrem Schachspiel zu.

"Schimpf doch nicht so mit mir", sagte Yuna nun deutlich leiser und ziemlich kleinlaut. "Ich weiß doch auch nicht, wie das passieren konnte. Glaubst du nicht, ich hätte nicht selbst schon versucht, mir das alles auszureden?"

"Ich schimpfe doch nicht mit dir und ich will dir auch nicht wehtun", gab Hermine nun ebenfalls ruhiger zur Antwort. "Ich will nur nicht, dass du dich in etwas verrennst. Ich will nicht, dass du ins offene Messer

läufst, verstehst du?" Sie stand aus ihrem Sessel auf und ging zum Tisch in der Ecke hinüber, auf dem die Hauselfen immer einige Getränke für die Schüler bereitstellten. Mit zwei gefüllten Tassen kam sie wieder zurück. "Hier, trink erstmal einen Tee."

"Danke." Yuna nahm das heiße Getränk entgegen, trank einen kleinen Schluck und rührte dann gedankenverloren mit dem Löffel in der Tasse. "Ich weiß doch selber, dass ich mich verrannt habe. Schließlich –", und jetzt wurde ihr das Herz schwer, "sieht es nicht so aus, als würde er sich für mich interessieren."

Das war leider die bittere Wahrheit. Seit dem Projekt war Draco zwar umgänglich und bis jetzt nicht mehr ausfällig geworden. Er war sogar nett zu ihr, ja. Mehr aber auch nicht. Nichts deutete darauf hin, dass er ihr mehr als freundliches Interesse entgegenbrachte. Und sie hatte auch seine Reaktion beim Enträtseln der magischen Truhe nicht vergessen. Allein die Vorstellung, der pikante Inhalt könnte sich auf Yuna beziehen, hatte Draco so urkomisch gefunden, dass er sie ausgelacht hatte. Kein Wunder, sie war ja nur muggelstämmig …

"Na also", unterbrach Hermine ihre Gedanken und wirkte nun sichtlich zufriedener, "wenn du erkannt hast, dass du sowieso keine Chancen hast, bist du doch schon auf dem richtigen Weg. Es wäre ja auch völlig absurd, zu glauben, Malfoy würde sich mit einem *Schlammblut* einlassen."

Konnte Hermine neuerdings Gedanken gelesen? Nein, natürlich nicht, sie hatte nur die gleichen Gedankengänge gehabt. Aber allein die Tatsache, dass sie dieses Schimpfwort benutzte, machte die Absurdität mehr als deutlich – so deutlich, dass Yuna schlucken musste.

"Ich weiß", seufzte sie resigniert. "Aber was soll ich denn machen? Ich habe mir das doch nicht ausgesucht."

"Naja, vielleicht bist du … vielleicht hast du …", Hermine suchte eindeutig nach den richtigen Worten, um Yuna nicht noch mehr zu verletzen, "vielleicht solltest du einfach mal mit einem Jungen ausgehen. Mit einem *netten* Jungen. Es ist ja nicht so, dass es die nicht gibt, hier in Hogwarts. Dann kommst du vielleicht auf andere Gedanken. Du bist einfach schon zu lange allein, und deshalb entstehen solche irrwitzigen Spinnereien in deinem Kopf."

"Ausgehen – das sagst du so. Du hast leicht reden, du hast Ron. Aber mit wem sollte ich denn wohl ausgehen?"

"Such dir doch einfach jemanden. So schwierig dürfte das doch nicht sein."

"Ist es aber. Seit dem Projekt haben sich so viele Pärchen zusammengefunden." Sie sah zu Dean und Seamus hinüber, die immer noch über ihr Schachbrett gebeugt saßen. "Dean ist neuerdings mit Ada Burby aus der Sechsten zusammen, und Seamus mag ich nicht besonders. Früher hätte ich ja vielleicht noch mit Neville ausgehen können, aber der ist jetzt mit Hannah verbandelt."

"Ja, ich weiß. Aber wie ist es denn zum Beispiel mit Noah Connor aus Hufflepuff? Mit dem arbeitest du doch in Kräuterkunde zusammen. Hast du nicht gesagt, der ist ganz nett?"

"Ja, nett ist er – aber auch vergeben. An Freya."

"Ach, tatsächlich? Hm …" Hermine dachte einen Moment nach. "Und was ist mit Kevin Entwhistle? Er ist doch dein Teampartner in Verwandlung, und ich arbeite in Arithmantik mit ihm zusammen. Ich finde ihn ganz in Ordnung. Und ich habe ihn gestern auch da unten bei euch gesehen. Vielleicht hat er Interesse an dir."

Bei Hermines Worten fiel Yuna Kevins Kompliment wieder ein – *Kevins* Kompliment, nichts Dracos. *'Gut schaust du aus'*, hatte er gesagt, und sie musste unwillkürlich lächeln. Auch wenn sie es für eine reine Höflichkeitsfloskel hielt, war es dennoch nett von ihm gewesen, überhaupt etwas Liebenswürdiges zu sagen, und natürlich hatte sie sich darüber gefreut. Aber viel lieber hätte sie diese Worte von Draco gehört …

"Ja, Kevin kam kurz herüber", sagte sie, "aber er wollte nur irgendwas von Harry, nicht von mir. Und erst recht wollte er sich nicht mit mir verabreden."

Obwohl sie ziemlich bedröppelt war, fing Hermine plötzlich an zu kichern. "Ist schon arg schwierig mit den Typen und den ganzen Beziehungskisten, oder?", stellte sie fest.

"Da sagst du was."

Und davon mal abgesehen, hatte Yuna auch überhaupt keine Lust, mit *irgendwem* auszugehen, wenn ihr doch jemand ganz Bestimmtes im Kopf herumspukte. Sie sah ihre Freundin an, die sich immer noch nachdenklich mit der Spitze ihres Zauberstabes an die Lippen tippte und in diesem Moment den Mund öffnete, um etwas zu sagen; wahrscheinlich war ihr ein neuer Vorschlag für ein mögliches Date eingefallen. Aber Yuna hatte genug davon.

"Lass mal gut sein, Hermine", wehrte sie ab. "Es hat keinen Sinn, mir jetzt halb Hogwarts schmackhaft zu machen, nur weil du meinst, dass ich um jeden Preis mit irgendeinem Typen ausgehen soll. Ich komme mit dem Problem schon klar. Schließlich bin ich ja nicht die Erste und Einzige auf der Welt, die …"

… unglücklich verliebt ist.

Aber das wollte sie nicht so direkt aussprechen. Stattdessen zwang sie sich zu einem kleinen Lächeln und sah Krummbein zu, der irgendwo eine zusammengeknüllte Pergamentkugel aufgetan hatte und damit im Gemeinschaftsraum herumtollte. Doch dann fiel ihr plötzlich etwas ein, und sie richtete sich kerzengerade auf.

"Du hast doch nicht etwa mit Ron darüber gesprochen?", fragte sie und sah Hermine entsetzt an. Allein bei dem Gedanken wurde ihr heiß und kalt.

"Über meine Vermutung zu dir und Malfoy? Nein, natürlich nicht."

"Puh!" Erleichtert sackte Yuna wieder zusammen und stieß die Luft aus. "Dann lass es auch bitte. Behalte es für dich und sag auch Harry und Ginny nichts."

"Bei Merlins Bart! Als würde ich den dreien auch nur ein Sterbenswörtchen von deinen komischen Gefühlsverirrungen erzählen!"

Komische Gefühlsverirrungen … Das klang nicht wirklich nett. So, wie Hermine es sagte, klang es eher, als wäre es eine absonderliche Krankheit. Aber irgendwie war es das ja auch: absonderlich.

Yuna seufzte. Das Gespräch war ganz genau so verlaufen, wie sie es befürchtet hatte und weswegen sie es gerne vermieden hätte. Hermine zeigte wenig Verständnis. Und was beinahe noch schlimmer war: Yuna konnte es ihr nicht einmal verübeln, denn im Grunde hatte sie mit allem recht.

* * *

In der Bibliothek

Gleich nach dem Wochenende, am Montagnachmittag, traf Yuna sich mit Blaise, um in der Bibliothek nach Informationen zu ihrem Trank des klaren Geistes für Snapes Tränkeprojekt zu suchen. Sie saßen an Yunas Lieblingsplatz, einem Tisch am Fenster, direkt hinter der letzten Regalreihe. Hier hinten war die Muggelkundeabteilung, weshalb sich nur wenige Schüler hierher verirrten. Es war der ideale Platz, um ungestört zu arbeiten.

Nachdem vor einiger Zeit irgendjemand unbefugt einige Bücher per *Accio* durch ein offenstehendes Fenster aus der Bibliothek gemopst und nie zurückgebracht hatte – der oder die Schuldige wurde nie entlarvt –, waren sämtliche Bücher gegen magische Entnahme gesichert worden. Seitdem mussten die Schüler jedes Buch einzeln per Hand aus den Regalen ziehen, was natürlich sehr viel mehr Zeit kostete, als sie einfach zu mehreren herauszuzaubern. Außerdem schlich Madam Pince jetzt noch öfter als früher durch die Reihen, um jeden Anwesenden zu kontrollieren und misstrauisch zu beäugen. Es könnte sich ja wieder ein unverschämter Dieb mit unlauteren Absichten in ihrem Allerheiligsten herumtreiben. Diese Kontrollen und vor allem die zeitraubende händische Büchersuche waren den Schülern natürlich äußerst lästig.

Während also Blaise unermüdlich die verschiebbare Leiter hinauf- und hinunterkletterte, um die Regale zu durchforsten, dabei zahlreiche in Frage kommende Bücher herauszog und nach hinten zu Yuna an den Tisch schleppte, durchblätterte sie seine Funde. Nach fast dreistündiger Suche, als sie schon entnervt aufgeben wollten, stießen sie endlich auf einen alten, abgegriffenen Schinken mit dem Titel *Das Erbe des Altmeisters: Fast vergessene Zaubertränke*. In dem Buch fand sich eine ganze Anzahl alter Rezepte, unter anderem auch das für ihren Trank.

"Puh, das wurde aber auch langsam Zeit", stöhnte Blaise und ließ sich scheinbar völlig entkräftet neben Yuna auf den Stuhl fallen. "Morgen werde ich kaum aus dem Bett kommen vor lauter Muskelkater in den Beinen. Ständig die lange Leiter rauf und runter! Ich wette, Snape hat das Buch mit voller Absicht ganz oben im allerletzten Regal versteckt, nur um uns die Suche so schwer wie möglich zu machen."

"Gut denkbar", nickte Yuna und rieb sich die Schläfen, weil ihr vom vielen Bücherwälzen und Lesen unzähliger Inhaltsverzeichnisse inzwischen ein wenig der Kopf brummte. "Zuzutrauen wäre es ihm."

Während sich Blaise, die Beine von sich gestreckt, neben ihr auf seinem Stuhl räkelte und sich erholte, zog Yuna eine Rolle Pergamentpapier, Federkästchen und Tinte aus ihrer Tasche hervor und machte sich daran, das Rezept abzuschreiben. Dabei stellte sie verärgert fest, dass das Buch nur mühsam zu lesen war, so stark waren die Seiten vergilbt, mit ominösen Flüssigkeiten verkleckst und die Schrift zum Teil verblasst.

"Hoffentlich habe ich alles richtig entziffert", meinte sie schließlich, als sie die letzte Zeile des Rezeptes auf ihrem Pergament notiert hatte, das Geschriebene noch einmal mit dem Buch abglich und schließlich die Feder beiseite legte. "Warum kann eigentlich niemand mal die alten Bücher hier restaurieren? Dann könnte man sie wenigstens wieder vernünftig lesen. Bei uns in der Akademie für Magie war die Bibliothek tipptopp in Schuss."

"Du hast recht, das sollte man mal als Verbesserungsvorschlag an die Schulleitung weiterreichen", stimmte Blaise ihr zu. "Aber ich bin sicher, dass du alles richtig abgeschrieben hast. Besorgst du die Zutaten oder soll ich das machen?"

"Das kann ich übernehmen, ich will morgen Nachmittag sowieso ins Dorf. Aber wir brauchen Silbernatterzähne und ein Zyklop-Auge, das sind Ingredienzien der Gefahrenklasse B1, die kriegen wir im *Mistelzweig* nicht ohne Snapes Bewilligung." Sie grinste fies. "Das ist *dein* Part, du bist näher an Snape dran. Meinst du, du kriegst den Wisch bis morgen Mittag von ihm?"

"Klar, das wird kein Problem sein. Und wann wollen wir loslegen und den Trank ansetzen?"

"Sobald wir die Zutaten haben, würde ich sagen. Im Rezept steht –", Yuna warf einen Blick auf ihre Notizen und fuhr mit dem Finger die Zeile entlang, "der Trank braucht vierzehn Tage für die Zubereitung und dann noch zwei Tage zum Reifen. Also sollten wir möglichst bald damit anfangen. Am besten starten wir gleich am Mittwoch."

"Okay, mal sehen …" Blaise schob die Bücher auf dem Tisch ein Stück beiseite und wühlte sich durch ein paar Blätter, die er aus seiner Tasche genommen hatte. Er zog den Stundenplan für die Teams daraus hervor und warf einen Blick darauf. "Snape hat sich das wirklich blöd ausgedacht. Warum hat er es nicht einfach uns

selbst überlassen, wie wir uns die Arbeit in den Labors einteilen? Glaubt er, wir sind zu doof dafür?" Er schob Yuna den Zettel hin. "Hier – am Mittwoch sind von neun bis elf Draco und Sterling dran, nach dem Mittagessen von eins bis drei Pansy und Weasley, und wir beide dann anschließend bis fünf. Am Donnerstag ist es alles versetzt, da geht es morgens mit uns beiden los. Und in der ersten Schulwoche ist es dann wieder ganz anders, weil wir da nur nachmittags und abends ins Labor können. Merlin, ist das umständlich! Ohne Plan kann sich das wirklich kein Mensch merken. Und außerdem –", er schnippte den Plan über den Tisch, "morgens um neun passt mir gar nicht."

"Warum nicht?" Yuna fing an, ihre Sachen in die Tasche zu packen. "Die Uhrzeit ist doch völlig egal, wir haben doch Ferien."

"Eben drum. Da wollte ich ganz gerne ausschlafen."

"Ausschlafen …" Sie lachte. "Aber da bist du bestimmt nicht der Einzige, die anderen wollen das vielleicht auch mal. Also ist die Aufteilung im Plan schon ganz gerecht so. Außerdem sind wir nur zweimal pro Woche morgens dran."

"Tja, ein Blaise Zabini braucht eben seinen Schönheitsschlaf", hörten sie eine Stimme hinter sich, und die kam so unerwartet, dass sie beide erschrocken herumfuhren. Draco war von ihnen unbemerkt hinter der Bücherwand hervorgetreten und stand nun, mit seiner Schultasche unter dem Arm und lässig einen Kaugummi kauend, vor ihnen.

"Was machst *du* denn hier?", fragte Blaise überrascht.

"Ähm …" Im ersten Moment wirkte Draco wie ertappt und schien sich erst einmal eine Antwort überlegen zu müssen. "Na, was wohl", sagte er dann, "vermutlich dasselbe wie ihr."

"Du suchst nach dem Rezept für das Tränkeprojekt?"

"Genau das."

Dabei sah er nicht Blaise, sondern Yuna an, und dieser Blick aus seinen Augen genügte, um ihr Herz gleich ein bisschen schneller schlagen zu lassen. Im Stillen verfluchte sie sich dafür, dass sie schon wieder nervös wurde. Verflixt nochmal! Wieso konnte sie in Dracos Gegenwart einfach nicht mehr locker sein? Vor einer Woche war alles noch so einfach gewesen, sie hatte völlig ungezwungen mit ihm reden können. Auf einmal ging das nicht mehr.

"Und? Bist du fündig geworden?", wollte Blaise wissen und grinste hinterhältig, weil er wohl wusste, wie die Antwort lautete.

"Nein", gab Draco zu. "Aber ich habe auch noch gar nicht gesucht. Ich habe eure Stimmen gehört, und da dachte ich mir, bevor ich mich durch die staubigen Regale quäle, frage ich einfach mal, ob ihr schon Erfolg bei eurer Suche hattet."

"Ja, hatten wir", bestätigte Yuna sofort, deutete auf das Buch des Altmeisters und zwang sich, nach außen hin möglichst gelassen zu wirken. "Welchen Trank hat Snape dir und Freya denn zugeteilt?"

"Na, dieses bescheuerte Elixier der angenehmen Träume", erklärte Draco, und plötzlich zuckten seine Mundwinkel. "Aber immer noch besser als der Traumlos-Schlaftrank …"

Yuna schluckte diese kleine Anspielung und schmunzelte nur. Die Sache mit der Muschelsuppe hatte Draco offenbar immer noch nicht vergessen.

"Dann schau mal hier rein", empfahl sie ihm und reichte ihm das Buch. "Ich bin ziemlich sicher, dass ich im Inhaltsverzeichnis das Rezept dafür gesehen habe."

"Hey!", fuhr Blaise dazwischen. "Wir haben Stunden gebraucht, um das richtige Buch zu finden! Lass den faulen Sack doch gefälligst selbst nach seinem Rezept suchen!"

"Sei nicht albern." Draco grinste und warf seine Tasche auf den Tisch. "Wo soll ich denn suchen, wenn das Rezept in *genau diesem* Buch steht? Willst du den Schmöker erst wieder irgendwo in den Regalen verstecken, nur damit ich selbst ran muss?"

"Ja", gab Blaise missgelaunt zurück, "das entspricht so ungefähr meinen Vorstellungen. Es würde dir überhaupt nicht schaden, wenn du selber –"

"Jetzt hör schon auf", würgte Draco ihn ab, boxte ihm spielerisch gegen die Schulter und nahm Yuna das Buch des Altmeisters ab. Während Blaise noch irgendetwas wie "Leiter" und "Muskelkater" vor sich hin grummelte, hatte Draco das Buch schon aufgeschlagen und fuhr mit dem Finger über das Inhaltsverzeichnis.

"Bestens", nickte er zufrieden, als er das Gesuchte gefunden hatte. "Habt ihr mal ein Stück Papier, damit ich mir das Rezept abschreiben kann?"

"Zauber dir doch eins", gab Blaise leicht verärgert und vielleicht auch ein bisschen zu schroff zurück, so

dass Draco ihn erstaunt ansah.

"Warum bist du eigentlich so grantig?", grinste er. Doch auf einmal keimte wohl ein ganz bestimmter Verdacht in ihm auf, denn sein Grinsen verschwand und machte einem wachsamen Ausdruck Platz. Er hielt sogar im Kauen seines Kaugummis inne, und sein Blick ging prüfend zwischen seinem Freund und Yuna hin und her. "Störe ich irgendwie? Soll ich wieder gehen?"

"Du störst immer, Draco", sagte Blaise ungerührt, grinste nun aber doch.

"Nein, tust du nicht", widersprach Yuna schnell, um mögliche Missverständnisse gleich aus dem Weg zu räumen. Das fehlte noch, dass Draco glaubte, sie könnte hier mit Blaise geturtelt haben. Rasch zog sie die Rolle Pergamentpapier aus ihrer Tasche und reichte sie ihm.

"Okay." Er griff danach und ging um den Tisch herum, wo er sich einen Stuhl heranzog und sich zu den beiden dazusetzte. Dann blätterte er die Rezeptseite im Buch auf und studierte die Zutatenliste. "Hey, klasse – Morboltentakel!", rief er begeistert.

"Was ist denn an denen so klasse?", fragte Blaise eher gelangweilt.

"Gefahrenklasse C2", erklärte Draco knapp. "Hochgiftig, das Zeug. Eine kleine Berührung ohne Schutzhandschuhe, und du bist blind, stumm und verwirrt."

"Cool", erwiderte Blaise trocken und verdrehte die Augen. Yuna kicherte.

"Na, besser als langweilige Aalaugen, oder nicht?" Draco schüttelte verständnislos den Kopf. "Wo bleibt denn der Spaß, wenn nicht auch ein bisschen Nervenkitzel dabei ist?" Er schob seine Tasche etwas zur Seite, rollte das Pergamentpapier vor sich auf dem Tisch aus und strich es glatt. "Okay, dann brauche ich jetzt nur noch eine Feder und Tinte." Dabei legte er seinen Arm mit geöffneter Hand vor Yuna auf den Tisch und sah sie abwartend an.

"Sonst noch was?", meckerte Blaise. "Deinen Trank braust du aber schon selber, oder sollen wir das auch für dich erledigen?"

"Als hätte ich es nötig, dass mir jemand einen Trank braut", spöttelte Draco. "Das mache ich schon lieber selbst."

Yuna wunderte sich ein bisschen. Irgendwie war es doch gar nicht typisch für den ehrgeizigen Draco Malfoy, in die Bibliothek zu kommen, ohne irgendwelche Arbeitsmaterialien mitzubringen, und sich stattdessen auf die Hilfe anderer zu verlassen. Dabei hatte er doch seine Schultasche dabei. Allerdings wirkte sie erstaunlich leicht und leer. Was hatte er denn da drin, wenn nicht seine Schreibsachen? War da überhaupt was drin? Na egal, sie würde ihn natürlich nicht im Regen stehen lassen, also bückte sie sich nach ihrer eigenen Tasche, holte nach der Pergamentrolle nun auch Federkästchen und Tintenfass wieder heraus und baute sie vor ihm auf dem Tisch auf.

Als Draco nach der Tinte griff, streiften seine Fingerspitzen kurz Yunas Hand. Es war nur eine leichte Berührung, doch sie ging ihr durch und durch. Genauso wie an ihrem Abreisetag zur Insel, als sie beide gleichzeitig den Portschlüssel anfassen wollten und stattdessen ungewollt die Hand des anderen berührt hatten. *'Lass das, Bennett! Pass auf, wo du hingrapschst!'*, hatte Draco sie angeblafft. Aber nicht nur ihm, nein, auch ihr selber war die unfreiwillige Berührung nicht angenehm gewesen. Inzwischen hatte sich jedoch einiges geändert. Heute war es die gleiche Berührung, aber ein ganz anderes Gefühl – ein Gefühl, das Yunas Herz heftig klopfen ließ. Dummerweise war ihr erster Reflex, die Hand so hastig zurückzuziehen, dass das Tintenfass umfiel. Draco sah sie daraufhin mit einem seltsamen Ausdruck an, sagte aber nichts, sondern stellte das Fass einfach wieder hin, schraubte den Deckel ab und griff dann nach dem Federkästchen.

"Du bist viel zu nett zu dem Kerl", brummte Blaise, der immer noch beleidigt aussah und sich nun mit vor der Brust verschränkten Armen in seinem Stuhl zurücklehnte.

"Ich bin ja auch eine Gryffindor", entgegnete sie scherzhaft, wofür sie von Draco einen belustigten Blick erntete.

"Na, dann wollen wir doch mal sehen, was die Gryffindor anzubieten hat", quittierte er ihre Worte mit hochgezogener Augenbraue und einem leicht herablassenden Lächeln, öffnete das lange, schmale Kästchen und nahm die darin liegende Feder in die Hand. Mit Kennermiene musterte er sie, ließ mehrmals Schaft und Fahne durch die Finger gleiten, rollte prüfend die Spule zwischen Daumen und Zeigefinger und besah sich auch die Schreibspitze sehr genau. Yuna wusste nicht so recht, was sie davon halten sollte. Dafür, dass er nur ein Rezept abschreiben wollte, machte er ziemlich viel Aufhebens um die Feder.

"Perlhuhn, richtig?", wollte er nach Abschluss seiner kritischen Begutachtung wissen.

"Ja, Guinea-Henne", erklärte Yuna, weil sie fand, dass das besser klang als Perlhuhn und weil sie eigentlich

ein bisschen stolz auf diese hübsche, getüpfelte Feder war, auch wenn sie nicht gerade zur Elite unter den Schreibfedern zählte. Was gefiel ihm denn daran nicht?

"Hm …", machte Draco nur skeptisch, formte lässig eine Blase mit seinem Kaugummi und ließ sie wieder platzen, "Perlhuhnfedern sehen ganz nett aus. Aber kann man damit auch schreiben?" Er tauchte die Feder mit Bedacht ins Tintenfass, zog sie wieder heraus und stippte sie ein paar Mal über dem Pergament. Prompt fielen zwei Tropfen.

"Einfacher Stahl, oder?", vermutete er mit einem geringschätzigen Blick auf die Spitze und rümpfte die Nase. "Kleckst ein bisschen. Hast du keine andere?"

Yuna blieb für einen Moment die Spucke weg. Sie wusste einfach nicht, was sie sagen sollte. Dafür, dass Draco kein eigenes Schreibzeug mitgebracht hatte und auf ihres angewiesen war, fand sie seine Anspruchshaltung eigentlich ganz schön frech und anmaßend. Typisch Malfoy eben. Außerdem kränkte es sie, dass er sich so abfällig über ihre hübsche Feder äußerte, auch wenn sie ihm das natürlich nie gesagt hätte. Aber das war auch nicht nötig; im Gegensatz zu ihr hielt Blaise nämlich nicht den Mund.

"Jetzt ist es aber gut!", schimpfte er und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. "Nicht jeder hat so eine erlesene Rotmilanfeder mit vergoldeter Spitze wie du! Wenn dir diese Feder nicht passt, dann hol dir doch deine eigene! Vielleicht bestehst du ja auch noch auf einer besonderen Tintenfarbe, dann bring dir die auch gleich mit!"

Er hatte noch gar nicht ganz geendet, als Dracos Gesicht sich auch schon zu einem Grinsen verzog. "Reg dich ab, Blaise, das war ein Scherz", stellte er richtig. "Hier – bevor du platzt, lutsch ein Bonbon, das beruhigt." Er griff in seine Hosentasche, holte eine Handvoll Pfefferminzbonbons heraus und warf sie auf den Tisch." Außerdem könntest du mal die ganzen Bücher hier vom Tisch wegräumen, ich hab ja kaum Platz."

Ohne eine weitere Antwort abzuwarten oder auf Blaise' säuerlich verzogene Miene und sein beleidigtes Schnauben zu achten, tauchte er die Feder wieder ins Tintenfass, grinste noch einmal und begann zu schreiben. Yuna kicherte leise vor sich hin. Ein Scherz der Marke Malfoy, und sogar Blaise war darauf hereingefallen.

Während Draco sich seine Notizen machte, konnte Yuna ihn ungestört beobachten. Es war schon seltsam: Auf der Insel waren sie so nahe beieinander gewesen und hatten sich tagtäglich gesehen, aber sie hatte ihn nie wirklich *angesehen*. Jetzt, da sie ihn mit anderen Augen sah, fielen ihr Details auf, die sie vorher nie bemerkt hatte – der silbrige Schimmer in seinem hellblonden Haar, das jetzt, da durch das Fenster die Sonne darauf fiel, richtig leuchtete; sein schmales Gesicht mit den hohen Wangenknochen; die zu seinem hellen Haar so erstaunlich kontrastreichen, auffallend dunklen und dichten Augenbrauen; die Lippen, die er gerade in diesem Moment mit der Zungenspitze benetzte – ob sie wirklich so weich waren, wie sie aussahen? Und er roch auch wieder so gut – Yuna atmete unauffällig tief ein – nach seinem würzig-herben Duft. Ihr Blick wanderte zu seiner Hand, die die Feder zügig über das Pergament führte. Wieso war ihr eigentlich bisher nie aufgefallen, was für schöne Hände er hatte? Schmale, gepflegte Hände mit schlanken Fingern. Pianistenhände. Sie schmunzelte. Ihr Dad hätte sie wahrscheinlich als Nichtstuer-Hände bezeichnet, denn man sah ihnen an, dass sie zweifellos noch nie hatten arbeiten müssen. Wie es wohl wäre, über die Ländereien zu schlendern – ihre Hand in seiner? Wie es sich wohl anfühlte, diese Hand in ihrem Haar zu spüren oder von ihr liebkost zu werden? Bei dieser Vorstellung überlief sie ein kleiner wohliger Schauer.

Als hätte Draco ihre Blicke auf sich gespürt, schaute er in diesem Moment von seinem Pergament auf und sah sie mit seinen stahlgrauen Augen an. Merlin, diese Augen! Sie könnte darin versinken! Sofort spürte sie, wie ihr eine leichte Röte ins Gesicht stieg, denn sie fühlte sich ertappt. Hatte er etwa gemerkt, dass sie ihn so angestarrt hatte? Doch Draco legte nur seinen Finger auf eines der Bonbons und schob es wortlos, aber mit einem kleinen Lächeln zu ihr herüber, ehe er sich wieder über seine Notizen beugte und weiterschrieb. Yuna nahm das Bonbon, wickelte es aus und steckte es sich in den Mund. Es schmeckte herrlich frisch, das kühle Prickeln war angenehm auf der Zunge, und die leichte Schärfe machte den Kopf wieder frei und klärte ihre Gedanken. Und das war auch gut so, bevor sie noch tiefer in ihren Träumereien versinken und ihre Fantasien in ganz andere Dimensionen abdriften konnten. Am Ende würde sie sonst noch vor lauter Schmacht vom Stuhl rutschen. Fast war sie froh, als Draco die Feder endlich beiseite legte und sich auf seinem Stuhl zurücklehnte.

"Das war's", lächelte er zufrieden, trennte das beschriebene Stück Pergament von der Rolle und wedelte damit, um die feuchte Tinte zu trocknen.

"Ja", knurrte Blaise, "drei Stunden Arbeit für uns, ganze fünf Minuten für dich."

"Motz nicht", schmetterte Draco ihn ab. "Dafür habe ich neulich Ordnung in dein Chaos gebracht. Das hat

mich viel meiner wertvollen Zeit gekostet."

"*Mein* Chaos?", rief Blaise empört und fuhr aus seiner lümmelnden Haltung auf. "Hast du eben *mein* Chaos gesagt? Wer hatte das denn bitteschön veranstaltet?"

"Na, du selbst natürlich."

"Ach ja? War *ich* es etwa, der da gewütet hat wie ein knallrümpfiger Kröter?"

"Ich habe nicht gewütet, sondern nur die Basis für eine Neustrukturierung geschaffen."

Die beiden kabbelten, meckerten und frotzelten sich noch eine Weile, und Yuna kicherte vor sich hin. Es war schon ganz lustig, ihnen dabei zuzuhören. Denn dass das alles nicht ernst gemeint war, war ihr völlig klar. Im Grunde war es ganz ähnlich wie das Gekabbel zwischen Harry und Ron. In diesem Punkt waren die Jungs wohl alle gleich.

"Jedenfalls kann es jetzt mit dem Tränkebrauen losgehen", wurde Draco schließlich wieder ernst, rollte sein inzwischen getrocknetes Pergamentblatt zusammen und sah Yuna eindringlich an. "Auf dass der Bessere gewinne. – Stimmt's, *Bennett*?"

Seine letzten Worte waren eindeutig eine Erinnerung an ihre Wette. Vielleicht glaubte er, Yuna habe sie vergessen. Sie sah sein siegessicheres Lächeln mit der leicht angehobenen Braue, lächelte zurück und hoffte, dass sie selbst genauso siegessicher wirkte wie er.

"Worauf du Gift nehmen kannst, *Malfoy*", erwiderte sie todernst. "Gegen mich hast du sowieso keine Chance."

"Das werden wir ja sehen. Jedenfalls solltest du den Mund nicht zu voll nehmen."

"Die Frage ist doch wohl, wer den Mund hier zu voll nimmt."

"Och nö, fangt jetzt bloß nicht wieder mit euren blöden Feindseligkeiten an", ging Blaise dazwischen, der gerade seine Pergamentblätter zusammenraffte und natürlich nicht wissen konnte, worum es ging und dass das kleine Wortgefecht nicht böse gemeint war. Vielleicht befürchtete er wirklich, dass die Stimmung kippen könnte, jedenfalls erhob er sich ziemlich abrupt von seinem Stuhl und sah auf Yuna herunter. "Wir sind dann auch fertig hier, oder?", setzte er nach, während er einen Stapel Bücher, die ja erst noch weggeräumt werden wollten, auf die Arme nahm.

Sie nickte ein bisschen enttäuscht, während sie ebenfalls ihre Sachen zusammenräumte und wieder in ihrer Tasche verstaute. Die Wahrheit war, dass sie nichts dagegen gehabt hätte, noch ein wenig länger hier zusammenzusitzen. Da sie aber ihr benötigtes Rezept gefunden und abgeschrieben und ansonsten nichts mehr hier zu tun hatten, gab es natürlich keinen wirklichen Grund dafür. Also erhob sie sich, hängte sich ihre Tasche über die Schulter und nahm ebenfalls einen Bücherstapel auf die Arme. Immerhin war ihr heutiges Zusammentreffen mit Draco besser verlaufen als die vorhergehenden. Keine Pansy, kein Blondchen, kein Stress. Das war ja auch schon was. Noch schöner wäre es natürlich ohne Blaise gewesen. Andererseits war es vielleicht ganz gut, dass er mit dabei war. Ohne ihn hätte sie hier wahrscheinlich die ganze Zeit nur mit klopfendem Herzen gesessen, gar nicht gewusst, was sie mit Draco hätte reden sollen und nur irgendein dummes Zeug gestammelt. An ihrer Nervosität in seiner Gegenwart musste sie unbedingt arbeiten.

"Kommst du nicht mit?", fragte Blaise in diesem Moment, weil Draco nur lässig mit seinem Stuhl kippelte und den beiden zusah, wie sie ihre Sachen zusammenräumten, selbst aber keine Anstalten machte, aufzustehen.

"Nein", gab der zurück und hörte nun auf zu kippeln. "Ich, ähm … muss noch was anderes nachschlagen."

"Großartig!", sagte Blaise mit einem fiesen Grinsen, setzte den Bücherstapel von seinen Armen kurzerhand wieder auf den Tisch, nahm auch Yuna ihre Bücher ab und schob beide Stapel zusammen mit einem guten Dutzend weiterer Bücher zu Draco hinüber. "Wenn du sowieso noch hier zu tun hast, kannst du ja nebenbei auch gleich die ganzen Schwarten hier mit wegräumen, es sind ja höchstens dreißig. Die richtigen Plätze in den Regalen wirst du schon finden. Viel Spaß dabei. Und pass bei der Leiter auf, die dritte Stufe von unten ist ziemlich abgetreten und ein bisschen instabil. Wir sehen uns dann später beim Essen – wenn du dich ranhältst. Ansonsten dann eben morgen beim Frühstück. Tschö!"

* * *

Drei Besen gegen Eiszauber

Am nächsten Tag nachmittags saß Draco in einer Ecke des vorderen Schlosshofes auf dem Mäuerchen unter den von Efeu überwucherten Arkaden des Bogenganges und hatte die *Neue Theorie der Numerologie* auf dem Schoß. Er wusste eigentlich gar nicht so genau, warum er hier saß. Eigentlich war es noch zu kühl, um draußen zu sitzen. In erster Linie war er vor Pansy geflüchtet, die ihn im Gemeinschaftsraum abgefangen und wieder mal versucht hatte, ihn mit dem neuesten Schulklatsch zu versorgen. Darauf hatte er keinen Bock. Und Lydia schlich auch immer noch in seiner Nähe herum. Auf ihr Gesabbel hatte er noch weniger Bock, da könnte er sich sinnvoller mit einem Flubberwurm unterhalten. Vielleicht hätte er ihr etwas deutlicher zeigen sollen, dass sie ihn nicht interessierte, denn offenbar hatte sie es einfach nicht begriffen. Die Frage war nur – wie machte man das einem Flubberwurm klar?

Aber waren das wirklich die einzigen Gründe, die ihn aus dem Gemeinschaftsraum vertrieben hatten? Nur um den beiden Mädels aus dem Weg zu gehen, hätte er nicht hierher kommen müssen, da gab es andere Möglichkeiten. Schließlich war das Wetter gut – kühl, aber sonnig, leicht bewölkt, kaum Wind – bestes Flugwetter. Er könnte seine Zeit also viel angenehmer auf einem Besen verbringen, statt sie hier mit diesem bescheuerten Buch zu verplempern und sich dabei auf der kalten Mauer den Arsch abzufrieren. Alle zehn Minuten musste er den Wärmezauber auf der Mauer erneuern, wie lästig. Aber wenn er schon hier herumsaß, hätte er sich wenigstens eine sinnvolle Lektüre mitbringen sollen, die *Angewandte Zaubertrankkunde* zum Beispiel. Vielleicht auch eines der Bücher, die er gestern aus der Bibliothek mitgenommen hatte … Bei diesem Gedanken musste er unwillkürlich grinsen. Merlin, nein, damit wollte er lieber nicht gesehen werden. Diese Bücher würde er sich in einer ruhigen Stunde vornehmen, am besten abends im Bett, wo er ungestört war und die Bettvorhänge zuziehen konnte, um auch von Blaise nicht damit überrascht und mit unangenehmen Fragen bombardiert zu werden.

Inzwischen saß er schon seit einer Stunde hier, und immer wieder liefen kleine Gruppen von Schülern an ihm vorbei. Die älteren nutzten wohl die zusätzliche freie Zeit der Ferien, um Ausflüge nach Hogsmeade zu machen. Andere, meist Erst- und Zweitklässler, verteilten sich über die Ländereien oder gingen Richtung See, wahrscheinlich um den Riesenkraken ans Ufer zu locken und zu ärgern. Albernes Jungvolk. Jedes Mal, wenn so ein Grüppchen aus dem Schloss kam und an ihm vorbeilief, schaute Draco auf. Aber worauf wartete er eigentlich?

Ja, worauf …?

Auch wenn er es sich nicht eingestehen wollte – hatte er nicht im Stillen gehofft, Yuna hier zu treffen? Aber warum? Er hatte sie doch erst gestern in der Bibliothek gesehen. Warum wollte er sie heute schon wieder treffen? Warum geisterte sie ihm überhaupt so oft im Kopf herum? Hatte sie ihm auf der Insel nicht genug Kopfzerbrechen und schlaflose Nächte bereitet? Eigentlich sollte er doch froh sein, sie los zu sein und nichts mehr mit ihr zu tun zu haben. Erstaunlicherweise war es aber ganz anders, er fühlte sich zu ihr hingezogen und wäre am liebsten ständig in ihrer Nähe. Wie eigenartig … Nein, Blödsinn, das war überhaupt nicht eigenartig. Er war gern mit ihr zusammen, weil er es schön fand, sich mit ihr zu unterhalten. Ja, genau. Sie war eine gute Gesprächspartnerin, und es war einfach nett, mit ihr zu plaudern. Das war alles.

Wirklich?

Naja, vielleicht war es auch ihre Stimme, die er so gern hörte, ihr Lachen, das er sofort im Ohr hatte, wenn er an sie dachte – und das kam erschreckend häufig vor. Außerdem mochte er es, sie einfach anzusehen. Stundenlang könnte er sie ansehen … Aber das hatte doch überhaupt nichts zu bedeuten. Sie sah einfach gut aus, wer würde da nicht gerne hinsehen.

Und doch …

War es wirklich nur das? Oder war da vielleicht doch etwas mehr? Nein. Nein, das konnte nicht sein …

"Ach, hier bist du", hörte er auf einmal eine wohlbekannte Stimme, und als er von seinem Buch aufblickte, sah er Blaise vom Schlossportal her auf sich zukommen. Merlin sei Dank war er allein. "Ich habe dich schon überall gesucht. Was machst du denn hier?"

Draco zuckte mit den Schultern. "Nichts Besonderes. Bisschen lesen. Und du?"

"Ich will auf einen Sprung ins Dorf. Kommst du mit?"

"Nö, keine Lust."

"Auch nicht auf ein Butterbier bei Rosmerta?"

"Heute nicht."

"Nanu, wie kommt's, hast du was Besseres vor?", fragte Blaise sichtlich erstaunt, denn für ein Butterbier war Draco normalerweise immer zu haben.

"Ich weiß noch nicht. Vielleicht gehe ich eine Runde fliegen. Oder ich mache mich an was Sinnloses", Draco grinste, "Kessel polieren für unser Super-Tränkeprojekt zum Beispiel. Ich könnte natürlich auch –"

In diesem Moment gingen einige Siebtklässler an ihnen vorbei. Draco wandte den Kopf und richtete sich sofort interessiert auf. In dem Grüppchen waren seine Tränkepartnerin Sterling, Connor und MacMillan von den Hufflepuffs, Granger mit Weasley, Potter mit der kleinen Rotfüchsin und – Yuna. Sofort klopfte Dracos Herz ein bisschen schneller. Sie bemerkte Blaise und ihn jedoch gar nicht, lachte und schwatzte mit den anderen, während alle zusammen durch den Torweg zur Schlosszufahrt Richtung Haupttor hinuntergingen. Er sah ihnen nach, und plötzlich –

"Blaise, warte mal!", rief er seinem Freund nach, der sich ebenfalls schon zum Gehen gewandt hatte und nun wieder stehen blieb, als Draco von der Mauer aufsprang. "Ich habe es mir anders überlegt, ich komme doch mit dir mit. Mir ist eingefallen, ich brauche, ähm … Löwenfischgräten und Baldrian. Ja, genau, die Zutaten für Snapes Trank. Warte auf mich, ich hole nur meinen Geldbeutel."

Etwas später, in Hogsmeade, schlenderten Draco und Blaise gleich zu den *Drei Besen* hinüber. Draco mochte den Laden nicht besonders, er war ihm zu bürgerlich und zu hausbacken. Ein Epizentrum der Langeweile. Sogar Lehrer konnte man hier antreffen, und das sagte ja schon alles. Aber vom *Eiszauber* einmal abgesehen, war Rosmertas Lokal das einzige, das schon am Nachmittag geöffnet hatte, deshalb kamen auch viele Schüler hierher. Naja, den *Eberkopf* gab es natürlich auch noch, aber so ein Schmuddelladen, in dem es nach Ziegenmist stank und für den man sich besser sein eigenes Glas mitbrachte, war nicht einmal einen zweiten Gedanken wert. Und das plüschige *Madam Puddifoot's Café* fiel auch eher in die Kategorie 'Indiskutabel', schließlich wollte er mit Blaise weder Händchen halten noch knutschen. Außerdem gab es dort kein Butterbier.

Sie betraten also die *Drei Besen* und sahen sich um. Unter der Woche war nie sehr viel los, erheblich weniger als am Wochenende, und auch heute saßen nur eine Handvoll Schüler und ein paar ältere Zauberer hier, wahrscheinlich Dörfler. Draco und Blaise hatten also fast freie Tischwahl. Während Blaise noch vorne am Tresen stand, um sich von Rosmerta zwei Flaschen Butterbier geben zu lassen, schlenderte Draco zu einem Tisch am Fenster hinüber. Er zog seine Jacke aus, hängte sie über die Stuhllehne und ließ sich dann auf den Stuhl fallen. Wie das meist so ist, wenn man irgendwo am Fenster sitzt – man schaut unwillkürlich nach draußen, was da so los ist, und auch Dracos Blick wanderte hinaus auf die Straße. Hogsmeade war nicht sehr groß, die meisten Läden und Lokale reihten sich die Hauptstraße entlang aneinander oder gruppierten sich rund um den kleinen Dorfplatz mit der großen, uralten und knorrigen Eiche in der Mitte. Daher überraschte es Draco nicht, als er auf einmal Yuna und ihren Trupp auf der anderen Straßenseite daherkommen sah. Sofort wurde sein Blick aufmerksam.

Schräg gegenüber, vor dem *Eiszauber*, blieb die Gruppe stehen. Wie es aussah, beratschlagten sie, wohin sie gehen sollten – einige gestikulierten zum Eiscafé, andere hier herüber zu den *Drei Besen*. Draco überlegte rasch. Vielleicht sollte er es einmal mit Telepathie versuchen.

Los, los, hierher, hier rüber, Eis ist doof, Butterbier ist besser!, sandte er seine Gedanken nach draußen. Doch dann schüttelte er den Kopf über sich selbst und musste grinsen. Das war doch völlig idiotisch. Und vor allem – was hätte er davon, wenn Yunas Trupp hierher zu Rosmerta käme? Richtig – nichts. Er würde sich mit Blaise ja wohl kaum zu der gemischten Gryffindor-Hufflepuff-Gruppe dazusetzen. Nein, vielen Dank. Warum war er überhaupt mit ins Dorf gegangen? Was hatte er sich davon versprochen? Totaler Blödsinn. Dabei würde er doch nur mal gern ein, zwei Worte mit Yuna wechseln. Einfach nur so, ganz zwanglos und unverbindlich. Und vor allem allein, ohne nervigen Anhang.

Draco überlegte. Wenn ihm doch nur etwas einfallen würde, wie er auf unverfängliche Weise an sie herankäme – irgendetwas, bei dem nicht ihre ständige Gefolgschaft um sie herum wäre. Aber das war fast unmöglich, solange Potter, Weasley und Granger sie wie Trabanten umkreisten. Und jetzt waren auch noch Ferien, sie hatten nicht einmal Unterricht, das fiel also auch flach. Moment mal – Unterricht? Da klingelte doch irgendwas … Und plötzlich formte sich eine Idee in seinem Kopf und nahm immer mehr Gestalt an. Natürlich, das war es doch! Er musste es nur geschickt anfangen …

Das Erste, was Yuna, ihre Freunde, Freya, Noah und Ernie MacMillan in Hogsmeade erledigten, war das Besorgen ihrer Trankzutaten im *Mistelzweig*, denn das hatte Priorität. Danach beschlossen sie, auf einen Kaffee oder ein Eis in den *Eiszauber* oder in die *Drei Besen* zu gehen. Eine Weile standen sie noch vor dem Eiscafé und diskutierten lebhaft, auf welchen der beiden Läden die Wahl fallen sollte. Sie konnten sich nicht sofort einigen, gaben aber schließlich dem *Eiszauber* den Vorzug. Nur Freya und Noah schlossen sich ihnen nicht an und setzten sich zu Madam Puddifoot ab. Verständlich, dass die beiden frisch Verliebten unter sich sein wollten.

Während sie bei Kaffee, Kuchen und Eis saßen, scherzten und plapperten sie alle durcheinander. Bis auf Yuna. Sie hielt sich zurück und beteiligte sich nicht wirklich daran. In Gedanken versunken löffelte sie den Milchschaum mit den Schokostückchen von ihrem Latte macchiato und hörte ihren Freunden, die sich über schulische Dinge, Quidditch oder sonstige Belanglosigkeiten austauschten, nur mit halbem Ohr zu. Sie hatte anderes im Kopf, und das war blond. Hermine hatte das Thema Draco nach ihrem Gespräch am Sonntag nicht mehr angeschnitten und auch Yuna hatte es vermieden, über ihn zu reden. Wozu auch, wenn sie von ihrer Freundin keine Unterstützung erwarten konnte? Das hieß jedoch nicht, dass sie sich Draco aus dem Kopf geschlagen hatte, ganz im Gegenteil.

In den letzten beiden Tagen hatte sie nicht nur ihn, sondern vor allem auch Blondchen sehr genau im Auge behalten und festgestellt, dass die Kaulquappe zwar meistens mit Draco und den anderen Slytherins zusammen zu den Mahlzeiten in der Großen Halle erschien, jedoch nicht mehr neben ihm saß. Meist hatte sie einen Platz irgendwo in seiner Nähe, ihm gegenüber neben Pansy oder auch mal neben Blaise, aber nicht mehr direkt bei Draco. Diese neue Sitzordnung am Slytherin-Tisch fand Yuna ausgesprochen erfreulich. Außerdem hatte sie ihn vorhin von weitem über den Dorfplatz gehen sehen, und er war mit Blaise zusammen gewesen, nicht mit Blondchen. Nein, zwischen ihm und dem blonden Engel lief nichts, da war sie ganz sicher. Doch wie konnte sie diese Erkenntnis für sich nutzen? Leider deutete ja nichts darauf hin, dass Draco irgendein Interesse an ihr hatte, jedenfalls nicht das Interesse, das sie sich von ihm wünschte. Wenn sie sich beim Essen sahen oder zufällig irgendwo trafen, so wie gestern in der Bibliothek oder am Samstag am Quidditch-Feld, dann grüßten sie sich und sprachen auch mal ein paar Worte miteinander, aber das war auch schon alles.

Doch Yuna war nicht bereit, so schnell aufzugeben und Draco abzuschreiben, bevor sie nicht versucht hatte, das Blatt zu ihren Gunsten zu wenden. Es galt also, der Sache ein wenig nachzuhelfen und Draco auf sich aufmerksam zu machen. Die Frage war nur – wie? Zunächst einmal musste sie daran arbeiten, dass sie in seiner Gegenwart nicht immer gleich nervös wurde. Das war einfach albern, schließlich war sie keine dreizehn mehr. Als Nächstes sollte sie sich vielleicht ein wenig um ihr Äußeres kümmern. Mit Blondchen konnte sie zwar nicht konkurrieren, aber vielleicht ließ sich ja doch die eine oder andere Verbesserung herausholen. Für solche Dinge war Freya die richtige Ansprechpartnerin, weil sie in Sachen Aufhübschen wirklich was drauf hatte. Sie wusste, wie man sich gut kleidete, schminkte und überhaupt ansprechend zurechtmachte. Bislang hatte Yuna noch nicht mit ihr gesprochen, aber das würde sie in den nächsten Tagen nachholen – und einstweilen schon mal ein paar kleine Besorgungen machen …

* * *

Löwenfischgräten und Baldrian

Blaise kam mit zwei Flaschen Butterbier an den Tisch, stellte eine davon vor Draco ab und rutschte auf den Stuhl ihm gegenüber.

"Sieh mal, da drüben – Gryffindor und Hufflepuff", stellte er überflüssigerweise fest und deutete aus dem Fenster, wo sich auf der anderen Straßenseite gerade Connor und Sterling von Yunas Gruppe absetzten und die übrigen im *Eiszauber* verschwanden. Mit Dracos telepathischen Fähigkeiten war es also nicht weit her. "Hoffentlich hat Bennett daran gedacht, unsere Zutaten zu besorgen."

Bennett – das war Dracos Stichwort. Genau der richtige Zeitpunkt, um seine Idee in die Tat umzusetzen. Jetzt oder nie.

"Sag mal, Blaise", fing er ganz beiläufig an und tat so, als betrachte er sehr interessiert das Etikett auf seiner Flasche, "du hast nicht vor, in den Ferien mit ihr zu arbeiten, oder?"

"Doch, natürlich, morgen fangen wir mit Snapes Trank an."

Draco verdrehte die Augen. "Das weiß ich doch. Aber sonst?"

"Keine Ahnung. Da ist ja noch der Aufsatz für Lankford, aber über den haben wir noch gar nicht gesprochen und auch noch keine Treffen ausgemacht. Eigentlich kann ich mir für die Ferien was Besseres vorstellen als in der muffigen Bibliothek über einem ellenlangen Aufsatz zu hocken. Das könnte Bennett schließlich auch allein tun, und ich schreibe dann nur noch von ihr ab." Er gluckste. "Aber warum fragst du?"

Draco zuckte mit den Schultern. "Nur so."

"Nur so?"

Draco dachte rasch nach und legte sich im Kopf die richtigen Worte zurecht, denn was er jetzt sagte, musste gut überlegt sein. Unbewusst fing er an, mit dem Fingernagel am Flaschenetikett herumzukratzen.

"Also, ich frag nur, weil … naja, Bennett ist nicht besonders gut in Schutzzaubern", erklärte er und bemühte sich, seiner Stimme einen wohldosiert herablassenden und leicht hämischen Unterton zu geben. Schließlich sollte sein Plan nicht allzu offensichtlich und durchschaubar sein. "Sie hat da echte Defizite. Um genau zu sein, ist sie auf diesem Gebiet eine totale Niete. Wenn ich da nur an die Aufgabe aus dem Projekt denke …" Er zwang sich ein abfälliges Schnauben auf. "Stell dir vor, die ganze Palette an Schutzzaubern musste ich allein über die Insel legen."

Das war natürlich maßlos übertrieben, denn Yuna hätte sicher auch den einen oder anderen Schutzzauber hinbekommen. Aber darauf kam es nicht an, und schließlich heiligte der Zweck die Mittel.

"Aha, und warum erzählst du mir das?", wollte Blaise wissen und nahm einen Schluck aus seiner Flasche.

"Weil die Schutzzauber in den Prüfungen drankommen werden und sie da bei ihrem aktuellen Können schlechte Karten haben wird."

"Und?"

"Naja, ich meine nur …" Mist, wie kam er da jetzt weiter, ohne sich zu verheddern? "Also, ich hab ihr gesagt, sie wird üben müssen, sonst wird das in den Prüfungen nichts. Und deshalb –"

"Ach so, verstehe", unterbrach Blaise ihn, nahm einen weiteren Schluck Butterbier und schien zu überlegen. "Hm. Mir ist zwar nicht klar, warum du dir einen Kopf um Bennetts Verteidigungsprüfung machst, aber das geht schon in Ordnung, ich kümmere mich darum."

Draco, der gerade seine Flasche angesetzt hatte, stellte sie hart auf den Tisch zurück und starrte Blaise an. "Was?"

"Ich sagte, ich kümmere mich darum. Ich werde die Schutzzauber mit ihr üben."

"*Du*?"

"Natürlich ich, wer sonst? Schließlich bin ich ihr Partner in Verteidigung. Und für genau solche Fälle haben wir doch das kollektive Arbeiten – für das gegenseitige Ausgleichen von Stärken und Schwächen."

So hatte Draco das allerdings nicht geplant. Das durfte doch nicht wahr sein! Er hatte fest damit gerechnet, dass es Blaise viel zu zeitaufwendig und lästig wäre, zusätzlich zu den Ferienhausaufgaben Yuna auch noch Nachhilfe in Verteidigung zu geben. Und nach einem angemessenen Getue und Hin und Her hätte Draco dann ganz selbstlos und großmütig seine Hilfe anbieten können.

"Aber … du bist doch selber nicht wirklich stark in Schutzzaubern", wandte er ein und nahm nun ebenfalls einen Schluck aus seiner Flasche.

"Naja, es geht, eigentlich bin ich gar nicht so schlecht", widersprach Blaise und wirkte fast ein bisschen beleidigt. "Nicht so gut wie du natürlich, aber auch nicht gerade ein völliger Blindgänger."

"Und du hast wirklich Zeit dafür?"

Hast du in den Ferien verdammt nochmal nichts Besseres zu tun, als einer Gryffindor Nachhilfe zu geben?

"Na klar hab ich Zeit dafür, das ist wirklich überhaupt kein Problem für mich." Blaise rieb sich die Hände. "Um ehrlich zu sein, passt mir das mit der Nachhilfe sogar ganz gut in den Kram. Im Tränkebrauen ist sie mir ganz klar über. Langsam bin ich mir schon blöd vorgekommen, weil ich immer von ihren Tipps profitiere. Und auch bei unserem Tränkeprojekt wird sie ja doch wieder die meiste Arbeit machen. Wenn ich mich nun in Verteidigung mit den Schutzzaubern revanchieren kann, gleicht sich das endlich mal aus. Und letztlich kommen mir die Übungen ja auch selber zugute." Er wollte erneut seine Flasche ansetzen, hielt aber inne, als er Dracos Gesichtausdruck sah. "Jetzt sag bloß nicht, dass *du* mit ihr üben wolltest", gluckste er und sah bei dieser Vorstellung ausgesprochen belustigt aus.

"Nein, natürlich nicht", gab Draco mit unbewegter Miene zurück. Was in Merlins Namen hätte er auch sonst darauf antworten sollen? Dass er mit Yuna einfach mal … ungestört reden wollte? Das würde Blaise sowieso nicht verstehen. Also ließ er sich nichts anmerken, haderte aber im Stillen mit sich selbst. Das war ja mal richtig dumm gelaufen, sein Plan war nach hinten losgegangen. Sowas Blödes. Hätte er Blaise gegenüber doch nur die Klappe gehalten und stattdessen Yuna selbst gefragt – natürlich nur ganz beiläufig, bei einem zufälligen Zusammentreffen oder so. Jetzt hatte er es vergeigt, und er musste es dabei belassen. Noch länger auf der Sache herumzureiten, wäre viel zu auffällig. Nein, nun würde Blaise mit ihr üben. Wirklich zu blöd. Aber immerhin schien der nichts Verdächtiges an seinem Vorschlag zu finden, das war ja auch schon was, sonst hätte er sicher eine dumme Bemerkung gemacht. Draco seufzte und nahm einen Schluck Butterbier. Ein neuer Plan musste her …

Die Ellenbogen auf den Tisch gestützt und den Kopf in die Hand gelegt, sah er aus dem Fenster. Fast wie von einem Magneten angezogen, wanderte sein Blick immer wieder zum *Eiszauber* hinüber. Zu dumm, dass er schräg über die Straße hinweg durch die Fenster da drüben nichts sehen konnte. Sicher hatte Yuna jede Menge Spaß mit ihrem blöden Anhang. Ob sie gerade ein Eis aß? Welche Sorte mochte sie wohl am liebsten?

"Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?", wurde er plötzlich von Blaise aus seinen Gedanken gerissen, der ihm unsanft den Ellenbogen vom Tisch stieß.

"Was?", fragte Draco zurück. Nein, er hatte nicht zugehört. Wie denn auch, wenn seine Aufmerksamkeit auf wichtigere Dinge gerichtet und seine Gedanken ganz woanders waren.

"Ich habe gefragt, ob du nicht noch irgendwas besorgen wolltest. Du hast doch gesagt, du brauchst Trankzutaten. Löwenfischgräten und – was war das andere noch?"

"Genau – Löwenfischgräten und Belladonna."

Vielleicht aß sie ja gar kein Eis, sondern trank eine heiße Schokolade. Für Eis war es doch viel zu kühl …

"Ähm … war es nicht Baldrian?", fragte Blaise irritiert.

Baldrian? Gab es das auch als Eis? Ach nein, Blaise meinte die Trankzutaten.

"Ja, richtig", nickte Draco, "Lemoraschuppen und Baldrian."

Mochte sie überhaupt heiße Schokolade? Auf der Insel hatte sie immer nur Kaffee oder Tee getrunken …

"Wieso denn auf einmal Lemoraschuppen?", rief Blaise jetzt schon beinahe entrüstet. "Sag mal, Draco, was ist denn los mit dir? Du bist ja richtig neben der Spur. Wenn du im Labor auch so unkonzentriert arbeitest, wundert es mich nicht, dass es Probleme mit deinem Elixier gibt. Und euren Trank für Snape wirst du dann auch verhunzen."

"Blödsinn – Trank verhunzen!", gab Draco unwirsch zurück, riss sich nun endlich vom *Eiszauber* los und wandte sich seinem Freund zu. "Ich habe nur gerade nachgedacht."

"Ja, das hab ich gemerkt. Aber worüber kann man so nachdenken, dass man völlig weggetreten ist und rund um sich her nichts mehr mitkriegt?"

"Ähm …"

Weggetreten – so ein Blödsinn.

Zum Glück ging in diesem Moment die Tür auf und Theo betrat die *Drei Besen*. Er grinste den beiden zu, kam auch gleich herüber und enthob somit Draco einer Antwort.

"Tag auch", sagte er und klopfte zur Begrüßung mit den Fingerknöcheln auf den Tisch. Dann zog er seine Jacke aus, warf sie neben Draco auf den Stuhl und ließ sich auf den Platz neben Blaise fallen. "Ich wusste gar nicht, dass ihr heute hier seid. Was liegt an? Lohnt sich ein Butterbier oder seid ihr schon im Aufbruch?"

"Nein, bestell dir ruhig eins, wir sind eben erst gekommen", meinte Blaise, und wie um seine Worte zu unterstreichen, schwenkte er seine noch halb volle Flasche.

Die beiden begannen über irgendwelchen unwichtigen Kram zu reden und herumzuflachsen. Draco hörte nur mit halbem Ohr hin und bekam nicht mit, worum es ging, aber es interessierte ihn auch nicht wirklich. Sein Blick wanderte immer wieder aus dem Fenster, hinüber zum *Eiszauber*. Nun saß sie also da drüben, mit ihren Gryffindors und dem Hufflepuff. Und er saß hier mit Blaise und Theo. Das war doch zu blöd …

Plötzlich spürte Yuna einen Fuß, der sie unter dem Tisch anstieß. Hermine, die neben ihr saß, neigte sich ihr mit einem verschwörerischen Gesichtsausdruck zu.

"Ernie ist doch ein ganz Netter, oder?", raunte sie ihr ins Ohr und deutete mit einem leichten Kopfnicken zu dem Genannten, der Yuna gegenüber saß und sich angeregt mit Harry, Ginny und Ron über Quidditch unterhielt.

"Lass mal gut sein", raunte Yuna zurück, die schon ahnte, worauf Hermines Andeutung abzielte.

"Aber es sieht doch ganz so aus", ließ Hermine nicht locker, "als wäre er solo. Ich wüsste jedenfalls nicht, dass er mit jemandem zusammen ist." Sie zwinkerte vielsagend. "Sonst wäre er heute ja sicher nicht alleine mit uns ins Dorf gegangen."

Yuna sah sie genervt an. Warum zum Kuckuck legte Hermine es so entschieden darauf an, sie auf Teufel komm raus mit jemandem zusammenzubringen? Es schien ihr ja völlig egal zu sein, mit wem, Hauptsache, es war nicht Draco. Glaubte sie wirklich, ihn damit aus Yunas Kopf herausbekommen zu können? Ärger stieg in ihr auf, und sie musste sich zusammenreißen, um ihre Freundin nicht anzuschnauzen.

"Was tuschelt ihr denn da?", wollte Ron in diesem Moment wissen. "Irgendwas, was wir nicht mitkriegen dürfen?"

"Oh, nichts weiter", winkte Yuna ab und warf den Kaffeelöffel so heftig auf ihre Untertasse, dass es laut klirrte. "Hermine möchte mich nur mit Ernie verkuppeln. – Ernie, was sagst du denn dazu? Ist die Idee gut? Besorgst du schon mal die Ringe?"

Der Angesprochene sah völlig verdutzt von einem zum anderen und wusste wohl nicht so recht, was er davon halten sollte.

"Da habe ich ja wohl auch noch ein Wörtchen mitzureden, oder?", grinste er über den offensichtlichen Witz, wirkte aber doch etwas unangenehm berührt, so wie er sich nun am Kragen herumzupfte. Harry, Ginny und Ron hingegen prusteten lauthals los.

"Hermine, wenn dir langweilig ist, dann spiele ein bisschen mit Arnold", schlug Ginny vor, nahm ihren Minimuff von der Schulter und setzte ihn auf den Tisch. Dann fuhren die drei, immer noch kichernd, in ihrer Unterhaltung fort. Hermine saß blutübergossen da.

"Musste das sein", zischte sie Yuna leise zu, "dass du hier so herumposaunst und mich so bloßstellst?"

"Ja, das musste sein", gab Yuna ebenso leise, aber verärgert zurück. "Hermine, nimm es mir nicht übel, aber was du hier versuchst, ist völlig daneben. Lass es bitte, ja?" Laut sagte sie: "Haltet ihr es mal eine halbe Stunde ohne mich aus? Ich muss noch eine Besorgung machen, bin aber bald wieder zurück."

Eine Antwort wartete sie gar nicht erst ab, sondern griff nach ihrer Handtasche und ihrer Jacke und erhob sich von ihrem Stuhl. Sie musste jetzt einfach raus hier. Mit einem letzten Blick auf Hermine, die ihr verärgert und auch ein wenig misstrauisch nachsah, verließ sie das Eiscafé und knallte die Tür, lauter als vielleicht nötig, hinter sich zu.

* * *

Protektoren und Dessous

Da ich den ganzen Hogsmeade-Teil gerne noch vor Weihnachten abgeschlossen und hochgeladen haben möchte, gibt es das neue Kapitel schon heute und das nächste dann am Dienstag. Ich habe allerdings den Eindruck, dass bei den zahlreichen Weihnachtsgeschichten und Adventskalendern, mit denen die Fanfiction-Portale zur Zeit überschwemmt werden, andere Geschichten ein bisschen untergehen und auf der Strecke bleiben, aber ich hoffe, es liest hier trotzdem noch jemand mit.

Draco sah durchs Fenster, wie sich auf einmal die Tür vom *Eiszauber* öffnete und Yuna herauskam – allein. Er richtete sich kerzengerade auf, seine Gedanken jagten sich. Und plötzlich machte etwas *klick* in seinem Kopf.

"Hört mal, ihr zwei", sagte er schnell und hatte sich, seinem spontanen Einfall folgend, auch schon vom Stuhl erhoben und seine Jacke von der Lehne gezogen, "kommt ihr mal eine Weile ohne mich aus? Ich will nochmal kurz zu *Quaffel & Schnatz*. Ich, ähm … brauche ein Paar neue Protektoren."

"Davon hast du ja gar nichts gesagt", gab Blaise etwas verwundert zurück. "Aber klar, mach nur. Und wenn du schon Besorgungen machst, dann denk auch an deine Trankzutaten. Nicht vergessen: Du brauchst Löwenfischgräten und Baldrian. Nicht dass du mit Lemoraschuppen und Belladonna zurückkommst." Er gluckste, während Theo nur irritiert von einem zum anderen sah. Aber Draco hatte gar nicht richtig hingehört, er war mit seinen Gedanken schon draußen auf der Straße.

"Belladonna – klar, mache ich", sagte er zerstreut und war auch schon auf dem Weg zur Tür.

"Nein – Baldrian!", brüllte Blaise ihm hinterher, so dass sich das halbe Lokal zu ihm umdrehte und ihn grinsend und kopfschüttelnd anschaute.

"Der ist vielleicht merkwürdig drauf heute", hörte Draco ihn beim Hinausgehen noch zu Theo sagen, ehe die Tür hinter ihm ins Schloss fiel.

Als er auf die Straße trat, war Yuna nirgends mehr zu sehen, aber allzu weit konnte sie ja noch nicht sein. Als sie aus dem *Eiszauber* gekommen war, hatte sie sich nach links gewandt, und Draco schlug nun dieselbe Richtung ein. Die ganze Straße lief er hinunter, am Dorfplatz vorbei und wieder zurück, aber von Yuna keine Spur. Wohin zum Teufel war sie denn so schnell verschwunden? Sie konnte doch nur in einem der Läden sein und müsste bald wieder herauskommen. Also drückte er sich noch eine Weile auf der Straße herum, schaute hier und da in die Ladenfenster – nichts. Sie schien wie vom Erdboden verschluckt. War sie etwa gar nicht mehr im Dorf, sondern nach Hogwarts zurückgegangen? Ohne ihr Gefolge?

Plötzlich besann Draco sich und blieb stehen. Er kam sich vor wie ein Idiot. Was zum Teufel machte er hier eigentlich? War er denn von allen guten Geistern verlassen? Er lief hier völlig sinnfrei die Straße auf und ab und machte sich zum Affen, indem er einem Mädchen hinterherjagte – bloß um mit ihr zu reden! Ging es noch ein bisschen erbärmlicher? Nur gut, dass niemand wusste und auch niemand erfahren würde, warum er hier herumlief und was für eine peinliche Vorstellung er gerade gab. Während er an die Hauswand vor *Derwish & Banges* gelehnt stand und missmutig ein Pfefferminzbonbon auswickelte, sah er auf der anderen Straßenseite ein paar Ravenclaws entlanglaufen, die zu ihm herübersahen.

"Was gibt's denn zu glotzen?", rief er ihnen ungnädig zu. "Noch nie ein nacktes Bonbon gesehen? Hier, bitte schön!" Er hielt es gut sichtbar hoch, ehe er es sich in den Mund schob. Daraufhin grinsten die Ravenclaws nur, schüttelten die Köpfe und zogen auch schon weiter. Dämliche Bande.

Verärgert über sich selbst, machte Draco kehrt und marschierte in Richtung der *Drei Besen* zurück. Wäre ja noch schöner, wenn er hier noch mehr Zeit sinnlos vertrödeln würde, um Yuna weiter nachzuspüren. Da drüben um die Ecke war der *Mistelzweig*, dort würde er jetzt die Zutaten für Snapes Trank besorgen, und dann –

In diesem Moment stolperte er fast in Yuna hinein, als sie gerade aus einem Laden kam. An dem Beinahe-Zusammenstoß waren beide nicht ganz unschuldig – Draco, weil er mit energischen Schritten und ohne nach links oder rechts zu sehen hier entlanggestiefelt war, und Yuna, weil sie – ihren Blick auf den Inhalt ihrer Einkaufstüte gerichtet – ebenfalls nicht darauf geachtet hatte, wo sie hintrat.

"Huch, können Sie nicht aufpas–", rief sie ein bisschen erschrocken, ehe sie dann Draco erkannte. "Oh!

Was machst *du* denn hier?", setzte sie nach, sichtlich überrascht, ihn zu sehen.

Na, das klang ja wieder mal richtig begeistert. Hatte sie ihn nicht mit derselben fragwürdigen Begeisterung vor ein paar Tagen am Quidditch-Feld empfangen?

"Nette Begrüßung", sagte er trocken. "Ich freue mich auch, dich zu sehen. Darf ich stehen bleiben oder soll ich gleich weitergehen?"

Daraufhin lachte Yuna, und allein der Anblick ihrer Grübchen ließ seinen Ärger sofort verrauchen. Wieso war er eigentlich so sauer gewesen?

"Das war nicht böse gemeint", entschuldigte sie sich. "Du bist nur so plötzlich aufgetaucht … Dann machst du also auch Besorgungen?"

"Ja, ich bin auf dem Weg zu *Quaffel & Schnatz*", schwindelte er locker und deutete zu dem kleinen Laden hinüber, der ein paar Häuser weiter die Straße hinauf lag. "Ich brauche neue Protektoren." Ob sie das wirklich interessierte? Egal, diese Ausrede hatte vorhin schon einmal herhalten müssen, warum also nicht auch jetzt. Dass er viel eher Trankzutaten brauchte, hatte er schon wieder vergessen.

"Und du? Schön geshoppt?", fragte er mit einem Kopfnicken auf die Einkaufstüte in ihrer Hand.

"Ähm … ja, hab ich", gab sie etwas zögerlich zurück, und Draco wunderte sich, warum sie auf einmal so eine gesunde Gesichtsfarbe bekam und ihn auch gar nicht richtig ansehen wollte. Dann fiel sein Blick auf das Schaufenster, und erst jetzt merkte er, vor welchem Laden sie standen: dem *Hautnah*, einem kleinen Laden für Dessous und Bademoden.

Upps …

Das war ja interessant. Was sie wohl hier gekauft hatte? Natürlich könnte er sie in Verlegenheit bringen und fragen, aber ganz so frech war er dann doch nicht. Immerhin hatte er eine gute Erziehung genossen. So etwas fragte man einfach nicht. Ihrer rosigen Gesichtsfarbe nach zu urteilen, musste es auf jeden Fall etwas sehr Reizvolles sein.

Reizvoll …

Kaum hatte er so weit gedacht, setzte sich auch schon sein Kopfkino in Gang, und er sah Bilder vor sich, die ihn froh sein ließen, dass Yuna keine Legilimentik beherrschte – zum Beispiel ein hauchzartes, blauseidenes Irgendwas, dieses rattenscharfe Teil, mit dem sie am letzten Abend auf der Insel aus ihrem Zimmer gekommen war. War es vielleicht genau so ein seidiger Fummel, den sie hier gekauft hatte? Unwillkürlich huschte sein Blick über ihre Statur. Ob sie so etwas wohl nur zum Schlafen trug oder auch jetzt? Jetzt gerade? Hier und heute? Interessante Vorstellung.

Vielleicht war Yuna die gleiche Erinnerung an ihren unfreiwilligen freizügigen Auftritt an jenem Abend gekommen, vielleicht hatten ihn auch seine Augen verraten und sein Blick eine Sekunde zu lang auf den falschen Stellen geruht, jedenfalls wurde sie noch eine Spur röter um die Nasenspitze.

"Ich, ähm … musste hier etwas besorgen", sagte sie so hastig, als hätte sie das Gefühl, sich rechtfertigen zu müssen, und strich sich in einer verlegenen Geste das Haar hinters Ohr, "einen … Badeanzug für meine Mutter."

Peng – die hübsche Vision vor Dracos innerem Auge zerplatzte wie eine Seifenblase. Ein Badeanzug für die Mutter. Auch wenn er die Lady nicht kannte – allein die Vorstellung war in etwa so reizvoll wie ein Eimer Wasser über den Kopf. Dabei glaubte er Yuna sowieso nicht und musste sich ein Grinsen verkneifen. Ein Badeanzug für die Mutter … na klar, was sonst. Völlig normal, dass man für die Mutter einen Badeanzug besorgen musste. Das konnte sie natürlich nicht selber erledigen, denn im Gegensatz zu dem winzigen Hogsmeade gab es in dem viel größeren Pewsey ja keine Wäscheläden … Nein, er glaubte Yuna kein Wort. Sollte er sie einfach mal *richtig* in Verlegenheit bringen und einen Blick in ihre Tüte verlangen?

"Bist du allein?", versuchte sie nun ganz eindeutig vom Thema abzulenken. "Sind deine Freunde gar nicht bei dir?" Dabei sah sie rechts und links an ihm vorbei und warf sogar einen Blick auf seine Jackentaschen, als glaube sie, er könnte seinen Slytherin-Trupp dort drin oder hinter dem Rücken versteckt haben. Aber immerhin hatte sie 'Freunde' gesagt, nicht 'Hofstaat'.

"Ja … das heißt, nein, Blaise und Theo warten in den *Drei Besen*. Und wo ist dein Gefolge?"

Als ob er das nicht wüsste … Lange genug beobachtet hatte er sie ja.

"Sie sitzen im *Eiszauber*", sagte Yuna dann auch. "Aber ich musste da mal weg. Hermine hat mich genervt."

Ach nee, Granger hatte genervt? Das war ja mal ganz was Neues …

"Ich habe mich ein bisschen mit ihr in die Haare gekriegt", setzte Yuna noch erklärend hinzu. "Manchmal

ist es nicht ganz einfach, sie zur Freundin zu haben."

In diesem Punkt stimmte Draco ihr im Stillen uneingeschränkt zu. Aber warum war sie mit Miss Oberschlau aneinandergeraten? Die beiden waren doch sonst so dicke miteinander. Wenn sie gestritten hatten, dann sicher nicht ohne triftigen Grund. Doch eigentlich interessierte Draco das nicht sonderlich.

"Wieso das?", fragte er dennoch, weil er das Gefühl hatte, irgendetwas dazu sagen zu müssen, und auch weil er irgendwie den Eindruck hatte, Yuna habe es ihm erzählt, damit er nachfragte.

"Sie will mich verkuppeln", kicherte sie nun und wurde schon wieder so niedlich rosa im Gesicht. Draco horchte auf und wunderte sich, warum bei dieser Eröffnung sein Herz ein wenig aus dem Takt kam und für einen Schlag aussetzte.

"Ach nee, und mit wem?", fragte er.

"Mit Ernie MacMillan."

Mit dem Hufflepuff? Oh Merlin! Nicht wirklich, oder?

"Soso", gab Draco ziemlich einsilbig zurück. Etwas Intelligenteres fiel ihm nicht ein. Warum hatte Yuna ihm das überhaupt erzählt? Genau dieselbe Frage schien sie sich in diesem Moment auch zu stellen, denn sie lächelte etwas verlegen, schwenkte ganz unvermittelt auf ein völlig anderes Thema um und plapperte plötzlich wie ein Wasserfall über die Wachstumsfortschritte ihres Naphtakrauts für das Kräuterkunde-Projekt, dass die Pflänzchen schon 20 cm hoch waren und Madam Pomfrey sicher erfreut wäre, wenn sie bald Nachschub für ihren Aufpäppeltrank bekommen würde. Normalerweise hätte Draco das alles sogar interessiert, aber im Augenblick hing ihm die Sache mit MacMillan im Kopf. Was war es eigentlich, was ihn daran so störte? Es ging ihn doch überhaupt nichts an und es konnte ihm auch völlig egal sein, welche Kuppelaktionen Granger unternahm. Naja, wahrscheinlich war es einfach die Tatsache, dass es ausgerechnet ein Hufflepuff war, um den es ging. Aber eigentlich interessierte es ihn doch gar nicht. Und doch hätte er gerne gewusst, wie MacMillan dazu stand – und was Yuna geantwortet hatte …

* * *

Bauchkribbeln und Herzklopfen

Heute brachte mir eine Eule eine Grußkarte. Und nun ratet mal, von wem die kam:

Klick --> http://fs2.directupload.net/images/141218/gncggltj.jpg

Keine Ahnung, wie die beiden ohne mein Wissen wieder zur Hütte auf der Insel gekommen sind. Außerdem fehlen mir zwei Weihnachtskostüme im Schrank. Frechheit.

Auf jeden Fall schließe ich mich den Grüßen an und wünsche euch mit dem heutigen Kapitel schöne Weihnachtsfeiertage und einen guten Rutsch. Hoffentlich liest man sich im neuen Jahr in alter Frische wieder.

LG Nam

Während sie zusammen weiter die Straße entlangschlenderten, warf Draco immer wieder verstohlene Seitenblicke auf Yuna. Hübsch sah sie heute aus, hübsch wie immer. Naja, die Gryffindor-Strickjacke, die sie da wieder anhatte, war jetzt nicht so der Brüller, aber die Jeans saßen schon recht knackig. Und bei solchen Augen wie ihren ließ sich sowieso über alles andere hinwegsehen. Merlin, diese Augen!

Plötzlich blieb Yuna unvermittelt stehen. "Wolltest du hier nicht irgendwas besorgen?", fragte sie und deutete auf den Laden, an dem sie fast schon wieder vorbei waren.

"Oh!", machte Draco überrascht, denn sie standen vor *Quaffel & Schnatz*. Er hatte überhaupt nicht darauf geachtet, weil es so nebensächlich war, doch der aufmerksamen Miss Gryffindor war es nicht entgangen. Dabei brauchte er doch gar keine Protektoren. Viel eher bräuchte er Eulenkekse, denn die gingen langsam zur Neige, und Apophis wurde knatschig und aufmüpfig, wenn er keine bekam. Aber nun gut, die Protektoren hatte er nun mal als Ausrede hergenommen, und jetzt würde er sich eben welche kaufen müssen.

Da Draco seine benötigte Größe kannte, war der Kauf schnell erledigt, und zehn Minuten später standen sie wieder auf der Straße.

"Zeig doch mal." Yuna deutete auf das Päckchen in seiner Hand, und Draco wickelte es auf und gab ihr die beiden Protektoren. Interessiert betrachtete sie die Teile von allen Seiten. Offenbar hatte sie so etwas noch nie in der Hand gehabt.

"Das sind also Protektoren?", stellte sie überflüssigerweise fest. "Und was macht man damit?"

"Die werden zum Schutz an die Arme geschnallt, schau mal –" Draco nahm ihr einen der beiden Schützer ab, legte ihn sich an den Unterarm und zeigte ihr, wie er an der Unterseite mit Schnallen verschlossen wurde.

"Aha", staunte sie daraufhin. "Und wofür brauchst du sowas da oben in der Luft? Du musst doch nur den Schnatz fangen, oder?"

NUR den Schnatz fangen – NUR!

Dieses kleine Wörtchen war ja wohl die Frechheit schlechthin. Aber Draco beschloss, diese unqualifizierte Bemerkung ausnahmsweise zu ignorieren und sich eine passende Erwiderung zu verkneifen. Yuna verstand nicht viel von Quidditch, so viel hatte er schon mitbekommen. Es war einfach nur die unbedachte Äußerung einer unwissenden Gryffindor gewesen, über die er großzügig hinwegsehen würde.

"Ja", bestätigte er also, grinste aber dennoch etwas schief, "ich muss *nur* den Schnatz fangen."

Und während ich darauf warte, dass der da oben zufällig an mir vorbeifliegt, bohre ich gelangweilt in der Nase und kann mich nebenbei wenigstens an meinen hübschen Protektoren erfreuen.

"Und wovor schützen die dich dann?", wollte Yuna nun wissen.

"Ganz unter uns: Die schützen eigentlich überhaupt nicht. Nicht wirklich. Kleine bis mittlere Treffer halten sie ab, zum Beispiel wenn man mal von einem Schlagholz der Treiber erwischt wird, aber Schutz vor ernsthaften Verletzungen – nein. Wären sie ein echter Schutz, hätte der Klatscher damals Potter wohl kaum den Arm brechen können. Aber sie gehören nun mal zur Uniform."

"Ein Klatscher hat Harry den Arm gebrochen?", rief Yuna entsetzt. "Wann ist das denn passiert?"

"Ach, das weißt du gar nicht?", fragte Draco überrascht. "Naja, damals warst du noch nicht hier, das war in unserem zweiten Schuljahr. Ein verrückt gewordener Klatscher hat Potter erwischt und ihm den Arm ein bisschen aus der Form gebracht." Dabei konnte er eine gewisse Schadenfreude in der Stimme nicht

unterdrücken.

"Ach herrje …", murmelte Yuna.

"Hat er dir das denn gar nicht erzählt? Naja, war ihm wohl peinlich."

"Wieso sollte es Harry peinlich sein, wenn ihm der Arm gebrochen wird?"

"Weil er dann zugeben müsste, dass er einfach zu langsam war", sagte Draco mit einem spöttischen Grinsen, "langsam und unbeholfen."

Dass Potter damals trotz des demolierten Arms den Schnatz gefangen und das Spiel gewonnen hatte, behielt Draco für sich. Damit hätte er ja zugeben müssen, selber versagt zu haben und gegen einen gehandicapten Gegner den Kürzeren gezogen zu haben. Das war mindestens genauso peinlich. Aber wozu war das auch wichtig? Schließlich hatte Yuna nur nach dem Nutzen von Protektoren gefragt, und für die Erklärung dazu spielte seine damalige Niederlage doch überhaupt keine Rolle.

Während sie weiter die Straße entlangbummelten, überlegte Draco, dass es doch eigentlich ganz nett wäre, zusammen einen Kaffee trinken zu gehen. Bei einem Kaffee könnte man sich doch viel besser unterhalten. Die Frage war nur – wo? *Eiszauber* ging nicht, da saß Yunas Trupp. *Drei Besen* ging aber auch nicht, da saßen Theo und Blaise. Das *Irrlicht* hatte um diese Uhrzeit noch nicht geöffnet, außerdem gab es da keinen Kaffee, sondern nur Cocktails. Der schmuddelige *Eberkopf* fiel natürlich ebenfalls aus, den wollte er weder Yuna noch sich selbst antun. Und einen anderen Laden gab es nicht. Mist.

Dann fiel ihm *Madam Puddifoots Café* ein, und für einen Moment spielte er tatsächlich mit dem Gedanken, aber – Merlin, nein, dieser lauschige Laden wäre dann doch ein bisschen zu … traulich und intim. Zu Madam Puddifoot gingen doch nur Pärchen, und Yuna könnte eine Einladung dorthin vielleicht missverstehen. Nein, das kam nicht in Frage. Madam Puddifoot überhaupt in Erwägung zu ziehen … tzztzz. Im Stillen schüttelte Draco den Kopf über sich selbst. Mit solchen Überlegungen war er eindeutig schon einen Schritt weiter, als es den aktuellen Gegebenheiten angemessen war. Über einen Besuch dort konnte er immer noch nachdenken, wenn –

Wenn – was?

Moment mal.

Halt! Stopp!

Bei allen Magiern, was war denn auf einmal in ihn gefahren? Es gab weder aktuelle noch zukünftige Gegebenheiten und auch kein *'Wenn'*! Und es würde auch keins geben …

Als sie schließlich viel zu schnell den Dorfplatz erreicht hatten und weiter hinten der *Eiszauber* in Sicht kam, verlangsamte Yuna ihre Schritte, und neben der alten Eiche blieb sie plötzlich stehen. Sie wirkte unschlüssig, als sie Draco nun etwas unsicher ansah.

"Was ist denn?", fragte er, weil er schon zwei Schritte weitergelaufen war und jetzt ebenfalls stehen blieb.

"Ich, ähm …" Ihr Blick huschte zwischen ihm und dem Eiscafé hin und her, und dabei nestelte sie nervös an ihrer Einkaufstüte herum. Zuerst hatte Draco keine Ahnung, was los war. Doch dann begriff er. Dort im *Eiszauber* saß ihr Trupp, und wenn Yuna es auch nicht aussprach, war es doch ganz offensichtlich, dass sie von ihren Leuten nicht mit ihm zusammen gesehen werden wollte. Was sollte er denn davon halten? Im ersten Moment fand er es einfach nur zum Lachen. Doch bei genauerem Nachdenken ärgerte es ihn. Klar, Yunas Reaktion war einerseits verständlich, vielleicht wollte sie einfach keinen Stress mit Potter & Co. Andererseits war er nicht *irgendwer*, er war ein Malfoy! Niemandem musste es peinlich sein, mit ihm gesehen zu werden! Das war beleidigend – und auch enttäuschend, irgendwie ….

"Verstehe", sagte er schließlich kurz angebunden, klemmte sich die Protektoren unter den Arm und steckte die Hände in die Taschen. "Na, dann geh mal schnell und unauffällig zu deinem Gefolge zurück. Schönen Tag noch."

Das war eigentlich nicht das, was er hatte sagen wollen. Yuna so brüsk zu verabschieden, war nicht sehr nett. Draco war klar, dass aus ihm nur gekränkte Eitelkeit sprach, und er bereute seine Worte auch gleich wieder, als er sah, wie Yunas Lächeln samt Grübchen verschwand und sie nun genauso gekränkt aussah, wie er selbst sich fühlte. Er war doch wirklich ein Idiot. Statt irgendetwas Sinnvolles oder taktisch Kluges oder vielleicht sogar etwas Nettes zu sagen, ließ er die beleidigte Leberwurst raushängen und stieß Yuna vor den Kopf. Na toll. Und nun?

"Noch ein Bonbon für unterwegs?", schob er daher rasch hinterher, fischte eines aus seiner Jackentasche, hielt es ihr hin und garnierte es mit einem kleinen Lächeln. Das war zwar nicht besonders originell, aber ihm fiel nichts Besseres ein, und immerhin schien Yuna zu verstehen, dass es als versöhnliche Geste gemeint war,

denn plötzlich war ihr Lächeln wieder da. Und auch die Grübchen.

"Danke", sagte sie, nahm das Bonbon, und dabei kitzelten ihre Fingerspitzen Dracos Handfläche. Merkwürdig, wie es bei dieser unbedeutenden Berührung plötzlich ganz fürchterlich in seinem Bauch kribbelte. Und auch sein Herz schlug eindeutig zu schnell. Genauso wie gestern in der Bibliothek, als ihre Hände sich kurz berührt hatten …

"Und dir auch noch einen schönen Tag", fügte sie noch hinzu. "Grüß Blaise von mir."

"Okay, mach ich."

Draco sah ihr nach, wie sie den Dorfplatz verließ, dann die Straßenseite wechselte und Richtung Eiscafé weiterging. Schade, sie schaute sich nicht einmal mehr um. Dafür war es ein ausgesprochen hübscher Anblick, der sich ihm bot – dieser knackige Po in den engen Jeans. Schade nur, dass das Zusammentreffen nicht besser verlaufen war, denn allzu lange geredet hatten sie ja nicht. Der Plan mit den Schutzzaubern war auch in die Hose gegangen. Und als Krönung obendrauf kam noch Grangers Kuppelversuch mit dem Blödmann MacMillan. Insgesamt keine gute Bilanz.

Draco seufzte und ertappte sich dabei, wie er immer noch zum *Eiszauber* hinüberstarrte, nachdem Yuna schon längst darin verschwunden war. Doch schließlich riss er seinen Blick los und straffte die Schultern. Warum stand er eigentlich hier herum? Was war es noch gleich, was er wollte? Ach ja, richtig, Trankzutaten besorgen, Lemoraschuppen und – was war das andere noch? Er zog seine Liste aus der Hosentasche. Ja, genau, Löwenfischgräten und Baldrian. Und Morboltentakel. Also machte er wieder kehrt und marschierte die Straße zurück zum *Mistelzweig*.

"Bist du eigentlich noch sauer?", fragte Hermine, als Yuna am Abend aus dem Bad in den Schlafraum zurückkehrte und sich ihren Bademantel abstreifte. Sie sah zu ihrer Freundin hinüber, die schon fertig zur Nacht auf ihrem Bett saß und richtig ein bisschen zerknirscht aussah.

"Nein", erwiderte sie und hängte den Bademantel an einen Haken an der Wand. "Es wäre mir nur lieber gewesen, wenn du nicht –"

"Ja, das ist mir jetzt auch klar", unterbrach Hermine sie. "Ich bin da wohl ein bisschen übers Ziel hinausgeschossen. Tut mir leid. – Niedliches Nachthemd übrigens."

Yuna sah an sich herunter und musste sich ein Grinsen verkneifen. Sie trug ein oberschenkellanges Sleepshirt, das mit quietschgelben Chocobos bedruckt war – eigentlich ein kindisches Teil, aber sie mochte es, weil die Vögel ein Stück Erinnerung an ihre alte Heimat waren. Hermine kannte dieses Shirt natürlich; dass sie jetzt eine nette Bemerkung dazu machte, als sehe sie es zum ersten Mal, war eindeutig nur ein Friedensangebot.

"Schön, dass es dir gefällt", lächelte Yuna, ging zu ihrem Bett hinüber, schlug die Bettdecke zurück und kroch in die Federn. Hermines Blicke folgten ihr, und Yuna hatte den deutlichen Eindruck, dass ihre Freundin noch etwas auf dem Herzen hatte. Und tatsächlich –

"Du hast ihn immer noch im Kopf, oder?", fragte sie. "Malfoy, meine ich …"

Es war das erste Mal seit ihrem Gespräch vor zwei Tagen, dass Hermine Draco erwähnte. Yuna erwiderte jedoch nichts darauf. Was hätte sie auch sagen sollen? Hätte sie Hermine etwa erzählen sollen, dass sie ihn heute in Hogsmeade getroffen hatte? Nein, ganz gewiss nicht. Es war besser, sie hielt den Mund. Schließlich hatte sie sich nicht ohne Grund von Draco verabschiedet, bevor man sie beide zusammen vom *Eiszauber* aus hätte sehen können. Sie hatte einfach keine Lust auf eine neuerliche Diskussion, schon gar nicht jetzt, zu nachtschlafender Zeit.

"Ich mache mir doch nur Sorgen um dich", versuchte Hermine es erneut, aber auch darauf ging Yuna nicht ein. Schweigend griff sie nach ihrem Zauberstab auf dem Nachttisch und löschte mit einem Schwenk die Öllampen an der Wand. Nun war es fast finster im Zimmer, nur die leuchtende Mondsichel war durch das Fenster am Nachthimmel zu sehen.

"Okay, okay", gab Hermine schließlich auf, als das Licht ausging, ohne dass sie eine Antwort erhielt, und Yuna hörte am leisen Quietschen des Bettes und am Rascheln von Stoff, dass ihre Freundin nun ebenfalls unter ihre Bettdecke kroch. "Es geht mich nichts an, und ich hänge mich nicht mehr rein."

* * *

Unverhofft kommt oft

Zunächst einmal ein frohes neues Jahr in die kleine Runde. Ich hoffe, ihr seid alle gut rüberkommen.

In den nächsten Tagen zermarterte Draco sich das Hirn. Seine Idee mit der Schutzzauber-Nachhilfe war in die Hose gegangen, also musste eine neue her. Und es war ihm auch tatsächlich ein Geistesblitz gekommen, ganz plötzlich, letzte Nacht vor dem Einschlafen. Der Einfall war so simpel und doch so genial, dass Draco von sich selbst begeistert war und sich wunderte, warum er nicht schon früher darauf gekommen war. Am liebsten hätte er Blaise gleich damit überfallen, aber das war nicht möglich gewesen, denn der hatte schon geschlafen. Vielleicht ganz gut so, denn es war besser, nichts zu überstürzen, sondern die Sache ruhig und wohlüberlegt anzugehen und sich erst alles passend zurechtzulegen. Vor allem musste er geschickter zu Werke gehen als beim ersten Versuch, damit er am Ende nicht wieder genauso scheiterte. Und natürlich durfte es auch dieses Mal nicht verdächtig wirken. Also wartete Draco bis zum Nachmittag des heutigen Samstag, um sich dafür zu rüsten, seinen Plan B an den Mann zu bringen.

Sie waren beide in ihrem Schlafraum. Blaise war nach einer Stunde Lauftraining gerade vom Duschen gekommen, und während er nun in Socken und mit offenem Hemd vor dem Schrank stand und nach Klamotten suchte, saß Draco auf dem Bett und brachte Ordnung in seine Schulsachen – obwohl das eigentlich nicht nötig war, denn bei ihm herrschte selbstverständlich keine Unordnung. Aber zumindest tat er so als ob. Er hatte seinen geöffneten Truhenkoffer neben sich gezogen, seinen Kasten mit den Zaubertrankzutaten auf dem Schoß und ordnete den Inhalt neu. Zwischendurch warf er immer wieder einen Blick zu Blaise hinüber und entschied schließlich, dass der Zeitpunkt günstig war. Also holte er noch einmal kurz Luft und räusperte sich.

"Sag mal, Blaise", fing er an, als wäre ihm gerade eben erst die Idee gekommen, und versuchte dabei seine Worte so beiläufig wie möglich klingen zu lassen, "wäre es nicht eigentlich sinnvoll, wenn wir für das Tränkeprojekt zusammenarbeiten würden?"

"Du meinst, wir beide?", bekam er als Antwort. "Wie soll das gehen? Wir haben doch unsere festgelegten Zweierteams."

"Ähm … nein, ich meine, wir vier – du und ich … und die beiden Mädels."

Blaise drehte sich um und sah ihn überrascht an. Draco fühlte sich sofort ertappt und fürchtete, sein Freund könnte die wahren Absichten hinter seinem Vorschlag erraten haben, deshalb setzte er schnell nach: "Ich meine, das wäre doch für uns alle von Vorteil, oder? Besser, als wenn jeder für sich wurschtelt."

"Also machst du nicht mehr auf 'Einsamer Wolf'?", grinste Blaise, zog eine Hose vom Bügel und stieg hinein. "Du willst für das Projekt wirklich mit Sterling zusammenarbeiten?"

"Das tue ich doch schon, oder was glaubst du, mit wem ich mich da seit drei Tagen im Labor herumplage? Die Frau ist total talentfrei, ständig muss ich ein Auge auf sie haben. Das nervt."

"Nun sieh mal einer an", staunte Blaise mit einem Augenzwinkern, "du hast also ein Auge auf Sterling …"

"Red keinen Quatsch", grinste Draco, warf nebenbei einen Blick in die Tüte mit Florfliegen und faltete sie sorgfältig wieder zusammen, "du weißt genau, wie ich das meine."

"Na gut. Eine Gryffindor ist also schon im Boot, und jetzt willst du auch noch eine zweite mit dazuholen?"

"Warum nicht? Snape hat uns in Zweierteams gesteckt, aber er hat nicht gesagt, dass nicht auch *zwei* Zweierteams zusammenarbeiten können."

"Hm."

Draco wartete ab. Es wäre taktisch unklug, jetzt zu sehr zu drängen, schließlich musste der Vorschlag bei Blaise erst einmal sacken. Als der aber auch nach einigen Sekunden Bedenkzeit nicht antwortete, sondern nur in Ruhe anfing, sich das Hemd zuzuknöpfen, kamen Zweifel in Draco auf, und er wurde ein bisschen kribbelig. Was gab es denn da so lange zu überlegen? War die Idee doch nicht so genial? Vielleicht zu offensichtlich? Nein, eigentlich war es doch ein ganz sinnvoller, vernünftiger und völlig sachlicher Vorschlag.

"Und?", fragte er schließlich nach, als sein Freund sich immer noch nicht dazu geäußert hatte. "Keine Meinung dazu? Oder taugt die Idee nichts?"

"Doch, doch", stimmte Blaise zu und steckte sich das Hemd in die Hose, "der Gedanke hat was. Zwei

Tränke-Asse in einem Team – das wäre für mich sicher nicht die schlechteste Lösung. Aber was hättest *du* davon?"

Auf diese Frage war Draco vorbereitet, die Antwort hatte er schon parat, schließlich hatte er sie sich vorher gut zurechtgelegt.

"Ach, weißt du, ich hab einfach keinen Bock, mich mit den ganzen Vorarbeiten und dem lästigen Beiwerk zu behängen. Meine Fähigkeiten kann ich schließlich sinnvoller einsetzen als an Schneidbrett und Mörser. Also habe ich mir das so vorgestellt: Sterling macht die Vorarbeiten, du hilfst ihr dabei, damit sie keinen Murks macht, außerdem übernehmt ihr die Dokumentation. Und ich übernehme mit Bennett die eigentliche Zubereitung, damit da nichts schiefgeht. Perfekte Arbeitsteilung also."

Ja, genau. Damit würde er nicht nur mit Yuna zusammenarbeiten, sondern hätte auch sämtliche unangenehmen Arbeiten vom Hals. Denn so leidenschaftlich er beim Tränkebrauen auch bei der Sache war – das Entschleimen von Schnecken oder das Ausquetschen von Maden gehörten nicht gerade zu seinen Lieblingsbeschäftigungen.

"Hm", machte Blaise wieder, und das klang Draco immer noch zu unschlüssig, also spielte er seinen Trumpf aus: "Außerdem hätten wir dann nicht nur zwei, sondern vier Stunden am Stück, um an unseren Tränken zu arbeiten. Wir werden die sicher nicht voll ausnutzen, aber zeitlich wären wir viel flexibler. Stell dir das doch mal vor: An den Tagen, an denen ihr laut Plan morgens um neun dran seid, könntest du viel länger schlafen und bräuchtest erst um elf ins Labor zu kommen. Das wäre doch cool, oder?"

Na, wenn das nicht genügte, um Blaise zu ködern … wo der Schlafsack doch so ungern frühmorgens aus seiner Koje kroch. Doch der Schlafsack reagierte immer noch nicht wunschgemäß, sondern zog sich nur einen Gürtel in den Hosenbund.

"Du würdest mir wirklich einen Gefallen tun", legte Draco also nach, "denn wie gesagt, es macht nicht wirklich Laune, mit Sterling allein arbeiten zu müssen. Sie schwallt einen nicht so zu wie Pansy, ist aber genauso eine Lusche, und das nervt. Ich mag sie einfach nicht."

"Welch eine Überraschung." Blaise schmunzelte. "Aber das beruht sicher auf Gegenseitigkeit. Ich könnte mir denken, dass sie von dir genauso genervt ist und auch ganz froh sein wird, wenn sie nicht länger mit dir allein arbeiten muss, meinst du nicht?"

Dracos Augenbraue zuckte, aber er kommentierte diese Bemerkung nicht und lächelte nur in sich hinein. Wen interessierte schon Sterlings Meinung über ihn? Einzig wichtig war doch, dass sein Plan aufging, und das sah doch ganz so aus.

"Dann findest du meinen Vorschlag also okay?", fragte er, während er noch einmal gewissenhaft den festen Sitz der Korken auf den Essenzenfläschchen überprüfte, ehe er den Zutatenkasten verschloss.

"Sicher, ich bin dabei."

"Gut", sagte Draco, bemüht, sich seine Zufriedenheit nicht anmerken zu lassen. "Dann fragst du Bennett also bei eurem nächsten Treffen, was sie davon hält?"

"Klar, kann ich machen", willigte Blaise ein und fing nun an, im Schrank herumzukramen, "wir sehen uns ja gleich."

"Wie – ihr seht euch gleich", stutzte Draco und hob überrascht den Kopf. "Im Labor wart ihr doch heute Vormittag schon. Wollt ihr etwa noch an Lankfords Aufsatz arbeiten? Heute? Mann, es ist Samstag! Wochenende! Da macht man keine Schularbeiten!"

"Wer redet denn von Schularbeiten?", gab Blaise zurück, ohne seine Wühlerei zu unterbrechen. "Wir gehen nach Hogsmeade. – Sag mal, wo ist eigentlich mein dunkelroter Pullover? Du hast doch neulich hier aufgeräumt, wo hast du den hingeschafft?"

Er fing an, systematisch seine Pulloverstapel zu durchsuchen, und dadurch entging ihm, wie Draco die Klappe runterfiel und er nach Luft schnappte. Er hatte das Gefühl, gerade einen Klatscher in den Magen bekommen zu haben.

"Ihr macht was?", platzte er heraus und starrte seinen Freund fassungslos an.

"Seit wann hast du denn was mit den Ohren? Ich sagte, wir gehen nach Hogsmeade. Habe ich dir das nicht erzählt?"

"Nein, verdammt, das hast du nicht!"

"Sorry, habe ich wohl vergessen", sagte Blaise leichthin. Inzwischen hatte er den gewünschten Pullover gefunden und zog ihn sich über den Kopf. "Wir haben uns ja erst gestern verabredet. Yuna hat erzählt –"

Moment mal …

"Bitte, wie war das?", fiel Draco seinem Freund ins Wort, sprang vom Bett auf und wäre dabei fast über den offenen Deckel seines Koffers gefallen. Zwar konnte er sich noch abfangen und schlug sich nur schmerzhaft das Schienbein an; dafür fiel ihm der Zutatenkasten aus den Händen und landete mit einem Krachen und Scheppern auf dem Boden. "Habe ich da eben richtig gehört? Du hast sie *Yuna* genannt?"

"Natürlich, so heißt sie doch."

"Das weiß ich selber, dass sie so heißt!", blaffte Draco, der schon einen deutlichen Anflug von Ärger in sich aufsteigen spürte. "Aber du hast mir nicht erzählt, dass ihr so eng miteinander seid! Du hast sie immer nur Bennett genannt. Seit wann seid ihr beim Vornamen?"

"Eigentlich schon ziemlich lange. Es war in irgendeiner Stunde bei Lankford, als sie es geschafft hat, mich flachzulegen." Blaise grinste und zwinkerte bei dieser Zweideutigkeit. "An dem Tag wurde aus Bennett Yuna. Ich habe sie nur weiterhin Bennett genannt, weil *du* sie so nennst. Dabei verstehe ich gar nicht, warum. Ihr seid doch auch nicht mehr beim Nachnamen, wie ich inzwischen weiß. Gerade gestern haben wir über dich gesprochen und –"

"Ihr habt über mich geredet?", horchte Draco interessiert auf.

"Ja. Das heißt nein … nicht so, wie du jetzt vielleicht denkst. Yuna hat mir nur von eurem Tauchgang erzählt und wie der Orthros dich angegriffen hat. Auf jeden Fall hat sie dich dabei eindeutig Draco genannt, nicht Malfoy. Also seid ihr beide doch auch nicht mehr beim Nachnamen."

"Das ist ja auch was anderes", verteidigte Draco sich beinahe trotzig. Er hob seinen Zutatenkasten wieder auf und warf ihn achtlos in den Koffer. Scheiß auf das Durcheinander, das jetzt darin herrschte, es gab Wichtigeres zu klären. "Wir haben immerhin eine Woche lang auf der Insel zusammengearbeitet, da hat sich das eben so ergeben." Doch er merkte selber, wie lächerlich diese Begründung klingen musste.

"Und ich arbeite in Tränke und Verteidigung mit ihr zusammen, da hat es sich auch so ergeben", konterte Blaise prompt. "Außerdem kommen wir ganz gut miteinander klar. Da wäre es doch wirklich blöd, wenn wir uns mit Bennett und Zabini anreden würden, oder?"

Draco schnaubte nur leise, verkniff sich aber einen Kommentar. Dass die beiden sich offenbar so gut verstanden, gefiel ihm überhaupt nicht. Er klappte seinen Koffer zu und schob ihn ans Fußende seines Bettes zurück, ehe er ums Bett herumschlenderte und sich, scheinbar ganz die Ruhe selbst, entspannt gegen den Bettpfosten lehnte. Doch die Lässigkeit war nur aufgesetzt. Während er Blaise weiter beim Anziehen zusah, war er innerlich alles andere als ruhig und begann unbewusst, mit seinem Zauberstab zu spielen, den er ziemlich nervös zwischen den Fingern wippen ließ.

"Soso, du nennst sie also Yuna, ihr versteht euch gut und du hast ein Date mit ihr", stellte er noch einmal fest, bemüht, es so gleichgültig wie möglich, dafür aber umso spöttischer klingen zu lassen. "Ein richtiges Date? Nur ihr zwei?"

"Natürlich nur wir zwei."

"Verstehe", sagte Draco verächtlich, "du wirst also abtrünnig."

"Hä? Was meinst du mit 'abtrünnig'?"

"Na, immerhin ist sie eine Gryffindor!"

Merlin, seine Argumente wurden ja immer bescheuerter.

"Na und, ist das ein Grund?", kam es dann auch prompt von Blaise, der sich inzwischen an der Klappe des Schrankes zu schaffen machte, um ein Paar Schuhe herauszusuchen. "Dieser Mist mit unseren verfeindeten Häusern geht mir schon lange auf die Nüsse. Sogar *du* hast dich doch mit Yuna arrangiert – zumindest hast du das behauptet. Oder war das nur leeres Gerede? Eben hast du sogar noch vorgeschlagen, zu viert mit den beiden Mädels zusammenzuarbeiten."

"Ja! Aber zusammen *arbeiten* und zusammen *ausgehen* sind zwei völlig unterschiedliche Dinge!", ereiferte Draco sich, erntete jedoch nur ein verächtliches "Pfff, was du nicht sagst" von Blaise.

Draco hätte gerne noch etwas Unfreundliches hinterhergeschickt, wurde jedoch in diesem Moment abgelenkt, als er sich vom Bettpfosten abstieß und plötzlich mit einem hörbaren *Flapp* die Schultasche umkippte, die unter seinem Bett stand; vielleicht war er mit der Ferse dagegen gestoßen. Dummerweise kippte sie in die falsche Richtung, schaute nun unter dem Bett hervor und offenbarte dabei gut sichtbar ihren halb herausgerutschten Inhalt. Draco hielt die Luft an, als er das sah, und beeilte sich, alles zusammen unauffällig mit dem Fuß wieder unters Bett zurückzuschieben. Merlin sei Dank hatte Blaise wohl nichts mitbekommen, denn der band sich gerade die Schuhe zu. Das hätte noch gefehlt, dass er bemerkt hätte, was da herausgerutscht war. Draco wäre in arge Erklärungsnöte geraten.

"Na jedenfalls", fuhr Blaise fort und richtete sich jetzt auf, "interessiert mich der ganze Häuserkram nicht – nicht mehr. Wenn ich ein Date habe, dann muss es gut aussehen, das Haus ist mir dabei völlig schnuppe. Und mit Yuna kann man sich doch sehen lassen, sie sieht doch ganz passabel aus, oder nicht?"

Ganz passabel …

Bei Merlins Spitzbart, Blaise musste blind sein! *Ganz passabel …* Dieser Banause sollte mal richtig hinsehen. Oder nein, lieber doch nicht …

"Du legst dieses Teamarbeitsding ziemlich großzügig aus, findest du nicht?", schlug Draco nun eine andere Taktik an, wohl wissend, dass er sich mit diesem Argument wohl endgültig lächerlich machte. Aber irgendetwas Abfälliges musste er schließlich sagen. "Oder gehört etwa die Anweisung dazu, dass wir die Zusammenarbeit auch auf den privaten Bereich außerhalb schulischer Aktivitäten ausdehnen müssen?"

"Was redest du denn da für einen Unsinn zusammen? Das hat doch mit der Teamarbeit beim Lernen oder im Unterricht nichts zu tun. Und von Müssen kann erst recht keine Rede sein. Ich finde Yuna einfach ganz nett."

"Ganz nett …"

"Ja. Wir haben gestern über Hogsmeade gesprochen und –"

"Ach nee! Ich dachte, ihr trefft euch zum Arbeiten! Aber wie es aussieht, seid ihr nur am Quatschen!"

"Herrje, Draco!" Blaise lachte. "Natürlich quatschen wir auch. Es muss sich ja nicht jeder so miesepetrig anschweigen wie du und Sterling. Jedenfalls hat Yuna mir erzählt, dass sie heute eigentlich gerne nach Hogsmeade gehen würde. Ihre Freunde wollen an diesem Wochenende aber nicht, also hat sie niemanden, mit dem sie gehen kann, und –"

"Ach, und da hast du dich geopfert – ganz selbstlos …"

"Was heißt 'geopfert'? So ein großes Opfer ist das nun auch wieder nicht." Blaise grinste, zog eine Jacke vom Bügel und warf die Schranktüren zu. "Jedenfalls habe ich ihr vorgeschlagen, mit mir zusammen ins Dorf zu gehen, und sie fand es okay. Warum also nicht? Wird bestimmt nett bei Madam Puddifoot."

Da war er schon, der nächste Klatscher – und er traf. Diesmal fiel Draco nicht nur die Klappe runter, sondern auch der Zauberstab aus der Hand, und er bückte sich rasch, um ihn wieder aufzuheben. So konnte er wenigstens seine Bestürzung verbergen, die ihm für einen kurzen Moment ganz sicher vom Gesicht abzulesen war. Blaise wollte mit Yuna zu Madam Puddifoot? In diese kitschige, rüschenverseuchte Schmusepinte mit ihren kuscheligen Nischen, in denen fast nur knutschende Pärchen abhingen? Eigentlich hätte Draco jetzt hämisch lachen müssen, aber irgendwie war ihm nicht danach, und so versuchte er es gar nicht erst. Das Lachen wäre ihm ja doch nur im Halse stecken geblieben. Madam Puddifoot … das übertraf seine schlimmsten Befürchtungen. Durch die Läden ziehen – na gut. Eis essen – na schön. Alles nicht so bedenklich. Aber Madam Puddifoot … Das war schon ein ganz anderes Kaliber.

Tja, Draco, das kam überraschend und unerwartet, damit hast du wohl nicht gerechnet. Und nun?

tbc …

Eifersüchtig? Ich? Lächerlich!

"Soso, zu Madam Puddifoot willst du also mit ihr …", stichelte Draco, merkte aber, dass seine Stimme lange nicht so spöttisch klang, wie er sich das gewünscht hätte. "Stehst du neuerdings auf rosa Plüsch oder ist einfach dein Niveau so weit gesunken, dass es dich in diesen Laden zieht?"

Dabei verdrängte er die Tatsache, dass er vor ein paar Tagen selber drauf und dran gewesen war, mit Yuna in genau diesen plüschigen Laden zu gehen; an das Niveau hatte er dabei keinen einzigen Gedanken verschwendet. Aber das war ja auch etwas ganz anderes. Er hatte schließlich nur einen Kaffee mit ihr trinken wollen.

"Ach komm, was heißt schon 'Niveau'", wischte Blaise den Einwand beiseite und schlüpfte in seine Jacke. "Der Laden ist ein bisschen trashig, das stimmt, aber besser als dort kann man sich doch nicht näherkommen, oder? Das weißt du doch selbst am besten."

Er zwinkerte Draco in eindeutiger Weise zu, doch der zog es vor, den letzten Teil mit der kleinen Anspielung einfach zu überhören. Die passte ihm jetzt gerade überhaupt nicht ins Konzept.

"Näherkommen, soso", sagte er nur, konnte aber nicht verhindern, dass sein aufgesetztes spöttisches Grinsen ein wenig verrutschte. "Und dann? Hast du noch mehr mit ihr vor?" Lauernd sah er Blaise an.

"Wer weiß, vielleicht …", deutete der grinsend an. "Mal sehen, was sich so ergibt …"

Draco unterdrückte ein Schnaufen. Er sah seine schlimmsten Befürchtungen bestätigt, schließlich kannte er seinen Freund nur zu gut. Was der hier durchblicken ließ, waren keine leeren Worte.

"Mach dir keine Hoffnungen!", stieß er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. "Sie wird dich sowieso nicht ranlassen!"

Draco wusste nicht, warum er das gesagt hatte, es war ihm mehr oder weniger ungewollt herausgerutscht. Vielleicht weil er stinksauer war und das Gefühl hatte, Yunas Ehre verteidigen zu müssen? Oder vielleicht – weil er einfach *hoffte*, dass er recht hatte?

"Was soll das heißen, sie wird mich nicht ranlassen?" Blaise taxierte ihn, und plötzlich huschte ein Ausdruck des Verstehens über sein Gesicht. "Ach, jetzt kapiere ich", grinste er ziemlich anzüglich. "Du hast es versucht, und sie hat dich abblitzen lassen! Und deshalb glaubst du –"

"Natürlich nicht!", wies Draco diese dreiste Unterstellung heftig zurück. "Was hat man dir denn eingeflößt, dass du so einen Blödsinn redest?"

"Naja, woher willst du dann wissen –" Blaise brach ab und schüttelte leicht irritiert den Kopf. "Aber warum interessiert dich das überhaupt?"

"Es interessiert mich doch gar nicht."

"Dann ist ja gut." Blaise warf einen Blick auf seine Uhr. "Ich muss jetzt auch los, bin schon ein bisschen spät dran. – Hab ich alles?" Er klopfte seine Jackentaschen ab, nahm seinen Zauberstab vom Nachttisch, steckte ihn in die Hosentasche und ging dann zur Tür, wo er vor dem Spiegel noch einmal sein Aussehen überprüfte.

"Willst du nicht vielleicht noch ein Pfefferminzbonbon für frischen Atem?", konnte Draco sich nicht verkneifen, angelte eines aus seiner Hosentasche und warf es Blaise an den Kopf. "Außerdem hast du das Duftwässerchen vergessen."

Doch Blaise schien den Zynismus in seiner Stimme gar nicht zu bemerken. Er fing das Bonbon lässig auf und schnippte mit den Fingern.

"Richtig – jetzt, wo du es sagst …" Er kam noch einmal zurück und nahm eine Flasche Eau de Toilette aus seinem Nachttisch, verrieb etwas davon in seinen Händen, klopfte sich über die Wangen und fuhr sich dann mit den Fingern durch das kurze Haar. "So, das war's jetzt aber. Bist du nun zufrieden oder hast du immer noch was zu meckern?"

Erwartete Blaise darauf wirklich eine Antwort? Außer einem abfälligen Schnauben erhielt er jedenfalls keine. Während er sich nun endlich auf den Weg zur Tür machte, stand Draco mit geblähten Nasenflügeln und krampfhaft umklammertem Zauberstab neben seinem Bett, folgte Blaise mit seinen Blicken und versuchte, tief durchzuatmen und ruhig zu bleiben. Schließlich brachte es nichts, auszuticken, denn er konnte das Unabänderliche sowieso nicht ändern. Sein Freund, sein bester Freund, ging mit Yuna nach Hogsmeade, und nichts, was er sagte oder tat, würde es verhindern.

"Na, dann kann ich euch ja nur noch viel Spaß wünschen", presste er heraus, und aus seinem Zauberstab sprühten ein paar silberne Funken. "Hau doch endlich ab, warum bist du nicht schon längst weg?"

Den letzten Teil hätte er sich sparen sollen, der hatte wirklich richtig gehässig geklungen, das merkte Draco selber. Dabei hatte er eigentlich überlegen und spöttisch klingen wollen, aber in seinem ohnmächtigen Zorn hatte er sich einfach nicht mehr im Griff, und seine mühsam aufrechterhaltene Selbstbeherrschung begann mehr und mehr in sich zusammenzufallen. Gehässige Worte waren ohnehin nicht genug – alles in ihm verlangte danach, Blaise mit einem Fluch an die Wand zu nageln.

Wie nicht anders zu erwarten, erntete er auf seine bissige Bemerkung einen erstaunten Blick von seinem Freund, der die Hand schon auf der Türklinke gehabt hatte, sich nun aber noch einmal umdrehte.

"Sag mal, was ist eigentlich dein Problem?", fragte er, und aus seinem Blick sprach absolutes Unverständnis.

"Problem? Ich habe kein Problem!", rief Draco, und seine Stimme überschlug sich fast. "Aber ich bin davon ausgegangen, dass wir nach Hogsmeade gehen – wir beide zusammen! Und jetzt eröffnest du mir, dass du ein Date hast, und lässt mich hier sitzen!"

"Ach so, du bist nur beleidigt." Blaise lachte. "Na gut, wenn dir unser gemeinsamer Streifzug durchs Dorf so wichtig ist – und bevor du dich vom Astronomieturm stürzt –", er kicherte, "schnapp dir doch Tracey oder Daphne und komm nach. Pansy lieber nicht, das wäre wohl keine so gute Idee, weil sie und Yuna –"

"Nachkommen – ja sicher!", unterbrach Draco ihn höhnisch. "Und euch bei Madam Puddifoot in eurer trauten Zweisamkeit stören, oder was? Nein danke!"

Wahrscheinlich lag inzwischen einfach zu viel Bitterkeit in seiner Stimme, die Blaise nun doch nicht länger verborgen bleiben konnte. Er machte ein paar Schritte von der Tür weg, blieb dann stehen und bedachte Draco mit einem nachdenklichen und forschenden Blick. Und dann schien er plötzlich aus allen Wolken zu fallen, als ihm endlich ein Licht aufging.

"Bei allen Magiern, ich glaub's ja nicht!", rief er, und es klang ebenso verblüfft wie belustigt. "Jetzt raffe ich das erst – du bist eifersüchtig!"

"Blödsinn!"

"Blödsinn? Es stört dich also nicht, dass ich mit Yuna ausgehe?"

"Nicht die Bohne!"

"Wirklich nicht?"

"Nein, verdammt!"

"Na, dann bin ich ja beruhigt", sagte Blaise mit einem schelmischen Lächeln. "Für einen Moment hörte es sich so an, als hättest du was dagegen."

Draco versuchte verächtlich zu schnauben. Das klappte doch sonst auch immer. Warum jetzt nicht? Es klang eher wie ein jämmerliches Krächzen. Und Blaise stand einfach nur da, den Blick auf Draco geheftet, rieb sich nachdenklich das Kinn und lächelte immer noch. Dann verschränkte er plötzlich die Arme, legte den Kopf ein wenig schief und setzte einen verträumt-verliebten Gesichtsausdruck auf.

"Hach ja", seufzte er versonnen und mit einem so entrückten Blick, als weile er in ganz anderen Sphären, "Yuna ist schon ein scharfes Schnittchen. Ich gebe es ja nicht gerne zu, aber bei ihr –", er schnalzte anzüglich mit der Zunge, "könnte ich wirklich schwach werden."

"Ja, das habe ich schon gemerkt", knurrte Draco und funkelte seinen Freund böse an.

"Ich meine –", fuhr Blaise unbeirrt fort, sein Lächeln wurde hinterlistig, und während er weitersprach, ließ er Draco keinen Moment aus den Augen, "ihre Figur ist nicht gerade berauschend, schlank ist was anderes, sie ist ein bisschen zu üppig für meinen Geschmack. Und ihre Beine – naja. Aber wenn man davon mal absieht –"

Draco mochte nicht glauben, was er da hörte. Hatte Blaise keine Augen im Kopf?

"Was – üppig?", fiel er ihm scharf ins Wort und peitschte so unbeherrscht mit seinem Zauberstab durch die Luft, dass der ihm aus der Hand flog und irgendwo klappernd in einer Ecke landete. "Ich glaube, mit deinen Augen ist was nicht in Ordnung! Sieh doch mal genau hin, wo ist da auch nur ein Pfund zuviel? Da ist alles genau richtig. Knackiger Po, perfekte Möpse, Beine bis zum Hals, und dann … diese … Augen …"

Noch bevor er geendet hatte, merkte er, dass er in die Falle getappt war. Und mit jedem seiner Worte war Blaise' Grinsen breiter geworden. Draco schluckte nervös und versuchte seine Ohren zu ignorieren, die auf einmal schrecklich warm wurden.

"Also, ich meine …", versuchte er schnell zu retten, was noch zu retten war, "das sieht man doch … auch ohne dass man so genau … – Warum grinst du denn so blöd?"

Aber Blaise grinste nicht bloß, er fing plötzlich an zu lachen.

"Sag mal, Draco, wem versuchst du hier eigentlich gerade etwas vorzumachen – mir oder dir selber?"

Aber Draco antwortete nicht. Er wurde zu sehr von seinem Gefühlschaos überwältigt, war wütend, frustriert, gekränkt – einfach alles zusammen. Dabei wusste er eigentlich gar nicht so genau, warum. Das heißt, doch, natürlich – Blaise ließ ihn einfach hier sitzen und hatte ihm auch noch unterstellt, eifersüchtig zu sein. Er und eifersüchtig! Selten so einen Blödsinn gehört! Das wäre ja noch schöner! Worauf denn? Auf einen Besuch bei Madam Puddifoot? Lächerlich! Nein, es gefiel ihm nur nicht, dass Blaise ins Dorf ging und ihn so schändlich im Stich ließ. Und warum lachte der Blödmann überhaupt so dreckig? Eifersüchtig – pah! Sollte Blaise doch ruhig … Sollte Yuna doch ruhig … Ach verdammt! Sollten die beiden doch machen, was sie wollten! Was ging ihn das an? Sollten sie sich doch im Dorf amüsieren, in dieser blöden Schmuseklitsche!

"Es ist doch wirklich erstaunlich", merkte Blaise amüsiert an, als Draco plötzlich neben ihm stand, die Schranktür aufriss und seine schwarze Lederjacke vom Bügel zerrte, "was in so kurzer Zeit alles passieren kann."

"Was soll denn passiert sein? Gar nichts ist passiert!"

"Natürlich nicht."

"Weißt du was?", giftete Draco und stieß Blaise so hart vor die Brust, dass der mit dem Rücken gegen den Schrank knallte. "Du kannst mich mal!"

Dann drehte er sich um und versuchte, das wissende und selbstgefällige Grinsen seines Freundes zu ignorieren, während er an ihm vorbei aus dem Schlafraum stürmte und die Tür laut hinter sich zuknallte. Er brauchte jetzt unbedingt frische Luft.

Nachdem er den Korridor entlang und die Treppe nach oben geeilt war, nun mit großen Schritten den Gemeinschaftsraum durchquerte und dabei fast noch einen Tisch umriss, folgten ihm einige erstaunte Blicke. Aber er kümmerte sich weder um Theo noch um Lydia, die sich schon halb aus ihrem Sessel erhoben hatte, und auch nicht um Crabbe und Goyle, die er ebenso heftig zur Seite stieß wie einige Zweitklässler, die ihm im Weg standen. Auch von Pansy, die am Getränketisch stand und sich beinahe erschrocken nach ihm umwandte, ließ er sich nicht aufhalten, er rannte einfach an ihr vorbei, raus aus den Kerkern und zwei Stufen auf einmal nehmend die Treppe hinauf. Selbst zum Anziehen seiner Jacke machte er nicht Halt, zog sie sich im Laufen über und lief weiter, durch die Eingangshalle hindurch, zum Hauptportal hinaus und die Vordertreppe hinunter, bis er schließlich im Schlossvorhof angekommen war.

Dort hielt er kurz inne und atmete ein paar Mal durch. Dann eilte er auch schon weiter und boxte sich, ohne nach links oder rechts zu sehen, auf seinem Weg Richtung Torweg an einigen Schülern vorbei, die ebenfalls dorthin unterwegs waren – als er plötzlich eine nur allzu bekannte Stimme hinter sich hörte, die seinen Namen rief.

Jäh blieb er stehen, zögerte aber kurz, ehe er sich umdrehte. Yuna, die hier wohl auf Blaise wartete und Draco hatte kommen sehen, trat auffallend eilig und sichtlich erfreut unter den Arkaden hervor und kam auf ihn zu. Einen Moment starrte er sie nur an. Verdammt, wie gut sie aussah! Keine blöde Gryffindor-Strickjacke heute, stattdessen trug sie einen flotten roten Lackblouson und richtig scharfe schwarze Lederjeans und – ach, Scheiß drauf, das war doch sowas von egal! Was interessierte es ihn denn, wie toll sie sich für *Blaise* herausgeputzt hatte?

"Viel Spaß auch!", fauchte er sie an und sah mit grimmiger Befriedigung, wie ihr Lächeln sofort in sich zusammenfiel. Gut so! Eine Chance, irgendetwas zu erwidern, gab er ihr gar nicht erst, er wandte sich einfach ab, ließ sie stehen und war nach ein paar Schritten auch schon in den Gewölbegang des Torweges eingebogen.

Auf der anderen Seite angekommen, ließ er das Schloss hinter sich und schlug, ohne weiter nachzudenken, den Weg zum Quidditch-Feld ein. Dabei kickte er wütend einen viel zu großen Stein aus dem Weg und verspürte sofort einen stechenden Schmerz im Zeh. Doch davon ließ er sich nicht aufhalten, stieß nur einen deftigen Fluch aus und stapfte, so schnell es mit dem schmerzenden Zeh möglich war, weiter. Ob Yuna ihm nachschaute oder nicht, wollte er gar nicht wissen, er sah sich nicht mehr um.

Armer Draco. Er platzt beinahe. :D

Date mit Blaise

Yuna fühlte sich, als hätte sie gerade eine kalte Dusche abbekommen. Sie war Draco durch den Torweg gefolgt, blieb aber nun davor stehen und sah ihm nach, wie er mit strammen Schritten zuerst den Weg zum Quidditch-Feld einschlug, dann aber Richtung See abbog. Sie war enttäuscht und verletzt. Was war denn nur los mit ihm? Warum war er schon wieder so unfreundlich und abweisend? Nein, mehr noch, er schien ja richtig wütend zu sein. Aber was auch immer ihm den Zauberstab verknotet hatte – warum ließ er es an ihr aus? Wie giftig er sie angefaucht hatte … Ob er sauer war, weil Blaise sich mit ihr nach Hogsmeade verabredet hatte, statt mit ihm dorthin zu gehen? Ja, wahrscheinlich. Die Frage war nur – warum kam er dann nicht einfach mit? Genau das hatte sie nämlich im Stillen gehofft, als sie auf Blaise' Vorschlag eingegangen war. Auf die Idee, dass Draco darüber eingeschnappt reagieren könnte, war sie gar nicht gekommen.

Ihre gestrige Unterhaltung mit Blaise fiel ihr wieder ein. Sie hatten ihre Arbeit im Labor beendet und waren gerade dabei gewesen, ihre Sachen wegzuräumen, als er unvermittelt mit Hogsmeade angefangen und sie mit seiner Frage mehr oder weniger überrumpelt hatte …

"Ich freue mich schon auf den morgigen Ostersamstag im Dorf", sagte er, schnüffelte interessiert an dem aufsteigenden Dampf über ihrem Kessel und deckte diesen mit einem Deckel ab. "Deine Freunde und du, ihr geht doch sicher auch, oder?

"Nein", erwiderte Yuna und fegte mit der Hand ein paar Kräuterkrümel vom Tisch, "dieses Wochenende nicht. – Mach doch schon mal das Feuer kleiner."

"Nanu?" Blaise' Augenbraue zuckte überrascht, während er das magische Feuer unter dem Kessel zu einer winzigen Flamme verkleinerte, damit der Trankansatz nicht überkochen, sondern bis morgen gerade noch vor sich hin sieden würde. "Auch nicht mit Granger? Warum nicht? Zu Ostern hat der 'Honigtopf' doch immer ganz besondere Süßigkeiten im Sortiment. Ich dachte, ihr Mädels seid da ganz wild drauf."

"Ja, eigentlich schon. Aber Hermine hat in der Bibliothek einen furchtbar spannenden Wälzer für Arithmantik aufgetan, den sie durchackern will, und Ron möchte ohne sie nicht gehen und dreht lieber ein paar Runden mit dem Besen. Naja, und Harry hat mit Ginny auch irgendwas anderes vor, ein vorösterliches Picknick am See oder sowas."

Vielleicht hatte sie einfach zu frustriert geklungen, jedenfalls grinste Blaise und machte eine wegwerfende Handbewegung.

"Na, dann vergiss doch die Langweiler, wenn die nicht wollen. Wie wäre es denn, wenn wir *zusammen gehen?", kam sein überraschender Vorschlag. "Erst in den 'Honigtopf' zum Süßkram und anschließend vielleicht auf einen Kaffee zu Madam Puddifoot? Natürlich nur, wenn dich die dummen Sprüche nicht stören. Die wird es nämlich sicher geben, wenn du mit einem Slytherin im Dorf aufkreuzt."*

Yuna, die gerade die Blätter mit ihren Aufzeichnungen zusammenräumte und zusammen mit Feder und Tintenfass in ihrer Tasche verstauen wollte, hielt inne und sah Blaise völlig perplex an. Sie wusste zunächst nicht, was sie sagen sollte. Blaise wollte mit ihr nach Hogsmeade gehen? Wieso das denn auf einmal? Einen solchen Vorschlag hatte er doch bisher noch nie gemacht. Und er wollte ausgerechnet zu Madam Puddifoot? Drei- oder viermal war sie mit Hermine allein in dem Café gewesen, deshalb wusste sie, dass es gemütlich dort war; außerdem duftete es immer so lecker nach heißer Schokolade und frisch gebackenem Kuchen. Aber ebenso gut wusste sie, dass es das Kuschelcafé schlechthin war, das Eldorado für verliebte Pärchen, die dort ungestört turteln konnten, das war allgemein bekannt. Dort wollte Blaise mit ihr hin? Was sollte sie denn davon halten? Er würde doch nicht – nein, sie konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass er irgendwelche derartigen Absichten hatte.

"Und?", fragte Blaise, der ihr Mienenspiel beobachtete und grinste. Wahrscheinlich hatte er ihre Gedanken erraten, denn mit einem Augenzwinkern fügte er hinzu: "Die Knutscherei können wir ja auslassen – wenn sie dich zu sehr stört."

Ein typischer Blaise-Witz. Typisch Blaise und typisch Slytherin. Yuna musste lachen. "Meinst du das ernst? Also, dass du mit mir nach Hogsmeade gehen willst?"

"Natürlich meine ich das ernst, sonst würde ich nicht fragen. Wir hätten das schon viel eher mal machen sollen. – Also, was ist nun?"

Yuna überlegte kurz. Warum eigentlich nicht? Blaise war nett und – er war Dracos Freund. Also bestand vielleicht die Chance, dass auch Draco mitkommen würde …

"Klar, ich freu mich darauf", stimmte sie schließlich zu und schob noch schnell ein nicht ganz ernst gemeintes "Aber ohne Knutscherei!" nach, begleitet von ihrem mahnend erhobenen Zeigefinger, woraufhin Blaise lachte.

"Alles klar, ich versuche mich zu beherrschen."

Yuna seufzte, als sie an die Unterhaltung dachte. Einerseits freute sie sich auf den Ausflug; andererseits stellte sie sich vor, wie viel schöner es hätte sein können, wenn auch Draco mitgekommen wäre. Aber statt mitzukommen, hatte er es vorgezogen, sie anzumaulen und irgendwohin auf die Ländereien zu verschwinden. Dabei gingen er und Blaise doch sonst auch immer zusammen ins Dorf. Warum ausgerechnet heute nicht? Ob es ihn störte, dass sie dabei war? Aber warum sollte es ihn stören? Oder – und jetzt durchfuhr es sie siedend heiß – dachte er vielleicht, dass *er* störte? Merlin! Er glaubte doch nicht etwa, dass da irgendwas mit Blaise im Busch war …

Ihre Augen verfolgten Draco noch immer auf seinem Weg zum See. Selbst auf die immer größer werdende Entfernung konnte sie ihn mit Leichtigkeit zwischen all den anderen Schülern ausmachen, die sich auf dem Gelände tummelten, denn mit seinem hellen, im Sonnenlicht auffallend leuchtenden Haar war er weithin sichtbar und stach aus der Menge deutlich heraus. Er hatte schon fast den dichten Baumbestand erreicht, von dem der See gesäumt wurde, als ein plötzliches "Hey!" Yuna aus ihren Gedanken schreckte und sie zusammenzucken ließ. Sie wandte sich um, und vor ihr stand Blaise.

"Draco ist eben hier vorbei", empfing sie ihn und versuchte, ihn nicht merken zu lassen, wie geknickt sie war. "Und wie es aussah, war er nicht besonders gut drauf."

"Nein, das dachte ich mir schon", bekam sie zur Antwort. "Aber hallo erstmal."

"Oh." Jetzt erst wurde ihr bewusst, dass sie ihn gar nicht begrüßt hatte. Wie unhöflich. Immerhin war er ihre heutige Begleitung, auch wenn sie sich eine andere gewünscht hätte. Aber dafür konnte er ja nichts. "Hallo Blaise", holte sie das Versäumte schnell nach. "Aber was ist mit Draco los? Warum hat er mich so angeknurrt?"

"Hat er das?" Blaise schmunzelte leicht, während er den Reißverschluss seiner Jacke zuzog. "Keine Ahnung. Wahrscheinlich einfach schlechte Laune."

"Habt ihr euch gezofft?"

"Ähm … ja und nein …"

Das klang so reserviert, und er kratzte sich dabei auch noch so auffallend verlegen an der Nase, dass Yuna nicht weiter nachfragen wollte. Schließlich ging es sie ja gar nichts an, ob und worüber die beiden sich möglicherweise gestritten hatten. Dabei hatte sie schon die Frage auf der Zunge, warum Draco denn nicht nach Hogsmeade mitkam, verbiss sie sich aber.

"Was hat er denn vor?", formulierte sie ihre Frage anders und sah wieder zum See hinüber, den Draco wohl inzwischen erreicht hatte, denn er war nicht mehr zu sehen.

"Er will, ähm … lernen."

"Lernen? Am See?"

"Ach, zum See ist er gegangen? Naja, warum nicht, vielleicht tut ihm ein Spaziergang ganz gut."

Mehr sagte Blaise nicht, und auch Yuna hielt sich mit weiteren Nachfragen zurück. Sie hatte schon viel zu viel Interesse an Draco gezeigt, das war nicht gut. Sie sollte deutlich zurückhaltender sein, sonst schöpfte Blaise am Ende noch irgendeinen Verdacht, und das wäre doch recht peinlich.

Als sie sich nun auf den Weg die Schlosszufahrt hinunter zum Haupttor machten, versuchte Yuna, sich ihre Enttäuschung nicht anmerken zu lassen. Offenbar gelang ihr das aber nicht besonders gut, denn Blaise sah sie immer wieder von der Seite an.

"Ach komm schon, nimm's nicht persönlich und lass dir die Laune nicht vermiesen", versuchte er sie aufzumuntern, denn natürlich musste er annehmen, dass nur Dracos Anraunzer an ihrer bedröppelten Stimmung schuld war. "Du hast doch eine ganze Woche mit ihm verbracht. Du solltest doch inzwischen wissen, wie er tickt."

"Ja, schon, aber …", sie fing an, mit dem Kettchen an ihrem Handgelenk herumzuspielen, "dass er so schlecht drauf ist, hat nicht zufällig was mit mir zu tun?"

"Öhm …" Blaise blieb kurz stehen und sah sie an. Auf einmal wirkte er auf der Hut. "Wie meinst du das?",

fragte er vorsichtig.

"Naja, vielleicht ist er ja sauer, weil du mit mir nach Hogsmeade gehst statt mit ihm. Ihr geht doch sonst auch immer zusammen, oder?"

"Ach so … ja … das ist schon irgendwie richtig …", sagte er so zögerlich, dass es Yuna beinahe wie eine lahme Ausrede vorkam.

"Dann hättest du vielleicht doch besser mit ihm gehen sollen. Jetzt muss ich ja ein richtig schlechtes Gewissen haben, wenn ihr euch deswegen sogar gestritten habt."

"Unsinn!", wischte Blaise ihre Bedenken mit einer energischen Handbewegung beiseite. "Draco soll sich nicht so divenhaft anstellen. Und außerdem", schob er irgendwie geheimnistuerisch nach, "habe ich so eine unbestimmte Ahnung, dass er vielleicht nachkommt …"

Und? Was glaubt ihr? Wird Draco nachkommen? Nächstes Mal werden wir jedenfalls sehen, wie er mit der Situation umgeht und was das Date bewirkt.

Unter der alten Weide

Aber Draco kam nicht nach. Während er den Pfad entlangmarschierte, der am baumbestandenen Ufer des Sees entlangführte, überlegte er zwar hin und her und erwog es zunächst tatsächlich; doch er verwarf den Gedanken schnell wieder. Den beiden wie ein eifersüchtiger Trottel hinterherlaufen und nachspionieren? Nie im Leben! Diese Blöße würde er sich nicht geben, das wäre nicht nur peinlich, sondern auch unter seiner Würde. Nein, keine zehn Thestrale würden ihn dazu bringen, auch wenn es ihn noch so sehr dorthin zog.

Stattdessen setzte er entschlossen seinen Weg fort, versuchte dabei seinen schmerzenden Zeh zu ignorieren und dachte darüber nach, dass er zukünftig vorm Steinekicken besser auf deren Größe achten sollte. Doch das war nicht das Einzige, worüber er nachdachte. Der Schmerz war nicht stark genug, um all die anderen Gedanken beiseitezuschieben, die in seinem Kopf kreisten. Aber immerhin beflügelte das beständige Klopfen und Pochen im Fuß seine Fantasie und ließ ein paar nette Ideen in seinem Kopf heranreifen: Er könnte Blaise mit einem lang anhaltenden Kitzelfluch belegen, damit er heute Nacht keine ruhige Minute mehr hatte; er könnte ihm auch die Innensohlen seiner Schuhe mit einem Dauerklebefluch versehen, ihm Fransen in seine Hemden hexen oder ihm am besten gleich seinen Morgenkaffee vergiften – seinem besten Freund, diesem Lump, der sich einfach mit Yuna für ein Date verabredet hatte. Beim Gedanken an diese Albernheiten stieß Draco ein gehässiges Lachen aus. Klar waren solche Ideen kindisch, aber allein die Vorstellung, wie Blaise sich, vom Kitzelfluch gepeinigt, auf dem Boden wälzte und um Gnade winselte, tat unheimlich gut.

Zügig stapfte er weiter und hatte nach gut zehn Minuten den südöstlichen Zipfel des Sees erreicht. Hier führte eine alte hölzerne Brücke über einen Bachlauf, und kurz dahinter gabelte sich der Weg. Rechter Hand schlängelte sich der Pfad zwischen den Bäumen hindurch weiter am See entlang; der linke Abzweig war ein mit Geröll bedeckter und teilweise von Gestrüpp überwucherter Schleichweg nach Hogsmeade. Dort entlang kam man direkt zur Heulenden Hütte, wie Draco vor einigen Jahren auf seinen heimlichen Erkundungstouren mit Blaise herausgefunden hatte. Allerdings musste man dafür ein Stück durch den Verbotenen Wald, was nicht so prickelnd war … Noch nie in ihrem Leben waren sie so gerannt wie an jenem Tag aus diesem Wald heraus. Danach hatten sie den Schleichweg nie wieder benutzt, sondern waren seitdem immer gehorsam den längeren, regulären Weg ins Dorf gegangen.

An dieser Weggabelung blieb Draco nun stehen, sein Blick folgte dem linken Weg und verweilte einen Moment in der Ferne, wo er hinter dem Wald das Dorf wusste. Sollte er vielleicht doch …? Aber dann schüttelte er entschieden den Kopf und schlug den rechten Abzweig weiter am See entlang ein.

Je weiter er kam, desto unwegsamer wurde der Weg und war schließlich kaum noch als solcher zu erkennen, weil er fast gänzlich mit Gras und Moos überwuchert war. Dieser Teil der Ländereien war so weit vom Schloss abgelegen, dass kaum jemand sich hierher verirrte. Aber Draco wusste, wohin er wollte, und marschierte unbeirrt weiter. Schließlich verließ er den Pfad und schlug sich seitlich durch kniehohe Gräser und Farnkräuter bis zu seinem Ziel: einer dicht am Seeufer stehenden Trauerweide mit einer alten, verwitterten Bank darunter. Hier machte er endlich Halt. Er mochte diesen großen, alten Baum, dessen tief hängende Zweige im Sommer, wenn sie voll belaubt waren, einen dichten Vorhang bildeten, und der so schief gewachsen war, dass seine Zweigspitzen das Wasser des Sees berührten. Dieses lauschige Plätzchen war Dracos Lieblingsort, sein Happy Place und heimliches Refugium, und das nicht nur, weil es für traute Tête-à-Têtes wie geschaffen war. Es war auch der ideale Rückzugsort, um allein zu sein und nachzudenken – auch wenn er ihn bislang zugegebenermaßen hauptsächlich für die erste Option genutzt hatte.

Da er schon längere Zeit nicht mehr hier gewesen war, war die Bank von Grünbelag und Flechten überzogen, und die Weidenkätzchen des Baums hatten ihre Pollen darüber verstäubt. Draco wollte die Bank davon befreien und griff instinktiv nach seiner Hosentasche, um den Zauberstab hervorzuziehen, musste jedoch feststellen, dass er den gar nicht dabei hatte. Richtig, der lag ja irgendwo im Schlafraum, und bei seinem fluchtartigen Aufbruch hatte er nicht mehr an den Stab gedacht. Mist. Naja, auch egal, was sollte ihm hier schon passieren, wofür er seinen Zauberstab bräuchte? Vom Verbotenen Wald war er weit genug entfernt, und Hagrids gefräßige Monster hatte der ja hoffentlich sicher unter Verschluss. Also zog er ein Taschentuch hervor, breitete es auf der Bank aus und ließ sich schließlich darauf nieder.

Und hier saß er nun, die Unterarme auf die Knie gelegt, und starrte durch die Weidenzweige auf den See, in dem weit hinten der Riesenkrake durchs Wasser paddelte. Draco hob ein paar Steinchen auf, die zu seinen

Füßen lagen, und fing an, sie lustlos ins Wasser zu werfen. Wenigstens hatte der stramme Fußmarsch an der frischen Luft ihm gutgetan, seine Wut war verraucht. Was blieb, war Enttäuschung und … ein seltsames ziehendes Gefühl irgendwo in ihm drin – ein Gefühl, das nichts mit dem Schmerz in seinem Zeh zu tun hatte. Es war eher ein Ziehen in seinem Bauch. Und in seiner Brust. Ein Ziehen, das mit Hogsmeade zu tun hatte … mit Blaise … und mit Yuna …

Yuna.

Da war sie wieder – in seinem Kopf. Yuna hier, Yuna da. Was zum Teufel war los mit ihm? Warum beherrschte sie so hartnäckig seine Gedanken? Und warum ließ er das zu? Warum drängten sich immer wieder dieselben Bilder in seinen Kopf? Bilder von Yuna.

Kaum dass er ihren Namen gedacht hatte, sah er auch schon wieder ihr Gesicht vor sich; ihre unglaublichen, verschiedenfarbigen, strahlenden Augen – die schönsten Augen der Welt; ihr Lächeln mit den hübschen Grübchen; ihren Mund, ihre Lippen, die so weich aussahen – waren sie nicht wie geschaffen dafür, geküsst zu werden? Ihr dunkles Haar, das so seidig schimmerte, und die typische Geste, mit der sie es sich aus dem Gesicht strich … Wie gerne würde er es mal berühren. Wie gerne würde er *sie* mal berühren, einfach nur mal so. Wie am Montag in der Bibliothek, als sie ihm das Tintenfass gereicht und ihre Hände sich dabei berührt hatten; oder am Dienstag in Hogsmeade, als sie das Bonbon genommen und dabei ihre Finger seine Handfläche gekitzelt hatten. Kleine Berührungen nur, die aber jedes Mal ein heftiges Kribbeln in seinem Bauch ausgelöst hatten …

Verdammt, was hatte sich da in seinen Kopf geschlichen? Zugegeben, Yuna war hübsch und gut gebaut. Das hatte er schon recht früh bemerkt, schon letztes Jahr, als sie neu nach Hogwarts gekommen war und das erste Mal die Große Halle betreten hatte. Auf ihrem Weg zum Schemel mit dem Sprechenden Hut waren ihm ihre körperlichen Vorzüge natürlich sofort aufgefallen – schließlich war er nicht blind. Aber sie war nach Gryffindor gekommen, und es hatte sich herausgestellt, dass sie ein Schl…muggelstämmig war, deshalb war sie natürlich tabu und keinen zweiten Blick wert gewesen.

Doch dann, auf der Insel, hatte sich irgendetwas geändert. Auf einmal hatte er angefangen, Yuna mit anderen Augen zu sehen. Ganz entscheidend und ausschlaggebend war natürlich seine Rettung durch sie gewesen, nach dem Biss des Epehju. Einfach großartig, wie sie das völlig ohne Hilfe hinbekommen hatte.

Aber das war es nicht allein. Er war auch schnell zu der Erkenntnis gelangt, dass man richtig gut mit ihr reden konnte; auch wenn ihm wahrhaftig nicht alles gefiel, was sie ihm in ihrer Offenheit und Direktheit um die Ohren gehauen hatte – Dinge, die er lieber nicht so schonungslos aus ihrem Mund gehört hätte. Andererseits imponierte ihm genau diese Offenheit und Direktheit.

Außerdem war sie clever und klug. Er bewunderte ihren scharfen Verstand; vor allem dass sie in Zaubertränke richtig was drauf hatte und ihr keiner etwas vormachen konnte, nicht einmal er selber oder Granger.

Und nicht zuletzt mochte er ihren Witz, ihren Sinn für Humor und ihre ganze fröhliche Art. Auf der Insel hatten sie ja nicht nur oft und viel miteinander geredet, sondern auch Spaß gehabt. Ja, Spaß gehabt. Sie hatte ihn zum Nachdenken, aber auch zum Lachen gebracht. All das fehlte ihm nun …

Aber war das wirklich alles?

Nein, ihm fehlten nicht nur der Spaß und das Reden mit ihr. *Sie* war es, die ihm fehlte. Er fühlte sich einfach gut, wenn er mit ihr zusammen war. Genauso gut wie mit Blaise – und doch wieder ganz anders.

Aber wie war es überhaupt dazu gekommen? Wann hatte er angefangen, mehr in ihr zu sehen als nur eine Projektpartnerin? Schon auf der Insel? Oder erst nach der Rückkehr in die Schule? Draco wusste es nicht, es war schleichend gewachsen und irgendwie einfach passiert. Doch, ja, wahrscheinlich hatte es schon auf der Insel in ihm geschwelt. Immerhin war da diese Sache am Strand passiert … Sein Körper hatte schon recht eindeutig auf Yuna reagiert, dabei hatten sie nur aus Spaß ein bisschen miteinander gerangelt. Aber diese harmlose Rangelei hatte ihn … angemacht. Dass ihm das ausgerechnet bei *Bennett* passierte, hatte ihn ebenso überrascht wie verwirrt.

Und dann, am letzten Abend, ihr Anblick in diesem blauseidenen Fummel … Potzblitz! Er hatte auf ihre Möpse und ihre Beine gestarrt, und plötzlich waren ganz andere Gedanken in seinem Kopf entstanden – Gedanken, die ihn in jener Nacht nicht mehr losgelassen hatten …

Alles zusammengenommen waren das schon recht eindeutige Zeichen. Doch er hatte das alles weggeleugnet und auf den Elfenwein geschoben. Wie blöd konnte man eigentlich sein? Inzwischen wusste er es besser. Elfenwein – ha! Als wäre der nötig. Ein paar lebhafte Fantasien genügten schon, um seinen Puls in

die Höhe zu treiben und das Feuer in ihm zu entfachen …

Doch dieses unerwartete körperliche Verlangen auf der Insel war nur die eine Seite. Mehr daraus geworden war erst nach der Rückkehr in die Schule – als sie auf einmal nicht mehr tagtäglich zusammen waren und Draco plötzlich das Gefühl hatte, dass ihm etwas fehlte. Da hatte es richtig angefangen. Zuerst waren es nur kleine, scheinbar unbedeutende Gedanken gewesen – Gedanken, die allerdings immer häufiger kamen, intensiver wurden und sich schließlich hartnäckig in seinem Kopf einnisteten. Immer öfter hatte er sich dabei ertappt, wie er verstohlen zum Gryffindor-Tisch hinübersah, hatte unauffällig Yunas Nähe gesucht, um ihrer Stimme zu lauschen und ihr Lachen zu hören. Irgendwann hatte er sich eingestehen müssen, dass er sie nicht nur respektierte, sondern auch … ganz gut leiden konnte. So weit nichts Besonderes – eigentlich. Wäre da nicht dieses Bauchkribbeln und Herzklopfen …

Herzklopfen.

Draco wusste ganz genau, was das bedeutete. Aber – verdammt, wie konnte das sein? Sie war doch nur … nur ein Mädchen. Irgendein Mädchen, eines wie jedes andere auch. Muggelstämmig noch dazu. Und eine Gryffindor. Sie war nur irgendein muggelstämmiges Gryffindor-Mädchen …

Aber ausgerechnet dieses muggelstämmige Gryffindor-Mädchen hatte sich klammheimlich in sein Herz geschlichen und Gefühle in ihm geweckt, von denen er nicht geglaubt hatte, dass es sie überhaupt gab – oder dass er dazu fähig wäre, sie zu empfinden. Romantische Gefühle? Er doch nicht! Nach seinen bisherigen Flirts hatte er immer schnell das Interesse verloren und die Flucht ergriffen, bevor mehr daraus werden konnte. Vielleicht war er auch immer nur zu feige gewesen, sich auf etwas Festes einzulassen, aber eine länger dauernde Beziehung hatte ihn nie interessiert. Wozu auch? Mal zusammen auf einen Kaffee ausgehen oder zum Tanzen – gut. Kleine Affären – na klar. Schließlich verlangte auch sein Körper hin und wieder sein Recht. Aber mehr als das? Nein.

Und bei Yuna war nun auf einmal alles anders. Sie hatte alles auf den Kopf gestellt. Am liebsten wäre er ständig mit ihr zusammen, wollte jede Minute mit ihr verbringen, mit ihr reden, ihr Lachen hören, dieses Lachen, das er unter Tausenden heraushören würde; er wollte sie ansehen, berühren, mit ihrem Haar spielen, sie in die Arme nehmen, halten, küssen, bis zum Umfallen …

Ja, auf einmal war alles anders. Sie bedeutete ihm viel mehr, als er sich hatte eingestehen wollen. All das, worüber er sich bei anderen immer lustig gemacht hatte, war nun auf ihn selber eingestürzt. Er hatte solche Gefühle nur nicht zulassen wollen und vor sich selbst verleugnet.

'Wem versuchst du eigentlich etwas vorzumachen – mir oder dir selber?', hatte Blaise gefragt. Und natürlich hatte er recht. Draco hatte sich etwas vorgemacht. Er mochte Yuna nicht nur. Er war … er hatte sich in sie …

Verdammt!

Das gefiel ihm überhaupt nicht. Aber er musste sich geschlagen geben, es war einfach so.

'Es ist doch erstaunlich, was in so kurzer Zeit alles passieren kann', hatte Blaise noch gesagt, und auch damit lag er völlig richtig. Yuna war passiert. Ausgerechnet Yuna, die ihn doch nur als Muggelhasser kannte. Mehr als einmal hatte er sie beleidigt und war auch sonst alles andere als liebenswürdig zu ihr gewesen. Das zerbrochene Molochblutfläschchen fiel ihm ein, der Feuerwhisky, den er über ihr Kleid verschüttet hatte, das eine oder andere umgekippte Tintenfass, ein kleiner Stolperfluch hier, ein Rempler dort oder auch mal eine vor der Nase zugeschlagene Tür – und als Krönung das 'Schlammblut', mit dem er sie beschimpft hatte. Und das war noch längst nicht alles. Machten all diese Gemeinheiten nicht schon von vornherein jede Art von Zuneigung ihrerseits undenkbar? War da überhaupt ein Sich-näher-Kommen möglich? Er musste ja schon froh sein, dass sie ihn nicht mehr hasste, aber war es wirklich realistisch, darauf zu hoffen, sie würde seine Gefühle erwidern?

Und nun war sie auch noch mit Blaise nach Hogsmeade gegangen. Die beiden hatten ein Date, und Draco platzte beinahe, wenn er sich vorstellte, wie sie jetzt bei Madam Puddifoot saßen, sich nett unterhielten und … vielleicht auch mehr als das. Nicht, dass es ihm gefallen hätte, wenn sie mit einem anderen gegangen wäre. Merlin, nein! Aber ausgerechnet Blaise … Hatte er wirklich seine Fühler nach Yuna ausgestreckt? Dabei könnte er ihm nicht einmal verübeln, wenn ihm jetzt erst die Augen aufgegangen waren – genau wie Draco selbst. Aber allein der Gedanke, sie könnte etwas mit seinem besten Freund anfangen, ließ ihn beinahe austicken. Wie ein Blitz schoss ihm plötzlich die Erinnerung an den Montag in der Bibliothek durch den Kopf. Hatte er sich vielleicht doch nicht getäuscht? Bahnte sich zwischen den beiden etwas an? Hatte er sie gestört, als er dazukam?

Scheiße, da lief doch irgendwas völlig verkehrt! Dabei hätte er nie für möglich gehalten, dass er so eifersüchtig sein konnte. Aber er war auch noch nie …

… *verliebt gewesen*, ergänzte eine innere Stimme.

Diese Erkenntnis traf ihn mit voller Wucht. Überwältigt von seinen neu entdeckten Gefühlen, stützte er die Stirn in die Hände und verkrallte die Finger im Haar. Wie zum Teufel hatte es passieren können, dass er sich auf einmal verliebte? Und warum musste ausgerechnet ihm das passieren? Das war doch zum Haareraufen! Dieses Herzding – das war absolutes Neuland für ihn. Wie sollte er damit umgehen? Wahrscheinlich war es am besten, seine Gefühle einfach zu verdrängen, vielleicht vergingen sie dann ja wieder. Ja, genau. Er würde einfach … nicht mehr an Yuna denken und sich mit anderen Dingen beschäftigen, Lesen zum Beispiel. Aber ob das wirklich so einfach war, wo er sie doch ständig vor Augen hatte? Und – wollte er das überhaupt? Wollte er, dass die Gefühle vergingen? Nein, nicht solange da ein winzigkleines Fünkchen Hoffnung war, dass sie erwidert wurden.

Aber da war noch ein anderes Problem: Er hätte sich bei Blaise nicht so gehenlassen dürfen. Alles war aus dem Ruder gelaufen, er hatte seine Selbstkontrolle verloren und sich total lächerlich aufgeführt. Lächerlich und vor allem verdächtig. Denn nun schien Blaise auch noch etwas zu ahnen. Doch das war eigentlich Dracos geringste Sorge, das würde er schon irgendwie hinbiegen können. Er würde einfach sagen … naja, das wusste er noch nicht so genau. Aber irgendetwas würde ihm schon einfallen.

Hallo Mädels,

möglicherweise haben einige von euch heute etwas anderes erwartet, irgendeine Action zwischen Draco und Blaise, und ich hoffe, ihr seid jetzt nicht enttäuscht. Aber darauf, dass Draco endlich einmal NACHDENKT und sich seine Gefühle eingesteht, haben wir doch alle gewartet, oder? Das ist letztlich doch viel wichtiger, als sich mit Blaise zu zoffen.

Ich weiß nicht, ob man es dem Kapitel anmerkt, aber es war wirklich Schwerstarbeit, ein echt harter Brocken, denn es sollte ja nicht nur alles Wichtige rein, sondern es sollte auch zu Draco passen und nicht zu fluffig sein. Ich würde wirklich gerne wissen, ob mir das gelungen ist. Wie fandet ihr es denn? War es passend? Glaubwürdig? Draco-like?

Eine simple Frage

Inzwischen in Hogsmeade …

"Du bist irgendwie mit deinen Gedanken woanders, kann das sein?", fragte Blaise auf einmal, als sie schon eine Weile bei Madam Puddifoot saßen, aber noch nicht viel geredet hatten. Er nippte an seinem Kaffee, und Yuna, die mehr oder weniger lustlos in ihrem Karottenkuchen herumstocherte, hob ertappt den Kopf.

"Ich, ähm …", erwiderte sie etwas peinlich berührt, "ja, irgendwie schon. Tut mir leid, das war ziemlich unhöflich. Kommt nicht wieder vor."

"Na, nun mach dir mal nicht ins rot-goldene Gryffindor-Hemdchen", winkte Blaise ab. "Mir ist es nur aufgefallen. Dir hängt doch nicht etwa immer noch Draco im Kopf, oder?"

Yunas Hand mit der Kuchengabel verharrte kurz vor ihrem Mund. Merlin, wenn Blaise wüsste, wie verflixt recht er mit dieser Vermutung hatte – auch wenn es ganz anders von ihm gemeint sein musste. Natürlich konnte seine Bemerkung sich nur auf Dracos Anraunzer beziehen.

"Nein", log sie und schob das Kuchenstück in den Mund, "mir ist was anderes durch den Kopf gegangen …"

"Was ist es denn?", wollte er wissen. "Vielleicht kann ich dir ja aus deinem Dilemma heraushelfen?"

Yuna überlegte. Es gab etwas, das eigentlich nicht direkt mit Draco zu tun hatte, das sie aber trotzdem beschäftigte. Ob sie es wagen sollte? Mit Blaise war sie zwar nicht befreundet, nicht so wie mit Harry und Ron. Aber sie arbeitete nun schon seit drei Monaten im Unterricht mit ihm zusammen, sie kannten sich inzwischen recht gut und kamen gut miteinander aus. Klar, denn sonst wären sie ja heute nicht zusammen hier in Hogsmeade. Und dass sie nicht eng befreundet waren, war vielleicht sogar von Vorteil. Schließlich fasste sie sich ein Herz.

"Ich würde dich gerne mal was fragen."

"Klar, frag doch. Wenn es nicht gerade was Intimes ist …"

Yuna sah sein freches Grinsen und musste lachen. "Nein, ist es nicht, was denkst du denn von mir? Es ist nur … also … ich habe auch Ron und Harry schon gefragt, aber die haben mich bloß ausgelacht."

Das stimmte. Vor allem Ron hatte sich nicht mehr eingekriegt. Und Harry hatte sie angesehen, als hätte sie nicht mehr alle Kessel auf dem Feuer.

"Na, das klingt jetzt aber spannend." Blaise setzte seine Tasse ab, stützte die Ellenbogen auf den Tisch und legte das Kinn auf seine verschränkten Hände. Seine Neugier war unübersehbar geweckt. "Frag schon, was du wissen willst."

"Lachst du mich auch bestimmt nicht aus?"

"Das kann ich nicht versprechen." Er grinste. "Kommt auf die Frage an."

Eine typische Slytherin-Antwort – weder ja noch nein. Yuna rang noch einen Moment mit sich und spielte nervös mit ihrer Kuchengabel. Sollte sie wirklich? Vielleicht würde Blaise sie ja doch auslachen. Aber wen könnte sie sonst fragen?

"Na gut, also –", überwand sie sich schließlich und holte noch einmal Luft, "findest du mich eigentlich attraktiv?"

Womit auch immer Blaise gerechnet haben mochte – das war es offenbar nicht. Seine Augenbrauen waren beide nach oben gerutscht, und dann sah sie ein Lächeln um seine Mundwinkel. Lachte er sie doch im Stillen aus?

"Ist die Frage ernst gemeint?", wollte er schließlich wissen.

"Natürlich ist die ernst gemeint. Und ich will keine geschönte Antwort, sondern eine ehrliche."

Kaum war es ausgesprochen und sie sah Blaise' Blick, wünschte sie auch schon, sie hätte nicht gefragt. Aber sie hatte es getan und jetzt musste sie da auch durch. Zunächst grinste er nur, dann begann er, sie auffällig prüfend zu mustern. Sein Blick wanderte betont langsam von ihren Augen hinunter, blieb natürlich – wie konnte es anders sein – kurz auf ihrer Brust haften, wanderte wieder zurück zu ihren Augen und weiter nach oben zu ihren Haaren. Dann neigte er leicht den Kopf, beugte sich ein wenig nach links, dann nach rechts, als müsse er erst noch ihre Seiten betrachten, ehe er sich auf ein Urteil festlegte. Unwillkürlich zupfte Yuna am Ausschnitt ihres Shirts herum. Eine so genaue Begutachtung fand sie eigentlich unnötig und

übertrieben, sie kam sich vor wie eine Kuh auf dem Markt. Fehlte bloß noch, dass er 'Steh doch mal auf und geh ein paar Schritte' sagen würde. Wirklich blöd. Hätte sie doch nur den Mund gehalten und nicht so eine dumme Frage gestellt. Und warum grinste der Kerl eigentlich so?

"Und?", fragte sie schließlich, weil ihr die Musterung langsam unangenehm wurde.

"Naja …", ließ Blaise sich schließlich zu einer Antwort herab, "du bist … ja, doch … du bist wirklich …"

"Was denn?! So, wie du herumdruckst, muss ich ja annehmen, dass ich aussehe wie eine Sabberhexe. Aber ganz so schlimm wird es ja wohl nicht sein!"

Hatte das jetzt zu zickig geklungen? Ja, wahrscheinlich. Aber Blaise lachte nur.

"Sabberhexe? Glaubst du wirklich, wir wären dann zusammen hier? Nein, im Ernst, du verscheißerst mich doch. Du willst mir doch nicht erzählen, dass du nicht weißt, wie du aussiehst."

Yuna erwiderte nichts. Natürlich wusste sie, dass sie eigentlich nicht schlecht aussah. Sie war nicht gerade eine Schönheit, aber auch kein Warzenfrosch; am ehesten guter Durchschnitt. Mit der blonden Kaulquappe oder den Patil-Zwillingen konnte sie natürlich nicht mithalten. Dafür hängte sie Pansy locker ab, aber dazu gehörte auch nicht viel, die blöde Schlange mit ihrem stupsnasigen Mopsgesicht war schließlich kein Maßstab. Und trotzdem … Yuna unterdrückte ein Seufzen. Irgendeinen Grund musste es doch geben, warum Jungs nicht an ihr interessiert waren. Wenn sie wüsste, was das war, könnte sie etwas daran ändern – und die Aufmerksamkeit von jemand ganz Bestimmtem auf sich lenken. Ob es ihre albernen Grübchen waren? Oder ihre verschiedenfarbigen Augen? Aber das waren Dinge, an denen sie nichts ändern konnte, die waren nun mal da. Warum hatte sie eigentlich Timothy nie gefragt? Aber der hätte ihr keine unparteiische Antwort gegeben …

"Hat es eigentlich einen bestimmten Grund, warum du fragst?", unterbrach Blaise ihre Gedanken.

Yuna senkte den Blick und fing an, mit den Zinken der Kuchengabel Muster in die Glasur ihres Kuchenstückes zu ritzen. Genau diese Frage würde sie Blaise ganz sicher nicht beantworten.

"Nein", sagte sie, ohne ihn anzusehen, "einfach nur so."

"Und warum fragst du ausgerechnet mich?"

"Weil ich nicht weiß, wen ich sonst fragen soll, außer Harry und Ron –"

"– die dich ausgelacht haben."

"Ja. Und ich will es einfach wissen. Ich habe einfach das Gefühl, dass … ach, egal, vergiss es." Sie winkte ab, legte die Kuchengabel beiseite und schob auch den Teller von sich. Hätte sie doch bloß nicht mit dieser blöden Frage angefangen! Was zum Kuckuck hatte sie denn da geritten? Das war doch einfach nur peinlich.

Blaise nahm einen Schluck von seinem Kaffee und sah Yuna nachdenklich über den Rand seiner Tasse hinweg an.

"Also, um deine Frage zu beantworten: Ja, ich finde dich schon attraktiv", sagte er ernsthaft. "Allerdings …"

"Allerdings …?" Was für ein Nachklapp kam jetzt wohl?

"Naja, wenn das ein Versuch war, mich anzubaggern, muss ich dich enttäuschen. Leider bist du nicht mein Typ, ich stehe mehr auf Rot."

Dabei zwinkerte er ihr zu, und Yuna wusste nicht so recht, ob sie sich wirklich ernstgenommen fühlen sollte oder nicht. Aber wenigstens verstand Blaise ihre Frage nicht falsch, und dass er so locker darauf reagierte, nahm ihr ihre Verlegenheit, so dass sie erleichtert auflachte.

"Dich anbaggern? Mit so einer plumpen Masche?" Sie kicherte. "Nein, bestimmt nicht. Ich finde dich wirklich nett und so, aber ich stehe genauso wenig auf dich wie du auf mich."

"Wie jetzt?", rief Blaise gespielt empört. "Du stehst nicht auf mich? Und das sagst du mir so offen ins Gesicht?" Er fasste sich ans Herz und seufzte theatralisch. "Jetzt hast du aber zutiefst meine Gefühle verletzt."

So ein Scherzkeks. Yuna musste lachen. "Nein, ich stehe nicht auf dich, und das weißt du auch ganz genau. Sonst hätte ich dich ja wohl kaum so direkt gefragt, ob du mich attraktiv findest."

"Nein, wahrscheinlich nicht, so abgebrüht bist du nicht", schmunzelte er. "Und für diese Frage haben dich Potter und Weasley ausgelacht? Hast du wenigstens eine Antwort bekommen?"

"Nein. Sie haben mir einen Vogel gezeigt und behauptet, ich würde sie nur auf den Arm nehmen."

Blaise lachte. "Das sind eben Banausen. Du hättest lieber gleich mich fragen sollen, schließlich verstehe ich was davon." Plötzlich setzte er seine Kaffeetasse wieder ab, lehnte sich vor und stützte den Kopf in die Hand. Sein Gesicht nahm einen seltsamen, beinahe listigen Ausdruck an, als er nun ganz unschuldig fragte: "Hast du Draco mal gefragt? Was sagt *er* denn dazu?"

"Draco?" Yuna starrte ihn entgeistert an, dann stieß sie ein kleines, ungläubiges Lachen aus. "Merlin, nein, natürlich nicht, was denkst du denn! Ich kann ihn doch nicht einfach fra–"

Upps.

Erschrocken hielt sie die Luft an, als ihr schlagartig klar wurde, dass sie sich eben verplappert hatte. Ihr Hals wurde trocken, und sie musste unwillkürlichen schlucken. Wie konnte sie nur so dämlich sein! Warum zum Kuckuck hatte sie nicht aufgepasst, was sie sagte?

"Warum denn nicht?", kam es prompt von Blaise. "Potter, Weasley und mich hast du doch auch gefragt."

Dabei funkelten seine Augen amüsiert, und Yuna sah den wissenden Ausdruck darin. Völlig klar, er hatte ihren Patzer bemerkt, schnell geschaltet und ihn richtig gedeutet. Vielleicht hätte sie trotzdem noch alles wieder geradebiegen können, wenn sie nun einfach mit einer lockeren Bemerkung gekontert hätte. Aber so weit dachte sie in diesem Moment überhaupt nicht, und ihr wäre sowieso nichts Gescheites eingefallen.

"Ähm, nein … ich meine … also … wann hätte ich ihn denn …", setzte sie zu einer jämmerlichen Erklärung an, brach aber ab, denn das Herumstottern machte die Sache nur noch schlimmer. Schon spürte sie, wie ihr die Hitze in den Kopf stieg, und spätestens jetzt musste Blaise merken, was los war. Um ihn nicht ansehen zu müssen, fing sie an, mit einem der piepsenden Zucker-Osterküken herumzuspielen, die sie im *Honigtopf* gekauft hatte und die nun auf dem Tisch herumpickten. Schließlich griff sie viel zu hastig nach ihrer Tasse und warf sie prompt um. Mit leicht zitternden Fingern nestelte sie ihren Zauberstab aus der Handtasche und begann die heiße Schokolade vom Tischtuch aufzusaugen. Und die ganze Zeit spürte sie, wie ihr Gesicht glühte. Merlin, warum tat sich denn der Boden nicht auf, um sie zu verschlucken?

Blaise sah ihr eine Weile zu, ohne etwas zu sagen, und das Schweigen war schlimmer, als wenn er irgendeine dumme Bemerkung gemacht hätte. Schließlich hielt sie es nicht mehr aus.

"Du erzählst ihm doch nichts, oder?", bat sie ihn und fummelte an ihrer Handtasche herum, um ihren Zauberstab wieder wegzustecken. "Das wäre … also, das wäre nicht sehr fair."

"Ich weiß nicht, was du meinst", behauptete er mit Unschuldsmiene, doch Yuna ließ sich davon nicht täuschen.

"Blaise, wenn du ihm auch nur ein Sterbenswörtchen sagst", ignorierte sie seine geheuchelte Ahungslosigkeit, "dann … dann … dann nenne ich dich wieder Zabini. Und mit meiner Hilfe bei Snapes Trank brauchst du dann auch nicht mehr zu rechnen. Und im Unterricht auch nicht. Und überhaupt."

So. Jetzt hatte sie es ihm aber gegeben. Doch er schmunzelte nur, und plötzlich fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Sie starrte ihn an.

"Du hast mich reingelegt!", warf sie ihm vor und vergaß über ihrer Entrüstung sogar ihre Verlegenheit. "Das war eine Fangfrage, und ich bin darauf reingefallen! Aber warum hast du mich überhaupt in die Falle gelockt? Was hast du damit bezweckt?"

Blaise zuckte scheinbar ahnungslos mit den Schultern. "Hör zu, ich habe nicht den leisesten Schimmer, wovon du redest. Was für eine Falle denn? Und was sollte ich Draco erzählen? Dass der Kaffee hier arg dünn ist?" Wie um seine Worte zu bekräftigen, verzog er leicht das Gesicht und schob seine Tasse von sich. "Echt mies, das Zeug. Und wenn ich mir den zerkrümelten Haufen auf deinem Teller so ansehe, ist der Kuchen auch nicht der Brüller. Wir sollten wirklich die Location wechseln. Wie wär's mit einem Butterbier bei Rosmerta?"

Natürlich war es offensichtlich, dass der plötzliche Vorschlag eines Ortswechsels nur ein Vorwand war und Blaise damit von der eigentlichen Sache ablenken wollte. Aber Yuna musste es hinnehmen und konnte einfach nur hoffen, dass er Draco gegenüber dichthalten würde. Wirklich sicher war sie natürlich nicht. Immerhin war er ein Slytherin. Vor allem aber war er Dracos Freund. Wenn sie nur wüsste, was er mit seiner Fangfrage bezweckt hatte. Es war ja gerade so, als hätte er etwas geahnt. Hatte sie sich durch irgendetwas verraten? Hatte sie durch ihre ganzen Nachfragen vorhin vielleicht doch zu viel Interesse an Draco gezeigt?

Zehn Minuten später verließen sie *Madam Puddifoots Café* und machten sich auf den Weg zu den *Drei Besen*. Eigentlich hatte Yuna keine große Lust, noch dorthin zu gehen, sie wäre am liebsten auf dem kürzesten Weg nach Hogwarts zurückgekehrt. Andererseits wäre das kindisch, und es brachte auch nichts. Allerdings wusste sie jetzt nicht so recht, worüber sie mit Blaise reden sollte, und hielt den Mund. Eigenartigerweise war er ebenso schweigsam, kickte Steinchen vor sich her und wirkte insgesamt ein bisschen nachdenklich. Immer wieder fing sie Seitenblicke von ihm auf und fragte sich, was ihm wohl durch den Kopf ging. Aber das lag wohl auf der Hand, oder? Ob sie ihn noch einmal bitten sollte, zu schweigen? Oder war es besser, die Sache einfach auf sich beruhen zu lassen und zu vergessen? Nein, vergessen konnte sie es natürlich nicht. Vielleicht sollte sie Blaise einen *Obliviate* verpassen, damit *er* das Ganze vergaß …

"Stimmt es eigentlich", fing er dann ganz unvermittelt an, "dass du so mies in Schutzzaubern bist?"

Nanu, was für ein merkwürdiger Gedankensprung war das denn? Überrascht blieb Yuna stehen und sah ihn an. "Woher weißt du das?"

"Och, ein Käuzchen hat es mir gezwitschert."

Draco. Er konnte das nur von Draco wissen. Aber warum hatte der das überhaupt weitererzählt? Hatten die beiden über sie geredet? Und wenn ja – was hatte er noch alles erzählt? Doch eigentlich spielte das keine Rolle. Wenn sie jetzt bei einem schulischen Thema waren, einem anderen Thema als Draco, war ihr das nur recht.

Blaise, der ihr Mienenspiel beobachtet hatte, grinste. "Dann stimmt es also?"

"Ja, es stimmt schon irgendwie – mehr oder weniger." Yuna seufzte, während sie ihren Weg fortsetzten. "Ich bin da nicht ganz sattelfest. Einige Schutzzauber, die ihr hier in Hogwarts gelernt habt, kenne ich nicht einmal. Dabei kommen die in den Prüfungen dran, hat Lankford gesagt."

"Ja, ich weiß", gab Blaise zurück. "Das heißt also, du wirst üben müssen, wenn du nicht durchrasseln willst."

"Ja, werde ich wohl."

"Allein?"

"Mir wird wohl nichts anderes übrig bleiben. Hermine und die anderen haben ja selber schon so viel zu lernen, sie werden kaum Zeit für solche Extrawürste haben." Yuna sah ihn an und runzelte die Stirn. "Warum fragst du?"

"Hm … Und wenn nun ein sagen wir mal gutaussehender, talentierter und kompetenter junger Mann käme und dir helfen würde?"

Yuna lachte. "Sprichst du von dir?"

"Nein. Von Draco."

"Draco …", murmelte sie. Ihr Herz klopfte. Sie waren wieder beim Thema …

"Ganz genau." Nun war es Blaise, der stehen blieb. Lächelnd sah er Yuna an. "Schutzzauber hat er nämlich wirklich gut drauf. Aber das muss ich dir ja sicher nicht erzählen, damit wird er selber schon genug herumgeprahlt haben. Macht er nämlich immer. Gibt damit an wie 'ne Tüte Mücken. Es sollte mich wundern, wenn er dir sein Können nicht gleich vorgeführt hätte."

Yuna schmunzelte. "Ja, hat er. Er hat die Schutzzauber alle allein über die Insel gelegt, ich bin gar nicht zum Zug gekommen."

"Na also, das dachte ich mir doch. Hat mal wieder alles an sich gerissen. – Und was das Üben angeht", fügte er mit einem Augenzwinkern hinzu, "würde ich ihn einfach mal fragen. Fragen kostet schließlich nichts …"

Jaja, der liebe Blaise, dieser ausgefuchste Slytherin. Erst hat er Draco aufs Glatteis gelockt und nun hat er auch noch Yuna drangekriegt. ;)

Die Rätsel der Muggelwelt

Als Draco zwei Stunden später vom See ins Schloss zurückkehrte und den Gemeinschaftsraum in den Kerkern betrat, sprang Pansy aus einem Sessel auf und kam ihm als Erste entgegen. Aber auch Daphne, Tracey, Millicent und Lydia machten sich startklar und natürlich Crabbe und Goyle, die herübergerollt kamen. Was zum Teufel wollten die denn alle? Draco hatte keinen Bock auf den ganzen Haufen. Natürlich erfasste er mit einem Blick, dass Blaise nicht unter ihnen war.

"Wo warst du denn?", fragte Pansy neugierig, während ihr Blick an ihm hinunterwanderte. "Und was hast du mit deiner Hose gemacht? Die ist ja ganz gelb! Ist das Blütenstaub?"

"Willst du sonst noch was wissen?", blaffte Draco sie an und ließ seinen Blick über die anderen schweifen. "Warum steht ihr eigentlich alle hier? Ist irgendwas? Brennt es irgendwo?"

"Wir haben auf dich gewartet", erklärte Daphne, "weil wir zum Abendessen wollen."

"Und dafür braucht ihr mich? Geht doch einfach hin, warum muss ich dabei sein?"

"Wir wollen gleich anschließend ins *Irrlicht*", schaltete Theo sich ein, der am Kamin stand und eine Zeitschrift in der Hand hielt, die er nun auf einen Tisch warf und ebenfalls herübergeschlendert kam. "Du willst doch sicher auch mit."

"Nein, will ich nicht. Ihr werdet schon ohne mich auskommen müssen."

"Du kommst nicht mit?", wollte Lydia wissen, und es klang ziemlich enttäuscht.

"Das habe ich doch eben gesagt."

Merlin, hatte das Dummbrot nicht nur was am Kopf, sondern auch an den Ohren? Ihren beleidigten Blick und Pansys schadenfrohes Grinsen ignorierend, wandte Draco sich ab und steuerte den rechter Hand neben den Fenstern gelegenen Durchgang zur Treppe an, die nach unten in den Korridor zu den Schlafräumen der Jungen führte. Er hatte ihn schon fast erreicht, drehte sich dann aber doch noch einmal zu Theo um.

"Hast du Blaise heute Abend schon gesehen?", fragte er ihn, obwohl das eine ziemlich dämliche Frage war, denn Blaise war gerade erst vor zwei Stunden mit Yuna losgezogen. Aber man sollte die Hoffnung ja nie aufgeben …

"Nein, hier ist er jedenfalls nicht", antwortete Theo. "Aber sag mal, stimmt das – Tracey hat erzählt, dass er mit Bennett nach Hogsmeade –"

"Frag ihn doch selbst", ließ Draco ihn gar nicht ausreden. "Wenn ihr ins Dorf geht und er dort ist, werdet ihr ihn ja sicher treffen. Und woher weiß Tracey das überhaupt?"

"Ich hab die beiden zum Haupttor runtergehen sehen", erklärte diese.

"Wer ist Bennett?", fragte Lydia, eher gelangweilt als wirklich interessiert. Ihre Augen auf Draco geheftet, zwirbelte sie eine ihrer langen Locken um den Finger.

"Na, das Schlammblut, das wir neulich am Quidditch-Feld getroffen haben", erklärte Goyle ihr. "Die mit der großen Klappe."

"Die mit der grässlichen Strickjacke?"

"Ja genau. Aber heute hatte sie ein ziemlich cooles Outfit an, das muss ich schon sagen."

Draco spürte bereits, wie er ein wenig kribbelig wurde, er wollte sich das alles eigentlich gar nicht anhören. Wieder wandte er sich dem Durchgang zu, doch diesmal wurde er von Pansy aufgehalten.

"Draco, ich kapiere das nicht." Sie verschränkte die Arme und ließ ihren Blick zwischen ihm und Theo hin und herwandern. "Seit wann steht Blaise auf Schlammblüter? Und dann auch noch auf solche, die keine Figur haben. Bennett sieht doch aus, als hätte jemand zwei Erbsen an einen Besenstiel genagelt. Und dann diese merkwürdigen Augen …" Sie kicherte. "Leidet Blaise neuerdings an Geschmacksverirrung?"

Draco wollte ihr schon erbost über den Mund fahren, konnte sich aber im letzten Moment noch zurückhalten. Schlimm genug, dass er bei Blaise so heftig reagiert hatte. Noch einmal würde ihm das nicht passieren, schon gar nicht vor Pansy und erst recht nicht vor der übrigen versammelten Mannschaft.

"Ach Pansy", ging Theo zum Glück dazwischen, "was weißt du schon von Erbsen und Besenstielen? Ist ja nicht jeder so gut gepolstert wie du." Er grinste frech und ließ seine Blicke anzüglich über ihre üppigen Rundungen wandern. "Der Sessel meiner Oma ist nichts dagegen."

Lydia und Crabbe giggelten über diesen albernen Witz, während Pansy so aussah, als wisse sie nicht so recht, ob sie sich von der Bemerkung geschmeichelt oder beleidigt fühlen sollte. Das Kichern war ihr

jedenfalls vergangen, und ohne ein weiteres Wort ließ sie die anderen stehen und rauschte aus dem Gemeinschaftsraum. Draco musste unwillkürlich grinsen. Eigentlich war er Theo für seine Einmischung dankbar. Andererseits – woher zum Teufel wusste der Bursche so gut über Yunas Proportionen Bescheid?

"Hast dir Bennett wohl sehr genau angesehen, wenn du sie so gut mit Pansy vergleichen kannst", konnte er sich nicht verkneifen, und es sollte eigentlich belustigt klingen, aber er merkte selber, dass es eher etwas spitz herauskam. Doch das schien niemandem aufzufallen, alle grinsten nur, und Tracey stieß Theo kichernd in die Rippen. Trotzdem fand Draco es angeraten, sich jetzt zu verziehen, bevor er am Ende doch noch irgendetwas Dummes sagte. Also machte er rasch einen Schritt zum Tisch am Fenster hinüber und griff sich von dort zwei Fläschchen Zitronenlimonade, überlegte kurz und nahm auch noch eine Flasche Wasser mit.

"Dann mal viel Spaß in Hogsmeade", sagte er zu niemand Bestimmtem, ließ die anderen zurück und verschwand über die Treppe nach unten.

Im Schlafraum angekommen, stellte er zunächst die Flaschen auf dem kleinen, runden Teetisch am Fenster ab, zog sich um und durchsuchte dann das Zimmer nach seinem Zauberstab. Doch er konnte ihn einfach nicht finden. Nachdem er geschlagene zehn Minuten auf dem Boden herumgekrochen war, alle Ecken abgesucht, unter jedes Möbelstück und sogar in die Feuerklappe des alten, gusseisernen Ofens gesehen hatte, richtete er sich entnervt auf. Verdammt, wo war das Ding, er hatte es doch irgendwo in eine Ecke fliegen hören. Blaise hatte es doch nicht etwa eingesteckt und mitgenommen? Mitten im Zimmer stehend überlegte er, was er jetzt tun sollte. Dabei ließ er seinen Blick schweifen – und sah den Stab zufällig auf seinem Nachttisch liegen. Na sowas, dort hatte er ihn am allerwenigsten erwartet, denn da war er ganz bestimmt nicht von allein hingeflogen. Offenbar hatte Blaise ihn gefunden und dort hingelegt. Irgendwie war der Bursche ja doch ein guter Kerl.

Froh, den Stab endlich wieder in der Hand zu halten, ging Draco zunächst zur Kommode und machte sich an Blaise' magischem Radio zu schaffen, das dort stand. Er tippte es mit seinem Zauberstab an, musste aber noch ein paar Mal öfter tippen, bis er einen Sender gefunden hatte, in dem nicht nur gelabert, sondern Musik gesendet wurde. *The Comet Dust* spielten seichten Pop – aber nun gut, besser als *Celestina Warbeck* mit ihren drögen Schnulzen. Dann machte er sich daran, seine Hose zu säubern, die tatsächlich gelb von Blütenstaub war. Blöde Weidenkätzchen. Das Zeug war hartnäckig, und Draco verfluchte einmal mehr den Umstand, dass die Hauselfen die ausdrückliche Anweisung hatten, sich nur um das Reinigen und Instandhalten der Schuluniformen zu kümmern, aber nicht um die persönliche Freizeitkleidung der Schüler. Eine wirklich saublöde Regelung. Als hätte er nichts Besseres zu tun, als sich hier selbst als Hauself zu betätigen.

Nachdem die Hose endlich wieder sauber auf ihrem Bügel hing und Draco nichts mehr zu tun hatte, wurde er unruhig und begann, im Zimmer herumzulaufen; vom Bett zum Schrank, vom Schrank zu den Sesseln am Fenster, von dort zur Kommode zwischen den Betten und wieder von vorne, immer und immer wieder. Das Radio schaltete er nach einer Weile wieder aus, die Musik nervte ihn heute nur.

Während er weiter seine Kreise zog wie ein Tiger im Käfig, überlegte er. Aufs Abendessen hatte er keinen Bock. Der leere Platz neben ihm und der ebenfalls leere Platz am Gryffindor-Tisch würden ihn nur ständig daran erinnern, wer sich mit wem und wo jetzt gerade die Zeit vertrieb. Bei dem Gedanken daran spürte er wieder das bekannte Ziehen in der Brust. Er musste sich unbedingt ablenken. Aber wie? Was könnte er tun, bis Blaise zurückkam? Draco warf einen Blick auf seine Uhr. Erst kurz nach sieben. Vielleicht sollte er eine Runde fliegen gehen. Nirgendwo sonst bekam er seinen Kopf besser frei als da oben in der Luft. Ja, genau. Andererseits wollte er Blaise' Rückkehr nicht verpassen, auf gar keinen Fall, und wenn er aufs Feld runterging, konnte genau das passieren. Denn vielleicht blieben die beiden ja gar nicht so lange in Hogsmeade. Vielleicht mochte Yuna Madam Puddifoots Klitsche gar nicht. Vielleicht ging Blaise ihr mit seinem Gesabbel auf die Nerven. Vielleicht, vielleicht, vielleicht …

Die Alternative zum Fliegen war, hier wer weiß wie lange zu warten und sich im Kopf die schlimmsten Szenarien auszumalen. Nein, da war Fliegen schon besser. Es musste ja nicht für lange sein, nur eine halbe Stunde oder so. Also ging er neben seinem Bett auf die Knie und angelte nach seinem Besen, den er dort unten aufbewahrte – hielt jedoch inne, als sein Blick auf die umgekippte Schultasche fiel, die er vorhin nur rasch mit dem Fuß hier runtergeschoben hatte. Ihr Inhalt, eine Handvoll Bücher, lag immer noch halb herausgerutscht und gut sichtbar da. Merlin, hoffentlich hatte Blaise bei der Suche nach dem Zauberstab nicht unters Bett geguckt! Wenn doch, müsste er schon blind sein, um die Bücher übersehen zu haben.

Unschlüssig kniete Draco eine Weile auf dem Boden, und während er die Bücher in die Tasche

zurückschob, überlegte er. Immerhin war er allein, also konnte er es wagen, und so zog er die Tasche schließlich unter dem Bett hervor. Die Bücher darin hatte er am Montag aus der Bibliothek mitgenommen, nachdem Yuna und Blaise gegangen waren. Um genau zu sein, war er überhaupt nur deswegen in die Bibliothek gegangen. Dass er die beiden dort getroffen hatte, war reiner Zufall gewesen. Leider war es trotz der begonnenen Ferien ziemlich lebhaft dort zugegangen, an fast jedem Tisch hatten lernende Schülern gesessen, so dass er sich nicht allzu genau hatte umsehen können, das wäre aufgefallen. Das Gegröhle, wenn man ihn bei der Büchersuche gesehen hätte, mochte er sich lieber nicht vorstellen: Malfoy in der Abteilung für *Muggelkunde*! Wie hätte er erklären sollen, dass er sich doch nur … mal ein bisschen informieren wollte. Natürlich nicht aus ehrlichem Interesse, sondern nur aus reiner Neugier, das verstand sich von selbst …

Zeit, um groß zu wählen, war also nicht gewesen, und so hatte er einfach ein paar der nächstbesten Bücher aus dem Regal gegriffen, ohne zu wissen, was genau er da erwischt hatte. Egal, irgendetwas Passendes würde schon dabei sein. Er hatte die Bücher klammheimlich in seiner Tasche versenkt und war mit seiner Beute rasch und unauffällig aus der Bibliothek verschwunden. Natürlich war es strengstens verboten, Bücher einfach so mitzunehmen, ohne sie von Madam Pince in ihre Kartei eintragen zu lassen. Aber lieber hätte Draco seinen Zauberstab zerbrochen, als *diesen* Lesestoff vorne am Tisch der Bibliothekarin offenzulegen und dabei vielleicht von anderen Schülern beobachtet zu werden.

Er setzte sich aufs Bett, zog eines der Bücher aus der Tasche und warf einen Blick auf den Titel: *Hobby und Handwerk – selbst ist der Mann*. Hm. 'Hobby' war klar, aber 'Handwerk' … das klang schon ziemlich muggelig. Mal reingucken. Als er das Buch auf seinen Schoß legte, begann sein Herz ein wenig schneller zu klopfen, denn plötzlich hatte er das Gefühl, etwas furchtbar Verbotenes zu tun. Obwohl er allein im Zimmer war, warf er unwillkürlich einen Blick über die Schulter zur Tür und öffnete das Buch auch nur mit den Fingerspitzen – gerade so, als könnte er sich daran verbrennen. Als ihm das bewusst wurde, musste er über sich selbst den Kopf schütteln und blätterte es ganz normal auf. Das Buch würde ihn schon nicht vergiften und auch nicht beißen – hoffentlich. Ein kurzer Blick auf das Inhaltsverzeichnis – von Fugenmörtel, Rigipsplatten und Gasbetonsteinen war da die Rede. Lauter merkwürdige Dinge, Fremdwörter, die ihm so gar nichts sagten, also klappte er das Buch wieder zu. Offenbar war es gehobene Fachliteratur, nicht wirklich das Richtige für den Anfang, da würde er vielleicht später mal genauer reinsehen.

Und das nächste Buch? Wieder griff Draco in seine Tasche und zog diesmal das dickste der Werke heraus: *Die Rätsel der Muggelwelt – 10.000 Fragen und Antworten*. Na, das klang doch schon besser. Mal sehen, was sich hinter diesem vielversprechenden Titel verbarg.

Nachdem er das erste Buch sorgfältig wieder in seiner Tasche verstaut und sich eine der beiden Flaschen Limonade vom Tisch geholt hatte, warf er sich bäuchlings aufs Bett, beschwor mit *Sphera lumina* drei Leuchtkugeln herauf, die nun gleichmäßiges Licht spendend über ihm schwebten, und gab sich dem Studium dieser für ihn so fremdartigen Lektüre hin. Besen und Fliegen waren vergessen.

Es dauerte nicht lange, und Draco hatte sich so festgelesen, dass er nicht nur die Zeit, sondern vorübergehend auch Yuna und Blaise vergaß. Er war selber überrascht, dass ihn das Buch so fesselte, hatte er diesen 'Muggelkram' doch immer als lächerlich, überflüssig und langweilig abgetan. Fast unglaublich, aber was sich ihm jetzt hier offenbarte, war eine völlig neue Welt – Yunas Welt. Langweilig? Keine Spur. Im Gegenteil, es war faszinierend, auch wenn er nicht einmal die Hälfte von dem verstand, was er da las. Vielleicht hatte er auch einfach die falschen Bücher erwischt; selbst dieses umfangreiche, nach Anfängerlektüre klingende Werk setzte in weiten Teilen wohl ein gewisses Maß an Grundwissen voraus, das er natürlich nicht hatte.

Doch dem konnte sicher abgeholfen werden. Er würde sich morgen einfach noch einmal genauer in der Muggelkunde-Abteilung umsehen, diesmal nach spezieller Lektüre für Laien. Ja, genau. Am besten etwas fürs erste Schuljahr, denn die Erstklässler fingen sicher auch nicht mit anspruchsvoller Fachliteratur an. Von anderen Mitschülern, speziell Slytherins, durfte er sich natürlich nicht dabei erwischen lassen, wie er durch die Muggelkunde-Abteilung schlich. Aber das sollte kein Problem sein, schließlich war morgen Sonntag, da war wohl kaum jemand zum Lernen in der Bibliothek. Zur Sicherheit würde er einfach frühmorgens oder am Abend dorthin gehen, wenn alle beim Essen waren, dann hatte er genug Zeit und Ruhe, sich dort umzusehen. Ja, so würde er das machen. Im Zweifelsfall konnte er immer noch Madam Pince um Rat fragen, das war halbwegs risikofrei. Die Bibliothekarin hatte sicher kein Interesse daran, irgendjemandem zu erzählen, dass Draco Malfoy sich nach Muggelkunde-Büchern erkundigt hatte.

Schließlich setzte er sich auf und sah auf seine Uhr: schon fast halb neun. Und Blaise war immer noch nicht

zurück. Die beiden hielten es ja verdammt lange aus bei Madam Puddifoot. Sie würden doch nicht wirklich … Bei diesem Gedanken spürte er wieder ein Ziehen in seinem Bauch. Oder kam das nur davon, dass er nun doch Hunger verspürte und ihm der Magen knurrte? Aber das Abendessen in der Großen Halle war vorüber. Ob ihm die Hauselfen in der Küche wohl ein paar Kekse spendieren würden?

* * *

Dieses verflixte Buch!

Als Draco zehn Minuten später mit einem Teller voller Pasteten aus der Schulküche in den Schlafraum zurückkehrte, wäre ihm die, von der er gerade abbiss, vor Schreck beinahe aus der Hand gefallen. Wie von einem *Impedimenta* getroffen blieb er erstarrt an der Tür stehen. Neben seinem Bett stand Blaise, der wohl gerade eben erst gekommen war, denn er hatte sich noch nicht einmal die Jacke ausgezogen. Er stand einfach da und – verdammt, er hielt ein Buch in der Hand …

"Was zum Teufel tust du da?", rief Draco, machte ein paar schnelle Schritte auf seinen Freund zu und stellte den Teller dabei so hastig auf seinem Bett ab, dass ein paar Pasteten herunterrutschten und über die Bettdecke kullerten. "Gib das sofort her!"

Aber Blaise dachte gar nicht daran. Als Draco ihn ansprang, um ihm das Buch wegzunehmen, lachte er nur, duckte sich einfach weg und wich dem Zugriff immer wieder geschickt aus.

Eine Weile rangelten sie miteinander, und schließlich landete das Buch mit einem dumpfen Schlag auf dem Boden. Beide bückten sich danach, aber Blaise war näher dran, schnappte es sich, hob es rasch auf und presste es an sich.

"Hör doch mal auf, ich hab's doch sowieso schon gesehen!", rief er, als Draco wieder nach ihm griff und eine erneute Rangelei drohte, weil er ihm das Buch zu entreißen versuchte, um es auf Biegen und Brechen wieder in die Hände zu bekommen.

Schließlich ließ Draco widerstrebend von ihm ab, und während sie sich etwas außer Atem gegenüberstanden, musste er einen belustigten Blick über sich ergehen lassen.

"Interessante Lektüre, die du so liest", kommentierte Blaise seinen Sieg und tippte mit dem Finger auf den Buchtitel. "*Die Rätsel der Muggelwelt – 10.000 Fragen und Antworten*", las er vor, und die Heiterkeit in seiner Stimme war nicht zu überhören. "Nun sieh mal einer an, du leihst dir Muggelkundebücher aus? *Du*?"

Grinsend warf er das Buch aufs Bett. Jetzt hätte Draco es an sich nehmen können, doch er ließ es bleiben. Was für einen Sinn hatte es jetzt noch, das Buch zu verstecken?

Dafür spürte er seine Ohren warm werden. Sowas Blödes aber auch. Hätte er geahnt, dass Blaise ausgerechnet in den zehn Minuten zurückkommen würde, in denen er sich etwas zu essen aus der Küche geholt hatte, dann hätte er das Corpus delicti doch nicht so offen auf seinem Bett liegen lassen. Für einen kurzen Moment überkam ihn der Wunsch, einfach aus dem Zimmer zu laufen und sich irgendwo zu verstecken. Noch besser wäre es wohl, sich gleich kopfüber ins nächstbeste Klo zu stürzen und wegzuspülen. Aber er unterdrückte diesen Drang und versuchte vielmehr, eine möglichst gelassene Miene aufzusetzen. Jetzt galt es, einen kühlen Kopf zu bewahren und überzeugend zu argumentieren. Doch er merkte, dass das so völlig unvorbereitet gar nicht einfach war. Die Panne mit dem Buch war nicht eingeplant gewesen. Blaise hatte ihn kalt erwischt.

"Natürlich habe ich mir das Buch nicht ausgeliehen!", protestierte er barsch, und das war nicht einmal gelogen; schließlich hatte er es sich nicht ausgeliehen, sondern einfach aus der Bibliothek rausgeschmuggelt. "Das war nur ein Irrtum", redete er schnell weiter, wandte sich jedoch rasch ab, um Blaise nicht ansehen zu müssen, und fing an, die auf seinem Bett herumliegenden Pasteten wieder einzusammeln und auf den Teller zurückzulegen. "Da lagen eine Menge Bücher auf dem Tisch in der Bibliothek. Das hier war eines davon. Irgendjemand hat es wohl dort liegen lassen, und ich muss es versehentlich in meine Tasche gepackt haben."

Dracos Ohren wurden noch eine Spur wärmer. Kein Wunder, denn nun strapazierte er die Wahrheit ja doch ein wenig. Außerdem war diese Ausrede erbärmlich, das wusste er sehr genau, aber etwas Besseres war ihm auf die Schnelle nicht eingefallen.

"Netter Versuch", grinste Blaise denn auch, "aber nicht überzeugend."

"Ist aber so", beharrte Draco und versuchte das Dauergrinsen zu ignorieren. "Morgen werde ich es zurückbringen. Aber da ich es nun schon mal hier habe, dachte ich, ich kann auch mal einen Blick reinwerfen – nur so aus Jux natürlich, nicht weil es mich wirklich interessiert …"

Seine Ohren mussten inzwischen glühen. Warum hatte er nur das dumme Gefühl, dass er sich hier um Kopf und Kragen redete und Blaise ihm kein Wort glaubte?

"W-willst du vielleicht eine Pastete?" Hastig nahm er den Teller vom Bett und hielt ihn Blaise hin, aber der durchschaute wohl das Ablenkungsmanöver, denn er ignorierte das Angebot und zog sich nur schmunzelnd

die Jacke aus. Dabei guckte er so komisch – vor allem in Dracos Schultasche, die offen ans Fußbrett des Bettes gelehnt stand …

"Hey, Finger weg von meiner Tasche!", konnte Draco gerade noch rufen und wollte seinen Freund am Arm packen, aber es war zu spät. Noch ehe er es verhindern konnte, hatte Blaise der Tasche schon einen kleinen Schubs gegeben; sie kippte um, und Dracos gesamte Beute aus der Bibliothek rutschte heraus. Nun lagen die verräterischen Werke allesamt gut sichtbar auf dem Bett.

"Und diese vier Bücher auch, oder?", fragte Blaise jetzt mit einem Blick darauf und grinste über das ganze Gesicht. "Die lagen in der Bibliothek auch nur zufällig so herum und du hast sie alle versehentlich eingepackt …" Er warf seine Jacke achtlos aufs Bett, beugte sich zu den Büchern hinunter und fing an, sie mit einer Hand auseinanderzufächern, während Draco hilflos danebenstand und mit unbewegtem Gesicht auf sein Todesurteil wartete. Seine Ohren fühlten sich inzwischen so heiß an – sicher fingen sie bald an zu schmelzen. Verdammt, hätte er die Tasche doch nur im Koffer eingeschlossen …

"*Hobby und Handwerk – selbst ist der Mann*, schau an", las Blaise genüsslich vor, funkelte Draco amüsiert an und griff nach dem nächsten Buch. "*Warum Muggel Strom brauchen* – interessant, das habe ich mich auch schon immer gefragt. *Grundlagen der Elektrotechnik* – was das wohl sein mag?" Sein Grinsen wurde immer breiter. "Und was haben wir denn hier noch: *Mit deinem Klo auf Du und Du – ein Leitfaden für Hobbyklempner*, das klingt ja richtig spannend." Er richtete sich auf, sah Draco an, und wenn seine Ohren nicht gewesen wären, hätte er jetzt im Kreis gegrinst. "Und all diese Bücher haben natürlich überhaupt nichts mit Yuna zu tun und damit, dass sie muggelstämmig ist. Nein, die hast du nur ganz aus Versehen eingepackt. Mann, Mann, da hast du dich ja *versehentlich* mit ganz schön viel überflüssigem Kram abgeschleppt. Wie ärgerlich –" Er prustete verhalten.

"Na gut, na gut", lenkte Draco schnell ein. Aus dieser Sache kam er so oder so nicht mehr ungeschoren heraus, also war es wohl am besten, wenn er sich den Tatsachen stellte. Selbstsicherheit heuchelnd verschränkte er die Arme vor der Brust und sah Blaise herausfordernd an. "Und jetzt? Was denkst du jetzt von mir? Dass ich total durchgeknallt bin?"

Blaise sah ihn prüfend an und ließ sich mit der Antwort viel Zeit.

"Durchgeknallt? Nein, ich glaube, das ist nicht das passende Wort", sagte er schließlich und schmunzelte. "Ich würde eher das *'durchge'* gegen ein *'ver'* tauschen, dann stimmt's, oder?"

Draco schwieg. Vielleicht war es jetzt einfach besser, den Mund zu halten.

"Jedenfalls finde ich dein plötzliches Interesse für Muggelkunde sehr interessant – und sehr aufschlussreich. Da bekommt dein Vorschlag, unsere Teams fürs Tränkeprojekt zusammenzulegen, doch gleich eine ganz andere Bedeutung. Und die Schutzzauber-Übungen auch. Du wolltest das selber übernehmen, richtig? Und ich habe dir, ohne es zu wissen, einen Strich durch die Rechnung gemacht. Tzztzz, so ein Pech aber auch."

Noch immer sagte Draco nichts. Blaise musste heimlich Nachhilfe bei Trelawney genommen haben, er konnte doch eindeutig hellsehen. Obwohl – ganz so schwer zu durchschauen war die Sache ja nicht. Jetzt nicht mehr. Wenn der Kerl doch nur mal aufhören würde, so dämlich zu grinsen!

"Wo wolltest du eigentlich mit ihr üben?", fragte Blaise nun und grinste noch unverschämter. "In unserem Schlafraum oder in ihrem?"

Jetzt war es aber genug, das ging definitiv zu weit! Auf die Idee, dass sein Freund ihn damit nur provozieren und aus der Reserve locken wollte, kam Draco gar nicht.

"Halt die Klappe!", warnte er und blitzte Blaise wütend an. "Hör auf, so zu reden!"

"Oh, habe ich etwa ins Schwarze getroffen?"

"Nein, verdammt!", fauchte Draco, grapschte nach den Büchern und fing an, sie wieder in die Tasche zu stopfen. "Du laberst einfach nur wirres Zeug! Und diese Bücher hier sind weder interessant noch aufschlussreich. Das ist alles totaler Mumpitz!"

Blaise erwiderte nichts darauf, aber wenigstens hatte das Grinsen auf seinem Gesicht nachgelassen und dafür einem leichten Schmunzeln Platz gemacht.

"Übrigens hab ich dir was mitgebracht – hier", sagte er zusammenhanglos, nahm seine Jacke vom Bett und griff in eine der Taschen, aus der er eine Handvoll zappelnder Marzipanhäschen hervorholte; er setzte sie auf der Bettdecke ab, wo sie anfingen, lustig herumzuhoppeln. Aber Draco hatte keinen Blick für den Süßkram. Die Sache war noch nicht durch, das spürte er.

Während Blaise am Schrank stand und seine Jacke auf einen Bügel hängte, verschloss Draco rasch seine

Tasche und verstaute sie wieder unter dem Bett. Aus den Augen, aus dem Sinn … Vielleicht kam er ja doch noch irgendwie aus der Nummer raus.

"Du fragst ja gar nicht, wie mein Date war", wechselte Blaise ganz unvermittelt das Thema, schloss den Schrank und wandte sich mit einem scheinheiligen Lächeln um. "Interessiert dich das gar nicht?"

Nicht interessieren? Draco hätte ihn am liebsten gepackt, um es endlich aus ihm herauszuschütteln. Aber er würde sich hüten, noch einmal so wie vorhin die Haltung zu verlieren. Ganz im Gegenteil – nach dem Desaster mit den Büchern war eine Extraportion Coolness angesagt. Also nahm er nur in aller Ruhe den Teller mit den Pasteten vom Bett und stellte ihn auf seinem Nachttisch ab, ehe er sich aufs Bett fallen ließ.

"Nicht wirklich", behauptete er mit geheuchelter Gleichgültigkeit, stützte sich betont lässig auf einen Ellenbogen und schnippte mit der anderen Hand gelangweilt nach den Hasen, die vor ihm herumhoppelten. "Aber wenn du es unbedingt loswerden willst …"

"Unbedingt loswerden? Nööö …", gab Blaise gedehnt zurück.

Ja, war das denn zu fassen? Ihn so auf die Folter zu spannen … Das machte der Kerl doch mit Absicht!

"Jetzt erzähl schon", forderte Draco, versuchte jedoch, es nicht allzu drängend klingen zu lassen. Aber Blaise kam zunächst nur zu ihm herüber und nahm sich eine Pastete vom Teller.

"Mmmh, gar nicht schlecht", stellte er nach dem ersten Bissen beifällig fest. "Hackfleisch mit Ei und Sojasprossen, oder?"

Bei Merlins Spitzhut! Als wäre das jetzt wichtig!

Draco beobachtete Blaise, wie er nun – sein Interesse scheinbar völlig auf die Teigtasche in seiner Hand gerichtet – zu seinem eigenen Bett hinüberschlenderte, um sich darauf niederzulassen. Wieder biss er ein Stück Pastete ab, kaute langsam und genüsslich und grinste dabei.

Draco biss die Zähne zusammen. Er hatte das sichere Gefühl, dass es nicht nur die Pastete war, die Blaise genoss. Der Bursche genoss es auch, ihn zappeln zu lassen.

"Na gut, also …", ließ Blaise sich dann endlich zu einer Auskunft herab, während er den letzten Bissen in den Mund steckte und sich die Hände sauber rieb. "Es war schon ganz nett. Wir hatten viel Spaß."

"Aha. Ganz nett … viel Spaß … Und was genau heißt das?" Draco ließ Blaise nicht aus den Augen. "Wie weit bist du bei ihr gekommen? Hast du dein Ziel erreicht?"

Blaise hob eine Augenbraue. "Schön, dass du so gar nicht indiskret und neugierig bist", sagte er trocken und grinste. "Du willst also jedes schmutzige Detail hören, ja?"

Bei diesen Worten hatte Draco das Gefühl, dass sein Magen sich verknotete, und er merkte, wie seine mühsam aufrechterhaltenen Gesichtszüge zu entgleisen drohten. Mit einem Ruck setzte er sich auf und sprang vom Bett hoch. Mit der aufgesetzten Ruhe war es nun doch vorbei.

"Schmutzige Details? Na, dann herzlichen Glückwunsch auch!", stieß er gepresst hervor. Das musste wohl so bitter geklungen haben, dass Blaise nicht anders konnte als zu lachen.

"Hey, Draco –", setzte er an, doch weiter ließ der ihn nicht kommen.

"Du lässt auch wirklich nichts anbrennen, oder? Du kannst deine Finger einfach nicht –"

"Lässt du mich vielleicht mal ausreden?", unterbrach Blaise ihn. "Es ist nichts zwischen uns gelaufen." Dabei betonte er jedes einzelne Wort.

"Wie schade", presste Draco sarkastisch heraus. "Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Vielleicht beim nächsten Mal!"

Jetzt verdrehte Blaise genervt die Augen. "Sag mal, hältst du mich wirklich für einen so schlechten Freund, dass du glaubst, ich würde in deinen Gewässern fischen?"

Einen Augenblick sahen die beiden sich an, dann atmete Draco innerlich auf. Nein, Blaise war ihm noch nie ins Gehege gekommen, und umgekehrt genauso wenig. Also konnte er darauf vertrauen, dass Blaise nichts mit Yuna angefangen hatte.

Doch seine Erleichterung ließ er sich nur für einen kurzen Moment anmerken. Nun, da er beruhigt sein konnte und diese Sache abgeklärt war, kehrte sofort wieder die alte Selbstsicherheit zurück. Er ließ sich wieder aufs Bett sinken, schnappte sich einen Hasen, köpfte ihn und steckte sich das Stück in den Mund.

"Was soll das denn heißen – in meinen Gewässern fischen?", sagte er mit einem gewollt spöttischen Unterton. "Was für Gewässer denn?"

Doch nun war Blaise derjenige, der so aussah, als wäre er nahezu am Ende mit seiner Geduld. Er zog die Stirn kraus, und jegliches Schmunzeln war aus seinem Gesicht verschwunden.

"Weißt du, Draco, langsam gehst du mir mit deiner Tour wirklich auf die Nüsse", sagte er leicht gereizt.

"Was du hier abziehst, ist einfach nur lächerlich. Warum versuchst du immer noch, mir was vorzumachen? Was soll das?"

"Ich versuche überhaupt nicht, dir was vorzumachen! Da ist einfach … n-nichts!"

"Ach nein? Dein Aufstand vorhin, weil ich mit Yuna ein Date hatte, und jetzt dein plötzliches Interesse an Muggelkunde – das ist *nichts*? Für wie dämlich hältst du mich? – Nein, sag nichts", fuhr er gleich fort, weil Draco schon den Mund geöffnet hatte, "jetzt rede ich! Und ich sag dir jetzt einfach mal, wie es wirklich ist: Es hat dich erwischt. Wahrscheinlich zum ersten Mal, hab ich recht? Du bist sogar eifersüchtig, und das habe ich bisher noch nie bei dir erlebt! Und mit diesen Gefühlen kommst du nicht klar. Aber warum wehrst du dich so dagegen und stehst nicht endlich dazu? Wann hörst du endlich auf, dich selbst zu belügen? Es bringt dich doch nicht weiter, wenn du es so verbissen leugnest. Du stehst dir doch nur selbst im Weg!"

Draco atmete ein paarmal durch. Dieses Gespräch nahm eine völlig falsche Richtung, er hatte es doch ganz anders geplant. Eigentlich hatte er Blaise selbstsicher seine dummen Verdächtigungen um die Ohren hauen und sich durch geschicktes Herausreden aus der Affäre ziehen wollen. Aber an seiner Geschicktheit musste er wohl noch arbeiten, denn das hatte ja nun gar nicht geklappt. Stattdessen fand er sich auf einmal in die Defensive gedrängt. Er sollte wirklich versuchen, das Gespräch auf eine Ebene zurückzuholen, auf der er wieder die Oberhand hatte. Die Frage war nur, wie. Blaise hatte ihn doch längst durchschaut und gemerkt, was los war. Aber ganz so schnell mochte Draco sich nicht geschlagen geben, das kriegte er einfach nicht über sich.

"Das ist Unsinn", wehrte er betont unwillig ab, fuhr sich aber immer wieder nervös mit den Fingern durchs Haar. "Sie hat nur … sie ist … ich finde sie …" Verdammt, musste er jetzt so herumstammeln? "Ich finde sie einfach nur … interessant."

"Nur interessant, aha, na dann …", gab Blaise halb belustigt zurück. "Ich dachte schon, du hättest dich verliebt …"

Diese Worte standen nun für einen Moment im Raum, und ihnen folgte eine bleierne Stille. Draco hielt die Luft an. Ihm wurde warm, sehr warm, und sein Herz klopfte auf einmal wie verrückt. Warum zum Teufel musste Blaise ihn auch so anstarren?

tbc …

Verliebtsein ist keine Schande

"Das ist doch totaler Blödsinn!", widersprach Draco schließlich schroff, merkte aber selbst, dass er zu lang mit der Antwort gezögert hatte, um glaubhaft zu wirken. Um davon abzulenken, griff er rasch die Flasche Zitronenlimonade von seinem Nachttisch und trank einen Schluck, stellte sie dann aber doch wieder weg. "Yuna ist nur irgendwie … anders."

"Irgendwie anders …" Blaise grinste.

"Ja. Man kann einfach gut mit ihr reden."

"Reden – völlig klar …"

Draco schwieg. Dass er in seinen Wachträumen auch noch ganz andere Dinge mit Yuna tat, die mit Reden nicht viel zu tun hatten, behielt er natürlich für sich. Denn dass ihm seit der Insel einige sehr erotische Fantasien im Kopf herumschwirrten, deren Hauptdarstellerin Yuna war, wollte er Blaise gegenüber nicht eingestehen. Und auf welche Weise er abends im Schutz seiner Bettvorhänge diese Fantasien auslebte, brauchte Blaise erst recht nicht zu wissen. Um dem Blick seines Freundes auszuweichen und seine Hände zu beschäftigen, angelte er ein Bonbon aus seiner Hosentasche und begann es umständlich auszuwickeln.

Blaise musterte ihn eine Weile schweigend. Schließlich zog er die Beine aufs Bett, lehnte sich gegen das Kopfbrett des Bettes und verschränkte die Hände hinter dem Kopf.

"Na schön", gab er scheinbar klein bei. "Wenn Reden alles ist, was du von ihr willst, dann ist das ja überhaupt kein Problem und wir kommen uns auch gar nicht ins Gehege. Während du also nett mit ihr plauderst, werde ich mich anderen Dingen widmen. Das stört dich dann ja nicht, oder? Mich interessieren nämlich ganz andere Dinge – zum Beispiel wie sie tanzt, wie sie küsst, wie sie –"

"Spinner!", unterbrach Draco ihn und warf ihm das zusammengeknüllte Bonbonpapier an den Kopf.

"Wieso Spinner? Ich habe die Finger von ihr gelassen – mit Rücksicht auf dich. Und jetzt erzählst du mir, dass das gar nicht nötig war, weil du sowieso nichts von ihr willst, außer reden. Warum also sollte ich mich länger zurückhalten? Sie gefällt mir, wir waren zusammen aus, außerdem arbeiten wir zusammen – da sollte es kein Problem sein, mal ein bisschen mehr auf Tuchfühlung zu gehen."

Auf Tuchfühlung gehen …

"Hör auf damit!", platzte Draco heraus und sprang von seinem Bett auf.

"Aufhören – womit?"

"Mit dem Mist, den du da verzapfst!"

"Das ist kein Mist", behauptete Blaise, lächelte hinterlistig und richtete sich nun auf. "Aber wieso werde ich den Eindruck nicht los, dass dir der Gedanke doch nicht so gefällt, ich könnte mit Yuna was-auch-immer anstellen?"

Draco kämpfte noch immer mit sich. Dabei wusste er doch, dass die Schlacht verloren war. Warum zum Teufel fiel es ihm so schwer, offen zu sein? Um Zeit zu gewinnen, trat er ans Fenster, starrte in das grünlich schimmernde Wasser des Sees hinaus und tat so, als wäre er brennend daran interessiert, was da draußen passierte. Dabei gab es da überhaupt nichts zu sehen, bis auf zwei Grindelohs, die sich weiter hinten um einen Fisch balgten. Und die ganze Zeit spürte er, auch wenn Blaise nichts sagte, dessen Blicke im Rücken.

"Nein, es würde mir nicht gefallen", gab er schließlich seinen Widerstand auf und spürte, wie plötzlich sämtliche Anspannung von ihm abfiel. "Es würde mir überhaupt nicht gefallen." Er machte eine kurze Pause und drehte sich schließlich um. "Und eins sag ich dir: Wenn du die Finger nicht bei dir behältst und versuchst, sie anzutatschen –", drohend wies sein Zeigefinger auf Blaise, "dann mache ich dich – Freund oder nicht – einen Kopf kürzer!"

Er war selber überrascht über seine bedrohlich klingenden Worte, aber noch überraschter, dass sie mit einem zufriedenen Grinsen quittiert wurden.

"Na also, geht doch", war Blaise' beinahe triumphierender Kommentar. "Endlich wirst du vernünftig."

Draco erwiderte nichts. Er wusste einfach nicht, ob er sich nach seinem Bekenntnis besser fühlen sollte oder nicht. Aber immerhin hatte sein Herzschlag sich wieder beruhigt, und auch seine Ohren hatten wieder halbwegs normale Temperatur. Wieder wandte er sich dem Fenster und den beiden Grindelohs zu, die sich nun gegenseitig durch den Wald aus Seegras jagten und dabei den Grund des Sees aufwühlten.

"Nun lach schon!", sagte er herausfordernd, als Blaise nur schwieg und Draco dennoch wusste, dass er ihn

die ganze Zeit beobachtete. "Lach mich aus!"

"Warum sollte ich dich denn auslachen?", bekam er zur Antwort. "Ich meine, ich kann nicht abstreiten, dass es mich überrascht. Aber Verliebtsein ist keine Schande – und auch kein Zeichen von Schwäche. Warum also sollte ich lachen?"

Draco fuhr herum. "Na, warum wohl? Der Muggelhasser, der sich in eine Muggelstämmige verliebt – ist das kein Grund zum Lachen?"

Im selben Moment wurde ihm bewusst, was ihm da gerade so freiweg herausgerutscht war. Verliebt … So offen ausgesprochen klang es schon wieder ganz anders, als es nur im Kopf zu haben.

"Ich würde es eher Ironie des Schicksals nennen", widersprach Blaise schmunzelnd. Er erhob sich vom Bett und ging zum Teetisch hinüber, von dem er sich nun ebenfalls eine Limonade nahm. Dann schnappte er sich noch eine Pastete vom Teller und machte es sich im Schneidersitz wieder auf seinem Bett gemütlich. "Und nun erzähl mal", verlangte er und biss in das Gebäck.

"Was willst du denn hören?" Draco zuckte mit den Schultern. "Ich habe sie im Kopf und kriege sie nicht mehr raus. Sie wohnt sozusagen da drin."

"Und warum willst du sie überhaupt wieder aus deinem Kopf rauskriegen?"

"Warum, warum!" Draco begann zwischen dem Fenster und seinem Bett auf und ab zu laufen. "Sie hat mein ganzes Weltbild ins Wanken gebracht – einfach so! Es war immer alles so klar und einfach, und jetzt – jetzt stimmt überhaupt nichts mehr!"

"Und das nimmst du ihr übel …"

"Ja, verdammt, das nehme ich ihr übel!"

Nun musste Blaise aber doch lachen. "Hör mal, statt ihr zu verübeln, dein Weltbild erschüttert zu haben, solltest du ihr lieber dankbar sein, dass sie den Panzer geknackt hat, mit dem du dich immer so krampfhaft geschützt hast."

Panzer? Krampfhaft geschützt? Draco wollte protestieren, obwohl er ja wusste, dass Blaise recht hatte. Aber dann fuhr der auch schon fort: "Verstehen kann ich dich jedenfalls. Yuna ist ja ein nettes Mädchen …"

"Ja, das ist sie."

"… und ein schlaues Köpfchen."

"Das stimmt."

"… und hübsch dazu."

"Ja, stell dir vor, das ist mir auch schon aufgefallen."

"… wirklich ein scharfes Schnittchen."

"Bei Merlins Spitzbart, Blaise! Das weiß ich alles selber, du musst mir ihre Vorzüge nicht erst einhämmern!"

"Hey, nun geh doch nicht gleich wieder an die Decke! Ich dachte, du wolltest vielleicht meine Meinung hören. – Und warum setzt du dich nicht endlich mal? Du machst mich ganz kribbelig, wenn du hier so rumrennst!"

Draco seufzte, hörte mit seiner Herumlauferei auf und ließ sich aufs Bett fallen. "Schon gut, ich bin nur ein bisschen …"

"… durch den Wind, schon klar." Blaise nickte verständnisvoll. "Aber nachdem das nun geklärt ist – wann packst du denn endlich das Graphorn bei den Hörnern?"

Draco strich sich fahrig durchs Haar und verfluchte sich, weil er schon wieder nervös wurde. "Ich weiß nicht. Ich will erstmal sehen … ich muss wissen …"

"Wissen? Was?"

"Naja, ob sie … ob ich bei ihr …" Herrje, nun stammelte er ja schon wieder so herum. Und wieso hatte Blaise auf einmal so ein eigenartiges, wissendes Grinsen im Gesicht? Es war ja gerade so, als gäbe es da irgendwas, womit er hinterm Berg hielt …

"Was ist los?", fragte Draco ihn. "Du guckst so komisch …"

"Was, ich?", gab Blaise unschuldig zurück, hob abwehrend die Hände und räusperte sich. "Ähm … nein, nein … wieso sollte ich komisch gucken? Ich, äh … wundere mich nur über die neuen Töne."

"Was genau wundert dich denn? Ich muss mich doch erstmal … naja, vortasten."

Blaise stutzte, hielt im Kauen seiner Pastete inne und starrte Draco nur mit großen Augen an. Dann prustete er los und lachte schließlich so heftig, dass er sich verschluckte. Gleichzeitig hustend und lachend klopfte er sich auf die Brust.

"Vortasten?", japste er, als er wieder zu Atem gekommen war, und wischte sich eine Lachträne aus dem Augenwinkel. "Bei Merlins Bart, das ist doch nicht Malfoy, der da spricht! Seit wann tastest du dich vor?" Er nahm einen Schluck aus seiner Flasche und verschluckte sich fast noch einmal.

Draco ignorierte das alberne Gelächter und ging nicht auf Blaise' Frage ein. Sollte der Blödmann doch lachen. Schließlich gab es da einen anderen Punkt, einen viel wichtigeren.

"Hast du Yuna denn mal gefragt – wegen der gemeinsamen Arbeit am Tränkeprojekt?", wollte er wissen und nahm sich nun auch eine Pastete vom Teller. "Du wolltest doch –"

"Oh Shit!", entfuhr es Blaise, und er sah dabei wirklich ein bisschen zerknirscht aus. "Das habe ich vollkommen verschwitzt! Sorry, Kumpel, daran habe ich wirklich nicht mehr gedacht."

Hmpf.

"Kann es sein", fragte Draco nun argwöhnisch, "dass du vielleicht doch ein bisschen zu abgelenkt warst bei Madam Puddifoot?"

"Nein. Aber kannst du mir mal sagen, warum du so einen Umstand machst? Die Sache mit dem Tränkeprojekt ist doch nur ein Vorwand. Warum eierst du so rum? Machst du doch sonst auch nicht."

Eine berechtigte Frage. Warum machte Draco nicht einfach Haken mit Ösen, sondern eierte so herum? Das hatte er nicht einmal bei seinem ersten Date getan, und das lag immerhin schon ein paar Jahre zurück. Damals war er vierzehn gewesen. Und heute? Heute war er fast achtzehn und eierte herum, als wäre er zwölf. Warum zum Teufel führte er sich so idiotisch auf, statt entschlossen zur Tat zu schreiten?

"Ich … bin mir einfach nicht sicher, ob ich das wirklich will …", versuchte er sich herauszureden. Das war natürlich Blödsinn. Er wusste ganz genau, was er wollte. Und Blaise schien das auch zu wissen, denn er grinste unverschämt.

"Du hattest schon mal bessere Ausreden, Draco", sagte er ihm dann auch auf den Kopf zu. "Ich glaube nämlich viel eher, du hast schlicht und einfach Schiss, auf die Schnauze zu fallen. Und das wäre diesmal ganz besonders schmerzhaft, denn du willst mehr als sie nur in die Kiste kriegen, richtig? Yuna könnte dich ja abblitzen lassen und dein Ego einen Kratzer bekommen."

"Blödsinn, das ist doch gar nicht der Grund."

"Oh doch, genau das ist der Grund! Du denkst nämlich, sie sieht in dir ja doch nur den Schlammbluthasser, und deshalb kannst du sowieso nicht bei ihr landen. Ist doch so, oder? Du hast Schiss vor einer Abfuhr, sonst gar nichts! Dein verdammter Stolz ist dir im Weg. Du willst nicht ins Wasser springen, weil du ja nass werden könntest. Aber ich glaube nicht, dass Yuna angesabbert kommen wird, so wie Lydia oder Pansy. Nein, diesmal bist *du* derjenige, der ran muss! Und deshalb hast du die Hosen voll, denn diesmal ist es dir wichtig!"

Auch wenn Draco es nicht zugeben wollte – mit seinen deutlichen Worten hatte Blaise genau den Punkt getroffen. Bisher war immer alles so einfach gewesen. Draco war ein gefragter Typ bei den Mädchen, er war es gewohnt, dass sie sich für ihn interessierten. Und sie waren immer von sich aus auf ihn zugekommen, mehr oder weniger. Bisschen anflirten von seiner Seite – gut. Aber mehr als das war nie nötig gewesen, um ein Date anzuleiern. Er hatte selber nie wirklich aktiv werden oder sich lange mit Ködern aufhalten müssen. Ein paar Blicke, ein Lächeln, ein paar Worte, und das war's. So einfach. Nichts, was großer Überredungs- oder Verführungskünste bedurft hätte.

Doch jetzt, bei Yuna, war es anders. Jetzt war *er* derjenige, der etwas wollte, der Bittsteller sozusagen. Und da bewegte er sich auf unbekanntem Terrain und hatte keine Ahnung, wie er es angehen sollte – ohne Gefahr zu laufen, sein Gesicht zu verlieren.

Außerdem gab es noch ein anderes Problem. Draco wusste nicht nur, dass er bei Mädchen beliebt war, er wusste auch sehr genau, wie es um seinen Ruf bestellt war und dass er als Frauenjäger mit hohem Verschleiß galt. Natürlich war er kein Kostverächter, nein, aber die ganzen Gerüchte, all das, was ihm angedichtet wurde, war maßlos übertrieben und schoss weit an der Realität vorbei. Die Wahrheit sah anders aus. Ganz anders. Tatsächlich war es nämlich nur eine Handvoll Mädchen gewesen, mit denen er etwas gehabt hatte, was über harmlose Dates und ein bisschen Knutschen hinausging. Doch das wusste außer ihm selber niemand, nicht einmal Blaise. Er hatte seinen Ruf immer genossen und eher gefördert, als etwas dagegen zu unternehmen. Wenn die Mädels rumtratschten und ihren Freundinnen wilde Storys erzählten – na und, auch egal, warum sollte er das richtigstellen, solange es ihm nicht schadete, sondern sogar nützte? Es hatte nämlich durchaus seine Vorteile, als begehrter Lover zu gelten und als solcher bewundert und umschwärmt zu werden. Den einen oder anderen Schulaufsatz und andere lästige Dinge hatte er dadurch schon des Öfteren von sich abwälzen können. Außerdem machte es jedes Date zum Kinderspiel – zumindest jedes unverbindliche; und

mehr als das hatte er schließlich nie gewollt. Nein, um seinen Ruf hatte er sich nie einen Kopf machen müssen. Bis jetzt.

Doch nun könnte sich genau das, was bisher vorteilhaft und hilfreich gewesen war, als problematisch und hinderlich erweisen, denn bestimmt hatte auch Yuna von den ganzen Gerüchten gehört. Aber sie war nicht vom gleichen Schlag wie die anderen, und Draco war sicher, dass sein Ruf als Aufreißer nicht dazu angetan war, seine Chancen bei ihr zu verbessern. Also was tun? Er konnte ja schlecht zu ihr hingehen und sagen: *Du, hör mal, das ist alles übertrieben, es waren nur fünf, nicht fünfzig.* Es galt also zunächst einmal seine Chancen auszuloten. Wenn er die nicht hatte und eine Abfuhr bekam, würde er sich total lächerlich machen, und eine solche Blamage könnte er einfach nicht ertragen.

"Na gut, du hast recht", gab er schließlich zu und biss in die Pastete, die schon anfing, in seiner Hand zu zerkrümeln. "Ich will es nicht vermasseln. Also schlag was vor. Welchen Tipp hast du für mich?"

"Du willst also ein Patentrezept, um sie nicht erst umständlich anflirten zu müssen", stellte Blaise fest, und es klang amüsiert. "Und du willst wissen, woran du bist und auf Nummer sicher gehen, bevor du dich aufs Eis wagst. Dann habe ich einen Tipp: Frag sie doch einfach, ob sie auf Muggelhasser steht." Er gluckste über seinen eigenen dummen Witz, aber als er Dracos Gesichtsausdruck sah, wurde er wieder ernst. "Na gut, Spaß beiseite, warum sagst du es ihr nicht einfach? Sag ihr, dass du sie magst."

Draco verschluckte sich beinahe und starrte ihn an. Wollte Blaise ihn verscheißern?

"Ich könnte schwören", sagte er und zog eine Grimasse, "du hättest gerade vorgeschlagen, ich soll es ihr einfach sagen."

"Ja, das habe ich auch", bestätigte Blaise. "Du gehst einfach zu ihr hin und –"

"Sicher doch", unterbrach Draco ihn, steckte sich den Rest der Pastete in den Mund und angelte nach einem Taschentuch in seiner Hosentasche, um sich die Finger abzuwischen, "genau das werde ich tun. Dass ich auf diesen genialen Einfall nicht selber gekommen bin …"

"Du, ich habe das völlig ernst gemeint! Naja, nicht so wörtlich", schränkte Blaise ein. "Ich meine, du musst ja nicht mit der Tür ins Haus fallen. Sag ihr einfach nur, dass du sie nett findest und gerne mehr Zeit mit ihr verbringen würdest. Und dann warte ab, wie sie reagiert."

"Hm."

"Du könntest es ihr natürlich auch schreiben. Einen kleinen Brief, ein paar nette Zeilen mit Herzchen, dann noch ein hübsches rosa Schleifchen drum, ein paar Blumen dazu – eben die romantische Tour. Mädels stehen auf sowas."

Draco verdrehte die Augen. Nein, dieser Bursche, mit dem er sich den Schlafraum teilte, hatte entweder nicht mehr alle Frösche im Teich oder nahm ihn einfach nicht ernst. Oder beides. Anders konnte es gar nicht sein.

"Blumen und ein Brief mit Herzchen – na klar, was sonst." Er tippte sich mit dem Finger an die Stirn. "Und ihr Trio hockt daneben und kriegt es mit. Wahrscheinlich liege ich schneller von einem *Stupor* geschockt unterm Tisch als ich 'Blöde Idee' sagen kann. Nein, Blaise, ehrlich mal, deine Einfälle waren wirklich schon mal besser. Was kommt denn als Nächstes? Soll ich mir eine Laute besorgen und mich als singender Romeo unter ihr Fenster stellen? Oder hast du auch einen brauchbaren Vorschlag?"

Blaise musste lachen. So wirklich überzeugt war er von seinen Vorschlägen wohl selber nicht.

"Naja, aber *irgendwas* wirst du schon tun müssen", sagte er mit Nachdruck, erhob sich von seinem Bett und nahm sich schon wieder eines der lecker gefüllten Teigschiffchen vom Teller. Warum fraß der Kerl mit den idiotischen Ideen eigentlich die ganzen Pasteten weg?

"Komm schon, Draco, du bist doch sonst nicht so verkrampft", sagte er und boxte ihn gegen die Schulter. "Also ran an den Feind. Was kann denn schon passieren? Einen Fluch wird sie ja nicht gleich auf dich abfeuern. Und so eine kleine Ohrfeige steckst du doch locker weg. Außerdem –", er zwinkerte ihm verschwörerisch zu, "besteht ja auch immer die Möglichkeit, dass du gar keine kriegst."

Draco starrte nachdenklich auf seine Hände. Blaise hatte ja recht, er sollte einen Vorstoß wagen. Denn wenn er nichts unternahm, kam vielleicht noch irgendein anderer auf die Idee, seine Angel nach Yuna auszuwerfen. MacMillan zum Beispiel, diese taube Nuss, mit dem Granger schon einen Kuppelversuch gestartet hatte.

"Okay, ich lass mir was einfallen", sagte er schließlich. "Ach, und noch was –", fügte er hinzu, weil er fand, dass sein Freund immer noch ein viel zu merkwürdiges und rätselhaftes Grinsen im Gesicht hatte, "wenn du auf die dumme Idee kommen solltest, ihr auch nur ein Wort zu sagen – ich schwör dir, Blaise, ich bring dich

um! Oder nein, viel besser – ich ziehe dir Punkte ab. Mindestens fünfzig! Und eine Strafarbeit lasse ich dich auch schreiben. Klar?"

* * *

K Punkt

"Kommt ihr heute Nachmittag alle mit zum Eierrollen?", fragte Ron am Ostermontag beim Frühstück. Wie um seine Frage zu unterstreichen, griff er sich ein bunt gefärbtes Ei aus einem der zahlreichen Grasnester, die überall auf dem Tisch verteilt waren, legte es vor sich hin und schnippte es zu Harry, der ihm gegenübersaß.

"Na klar komme ich mit", versicherte der, fing das Ei auf, bevor es vom Tisch rollen konnte, klopfte auch gleich die Schale auf und fing an, es zu pellen. "Letztes Jahr habe ich gegen Ginny verloren, diese Schlappe muss ich wieder wettmachen."

"Eierrollen?", kicherte Yuna. "Sagt mal, wie alt seid ihr? Siebzehn oder sieben?"

"Pfff!", machte Ron. "Also, erstens bin ich nicht siebzehn, sondern achtzehn. Und zweitens – was hat das denn mit dem Alter zu tun? Eierrollen ist ein Riesenspaß und gehört zu Ostern einfach dazu."

"Ich bin auf jeden Fall dabei", stimmte Ginny eifrig zu, griff nach der Kaffeekanne und fing an, allen reihum einzuschenken. "Als würde ich es mir entgehen lassen, Harry auch dieses Jahr wieder vernichtend zu schlagen." Sie grinste, beugte sich zu ihm hinüber und drückte ihm einen Kuss auf die Wange.

Yuna schmunzelte nur. Dieser traditionelle österliche Brauch war ihr fremd, denn in Spira wurde das Osterfest eher ruhig als mit Spiel und Spaß verbracht. Lediglich die österliche Dekoration auf den Haustischen, die bepflanzten Körbchen voller Tulpen, Primeln und Narzissen und der zarte Duft von Hyazinthen, der in der Großen Halle hing, erinnerte sie an das heimische Osterfest. Aber natürlich kannte sie das Eierrollen aus den Erzählungen ihrer Freunde. Das Spiel bestand darin, Eier einen Hang hinunterrollen zu lassen; Sieger war derjenige, dessen Ei es am weitesten geschafft hatte und dabei auch noch heil geblieben war. Bei einer anderen Spielvariante ging es darum, mit dem eigenen rollenden Ei ein zuvor platziertes Ziel-Ei zu treffen oder ihm möglichst nahe zu kommen. Der Einsatz von Zauberstäben zwecks Manipulation der Eier war bei diesen Spielen natürlich verboten. Wer ihn trotzdem heimlich benutzte und dabei erwischt wurde, bekam zur Strafe ein Puschelschwänzchen, Riesenohren und Hasenzähne verpasst, mit denen er den restlichen Tag herumlaufen musste. Gerade erst vor ein paar Tagen hatte Neville lachend berichtet, dass es ihn vor einigen Jahren selber einmal erwischt hatte, weil er völlig arglos einen Fingerabdruck von seinem Zauberstab abwischen wollte und damit ungewollt mehrere Eier aus der Bahn gebracht hatte. Bis zum Abend hatte er als Riesenhase den Spott aller erdulden müssen – vor allem den der Slytherins. Außerdem artete das Hogwartsianische Eierrollen meist derart aus, dass die Teilnehmer früher oder später vom Rollen abkamen und zum Werfen übergingen, bis sie schließlich in einem Trommelfeuer aus fliegenden Eiern standen. Zum Abendessen gab es dann traditionsgemäß große Mengen Eiersalat.

"Sei kein Frosch, Yuna, und komm mit", redete Ginny auf sie ein. "Du wirst sehen, es wird dir Spaß machen. Die ganze Schule ist dabei."

"Die ganze Schule?"

"Naja, bis auf die Spaßbremsen natürlich", schränkte Harry ein und deutete mit dem Daumen über die Schulter zum Slytherin-Tisch. "Aber dafür machen die Lehrer mit, sogar Dumbledore und McGonagall."

"Snape auch?", kicherte Yuna, die sich beim besten Willen nicht vorstellen konnte, wie ihr miesepetriger Tränkelehrer oben am Hang stand und Daumen drückend sein Ei beim Kullern anfeuerte.

"Pfff", machte Ron wieder, "das glaubst du doch nicht wirklich! Merlin sei Dank ist der Kerl gegen jede Art von Spaß allergisch und war noch nie mit dabei. Aber das ist ja nur gut für uns."

"Habt ihr das gelesen?", wurden sie in diesem Moment von Hermine unterbrochen, die die ganze Zeit schon hinter der Osterausgabe ihres *Tagespropheten* steckte und offenbar gar nicht zugehört hatte. "Am Samstag ist in der *Mondgrotte* große Wiedereröffnungsparty."

Bei ihren Worten war das Eierrollen sofort vergessen, es herrschte einen Moment überraschtes Schweigen, und alle grinsten sich an. Die *Mondgrotte* war ein kleiner Tanzclub, tief unterirdisch unter dem Postamt von Hogsmeade gelegen und nur über eine 347 Stufen lange Treppe zu erreichen. Der Club war zwei Monate lang geschlossen gewesen – sehr zum Leidwesen der älteren Schüler, die gerne dort ihre Samstagabende verbrachten. Die bevorstehende Wiedereröffnung war also eine ausgesprochen erfreuliche Neuigkeit.

"Wie sollten wir das wohl gelesen haben, Mine?", wandte Ron schließlich ein, der sich inzwischen ein Brötchen aufgeschnitten hatte und nun ein paar Löffel Marmelade auf den beiden Hälften verteilte. "Du hast doch die Zeitung ganz allein in Beschlag genommen."

"Die Wiedereröffnung wurde aber auch langsam Zeit, oder?", meinte Ginny, beugte sich über den Tisch und klaute ihm frech eines der beiden halben Brötchen vom Teller. Rasch biss sie hinein, bevor er es ihr wieder wegnehmen konnte. "Ich dachte schon, die werden mit ihrem Umbau überhaupt nicht mehr fertig. – Und Ron, nächstes Mal nimm bitte Honig, du weißt genau, ich *hasse* Orangenmarmelade!"

"Und was bieten sie zu diesem Anlass?", wollte Harry wissen. "Frei-Butterbier für alle?"

"Nein", hörten sie Hermine sagen, die kurz hinter ihrem *Tagespropheten* hervorlugte, Ron die zweite Brötchenhälfte vom Teller stibitzte und dann wieder hinter der Zeitung verschwand. "Viel besser: Sie veranstalten einen Muggelabend."

Yuna kicherte, als sie Rons verdrossene Miene sah, mit der er zwischen Hermine und seiner Schwester hin und her schaute.

"Ähm … darf ich auch was essen?", motzte er mit einem beleidigten Blick auf seinen leeren Teller.

"Hier, bitte schön." Yuna reichte ihm großzügig einen Korb mit Scones, die jetzt, während der Ostertage, nicht nur die Form von Eiern hatten, sondern auch mit verschiedenen leckeren Zutaten wie Rosinen, Datteln oder Pistazien gebacken und mit dem traditionellen Kreuz aus Zuckerguss verziert waren.

"Ein Muggelabend – klasse!", rief Harry begeistert, der sich gerade ein zweites Ei pellte, es in der Mitte durchschnitt und das Eigelb herausdrückte. "Das klingt doch mal interessant und wird bestimmt Spaß machen. Bin gespannt, was sie sich da einfallen lassen."

"Schätze, es wird Muggelgetränke geben", vermutete Yuna und sah ihm fasziniert dabei zu, wie er die Höhlung einer Eihälfte nun salzte und pfefferte, Senf hineinstrich, dann mit Essig und Öl füllte, das Eigelb wieder obenauf legte und alles zusammen mit einem Happs genüsslich verspeiste.

"Was für Muggelgetränke?", fragte Ginny neugierig. "Was haben die Muggel denn, was wir nicht haben?"

"Bier zum Beispiel, oder Cola. – Sag mal, Harry, schmeckt das, was du da isst?" Skeptisch sah Yuna ihm zu, wie er sein getuntes Ei mit vollen Backen kaute.

"Klar schmeckt dasch", gab er mampfend zurück, während er die zweite Eihälfte ebenso präparierte wie die erste und sie dann in den Mund schob, "schonscht würde ich esch ja nicht eschen."

Das war einleuchtend, und da keiner von den anderen Harrys eigentümliche kulinarische Vorlieben zu überraschen oder zu interessieren schienen, fragte Yuna nicht weiter nach. Es war nur eine weitere Eigenart auf der Liste all der Merkwürdigkeiten, die sie hier in England schon auf dem Teller gehabt hatte.

"Bier und Cola?", griff Ron die Getränkefrage wieder auf, die er wohl für viel interessanter hielt als die Essgewohnheiten seines Freundes. "Was ist das für Zeug?" Er sah fragend zwischen Harry und Yuna hin und her, aber da Ersterer den Mund voll hatte und außer einem "Mmpf" nichts herausbrachte, blieb die Antwort an Yuna hängen.

"Ähm, das ist –", wollte sie gerade zu einer Erklärung ansetzen, als sie in diesem Moment von einem Papier abgelenkt wurde, das – nach Origami-Art zu einem geflügelten Osterei gefaltet – an den Tisch geflattert kam. Es taumelte einen Augenblick über einer Tulpe, fiel schließlich herunter und landete prompt in Yunas Schale mit gemilchten Cornflakes. Nanu, wo kam das Ding denn plötzlich her?

"Osterpost für dich?", schmunzelte Ginny, die genau gegenübersaß und das Ei wohl deshalb als Erste bemerkt hatte. Neugierig sah sie Yuna an. "Von wem?"

"Keine Ahnung." Yuna zuckte mit den Schultern und blickte verdutzt auf das Ei, das zwischen ihren Cornflakes steckte. "Wer in Hogwarts schickt mir denn Osterpost?"

Kaum hatte sie diese Frage ausgesprochen, spürte sie ihr Herz ein klein wenig schneller schlagen. Kam das Ei etwa von …

"Wie wär's, wenn du es einfach entfaltest und liest?", schlug Hermine vor, die nur einen kurzen, leicht verächtlichen Blick darauf geworfen hatte und nun wieder hinter ihrer Zeitung verschwand.

Ja, Lesen war eine gute Idee, also fischte Yuna das Ei aus der Schale, föhnte es mit ihrem Zauberstab trocken und faltete es vorsichtig auseinander. Es war ein halbes Blatt edles, blütenweißes Büttenpapier, beschriftet mit grüner Tinte.

'Heute Abend 7 Uhr, Quidditch-Feld, nördliche Tribüne Aufgang B.
K.'

Im ersten Moment machte Yunas Herz einen kleinen Hüpfer, als sie den kurzen Text las. Doch dann fiel ihr Blick auf das 'K', mit dem er unterzeichnet war, und ihre Freude erhielt sofort einen Dämpfer. Kein 'D',

sondern ein 'K', ein blödes 'K' – wer auch immer das sein mochte. Das aufgeregte Herzklopfen, das sie gerade eben noch verspürt hatte, legte sich, und es kostete sie Mühe, sich ihre Enttäuschung nicht anmerken zu lassen.

"K Punkt?" Hermine, die neben ihr saß und daher einen Blick auf die Nachricht werfen konnte, faltete nun endlich ihre Zeitung zusammen und legte sie beiseite. Sie sah überrascht aus, gerade so, als habe auch sie beim Erscheinen des fliegenden Eies mit einem anderen, einem *ganz bestimmten* Absender gerechnet. "Wer ist K Punkt und will sich mit dir treffen?", fragte sie und runzelte misstrauisch die Stirn.

"Du hast ein Date?", horchte Harry interessiert auf und grinste verschmitzt. "Raus mit der Sprache: Mit wem?"

"Das wüsste ich auch gerne, aber ich habe wirklich keine Ahnung", antwortete Yuna wahrheitsgemäß.

"Soso", grinste Ron und pulte eine Rosine aus seinem Scone. "Dann hast du wohl einen heimlichen Verehrer."

"Unsinn!"

Wieder sah Yuna sich den kurzen Text an, las ihn einmal und noch einmal, wendete das Blatt hin und her, aber auf der Rückseite stand nichts und erschien auch nichts. Merkwürdig. Wer zum Kuckuck war K Punkt und wollte sich mit ihr treffen? Und warum? Als Erstes fiel ihr Kevin ein, doch der hatte ihr erzählt, dass er Ostern bei seinen Eltern verbringen wollte. War er vielleicht doch schon wieder zurückgekommen? Sie reckte den Hals und ließ ihren Blick suchend über die zahlreichen Köpfe am Ravenclaw-Tisch wandern. Kevin war 1,90 m groß und stach mit dieser Körperlänge normalerweise aus der Menge heraus. Aber nein, er war nirgends zu sehen.

Bei ihrer Suche streiften ihre Augen auch den Slytherin-Tisch und blieben an Draco hängen. Doch der war halb hinter seinem *Tagespropheten* verborgen und völlig darin vertieft; er schaute nicht einmal herüber. Sie seufzte. Warum zum Kuckuck konnte der Zettel denn nicht mit 'D' unterschrieben sein?

"Hat denn niemand von euch gesehen, woher das Ei kam?" Sie sah ihre Freunde reihum an, doch die schüttelten nur die Köpfe.

"Nein, ich habe nicht darauf geachtet", antwortete Ginny für alle zusammen. "Aber es dürfte ja nicht so schwer sein, das herauszubekommen. – He, ihr da, weg mit euch!", rief sie und scheuchte mit der Hand ein paar weiße und braune Papierhäschen zur Seite, die über den Tisch hoppelten und gerade ihre Nase in den Marmeladentopf stecken wollten. "Ihr seid die Deko! Ihr habt an der Marmelade nichts zu suchen!"

"K Punkt …", murmelte Hermine in Gedanken versunken und hatte weder für Ginny noch für die naschhafte Hasen-Deko einen Blick. Dann kam ihr wohl ein Einfall. "Was ist mit Kevin Entwhistle? Zu dem würde auch dieses hochwertige Papier passen."

"Nein, Kevin kann es nicht sein", erklärte Yuna, "er ist über Ostern nicht hier."

"Mann, das klingt ja richtig spannend!", meldete Ron sich nun zu Wort, leckte sich die zuckergussverklebten Finger ab, erhob sich kurz und streckte an Hermine vorbei den Arm aus, um Yuna ganz frech das kleine Stück Papier aus der Hand zu schnappen. Er las die kurze Notiz, schüttelte aber den Kopf. "Nein, die Handschrift kenne ich nicht."

"Eine unbekannte Handschrift hat nichts zu bedeuten", stellte Hermine klar. "Vielleicht hat der Absender eine Anonymus-Feder benutzt."

"Ja, gut möglich", stimmte Ron zu. "Aber guck mal, da oben am Rand ist sowas wie eine Prägung zu sehen. Sind das die Zacken von einem 'E'? Dann ist es vielleicht doch Entwhistle."

"Zeig mal", mischte Harry sich nun ein und nahm ihm das Papier weg. "Hm, könnte auch von einem 'F' sein. Oder vielleicht von einem Wappen. Hier ist doch sowas wie ein Schnörkel –"

"Gib mal her", verlangte Ginny, entriss ihm den Zettel und strich ihn auf dem Tisch glatt. "Nein, da kann man nicht mehr viel erkennen. Warum bei Merlins Unterhose hat der Absender das Blatt da abgeschnitten? Aber ich tippe auch am ehesten auf ein 'E'. Oder eben ein 'K'."

Yuna sah amüsiert zu, wie ihr Zettel die Runde machte und schließlich wieder vor ihr lag. Auch sie sah sich den Rest der Prägung an. Aber da war wirklich nicht mehr viel zu erkennen, es hätte alles Mögliche sein können.

"K Punkt, K Punkt …", grübelte Ron nun ebenfalls vor sich hin und rührte nachdenklich in seinem Kaffee. "Mal überlegen, wer könnte das sein?" Er ließ seine Augen durch die Große Halle schweifen. "Hm … wenn es Entwhistle nicht ist, dann fällt mir auf Anhieb nur Keith Ashton ein, der Hüter der Slytherins."

"Oder Kyle Henderson, ihr Jäger", ergänzte Harry. "Beides Sechstklässler. Allerdings –"

"Stimmt, die beiden kenne ich", fiel Ginny ihm ins Wort, "sie sind in meinem Jahrgang."

"Aber das sind Slytherins!", rief Yuna.

"Na und, Zabini ist auch einer, und trotzdem steckst du dauernd mit dem zusammen", warf Ron ihr vor, und sein Tonfall zeigte deutlich, wie sehr ihm dieser Umstand missfiel. "Du bist verdammt slytherinlastig geworden in letzter Zeit, das wollte ich dir schon lange mal sagen."

"Slytherinlastig?" Yuna starrte ihn ungläubig an. "Was soll das denn heißen? Ich bin mit Blaise zusammen in einem Arbeitsteam, genau wie du und Pansy. Wir machen gemeinsam Snapes Tränkeprojekt und lernen auch zusammen!"

"Hey, hört doch mal zu –", versuchte Harry dazwischenzugehen, aber niemand beachtete ihn.

"So viel lernen kann kein Mensch", knurrte Ron mit einem kurzen, beinahe entschuldigenden Seitenblick auf Hermine, denn sie war natürlich die große Ausnahme. "Und *ich* war jedenfalls nicht mit Parkinson in Hogsmeade, du mit Zabini schon. Aber das war sicher auch nur zum Lernen, was?" Sein Blick wurde argwöhnisch, als er Yuna nun mit finsterer Miene ansah. "Vielleicht habt ihr ja was am Laufen, und du hast nur *'vergessen'*, es uns zu sagen."

Yuna fiel vor Entrüstung beinahe ihr Löffel aus der Hand, und als sie ihn heftiger als nötig in die Cornflakesschale patschte, schwappte Milch über.

"Sonst geht es dir aber gut, ja?", empörte sie sich. "Nur weil wir einmal zusammen ausgegangen sind –"

"Red keinen Unsinn, Ron", versuchte nun auch Hermine ihn zu beschwichtigen.

"Na, was sollen wir denn sonst davon halten? Yuna hängt mit dem Kerl ja bald mehr rum als mit uns! Wenn du so gerne mit den Schlangen zusammen bist, dann zieh doch gleich in die Kerker um! – Harry, sag du doch auch mal was dazu! Oder stört dich das etwa nicht?", versuchte er an seinen Freund zu appellieren.

Doch der zuckte nur mit den Schultern. "Es geht mich nichts an, was Yuna tut oder nicht tut. Aber davon mal ab –"

"Du warst mit Zabini in Hogsmeade?", staunte nun auch Ginny.

"Ja, warum denn nicht, das hat sich so ergeben!", verteidigte Yuna sich. "Oder hätte ich allein gehen sollen?" Sie schob ihre Schale mit den inzwischen aufgeweichten Cornflakes von sich. Die Diskussion, die sich hier gerade anbahnte, hatte ihr ein bisschen den Appetit verdorben.

"Du hättest auch mit uns gehen können", maulte Ron. "Hast du ja sonst auch immer gemacht."

"Ja, das habe ich. Aber an diesem Wochenende seid ihr gar nicht ins Dorf gegangen, schon vergessen?", erinnerte sie ihn. "Und selbst wenn ihr gegangen wärt – glaubst du, es macht solchen Spaß, immer das fünfte Rad an der Kutsche zu sein?"

"Jaja, fünftes Rad … Vielleicht sind wir dir ja auch einfach nicht mehr gut genug, und Zabini ist die bessere Wahl."

"Sag mal, spinnst du jetzt, oder was?"

"Ronald Bilius Weasley, jetzt redest du wirklich Stuss", versuchte Ginny ihren Bruder wieder auf den Teppich zu holen. "Hast du zu viele Likköreier verputzt oder ein Jux-Ei mit Mumpitz-Füllung erwischt?"

"Na, jedenfalls stinkt da doch irgendwas gewaltig", beharrte Ron, griff nach einem gekochten Ei und schlug es hart auf der Tischplatte auf, "das hab ich im Gefühl. Mag sein, dass es jetzt nur Zabini ist, aber vielleicht war er bloß der Anfang. Vielleicht hat Yuna sich ja noch mit ein paar anderen Schlangen angefreundet – zum Beispiel mit einer, die ein 'M' in ihrem bescheuerten Familienwappen hat. Ich sehe es schon kommen – eines Tages hockt Malfoy hier bei uns am Tisch."

"Nun übertreib mal nicht", mischte Harry sich grinsend ein. "Nur weil Yuna das Projekt mit ihm gemacht hat, muss das ja noch lange nicht heißen, dass sie auf einmal auf ihn steht."

Das konnte er definitiv nur als Scherz gemeint haben, und er brachte damit nicht nur Ginny zum Kichern, sondern sogar Ron zum Grinsen. Yuna hingegen war weder zum Kichern noch zum Grinsen zumute, sie hatte plötzlich das Gefühl, ihr Herz wäre eine Etage tiefer gerutscht. Es klopfte heftig, und sie spürte ihr Gesicht warm werden. Hermine hatte doch nicht etwa … Sie tauschte einen Blick mit ihrer Freundin, doch die schüttelte kaum merklich den Kopf.

"Na gut, vielleicht hast du recht, dann nehme ich das eben zurück", sagte Ron mit einem entschuldigenden Grinsen und fing an, die Schale von seinem Ei abzupulen. "Ich wollte damit ja auch nur sagen, dass es sich bei diesem geheimnisvollen 'K' auf dem Zettel sehr wohl um einen Slytherin handeln könnte, also Ashton oder Henderson."

"Nein, könnte es nicht!", widersprach Harry entschieden und kratzte begleitend mit seinem Messer über

den Teller, so dass ein unerträgliches, kreischendes Geräusch entstand. Damit lenkte er nicht nur die Aufmerksamkeit seiner Freunde auf sich, sondern sämtlicher in der Nähe sitzender Mitschüler einschließlich der Ravenclaws am Nachbartisch; alle fuhren erschrocken herum und pressten mit gequälten Gesichtern ihre Hände auf die Ohren. Harry grinste zufrieden in die Runde, als ihn plötzlich alle anstarrten, legte das Messer beiseite und griff nach einem Scone, von dem er genüsslich den Zuckerguss ableckte. "Die ganze Zeit versuche ich schon, euch zu sagen, dass es sich *nicht* um Ashton oder Henderson handeln kann", betonte er noch einmal, als alle wieder ihre Hände von den Ohren genommen hatten.

"Was? Wieso denn nicht?", fragte Ron verdutzt.

"Weil heute Montag ist und die Slytherins abends Training haben. Malfoy will seine Leute auf ihren Besen in der Luft sehen. Glaubst du wirklich, er würde es zulassen, dass auch nur einer von ihnen das Training sausen lässt – für ein Date? Die Hölle würde er ihnen heiß machen. – Was ich übrigens auch tun würde", setzte er mit Nachdruck hinterher, als müsse er seine Stellung als Mannschaftskapitän noch einmal herausstreichen.

"Und selbst wenn er sie gehen ließe –", sagte Yuna, deren Herz sich nun wieder beruhigt hatte, obwohl ihr der Schreck über Harrys Bemerkung noch immer in den Knochen steckte, "warum sollte sich einer von ihnen mit mir treffen wollen? Ich kenne die beiden ja nicht mal."

"Keine Sorge, da hast du nichts verpasst", winkte Harry ab.

"Richtig", stimmte Ron ihm zu. "Henderson sieht aus wie unser Ghul und Ashton ist einfach nur ein Idiot – Slytherins eben."

"Dafür sieht Ashton ganz gut aus", stellte Ginny fest. "Aber ein Idiot ist er, das stimmt", schob sie schnell nach, als Harry sich deutlich räusperte und sie mit vorwurfsvoll erhobenen Augenbrauen ansah.

Plötzlich hellte Rons Miene sich auf. "Vielleicht steht 'K' gar nicht für den Vornamen, sondern für den Nachnamen", mutmaßte er und grinste in die Runde, offensichtlich stolz auf seinen Geistesblitz.

Hermine überlegte kurz und ging im Stillen wohl rasch die Namen ihrer Mitschüler aus den vier Häusern durch. Dann schüttelte sie den Kopf.

"Es gibt niemanden, dessen Nachname mit 'K' anfängt", wandte sie ein, "jedenfalls nicht in unserem Jahrgang."

"Bei uns auch nicht", pflichtete Ginny nach kurzem Überlegen bei, "nicht mal bei den Mädchen."

"Dann kann das Ei eigentlich nur von Krummbein sein", stellte Yuna trocken fest, und alle prusteten los.

Sie rätselten noch eine Weile herum, mutmaßten hin und her, lachten über die wildesten Spekulationen, die sogar die Lehrer einschlossen, kamen aber letztlich zu keinem Ergebnis.

"Tja, es ist und bleibt mysteriös", meinte Harry schließlich. "Ein richtiger Oster-Krimi."

"Jedenfalls wird dir nichts anderes übrig bleiben, als hinzugehen und herauszufinden, wer sich hinter dem ominösen K Punkt verbirgt", stellte Ron fest. "Muss ja ein komischer Kauz sein, wenn er sich ausgerechnet am Quidditch-Feld mit dir treffen will, mit Malfoy und Konsorten als Beigabe."

"Ja, richtig romantisch", grinste Ginny. "Dabei gibt es doch nun wirklich bessere Treffpunkte. Aber heute Abend wirst du ja sehen, wer da auf dich wartet."

Yuna musste lachen. "Ihr glaubt doch nicht wirklich, dass ich da hingehe!"

"Warum denn nicht?", fragte Harry und schmunzelte. "Ist doch spannend, so ein Blind Date."

"Genau", stimmte Ron ihm mit einem bekräftigenden Kopfnicken zu. "Ich würde mir den Spaß jedenfalls nicht entgehen lassen."

"Ihr seid verrückt!", stellte Yuna nachdrücklich fest. "Ich glaube viel eher, dass dieses fliegende Ei gar nicht für mich bestimmt war." Sie knüllte das Papier demonstrativ zusammen und schnippte die Kugel Harry an den Kopf. "Es muss sich verflogen haben. Anders kann es gar nicht sein."

Und doch ließ ihr die Sache keine Ruhe. Ihre Neugier war geweckt.

* * *

Eure auch?

Blind Date

Draco saß auf einer Treppenstufe etwa auf halber Höhe der Tribünentreppe, von wo aus er einen guten Blick über das Gelände hatte. Selbstverständlich hatte er die Aufregung, die sein geflügeltes Ei morgens am Gryffindor-Tisch ausgelöst hatte, beobachtet. Seine Zeitung war nur Tarnung gewesen; tatsächlich hatte er immer wieder verstohlen dahinter hervergelinst und Yuna mitsamt ihrem Trio genau im Auge behalten. Die allgemeine Verwirrung bei den Gryffindors war sehr spaßig gewesen. Genau das hatte er bezweckt. Wegen der Entfernung zwischen den Tischen und dem Lärm in der Halle hatte er natürlich nicht verstehen können, was drüben an der Gryffindor-Front geredet worden war. Aber dass alle herumgerätselt hatten und Weasley sich wieder einmal wegen irgendetwas aufplustern musste, hatte er mitbekommen.

Langziehohren wären da ganz nützlich gewesen. Warum zum Teufel hatte er eigentlich noch keine? Immerhin hatten die Rotschopf-Zwillinge nicht nur den Scherzartikelladen in der Winkelgasse, sondern vor einiger Zeit auch Zonkos Laden in Hogsmeade übernommen, als der alte Zonko sich zur Ruhe gesetzt hatte. Draco hätte sich diese nützlichen Lauscher also schon längst einmal besorgen können. Wie ärgerlich, dass er es nicht getan hatte. Andererseits hatte er sich geschworen, niemals einen Fuß in einen dieser Rotschopf-Läden zu setzen – jedenfalls nicht, so lange ihn jemand dabei beobachten könnte, und das war praktisch immer der Fall, denn der Laden war an jedem Wochenende von Schülern überschwemmt. Doch es nutzte nichts: Bei seinem nächsten Besuch im Dorf waren welche fällig. Schließlich konnte man solche Dinger immer mal brauchen.

Jedenfalls saß er nun hier und wartete. Um auf Nummer sicher zu gehen, war er schon zehn Minuten vor der Zeit hier eingetroffen. Ob Yuna wohl kommen würde? Draco war sich da gar nicht so sicher. Er musste einfach abwarten, ob sie neugierig genug war, um sich auf dieses Spiel einzulassen.

Immer wieder warf er einen Blick auf seine Uhr. Schon zwei Minuten nach sieben. Entweder hielt Miss Gryffindor nichts von Pünktlichkeit oder sie kam tatsächlich nicht. Zwei Minuten wollte er noch warten, dann würde er gehen. Nach diesen zwei Minuten hängte er noch zwei weitere an, und nach diesen noch eine, aber von Yuna war immer noch nichts zu sehen. Dummerweise sah der Himmel auch noch nach Regen aus, was die Chancen auf ihr Kommen sicher nicht verbesserte. Na gut, eine allerletzte Minute würde er ihr noch geben, aber dann war definitiv Schluss, jawohl.

Auch diese allerletzte Minute verstrich und wurde auch noch von einem hämischen *"Ätsch-sie-kommt-nicht"*-Kommentar seiner Uhr gekrönt. Das war nicht das, was Draco hören wollte, also brachte er sie verärgert mit einem *Silencio* zum Schweigen, bevor sie noch mehr dumme Sprüche von sich geben konnte. Doch im Grunde hatte die Uhr recht, inzwischen war es fast zehn nach sieben, und es sah ganz so aus, als würde Yuna ihn versetzen. Frechheit.

Draco griff in seine Jackentasche und fischte ein Bonbon heraus. Während er es auswickelte, überlegte er. Vielleicht war 'K' doch zu rätselhaft gewesen. Schließlich hatte er keine Ahnung, ob Yuna irgendjemanden mit K kannte – von Entwhistle mal abgesehen. Ob er das gleiche Spiel morgen einfach noch einmal machen sollte, diesmal mit 'D'? Aber das wäre dann schon sehr offensichtlich, auch für ihr Trio – von dem Risiko eines Fehlschlags ganz zu schweigen. Jetzt konnte er sich immer noch einreden, dass das unbeständige Wetter an ihrem Fernbleiben schuld war. Wenn sie jedoch auch auf eine Einladung von 'D' nicht kommen würde, wäre das eine ganz klare Abfuhr, und eine solche Blamage würde er nicht riskieren, schon gar nicht im Beisein ihres Trios. Nein, da musste er sich etwas anderes einfallen lassen.

Wieder warf er einen Blick auf seine Uhr und sah zum Schloss hinüber. Er konnte ein gutes Dutzend kleine Gestalten erkennen – Hauselfen, die über das Gelände zogen, um die letzten Überreste des österlichen Eierrollens einzusammeln und wieder Ordnung zu schaffen. Aber weit und breit keine Miss Gryffindor. Wenn das nicht enttäuschend war! Schwache Leistung, Miss Bennett!

Doch plötzlich fuhr ihm siedend heiß etwas ganz anderes durch den Kopf. War es möglich, dass sie vielleicht doch ahnte, wer hinter 'K' steckte, und genau das der Grund war, warum sie nicht kam? Hatte er nicht sowieso den Eindruck, dass sie in letzter Zeit verändert war? Sie war gar nicht mehr so frech und locker, wie er sie in der gemeinsam verbrachten Woche erlebt hatte. Das lose Mundwerk fehlte. Schon am Montag in der Bibliothek war ihm das aufgefallen und auch bei ihrem Zusammentreffen in Hogsmeade. Verglichen mit der Yuna, die er von der Insel kannte und die ihm freiweg alles Mögliche auf den Kopf zugesagt hatte, war die

jetzige Yuna wie ausgewechselt, so seltsam reserviert und zurückhaltend, irgendwie anders. Fast hatte er den Eindruck, sie wolle gar nicht mit ihm reden und fühle sich in seiner Gesellschaft nicht wohl. Bildete er sich das alles nur ein oder … wollte sie einfach nicht mit ihm zusammen sein? Wenn das wirklich so war, würde sie natürlich nicht kommen. Bei diesem Gedanken zog sich sein Magen ein wenig zusammen. Aber vielleicht – hoffentlich – täuschte er sich ja auch nur.

Nach drei weiteren allerletzten Minuten entschied Draco, dass es nun wirklich keinen Sinn mehr hatte, noch länger zu warten. Ziemlich frustriert erhob er sich und wollte sich gerade an den Abstieg machen, als er in der Ferne auf einmal eine weitere Gestalt ausmachte, eine etwas größere diesmal, die sich mit flottem Schritt, halb gehend, halb laufend, vom Schloss her näherte. Erkennen konnte er auf die Entfernung nicht viel, aber er kannte diesen Schritt, diesen Gang … Kein Zweifel – Yuna. Sofort war seine Enttäuschung wie weggeblasen, und sein Herz machte einen kleinen Hüpfer. Als sie so nah herangekommen war, dass sie auch ihn erkennen musste, machte er sich auf den Weg nach unten – nicht zu schnell natürlich, immerhin hatte sie ihn unverschämte elf Minuten warten lassen.

Schließlich hatte Yuna die Tribüne erreicht und blieb am Fuß der Treppe stehen, während Draco hübsch gemächlich, Schritt für Schritt, die letzten Stufen überwand. Sie sah abwartend zu ihm hoch, aber wenn sie überrascht war, ihn hier anzutreffen, zeigte sie es zumindest nicht.

Dafür war Draco überrascht, und er stutzte, als er Yuna nun aus der Nähe sah. Sie sah verändert aus heute, und das lag nicht nur an ihren Haaren, die sie zu einem kleinen Zopf geflochten trug. Nein, es war mehr ihr Gesicht. Sie musste etwas mit ihrem Gesicht gemacht haben. Und mit ihren Augen. Aber irgendetwas störte ihn daran. Draco blinzelte irritiert und musste noch einmal hinsehen, um festzustellen, was es war. Und dann erkannte er es: Ganz klar, sie war geschminkt. Aber warum? Warum zum Teufel musste sie denn ihre schönen, ihre wunderschönen Augen mit solchen schwarzen Trauerrändern verunstalten? Sowas passte zu Lydia, ja, aber doch nicht zu Yuna.

"Ich bin erstaunt, dich hier zu treffen", empfing sie ihn mit einem schelmischen Lächeln, als er endlich unten bei ihr angekommen war. "Erwartest du jemanden?"

"Ja, allerdings", gab er zurück und fuhr sich unwillkürlich mit den Fingern durchs Haar, zog sie aber gleich wieder zurück. War er denn so nervös? Nein. Oder doch? Naja, vielleicht ein bisschen.

"So ein Zufall, ich auch", schmunzelte sie. "Ich bin um sieben Uhr mit einem geheimnisvollen K Punkt an dieser Tribüne verabredet." Dabei tippte sie mit dem Finger auf die Holzverkleidung mit dem großen, aufgemalten B.

"K Punkt, soso." Draco warf einen demonstrativen Blick auf seine Uhr und grinste. "Scheint sich zu verspäten. Aber bis dein Date kommt, können *wir* uns ja ein bisschen unterhalten, oder?"

"Hast du denn heute gar kein Training? Ich weiß doch von Harry, dass der Montag eigentlich euer Trainingstag ist." Dabei sah sie sich um, als erwarte sie, dass außer Draco auch noch die restliche Slytherin-Mannschaft auftauchte.

"Ja, normalerweise schon. Aber ein Training macht nur Sinn, wenn alle dabei sind und nicht drei Leute es für nötig halten, zum Eiersuchen nach Hause zu fahren. – Willst du dich auf die Tribüne setzen oder wollen wir ein Stück laufen? Ach nein, das geht ja nicht, du musst ja hier auf dein Date warten …"

Yuna lachte. "Nein, wenn K Punkt nicht rechtzeitig kommt, soll er warten, bis er schwarz wird. Also lass uns ruhig ein Stück laufen."

Und das taten sie dann auch. Sie ließen das Quidditch-Feld hinter sich und schlugen den Weg zum See ein. Draco warf einen prüfenden Blick zum Himmel, über dem sich inzwischen einige dicke, dunkle Wolken zusammengeballt hatten. Hoffentlich fing es nicht wirklich an zu regnen, das wäre blöd. Rasch kramte er in seinem Hinterkopf nach dem Regenschutzzauber. Vielleicht hätte er das ein bisschen eher tun sollen und nicht erst jetzt. Es wäre ziemlich peinlich, wenn sie ihn brauchen würden und er trotz seines umfangreichen Schutzzauberkönnens ausgerechnet so etwas Simples nicht zuwege brächte. Also, wie hieß der noch? *Protego solis*? Nein, Blödsinn, das war der Sonnenschutz. Aber der Regenschutz war doch auch irgendein Protego, oder? *Protego pluviae*? Nein, das klang völlig falsch …

"Warum 'K'?", fing Yuna plötzlich an und lenkte ihn damit von seinem Regenschutzproblem ab. Diese Frage kam für Draco natürlich nicht unerwartet.

"Naja …", gab er gedehnt zurück, "ich dachte, es wäre weniger offensichtlich als 'D'. Für den Fall, dass einer von deinem Trio sich den Zettel krallt. Und das haben sie ja auch. Ich habe doch gesehen, wie mein Blatt herumging. Mit 'K' hatten sie wenigstens was zum Rätseln."

"Ja, das hatte ich aber auch. Und weil ich nicht wusste, von wem der Brief war, wollte ich eigentlich gar nicht kommen. – Schönes Papier übrigens, sehr nobel. Dann war das wohl tatsächlich der Rest eures Wappens, der da am Rand zu sehen war?"

"Ja, war es. Sollte ein kleiner Hinweis sein."

"Aber wirklich nur ein sehr kleiner", schmunzelte Yuna. "Außer ein paar Häkchen war kaum was zu erkennen."

Richtig, Draco hatte das Blatt mit voller Absicht an dieser Stelle geteilt. Wenn er das Wappen sichtbar gelassen hätte, hätte er auch gleich persönlich an den Gryffindor-Tisch gehen können. Aber er hatte keine Lust über Papiersorten und Familienwappen zu reden.

"Wenn du sagst, dass du eigentlich gar nicht kommen wolltest – warum hast du es dir dann anders überlegt?"

"Ich war einfach neugierig. Außerdem dachte ich mir irgendwie schon, dass du dahintersteckst."

"Und du bist trotzdem gekommen?"

"Wieso *trotzdem*?" Der ehrlich irritierte Blick, mit dem Yuna ihn ansah, tat Draco unheimlich gut. Kein *Trotzdem* also. Vielleicht sogar ein *Gerade weil* …?

"Ich wäre sogar pünktlich gewesen", sprach sie auch schon weiter, "wenn Peeves mich nicht aufgehalten hätte. Er fand es nämlich furchtbar witzig, Filchs kompletten Schmierseifenvorrat großzügig im Flur vor unserem Gemeinschaftsraum zu verteilen. Es hat eine Weile gedauert, bis wir die Schweinerei beseitigt hatten und man wieder dort durchlaufen konnte. Filch war beim Reinigen nämlich keine große Hilfe mit seinem lächerlichen Putzläppchen."

Draco musste lachen. "Tja, so sind sie, unser lieber Peeves und Filch. Einer liebenswerter als der andere und beide überaus nützlich."

"Aber nun sag doch mal", lenkte sie wieder um, "warum so umständlich? Wir hätten uns auch einfach im Schlosshof treffen können, um ein bisschen zu reden."

"Ja, das stimmt schon …", räumte er zögernd ein und gab ihr im Stillen recht, denn bei einem möglichen Regenguss wären sie vom Schlosshof aus schneller im Trockenen. Aber er hatte sich ja nicht ohne Grund für diesen abgelegenen Treffpunkt entschieden.

"Warum also hier?", fragte sie noch einmal.

"Naja, ich dachte einfach, es wäre dir lieber so. Damit dein Trio uns nicht zusammen sieht und Stress macht …"

Es wäre schön gewesen, wenn Yuna jetzt widersprochen und gesagt hätte, dass es ihr völlig egal sei, was ihr Trio dachte. Leider tat sie es nicht, senkte nur kurz den Blick und spielte am Saum ihres Ärmels herum. Draco lag mit seiner Vermutung also genau richtig. Es war ihr nicht egal – leider.

"Wofür steht denn nun das 'K'?", wich sie einer Antwort aus, lächelte ihn dabei aber verschmitzt an. "Für 'King'?"

"Nein", Draco machte ein todernstes Gesicht, "für 'Kotzbrocken'."

Yuna blieb kurz stehen, fing herzhaft an zu lachen und stupste ihn dabei lustig an den Arm. Draco lächelte zufrieden. Nicht nur, weil er sie so gerne lachen sah. Nein, es war einfach ein gutes Gefühl, dass sie offenbar gar nicht auf die Idee gekommen war, das 'K' mit 'Kotzbrocken' zu verbinden. Und natürlich war es erst recht ein schönes Gefühl, von ihrer Hand angestupst zu werden. Vielleicht sollte er Hagrid mal einen Besuch abstatten und sich von einem seiner Monster beißen lassen. Es müsste ja nicht unbedingt ein Epehju sein, nein, irgendwas Ungiftiges. Dann könnte Yuna ihn wieder verarzten und mit zarten Fingern die Wunde mit Diptam bestreichen …

Inzwischen waren sie am Seeufer angekommen, und Yuna schlug den Weg rechts herum ein. Das passte Draco eigentlich überhaupt nicht, denn dort ging es zum Schloss zurück, und das würden sie in kaum fünfzehn Minuten wieder erreicht haben. Naja, vielleicht auch erst in zwanzig, immerhin ging es bergauf. Trotzdem zu kurz. Schließlich hatte er sich nicht mit Yuna getroffen, um sie gleich wieder ins Schloss zu begleiten. Außerdem gab es etwas zu klären.

"Warum ich dich eigentlich hergebeten habe –" Draco räusperte sich. *Hergebeten* … Merlin, das hörte sich an wie eine Vorladung vom Ministerium. Warum zum Teufel redete er denn so gestelzt? Und warum hatte er überhaupt so bescheuert angefangen? Was sollte er denn jetzt sagen? Dass er sie einfach nur sehen wollte – *ansehen* wollte? In ihre Augen sehen und ihre Stimme hören wollte? Er verstand sowieso nicht, warum er sich hier mit Reden aufhielt. Er sollte sie einfach packen und an sich ziehen und … Nein, das war keine gute Idee.

Aber er könnte wenigstens ihre Hand nehmen, die doch da so nah neben seiner schwang, dass sie sich beim Laufen sogar ab und zu berührten. Warum zum Teufel tat er es nicht einfach?

Draco, du feiges Frettchen.

Blödsinn, von wegen feiges Frettchen. Es war nur einfach nicht der richtige Moment dafür.

"Also", fing er noch einmal an und räusperte sich wieder. Was war denn nur mit seiner Stimme los? "Da steht ja immer noch was zwischen uns. – Wollen wir uns vielleicht einen Moment setzen?" Dabei deutete er auf die Bank, an der sie gerade vorbeikamen. Von diesen Bänken gab es viele rund um den See; auch die Bank an seinem Lieblingsplatz unter der Trauerweide am Südufer war eine davon.

"Ja, warum nicht", stimmte Yuna zu, bog auch gleich vom Weg ab und stapfte durch das hohe Gras zu der Bank hinüber. Draco folgte ihr, und nachdem sie zunächst mit ihren Zauberstäben die Sitzfläche von altem Laub und Schmutz gesäubert hatten, setzten sie sich.

Und da saßen sie nun, sogar ziemlich dicht beieinander, so dass ihre Beine sich leicht berührten. Natürlich hätte Draco auch ein Stück zur Seite rücken können, um etwas mehr Platz zwischen ihnen zu lassen. Aber das wäre doch ziemlich dumm von ihm gewesen, oder?

"Was ich gerne wissen würde –", fing er nun bereits zum dritten Mal an, "hast du eigentlich nochmal nachgedacht? Über das 'Schlammblut', meine ich. Oder ist das etwas, was mir ewig nachhängen wird?"

"Wie jetzt –", beinahe empört sah Yuna ihn an, "wegen diesem alten Hut hast du mich herbestellt?"

Draco richtete sich auf. "Hey, ich habe dich nicht *herbestellt*!", entrüstete er sich. "Und was heißt überhaupt *alter Hut*? Ich wollte –" Er brach ab, als sie zu lachen anfing, und merkte, dass sie sich mal wieder über ihn lustig machte. Doch ihr Lachen ging in ein Lächeln über.

"Ja, alter Hut", wiederholte sie. "Ich habe das doch längst vergessen."

"Ich – was?" Draco, der sich innerlich schon auf eine große Überzeugungsrede eingestellt hatte, sah sie nur an, überrascht, dass das so schnell erledigt sein sollte – diese Sache, die ihm die ganze Zeit auf der Seele gebrannt hatte.

"Unter einer Bedingung", setzte Yuna nach, und ihr Gesicht wurde ernst. Völlig klar, dass da noch ein Haken kommen musste … "Es wäre schön, wenn ich das nie wieder hören müsste. Kannst du mir das versprechen?"

Draco überlegte kurz. "Schließt die Bedingung auch Granger ein?"

Yuna starrte ihn zuerst ungläubig an und fing dann an zu lachen. "Die Frage meinst du nicht ernst, oder?"

"Naja, wie man's nimmt. Sie ist einfach eine nervige Miss Oberschlau."

Und das ist noch vorsichtig formuliert.

"Was heißt 'Miss Oberschlau'? Sie ist nun mal klug."

"Neunmalklug?", wiederholte Draco ihre Worte absichtlich falsch. "Nein, im Ernst, klug bist du auch. Trotzdem bist du … anders. Ich meine, wie hältst du das aus, tagein, tagaus mit ihr zusammenzusein?

Und wie zum Teufel hält Weasley das aus?"

Yuna kicherte. "Ach, so schlimm ist Hermine gar nicht, sie ist schon in Ordnung – meistens."

Draco sah das anders. Aber er hatte keine Lust, über Granger zu diskutieren, also überwand er sich und sagte: "Na gut, wenn es dir so wichtig ist – ich arbeite dran."

Vielleicht hatte das nicht ganz überzeugend geklungen, denn er sah immer noch eine kleine, wenn auch amüsierte Skepsis in Yunas Blick, daher schob er schnell nach: "Und wenn nicht, haust du mir einfach eine rein."

Muss ja nicht so fest sein wie Grangers Volltreffer damals.

Yuna lachte. "Gut, ich nehme dich beim Wort. Wenn du dich nicht daran hältst, darf ich dir eine reinhauen. Oder ich verwandele dich in eine fette Made und verfüttere dich an den Riesenkraken."

Draco grinste. "Okay, Deal."

"Schön. Dann würde ich sagen, ist das 'Schlammblut' hiermit abgehakt."

Na wunderbar, das wäre also geklärt. Innerlich atmete Draco auf, aber –

"Es gibt noch eine andere Sache", verpasste Yuna seiner Erleichterung auch schon einen Dämpfer, "etwas, das ich dir sehr übelgenommen habe und das auch noch nicht vergessen habe."

Oh-oh, das klang ernst. Draco überlegte. Meinte sie das zerbrochene Fläschchen Molochblut? Nein, das sollte erledigt sein, dafür hatte sie ihn bei Snape in die Pfanne gehauen. Oder war es der verschüttete Feuerwhisky, mit dem er ihr Kleid ruiniert hatte? Aber auch dafür hatte sie ihn büßen lassen – mit einem Kübel Eiswasser über den Kopf. Eine Bosheit der Extraklasse und an Hinterhältigkeit kaum zu überbieten.

Total lächerlich hatte sie ihn damit gemacht; nicht nur vor Potter und Weasley, sondern vor allem vor seinem damaligen Date Peggy – oder hieß sie Patti? – na, jedenfalls irgendwas mit 'P'. Außerdem hatte ihm diese Aktion auch noch eine Erkältung eingebracht, verbunden mit einer ordentlichen Dosis ekligem Aufpäppeltrank von Madam Pomfrey. Stundenlang hatte er mit dampfenden Ohren herumlaufen und sich albernes Gekicher anhören müssen. Sein Feuerwhisky-Attentat sollte also doppelt und dreifach abgegolten sein.

Aber wenn es das alles nicht war, was blieb denn da noch? Wenn sie so betonte, dass sie es nicht vergessen hatte, war es ja offenbar etwas Schlimmeres als das 'Schlammblut'. Rasch kramte er in den hintersten Ecken seines Oberstübchens, denn sicher gab es da noch so die eine oder andere Schandtat … Doch ihm wollte beim besten Willen nicht einfallen, worauf sie gerade anspielte.

…

Noch ehe Draco nachfragen konnte, half Yuna ihm auch schon auf die Sprünge: "Es bleibt immer noch der 'geleckte Straßenköter'."

Draco stutzte. "Der was?"

"Na, das hast du doch gesagt – dass ich mit meinen Haaren aussehe wie ein geleckter Straßenköter."

Er starrte sie ungläubig an. "Wann soll ich denn … sowas hab ich doch nie …"

"Doch, hast du. Ist schon länger her, aber ich kann mich noch sehr genau daran erinnern. Weißt du, solche Dinge vergisst man nicht. Es war gleich am ersten Tag nach den Weihnachtsferien."

Merlin. Draco atmete hörbar aus, fuhr sich nervös mit den Fingern durchs Haar und musste sich zwingen, stillzusitzen und nicht unruhig auf der Bank hin und her zu rutschen. Yunas Worte brachten ihn gerade ein bisschen ins Schleudern. Geleckter Straßenköter … Hatte er das wirklich gesagt? Er konnte sich absolut nicht erinnern.

Aber Yuna war noch gar nicht fertig.

"Und zu meinen Augen hast du auch eine dumme Bemerkung gemacht."

Zu ihren Augen? Nicht wirklich, oder? Zu diesen fantastischen Augen sollte er eine dumme Bemerkung gemacht haben? Das war doch gar nicht möglich …

Doch, Draco, das ist nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich.

Und wie kam er da jetzt wieder raus? Er konnte Yuna doch nicht sagen, was für wunderschöne Augen sie hatte – auch wenn ihn die schwarze Umrandung noch immer irritierte. Als er bemerkte, dass sie ihn aufmerksam beobachtete, räusperte er sich.

"Tja, was soll ich dazu sagen?", war alles, was ihm einfiel. Er hob die Schultern und fühlte sich in diesem Moment tatsächlich etwas hilflos. "Habe ich denn vielleicht eine Chance auf mildernde Umstände, wenn ich das revidiere?"

"Revidieren? Du findest also nicht, dass ich wie ein geleckter Straßenköter aussehe?"

"Nein."

Yuna sah ihn an, und es schien, als erwarte sie, dass noch etwas nachkam.

"Nicht?", fragte sie schließlich, und ihre Mundwinkel zuckten schon verdächtig. "Bist du sicher? Gut. Danke für das nette Kompliment."

Erst als sie zu kichern anfing und schließlich so sehr lachte, dass sie sich kaum noch einkriegte, wurde Draco klar, wie sein dämliches, einsilbiges 'Nein' gewirkt haben musste. Verdammt, sie musste ihn doch für einen gotterbärmlichen Stoffel halten!

Komm schon, Draco, das geht doch auch ein bisschen charmanter!

Ja, und ob. Er war doch sonst auch nicht auf den Mund gefallen und wusste, wenn nötig, sehr wohl mit schmeichelnden Worten umzugehen. Warum hatte er jetzt auf einmal so einen Knoten im Gehirn? Yunas Lachen half zwar über die peinliche Situation hinweg, machte seine Ungeschicklichkeit aber nicht besser. Um die Lage zu retten, musste er sich etwas einfallen lassen.

"Ich meine … ich wollte sagen …", setzte er an und verfluchte sich für die blöde Stotterei.

"Nein, lass mal", winkte sie immer noch lachend ab, "ich verstehe schon."

"Nein, tust du nicht. Was ich sagen wollte, ist …" *du gefällst mir*, wäre ihm um ein Haar herausgerutscht, er konnte es aber zum Glück noch zurückhalten. Das wäre einfach zu plump gewesen. Also änderte er es rasch zu: "Gut siehst du aus." Doch das war auch nicht viel besser. Hatte nicht schon Entwhistle mit so einer abgedroschenen Phrase geglänzt? Und jetzt fing er selber auch damit an. Der Kerl musste ansteckend sein. Aber Yuna schien das anders zu sehen; sie hörte auf zu lachen, und stattdessen legte sich ein Lächeln über ihr Gesicht.

"Findest du?", fragte sie, und wenn Draco sich im diffusen Licht der einsetzenden Dämmerung nicht täuschte, wurde sie sogar ein wenig rosa um die Nase.

"Ja. Du hast –", er ließ seinen Blick über ihr Gesicht und ihr Haar wandern und versuchte dabei, seine Augen oberhalb ihres recht großzügigen Ausschnitts zu halten und nicht immer wieder dorthin abzurutschen, "irgendwas mit deinen Haaren gemacht, kann das sein?"

"Ja, das stimmt", sagte sie überrascht, und ihre Hände tasteten über zwei Haarspangen an den Seiten und

das Zöpfchen im Nacken.

"Sieht nett aus – pfiffig irgendwie."

Wieder lächelte sie, und Draco beließ es dabei – auch wenn er gerne noch so viel mehr gesagt hätte …

Feiges Frettchen.

Sie saßen noch eine ganze Weile auf ihrer Bank, redeten und lachten miteinander, und die Zeit verging dabei viel zu schnell. Es wurde jetzt sehr schnell dunkler, fast minütlich, und zwischen den vorüberziehenden Wolken zeigten sich bereits die ersten Sterne am Himmel. Außerdem war es inzwischen recht frisch geworden; Draco sah, wie Yuna fröstelte und ihre Jacke enger um sich zog. Allzu lange würden sie nicht mehr bleiben können. Aber solange sie nicht von Aufbruch sprach, würde er erst recht nicht damit anfangen.

Er überlegte, dass er – statt seine Hände so nutzlos im Schoß zu falten – seinen Arm doch genauso gut auf die Lehne der Bank legen könnte – den linken natürlich, den Yuna-seitigen. Er hatte ihn auch schon erhoben und wollte ihn gerade unauffällig nach hinten nehmen, als aus der Ferne der kehlige Schrei eines Augurey aus dem Verbotenen Wald zu ihnen herüberschallte. Draco stoppte mitten in der Bewegung, als Yuna einen Blick mit ihm tauschte, und tat rasch so, als wollte er sich nur im Nacken kratzen.

"Es wird bald regnen", kommentierte sie den Ruf, und er zog resigniert seinen Arm zurück. Musste der Augurey ausgerechnet jetzt schreien? Blödes Vieh.

"Vielleicht sollten wir zum Schloss zurückgehen, bevor es anfängt", ergänzte sie auch schon.

"Okay", stimmte Draco zu, wenn auch nur ungern. Eigentlich hätte er ihr Beisammensein gerne noch etwas länger ausgedehnt, aber hier unter den Bäumen war es bereits jetzt fast völlig dunkel, und in einer halben Stunde war sowieso Sperrstunde. Nicht, dass ihn das davon abgehalten hätte, länger zu bleiben, aber Yuna würde sicher pünktlich im Schloss sein wollen. Zu dumm, er hätte das Treffen eine Stunde früher planen sollen.

Mit beleuchteten Zauberstäben machten sie sich kurz darauf auf den Weg. Unterwegs schienen mit zunehmender Dunkelheit die Bäume links und rechts des Weges zum Leben zu erwachen. Unheimliche Schatten bewegten sich überall, es knackte im Unterholz, quiekte, fiepte und schuhute um sie herum, und ab und zu flatterte es auch über ihren Köpfen. Als plötzlich ein Etwas rechts aus dem Gebüsch hervorkam, stieß Yuna einen unterdrückten Schrei aus und machte einen kleinen Satz rückwärts. Was war das? Eine übergroße Ratte? Draco richtete den Lichtkegel seines Zauberstabes nach unten. Nein, nur ein besonders wohlgenährter Knarl, der mit flinken Trippelschrittchen ihren Weg kreuzte und auf der anderen Seite wieder im Unterholz verschwand. Mit einem hörbaren "Puh" atmete Yuna erleichtert aus, doch als sie ihren Weg fortsetzten, bemerkte Draco, dass sie ihre Jacke noch fester um sich zog und sich immer wieder verstohlen umsah.

"Angst?", fragte er und verkniff sich ein Grinsen.

"N-nein."

"Musst du auch nicht. Der Verbotene Wald ist weit genug weg, hier flattern höchstens mal ein paar Eulen durch. Und Fledermäuse natürlich."

"Was, Fledermäuse?", rief Yuna, und Draco sah, wie sie schauderte. Er erinnerte sich sehr gut, dass sie die Flattermänner nicht leiden konnte. Genau der richtige Zeitpunkt für ein Späßchen.

"Natürlich Fledermäuse", sagte er ungerührt, obwohl er sicher war, dass das Geflatter um sie herum wohl hauptsächlich von Käuzchen herrührte. "Aber das weißt du doch, die kommen in der Dunkelheit aus ihren Baumhöhlen, um auf Beutejagd zu gehen, Insekten, Mäuse und sowas. Und manchmal –", er schlich sich mit seiner Hand unbemerkt von hinten an und krabbelte Yuna blitzschnell im Nacken, "schnappen sie sich auch kleine Gryffindors."

"Ihhhhhh!", quietschte sie bei der unerwarteten Berührung erschreckt auf und machte schon wieder einen Satz. Der Zauberstab flog ihr aus der Hand und blieb neben dem Weg in einem Strauch hängen.

"Sowas darfst du doch nicht machen!", rief sie, sah Draco entsetzt an und presste sich die Hand aufs Herz. "Mich so zu erschrecken! Mach das bitte nicht nochmal."

Mist, das war wohl nichts. In diesem Moment kam Draco sich richtig bescheuert vor.

"Tut mir leid, das wollte ich nicht", beeilte er sich zu versichern, *accio*-te ihren Zauberstab aus dem Busch und reichte in ihr.

"Schon okay", winkte sie ab. "Mit Fledermäusen bin ich nur ein bisschen komisch."

"Warum, was hast du gegen die? Die sind doch cool. Hängen den ganzen Tag einfach so rum und machen ihr eigenes Ding. Und harmlos sind sie auch."

"Ich weiß. Aber ich habe die noch nie gemocht. Warum auch?"

Ja, warum auch.

Wieder sah er, wie sie fröstelte und ihre Jacke vorne zusammenraffte. Natürlich hätte er nun einfach einen Wärmezauber sprechen können, aber wie wenig galant wäre das denn gewesen? Also schälte er sich kurzerhand aus seiner Lederjacke und hängte sie ihr über die Schultern.

"Besser?"

"Ja, schon. Aber jetzt wird dir doch kalt."

"Ach wo, so schnell friere ich nicht."

Und wenn doch, würde er sich einfach ein paar warme Gedanken machen …

Die Fledermäuse waren jedenfalls schnell vergessen. Auf ihrem weiteren Weg sah Yuna sich zwar immer noch bei jedem Knacken und Quieken etwas ängstlich um, aber das hielt sie nicht davon ab, mit Draco über vergnügliche Belanglosigkeiten zu plaudern. Vielleicht lenkte sie sich mit ihrem munteren Geplapper aber auch nur von den unheimlichen Geräuschen ringsherum ab. Doch je näher sie dem Schloss kamen, desto stiller wurde sie auf einmal. Draco hatte den Eindruck, dass sie irgendetwas auf dem Herzen hatte und nicht recht damit herauswollte.

Schließlich hatten sie die Gewächshäuser erreicht. Die Düfte zahlloser Kräuterarten hingen schwer in der Luft, und erst jetzt, als sie sich vorsichtig einen Weg durch die Beete bahnten, um Sprouts wertvolle Gewächse nicht zu zertreten, rückte Yuna mit der Sprache heraus.

"Ähm … ich würde dich gerne mal was fragen", fing sie etwas zögerlich an. "Aber ich weiß nicht, ob …"

"Dann frag doch einfach", ermunterte Draco sie.

"Naja, es ist eher eine Bitte …"

"Na gut, dann bitte mich doch einfach", grinste er jetzt, während sie über die niedrige Mauer stiegen, von der die Kräuterbeete begrenzt waren.

Draco, du Blödmann. Warum hast du nicht ihre Hand genommen, um ihr rüberzuhelfen?

Aber dafür war es nun zu spät, sie hatte es auch ohne ihn geschafft. Zu dumm. Chance vertan.

"Na schön, also …", druckste sie immer noch ein bisschen herum, "ich habe dir doch auf der Insel schon gesagt, dass ich nicht so gut in Schutzzaubern bin …"

Draco horchte auf und blieb stehen. Jetzt wurde es interessant.

"Ja, ich erinnere mich", sagte er lauernd. "Und?"

"Naja …", sagte Yuna gedehnt, und biss dabei auf ihrer Unterlippe herum, "im Gegensatz zu mir hast du die Schutzzauber doch gut drauf, und ich dachte, du könntest mir vielleicht helfen – mit mir zusammen üben oder so. Damit ich bei den Prüfungen in Verteidigung nicht durchrassele."

Draco konnte es nicht fassen. Träumte er? Er selber hatte sich bei Blaise mit seiner Schutzzauber-Idee beinahe einen abgebrochen und war kläglich gescheitert. Und nun stand Yuna hier vor ihm und bat ihn genau darin um Hilfe. Einfach so.

Bingo!

Ein Trupp Schmetterlinge in seinem Bauch erhob sich und begann einen kleinen Tanz, aber von seinem Hochgefühl durfte er sich natürlich nichts anmerken lassen.

"Warum sollte ich das denn tun?", gab er sich vielmehr betont uninteressiert, während sie ihren Weg fortsetzten. "Das würde mich Zeit kosten, und ich muss doch sowieso schon viel lernen. Du weißt ja, dass ich ein paar Fächer mehr habe als du. Und Quidditch-Training habe ich auch noch."

Er beobachtete sie von der Seite und wartete ab. Yuna seufzte leise und schien ein wenig in sich zusammenzusinken.

"Oh … ach so … i-ich habe nur gedacht …", stotterte sie, "aber wenn du keine Zeit hast … Für die Prüfungen lernen ist natürlich wichtiger, das ist klar."

Wie jetzt – machte sie etwa schon einen Rückzieher? Das ging natürlich nicht.

"Ach, weißt du", sagte Draco gnädig, "ich glaube, das lässt sich machen. Irgendwie kriege ich das zeitlich schon hin, dich zwischen meinen Lerneinheiten einzuschieben." Er musste sich beherrschen, um nicht zu grinsen, so gönnerhaft wie das geklungen hatte.

"Wirklich?"

"Na klar. Was bleibt mir denn anderes übrig, wenn du mich so nett darum bittest? Ich kann dich doch nicht einfach hängenlassen. Außerdem hab ich dann was gut bei dir."

Er hätte ihr auch gleich ein paar Anregungen geben können, auf welche Weise sie sich revanchieren könnte, aber er behielt sie für sich.

"Übrigens hätte ich auch einen Vorschlag." Draco verlangsamte seine Schritte, weil sie schon den Ostflügel passiert hatten und gleich den Torweg zum Schlosshof erreichen würden.

"Und was für einen?"

"Wie wäre es, wenn wir das Tränkeprojekt zusammen machen würden? Zu viert, meine ich – du, Blaise, Sterling und ich."

Nach einem kurzen Moment der Überraschung lächelte Yuna ziemlich fies. "Hast du Angst, dass du den Trank ohne mich nicht hinkriegst?"

Draco blieb für einen Moment die Spucke weg. Diese unverschämte Gryffindor! Was bildete sie sich eigentlich ein? Hatte er nicht vorhin noch darüber gegrübelt, warum sie in letzter Zeit so zurückhaltend war? Von wegen zurückhaltend, sie war ja unverschämter denn je!

Doch dann fing sie plötzlich an zu lachen, und er merkte, dass sie ihn mal wieder hochgenommen hatte. Frechheit. Aber noch ehe er etwas erwidern konnte, sprach sie auch schon weiter: "So eine Zusammenarbeit kannst du vergessen. Ron hatte dieselbe Idee, er ist wohl mit der Teamarbeit mit Pansy nicht so zufrieden …"

Durchaus verständlich. Zwei Luschen an einem Kessel …

"… und wollte sich mit Hermine und Nott zusammentun, um zu viert ihre Tränke zu brauen. Hermine war sogar mutig genug, Snape zu fragen, aber er hat rundweg abgelehnt. Jedes Team hat gefälligst für sich zu arbeiten."

Sowas Blödes. Damit war dieser Plan also im Eimer. Na gut, nicht so wild, es blieben ja immer noch die Schutzzauber-Übungen.

Nachdem sie den Torweg passiert hatten, überquerten sie nun den Schlosshof, der nur von einigen wenigen Gaslaternen erhellt wurde und um diese Zeit wie ausgestorben war. Am Springbrunnen in der Mitte des Hofes blieb Draco stehen. Gleich waren sie in der Eingangshalle, wo sie sich trennen würden.

"Vielleicht können wir so ein Treffen ja mal wiederholen", schlug er vor. "Ich bin –" *gerne mit dir zusammen*, wollte er schon sagen, korrigierte es dann aber zu: "Ich unterhalte mich wirklich gern mit dir."

"Ja, ich auch", lächelte Yuna. Dann schien ihr plötzlich etwas einzufallen. "Spielst du eigentlich Schach?"

Draco ließ eine Augenbraue zucken. "Ich verstehe die Frage nicht", grinste er und Yuna musste lachen.

"Oh, ich habe für einen Moment vergessen, mit wem ich es zu tun habe", kicherte sie. "Vielleicht wollen wir uns ja mal zu einer Partie treffen? Zu einer schönen Partie Muggelschach …"

Muggelschach? Spielten Muggel etwa auch Schach? Das überraschte Draco nun doch. Er hatte nicht erwartet, dass Muggel genug Scharfsinn und Intelligenz für dieses anspruchsvolle Spiel besaßen. Naja, wahrscheinlich war Muggelschach eine sehr einfache Variante des Zauberschachs, vielleicht mit nur zwei Figuren oder so, womit sogar ein einfach strukturiertes Muggelhirn zurechtkam.

"Muggelschach kenne ich doch gar nicht", wandte er dennoch ein.

"Das macht nichts. Es funktioniert genauso wie Zauberschach, nur dass du deine Hände bemühen musst, um die Figuren zu setzen."

Draco hätte seine Hände lieber für etwas anderes bemüht. Zum Beispiel, um Yunas Hand zu halten oder ihr über die Wange zu streicheln. Oder um ihren Zopf zu lösen und mit ihrem Haar zu spielen. Wie es sich wohl anfühlte? Warum zum Teufel probierte er es nicht einfach aus?

Feiges Frettchen.

"Lass uns das doch einfach mal machen", sagte sie in diesem Moment.

Was machen? Ihre Hand nehmen? Ihr durchs Haar streichen? Gerne doch. Aber nein, sicher meinte sie die Schachpartie.

"Du willst es also tatsächlich wagen, gegen mich anzutreten?" Draco grinste. "Na gut, aber ich warne dich, ich bin ein fantastischer Spieler. Gegen mich hast du keine Chance."

"Abwarten", gab Yuna schmunzelnd zurück. "Noch sind die Figuren nicht gesetzt."

Die zweite Hälfte des Schlosshofs überquerten sie im Laufschritt, denn nun fing es tatsächlich an zu regnen, die ersten dicken Tropfen klatschten bereits aufs Pflaster. Doch kurz vor der Vordertreppe verlangsamten sie und blieben schließlich stehen, als sich plötzlich das Portal öffnete und eine Gestalt auf dem oberen Absatz erschien. Dunkel hob sie sich gegen die erleuchtete Eingangshalle ab.

"He, ihr da!", krächzte eine Stimme zu ihnen herunter. "Was habt ihr zwei so spät da draußen zu suchen?"

Filch.

Draco warf einen Blick auf seine Uhr. "Es ist erst fünf vor neun!", warf er dem Hausmeister empört vor. "Noch keine Sperrstunde! Außerdem bin ich Vertrauensschüler!"

"Vertrauensschüler, jaja, das glaub ich dir aufs Wort. Wo ist denn dein Abzeichen, hä? Also rein jetzt, aber flott! Das nächste Mal gibt's eine Meldung an eure Hauslehrer!"

Draco tauschte mit Yuna einen Blick und verdrehte die Augen. "Merlin, hat der nichts Besseres zu tun, als hier rumzuschleichen?", raunte er ihr zu, natürlich so leise, dass Filch ihn nicht hören konnte. "Warum geht der alte Sack nicht einfach sein Kissen knutschen?"

Yuna kicherte und folgte ihm rasch die Treppe hinauf in die trockene Eingangshalle. Filch ließ die beiden an sich vorbei und warf ihnen noch einen misstrauischen Blick zu, ehe er ihnen den Rücken zukehrte; offenbar wollte er draußen noch eine Kontrollrunde machen. Mit einem mürrischen Blick zum Himmel, der nun richtig seine Schleusen geöffnet hatte, knurrte er irgendetwas Unverständliches vor sich hin, spannte einen Schirm auf, dann fiel das schwere Eichenportal auch schon krachend hinter ihm ins Schloss. Und als hätte der Knall etwas ausgelöst, fiel Draco plötzlich der Regenschutzzauber ein: Repello – *Repello pluviam*! Klasse – jetzt, wo sie im Trocknen waren.

Draco begleitete Yuna noch zur Marmortreppe, wo sie stehen blieb, seine Jacke von den Schultern nahm und mit der Hand die Regentropfen abwischte, ehe sie ihm die Jacke zurückgab. Als er sie entgegennahm und sich über die Schulter hängte, stieg ihm neben dem Ledergeruch ein neuer Duft in die Nase, der von der Jacke ausging – ein zarter, sehr femininer Duft, irgendetwas Blumiges, das ihm bekannt vorkam. Unauffällig atmete er tief ein. Was war das noch …? Doch er kam nicht dazu, den Duft zu enträtseln.

"Du gehst wahrscheinlich nicht zu dem Muggelabend am Samstag, oder?", fragte Yuna in diesem Moment, und sie stieß es so hastig hervor, als habe sie es zurückgehalten und wolle es jetzt möglichst schnell loswerden. Für Draco kam ihre Frage jedoch so überraschend, dass er gar nicht nachdachte, sondern ganz spontan herauslachte.

"Ich zum Muggelabend?" rief er und sah sie ungläubig an. "Nein, bestimmt nicht. Was soll denn ausgerechnet *ich* auf einem Muggelabend?"

Die Worte waren ihm schneller herausgerutscht als er sie zurückhalten konnte, und er bemerkte seine Dummheit erst, als er sah, wie Yunas Gesicht sich plötzlich verschloss. Aber da war es schon zu spät. Dabei hatte er sie natürlich nicht auslachen wollen und auch seine Worte nicht abwertend gemeint. Die Vorstellung, wie er zu einer Muggelparty ging, war zu absurd und hatte ihn einfach nur amüsiert. Doch nach ihrem Gesichtsausdruck zu schließen, hatte Yuna sein Lachen und wohl erst recht seine Bemerkung völlig missverstanden. Er wollte gerade zu einer Erklärung ansetzen, um das Ganze richtigzustellen und hatte auch schon den Mund geöffnet, doch sie kam ihm zuvor.

"Ja, das dachte ich mir schon, ich habe auch nur mal so gefragt", sprudelte sie hastig hervor und wurde etwas rosa im Gesicht. "Kaum jemand mag da hingehen, wenn man mal so herumhört. Wird wahrscheinlich ziemlich leer bleiben, die *Mondgrotte*."

"Gehst *du* denn da hin?"

Sie zögerte kurz und wich seinem Blick aus, dann schüttelte sie den Kopf. "Nein, wahrscheinlich auch nicht. – Also dann … bis irgendwann mal."

Bis irgendwann?

"Hey!", rief Draco ihr hinterher, weil sie die Treppe schon halb hinauf war. "Was ist mit unserer Schachpartie? Und mit den Schutzzaubern?"

Yuna blieb stehen, und als sie so zu ihm herunterblickte, sah sie gar nicht mehr fröhlich aus.

"Schick mir einfach eine Nachricht, wenn du mal Zeit hast."

Und damit hatte sie sich auch schon umgedreht und war mit wippendem Zöpfchen die Treppe hinaufgelaufen. Draco sah ihr nach, wie sie im nördlichen Korridor verschwand, und plötzlich hatte er das Gefühl, eine Horde Sandwurmlarven winde sich in seinem Magen. War sie sauer auf ihn? Nur weil er so unüberlegt auf den Muggelabend reagiert hatte? Oder – Moment mal, hatte sie vielleicht erwartet …

Draco, du bist nicht nur ein jämmerliches feiges Frettchen, sondern auch ein gottverdammter Idiot!

Dem ist wohl nichts hinzuzufügen. :D

Langziehohren und Bluffknaller

"Mann, Draco, du bist so blöd!"

"Ich weiß."

"Ich verstehe dich wirklich nicht. Jetzt hattest du schon die Gelegenheit, und was machst du? Du lässt sie sausen!"

"Ich sagte, ich weiß!"

"Und dabei hat sie dir sogar noch die Vorlage geliefert und dich gefragt, ob du zu dem Muggelabend gehst! Ich fasse es nicht!"

"Merlin, Blaise, kannst du es nicht mal gut sein lassen?!", rief Draco verärgert. Er war vor zehn Minuten von seinem Treffen mit Yuna in den Slytherin-Gemeinschaftsraum zurückgekehrt, wo er schon von einem sehr neugierigen Blaise erwartet worden war. Nun saßen sie hier in ihren Lieblingssesseln am Tisch vor dem Kamin – Blaise mit einer Tasse Tee und seinem obligatorischen Schachbrett, mit dem er wieder einmal eine Partie gegen sich selbst spielte, und Draco mit einem Becher Kürbissaft, den er sich vom Getränketisch geholt hatte.

"Wie zum Teufel hätte ich denn –", hatte Draco schon heftig zu seiner Verteidigung angesetzt, hielt jedoch inne, als er Pansy und Tracey bemerkte, die inmitten einiger Bücher am Tisch neben dem Fenster saßen und jetzt neugierige Blicke herüberwarfen. Mit etwas gedämpfterer Stimme fuhr er fort: "Wie hätte ich denn damit rechnen können, dass sie eine Einladung erwartet, wo sie doch so darauf bedacht ist, dass ihr Trio uns nicht zusammen sieht? Und außerdem", schob er in dem schwachen Versuch einer Rechtfertigung nach, "habe ich sie doch gefragt, ob sie vorhat, da hinzugehen, und sie hat Nein gesagt."

"Ja, hinterher, nachdem du ihr überdeutlich gezeigt hast, wie blöd du diese Muggelparty findest", konterte Blaise prompt. "Sie muss sich doch total bescheuert vorgekommen sein! Was bei Merlins Bart hätte sie denn da sonst sagen sollen, außer Nein?"

Draco seufzte. Warum hatte er Blaise überhaupt von Yunas Frage nach dem Muggelabend und erst recht von seiner bescheuerten Reaktion darauf erzählt, wenn jetzt doch nur dumme Kommentare die Quittung dafür waren?

"Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass du dich so dämlich anstellst", grinste Blaise und nahm einen Schluck von seinem Tee. "Ich habe eigentlich angenommen, dass du jetzt endlich mal so richtig loslegst. Was um alles in der Welt habt ihr denn so lange da draußen gemacht?"

Draco zuckte mit den Schultern und fing unbewusst an, mit seinem Finger unsichtbare Kreise auf das blankpolierte Holz der Tischplatte zu malen. "Wir waren spazieren und haben dabei ein paar Dinge geklärt."

Das war offenbar nicht das, was Blaise gerne gehört hätte und erst recht nicht das, was er erwartet hatte.

"Ein paar Dinge geklärt", wiederholte er trocken. "Du machst Witze, oder?"

"Nein, ich mache keine Witze. Mir war es einfach wichtig. Also haben wir geredet."

"Geredet – wie romantisch …" Blaise verdrehte die Augen. "Lass mich raten: Über Snapes Tränkeprojekt, die Prüfungen, den besten Rennbesen … Und über die aktuelle Ausgabe von *Zentralfragen der Zauberkunst* habt ihr wahrscheinlich auch diskutiert."

Draco grinste. "Nein. Aber weißt du, was mich wirklich überrascht?" Er ließ die Tischplatte in Ruhe und sah auf. "Sie hat ein Gedächtnis wie ein Elefant und erinnert sich an Dinge, die ich längst vergessen habe. Haare wie ein geleckter Straßenköter – hab ich das wirklich gesagt?"

"Ja, hast du", bestätigte Blaise, ohne lange nachdenken zu müssen, "ich war dabei."

"Richtig charmant, was?"

"Stimmt. Schwer zu überbieten."

Draco schwieg. Ihm gingen ein paar Dinge durch den Kopf, vor allem, wie er jetzt weiter vorgehen sollte. Eigentlich hatte er ein ganz gutes Gefühl. Die Sache mit dem 'Schlammblut' und dem 'Straßenköter' war vom Tisch, es stand eigentlich nichts mehr zwischen ihnen. Yuna hatte ihn sogar um Hilfe bei den Schutzzauber-Übungen gebeten, und der Vorschlag mit der Schachpartie war auch von ihr gekommen. Nicht zu vergessen, der Wink mit dem Muggelabend, auch wenn er da leider zu spät geschaltet hatte. Aber insgesamt sah das alles doch recht vielversprechend aus. Gedankenverloren spielte er mit seiner Lederjacke herum, die neben ihm über der Lehne hing, und dabei stieg ihm wieder Yunas Duft in die Nase, der noch

immer am Futter der Jacke haftete. Er schnupperte. Was zum Teufel war das? Er kannte diesen Duft, aber er kam einfach nicht darauf …

"Du könntest sie immer noch fragen", unterbrach Blaise ihn in seinen Gedanken und gab seinem Läufer einen kleinen Schubs, damit er den gegnerischen Turm bedrohte. "Der Muggelabend ist ja erst am Samstag. Genug Zeit also."

"Ja, schon. Aber das Problem ist ihr blödes Trio. Ich meine, sie hat mich schon in Hogsmeade abserviert, nur damit Potter und Co. uns nicht zusammen sehen."

"Vielleicht gehen die ja gar nicht hin", wandte Blaise ein, und Draco sah ihn überrascht an. Diese Möglichkeit hatte er überhaupt nicht bedacht.

"Aber davon mal ab – wenn du dich von solchen Kinkerlitzchen aufhalten lässt, wird das natürlich nie was", fuhr Blaise auch schon grinsend fort. "Seit wann lässt du dich von Potter und Co. ausbremsen? Wenn da irgendwas mit euch ins Rollen kommt, könnt ihr das sowieso nicht geheim halten."

Wenn da irgendwas mit euch ins Rollen kommt …

Das klang so gut. Aber noch war es nicht so weit. Dabei hatte Blaise recht. Scheiß auf ihr blödes Trio! Potter hin, Weasley her, es war doch völlig egal, was die davon hielten, es ging die ganze verdammte Bagage nichts an.

"Also, lass hören", forderte Blaise. "Was wirst du als Nächstes unternehmen?"

"Mal sehen. Morgen treffe ich mich nochmal mit ihr und dann –"

"Was?", rief Blaise, der nun offenbar überhaupt nichts mehr verstand. "Du triffst dich doch nochmal mit ihr? Warum hast du nichts davon gesagt? Ich rede mir hier den Mund fusselig und du –"

"Naja, sie weiß noch nichts davon", musste Draco zugeben, denn der Gedanke war ihm eben erst gekommen. "Ich werde sie einfach abfangen und wegen der Muggelparty fragen."

"Na, das ist doch mal ein Wort."

Damit schien Blaise endlich zufriedengestellt, und Draco war froh, dass er aufhörte zu nerven. Während er ihm weiter beim Schachspiel zusah, drehte er sich zwischendurch immer wieder in seinem Sessel um und schielte an der Lehne vorbei zu dem Tisch ein Stück hinter ihm, an dem zwei Drittklässler saßen. Die beiden waren ihm vorhin bei seiner Rückkehr in den Gemeinschaftsraum schon aufgefallen. Sie amüsierten sich mit irgendwelchen Gegenständen, die eindeutig aus dem Laden der Rotschopf-Zwillinge stammten. Auch ein Langziehohr war darunter. Das Ding kam Draco wie gerufen.

"Hey, Ruhe dahinten!", rief er barsch zu den Jungen hinüber, obwohl die nur leise vor sich hin giggelten. "Sonst seid ihr ruckzuck euer Spielzeug los!"

"Aber wir tun doch gar nichts", wagte einer von ihnen einen Einwand.

Genau darauf hatte Draco nur gewartet. Sofort sprang er aus seinem Sessel auf, war mit wenigen Schritten am Tisch der Jungen und baute sich bedrohlich vor ihnen auf. Er reckte das Kinn, ließ betont langsam eine Augenbraue nach oben rutschen und streckte in eindeutiger Weise seine Hand aus.

"Die Sachen sind konfisziert, also her damit", forderte er und funkelte den Jungen mit dem Langziehohr böse an. "Und das da auch", setzte er nach und deutete mit einem Kopfnicken auf den Bluffknaller und das Comic-Heft, die der andere Junge gerade unter dem Tisch verschwinden lassen wollte.

"Aber –"

"Kein Aber! Her damit, habe ich gesagt! Sofort!"

"Aber *sie* hat die Sachen doch auch gesehen und sie uns nicht weggenommen", muckte der erste Junge noch einmal auf und deutete zu Pansy hinüber, die sich wieder in ihre Bücher vertieft hatte.

"Das interessiert mich nicht", erklärte Draco. "Jetzt stehe *ich* hier vor euch, und meine Hand ist immer noch leer. Wie lange soll ich noch warten?"

Er musste nicht einmal laut werden. Schließlich war er nicht nur lange genug Vertrauensschüler, sondern auch lange genug *Malfoy*, um zu wissen, dass allein sein Auftritt einschüchternd genug auf die beiden Jungen wirken würde. Und tatsächlich – sie wagten keine Widerrede mehr und legten das Langziehohr, den Bluffknaller und auch das zusammengerollte Heft in seine Hand. Sehr schön, genau so sollte es sein. Mit einem nochmaligen strengen Blick auf die beiden Jungen wandte Draco sich ab, schlenderte gemächlich zu Blaise zurück und ließ sich wieder in seinen Sessel fallen. Kaum saß er dort und hatte den Jungen den Rücken zugekehrt, fiel seine aufgesetzte grimmige Miene von ihm ab. Ein zufriedenes Grinsen überzog sein Gesicht, während er das Langziehohr in seiner Hand begutachtete.

Blaise beugte sich zu ihm. "Das kannst du nicht machen", tadelte er ihn leise.

"Da irrst du dich, ich kann sehr wohl. Und jetzt sabbel nicht dumm rum, sondern setz deinen Springer auf E5, sonst ist dein Turm Geschichte."

"Aber Langziehohren waren noch nie verboten", beharrte Blaise, ohne auf seine Figuren zu achten. "Und Comics auch nicht."

"Dann sind sie es jetzt", sagte Draco bestimmt. "Außerdem brauche ich so ein Ding." Er rollte die fleischfarbene Schnur sorgfältig zusammen und schob sie in seine Hosentasche. Dann betrachtete er interessiert den Bluffknaller in seiner Hand. "Und einen von denen hier wollte ich immer schon mal testen."

"Und was ist mit dem Heft?"

"Schundliteratur ist auch verboten." Draco rollte das Heft auf und warf einen Blick darauf. "Ha, wie ich es mir schon dachte: *Martin Miggs, der mickrige Muggel*", las er vor und deutete auf das bunt bedruckte Cover. "Das durfte ich früher nie lesen. Einmal hatte Crabbe mir ein Heft gegeben, und ich war dumm genug, es zuhause offen herumliegen zu lassen. Mein Vater hat es sofort beschlagnahmt und verbrannt."

"Das ist aber kein Grund, es diesem Jungen wegzunehmen. Gib es ihm zurück."

"Erst wenn ich es gelesen habe."

"Du spinnst doch." Blaise tippte sich an die Stirn und riss Draco das Comic einfach aus der Hand. Dann stand er auf und ging gelassen zu den beiden Drittklässlern hinüber. Er sagte etwas zu ihnen und warf das Heft vor ihnen auf den Tisch.

"Geht's dir noch gut?", empfing Draco ihn, als Blaise zurückgekommen war und sich wieder in seinen Sessel gesetzt hatte. "Ist dir eigentlich klar, dass du gerade meine Autorität untergräbst?"

"Deine Autorität kann mich mal. Außerdem habe ich ihnen gesagt, dass die Beschlagnahme ein Irrtum war, du bist also aus dem Schneider. Aber mal ehrlich – findest du es nicht selbst ein bisschen albern, so den Vertrauensschüler raushängen zu lassen?"

"Ich lasse nichts raushängen, ich *bin* Vertrauensschüler!"

"Ja, aber du solltest dein Amt nicht missbrauchen. Die Sachen einzukassieren, war reine Willkür."

"Spielverderber", brummte Draco, verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich in seinem Sessel zurück. "Du gönnst mir kein bisschen Spaß. Aber dafür hast du gerade deinen Sieg vermasselt." Er grinste schadenfroh und nickte zum Schachbrett, wo Blaise' Turm gerade vom gegnerischen Springer zertrümmert wurde. "Beim nächsten Zug brennt die schwarze Dame mit deinem Läufer durch und du bist schachmatt!"

"Und? Wer war's?"

Mit diesen Worten wurde Yuna bei ihrer Rückkehr in den Gemeinschaftsraum von Hermine begrüßt, die über ein paar Bücher gebeugt an einem Tisch saß und nun den Blick hob. "Erzähl mir bloß nicht, dass niemand da war", fuhr sie fort, als Yuna nicht sofort antwortete. "Du warst genau –", sie warf einen Blick auf ihre Armbanduhr, "zwei Stunden weg, und du wirst dich ja nicht diese lange Zeit allein am Quidditch-Feld herumgetrieben haben."

"Nein", antwortete Yuna eher zurückhaltend, zog ihre Jacke aus und warf sie neben Hermine auf einen Sessel, "natürlich nicht."

"Also? Wer?"

Yuna ging zunächst zum Tisch mit den Getränken hinüber, wo sie sich eine Limonade einschenkte und sich dabei im Gemeinschaftsraum umsah. Ron und Harry saßen an einem Tisch in einer hinteren Ecke des Raumes, wo sie mit Dean und seiner Freundin Ada Zauberschnippschnapp spielten. Gut, die Jungs waren also beschäftigt und würden nicht stören. Mit dem gefüllten Glas ging sie zu Hermine zurück und ließ sich auf einem Stuhl ihr gegenüber am Tisch nieder.

"Es war Draco."

"Aha." Mehr sagte Hermine nicht. Sie senkte den Blick wieder auf das Buch vor ihr und fuhr mit dem Lesen fort – oder tat zumindest so.

"Das scheint dich gar nicht zu überraschen", sagte Yuna und sah Hermine verwundert an.

"Nicht wirklich. Ich war mir sogar sicher, dass der Brief von Malfoy kam." Wieder hob Hermine ihren Blick. "Hat er dir auch verraten, warum sein Name sich auf einmal mit K schreibt? Heißt er neuerdings Kalfoy?"

Yuna lächelte. "Das K war ein kleiner Insiderscherz." Mehr würde sie nicht verraten. Von der unrühmlichen 'Kotzbrocken'-Sache brauchte ihre Freundin nichts zu wissen.

"Ach ja, richtig", sagte Hermine sarkastisch, "ich hatte vergessen, dass Malfoy *Scherze* machen kann."

Yuna wusste nicht, was sie erwartet hatte. Ein bisschen Spott vielleicht, ja, aber musste Hermine gleich wieder so bissig werden?

"Na gut, es geht mich ja auch nichts an", meinte die nun und begann in einigen Pergamentpapieren mit Aufzeichnungen zu blättern, die neben ihren Bücherstapeln lagen, "und es interessiert mich auch nicht."

Doch plötzlich hielt sie in ihrer Pergamentblätterei inne, schien einen Moment zu überlegen und sah Yuna an.

"Dann hast du ja jetzt, was du wolltest", sagte sie ganz direkt. "Ihr seid ja jetzt wohl zusammen, oder?"

"Was?", rief Yuna ehrlich überrascht. "Wie kommst du denn darauf?"

"Na, was denn sonst? Warum wollte er sich sonst mit dir treffen? Ich dachte, ihr hättet da ausgiebig rumgeknutscht."

Yuna konnte nicht verhindern, dass sie ihr Gesicht warm wurde. Zu schön wäre es ja gewesen. Aber leider … Gleichzeitig fing sie an, sich zu ärgern.

"Nein, natürlich nicht, wir haben nur geredet", sagte sie leicht ungehalten, "über dies und das …"

"Ach so." Wieder tat Hermine betont desinteressiert und wühlte in ihren Aufzeichnungen. "Aber du hättest gerne, oder? Du hoffst immer noch, dass …" Den Rest des Satzes ließ sie offen, seufzte und legte den Pergamentstapel beiseite. Dann griff sie nach einem anderen. "Aber was nicht ist, kann ja noch werden."

Yuna erwiderte nichts. Erst die Enttäuschung, mit der das Treffen geendet hatte, und jetzt Hermine, die so abfällig und gehässig redete. Warum tat sie das? Sicher, sie konnte Draco nicht leiden. Aber dann könnte sie doch auch einfach den Mund halten und gar nichts sagen, statt so zu sticheln. Sie müsste doch wissen, dass sie Yuna damit kränkte.

"Aber ihr habt euch doch sicher für Samstag verabredet, oder?", fragte Hermine plötzlich und scheinbar ganz beiläufig.

"Nein", musste Yuna zugeben und senkte den Blick auf ihr Glas, "haben wir nicht."

Nun zeigte Hermine zum ersten Mal echtes Interesse. Aufmerksam beugte sie sich ein Stück vor. "Er hat sich tatsächlich nur mit dir getroffen, um zu reden? Er hat keinen Andockversuch gemacht und dich auch nicht nach einem Date gefragt?"

"Nein."

"Hm. Und das gibt dir nicht zu denken?"

Doch, natürlich tat es das. Sie hatten sich doch so nett unterhalten, und die ganze Zeit hatte Yuna gehofft und eigentlich sogar fest damit gerechnet, dass Draco sie fragen würde. Sie hatte ihn sogar mehr oder weniger mit der Nase darauf gestoßen, indem sie den Muggelabend in der *Mondgrotte* erwähnt hatte. Aber er hatte nur gelacht und einen Besuch dort überhaupt nicht in Erwägung gezogen. Und trotzdem – irgendetwas ganz tief in ihr drin, etwas, das sie gar nicht definieren konnte, einfach nur ein Gefühl, sagte ihr, dass sie die Hoffnung noch nicht aufgeben sollte.

"Ich weiß, was du sagen willst", umging sie Hermines Frage und zuckte kurz zusammen, als es hinter ihr knallte, weil bei den Kartenspielern die Karten explodierten. "Du willst sagen, dass er kein Interesse an mir hat und nichts von mir will. Aber weißt du, manchmal habe ich das Gefühl, dass … dass da doch irgendetwas ist. Dann sieht er mich auf so eine bestimmte Art an –"

"Natürlich", sagte Hermine hart, "er hat ja schließlich Augen im Kopf. Du siehst gut aus, du hast eine gute Figur – du passt genau in sein Beuteschema. Dass du für ihn auch nur eine Miss Austauschbar wärst, ein neuer Stein in seiner Sammlung, das interessiert dich nicht, oder? Ist es das, was du willst?"

Yuna hielt die Luft an. Hermines Worte machten sie für einen Moment sprachlos. Aber nur für einen Moment.

"Weißt du was?", sagte sie ruhig, stellte ihr Glas auf den Tisch und stand von ihrem Stuhl auf. "Mir wird das zu dumm, ich hör mir das nicht länger an. Schließlich muss ich mich nicht vor dir oder sonst wem rechtfertigen. Hattest du nicht eigentlich gesagt, du wolltest dich nicht mehr reinhängen? Warum tust du es trotzdem immer wieder? Ich weiß, dass du Draco nicht leiden kannst, aber hast du mal darüber nachgedacht, was du *mir* antust, wenn du so redest? Ich habe dich für eine Freundin gehalten, aber anscheinend habe ich mich getäuscht."

Hermine entgegnete nichts, aber sie schluckte und wurde sogar etwas blass. Doch darum kümmerte Yuna sich nicht, sie wandte sich ab und griff ihre Jacke vom Sessel.

"He!", rief Ron in diesem Moment zu ihr herüber, als sie schon den Durchgang erreicht hatte, der zur Wendeltreppe in die Schlafräume führte. "Wie war denn dein Date? Oder besser gesagt, *wer* war dein Date?"

"Was für ein Date denn?", fragte Yuna unschuldig zurück.

"Ach, komm schon! Du hattest doch eben dein Date mit K Punkt. Ich will wissen, wer es war."

"Ich auch!", kam es nun von Harry, der grinsend den Kopf an Dean und Ada vorbeireckte.

"Da gibt es nichts zu erzählen. Ich hab euch doch gesagt, dass ich da nicht hingehe."

"Aber ich habe dich doch vorhin weggehen sehen", beharrte Ron. "Und du bist eben erst zurückgekommen."

Merlin, Ron entging aber auch wirklich nichts. Offenbar hatte er seine Augen überall und passte auf wie ein Luchs. Aber natürlich hatte Yuna schon damit gerechnet.

"Ich war in der Bibliothek", behauptete sie. Dass ihr die Lüge so leicht und ohne rot zu werden über die Lippen kam, lag einzig daran, dass sie auf die Frage vorbereitet war und sich ihre Antwort schon vorher zurechtgelegt hatte.

"Echt? Wie langweilig", grummelte Ron, sichtlich enttäuscht, und zog eine Flunsch. "Und ich hatte gehofft, wir würden eine schöne Story zu hören kriegen."

Yuna erwiderte nichts, sah aber kurz zu Hermine hinüber. Ob die sie auffliegen lassen würde? Aber nein, sie sagte kein Wort, starrte mit unbewegtem Gesicht und zusammengepressten Lippen auf ihre Pergamente und hob nicht einmal den Blick.

"So", sagte Yuna schließlich, "und wenn es recht ist und niemand mehr Fragen hat, würde ich jetzt gerne schlafen gehen, ich bin nämlich müde. Gute Nacht allerseits."

Sicher hatte das ziemlich schroff und abweisend geklungen, denn Ron und Harry sahen sich an, hoben verwundert die Augenbrauen, zuckten aber nur mit den Schultern und wandten sich wieder ihrem Kartenspiel zu. Yuna war es gleich, ihre Stimmung war für heute verdorben, und für Nettigkeiten hatte sie einfach keinen Nerv. Ohne ein weiteres Wort und ohne einen Blick auf Hermine machte sie kehrt und lief die Wendeltreppe hinauf.

* * *

Frustbewältigung

Natürlich hatte Yuna die Müdigkeit nur vorgeschoben, um ohne Umstände aus dem Gemeinschaftsraum wegzukommen. Sie hatte einfach keine Lust auf weitere Fragen von Ron oder noch mehr bissige Bemerkungen von Hermine. Sie wollte einfach allein sein.

Im Schlafraum entzündete sie mit einem Schwenk ihres Zauberstabes die Öllampen an der Wand, warf ihre Jacke achtlos auf einen der beiden Sessel am Fenster und tauschte ihre Schuhe gegen Filzclogs. Es war kalt hier, und so feuerte sie erst einmal den Ofen an. Eigentlich war das Sache der Hauselfen, aber sie fand es albern, wegen so einer Lappalie einen der kleinen Kerlchen herzubeordern, schließlich bekam sie das mit einem *Incendio* auch selber hin.

Als das Feuer brannte und die Kälte im Zimmer langsam einer angenehmen Wärme wich, ließ Yuna sich aufs Bett sinken und stützte den Kopf in die Hände. Nein, sie war nicht müde, sie fühlte sich nur ziemlich elend, war enttäuscht und deprimiert. Zum einen wegen Hermine, mit der sie es sich jetzt wahrscheinlich verdorben hatte. Aber deutliche Worte waren einfach mal nötig gewesen, denn die dauernden Sticheleien waren unerträglich, die mochte sie einfach nicht mehr hören.

Doch Hermine war es nicht allein. Viel schlimmer war, dass sie auch und vor allem von Draco enttäuscht war. Sie hatte sich so viel von dem Treffen erhofft, und dann … so ein enttäuschendes Ende.

Was sie jetzt brauchte, war Frustbewältigung auf die süße Art. Waren da nicht noch ein paar Zuckerküken, die sie am Samstag in Hogsmeade gekauft hatte? Sofort schaute sie in ihrer Nachttischschublade nach. Ja, tatsächlich. Und eine fast volle Schachtel Sahnekaramellkugeln fand sich auch noch. Während sie das erste Küken in den Mund steckte und gleich noch eine Karamellkugel hinterherschob, ließ sie den Abend Revue passieren.

Nach der anfänglichen Überraschung über das geflügelte Ei war ihr ziemlich schnell der Verdacht gekommen, dass eigentlich nur Draco hinter der Verabredung stecken konnte – 'K' hin oder her. Nur deshalb war sie ja überhaupt dort hingegangen. Sie hatte sogar Freya um Hilfe und Beratung gebeten, wie sie sich möglichst hübsch zurechtmachen könnte – natürlich ohne ihr zu sagen, mit wem sie sich treffen wollte …

Während Freya in Yunas und Hermines Schlafraum mit übergeschlagenen Beinen auf einem Sessel am Fenster saß und ab und zu an einem Glas Kürbissaft nippte, machte Yuna sich am Schrank zu schaffen, um sich mit ihrem Outfit zu befassen.

Als Erstes fiel ihr ihr "kleines Schwarzes" in die Hände – ein Stretch-Minikleid, das sie aber gleich wieder beiseiteschob. Das war eher etwas für die Mondgrotte*, für ein Treffen an der Quidditch-Tribüne wäre es völlig unpassend.*

Sie sah ihre Sachen weiter durch und schwankte zwischen den schwarzen Jeans und dem kurzen blauen Jeansrock. Worauf stand Draco wohl mehr – Rock oder Jeans? Schließlich entschied sie sich für die Jeans, zog sie vom Bügel und warf sie aufs Bett.

Als Nächstes ergab sich die viel wichtigere Frage nach dem Oberteil. Mal sehen, was da so im Schrank hing. Sie fächerte ihre Blusen und Shirts durch, überlegte eine Weile, zog dann die lachsfarbene Bluse mit dem Rüschenkragen vom Bügel und warf sie ebenfalls aufs Bett.

Anschließend war das Wäschefach an der Reihe. In alter Gewohnheit griff Yuna nach einem ihrer BHs, musterte ihn kurz und kicherte dann. Nein, das war eines der Standardteile für Schule und Alltag, aber für ein Date mit Draco hatte sie doch etwas Besseres in petto. Wozu hatte sie sich denn neulich einen Push-up gekauft? Genau der *war heute angesagt.*

Sie warf den BH ins Wäschefach zurück und suchte weiter. Wo war das Ding nur? Zum Henker mit dieser Kommodenschublade! Wieso herrschte so eine Unordnung da drin?!

Nachdem sie eine Weile herumgewühlt hatte, fand sie schließlich das Gesuchte, es steckte sogar noch in der Tüte, in der sie es gekauft hatte. Grinsend zog sie es heraus, faltete es auseinander und betrachtete das Stückchen Stoff in ihrer Hand: Pink mit aufgestickten schwarzen Blümchen und schwarzem Spitzenabschluss. Nun gut, Blümchen und Spitze würde Draco zwar nicht zu sehen bekommen, aber auch ohne direkten Blick auf das Design würde dieses Teil ihre Brust hoffentlich ausreichend in Szene setzen und hervorheben, was sie zu bieten hatte. Teuer genug war das sündig-süße Dingelchen jedenfalls gewesen, es hatte 3 Galleonen und 4

Sickel gekostet und somit einen großen Teil ihres Taschengeldes für diesen Monat verschlungen. Aber welche Rolle spielte das schon, die Geldausgabe war schließlich für einen guten Zweck. Den restlichen Monat würde sie sich nun allerdings nicht mehr viel leisten können und warten müssen, bis sie sich von McGonagall das Taschengeld für Mai abholen konnte.

Während sie sich Stück für Stück umzog, sah sie immer wieder zu Freya hinüber, die von ihrem Sessel aus das Einkleideritual beobachtete. Bisher hatte sie noch nichts zu der Kleiderauswahl gesagt und nur hin und wieder prüfend den Kopf schief gelegt. Ihr Blick verunsicherte Yuna ein wenig, aber sie versuchte trotzdem, sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen.

Als sie schließlich fertig war, drehte sie sich um, schloss noch den Reißverschluss ihrer Jeans, zog die Blusenärmel glatt und stellte sich in Positur.

"Kann ich so gehen?" Sie holte Luft, streckte etwas die Brust heraus und wartete auf Freyas Urteil.

Doch die musterte sie zunächst nur eingehend, ohne etwas zu sagen. Schließlich stellte sie ihr Glas beiseite, stand aus dem Sessel auf und kam zu Yuna herüber.

"Hmm … mit dem *Teil willst du zu einem Date gehen?", fragte sie, zupfte an dem Rüschenkragen und hob in amüsierter Skepsis die Augenbrauen.*

"Warum nicht?" Yuna schaute an sich herunter und zog den Kragen ein wenig auseinander. "Was stimmt damit nicht?"

"Und wen willst du damit beeindrucken? Den alten Aberforth aus dem Eberkopf *oder gleich den Dorfältesten von Hogsmeade?"*

Beleidigt zog Yuna eine Schnute. "Aber das ist meine beste Bluse", beharrte sie.

"Beste Bluse … äh, ja, verstehe …" Freya lächelte milde. "Aber dein Date soll doch was zum Gucken haben, oder nicht?"

"Ja, schon …"

"Na also, dann gib ihm auch was zum Gucken. Was nutzt dir denn ein Push-up, wenn alles in den Tiefen dieser, ähm … hübschen Bluse versteckt ist. Hast du nicht irgendwas tiefer Ausgeschnittenes?"

"Und wenn ich einfach die beiden obersten Knöpfe offen lasse?"

Freya gluckste. "Also, um von diesem Teil abzulenken, müsstest du schon mindestens fünf Knöpfe offen lassen. Ganz ehrlich, deine wunderhübsche Bluse hier –", wieder zupfte sie spielerisch am Kragen, "ist fürs Kaffeekränzchen mit der Oma geeignet, aber doch nicht für ein Date mit deinem Traummann."

Yuna seufzte und wandte sich wieder zum Schrank um.

"Und was ist hiermit?", fragte sie, nachdem sie eine Weile herumgesucht hatte und nun einen türkisfarbenen Rolli aus dem Stapel zog. Er war neu, sie hatte ihn zu Weihnachten von ihrer Mutter bekommen und noch nie getragen. Aber sie hatte ihn anprobiert, er saß eng anliegend und würde ihre Rundungen betonen. Doch Freya verdrehte nur die Augen, als könnte sie es nicht fassen.

"Du willst einen Rolli anziehen? Echt? Also, wenn er da was zum Gucken haben soll, musst du ihm aber schon eine Allesseherbrille auf die Nase setzen. – Komm, lass mich mal einen Blick in deinen Schrank werfen."

Doch mit nichts, was sich dort fand, schien Freya zufrieden zu sein, und je länger sie dort drin herumsuchte, desto peinlicher wurde es Yuna. Vielleicht sollte sie ihre Hauskameradin bei Gelegenheit mal um einen kleinen Crashkurs in Sachen Mode und Styling bitten.

Am Ende gingen sie beide einen Stock höher in Freyas Schlafraum, wo sie Yuna eines ihrer eigenen Oberteile heraussuchte – ein langärmeliges, pinkfarbenes Top mit weitem, herzförmigem Ausschnitt.

"Ist das nicht ein bisschen zu gewagt?", fragte Yuna skeptisch, als sie es angezogen hatte und sich vor dem Spiegel neben der Tür hin und her drehte, um sich von allen Seiten kritisch zu begutachten. "Das Teil ist mir doch mindestens eine Nummer zu klein, das sitzt viel zu eng. Da sieht man ja jedes Pölsterchen."

"Das Teil sitzt goldrichtig", grinste Freya. "Und die einzigen Pölsterchen, die ich an dir sehe, gucken oben aus dem Dekolleté raus – genau wie es sein soll."

Daraufhin nahm Yuna nun vor allem ihre Frontpartie in Augenschein. Freya hatte nicht ganz unrecht. Der Push-up hatte ihre Brüste zu Bällchen mutieren lassen, die aussahen, als wollten sie jeden Moment oben aus dem Dekolleté heraushüpfen. Ja, doch, ziemlich gewagt. Hoffentlich blieben sie an Ort und Stelle. Außerdem würde sie mit diesem offenherzigen Ausschnitt wahrscheinlich schrecklich frieren. Aber der Anblick hatte schon was, wie Yuna selber fand, und schließlich wollte sie es doch so, oder nicht?

Nachdem die Kleiderfrage geklärt war, widmete sie fast eine ganze Stunde der Schönheitspflege inklusive

Hairstyling – für Yuna außergewöhnlich lang, aber schließlich wollte sie bei Draco Eindruck machen. Hoffentlich war der ganze Aufwand nicht umsonst. Wenn sie zum Quidditch-Feld ging und feststellen musste, dass es gar nicht Draco war, der dort auf sie wartete, wäre die Enttäuschung groß …

Aber nein, sie hatte richtig vermutet und nicht vergeblich gehofft. Wie sehr hatte sie sich gefreut, als sie schon von weitem seinen blonden Schopf gesehen hatte. Es war so schön gewesen, ihn zu treffen. Und es hatte so gutgetan, ein *'Gut siehst du aus'* von ihm zu hören. Ob er es auch wirklich so gemeint hatte? Vielleicht hatte er sich nach dem 'Straßenköter' auch einfach nur dazu verpflichtet gefühlt, etwas Nettes zu sagen.

Doch immerhin war ihm aufgefallen, dass sie ihre Haare anders trug. 'Pfiffig' hatte er es genannt. Yuna lächelte, und unwillkürlich wanderte ihre Hand in den Nacken, dorthin, wo das Zöpfchen war – und wo Dracos Hand sie gekrabbelt hatte.

Aber warum zum Kuckuck hatte sie so mädchenhaft darauf reagiert? Er hatte sie berührt, und sie hatte nichts Dümmeres zu tun, als erschrocken wegzuspringen! Entweder hielt er sie jetzt mit ihrer Fledermausangst für eine alberne Gans, oder er musste denken, dass sie von ihm nicht angefasst werden wollte. Und sie hatte ihm auch noch gesagt, er solle das bloß nicht nochmal machen! Bei Merlins Krückstock! Wütend auf sich selbst, stopfte sie ein weiteres Frustküken und zwei Karamellkugeln in ihren Mund.

Dabei war das Treffen ansonsten so schön gewesen – bis zu der Sache mit dem Muggelabend. Da Draco selber nicht davon angefangen hatte, hatte sie sich überwunden und ihn buchstäblich mit der Nase darauf gestoßen, in der Hoffnung, er würde sie in die *Mondgrotte* einladen. Aber was war? Nichts. Er hatte nur gelacht, und sie wäre am liebsten im Erdboden versunken. Hätte sie doch nur nicht gefragt! Seine Reaktion hatte wehgetan, und fast wären ihr die Tränen gekommen.

Doch wenn er immer noch so anti Muggel eingestellt war, warum hatte er sich dann überhaupt mit ihr getroffen? Nur für ein bisschen Smalltalk? War sie nur gut genug für einen Spaziergang am See, aber nicht gut genug für einen Tanzabend in Hogsmeade? War das vielleicht der Grund, warum er sich mit ihr so weitab vom Schloss am Quidditch-Feld getroffen hatte – weil er nicht mit ihr zusammen gesehen werden wollte?

Aber irgendwie passte das alles nicht, denn da waren doch diese Blicke, dieser gewisse Ausdruck, den sie manchmal in seinen Augen zu sehen glaubte, ein Ausdruck, der ein Kribbeln in ihr auslöste und ihr das Gefühl gab, dass da irgendetwas war …

Vielleicht, überlegte sie dann, war es aber auch einfach so, dass er Tanzen nicht mochte. Vielleicht war er vom selben Schlag wie Ron, der lieber mit seinem Butterbier irgendwo in der Ecke hockte, um mit jedem, der nicht bei Drei auf dem Baum war, über Quidditch zu fachsimpeln. Es war nur Hermines Hartnäckigkeit zu verdanken, dass sie ihn doch hin und wieder überreden konnte.

Aber nein, fiel ihr dann ein, sie hatte Draco ja schon in der *Mondgrotte* gesehen – auf der Tanzfläche mit irgendeinem Mädchen im Arm. Ein Tanzmuffel war er also nicht, das konnte der Grund nicht sein.

Seufzend stopfte Yuna sich die beiden letzten Kugeln in den Mund, warf die leere Schachtel auf ihren Nachttisch und erhob sich vom Bett. Wenn sie schon hier herumsaß, konnte sie sich auch genauso gut bettfertig machen.

Sie zog ihr Sleepshirt unter dem Kopfkissen hervor und begann, sich auszuziehen. Als sie beim BH angekommen war, hielt sie inne und sah an sich herunter. Sie legte die Hände unter ihre Brüste, ließ sie wippen, drückte sie zusammen und besah sie sich dabei kritisch, ehe sie resigniert wieder davon abließ. Warum hatte sie sich diesen Push-up überhaupt gekauft? Eigentlich sollte er doch das, was darin steckte, besser zur Geltung bringen. Und der Ausschnitt von Freyas Top war nun wirklich tief genug gewesen. Aber soweit sie es beurteilen konnte, hatte Draco nicht einmal hingesehen. Wozu war dieses Push-up-Ding also gut? Eine völlig unnütze Geldausgabe, alles für die Katz'.

Nachdem sie ihn abgelegt hatte, in ihr Shirt geschlüpft war und sich den Bademantel übergeworfen hatte, nahm sie ihren Kulturbeutel aus der Kommode, knüllte den Push-up zusammen und quetschte ihn ganz hinten in eine Schubladenecke. Bloß weg mit dem nutzlosen Ding.

Schließlich verließ sie den Schlafraum und stieg die Wendeltreppe weiter hinauf, wo sich ganz oben das Bad befand. Vor dem Spiegel stehend nahm sie die Spangen aus dem Haar, löste das Band aus ihrem Zopf und dröselte ihn mit den Fingern auf.

Währenddessen betrachtete sie ihr Spiegelbild – und was sie sah, gefiel ihr auf einmal überhaupt nicht mehr. Das Make-up war schon den ganzen Abend ein ungewohntes und fremdes Gefühl auf ihrem Gesicht gewesen, fast so, als trage sie eine Maske. Und das hatte ihr gefallen, als sie sich zurechtgemacht hatte? Jetzt

fand sie, dass sie scheußlich damit aussah, völlig fremd. Dabei hatte sie fast eine geschlagene Stunde gebraucht, um sich so aufzubrezeln. Also nichts wie runter mit dem Zeug. Fast wütend klatschte sie sich eine ordentliche Portion Make-up-Entferner ins Gesicht, rieb und rubbelte, bis ihre Wangen knallrot waren und ihr endlich wieder ihr gewohntes Gesicht aus dem Spiegel entgegenblickte. Morgen würde sie Freya ihr blödes Beautykit zurückgeben, sollte sie glücklich damit werden, sie selbst würde zukünftig auf diese Kriegsbemalung verzichten.

Nach dem Duschen und Zähneputzen kehrte sie in den Schlafraum zurück – und blieb im ersten Moment überrascht in der Tür stehen. Auf ihrem Bett saß Hermine. Einfach so. Sie hatte nicht einmal ein Buch dabei. Yuna gönnte ihr nur einen kurzen Blick und ging dann zum Schrank, um ihren Kulturbeutel wegzupacken.

"Nichts mehr zu lernen?", fragte sie ziemlich kühl, weil Hermine nichts sagte und ihr selber nichts Besseres einfiel. Sie drehte ihr den Rücken zu und streifte ihren Bademantel ab. "Übrigens ist das *mein* Bett, auf dem du da sitzt."

"Ich weiß", hörte sie Hermine sagen. "Ich dachte nur … wir sollten mal reden. Ich habe den Eindruck, dass unsere Freundschaft in der letzten Zeit ziemlich abgekühlt ist."

"Ach nein, wirklich?", gab Yuna spitz zurück und drehte sich um. "Na, wie das wohl kommt?"

Hermines Wangen röteten sich leicht. Sie senkte kurz den Blick und hob ihn dann wieder.

"Es tut mir leid", sagte sie und knetete nervös ihre Hände, was eigentlich ziemlich untypisch für sie war. "Ich habe da wohl einiges gesagt, was nicht in Ordnung war. Glaub mir bitte, ich wollte dich nicht kränken. Es ist nur so …"

"… einfach, zu sticheln, weil es *Malfoy* ist?", beendete Yuna den Satz für sie.

"Nein. Nicht sticheln. Aber weißt du, da ist so viel passiert in den ganzen Jahren. Einiges hast du ja selbst erlebt. Und nun verliebst du dich in diesen …" Sie brach ab und setzte neu an: "Nun verliebst du dich, und ich tue mich einfach schwer, das zu verstehen. Trotzdem –"

"Könnten wir das Thema vielleicht lassen?", fiel Yuna ihr ins Wort und warf die Schranktür zu. Wenn sie das Gespräch nicht hier und jetzt beendete, würden sie bald wieder dort sein, wo sie aufgehört hatten. "Das hatten wir doch alles schon. Ich will darüber nicht mehr reden."

"Nein, nein, du hast mich falsch verstanden", sagte Hermine schnell und hob abwehrend die Hände. "Ich will etwas ganz anderes sagen. – Kannst du dich nicht mal hier zu mir setzen?", bat sie und klopfte mit der Hand neben sich aufs Bett. Yuna zögerte kurz, doch dann ging sie zu ihrer Freundin hinüber und ließ sich neben ihr nieder, wenn auch etwas steif und nicht ganz so nah, wie sie es früher getan hätte, sondern mit einem kleinen Abstand. Sie starrte auf ihre Hände, während Hermine weitersprach:

"Was ich sagen will, ist … natürlich kann ich Malfoy nicht leiden. Aber ich höre auf, mir den Kopf zu zerbrechen, warum es ausgerechnet *er* sein muss. Wenn du dich in ihn verliebt hast, muss er ja irgendwas an sich haben – irgendwas anderes als das, was er bisher immer gezeigt hat. Vielleicht hat er ja tatsächlich eine Seite, die ich noch nicht kenne. Also werde ich es einfach akzeptieren, denn letztlich ist mir unsere Freundschaft wichtiger. Ich werde mich also damit abfinden, dass du … dass ihr …"

"Kein 'ihr'", korrigierte Yuna sie, "nur ein 'du'."

"Ja, jetzt noch. Aber vielleicht ändert sich das ja." Ein kleines Lächeln überzog Hermines Gesicht. Es wirkte vielleicht etwas resigniert, aber es war immerhin ein Lächeln. Und dann legte sich leicht und zaghaft ihre Hand auf Yunas Schulter. "Jedenfalls würde ich es dir wünschen."

Einen Moment war es still, nur der heftig gegen die Fensterscheiben trommelnde Regen war zu hören. Und schließlich entspannte Yuna sich und sah Hermine an.

"Wirklich?", fragte sie, noch immer etwas skeptisch. "Du würdest es mir wirklich wünschen? Obwohl es Malfoy ist?"

"Ja, obwohl es Malfoy ist." Das klang sogar aufrichtig, und diesmal hörte Yuna auch kein unausgesprochenes 'Aber' heraus.

"Und du nimmst mir nicht mehr übel, was ich vorhin gesagt habe?"

"Nein, natürlich nicht." Wieder lächelte Hermine, und nun legte sie ihren Arm um Yunas Schultern. "Vielleicht brauchte ich einfach mal eins auf den Deckel, damit mir das alles klar wurde. Ich hoffe nur, dass du mir auch nicht mehr böse bist."

Jetzt lächelte auch Yuna. Ihr war mit einem Mal eine große Last von der Seele gefallen. "Gut, dann lass uns das doch einfach ausknuddeln, ja?", schlug sie vor.

Und dann lagen sie sich auch schon in den Armen und drückten sich so fest, dass Yuna für einen Moment

kaum noch Luft bekam.

Bis sie eine Stunde später zu Bett gingen, sprachen sie noch ziemlich viel – nein, ausnahmsweise nicht über Bücher und Lernen, sondern über das Date. Zum ersten Mal konnten sie dabei tatsächlich völlig entspannt über Draco reden, ohne jegliche Anspielungen von Hermines Seite. Ob sie zu ihm nun wirklich eine so aufgeschlossene Einstellung hatte, bezweifelte Yuna, aber zumindest zeigte Hermine freundliches Interesse und gab sich Mühe, neutral zu bleiben, und das rechnete sie ihr hoch an.

* * *

Ein flammender Brief

Der nächste Tag war für Yuna mit Warten und Hoffen ausgefüllt – und mit einer Magenverstimmung. Der Eiersalat zum gestrigen Abendessen und später das Übermaß an Zuckerküken und Sahnekaramellkugeln hatten ihr überhaupt nicht gutgetan. In den frühen Morgenstunden war sie mit Magenschmerzen aufgewacht, hatte im Krankenflügel Madam Pomfrey aus dem Bett geklingelt und von ihr Magenwohl-Tropfen bekommen. Danach war es ihr eigentlich wieder gutgegangen, und sie hätte den Krankenflügel gerne wieder verlassen, aber fürsorglich, wie die Heilerin nun einmal war, hatte sie Yuna den ganzen Vormittag dortbehalten. Gelangweilt in ihrem Bett liegend, hatte Yuna immer wieder an Draco gedacht. Ob er sie beim Frühstück wohl vermisst hatte? Oder war ihm ihr Fehlen gar nicht aufgefallen?

Nach ihrer Entlassung fing das Warten und Hoffen an – nein, nicht auf eine Einladung in die *Mondgrotte*, schließlich hatte Draco ganz deutlich sein Desinteresse an dem Muggelabend gezeigt. Aber vielleicht würde er sich wegen der Schutzzauber-Übungen bei ihr melden. Oder für eine Schachpartie. Doch sowohl auf das eine als auch das andere wartete sie vergeblich. Trotzdem redete sie sich immer noch ein, dass er möglicherweise viel zu lernen hatte oder aus anderen Gründen keine Zeit fand.

Bei den Mahlzeiten sah sie immer wieder unauffällig zum Slytherin-Tisch. Ab und zu fing sie dabei einen Blick von Draco auf, wenn er gerade zufällig zu ihr herübersah. Aber warum zum Kuckuck ließ er nichts von sich hören? Er könnte ihr doch wenigstens eine fliegende Nachricht schicken. War sie gestern Abend, als sie sich an der Marmortreppe getrennt hatten, zu zickig gewesen? Hätte sie ihn nicht so kurz angebunden stehenlassen sollen?

"Vielleicht weiß er ja selber nicht, was er will", raunte Hermine ihr zu, die Yunas Blicke wohl als Einzige mitbekam und sich auch den richtigen Reim darauf machte. "Jungs sind manchmal komisch. Wenn ich daran denke, wie schwer Ron sich getan hat oder wie lange Harry gebraucht hat, bis er und Ginny endlich zusammen waren …"

So ging der ganze Dienstag vorüber, und Yunas Gesicht wurde von Stunde zu Stunde länger. Da sie nichts von Draco hörte und auch keine fliegende Nachricht bekam, weder eine mit 'K' noch mit 'D' unterschriebene, schrumpfte ihre Hoffnung schließlich auf ein winziges Flämmchen zusammen. Alle möglichen Gründe hatte sie sich eingeredet. Aber Draco hätte inzwischen genug Gelegenheiten gehabt. Er wollte einfach nicht, damit musste sie sich abfinden.

Doch dann, am Mittwoch während des Frühstücks, kam tatsächlich eine Nachricht, diesmal in Form einer Papiereule. Sie flatterte über dem Brötchenkorb vor Yuna herum, deren Herz sofort ein bisschen schneller zu klopfen begann. Rasch wollte sie nach dem Flattermann greifen, aber Ron, der ihr gegenübersaß, ließ die Gabel auf sein Rührei fallen und grapschte ebenfalls danach.

"Lass den Brief in Ruhe, das ist meiner!", rief Yuna und sprang so hastig von ihrem Platz auf, dass ihr Stuhl gegen die Wand hinter ihr kippte. Sie versuchte die Eule aus der Luft zu fangen, denn die wich Rons Griff aus und flatterte nun ziemlich hoch über ihren Köpfen. Sie bekam sie aber nicht zu fassen.

"Woher willst du das wissen?", gab Ron frech zurück. "Der Wisch kann genauso gut für mich sein." Doch sein Grinsen strafte ihn Lügen, er wusste sehr genau, dass die Nachricht nicht für ihn bestimmt war.

"Ron, hör doch auf mit dem Quatsch", tadelte Ginny ihren Bruder und warf ihm eine zusammengeknüllte Serviette an den Kopf. Vielleicht hätte auch Harry etwas gesagt, wenn er gekonnt hätte, doch der hatte den Mund mit Haferbrei voll und gab nur ein paar unverständliche Laute von sich. Allerdings ließ Ron sich in seinem Tun sowieso nicht beirren. Er war ebenfalls aufgestanden, und da er größer als Yuna war, blieb er Sieger – er brauchte sich nur einmal kurz zu strecken und den Arm lang zu machen, schon hielt er das flatternde Stück Papier in der Hand.

"Bestimmt wieder von K Punkt", kommentierte er seinen Fang und wedelte triumphierend mit seiner Beute vor Yunas Nase. "Ich wusste es doch, du hast einen heimlichen Verehrer! Und vielleicht erfahren wir diesmal endlich, wer es ist."

"Die Eule kam zu *mir*!", protestierte Yuna empört und schnappte mit der Hand danach. "Also gib sie mir!"

Doch Ron dachte gar nicht daran und lachte nur, als sie über den Tisch hinweg nach seiner Faust griff, sie trotz seiner Gegenwehr entschlossen mit einer Hand festhielt und mit der anderen versuchte, seine Finger aufzubiegen. Ganz kurz huschte ihr Blick zu Draco, der hinter seiner Kaffeetasse hervor die kleine Szene

beobachtete. Seine Augen gaben ihr unmissverständlich Zeichen: *Schnapp dir den Brief, bevor Weasley ihn liest!*, schienen sie zu sagen.

"Gib Yuna den Brief, Ron!", schaltete Hermine sich nun ein, die Dracos Blicke wohl ebenfalls bemerkt hatte. "Er ist nicht für dich."

"Ganz richtig, also gib ihn endlich her!", verlangte Yuna erneut, jetzt schon ein bisschen panisch. Nicht auszudenken, wenn Ron den Zettel lesen würde und dann alle wüssten, wer ihn geschickt hatte. Sie würde eine Menge Fragen über sich ergehen lassen müssen – Fragen, die sie momentan weder beantworten wollte noch konnte. Also verstärkte sie ihre Bemühungen, die Eule irgendwie zwischen seinen Fingern herauszuziehen, aber Ron kicherte nur, kniff die Faust nur noch fester zusammen und schien sich einfach einen Spaß aus der ganzen Sache zu machen.

"Warum denn diese Heimlichtuerei?", feixte er. "Vorgestern hast du dich bei dem Brief von K Punkt auch nicht so angestellt. Was für super geheime Geheimnisse hast du denn vor uns?"

"Ron, es geht dich nichts an!", mahnte Hermine ihn erneut, sammelte ein paar Brötchen ein und stellte zwei Marmeladentöpfe wieder auf, die bei dem Gerangel umgefallen waren.

Doch Ron hörte nicht einmal auf sie, entzog Yuna schließlich mit einem Ruck seine Faust, und während sie resigniert aufgab und sich mit den schlimmsten Befürchtungen auf ihren Stuhl sinken ließ, machte Ron sich daran, die inzwischen reichlich zerknittert aussehende Eule zu entfalten. Doch kaum hatte er damit begonnen, als das Stück Papier plötzlich in Flammen aufging. Erschrocken zuckte er zurück und ließ es fallen. Es segelte langsam auf den Tisch herunter, wo es schließlich zwischen ihren Tellern liegen blieb.

"Was ist denn das für ein blöder Witz?", grummelte er, ließ sich auf seinen Stuhl fallen und starrte verblüfft auf die völlig verkohlten Überreste vor ihm. "Dein Verehrer will sich nicht nur bedeckt halten, nein, du musst auch verdammt fix sein, wenn du seine Post lesen willst."

Yuna war einen Moment sprachlos. Sie musste ein paarmal Luft holen, um sich wieder zu fassen.

"Ron", sagte sie dann gezwungen ruhig, "wenn du dich noch einmal in meine Angelegenheiten einmischst, dann kriegen wir beide ein Problem. Es war *mein* Brief, und wer auch immer mir etwas zu schreiben hat – es geht dich nichts an! Ist das klar?"

Rons Grinsen fiel in sich zusammen, doch noch ehe er irgendetwas erwidern konnte, kamen die anderen Yuna auch schon zu Hilfe.

"Ja, das war absolut dämlich, Ronald!", musste er sich von Ginny sagen lassen.

"Stimmt, das war scheiße", pflichtete Harry ihr bei. "Völlig daneben."

"Und der Brief ist nun auch noch zerstört", schloss Hermine sich an, nahm mit spitzen Fingern das halb zusammengerollte, schwarze Etwas, besah es sich und ließ es wieder fallen.

Nachdem ihm alle in den Rücken fielen, sah Ron ein bisschen zerknirscht drein, wurde sogar ein wenig rot und kratzte sich schließlich verlegen grinsend im Nacken.

"Okay, okay, ihr habt ja recht", beeilte er sich zu versichern. "Tut mir echt leid, Yuna, aber ich konnte ja nicht ahnen, dass das Ding sich gleich in Wohlgefallen auflöst."

"Darum geht es nicht, Ron. Aber hast du schon mal was von Briefgeheimnis gehört?"

Mehr sagte sie nicht dazu. Was für einen Sinn hätte es gehabt, ihn jetzt lautstark zur Schnecke zu machen? Natürlich war sie wütend auf ihn, aber wenn sie das allzu deutlich zeigte, würde es nur unnötig Verdacht erregen. Sie starrte auf das verkohlte Stückchen Papier und war den Tränen nahe. Die ganze Zeit hatte sie auf eine Nachricht von Draco gewartet; nun hatte er ihr eine geschickt, und jetzt lag sie verbrannt vor ihr auf dem Tisch. Andererseits war das vielleicht auch ganz gut, denn so war der Absender wenigstens nicht entlarvt worden. Wieder wanderte ihr Blick zum Slytherin-Tisch, doch Draco saß inzwischen nicht mehr an seinem Platz, sondern war auf dem Weg am Tisch entlang Richtung Eingangshalle. Dabei schien er es ziemlich eilig zu haben. Richtig, er hatte heute die erste Schicht im Labor, Freya war vor wenigen Minuten auch schon gegangen. An der Hallentür wandte er sich noch einmal um, deutete mit einem Kopfnicken auf Ron und verdrehte die Augen. Dann war er durch die Flügeltür verschwunden.

Nach der kleinen Einlage mit der Eule hoffte Yuna im Verlauf des Vormittags natürlich erst recht, dass Draco sich noch einmal bei ihr melden würde – auf die eine oder andere Weise. Vielleicht würde er ihr beim Mittagessen noch einmal eine Nachricht schicken, an der Ron sich diesmal ja sicher nicht noch einmal vergreifen würde.

Doch dann kam alles ganz anders.

Mittags, als sie schon mit Hermine, Ron und Ginny am Tisch saß und sich gerade etwas Bohnengemüse auf

ihren Teller geladen hatte, kam mit grimmiger Miene Harry den Gang zwischen den Haustischen entlanggestiefelt. Er sagte kein Wort, ließ sich nur auf den Stuhl neben Ginny fallen, zog die Fleischplatte zu sich heran und rammte seine Gabel in ein Kotelett. Es war wirklich nicht zu übersehen, dass er sauer war.

"Warum kommst du so spät?", wollte Ginny von ihm wissen. "Und wo kommst du jetzt überhaupt her?"

"Vom Nordpol", war die unwirsche Antwort.

"Na, kein Wunder, dass du so eine Kälte mitbringst", erwiderte sie trocken, aber angesichts von Harrys verkniffenem Gesicht unterdrückte sie ein Grinsen und tauschte nur einen vielsagenden Blick mit den anderen. "Sag schon – was hast du?"

"Schlechte Laune."

"Ja, das merken wir", mischte Ron sich ein und beobachtete Harry, wie der sein Fleisch traktierte. "Versuchst du deshalb, das Kotelett auf deinem Teller mit der Gabel zu erstechen? Das ist nicht nötig, es ist schon tot."

"Sehr witzig."

"Hey!" Ginny stupste Harry in die Seite. "Motz hier nicht rum, sondern sag endlich, was los ist. Wir wollen alle mit dir mitleiden. Also, wer oder was hat dir den Zauberstab verknotet?"

Harry antwortete nicht sofort. Er griff lieber nach der Gemüseschüssel und begann, sich so heftig Bohnen auf den Teller zu schaufeln, dass es nach allen Seiten spritzte und Ginny ein Stück von ihm abrückte. Schließlich hob er den Blick.

"Ich leide an einer Überdosis Malfoy", knurrte er und sah in die Runde. "Noch Fragen?"

Yuna horchte auf und hob den Kopf, sagte aber nichts. Ihr Blick huschte nur kurz zum Slytherin-Tisch, aber Draco lud sich auch gerade den Teller voll und sah gar nicht her.

"Was ist denn passiert?", wollte Hermine nun wissen. "Seid mal wieder aneinandergeraten?"

"Aneinandergeraten? Ganz und gar nicht. Wie kommst du nur auf die Idee, dass ich mit Malfoy aneinandergeraten könnte!", gab Harry ironisch zurück. "Nein, ich war nur blöd genug, ihn wegen der Trainingsabende zu fragen."

"Hm", machte Ron, hielt im Essen kurz inne und sah ihn an, "dann muss ich wohl nicht fragen, wie die Antwort war …"

"Nein, das kannst du dir sparen. Ausgelacht hat der Kerl mich! *Den Teufel wird er tun*, hat er gesagt, und *es wird ihm ein ganz besonderes Fest sein, uns gegen Ravenclaw untergehen zu sehen*. Und wie diese Schweinebacke gegrinst hat! Aber ehrlich gesagt hab ich auch gar nichts anderes erwartet."

Yuna schon. Sie hatte schon etwas anderes erwartet. Wieder ging ihr Blick zum Slytherin-Tisch, wo auch Draco jetzt mit dem Essen begonnen hatte. Er sah zu ihr herüber und lächelte ihr zu. Doch sie lächelte nicht zurück, sondern wandte den Blick ab und pikste ein paar Bohnen auf die Gabel.

"War denn in den letzten Tagen irgendwas?", wollte sie ganz beiläufig wissen. "Habt ihr euch mal wieder in den Haaren gehabt, dass er so reagiert?"

"Ach wo, überhaupt nichts war", knurrte Harry. "Seit unserem Zusammentreffen neulich am Quidditch-Feld sind wir uns doch gar nicht mehr über den Weg gelaufen. Nein, das war ein völlig normaler Malfoy-Akt. Er gönnt uns einfach keinen Sieg und erst recht nicht den Pokal, das ist alles."

"Wahrscheinlich hofft er selber auf das gute Stück", vermutete Ron. "Immerhin liegt Slytherin im Moment noch in Führung. – Och, Harry, nun misshandel doch dein Kotelett nicht so! Das kann man ja gar nicht mit ansehen!"

"Als wenn ich nicht wüsste, dass Slytherin in Führung liegt!", schimpfte Harry weiter und stach nun umso erboster mit der Gabel auf sein Fleisch ein. "Aber die Trainingsabende hätten wir auch dann nicht von ihm bekommen, wenn es nicht um den Pokal ginge. Ich hätte ihn ja normalerweise auch gar nicht gefragt, aber ich habe Ravenclaw ein paarmal beim Training zugesehen, die sind verdammt stark! Deshalb dachte ich, ein paar zusätzliche Trainingseinheiten könnten uns nicht schaden. Ich Idiot, wie konnte ich nur glauben, dass Malfoy mir entgegenkommen würde! Aber dem Mistkerl werden wir es schon zeigen! Slytherin führt doch nicht, weil sie so gut sind, sondern nur, weil sie im Spiel gegen Hufflepuff gefoult haben! Hopkins hat Huxleys Schlagholz an den Kopf gekriegt, und ich gehe jede Wette ein, dass das kein Versehen war, sondern Absicht!"

"Stimmt, ich erinnere mich", nickte Ginny. "Musste nicht sogar Madam Pomfrey unten auf dem Rasen seinen Kopf versorgen?"

"Genau das. Dadurch waren die Hufflepuffs fünf Minuten ohne Sucher, und in dieser Zeit hat Malfoy den Schnatz gefangen. Wirklich eine grandiose Leistung! Das hätte sogar eine stockblinde, flügellahme Eule

geschafft!"

"Naja, anders kriegen die Slytherins eben nichts gebacken", stellte Ginny fest und legte ihm beruhigend die Hand auf den Arm. Aber Harry wollte sich offenbar nicht beruhigen.

"Sag ich doch! Kein Grund für Malfoy, jetzt den Molli zu machen! Im Gegensatz zu ihm haben wir unser Spiel nämlich noch vor uns, und ich schwöre euch, wir werden Ravenclaw plattmachen, und wenn ich Gayheart dafür von ihrem Besen hauen muss! Und das schaffe ich auch ganz ohne Malfoys blöde Trainingsabende!"

"Das heißt, du musst einfach nur schnell den Schnatz fangen", warf Hermine ein und zuckte mit den Schultern. "Das ist doch ein Klacks für dich."

"Nein, das heißt es eben nicht!", rief Harry, der sich offenbar ärgerte, weil sie die Sache so auf die leichte Schulter nahm. "Wir müssen mit mindestens 40 Punkten Vorsprung gewinnen, erst dann gehört uns der Pokal! Aber das schaffen wir, das müssen wir einfach schaffen! Und dann kann Malfoy einen Sack Drachenmist fressen, weil er mal wieder leer ausgegangen ist! Das wird dann für *mich* ein persönliches Fest sein – ein ganz besonderes diesmal!"

Yuna schwieg während Harrys Tirade und vermied während des Essens weitere Blicke zum Slytherin-Tisch. Von dem ganzen Gerede über Quidditch und wer mit welcher Punktzahl spielen und gewinnen musste, um am Ende den Pokal zu bekommen, verstand sie nichts. Sie kannte gerade mal die groben Spielregeln, ansonsten hatte sie von Quidditch so viel Ahnung wie der Riesenkrake vom Dudelsackspielen. Und deshalb konnte sie auch nicht verstehen, warum Draco Harry die Trainingsabende verweigerte. Wenn Slytherin gar kein Spiel mehr zu spielen hatte und kein Training brauchte, warum verhielt er sich dann so unsportlich? Was hatte er davon? Früher – ja, da hätte sie sein Verhalten nicht überrascht. Das Gespräch an ihrem letzten Abend auf der Insel fiel ihr ein, als sie ihn einen 'Kotzbrocken' genannt hatte. Sie hatte wirklich angenommen, er hätte über ihre Worte nachgedacht, weil er in den letzten Wochen doch sehr umgänglich und sogar nett gewesen war. Deshalb hatte sie geglaubt, es hätte sich etwas geändert – *er* hätte sich geändert. Aber es hatte sich überhaupt nichts geändert. Er war derselbe Kotzbrocken wie immer. Kein Wunder, dass er sie für den Muggelabend ausgelacht hatte. Yuna wusste nicht, welches Gefühl in ihr überwog: Ärger – oder einfach Enttäuschung. Dass die anderen weiter über Draco schimpften und lästerten, bekam sie nur am Rande mit, sie mischte sich jedoch nicht mehr ein und verteidigte ihn auch nicht. Stattdessen hielt sie den Blick auf ihren Teller gerichtet, stocherte dabei aber nur mit der Gabel in ihren Bohnen herum. Der Appetit war ihr vergangen.

"Übrigens – ich habe es mir anders überlegt", platzte sie schließlich in das Gespräch ihrer Freunde, denn sie hatte ganz spontan einen Entschluss gefasst. Sie legte ihre Gabel auf den Teller und sah die anderen reihum an. "Ich komme am Samstag doch mit euch mit in die *Mondgrotte*. Ich hab keine Lust, alleine hier herumzuhängen, während ihr alle euch dort amüsiert." Dabei versuchte sie, nicht allzu trotzig zu klingen, aber Hermines Blick verriet ihr, dass die genau verstanden hatte, was los war, auch wenn sie nichts sagte.

"Na, das ist doch mal ein Wort", warf Ginny ein, und Harry hielt sogar im Massaker seines Koteletts inne.

"Ach, auf einmal?", kam es erstaunt von ihm. "Ich dachte, du hättest gesagt, du willst nicht mehr das fünfte Rad am Wagen sein." Dabei zwinkerte er ihr zu; offenbar hatte er ihre Bemerkung dazu gar nicht ernst genommen.

"Dann habe ich eben meine Meinung geändert. Außerdem werde ich –", Yuna zögerte kurz, "vielleicht mit jemand zusammen hingehen."

Rons Hand mit der Gabel verharrte vor seinem Mund. "Moment mal – doch nicht etwa mit Zabini, oder? Das kannst du vergessen, der kommt nicht an unseren Tisch!"

Yuna schloss für einen Moment genervt die Augen. "Nein, keine Sorge, ich habe nicht vor, mit Blaise zu gehen." Dabei hätte sie eigentlich gar nichts dagegen gehabt – und sei es auch nur, um Draco zu ärgern. Ob sie Blaise vielleicht einfach mal fragen sollte? Aber wahrscheinlich würde es Draco gar nicht ärgern und es wäre ihm herzlich egal.

"Mit wem gehst du denn?", fragte Hermine überrascht, und in ihren Augen war ein großes, erwartungsvolles Fragezeichen.

"Das … weiß ich noch nicht", musste Yuna zugeben. "Wenn es sein muss, frage ich eben Seamus." Das war allerdings eine Alternative, die ihr nicht wirklich zusagte. Deshalb fügte sie noch schnell an: "Und wenn es gar nicht anders geht, komme ich auch ohne Begleitung mit."

* * *

Ravenclaw-Hohlkopf

Währenddessen löffelte Draco seinen Nachtisch und behielt nebenbei Yunas Runde am Gryffindor-Tisch im Auge. Wirklich blöd, dass er sein nagelneues, beschlagnahmtes Langziehohr nicht eingesteckt hatte; es hätte ihm offenbaren können, was genau da drüben los war. Aber auch ohne dieses Teil konnte er sich denken, welches Thema so lebhaft diskutiert wurde – Potters zornrotes Gesicht sprach Bände. Sehr amüsant.

"Was ist denn da in deinem Pudding, dass du da so belustigt reingrinst?", wollte Blaise wissen.

"Potter", erklärte Draco.

"Potter ist in deinem Pudding? Wie ist er denn da reingekommen?"

Aber Draco winkte nur ab. Das war abgehakt und keine weitere Erwähnung wert. Dafür war der Pudding wirklich lecker – Vanille mit Kirschsoße – und er nahm sich noch ein wenig nach.

"Was ist jetzt eigentlich am Samstag mit der *Mondgrotte*?", wechselte Blaise kurz darauf auch schon das Thema. Er legte sein Besteck beiseite und griff nach der Serviette, um sich den Mund abzuputzen. "Hast du schon –"

"Nein!", fiel Draco ihm knapp ins Wort und warf ihm einen warnenden Blick zu. Es war ja nicht nötig, dass alle anderen, die in Hörweite saßen, von seinen Plänen Wind bekamen, denn dann würde es doch nur dumme Bemerkungen hageln.

Aber es war zu spät.

"Redet ihr etwa von dem Muggelabend?", mischte Tracey sich auch schon ein, die schräg gegenüber am Tisch saß. Draco verkniff es sich, die Augen zu verdrehen. Hatten Mädels ihre Ohren eigentlich überall? Aber warum musste Blaise auch ausgerechnet jetzt und hier mit der *Mondgrotte* anfangen? Gerne hätte Draco die Bemerkung einfach ignoriert und das Thema unter den Tisch fallen lassen. Aber daraus wurde nichts, denn nun war auch Pansy, die neben Tracey saß, aufmerksam geworden. Neugierig beugte sie sich vor und sah herüber.

"Ihr wollt doch nicht etwa da hingehen?!", fragte sie ungläubig und sah Draco und Blaise abwechselnd an.

"Warum nicht?", gab Blaise unvorsichtigerweise zurück, wofür er sofort Dracos Ellenbogen in die Seite bekam.

"Schhh!", zischte er ihm zu. "Halt doch die Klappe!"

"Ähm, ich meine …", wollte Blaise sich sofort korrigieren, wurde aber von Theo unterbrochen.

"Gehst du etwa da hin? Vielleicht sogar wieder mit Bennett?", wollte er wissen und zwinkerte ihm in eindeutiger Weise zu. "Seit ihr zusammenarbeitet, hast du wohl einen Narren an der gefressen."

"Ähm … nein", erwiderte Blaise, der nun wohl seinen Fehler bemerkte, das heikle Thema überhaupt angeschnitten zu haben. Er warf Draco einen etwas zerknirschten Blick zu.

"Dieser Muggelabend ist doch absoluter Schwachsinn", meinte Pansy nun abfällig und sah sich beifallheischend um. "Ich meine, wer braucht denn sowas? Außer den Schlammblütern geht da doch sowieso kein Mensch hin. Mich würden da jedenfalls keine zehn Thestrale hinkriegen. Obwohl –", sie lächelte Draco eindeutig an, "mit der richtigen Begleitung würde ich es mir vielleicht anders überlegen …"

"Na, dann such dir doch eine", gab Draco mit einem kleinen gemeinen Grinsen zurück. Er ignorierte die Schnute, die Pansy zog, und schob seine volle Puddingschüssel von sich. Schade um die leckere Kirschsoße, aber er wollte weg hier. "Bist du so weit, Blaise?"

"Ähm, eigentlich wollte ich noch einen Nachtisch –", erwiderte der und hatte schon die Hand nach der Platte mit der Siruptorte ausgestreckt. Aber Draco wollte raus aus der Gefahrenzone, er hatte keine Lust, darauf zu warten, dass einer der anderen das Thema Muggelabend noch weiter breittrat. Rasch griff er einen Apfel aus der Obstschale und drückte ihn Blaise in die Hand.

"Hier hast du deinen Nachtisch", sagte er dazu und hatte sich auch schon erhoben. "Können wir dann?"

Blaise starrte unschlüssig auf den Apfel in seiner Hand und zog eine Grimasse, stand dann aber ebenfalls von seinem Platz auf. Sofort packte Draco ihn am Arm und bugsierte ihn ein Stück am Tisch entlang Richtung Hallentür.

"Sorry", sagte er und ließ ihn nach ein paar Schritten wieder los, "aber mir waren deine vielen 'Ähms' ein bisschen suspekt. Am Ende hättest du dich bloß verquatscht."

Blaise grinste. "Und das wäre eine kleine Katastrophe gewesen, was? Wenn Pansy dahinterkommen würde,

dass *du* zu dem Muggelabend willst, könntest du einpacken." Er kicherte. "Aber was ist denn nun wirklich mit Samstag? Hast du Yuna schon gefragt?"

"Nein."

"Und warum nicht?"

"Merlin, Blaise, du kannst fragen!" Inzwischen hatten sie die Flügeltür erreicht und traten hindurch in die Eingangshalle. "Wann hätte ich das denn tun sollen? Ist ja nicht so, dass ich es nicht versucht hätte! Aber das Pech fing schon gestern früh an. Sie war gar nicht beim Frühstück, warum auch immer. Dafür war sie zum Mittagessen wieder da, und danach wollte ich sie abfangen – ging aber nicht, weil ihr Trio dabei war. Nachmittags bin ich eine Viertelstunde früher zu euch ins Labor gekommen, aber da hast du mir erzählt, dass sie vorzeitig weg ist, weil sie sich von Pomfrey was für den Magen geben lassen wollte. Heute früh hat sie sich mit dem Frühstück arg lang Zeit gelassen, und ich konnte nicht warten, bis sie fertig war, weil ich mit Sterling die erste Schicht im Labor hatte und runter musste. Also habe ich ihr schnell eine Papiereule geschickt. Was damit passiert ist, hast du ja gesehen. Weasley, dieser Stoffel, hat sie sich gekrallt, und ich musste sie verbrennen, bevor er sie lesen konnte. War also wieder Fehlanzeige. – Komm mal hier rüber", unterbrach Draco seine Erzählung und nickte zur Marmortreppe hinüber. "Ich will die Hallentür und das Portal im Auge behalten."

"Wozu?", fragte Blaise amüsiert, folgte ihm aber. "Willst du die hübschen geschnitzten Ornamente auf den Türflügeln bewundern?"

"Blödmann."

Sie stiegen die halbe Treppe hinauf, wo Draco den Zauberstab aus dem Ärmel seines Pullovers zog und einen Reinigungszauber auf die Stufe sprach, ehe er sich daraufsetzte. Von hier oben hatte er alles gut im Blick, auch wenn in der Eingangshalle der gewohnte Trubel eines Ameisenhaufens herrschte – Schüler, die vom Essen kamen oder Nachzügler, die jetzt erst auf dem Weg dorthin waren. Doch wenn Yuna aus der Großen Halle kam und zurück in ihren Turm wollte, würde sie an Draco vorbei müssen; und wenn sie sich stattdessen entschloss, die Mittagspause draußen zu verbringen, würde er das ebenfalls mitbekommen, weil das Portal der Treppe genau gegenüberlag. Nicht dass es ihm gefiel, wie bestellt und nicht abgeholt auf der Treppe zu hocken, aber verpassen konnte er Yuna hier jedenfalls nicht. Und vielleicht – vielleicht – würde sie das Mittagessen ja vor ihrem Trio beenden und ohne ihre Anhängsel kommen, auch wenn er die Chance darauf nicht sehr hoch einschätzte. Aber einen Versuch war es wert.

"Und das war alles?", unterbrach Blaise ihn in seinen Überlegungen und biss in seinen Apfel. "Diese beiden jämmerlichen Abfangversuche und eine Papiereule?"

"Natürlich nicht. Vorhin wollte ich sie vor dem Mittagessen hier in der Eingangshalle abpassen", fuhr Draco in seinem Bericht fort und schob seinen Zauberstab in den Ärmel zurück, "und habe unten neben den Stundengläsern gewartet. Geschlagene zehn Minuten hab ich da gestanden. – Warum setzt du dich eigentlich nicht? Ich habe die Stufe sauber gemacht."

"Ich stehe lieber", gab Blaise zurück, der zwei Stufen tiefer am Treppengeländer lehnte und weiter an seinem Apfel kaute. "Erzähl weiter."

"Da gibt es eigentlich nichts mehr zu erzählen. Als Yuna dann endlich runterkam, hatte sie leider wieder Granger und die beiden Wiesel im Schlepptau. Also wieder kein Gespräch unter vier Augen. Verdammt, so schwierig habe ich mir das wirklich nicht vorgestellt! Warum zum Teufel wird sie denn auf Schritt und Tritt von ihren Wachhunden flankiert, als hätte sie einen ständigen Begleitschutz nötig! Am liebsten würde ich die ganze Bande …" Er sprach nicht zu Ende und machte nur eine würgende Geste mit seinen Händen. "Und die Krönung des Ganzen war dann Potter, der die Treppe runterkam. Er sah mich da stehen und kam rüber. Und warum? Um mich mit den blöden Trainingsabenden zuzutexten! Wie zum Teufel kommt er auf die drollige Idee, dass ich ihm die überlassen würde? Ich war sowieso schon angefressen, und dann kommt er mir noch mit sowas! – Was gibt es denn da zu lachen?" Verärgert zog Draco die Augenbrauen zusammen, weil Blaise vor sich hin gluckste.

"Gar nichts", erwiderte der und betrachtete unschuldig seinen Apfel. "Ich finde nur, du bist gerade ein ziemlich armseliger Malfoy."

"Armseliger Malfoy …"

"Ja. Hör zu, ich kann mich nur wiederholen: Eier nicht so rum, sondern pack es endlich an."

"Das werde ich auch, aber – verdammt, Blaise, ich will doch Potter und Co. nicht dabei haben! Es müsste doch mit dem Teufel zugehen, wenn es nicht möglich wäre, Yuna mal alleine zu erwischen! Und genau

deshalb sitze ich jetzt hier. Ihr beide seid doch erst heute Nachmittag um drei im Labor dran, richtig?"

"Richtig."

"Gut." Draco fing an, in seinen Hosentaschen nach einem Kaugummi zu suchen, wurde schließlich auch fündig und begann ihn auszuwickeln. "Und übrigens: Wenn sie kommt und allein ist, dann verkrümelst du dich, klar?"

"Klar", grinste Blaise.

"Und wenn nicht, dann komme ich nachher nochmal zu euch ins Labor runter."

"Nicht nötig", sagte Blaise in diesem Moment. "Da kommt sie gerade. Allein ist sie allerdings nicht …"

Draco seufzte. "Dann hat sie tatsächlich wieder ihre Eskorte dabei?" Er lehnte sich etwas zur Seite, um an Blaise vorbeisehen zu können, und erhob sich dann rasch. Tatsächlich, dort drüben kam Yuna gerade aus der Großen Halle. Aber es waren nicht ihre Wachhunde, die sie dabei hatte, es war – Entwhistle!

"Was hat sie denn mit diesem Ravenclaw-Hohlkopf zu schaffen?", knurrte er und sah zu den beiden hinüber, die in ein Gespräch versunken neben der Hallentür stehen geblieben waren. "Warum steht sie da mit ihm herum?"

"Na, na, na, der ist alles andere als ein Hohlkopf", widersprach Blaise, "das weißt du genau. Erinnerst du dich noch an die Stunde Alte Runen vor ein paar Wochen? Wie er da die schwierige Übersetzung einfach so aus dem Ärmel geschüttelt hat – ganz ohne Blick ins Buch?"

Ja, daran erinnerte Draco sich noch sehr gut. Wahrscheinlich wollte der blöde Streber bloß Eindruck bei Babbling schinden – was er allerdings auch geschafft hatte. Er hatte die Übersetzung so lässig heruntergebetet, dass sogar Granger die sonst so große Klappe runtergefallen war, und das wollte schon etwas heißen. Zugegeben, von allen vier Häusern, die in diesem Fach zusammenarbeiteten, war Entwhistle mit Abstand der Beste. Nein, ein Hohlkopf war dieser Kerl nicht.

"Aber was will sie von ihm?", schimpfte er und lehnte sich nun neben Blaise gegen das Treppengeländer, ohne jedoch Yuna und den blöden Streber aus den Augen zu lassen.

"Och …", sagte Blaise gedehnt, warf seinen abgeknabberten Apfelgriebs in die Luft und ließ ihn mit einem lässigen Schwenk seines Zauberstabes und einem leisen *Plopp* verschwinden, "sicher reden sie nur über Schulkram …" Er schnippte mit den Fingern und machte Kaubewegungen – ein eindeutiges Signal für einen Kaugummi. Aber er grinste dabei, und das machte Draco hellhörig.

"Warum sagst du das so komisch?", wollte er wissen, griff erneut in seine Hosentasche, fischte einen Kaugummi heraus und drückte ihn Blaise in die hingehaltene Hand. "Immerhin weiß ich, dass sie in Verwandlung zusammenarbeiten. Sieh mal, sie hat sogar ein Buch dabei. Ja, bestimmt haben sie nur irgendwas Schulisches zu besprechen."

"Bestimmt …"

"Verdammt, Blaise, was sollen diese Andeutungen? Weißt du mehr als ich? Nein, ich bin sicher, dass sie sich nur zum Lernen verabreden oder so", versuchte Draco sich einzureden, woraufhin Blaise laut herauslachte.

"Lernen – ja sicher. Träum mal schön weiter, Draco. Ich verwette den gesamten Inhalt meines Gringotts-Verlieses, dass er sich gerade mit ihr für *'oder so'* verabredet. Selbst schuld, wenn du nicht in die Hufe kommst, er war einfach schneller als du."

"Du meinst, sie gehen nach Hogsmeade?"

"Wohin sonst? An die Elfenbeinküste?"

Draco ersparte sich einen Kommentar zu dieser blöden Bemerkung. Aber er sah genauer hin, und je länger er die beiden beobachtete, desto sicherer wurde er, dass er sehr wohl Grund dazu haben könnte, Bauchschmerzen zu bekommen. Und dann fiel es ihm auch wieder ein: Der Bursche hatte sich doch neulich schon mit seinem dämlichen *'Gut siehst du aus'* bei Yuna eingeschleimt. Stammte er nicht auch, genau wie sie, aus einer Muggelfamilie? Vielleicht verstanden sie sich deshalb so gut. Moment mal – Muggelfamilie, Muggelabend … Sie würde mit diesem Schleimpaket doch nicht wirklich in die *Mondgrotte* zum Tanzen gehen. Nein. Nein, sie würde doch nie … oder vielleicht doch? Aber was hatten die beiden sonst so lange zu quatschen? Vielleicht doch über irgendwelchen Schulkram? Aber dann hätten sie nicht so einen Spaß, denn Yuna lachte gerade.

"Was zum Teufel ist denn so witzig an dem Kerl?", platzte es aus Draco heraus. "Der glaubt wohl, er braucht bloß sein strahlendes Pferdegebiss zu blecken, ein paar abgedroschene Kalauer rauszuhusten, und schon hält die Welt den Atem an! Was anderes als Flachwitze hat der doch nicht drauf! Wirklich unglaublich

amüsant. Wer lacht denn schon über sowas?"

"Naja, Yuna schon, wie es aussieht", schmunzelte Blaise.

Ja, in der Tat. Draco schnaubte abfällig. Schwache Leistung, Miss Bennett, wenn du die albernen Blödeleien dieses Clowns lustig findest! Dabei sah Draco sie so gerne lachen. Aber es sollten doch bitte *seine* Witze sein, über die sie lachte, und nicht die ausgelutschten Zoten von diesem eitlen Pfau. Dann fiel ihm ein, dass er selber überhaupt keine Witze kannte. Eindeutig ein Manko, wie er jetzt feststellen musste.

"Was sollte sie an dem Typen denn finden?", ereiferte er sich weiter und schlug mit der geballten Faust aufs Geländer. "Sieh dir den Affen doch mal an! Wie der sich schon anzieht! Dieses alberne halbtransparente Shirt soll wohl seine Muskeln zeigen – wenn er denn welche hätte. Und die Hosen sind so eng, dass er kaum sitzen kann – was will er denn *damit* zeigen? Das ist ja schon peinlich! Hoffentlich kriegt er einen schönen Blutstau. Und erst die Haare! Von wem lässt er sich die eigentlich so bescheuert nach hinten lecken? Das sieht doch zum Kotzen aus! Und überhaupt – hast du mal gesehen, wie der auf seinem Besen hockt? Der ist ja schlimmer als Ashton! – Jetzt guck doch mal, wie er ihr in den Ausschnitt glotzt! Dem fallen ja gleich die Augen aus dem Kopf!"

"Dir aber auch." Blaise kicherte und sah dann zu der hohen Decke hoch. Während Draco sich so in Rage geredet hatte, hatte es auf einmal angefangen, genau über ihnen von dort oben herunterzuschneien.

"Machst *du* das?", fragte Blaise und klopfte sich ein paar Schneeflocken von der Schulter. "Dann hör mal auf damit. Schnee im April und dann auch noch hier in der Eingangshalle, also wirklich!"

"Sorry, ich bin wohl –"

"– verliebt, eifersüchtig und ein bisschen neben der Spur, schon klar. Naja, solange du keine rosa Herzchen regnen lässt, geht's ja noch."

Aber Draco hörte gar nicht richtig hin. Er überlegte gar nicht lange und zog erneut seinen Zauberstab aus dem Ärmel – diesmal, um ihn im Schutz von Blaise' Rücken unauffällig auf Entwhistle zu richten.

"Hey, was hast du vor?", rief Blaise, machte rasch einen Schritt nach vorne und rempelte dabei eine jüngere Schülerin an, die mit ein paar anderen zusammen gerade an ihm vorbei die Treppe hinunterlief. Sie warf ihm einen empörten Blick zu, weil er sich nicht einmal entschuldigte. "Du kannst doch nicht hier mitten in der Eingangshalle, zwischen den ganzen Kiddies –"

"Klappe!", schmetterte Draco ihn unbeeindruckt ab, kniff ein Auge zu und zielte sorgfältig. Zufrieden steckte er seinen Zauberstab wieder weg, als er sah, wie Yuna einen Schritt von Entwhistle zurückwich.

"Was hast du gemacht?", wollte Blaise wissen, der das ebenfalls gesehen hatte. "Was für ein Spruch war das?"

Draco grinste durchtrieben. "Nur ein kleiner *Allio*", erklärte er. "Für den Moment sollte das genügen, um Yuna auf Abstand zu halten."

Ja, für den Moment schon. Aber längerfristig war es keine Lösung, um den aufdringlichen Burschen kaltzustellen.

"Sag mal, Blaise, haben die Rotschopf-Zwillinge eigentlich immer noch ihr *Du-scheißt-nie-mehr* im Sortiment?"

* * *